Afc.
2495

Collegij S. J. Monachij 1760

Heiliges
Jahr-Buch
Oder
Gottſeelige Unterhaltung auf alle
Sonn- und Feyertäg des gantzen Jahrs
durch auserleſene, von den höchſten
Geheimnuſſen und
Grund-Wahrheiten
Unſeres Glaubens Handlende
Betrachtungen/
Mit beygefügten denckwürdigen
Vorſprüchen, Epiſtlen, und Evangelien;
wie auch denen zu ſolcher Zeit üblichen Tugen-
den / und gewöhnlichen
Kirchen-Gebetter.
Allen eyfrig Catholiſchen Chriſten für ein
geiſtliche
Seelen-Speiß
Und Ergötzlichkeit zubereitet von einem
Prieſter der
Geſellſchafft JESU
Mit Erlaubnus der Oberen.
Verlegts Joh. Gaſtl, Buchh. zu Stadt am Hof
Gedruckt allda bey Johann Frantz Hanck ſeel. Wittib. 1733.

Nothwendig- und ausführ-
licher
Vorbericht
An den ſeines ewigen Heyls begierigen
Leſer.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

WAnn man die Behauſungen mit allerhand koſtbaren Geſchier und Kunſt-reichen Gemählen zu verſehen pfleget/ wie viel mehr ſollen wir bedacht ſeyn auf den weit wehrteren Hauß-Rath zu nothwendigem Gebrauch unſerer unſterblichen Seelen/ ſonder-

derbahr an jenen Tägen / an welchen wir ohne das von müheſamer Arbeit uns zuenthalten / und dem GOttes-Dienſt embſiger abzuwarten verpflichtet ſeynd. Zu diſem Zihl dann iſt eingerichtet gegenwärtiges Jahr-Buch / deſſen erſter Theil nach ordentlicher Kirchen-Rechnung den Anfang nihmet von dem Advent / und ſich endiget mit dem letzten Sonntag nach Pfingſten ; zugleich einſchlieſſet jene Täg / welche zwar nit völlig gefeyert werden / jedoch ein gröſſere Andacht von uns erforderen / nemlich in der heiligen Faſten der Aſchermittwoch / und die drey letzte Täg der Charwochen / wie auch die drey ſo genannte Umgäng / oder Bett-Täg in der heiligen Creutz-Wochen. Der andere Theil aber diſes Jahr-Buchs begreiffet alle Feyertäg des gantzen Jahrs / ſamt einem Zuſatz zur beſonderen Andacht fürnemlich etwelcher in dem

Marggrafthum Mähren hoch-feyerlicher begangnen Feſt-Tägen.

Anjetzo auf die Form diſer geiſtlichen Unterhaltung zu kommen / ſo nehmen darbey den meiſten Platz ein die von übernatürlichen Geheimnuſſen / und Grund-Wahrheiten unſeres heiligen Glaubens handlende Betrachtungen ; dann was iſt wohl für ein mehrere Urſach der unanſtändigen / ja ſündhafften Aufführung ſo viler auch Catholiſchen Chriſten / als welche von dem heiligen Geiſt durch ſeinen Propheten Jeremiam am 12. Capitel angedeutet wird ; Quia nullus eſt, qui recogitet corde, alldieweilen keiner aus ihnen / mit recht ernſtlichen Willen ſeelig zu werden / betrachtet und erweget den breiten Weeg ſeines Lebens-Wandel / auf welchem er dem Abgrund des ewigen Untergangs zulauffet ? Kan ſich auch da niemand entſchuldigen entweders daß er noch nit gewohnet /

 net /

net ſeye / dergleichen Betrach- tungen zu verrichten; oder daß di- ſe ſeinen Verſtand und Macht weit überſteigen. Dann das erſte an- belangend / wer iſt irgends anzu- treffen / ſo nit unterweilen bedencke und überlege die Beſchaffenheit ſei- nes tragenden Ambts / Handel- ſchafft / Gewerb / und völliger Hauß-Würthſchafft / ob nemlich ſolche im Aufnahm / oder entgegen in Ruckgang gerathen; darauf die Urſach ſolchen Unheyls erforſche / ſeine Fähler bereue / und auf zu- längige Mittel den erlittnen Scha- den zuerſetzen / bedacht ſeye? Diſe Gewohnheit von zeitlich und irrdi- ſchen Dingen zubetrachten kan gar leichtlich zu dem eigentlich unſerem Geſchäfft des ewigen Heyls ge- wendet werden; bevorab wann der Zweck des Betrachtens ſchon ausgezeichnet / und die vorhabende Materi klar vor Augen liget / alſo daß ſelbe nur aufmerckſam zuleſen /

und in dem Gemüth zu widerholen iſt; wie dann ſolches in nachgeſetzten Betrachtungen wird anerbotten. Was aber die geringe Fähigkeit zu dem Betrachten anbetrifft / ſo hat die Natur alle vernünfftige Seelen mit der dreyfachen Krafft der Gedächtnus / des Verſtands / und des Willens ſchon verſehen / auſſer welcher keine andere Kräfftē von Seiten des Menſchen darzu erforderet werden; die nöthige Beyhilff aber / ſo GOtt gnädigiſt zu verleyhen hat / wird niemand ermanglen / welcher ſich um ſelbe nach Möglichkeit bewerbet.

Ferner iſt bey jedem Sonn- und Feſt-Tag zu finden ein denckwürdiger Vorſpruch / aus Heil. Schrifft gezogen; und dieweilen diſer den Anfang machet der geiſtlichen Unterhaltung / ſcheinet ſehr rathſam / das zu genauerem Unterricht derjenigen / welche in dem Betrachten annoch nit Meiſter ſeynd / folgen-

des angemerckt werde/ deſſen man ſich wenigiſt bedienen kan zur gelegner Zeit/ oder für die Vorbereitung auf einen hohen Feſt-Tag/ biß gleichwohl durch widerholten ſolchen Gebrauch ein beſſere und leichtere Ubung wird erhalten ſeyn. Stelle dich dann/ O guthertziger Leſer! gleich anfänglich durch ein wahrhaffte Glaubens-Würckung für das Angeſicht des überall/ und alſo auch bey dir/ gegenwärtigen GOttes; Bette ihn folgends demüthiglich an/ und bitte ihn um die Gnad/ daß du aus vorhabender geiſtlichen Unterhaltung den verlangten Nutzen ſchöpfen mogeſt. Hernach ſchreitte zu dem vorgelegten Spruch/ erwege und erforſche alle und jede deſſen Wort; ſiehe/ was ſie gebieten/ verbieten/ oder rathen; alsdann gehe in dich ſelbſten; bedencke/ und mercke/ ob und wie du bißhero diſem Gebott/ Verbott/ oder Rath ſeyeſt nachkommen

men

men / oder nicht? Findeſt du dich hierin mangelhafft / ſo demüuthige dich vor dem gegenwärtigen groſſen GOtt / beſchäme dich ſelbſten / und bitte um Verzeyhung. Sieheſt du aber / daß du ſolcher Lehr gleichförmig gelebet / ſo dancke GOtt von Hertzen darum / lobe ihn / und verwundere dich über ſeine Güte / als von welcher ſolches dein Wohlverhalten herkommen ſeye. Beynebens mache bey dir einen unwiderrufflichen Schluß / auf demjenigen ſteiff zu bleiben / auf was dich abſonderlich dein vorhabender Spruch hat angehalten / bedencke dich auf Gelegenheit / in welcher du die gefaſte Fürſätz werckſtellig machen wölleſt / und darauf bitte GOtt um ſeine Gnad / daß du alle fürfallende Beſchwernuſſen überwinden mögeſt. Was aber die übrige Affecten und Gemüths-Regungẽ anbelanget / bedarff es kein weitläuffige Aufführung; dieweil ſelbe

theils ein Würckung ſeynd des da=
mahl erleuchtenden Heil. Geiſts/
welchem dann nit vorzugreiffen/
theils aber von ſich ſelbſten/als ein
Waſſer aus der geöffneten Quell=
Ader/herflieſſen; Und wann der
Verſtand von der wohlbedachten
Wahrheit überwiſen/wird ſich
dein Willen in ſeine eigentliche Nei=
gungen von ſelbſten ausgieſſen.
Nachdem du alſo mit dem Vor=
ſpruch fertig/mache dich gleicher
Geſtalten/wann ſolche Weiß meh=
rers beliebig/zu den übrigen Theilē
der angefangenen Unterhaltung;
und du wirſt erfahren/daß ohne
weitere Betracht=Kunſt/und viel
Kopff=Anſpannens dir gar leicht
vorkommen werde/auch durch ein
lange Zeit mit unvergleichlichem
Hertzens=Troſt bey deinem liebſten
GOtt dich aufzuhalten.

Nach dem gemeldten Vorſpruch
folgen auf jeglichen Sonntag die
Epiſteln und Evangelien dann;
wie=

wiewohl ins geſammt das Göttliche Wort eine gedeylichiſte Speiß iſt unſerer Seelen / ſo iſt doch ſolches Himmel-Brod ſonderbarlich eingeſchloſſen in allem deme / was von dem gebenedeytiſtē Mund der eingefleiſchten Weißheit GOttes ſelbſt ausgeſprochen worden; Und damit nur gar nichts manglete / fieget ſich hinzu die Erklärung ſolcher Lehr aus den bewährten Schrifften der HH. Kirchen-Vätter / als welche ſich in der Leſenden Hertzen ſehr mächtig einzudringen pflegen; Und über das von einem Sonn- oder Feſt-Tag zu dem anderen wol dienen mögen für eine Loſung / oder Geiſtliches Kriegs-Wort / durch welche du alle auch verdeckte Feind deiner Seel erkennen / und kräfftig widerlegen mögeſt.

Nun von den Feſt-Tägen der Heiligen auch was zu melden / ſo ſeynd für ſolche Zeit eingemenget die Helden-mäſſige Thaten dieſer glor-

glorrreichen Außerwählten / umb darburch dir einzuhändigen / als ſo viel von der Göttlichen Weißheit / Güte und Allmacht verfertigte Gemähl: dann weil nach Zeugnuß des Apoſtels zu den Römern am 3. GOtt allen zukünfftigen Mit-Erben des Himmelreichs vorgeſchrieben hat: Conformes fieri Imaginis Filii ſui. Daß ſie ſolten gemäß ihres Stands / und verlyhener Gnaden gleichförmige Ebenbilder werden ſeines eingebohrnen Sohns / als des vollkommneſten Vorbilds aller Heiligkeit / ſo iſt diſe hohe Mahler-Kunſt bevor zu erlernen aus den lebendigen Copeyen der Heiligen / welche mit dem gemeldten Apoſtel in der erſten zu den Corintheren am 11. uns alſo zuruffen: Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti. Seyet meine Nachfolger

folger / wie auch ich bin ein Nachfolger Chriſti. Zu welchem Ziel / und deſto ſchönere Farben aufzutragen / kanſt du dir nach vieler löblichem Gebrauch / einen aus ihnen für jedes Monat / als deinen ſonderbaren Schirm-Heiligen erwählen. In übrigen zu Verhütung des Unluſts / und um überflüſſigere Betrachtungs-Materi beyzubringen / iſt nicht für gut erachtet worden / ſich alſo ſcrupulos an jedes Heiligen Leben / ſo mehrmahlens faſt gleich ausfallet / anzubinden / daß man deſſen glorwürdige Exempel gleichſam Stuckweiß zertheilet vorlege / ſondern in dergleichen Begebenheit iſt jedoch das Abſehen geweſt / daß ſich die Sach auf das Leben des Heiligen / welcher an ſolchem Tag verehret wird / nit übel ſchickete / und dieſes in Hoffnung / es werde ſothaner Unterſchied der Materien zu einer

nit unannehmlichen Veränderung gerei-
chen.

Noch zwey groſſe Nutzbarkeiten ſeynd zu End eines jeden Sonn- oder Feſt-Tag enthalten; die erſte entſpringet aus den angezeygten Tugends-Ubungen, ſo alsdann zuverrichten. Es hat ja ein jeder Gerechte, für welchen du hoffentlich zu ſchätzen biſt, mit der heiligmachenden Gnad, auch empfangen die ſo benamſte Göttliche und ſittliche Tugenden? Wie wurde es ſich dann geziemen, dieſelbe immerdar müſſig zu laſſen, und nicht vielmehr durch dero offtmahlige Würckungen einen überhäuffig-ewigen Lohn zu verdienen, welche ruheſame Arbeit eben an den Feyertägen zum gelegneſten geſchehen kan. Allwo man nit einzuwenden hat, daß ſolche Tugenden unbekant ſeyen; alldieweilen die nothwendige Eigenſchafften und Früchten deroſelben ſchon genugſam bewuſt, und die weitläuffige Urkund, wann man dero nöthig, aus dem nachgeſetzten allgemeinen Regiſter der Betrachtungen kan genohmen werden, nemlich an welchem Tag abſonderlich von ſolcher Tugend gehandlet werde. In welchem Regiſter aufzuſuchen iſt die bequemere Betrachtung von einer Tu-

gend

gend, dero du vielleicht, bey gähligem Un- glücks-Fall, anſtoſſender gefährlichen Kranckheit, harter Verfolgung, tieffer Kleinmüthigkeit, oder anderen ſchweren Anligen des Leibs und der Seelen wirſt bedürfftig ſeyn.

Die letzte Nutzbarkeit erfolget aus dem vorgezeichneten Gebett, ſo zwar meiſten- theils für andere beſtimmet iſt, jedoch we- gen diſes Chriſtlichen Liebs-Act gegen dem Nechſten dir ſelbſt einträglich ſein wird, und vermögen, daß auch anderer froſñen Seelen Gebett für dich gewiſſer erhöret werde; welches Gebett auf vorſeyenden Tag entlehnet worden nach dem Gebrauch der von dem Heil. Geiſt erleuchteten Ca- tholiſchen Kirch, damit alſo dein flehentli- ches Ruffen durch die Vereinigung mit der ſammentlichen rechtglaubigen Gemeinde deinem GOtt und HErren, als ein ange- nehmes Opfer, dargereicht werde, und zu deinem eignen Vortheil deſto mehrere, und kräfftigere Mittel zu wegen bringe.

Nim̃e demnach gutwilligiſt an diſes aner- bottene Werck, und bilde dir nit ein, daß die Sonn- und Feſttäg wegen diſer geiſtlichen Unterhaltung verdrüßlich und unge- ſchmackt vorkommen werden: dann zuge- ſchwei-

ſchweigen von den unmäſſigen Luſtbarkeiten, ſo zu ſolcher Zeit bey vielen in dem Schwung gehen, kan wohl eine Freud verglichen werden mit jener, ſo den weit edleren Theil des Menſchen, das iſt, die unſterbliche Seel ergötzet? Guſtate & videte, quoniam ſuavis eſt Dominus. Pſal. 33. verkoſtet, und ſehet, dann der HErr iſt ſüß. Hole dann zuvor die Erfahrnuß ein durch den Gebrauch dieſes heiligen Jahr-Buchs, ſo auch dich zur Stand-mäſſigen Heiligkeit anzuführen verordnet iſt; und hernach wirſt du erſt erkennen, daß nirgens in der gantzen Welt ein unverfälſchte Vergnügung zu erfragen ſeye, als bey den eyfrig-Catholiſchen Chriſten. Geſetzt aber, daß du anfänglich eine nit geringe Bitterkeit verſpührteſt, ſolte es dann ein übler Kauff ſeyn, dardurch zu erhandlen die immerwährend-unausſprechliche Wollüſt des Himmels, welche ich dir von gantzem Hertzen anwünſche

Des

Des Heiligen
Jahr-Buchs
Erſter Theil.

Auf alle Sonntäg des gantzen Jahrs

Nach Ordnung und Gebrauch

Der Heil. Römiſch-Catholiſchen Kirchen eingerichtet.

I. N. J.

Am erſten Sonntag im Advent.

Vorſpruch.

Sie werden des Menſchen Sohn kommen ſehen mit Krafft und groſſer Herrlichkeit. Luc. 21.

Epiſtel St. Pauli, Rom. am 13. Cap. Vers. 11.

BRüder, wir wiſſen die gelegne Zeit, daß die Stund fürhanden, da wir jetzund vom Schlaff aufſtehen ſollen: dann unſer Heyl iſt nun näher, als da wir glaubten. Die Nacht iſt wohl fürüber, der Tag aber hat ſich herzu genahet. Laſſet uns derohalben ablegen die Werck der Fünſternuß, und anlegen die Waffen des Lichts. Laſt uns ehrbarlich wandlen, als am Tage. Nicht in Fraß und Trunckenheit, nicht in Beyſchlaff und Unzucht, nicht in Zanck und neidigen Eyfer, ſonder ziehet an den HErrn JEſum Chriſtum.

Evangelium Lucæ am 21. v. 25.

JN der Zeit ſprach JEſus zu ſeinen Jüngeren: Es werden Zeichen geſchehen an der Sonne, Mond und Sternen, und auf Erden wird harte Bedrangnuß der Völcker

ſeyn, die weder aus. noch an wiſſen werden, für Rauſchen und Brauſen deß Meers und Waſſer-Wellen: Und die Menſchen werden verſchmachten für Forcht und Erwartung deren Dingen, die kommen werden über den gantzen Erd-Creyß. Dann die Kräfften der Himmeln werden ſich bewegen: Und alsdann wird man ſehen deß Menſchen Sohn kommen in einer Wolcken, mit groſſer Krafft und Herrlichkeit. Wann aber dieſes anfahet zu geſchehen, ſo ſchauet und hebt euere Häupter auf: dann euer Erlöſung nahet ſich. Und er ſagt ihnen ein Gleichnuß: Sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäum: wann ſie ſchon ausſchlagen, ſo ſehet ihr an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe iſt. Alſo auch ihr: wann ihr diß alles ſehet geſchehen, ſo wiſſet, daß das Reich GOttes nahe iſt. Wahrlich ſag ich euch, diß Geſchlecht wird nit vergehen, biß daß es alles geſchehe. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nit vergehen.

Betrachtung/

Von den entſetzlichen Umſtäuden deß allgemeinen letzten Gerichts.

§. I.

ALle und jede Menſchen, ſo jemahlen gelebt, werden zu der Welt End in dem Thal Joſaphat gerichtet werden, um dardurch die Vorſichtigkeit GOttes zu rechtfertigen, wie ſie ſich gegen beyden, ſo wohl Verdammten, als Auserwählten heiligiſt verhalten. Allda wird die gantze Welt

Welt ſehen, daß alle und jede Verdammte genugſame Mittel und Hülff gehabt haben, ſeelig zu werden: man wird ſo mancher Menſchen, welche unbekannt gelebt, oder gar für gottloß gehalten worden, ihre Heiligkeit und Unſchuld an den Tag bringen; wie dann auch entgegen ſo vil Gleißner, welche mit ihrer Schein-Andacht die Augen der Menſchen bethöret, werden ſich unter dem verworffenen Hauffen befinden. Laſſet uns derohalben anjetzo wenig bekümmert ſeyn, wann wir ſchon verachtet werden: die Tugend wird ihre Strahlen an jenem gerechten Tag genugſam hervorwerffē. Laſſet uns auch niemand urtheilen aus Beyſorg, daß wir nit betrogen werden.

§. 2. Der jenige, ſo uns zu richten, wird Chriſtus der HErr ſeyn: dann weil er unſer Erlöſer iſt, ſo ſtehet ihm von Rechts wegen zu, daß er von uns Rechenſchafft einhohle, wie wir uns deren Gnaden, welche ihn zu unſern Nutzen, ſo theuer geſtanden, gebraucht haben. Wie wird deſſen Angeſicht, als ein Blitz glåntzen? wie iſt er ſo måchtig? wie ſo gerecht, wie erſchröcklich und Forcht-bringend wird er ſich erzeigen? unſere Ankläger werden die Teuffel ſeyn, welchen wir in dieſem Leben ſo gehorſam gefolget; wie dann auch die Heil. Engel, deren Einſprechungen wir verachtet; die Heilige GOttes, ob deren Tugend wir uns nit gebeſſert; ja die Unglaubigen, die Juden und Heyden, welche uns billich werden aufzurupffen haben, daß wir in dem Geſatz der Gnaden alſo unchriſtlich gelebet. Endlich wird uns das eigne Gewiſſen überweiſen, und zu ſchan-

den machen. Höre, was dir anjetzo dein Gewiſſen vorhalte, wohin dich die Heilige Engel anhalten, folge dem Exempel der lieben Heiligen nach, ſo haſt du wegen ihrer aller in dem letzten Gericht nichts zu förchten. Befleiſſe dich, Chriſtum zu befriedigen, thue Buß, und gedencke ohne Unterlaß, was du an dem allgemeinen Gerichts-Tag wolteſt, oder nit wolteſt gethan haben: Judici ducimur: quid aliud, quàm de ejus adventu cogitare debemus? S. Greg. **Wir ſeynd auf dem Weeg/ daß man uns zu dem Richter führe; was iſt dann billiger/ als daß wir gedencken/ er werde bald kommen?**

§. 3. An ſolchem letzten Gerichts-Tag wird in Anſehung aller Völcker der letzte Ausſpruch über alle und jede Menſchen ergehen. Alsdann ſo wird der Heyland zu den Außerwählten ſagen: kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters, beſitzet das Reich, welches euch von Ewigkeit her zubereitet iſt. Wie angenehm wird alsdann fallen, ein ewiges Reich anzutretten? GOtt in Ewigkeit anſehen, ihn lieben und ihn loben ohne End? hernach wird eben dieſer Richter Grimmens-voll auf die lincke Seit ſich wenden, und den Verdammten erſchröcklich zuſprechen: Gehet hin ihr vermaledeyte in das ewige Feuer. Gehet hin, GOtt werdet ihr in Ewigkeit nit mehr ſehen, noch ſeine Heilige. Gehet hin in ein ſolches Ort der Peinen, in welchem ihr kein Freud, ſondern alles Leyd in Ewigkeit werdet erdulten müſſen. Betrachte nun ein wenig, mit was Verzweifflung die Verdammte,

und mit was unendlichen Troſt die Seelige, beyde ihren Sentenß anhören werden: entſchlieſſe dich hierüber, was dir zu thun bevor ſtehet, auf daß du einen gnädigen Richter zu hoffen habeſt: Æternam vitam tibi daturus eſt Deus; cogita, quanto labore emenda ſit S. Aug. GOtt will dir ein ewiges Leben geben/ gedencke/ wie viel du ſolches zu erkauffen/ auslegen ſolleſt.

Tugends-Ubung.

Reumüthige Gedächtnuß des letzten Gerichts.

Bette

Für die baldige Bekehrung der Sünder

Kirchen-Gebett.

WEcke auf, O HErr! dein Macht, und komme, damit wir verdienen durch dein Schutz und Schirm von den obligenden Gefahren unſerer Sünden errettet zu werden, und durch dein Erlöſung Hülff zu erlangen. Der du lebſt und regiereſt mit GOtt dem Vatter in Einigkeit des Heil. Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am andern Sonntag im Advent.

Vorſpruch.

Seelig iſt der, ſo ſich an mir nicht ärgert.
Matth. 11.

Epiſtel St. Pauli, Rom. 15. v. 4.

BRüder: Alles, was hiervon geſchrieben iſt, das iſt uns geſchrieben zur Lehr: damit wir durch Gedult und Troſt der Schrifften, Hoffnung haben. GOtt aber der Gedult, und deß Troſts, gebe euch, daß ihr gleich geſinnet ſeyet gegeneinander nach Chriſto JEſu: auf daß ihr mit einem Muth und Mund preiſet, den GOtt und Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti. Darum nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Chriſtus hat aufgenommen zu Gottes Ehr. Dann ich ſag, daß JEſus Chriſtus ein Diener geweſen iſt der Beſchneidnng um der Wahrheit GOttes Willen, zu beſtättigen die Verheiſſungen, ſo den Vättern geſchehen ſeynd. Die Heyden aber preiſen GOtt um der Barmhertzigkeit Willen, wie geſchrieben ſtehet: Darum will ich dich, O HErr! mit Lob bekennen untern Heyden, und deinen Nahmen pſallieren. Und abermal ſpricht er: Freuet euch ihr Heyden mit ſeinem Volck. Und abermahl: Lobet GOtt alle Heyden, und preiſet ihn alle Völcker. Und abermahl ſpricht Iſaias! Es wird ſeyn die Wurtzel Jeſſe, und der auferſtehen wird zu herrſchen über die Heyden, auf den werden die Heyden hof-

hoffen. GOtt aber der Hoffnung, erfülle euch mit aller Freud und Fried im Glauben, auf daß ihr den Uberfluß habt an der Hoffnung und Krafft deß Heil. Geiſts.

Evangelium Matthäi am 11. v. 2.

IN der Zeit: als Johannes in der Gefängnuß gehört die Werck Chriſti, ſandte er ſeiner Jünger zween, und ließ ihm ſagen. Biſt du der jenige, der kommen ſoll, oder haben wir eines anderen zu gewarten? und JEſus antwortet und ſprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündet Johanni, was ihr geſehen und gehört. Die Blinden ſehen, die Lahmen gehen, Ausſätzigen werden geſund, die Tauben hören, die Todten ſtehen auf, den Armen wird das Evangelium geprediget: und ſeelig iſt, der ſich an mir nit ärgert. Da nun dieſe hinweg giengen, fienge JEſus an zu reden, vor dem Volck von Johanne: Was ſeyd ihr hinaus gangen in die Wüſte zu ſehen? Wolt ihr ſehen ein Rohr, das der Wind hin und her wehet? Oder was ſeyd ihr hinaus gangen zu ſehen? Wolt ihr ſehen einen Menſchen in weichen Kleidern? Sihe! Die weiche Kleider haben, ſeynd an den Höfen der Königen. Oder was ſeyd ihr hinaus gangen zu ſehen? Wolt ihr einen Propheten ſehen? Ja, ſage ich euch, auch mehr, als ein Propheten. Dann dieſer iſt, von dem geſchrieben ſtehet: Sihe! ich ſende meinen Engel vor deinem Angeſicht her, der deinen Weeg vor dir bereiten wird.

Betrachtung/

Von der ſonderbaren Ehr/ welche GOtt ſeinen Dienern erweiſet.

§. 1.

Alsbald der H. Johannes die Wunderwerck, ſo Chriſtus gewürcket, vernommen, hat er ihn alſobald den wahren Meßiam zu ſeyn erkennet, auch mit heller Stimm, ſich nicht mehr, als ſein Vorlauffer zu ſeyn bekennet. Aus welchem wir dann zu erlernen, daß wir uns auf das tieffiſte, vor GOtt demüthigen ſollen, ihm alle Ehr zuſtellen, und aus groſſen Wercken, welche wir etwan darch ſeinen Beyſtand verrichten, für uns ſelbſten nichts, als die mit einlauffende Mühe und Arbeit, auch die Vernichtigung unſer ſelbſten behalten. Alles was in unſern Handlungen gut, und lobwürdig ſich findet, kommet von GOtt her; Er iſt der Urſprung unſeres Weeſens, er iſt, ſo uns Gutes zu thun anfriſchet, er endlich iſt, welcher uns die Kräfften mittheilet, die gute Begierden in das Werck zu bringen. Ach wurde ich nicht der aberwitzigſte Menſch auf Erden ſeyn, wann ich einen Theil der Ehren, welche dir und deinem heiligen groſſen Nahmen, O GOTT, gantz zuſtehet, an mich ziehen wolte!

§. 2. Chriſtus der HErr entgegen nimmt ſich um Johannem an, und in Anweſenheit des gantzen Volcks hält er ihm eine Lob-Predig. Ehre du GOtt, in dem du dich vor ihm demüthigeſt, ſo wird er dich gewißlich auch vor der Welt herrlich machen

chen. GOtt, ſo die Hoffärtige zu erniedrigen pfleget, trägt ein ſonderbares Belieben, wann er die Demüthige erhöhen kan. Probiere es nur, du wirſt in der That erfahren, daß, um wie viel du GOtt mehr loben wirſt, dich vor ihm verdemüthigen, um ſo viel mehr wird GOtt deine Tugenden an den Tag bringen. Wie viel Ehr haben jetzt die Heiligen GOttes, welche anvor in ihren Augen die verächtlichſte geweſen ſeynd! Eine ewige Ehr für ſich zu erhalten, iſt das einige Mittel, daß man keine Ehr ſuche, ſondern ſolche GOtt allein heimſtelle. Infelix hominum ambitio, quæ ambire magna non novit S. Bern. **Aber unſere Ehrſucht iſt hierin unglückſeelig, welche nach wahren und hohen Ehren nicht zu ſtreben weiß!**

§. 3. Dahin ſoll demnach all unſer Ehrgeitz geſtellet ſeyn, daß wir uns bemühen von GOtt hoch geſchätzet zu werden, und ſolches zum meiſten, daß wir uns ſeine Ehr zu erweitern möglichſten Fleiſſes laſſen angelegen ſeyn. Und iſt ſolches von GOtt um ſo viel leichter, als von den Menſchen zu erhalten, dann er unſere Werck ihrem Verdienſt nach belohnet, ja auch mehrmahlen den Willen für das Werck annimmet, da herentgegen die Menſchen nur das äuſſere Werck beobachten, deſſen glückſeelig- oder unglückſeeliger Ausgang nicht allein in unſerem Vermögen ſtehet. Und ſo du bey GOtt dem HErrn allein hoch angeſehen biſt, ſo werden dich alle Auserwöhlte zugleich hoch achten, ja die Verdammte ſelbſten, welche anjetzo deiner Einfalt ſpotten, werden dich in Ewigkeit loben, und ihre

ſelbſt eigne wahnwitzige Thorheit verfluchen. GOtt dienen, und ſich vor ihm demüthigen, iſt eine gröſſere Hochheit, als über die gantze Welt herſchen. Subjiciamur ei, ſub quo jacere, ſupra mundum ſtare eſt S. Paulinus. **Laſſet derohalben demjenigen uns unterwerffen welchem / wann wir unterliegen / höher / als die gantze Welt ſtehen.**

Tugends-Ubung.

Vernichtigung ſeiner ſelbſt vor dem Angeſicht GOttes.

Bette

Für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Kirchen-Gebett.

MUntere auf, O HErr! unſere Hertzen, daß ſie vorbereiten den Weeg deines eingebohrnen Sohns: damit wir durch deſſen Ankunfft mit gereinigten Gemütheren, dir zu dienen tauglich werden. Der mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heil. Geiſts ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am dritten Sonntag im Advent.

Vorſpruch.

Chriſtus iſt mitten unter euch geſtanden, und ihr habt ihn nicht erkennnet. Joan. 1.

Epiſtel St. Pauli, Phil. am 4. v. 4.

BRüder. Freuet euch in dem HErrn allezeit. Abermal ſage ich, freuet euch. Euer Beſcheidenheit laßt kund ſeyn allen Menſchen: dann der HErr iſt nahe. Bekümmert euch um nichts: ſondern in allen Dingen laßt euer Bitten im Gebett und Flehen mit Danckſagung kund werden vor GOtt. Und der Fried GOttes, welcher übertrifft alle Sinn, bewahre eure Hertzen und Gemüther in Chriſto JEſu unſerm HErrn.

Evangelium Johann. am 1. v. 19.

JN der Zeit: ſanden die Juden von Jeruſalem Prieſter und Leviten zu Johanne, daß ſie ihn fragten: Wer biſt du? Und er bekannt und laugnet nicht, und er bekannt: Ich bin nicht Chriſtus. Und ſie fragten ihn, was dann? Biſt du Elias? Er ſprach: Ich bins nicht. Biſt du der Prophet? Und er antwortet: Nein. Da ſprachen ſie zu ihm: Wer biſt du dann, daß wir Antwort geben denen, die uns geſand haben? Was ſagſt du von dir ſelbſt? Er ſprach: Ich bin eine Stimm deß Ruffenden in der Wüſte: Richtet den Weeg deß HErrn, wie der Prophet Iſaias geſagt. Und die Geſandten waren aus den Phariſäern. Die fragten ihn, und ſprachen zu ihm:

Warum tauffeſt du dann, ſo du nicht Chriſtus biſt, noch Elias, noch der Prophet? Johannes antwortet ihnen und ſprach: Ich tauffe mit Waſſer: aber mitten unter euch iſt geſtanden, den ihr nicht kennet. Er iſts der nach mir kommen wird, welcher vor mir worden iſt: des ich nicht werth bin, daß ich ſeine Schuh-Riemen auflöſe. Diß iſt geſchehen zu Bethania, jenſeits des Jordans, da Johannes tauffet.

Betrachtung/

Von der ſchuldigen Mitwürckung mit denen Gnaden GOttes.

§. 1.

Chriſtus war mitten unter den Juden, und ſie hatten ihn nicht erkannt. GOtt iſt mit ſeinen Gnaden täglich bey uns, er redet mit uns durch innerliche Einſprechungen, durch anderer gutes Beyſpiel, durch Creutz und Leyden, ſo er wohlmeynend über uns verhänget, durch Kranckheiten, welche uns den Todt androhen, durch die Stimm eines eyfrigen Predigers, durch Ableſung eines nutzlichen geiſtlichen Büchleins, alle diſe ſeynd Stimmen der Gnaden GOttes. Hören wir aber nutzlich das jenige, was er uns hiemit zuredet? Folgen wir nicht vielmehr den Juden nach? Wir haben uns wohl in Obacht zu nehmen, auf daß wir nicht ſeiner Gnad beraubt werden, wann wir uns dero nicht gebrauchen wollen.

§. 2. Auf daß der H. Johannes Chriſtum um ſo viel leichter erkennen könte, hat er ſich dreyer Mit-

Mitteln gebraucht; er war von Hertzen demüthig, er lebte in der Einſamkeit, und in groſſer Strengheit. Dieſe dann ſeynd auch dir vonnöthen, wann du mit den Gnaden Gottes recht mitwürcken wilſt: wann du dich des Getümmels der Welt entſchlagen wirſt, ſo wirſt nicht ermanglen, die Göttliche Stimm zu hören. So lang deine ungezähmte Gemüths-Regungen Ungewitter in deiner Seelen erwecken, ſo lang iſt es nicht möglich, daß du die Stimm GOttes höreſt, und aus dero Nutzen ſchaffeſt. Villeicht höret man in deinem Gemüth nichts anders als den Ohrenblaſenden Ehrgeitz, die Begierd zu zeitlichen Gütern, und den lieblich ſingenden Wolluſt? Wohin ſtehen deine Gedancken? wohin deine Begierden, und Anſchläg? Die Demuth und Abtödtung deiner unordentlichen Gelüſten ſeynd die übrige nothwendige Vorbereitungen, die Gnaden desjenigen GOttes zu erlangen, welcher ſich den Hoffärtigen widerſetzet, den Demüthigen aber ſeinen Gnaden-Fluß einflieſſet, und ſolchen, als der reiniſte Geiſt, den Fleiſch-Menſchen nicht mittheilet, es ſeye dann, daß ſie ihre Sinnlichkeit mit Strengheit des Lebens abgetödtet haben.

§. 3. Der H. Johannes hielte die Juden ſtarck dahin, daß ſie ihnen lieſſen angelegen ſeyn, die Weeg des HERRN richtig zu machen. Die Würckung, welche die Gnad, als eine von Himmel dir zuruffende Stimm, in dir auszuwürcken verlanget, iſt dieſe, daß du dich in einen gantz anderen Menſchen verändereſt. Betrachte demnach den Stand, in welchem du dich befindeſt. Gib Acht

Acht, wo deine Gedancken, Wort, und Werck Abweegs gehen. Wann du dein Leben nicht dahin anrichteſt, wohin dich die Gnad weiſet, ſo iſt ſolche in dir ohne Nutzen. Sihe, um wie viel du dich nach ſo öffterem Beichten, und Communiciren verbeſſert haſt? wie iſt es zu förchten, du ſeyeſt aus der Zahl der Verworffenen, der du die Gnad GOttes ſo vielmahl verachtet haſt! DEus priùs dulciter vocat, poſtmodum terribiliter increpat, & ad extremum irrerractaciliter damnat. S. Greg. **GOtt ruffet zu Anfang ſüſſiglich / hernach wirfft er vor die Nachläßigkeit erſchröcklich / und endlich verdammet er unwiderrufflich.**

Tugends-Ubung.

Getreue Nachfolg der Göttlichen Einſprechungen.

Bette

Für deine hohe Obrigkeit.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, O HErr! neige dein Ohr, und merck auf unſer Gebett: und erleuchte mit der Gnad deiner Heimſuchung die Finſternuſſen unſers Gemüths. Der du lebſt und regiereſt mit GOTT dem Vatter in Einigkeit deß Heil. Geiſts, GOTT ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am

Am vierten Sonntag im Advent.

Vorſpruch.

Der Heil. Johannes iſt in alle Gegend deß Jordans kommen, und hat den Buß-Tauff zu Vergebung der Sünden geprediget. Luc. 3.

Epiſtel St. Pauli, 1. Cor. 4. v. 1.

Brüder: Alſo halte man von uns, wie von Dienern Chriſti, und Ausſpendern der Geheimnuſſen GOttes. Hie ſucht man nun bey den Austheilern, daß einer getreu erfunden werde. Mir aber iſts ein gar geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem Menſchlichen Tag. Auch richte ich mich ſelbſt nit. Dann ich weiß mich wohl in nichts ſchuldig: aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget. Der HErr iſts aber, der mich richtet. Darum richtet nit vor der Zeit, ſo lang, bis der HERR komme, der da wird ans Liecht bringen, was im Finſtern verborgen iſt, und offenbahren die Anſchläg der Hertzen. Und alsdann wird ein jeglicher das Lob von GOtt haben.

Evangelium Luc. am 3. v. 1.

IN dem fünffzehenden Jahr der Regierung Käyſers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger war in Judæa, und Herodes ein Vierfürſt in Galiæa, ſein Bruder Philippus

aber ein Vierfürſt zu Iturea, und in der Gegend Thraconitidis, und Liſanias ein Vierfürſt zu Abiline, unter den hohen Prieſtern Anna und Cayпpha, geſchahe das Wort deß HErrn zu Johanne, Zacharià Sohn, in der Wüſte. Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und prediget den Tauff der Buß, und Vergebung der Sünden, wie geſchriben ſtehet in dem Buch der Reden Iſaiæ deß Propheten: Ein Stimm des Ruffenden in der Wüſte: bereitet den Weeg des HErrn, und macht richtig ſeine Fußſteig. Alle Thal ſollen eingefüllet, und alle Berg und Bühel ernidriget werden: Und was krum iſt, ſoll gerad, und was uneben iſt, eben Weeg werden: Und alles Fleiſch wird das Heyl GOttes ſehen.

Betrachtung/
Von der Bußfertigkeit.

§. 1.

DEr heilige Johannes der Tauffer war ſchon im Mutter-Leib der Erb-Sünden entbunden; und deſſen unangeſehen, lebte er von dem dritten Jahr ſeines Alters an in ſtrenger Bußfertigkeit. Wann diſer Heilige, welcher GOtt ſein Leben lang niemahlen ſchwärlich verletzet, ſeinen Leib alſo ungütig hält, was ſollen wir, die wir GOttes Gnad ſo offt verlohren haben, nicht thun? daß ich dich, mein GOtt, offt und ſchwerlich belendiget, das weiß ich wohl; ob du aber mir meine Sünden vergeben, und ich mich zu Entlaſſung

laſſung deren fähig gemacht, das weiß ich nicht: daß mir demnach allen möglichen Fleiß anzuwenden bevor ſtehet, in Sicherheit zu ſtellen eine Sach, an welcher meine gantze Ewigkeit hanget, und als vil es ſeyn kan, mich der erlangten Verzeyhung zu vergwiſſern.

§. 2. Aus heutigem Evangelio erlernen wir, daß die Buß ein Tauff ſeye, aus Urſachen, daß durch ſelbige uns die begangene Sünden vergeben, und wir in den Stand, in welchem wir durch den Tauff waren, wiederum eingeſetzet werden: aber diſes iſt ein peynlich-empfindtlicher Tauff, dann die begangene Sünden abzuwaſchen, iſt vonnöthen, daß wir die bittere Zäher der Reu und Leyd darzu brauchen. Iſt doch nicht unbillich, daß wir uns der Süſſigkeit, ſo in dem Mißbrauch der Geſchöpffen zur Unehr des Schöpffers, mit eingeloffen, entſchlagen. Wie ſtreng läſt du dir die Leibs-Caſteyung angelegen ſeyn? fället ſie dir zu ſchwär, ſo folge dem Rath Tertull. Gehennam in corde conſidera, quam tibi exomologeſis extinguit, & pœnæ magnitudinem priùs imaginare, ut de remedii adoptione non dubites. **Betrachte in deinem Hertzen die erſchröckliche Peyn der Höllen, welche dir durch wahrhaffte Beicht und Buß wird ausgelöſchet, und bilde dir zuvor wohl ein die Gröſſe der Straffen, auf daß du das Mittel, ſolcher abzukommen, deſto unerſchrockener angreiffeſt.**

§. 3. Wir müſſen aber die Buß in unſeren jungen Jahren anfangen, und von ſelbiger vor End unſeres Lebens nicht ausſetzen, angeſehen wir auch von ſolchem jungen, biß in unſer hohes Alter nicht aufhören GOTT zu verletzen. Zu deme dann noch kommt, daß die Buß nicht allein ein Heyl-Mittel ſeye, unſere begangene Sünden, und daraus empfangene Wunden zu heylen, ſondern auch kräfftig, uns von den neuen, ſo wir ſonſten begehen wurden, frey zu halten. Gewöhne dich täglich an ein Bußwerck, mit ſelbigem der Göttlichen Gerechtigkeit, um die Mißhandlungen ſelbigen Tags genug zu thun. Nimm mit geneigtem Willen alle Creutz, ſo dir zu Handen ſtoſſen, an, dardurch den erzürneten GOTT zu beſänfftigen. Der Heil. Johannes hat niemahlen einige Sünd begangen, die Heil. Magdalena war verſicheret, daß ihr die begangene vergeben geweſen, deſſen unausgeſehen, ſo hat ſowohl jener, als diſe, ihr bußfertiges Leben biß auf den letzten Athems-Zug fortgeſetzet. Folge auch du ihnen nach.

Tu-

Tugends-Ubung.

Abtödtung der unordentlichen Begierden.

Bette

Für die büſſende Sünder.

Kirchen-Gebett.

WEcke auf, O HErr! dein Macht, und komme, und ſpring uns zu mit groſſer Krafft; damit durch deiner Gnade Hülff, was unſere Sünden verweilen und verhindern, das gütige Nachſehen deiner Verſöhnung bald darſtelle. Der du lebſt und regierſt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am Sonntag nach dem Heil. Chriſt-Tag.

Vorſpruch.

Dieſes Kind iſt geſetzt worden zum Fall und Auffſtehung vieler in Iſrael, und zu einem Zeichen, dem widerſprochen ſoll werden. Luc. 2. v. 1.

Epiſtel St. Pauli, Gal. am 4. v. 1.

BRüder: ſo lang der Erb noch klein iſt, ſo iſt unter ihm, und einem Knecht kein Unterſchied, ob er wohl Herr iſt aller Güther: ſondern er iſt unter den Vormündern und

Pflegern biß auf die beſtimmte Zeit vom Vatter. Alſo ſeynd auch wir, da wir noch klein waren, den Elementen der Welt in Knechtliche Dienſtbarkeit unterworffen geweſen. Da aber die Zeit erfüllet ward, ſandte GOTT ſeinen Sohn, gemacht aus einem Weib, und dem Geſatz unterthan: damit er die, ſo unter dem Geſatz waren, erlöſet, daß wir die Anwünſchung zur Kindſchafft empfiengen. Weil ihr dann Kinder ſeyd, hat GOTT geſandt den Geiſt ſeines Sohns in eure Hertzen, der da ſchreyet: Abba, Vatter. So iſts derohalben nit mehr ein Knecht, ſondern ein Sohn. Iſts aber ein Sohn, ſo iſts auch ein Erb durch GOTT.

Evangelium Luc. am 2.

IN der Zeit, Joſeph und Maria, die Mutter JESU, verwunderten ſich über die Ding, ſo von ihm geſagt warden: und Simeon ſeegnete ſie, und ſprach zu Maria ſeiner Mutter: Sihe, diſer iſt geſetzt zu einem Fall, und zur Auferſtehung vieler in Iſrael, und zu einem Zeichen, dem widerſprochen wird (und dein ſelbs Seel wird ein Schwerdt durchtringen) auf daß die Gedancken aus vielen Hertzen offenbahret werden. Und es war eine Prophetin, mit Nahmen Anna, ein Tochter Phanuelis, vom Geſchlecht Aſer, die war wohl betagt, und hatte gelebt ſiben Jahr mit ihrem Mann, von ihrer Jungfrauſchafft an. Und diſe war ein Wittwe biß auf vier und achtzig Jahr; welche nicht vom Tempel kam, GOTT dienende mit Faſten und

Bet-

Betten Tag und Nacht. Und diſe kam auch darzu, gleich zu derſelben Stund, und preyſet den HErrn: und redet von ihm zu allen, die warteten auf die Erlöſung Iſrael. Und da ſie alles vollendet hatten nach dem Geſatz deß HErrn, kehrten ſie wieder in Galilæm, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs auf, und ward ſtarck, voller Weißheit, und GOttes Gnad war in ihm.

Betrachtung/

Von dreyerley Eigenſchafften JEſu Chriſti unſers Heylands.

§. 1.

Chriſtus iſt unſer beſter Freund, und alſo ſolchen ſollen ihn die Vollkommene betrachten; auf daß ſie angetriben werden, ihn auf das höchſte, und allein zu lieben. Er nennet ſeine Jünger ſeine Freund; Er vertrauet ihnen alle ſeine Geheimnuſſen; Er wendet ihnen zu alle ſein Mühe und Arbeit-volles Leben, und macht ſie theilhafftig aller Schmertzen ſeines Creutz-vollen Todts. Wer wolte nun bey ſo mannigfältigen Proben deiner Lieb gegen uns, O GOtt! zweyflen können, ob du uns alle deine Freund halteſt? Aber, ach GOTT! wann die Lieb eine Gegen-Lieb erforderet, was haben wir deinetwegen gethan, der du aus Lieb gegen uns geſtorben biſt? wir ſollen nichts anders gedencken, als wie wir dich lieben mögen; von nichts anders, als von deinen unendlichen Vollkommenheiten und Güte reden, um nichts

anders, als dir zu gefallen, uns bemühen. Thun wir wohl auch ſolches?

§. 2. Ihr aber, fromme Seelen, die ihr noch auf dem Weeg zu der Vollkommenheit wanderet, ſollet euch Chriſtum, als euern Lehr-Meiſter vorſtellen, Er wird euch durch ſeine Lehr und Exempel unterweiſen, daß, die Heiligkeit zu erlangen, vonnöthen ſeye, ſein Creutz auf ſich zu nemmen, und ihm auf den Calvari-Berg nachzufolgen. Traget kein Bedencken, ihm nachzuſolgen, vertrauet euch ſeinen Göttlichen Anführungen unerſchrocken, dann er iſt die unendliche Wahrheit, und dahero kan er ſelbſt nicht betrogen werden, und iſt beyneben auch euer getreuiſter Freund, und daher will er euch nicht verführen. Da entgegen widerſetzen wir uns ſeiner Göttlichen Lehr, unſere Vernunfft lehnet ſich gegen ſeinen heiligen Anordnungen auf. Du, O GOTT! biſt mein HErr und Meiſter, dir will ich in allem gehorſamen, mein Creutz will ich aus Lieb gegen dir tragen, gleichwie du das Deine aus Lieb gegen mir getragen haſt.

§. 3. Euch aber, verſtockte Sünder, die ihr durch euer gottloſes Leben der Lehr Chriſti widerſprechet, wird der Heyland zum Unheyl, und Untergang ſeyn. Er wird euer Richter ſeyn, ſo euch verdammen wird. Er hat euch genugſam vorgeſagt, daß, auserwählet zu werden, vonnöthen ſeye, daß ihr ihm nachfolget; ihr möget hierinn keine Unwiſſenheit vorſchützen, Er gibt euch Gnad und Hülff genug, daß ihr ſeine Gebott halten könnt, was für Entſchuldigung bleibt euch dann übrig,

übrig, daß ihr euch vor ihm rechtfertigen möget? Magna profectò inſania Evangelio non credere, ſed longè major inſania eſt, ſi de Evangelii veritate non dubites, vivere tamen, quaſi de ejus falſitate non dubites. Picus Mirand. ad Nepotem. Eine groſſe Unſinnigkeit iſt es / dem heiligen Evangelio nicht wollen glauben; aber eine noch vil gröſſere iſt / wann du nicht zweyfleſt / es ſeye wahr; lebeſt dannoch alſo / als wäreſt du verſicheret / es ſeye falſch.

Tugends-Ubung.

Nachfolgung Chriſti.

Bette

Für die Bekehrung der Unglaubigen.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt, richte unſeren Handel und Wandel zu deinem Wohlgefallen, auf daß wir im Nahmen deines geliebten Sohns verdienen an und durch gute Werck den Uberfluß zu haben. Durch eben diſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

)o(

Am

Am erſten Sonntag nach dem Heil. drey König-Tag.

Vorſpruch.

Sohn, warum haſt du uns alſo gethan? Sihe, dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen geſuchet. Luc. 2.

Epiſtel St. Pauli, Rom. am 12.

ICh bitte euch Brüder, durch die Barmhertzigkeit GOttes, ihr wöllet eure Leiber dargeben zum Opffer, das lebendig, heilig, GOtt wohlgefällig ſey, zu eurem vernünfftigen Gottes-Dienſt: und werdet nicht gleichförmig diſer Welt: ſonder nehmet ein andere Geſtalt an euch durch Erneuerung eueres Sinns, auf daß ihr probiret, und bewähret, welches der gute, wolgefällige, und vollkommene Will GOttes ſey. Dann ich ſage durch die Gnad, die mir gegeben iſt, jedermann, ſo unter euch iſt, daß keiner wölle weiſer ſeyn, als ſich gebührt zu ſeyn; ſonder ein jeder ſeye weiß zur Nüchter- und Mäſſigkeit; und wie GOTT einem jeglichen außgetheilet hat die Maaß des Glaubens. Dann gleicher Weiß, wie wir in einem Leib vil Glider haben; aber nit alle Glider eben ein Geſchäfft haben: alſo ſeynd wir vil ein Leib in Chriſto, ein jeglicher aber iſt des Andern Glid, in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

Evan-

Evangelium Luc. am 2. v. 24.

DA JEſus zwölff Jahr alt war, giengen ſie hinauf gen Jeruſalem, nach der Gewohnheit des Feſts. Und als ſie die Täg vollendet hatten, und wiederum zu Hauß giengen, blib der Knab JEſus zu Jeruſalem, und ſeine Eltern wuſtens nit. Da ſie aber meynten, er wäre unter denen Gefährten, kamen ſie ein Tag-Reiß, und ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da ſie ihn nit funden, giengen ſie wiederum gen Jeruſalem, und ſuchten ihn. Und es begab ſich nach drey Tägen, funden ſie ihn im Tempel ſitzen Mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhöret, und fraget: und alle, die ihn höreten, kunten ſich nit gnug verwundern ab ſeinem Verſtand, und ſeinen Antworten. Und da ſie ihn ſahen, entſetzten ſie ſich, und ſein Mutter ſprach zu ihm: Sohn, warum haſt du uns alſo gethan? Sihe, dein Vatter und ich habe dich mit Schmertzen geſucht. Und er ſprach zu ihnen: Was iſts, daß ihr mich geſucht habt? wuſt ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters iſt? und ſie verſtunden das Wort nit, das er mit ihnen redet. Und er gieng hinab mit ihnen, und kam nach Nazareth: und war ihnen unterthan. Und ſein Mutter behielt alle dieſe Wort in ihrem Hertzen. Und JEſus nahm zu an Weißheit und Alter, und Gnad bey GOTT und den Menſchen.

Betrach-

Betrachtung/

Von dem bedauerlichen Verlurſt der Göttlichen Gnaden.

§. 1.

Maria war untröſtlich betrübet, als ſie ihren lieben Sohn verlohren: nicht weniger ſolte ſich der Sünder betrüben, wann er die Gnad Gottes verliehret, angeſehen er einen unſchätzbaren Schatz verlohren. Wann du um das Zeitliche kommen, ſo betrübeſt du dich auf das höchſte; wann du aber Chriſtum, die Seel deiner Seelen, durch die Sünd verjagt, empfindeſt du es ſo vil, als gar nichts: unangeſehen du mit deſſen Verlurſt zugleich allen Zuſpruch zu dem Himmel verlohren, den gerechten Zorn deſſen, ſo deine Sünden mit ewigen Peynen abzuſtraffen Gewalt, und Recht hat, dir ſelbſten über den Halß gezogen. Weine demnach nicht über das Zeitliche, welches dir entgangen, weil ſolches die vergoſſne Zäher nicht zuruck bringen mögen, ſondern weine über die Gnad, welche du vertriben, dann diſe kan durch die bußfertige Thränen wieder zuruck gezogen werden: Jam non novimus malum, niſi offendere Deum; jam non novimus bonum, niſi promereri Deum. S. Aug. **Nichts ſolleſt du forthin alſo übel halten/ ohne allein/ wann du GOtt verletzeſt; nichts für gut/ als mit welchem du verdieneſt/ GOtt in deine Seel zu bringen.**

§. 2.

§. 2. Die ſeeligſte Mutter hat ſich alſobald wiederum zuruck nach Jeruſalem begeben, ihren verlohrnen liebſten Sohn mit unausſprechlicher Sorgfältigkeit zu ſuchen. Folget auch ihr, O Sünder! diſem heiligen Eyffer nach, und ſo bald ihr durch eine ſchwäre Sünd euren GOtt verlohren, ſo bearbeitet euch ohne Raſt und Ruhe aus diſem unglückſeeligen Stand wiederum heraus zu ſchwingen, und GOtt wiederum in euer Hertz zu bringen. Leben in einem Stand, in welchem man ſich nicht getrauet zu ſterben, iſt höchſt gefährlich, dann kein Augenblick in deinem gantzen Leben iſt, in welchem du nicht ſterben könnteſt. Verweile nicht, dich zu beſſern. Gehe hin in den Tempel, und in der Kirchen ſuche JEſum durch eine demüthige aufrichtige Beicht, dann da allein iſt Er wiederum zu finden. Gehe mit deinen Gedancken den Weeg deines Lebens wiederum zuruck, ſihe wo du die Gnad GOttes, das iſt Chriſtum, durch die Sünd verlohren habeſt. Lege dich niemahlen in einer Todt-Sünd ſchlaffen.

§. 3. Wann du nun ſo glückſeelig, daß du durch rechte Buß deinen GOtt, und ſeine Gnad wiederum gefunden, ſo gib fleiſſig Acht auf die Gelegenheit, in welcher du ihn zuvor verlohren, und fliehe ſie zukünfftig mit möglichſtem Fleiß, dann derjenige, welcher die Gefahr liebet, wird in derſelbigen zu Grund gehen. Muſt du es nicht bekennen, daß du immer wiederum in die alte Sünden falleſt, weil du immer den alten Gelegenheiten zu ſündigen nachgeheſt? Sihe dann,

und

und ſpähe ſolche vorhin aus, und gehe ihrer müſſig: Oder, wann dich je deine Lebens-Beſchaffenheit in ſolche unmeydliche Gefahren zu ſündigen geſetzet, ſo entſchlieſſe dich hertzhafft, eher tauſendmahl zu ſterben, als deinem GOtt untreu zu ſeyn. Erwecke ſolchen ernſtlichen Vorſatz täglich zu Morgens, und ſihe zu Abends nach, wie fleiſſig du ihn gehalten: Elige magis Deo dilecto mori, quàm Deo offenſo vivere. S. Aug. **Erwähle vil lieber zu ſterben, wann nur die Lieb gegen GOtt in dir nicht erſtorben, als zu leben, wann du einen beleydigten GOTT zum Feind haſt.**

Tugends-Ubung.

Sorgfältige Flucht der Gelegenheit zu ſündigen.

Bette

Für Frid und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Potentaten.

Kirchen-Gebett.

WAs dein demüthiglich bittendes Volck, O HErr! wünſcht und begehrt, das höre nit auf mit Himmliſcher mildreicher Güte zu beförderen: damit ſie nit allein, was zu thun und zu laſſen, ſehen; ſonder auch zu erfüllen, was ſie geſehen, erſtarcken. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit deß Heil. Geiſtes, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am andern Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Vorſpruch.

Maria die Mutter JEſU ſprach zu den Dienern: Thut alles, was Er euch ſchaffen wird. Luc. 2.

Epiſtel St. Pauli, Rom. 12.

Brüder: Wir haben unterſchidliche Gaaben, nach der Gnad, die uns gegeben iſt, es ſey gleich Prophecey, dem Glauben ähnlich, oder ein Dienſt-Amt, im Dienen. Lehret jemand, in der Lehr; ermahnet jemand, in dem Ermahnen; gibt jemand, in der Einfalt, ſtehet jemand vor, in Sorgfältigkeit: übet jemand Barmhertzigkeit, in Fröhlichkeit. Die Lieb ſey ohne Gleißnerey. Haſſet, was Böß iſt, hanget an dem Guten. Seyd mit Brüderlicher Lieb gegeneinander freundlich, und wohlgeneigt: einer komm dem andern mit Ehrerbietung vor. Seydt nit träg in dem, was ihr verſorgen ſollet. Seydt innbrünſtig in dem Geiſt. Dienet dem HErrn. Seydt frölich in Hoffnung, gedultig in Trübſal: bleibt verharrlich im Gebett. Mittheilet denen Heiligen, was ihnen vonnöthen, ſtrebet den Beherbergern nach. Benedeyet, die euch verfolgen. Benedeyet, und maledeyet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, weynet mit den Weynenden. Seydt gleich geſinnet untereinander. Haltet nicht was Hochs von euch, ſonder haltets mit den Schlechten und Geringen.

Evangelium Johan. am 2. v. 1.

IN der Zeit ward ein Hochzeit zu Cana in Galilæa, und die Mutter JEſu war daſelbſt. Nun waren auch JEſus und ſeine Jünger auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, ſprach die Mutter JEſu zu ihm: Sie haben nit Wein. JEſus ſagt zu ihr: Weib, was haben ich und du? Mein Stund iſt noch nit kommen. Da ſprach die Mutter zu den Dienern: Er ſage euch gleich was er wöll, ſo thuts. Es waren aber allda ſechs ſteinerne Waſſer-Krüg, geſetzt nach Weiß der Jüdiſchen Reinigung, deren jeglcher zwo oder drey Maaß faſſet. JEſus ſprach zu ihnen: Füllet die Krüg mit Waſſer. Und ſie fülleten ſie bis oben an. Und JEſus ſagt ihnen: Schöpffet nun, und bringts dem Speißmeiſter. Und ſie brachtens. Als aber der Speißmeiſter das zum Wein gemachte Waſſer verſuchet, und wuſte nit, von wannen es kam, die Diener aber wuſtens, die das Waſſer geſchöpfft hatten, rufft der Speißmeiſter dem Bräutigam, und ſprach zu ihm: jedermann gibt zum erſten den guten Wein, und wann ſie truncken worden ſeynd, alsdann den geringern: du aber haſt den guten Wein behalten bis hieher. Diſen Anfang der Zeichen hat JEſus gemacht zu Cana in Galilæa, und offenbahret ſein Herzlichkeit: und ſeine Jünger glaubten an ihn.

Betrach-

Betrachtung.

Von dem verborgenen Leben Chriſti.

§. 1.

JEſus iſt verborgen, und allen Menſchen unbekannt geblieben, biß er diſes Miracul in der Hochzeit gethan. Diſes verborgene Leben, welches er in dem Hauß des Heil. Joſephs biß in das 30. Jahr ſeines Alters geführet, verdienet wohl zu unſerem Nutzen, was mehrers betrachtet zu werden. Wie viel Völcker wurde er in ſo lauger Zeit nicht bekehret haben, wann Er uns nicht mehr hätte wollen ein Beyſpiel der Tugend geben, als ihm ſelbſten einen groſſen Namen und Anſehen bey der Welt machen? Laſſet uns ihm in ſeiner Demuth nachfolgen, verſicheret, daß wir ihm kein wohlgefälligeres Werck leiſten können, als wann wir ihm zu Lieb begehren verachtet zu werden; an diſes ſollen wir uns halten. GOTT wird ſchon Propheten und Prediger erwecken, welche ihm belieben werden; zu ſolchen Ehren-Aembtern müſſen wir uns nicht ſelbſten eindringen. Ach mein GOtt, ich bin wohl zu friden, verachtet und unbekannt vor den Augen der Menſchen die gantze Zeit meines Lebens zu zubringen; wann du es alſo mit mir anordneſt: Ama neſciri, & pro nihilo reputari. Thom. à Kemp. **Liebe / daß man nichts um dich wiſſe / nichts auf dich halte.**

§. 2. Ein verborgenes Leben iſt uns viel ſicherer; der jenige weiß wohl zu leben, welcher weiß unbekannt zu verbleiben. Offt geſchicht es, daß, indem wir andere wöllen in den Himmel bringen, wir uns ſelbſten verlieren? die böſe Sitten und Beyſpiel der Gottloſen enthalten in ſich ein ſchädliches Gifft, welches zu Zeiten tödtet die jenige, welche anderer Kranckheit heylen wollen. Und wann es auch ſo wohl hinaus gehet, daß wir viel Gutes ſchaffen, ſo jagt uns offt die Hoffart den gefährlichen Schwindel in das Haupt. Und was wird hernach helffen, ſo wir die gantze Welt werden bekehret haben, wir aber ſelbſt verkehret zur Höllen fahren? unbekannt heilig leben iſt eine ſonderbahre Gnad von GOtt. Er iſt der Vatter, welcher ſeine liebſte Kinder will bey und um ſich haben, zur Arbeit, Mühe und Gefahren gebraucht er ſich der Diener: Sæpe miſericors DEUS, quò ſuos tenerè diligit, eò ſollicitè ab exterioribus actionibus cuſtodit. S. Greg. **Es pfleget zu weilen der barmhertzige GOtt, um wie zärter er die Seinige liebet, um ſo viel ſorgfältiger von äuſſerlichen Geſchäfften zu bewahren.**

§. 3. Wann dich aber GOtt zu einen ſolchen Stand beruffen, in welchem du dem Heyl deines Nächſten obligen muſt, ſo entziehe dich, nach dem Exempel Chriſti, dem ruffenden GOtt nicht. Ein Frevel iſt es, ungebetten, und unberuffen ſich in ſolch hohes Ambt einmengen, bey neben aber, ſo dich GOtt durch deine Oberen in ſolchem Dienſt haben will, ſo iſt es ein groſſer Abgang

gang der Liebe, wann du dich ſolchem entziehen wilſt. Der Heil. Paulus hielte ſich für unglückſeelig, daß er das Evangelium nicht geprediget habe. Unſeelig iſt der jenige Knecht, welcher ſein ihm anvertrautes Talent unnützlich vergrabet. Arbeite mit ungeſparter Mühe auf GOtt hoffend, der jenige, welcher dich in dieſes gefährliche Schiff geſetzet, werde dich vor dem Untergang bewahren.

Tugends-Übung.

Aufopfferung ſeiner ſelbſt zu dem Dienſt GOttes.

Bette

Für die Ehrwürdige Prieſterſchafft.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt, der du zumahl die himmliſche und irrdiſche Ding in gewiſſer Maaß und Ordnung halteſt: das demüthige Bitten und Flehen deines Volcks erhöre gnädiglich, und unſern Zeiten verleyhe deinen Frieden. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regieret in Einigkeit des Heil. Geiſtes, GOTT ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am dritten Sonntag nach der H. H. drey Königen.

Vorſpruch.

HErr ich bin nicht würdig daß du eingeheſt unter mein Tach, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund Matt. 8.

Epiſtel St. Pauli Röm. 12. v. 16.

BRüder: haltet euch ſelber nit für klug, vergeld niemands Böſes mit Böſen: fleiſſet euch deß Guten, nit allein vor GOtt, ſondern auch vor allen Menſchen. Iſt es möglich, ſo viel an euch iſt, ſo habt mit allen Menſchen Fried. Rächet euch ſelbſt nit Lieb-würdige, ſondern weichet dem Zorn. Dann es ſtehet geſchrieben: Mein iſt die Rach, und ich will vergelten, ſpricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, ſo ſpeiſe ihn: dürſtet ihn, ſo träncke ihn. Wann du das thueſt, ſo wirſt du feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammlen. Laß dich das Böſe nit überwinden, ſondern überwinde du das Böſe mit Gutem.

Evangelium Matthäi am 8. v. 1.

IN der Zeit: Als der HErr JEſus von dem Berg herab ſtig, folgte ihm viel Volcks nach. Und ſihe, ein Ausſätziger kame, bettet ihn an, und ſprach: HErr, ſo du wilſt, kanſt du mich reinigen. Und JEſus ſtreckt ſein

ſein Hand aus, rühret ihn an, und ſprach: Ich will, werde gereiniget. Und alsbald ward er von ſeinem Ausſatz rein. Und JEſus ſprach zu ihm: Sihe zu, daß du es niemand ſageſt: ſondern gehe hin, zeige dich dem Prieſter, und opffere die Gab, die Moyſes befohlen hat ihnen zum Gezeugnuß. Da er aber gen Capharnaum eingieng, tratt zu ihm ein Hauptmann, der batt ihn, und ſprach: HErr mein Knecht ligt zu Hauß gichtbrüchtig, und leidet groſſe Quaal. Und JEſus ſprach zu ihm: ich will kommen und ihn geſund machen. Der Hauptmann antwortet und ſprach: HErr ich bin nit würdig, daß du eingeheſt unter mein Tach, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund. Dann ich bin ein Menſch, der Obrigkeit Unterthan: Und habe Soldaten unter mir, und ſage zu einem, gehe hin, und zum andern komme her, ſo kommt er, und zu meinem Knecht, thue das, ſo thut ers. Da JEſus das höret, verwundert er ſich, und ſprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich ſag ich euch, ſo groſſen Glauben hab ich in Iſrael nit gefunden. Aber ich ſage euch, daß viel werden kommen vom Aufgang biß zum Nidergang der Sonnen, und ſitzen bey Abraham, Iſaac und Jacob im Himmelreich: aber die Kinder deß Reichs werden ausgeſtoſſen werden in die äuſſerſte Finſternuß, da Weinen und Zähnklapperen ſeyn wird. Und JEſus ſprach zu dem Hauptmann: Gehe hin dir geſchehe, wie du geglaubt haſt. Und ſein Knecht ward geſund in derſelben Stund.

Betrachtung.
Von der Göttlichen Tugend des Glauben.

§. I.

CHriſtus iſt alſo von dem Glauben diſes Hauptmanns eingenommen worden, daß Er ihm ſeine Bitt nicht hat abſchlagen können: deſſen ſich doch ſo viel nicht zu verwunderen, dann er auf eine tieffe Demuth gegründet war. Daß der Glauben, auch bey den Chriſten, alſo ſchwach, iſt die Urſach, dieweil die Demuth, auf welche er ſich ſteiffen muß, auch über alle maſſen ſchwach, und ſelten zu finden iſt. Der Glaub iſt eine Gaab GOttes! welche er allein den jenigen, ſo von Hertzen demüthig, mitzutheilen pflegt, und welche ihren Verſtand dem Evangelio gefangen geben. Begehre mit dem Heil. Petro dieſen Glauben von Chriſto, und ſprich: HERR mehre in mir den Glauben. Unterſtehe dich nicht die Tieffe der Glaubens-Geheimnuſſen zu durchgründen: Demus DEUM aliquid poſſe, quod nos fateamur inveſtigare non poſſe; in talibus rebus tota ratio facti, eſt potentia facientis. S. Aug. **Laſſe GOtt zu/ daß er ſo mächtig ſeye/ daß er etwas machen könne/ welches unſer blöde Verſtand nicht begreiffen könne. In ſolchen hohen Geheimnuſſen muß man nach keiner andern Urſach forſchen/ als daß wir bekennen/ GOtt ſeye Allmächtig.**

§. 2.

§. 2. Durch heilige Werck wird unſer Glaub nicht weniger geſtärcket, aus Urſach, daß ſie in uns die Gnad GOttes, welche die Wurtzel aller verdienſtlichen Wercken iſt, vermehret: ohne dieſe, nach Ausſag deß Heil. Jacobi, iſt unſer Glaub ein todter Glaub, dieweil er ohne ſie unnütz iſt. Nach Zeugnus deß Heil. Petri iſt der Glaub eine Ampel, welche uns leuchtet in der Finſternuß, in ſolcher dann das Liecht zu erhalten, iſt vonnöthen, daß wir Oel der guten Wercken ohne Unterlaß zugieſſen, ſonſten wurde es bald erlöſchen. Befleiſſe dich allem demjenigen, ſo dir der Glaub befihlt, gemäß zu leben, ſo wirſt du ohne alles Zweiflen allem dem beyfallen, was er dir fürhaltet.

§. 3. Wann auch nur ein Funcken deß wahren Glaubens in uns ſeyn wird, ſo werden wir weder Beſchwärnuſſen in Creutz und Leyden finden, noch derentwillen GOtt verletzen. Armuth, Verachtungen, Schmertzen werden wir ſelbſten wünſchen. Wann ich unverruckt glaubete, daß ein Augenblick deß Schmertzens mit einer Ewigkeit der Freuden belohnet wurde, ſo fiele mir nicht ſchwär, allen Wollüſten, allen Ehren, allen Reichthumen den Trutz zu biethen, ob ſie mir ſchon meine Augen alſo blenden, meinen Sinnen alſo ſchmeichlen, und mein Hertz ſo weit verführen könnten, daß ich ihnen zu Lieb ſündigen wolte. Wann mir das Liecht des Glaubens vorweiſet einen GOtt, der ſich zu rächen, mir die Höll unter meinen Füſſen eröffnet, im Fall ich ihm widerſtreben ſolle; oder einen freygebigen

Uberzahler, welcher meine Treu mit dem Himmel bezahlen will, wann ich diſes mit lebhafften Glauben betrachtete, ſo wurde die Welt nicht ſo ſtarck ſeyn, daß ſie mich von dem Guten wurde abwendig machen können.

Tugends-Ubung.

Oefftere Erweckung deß Glauben.

Bette

Für die Irrglaubige.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt, unſer Schwachheit ſihe gnädig an, und ſtrecke aus die Rechte deiner Majeſtät uns zu beſchützen, und zu beſchirmen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum deinem Sohn, der mit dir lebt und regieret in Einigkeit deß Heil. Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am vierdten Sonntag nach der HH. drey Königen.

Vorſpruch.

HERR hülff uns, dann wir gehen zu Grund: Und Chriſtus ſprach zu ihnen, was förchtet ihr euch, ihr Kleinglaubige? Matth. 8.

Epiſtel St. Pauli Röm. 13. v. 8.

BRüder: Seyd niemand nichts ſchuldig, als daß ihr euch untereinander liebet: dann wer den Nächſten liebt, der hat das Geſatz erfüllet. Dann diſes: du ſolt nicht Ehebrechen, du ſolt nicht tödten, du ſolt nit ſtehlen, du ſolt nit falſche Zeugnuß geben, du ſolleſt nit begehren, und ſo ein anders Gebott mehr iſt, das wird in diſer Summen begriffen: du ſolt lieben deinen Nächſten, wie dich ſelbſt. Die Liebe des Nächſten thut nichts Böſes. So iſt derhalben die Liebe des Geſatzes Völle.

Evangelium Matthäi am 8. v. 23.

IN der Zeit, als der HErr JEſus einſtieg in ein Schifflein, folgten ihm ſeine Jünger nach. Und ſiehe, es ward ein groſſe Ungeſtümme im Meer, alſo daß das Schifflein mit Wellen bedecket wurd; Er aber ſchlieff. Und die Jünger tratten zu ihm, weckten ihn auf, und ſprachen: HErr, hilff uns, wir verderben. Und

er ſagt zu ihnen: warum ſeyd ihr forchtſam, ihr Kleinglaubige? Und er ſtund auf, und gebott den Winden, und dem Meer, und es ward ein groſſe Stille. Die Menſchen aber verwunderten ſich, und ſprachen: Was für einer iſt diſer, daß ihm die Wind und das Meer gehorſam ſeynd?

Betrachtung.

Von der zeitlichen Verfolgung der wahren Chriſtlichen Kirchen; wie auch der Außerwählten GOttes.

§. 1.

DIe ſtreittbare Chriſtliche Kirch iſt einem Schifflein gleich, an welchem der Heil. Petrus, und deſſen Nachkömmling, die Römiſche Päbſt zum Steuer-Ruder ſitzen. Diſes Schiff iſt zu allen Zeiten mit ungeſtümmen Wellen geſchlagen, von den Tyrannen verfolget, von den Ketzern, und Unglaubigen, als mit Sturm-Winden berennet worden. Aber es waren alle vielmehr Nach- und gute Wind, welche es nur deſto mehr an den Port getrieben, ohne daß ein Gefahr einiges Schiffbruchs zu beförchten geweſen, dieweilen Chriſtus dieſes Schifflein leitet. Iſt ſich demnach nicht zu verwunderen, wann die Kirch mit unterſchiedlichen Verfolgungen angefochten wird; vielmehr wurde ſich zu verwundern ſeyn, wann ſie ohne Streitt ſeyn wurde, dann ihr Chriſtus nichts anders, als Leyden, und Verfolgungen vorgeſagt. Er hat wohl geſehen, vonnöthen

nöthen zu ſeyn, daß ſolche Ungewitter über ſeine Kirch ausgeſchüttet wurden, dann in Ermanglung deren, wurde es gleichfalls an den Blut-Zeugen Chriſti, einem ſo vornehmen Mitglied der Heil. Kirchen, ermanglen. Solten keine ſchwärmeriſche Ketzer-Geiſter gefunden werden, ſo wurden auch ſo viel gelehrtiſte Männer, welche die Kirch mit Reden und Schreiben ſo herrlich beſchützet, niemahlen geſehen ſeyn worden.

§. 2. Daß die fromme und GOtt-liebende Menſchen verfolget werden, ſollen wir darob eben ſo wenig Aergernuß nehmen. Chriſtus hat ſchon vorlängſt geſagt, der Jünger ſeye nicht über ſeinen Meiſter, und wann man dieſen nit verſchonet, ſo werde es man jenem nicht beſſer machen. Uber das warnet mit außdrücklichen Worten der Heil. Paulus, daß alle die jenige, welche fromm leben wollen, müſſen Verfolgung leyden. Alle groſſe Heilige ſeynd dergleichen unterworffen geweſen, und durch ſolche zu heroiſchen Tugenden gelanget. Wann du biß dahin mit Müheſeeligkeiten nit biſt beladen geweſen, ſo iſt es ein Anzeigen, daß GOtt deine Tugend noch nicht ſchätze, ſo ſtarck zu ſeyn, daß ſie dergleichen ernſtliche Proben übertragen könne; verdemüthige dich deßwegen. Haſt du aber ſchon lange Zeit leyden müſſen, ſo tröſte dich ſelbſten, dann es ein Zeichen iſt, daß dich GOtt liebe: wie glückſeelig biſt du, der du unter den Augen GOttes ſtreitten mögeſt, der dich, wann du wirſt obgeſiget haben, belohnen wird! So viel du Sig dem Feind wirſt aberhalten haben, ſo viel Cronen

ſetzt dir GOtt auf das Haupt, welcher dir Streittenden zuſiehet, dich zur Beſtändigkeit aufmunteret, auch mit dir ſelbſten ſtreittet: Non ſic eſt, ut ſervos ſuos tantùm ſpectet, ſed & ipſe luctatur in nobis, ipſe congreditur, ipſe in certamine agonis noſtri, & coronat pariter, & coronatur. S. Cyprian. **Dann GOtt nicht alſo beſchaffen / daß er allein müſſig ſeinen Dieneren zuſehe, ſondern er auch ſelbſten kämpffet in uns / er greifft den Feind an / er crönet zugleich in unſerem Streitt / und wird auch ſelbſten gecrönet.**

§. 3. So ſeynd uns über das die Verfolgungen ſehr nutzlich, dann ſie ſeynd das Feuer, welches das Gold läuteret; und gleichwie auch die gröſte Heilige täglich in ihren Wercken viel Unvollkomenheiten laſſen mit einſchleichen, alſo ſchicket GOTT Trübſaal über ſie, auf daß ſie iñer mehr und mehr gereiniget werden; nicht ungleich einem Gold-Arbeiter, welcher das Gold nit eher aus dem Feuer heraus nimmt, als biß es von allem anderen vermengten Metall völlig gereiniget iſt. In ſolchem Stand verdemüthigen wir uns vor GOtt; wir ſetzen ein Mißtrauen auf uns ſelbſten; wir werden von den Creaturen abgeſchälet; wir ſetzen alle unſere Zuverſicht allein auf GOtt, ihn ruffen wir an, das Zeitliche verachten wir, als welches nichts anders als Diſteln und Dörner für uns herfür bringet, oder wir zerflieſſen in Zäher, und Begierden, den Himmel zu erlangen. Schicke mir, mein GOtt, Creutz und Leyden, ſo viel, und lang du wilſt, ſolle es auch mein gantzes Lebenlang währen, ich will es gedultig annehmen! Tu-

Tugends-Ubung.

Begierd zu Creutz und Leyden.

Bette

Für deine Verfolger.

Kirchen-Gebett.

O GOtt, dem wiſſend und bekannt, daß wir in ſo groſſe Gefahren geſetzt, Menſchlicher Gebrechlichkeit nach, nit könten beſtehen; Gib uns Heyl an Seel und Leib, damit wir, was uns für unſere Sünden zu leyden, durch dein Hülff überwinden. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum Amen.

Am fünfften Sonntag nach der HH. drey Königen.

Vorſpruch.

Das Reich GOttes iſt gleich einem Menſchen, der guten Saamen in ſeinen Acker hat ausgeſäet. Matt. 13.

Epiſtel St. Pauli Coloſſ. 3. v. 12.

BRüder. Ziehet an, als Auserwählte GOttes, als Heilige und Geliebte, hertzlichs Erbarmen, freundliche Gütigkeit, Demuth, ſanffte Beſcheidenheit, Gedult; und übertrage einer den andern: und ſchenckts ein-

einandern, ſo jemand Klag wider einen hat, gleich-wie auch der HErr euch vergeben hat, alſo auch ihr. Uber das alles aber, ſo habt die Liebe, die da iſt das Band der Vollkommenheit: Und der Frid Chriſti erfreue ſich deß Siegs in euren Hertzen, zu welchem ihr auch beruffen ſeyd in einem Leib, und ſeyd danckbar. Laſſet das Wort Chriſti in euch reichlich wohnen in aller Weißheit. Lehret und ermahnet euch ſelbſten mit Pſalmen und Lobgeſängen, und Geiſtlichen Liedern, mit Genad ſingende GOtt dem HErrn in euren Hertzen. Und alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti, und dancket GOtt dem Vatter durch ihne JEſum Chriſtum unſern HErrn.

Evangelium Matthäi am 13. v. 24.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu dem Volck, dieſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich worden einem Menſchen, der guten Saamen auf ſeinen Acker ſäet. Da aber die Leuth ſchlieffen, kam ſein Feind, und ſäet Unkraut unter den Waitzen, und gieng darvon. Als nun der Saamen aufgieng und Frucht brachte, lieſſe ſich auch das Unkraut ſehen. Da tratten die Knecht zu dem Hauß-Vatter, und ſprachen: Herr, haſt du nit guten Saamen auf deinen Acker geſäet? Woher hat er dann das Unkraut? Und er ſprach: das hat ein Feind gethan. Da ſprachen die Knecht: wilt du, daß wir hingehen und es außrauffen? Er ſprach: Nein, auf daß ihr nit villeicht, ſo ihr das Unkraut auß-

reutet, den Weitzen zugleich mit außrauffet. Laſſet beyde mit einander wachſen biß zu der Ernd, und zu der Erndzeit will ich den Schnittern ſagen: ſam̃let erſtlich das Unkraut, und bindet es in Büſchelein, daß man es verbrenne: aber den Waitzen ſammlet in meine Scheuren.

Betrachtung.

Von den Urſachen / warum die Fromme, und Gottloſe auf dieſer Welt untereinander vermiſchet leben.

§. 1.

DAs Reich GOttes auf dieſer Welt, iſt die Kirche GOttes, und dieſe vergleichet ſich einem Acker, in welchem Chriſtus und ſeine heilige Mit-Arbeiter den guten Saamen haben außgeſprengt; indem ſie das Evangelium, und die Tugend-bringende Lehr verkündiget haben, aber Chriſti Feind, der Teuffel, hat das Unkraut darzwiſchen geworffen, da er ſeines gleichen gottloſen Menſchen falſche Lehr hat fürgebracht: und zwar mag man, ſo lang dieſes Leben währet, das Unkraut von dem Kern der Tugend nicht alſo wohl unterſcheiden: Die Frommen müſſen in Mitten der Böſen leben; und ſcheinet dem äuſſerlichen Anſehen nach, als wann ihre Werck deren Frommen gleich wären: und welches noch verwunderlicher iſt, ſo geſchicht zu Zeiten, daß, was heut Unkraut iſt, Morgen guter Weitzen werde

werde. Der Sünder kan ſich noch bekehren, darum ſoll keiner verzweifflen; und der ſo anjetzo fromm iſt, kan ſich noch verkehren, darum ſoll keiner hoffärtig werden; ſollen uns auch nicht denjenigen vorſetzen, welche wir mit ärgerlichen Laſteren behafftet zu seyn ſehen.

§. 2. Das Unkraut wächſt zu Zeiten weit über das Getraid hinaus, und verſticket es. Alſo geſchihet es auch, daß die Frommen von den Gottloſen unterdrucket werden; die Boßheit erhält den Sieg, und die unterdruckte Tugend ſeufftzet. Deſſen ſich einſt auch David verwunderet, zu GOTT ſprechend: **Warum gehet es den Gottloſen alles ſo wohl hinaus?** Dieſes aber geſchicht derohalben, dieweil die Welt nit das jenige Ort iſt, in welchem GOtt die Frommen belohnen will. Hie iſt unſer Kampff-Platz, der Himmel iſts, in welchem wir müſſen gecrönet werden. Und dieweil der gerechte GOtt auch etliche gute Werck der Böſen nit will unbelohnt hingehen laſſen / will er ſolche mit zeitlicher Wohlfahrt vergelten. O ihr elende Schlacht-Opffer der Göttlichen Rache, wie billich ſeyt ihr zu beweinen! Ihr werdet, als die Ochſen mit Blumen allhie gecrönet, dieweil ihr der Göttlichen Gerechtigkeit alldorten müſſet in der Höllen geſchlachtet werden. Euch aber, auſſerwählte Seelen, ſtraffet GOtt allhie ab, dieweil er euch liebet. Er bedienet ſich der Gottloſen gegen euch, wie ſich der Vatter der Ruthen gegen ſeinen lieben Kindern gebraucht; nachdem er dernn nach Nothdurfft ſich bedienet, wirfft er ſie in das Feuer,

die Erbſchafft aber gibt er den alſo gezüchtigten Kindern. Iniquis, ſi correcti non fuerint, ſervat æterna ſupplicia, qui eorum malitiâ juſtè utitur, ut aliis ingerat mala temporalia. S. Aug. **Den Boßhafften / wann ſie ſich nicht gebeſſeret haben / behält vor die ewige Peynen der jenige / welcher ſich der Gottloſen rechtmäſſig gebraucht / auf daß er durch ſie die Frommen mit zeitlichen Ubeln züchtige.**

§. 3. Zur Zeit der Erndte wird man das Unkraut in das Feuer werffen, das Getraid aber in die Scheuren einſammlen. Zu End der Welt wird man gleichfalls die Frommen und Böſen voneinander ſcheiden, und diſe in die Hölle auf ewig verbannen; jene aber in den Himmel verſetzen. Wie wird es alsdann mit dir ergehen? frage dein Leben darum, es wird dir vorſagen, was du alsdann zu hoffen oder zu förchten haben werdeſt. Bemüheſt du dich, der jenigen Sorgfältigkeit, welche GOTT zu deiner Seelen Heyl trägt, mit zu arbeiten? Nimmſt du aus den Gnaden, und Einſprechungen GOttes in den Tugenden zu? trägeſt du leeres Stroh, oder fruchtbare Aeheren? Wie vil findeſt du gute Werck in deinem Leben? GOtt hat dir viel Gutes gethan, er will aber ſolches von dir mit einem Gewinn wiederumen haben. Wie würden ſo viel in Dörffern und Heydenſchafft verlaſſene Seelen häuffigen Frucht bringen, wann ſie ſo viel Unterricht, und Mittel hätten, heilig zu leben, als du empfangen? Nachdem GOtt ſo vil an dich gewendet, ſo haſt

du dich billich zu förchten, wann du bey allem diſem nicht zu einer groſſen Heiligkeit dich erſchwingeſt. Profers frumentum? horreum ſpera. Profers ſpinas? ignem time. S. Aug. **Bringeſt du gutes Getrayd herfür? ſo hoffe die Scheuren. Trägſt du Dörner? ſo förchte das Feuer.**

Tugends-Ubung.

Gedultige Ubertragung frembder Mängel.

Bette

Für dein gantze Freundſchafft.

Kirchen-Gebett.

DEin Hauß-Volck, bitten wir, O HErr! behüte durch Vätterliche Neigung und Güte: damit es, als welches ſich allein auf die Hoffnung der Himmliſchen Gnad ſteuret, allweg durch dein Schutz und Schirm wohl bewahret bleibe. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heil. Geiſts, GOTT ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am ſechſten Sonntag nach der H. drey Königen.

Vorſpruch.

Das Reich GOttes iſt gleich einem Senff-körnlein, welches ein Menſch in ſeinen Acker außſäet. Matth. 13.

Epiſtel St. Pauli, 1. Theſſal. 1. v. 2.

BRüder: Wir dancken GOtt allezeit für euch alle, und thun euer Meldung in unſerem Gebett ohn Unterlaß, gedenckende an euer Werck deß Glaubens, und an euer Arbeit und Lieb, und an euer Gedult der Hoffnung unſers HErrn JEſu Chriſti, vor unſerem GOtt und Vatter. Wiſſende, geliebte Brüder, von GOtt euer Außerwählung: dann uuſer Evangelium iſt bey euch geweſen, nit allein im Wort, ſondern auch in der Krafft, und im Heil. Geiſt, und in groſſer Völle, wie ihr wiſſet, welcherley wir geweſen ſeynd unter euch, um euertwillen. Und ihr ſeydt unſere, und deß HErrn Nachfolger worden, nnd habt das Wort aufgenommen unter vilen Trübſalen, mit Freud deß Heil. Geiſts: alſo, daß ihr worden ſeydt ein Fürbild allen Glaubigen in Macedonia und Achaja. Dann von euch iſt außerſchollen das Wort deß HErrn, nit allein in Macedonia und Achaja, ſondern auch in allen Orthen iſt euer Glaub an GOtt außgebrochen, alſo, daß uns nit vonnöthen iſt, was weiters zu reden. Dann ſie ſelbſt ſagen von uns, was für

einen Eingang wir zu euch gehabt haben, und wie ihr bekehrt ſeydt zu GOtt von den Götzen, zu dienen dem lebendigen und wahren GOTT, und zu warten auf ſeinen Sohn vom Himmel (welchen er auferweckt hat von den Todten) JEſum, der uns erlöſet hat von dem zukünfftigen Zorn.

Evangelium Matth. am 13. v. 31.

JN der Zeit ſprach der HERR JEſus zu dem Volck diſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich einem Senffkörnlein, das ein Menſch nahm, und ſäets auf ſeinen Acker: welches zwar das kleinſte iſt unter allen Saamen: wann es aber erwachſt, ſo iſt es das gröſſeſt unter allen Kräutern, und wird ein Baum, alſo, daß die Vögel deß Luffts kommen, und wohnen unter ſeinen Zweigen. Ein andere Gleichnuß redet er zu ihnen: Das Himmelreich iſt gleich einem Saurteig, den ein Weib nahm, und vermenget ihn unter drey Metzen Meels, biß es gantz durchſäuert. Solches alles redet JEſus durch Gleichnuſſen zu dem Volck, und ohne Gleichnuſſen redet er nicht zu ihnen, auf daß erfüllet wurde, was geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: Jch will meinen Mund aufthun in Gleichnuſſen, und will ausſprechen die Heimlichkeiten von Anbegin der Welt.

Be-

Betrachtung/
Von den läßlichen Sünden.

§. 1.

Gleichwie nichts kleiner iſt, als ein Senffkörnlein, alſo iſt auch dem Schein nach nichts kleiner, als eine läßliche Sünd. Wir pflegen zu ſagen: Was ſolte es um ein kleine Unwahrheit, um eine Zerſtreuung in dem Gebett, was um ein vergebnes müſſiges Wort ſeyn? Aber uns aus dem Irrthum zu helffen, iſt zu wiſſen, daß die läßliche Sünd ein groſſes Ubel ſeye, angeſehen es eine wahre Verletzung GOttes, eines unendlichen Guts iſt, für welche aller Menſchen zuſammen genommene Werck der Göttlichen Gerechtigkeit niemahl wurden können genug thun: wolteſt du noch ſagen: was wolte eine läßliche Sünd ſeyn? Sie iſt beyneben ſo groß, daß ſie dich mehrer Gnaden beraubet, als alle Menſchen und Engel insgeſamt verdienen mögen; und es kan geſchehen, daß in Abgang ſolcher Gnad, welche dir GOtt zur Straff der läßlichen Sünd entziehet, du alſo ſchwach ſeyeſt, daß du einer Verſuchung zur Todt-Sünd unterligeſt, und alſo verdammet werdeſt. Alle groſſe Fäll haben einen kleinen Anfang gehabt.

§. 2. GOtt ſtraffet in diſem Leben mit unterſchiedlichen Peynen die läßliche Sünd. Anfechtungen, Kranckheiten, gäher Tod werden offtermahl zur Abſtraffung einer läßlichen Sünd uns

über den Halß geſchickt. Eine läßliche Sünd hat Moyſi den ſo hart verlangten Weeg in das gelobte Land verlegt; ein fürwitziges läßliches Umſehen hat die Haußfrau deß Loths in eine Saltz-Saul verkehret. Wollen wir aber die Peynen deß andern Lebens, mit welchen eine läßliche Sünd von GOTT angeſehen wird, betrachten, ſo ſeynd ſolche unvergleichlich noch gröſſer. Wie erſchröcklich muß es einer heiligen Seele fallen, wann ſie ſich in einer gantz feurigen Gefängnuß auf etlich hundert Jahr ſihet eingeſchloſſen! wann ſie deß Göttlichen Angeſichts, den ſie unendlich ſchön und Liebens werth zu ſeyn erkennet, nach dem ſie auch ein unbeſchreibliches Verlangen tragt, ſo lang beraubt muß ſeyn? wann ſie ſo vil unerdencklichen Peynen ſich unterworffen, und ſo viler unaußſprechlichen Freuden beraubt muß ſehen, und ſolches um eine jede, auch geringſte läßliche Sünd, welche ſie mit Buß nicht außgelöſchet hat. Laſſet uns derohalben nicht mehr ſagen: es ſeye ein kleines um eine läßliche Sünd, indem man, um ſolche abzubüſſen, GOttes, eines unendlichen Guts auf vil Jahr muß beraubt ſeyn; deß Himmels eben ſo lang entrathen, und ſolche Zeit über ſo groſſe Peyn leyden, daß ſie an ihrer Strenge den hölliſchen Peynen nichts nachgeben.

§. 3. Betrachte endlich, daß du, GOTT zu bezeugen, wie treulich du ihn liebeſt, keine beſſere Gelegenheit habeſt, als wann du auch in dem wenigſten Ihn zu verletzen, ein groſſes Abſcheuen trageſt. Die Forcht der Höllen, und unſer eigner Nutzen vermögen uns, daß wir die Todt-Sünd mey-

meyden; die Liebe GOttes aber ſolle uns auch zu Meydung kleiner Gebrechen anhalten, aus Bedencken, daß ſolche GOTT mißfallen, und ihn verletzen. Ein getreuer Freund fliehet alles, was er weiß ſeinem Freund entgegen zu ſeyn; laſſet uns auch gleicher Geſtalt gegen GOTT verhalten. Solche treue Lieb und Sorg, ihn auch in dem geringſten nit zu beleydigen, wird eine Urſach ſeyn, daß Er uns mit neuen und groſſen Gnaden überhäuffe. Er wird uns auch empfindlichen Troſt verkoſten laſſen, welcher ohne Vergleichung gröſſer ſeyn wird, als die jenige Freud iſt, welche wir in dem ſündigen ſuchen. Entſchlieſſe dich demnach großmüthig, fürohin bedachtſam keine einige läßliche Sünd mehr zu begehen. Diſes iſt ein eigentliches Werck groſſer Seelen, und vortrefflicher Heiligen, GOTT auch in den kleineſten Sachen treu verbleiben. Quod minimum eſt, minimum eſt, ſed in minimo eſſe fidelem, magnum eſt. S. Aug. **Klein iſt und bleibt klein / aber in dem Kleinen treu ſeyn / iſt nicht klein.**

Tugends-Ubung.

Flucht der, beſonders fürſätzlichen, läß-lichen Sünden.

Bette

Für die laue Chriſten.

Kirchen-Gebett.

SChaff und leiſte, O HERR Allmächiger GOTT! daß wir, allezeit mit vernünffti-gen Gedancken eingenommen, was dir gefällig iſt, mit Worten und Wercken vollziehen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am Sonntag Septuageſimæ.

Vorſpruch.

Viel ſeynd beruffen, wenig aber auser-wählet.

Epiſtel St. Pauli, 1. Corinth. 9. v. 1.

BRüder: Wiſſet ihr nicht, daß die, ſo auf dem Renn-Platz lauffen, zwar alle lauf-fen, einer aber erlanget das Gewinnet? Lauffet alſo, daß ihrs ergreiffet. Ein jeglicher aber, der da kämpffet, enthält ſich aller Ding. Und jene zwar, daß ſie ein zergängliche Cron em-pfahen, wir aber ein unzergängliche. Ich lauffe

dero-

derohalben alſo, nit auffs ungewiß: Ich kämpffe alſo, nicht als der in die Lufft ſtreichet: ſonder ich caſteye meinen Leib, und bring ihn in die Dienſtbarkeit, auf daß ich nicht villeicht, ſo ich andern predige, ſelbſt verwerfflich werde. Dann ich will euch, Brüder, nicht verhalten, daß unſere Vätter ſeynd alle unter der Wolcken geweſen, und ſeynd alle durchs Meer gegangen; und ſeynd alle unter Moyſe getaufft in der Wolcken und in dem Meer: und haben alle eben ein geiſtliche Speiß geeſſen, und haben alle eben ein geiſtliches Tranck getruncken: (trancken aber von dem geiſtlichen Felſen, der ihnen folget: der Felß aber war Chriſtus.) Doch an ihr mehren hat GOtt kein Wohlgefallen.

Evangelium Matth. am 20. v. 1.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Das Himmel-Reich iſt gleich einem Hauß-Vatter, der am Morgen frühe ausgieng Arbeiter zu dingen in ſeinen Wein-Garten. Und da er eins ward mit den Arbeitern um ein Zehner zum Tag-Lohn, ſchickt er ſie in ſeinen Wein-Garten. Er gieng auch aus um die dritte Stund, und ſahe andere an dem Marckt müſſig ſtehen, und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in meinen Wein-Garten, und was recht iſt, das will ich euch geben. Und ſie giengen hin. Abermahl gieng er aus um die ſechſte und neunte Stund, und thät eben alſo. Um die eilffte Stund aber gieng er aus, und fand andere ſtehen, und ſprach

zu ihnen: Was ſtehet ihr hie den gantzen Tag müſſig? Sie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Wein-Garten. Da es nun Abend ward, ſprach der Herr des Wein-Gartens zu ſeinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an von den Letzten biß zu den Erſten. Da nun die kamen, die um die eilffte Stund gedingt waren, empfieng ein jeglicher einen Zehner. Da aber die Erſten kamen, vermeynten ſie, ſie wurden etwas mehrs empfangen: aber ſie empfiengen auch ein jeglicher einen Zehner: und da ſie den empfiengen, murmelten ſie wider den Hauß-Vatter, und ſprachen: Diſe Letzten haben ein Stund gearbeitet, und haſt ſie uns gleich gemacht, die wir getragen haben den Laſt des Tags, und die Hitze. Er antwortet aber, und ſagt zu einem unter ihnen: Freund, ich thue dir nicht unrecht: biſt du nicht mit mir eins worden um einen Zehner? Nimm, was dein iſt, und gehe hin: Ich will aber auch diſen Letzten geben, gleichwie dir. Hab ich dann nicht Macht zu thun, was ich will? Oder iſt dein Aug ein Schalck, weil ich gütig bin? Alſo werden die Letzten die Erſten, und die Erſten die Letzten ſeyn; Dann viel ſeynd beruffen, wenig aber auserwählet.

Be-

Betrachtung/

Von dem groſſen Geſchäfft unſerer ewigen Seeligkeit.

§. 1.

GOTT der HErr iſt der Hauß-Vatter, welcher ſeine Diener ausſchicket, die Arbeiter in ſeinen Weinberg zu ruffen. Er ladet die Menſchen ein, daß ſie ihre Seeligkeit auszuwürcken befliſſen ſeyen, und ſolches zwar ſowohl an dem Anfang, als gleichſam Morgen der Welt: um Mittag, ſeiner ſelbſt eignen Ankunfft in dem Fleiſch, welches, nach Anmerckung der HH. Vätteren, ſolle die mittere Zeit der Welt ſeyn; und zu der Welt Abend, nemlich diſen unſeren letzten Welt-Gängen. Oder beſſer zu reden, gibt uns GOtt Gelegenheit an die Hand, die Seeligkeit zu erlangen, zu Anfang unſeres Lebens, in deſſen Mittel, und zu Beſchluß deſſelbigen. So lang diſer Tag unſers Lebens ſich erſtrecket, ſo lang können wir, und GOtt will, daß wir die Seeligkeit erlangen. An GOtt, und den theuern Verdienſten Chriſti iſt kein Mangel, diſer iſt für alle geſtorben. O wie Troſt-voll iſt diſer Gedancken! ich kan ewig ſeelig ſeyn, wann ich nur will. Ob zwar GOtt nichts daran gelegen, ob ich ſeelig oder verdamt, ſo will er mich doch auf alle Weeg, ſo vil an ihm gelegen, ſeelig haben, aus Urſach, daß er mich liebet. Wie Sinnlos muß ich dann ſeyn, wann ich aus ſelbſt eigner Schuld lieber will ewig unſeelig, als

als ſeelig ſeyn! Amator hominum eſt DEus noſter, & vult omnes homines ſalvos fieri. S. Ignat. Mart. **GOTT iſt ein Liebhaber der Menſchen, und verlangt / daß ſie alle ſeelig werden.**

§. 2. Solche Seeligkeit aber zu erlangen, iſt vonnöthen, daß wir uns etwas koſten laſſen. Es iſt eine Cron, welche denen allein vermeynet iſt, ſo überwinden. Der Hauß-Vatter gibt den Lohn allein denjenigen, ſo in dem Weinberg gearbeitet. Etliche ſeynd, welche GOtt mit dem anbrechenden Liecht ihres Alters und Verſtands dienen, und lieben. Seelig derjenige, welcher das Joch deß HErrn von Jugend auf getragen! Ein ſolcher liebet, was er zu thun ſchuldig iſt. Die tugendſame Gewohnheit machet ihm das Joch und Bürde Chriſti ring und ſüß, welches doch den jenigen, ſo dem Sünden-Weeg ſich ergeben, unerträglich fället. Biſt du aus deren glückſeeligen Zahl nicht, welche ſich alſo zeitlich dem Dienſt GOttes ergeben, ſo feyre doch anjetzo nicht. GOtt hat noch Belohnung genug auch für die jenige, welche erſt zur letzten Stund in den Weinberg zur Arbeit kommen; ich will ſagen: welche erſt ob dem Ende ihres Lebens ſich zu GOtt bekehren. Verſchiebe es keinen Tag, dann villeicht iſt der heutige dein letzter; arbeite, ſo lang es Tag iſt, dann wann es Nacht, und dir der Tod das Liecht außblaſet, laſſet ſichs nicht mehr arbeiten. In hac vita, quamdiu durat, compara tibi illam, quæ ſemper durat. S. Bern. **Arbeite in diſem Leben / ſo lang es währet / auf daß du dir erwerbeſt das jenige Leben / welches allezeit währet.**

§. 3.

§. 3. Woher kommt es dann, daß auch bey den Chriſten ſo vil verdammt, und ſo wenig ſeelig werden, wann man zu jeder Zeit ſeines Lebens die Seeligkeit erlangen kan? Urſach deſſen iſt, dieweil der mehrere Theil der Menſchen diſen faullentzenden Arbeitern gleich, den gantzen Tag ihres Lebens müſſig ſtehen. Nichts läſt man ſich den Himmel, nichts ſeine ewige Seeligkeit koſten. Man wandlet den Weeg der Laſtern. Man will in den Himmel kommen, und dahin deſto ſicherer zu gelangen, tritt man den Weeg zur Höllen an. Sihe, wie du dir deine Gedancken zu deiner Seeligkeit ſtelleſt! gedenckſt du an ſolches wichtige Geſchäfft alle Morgen, ſo du dich von der Ruhe erhebeſt, und alle Nacht, da du dich zu ſolcher begibeſt? O mein GOtt, wie blind bin ich biß dahin geweſen! hinfüran ſoll mir nichts mehr angelegen ſeyn, als daß ich mir täglich ſtarck zu Gemüth führe jene Wort, deren ſich ein heiliger junger Ordens-Mann wider alle ſeine Anfechtungen gebraucht: Volo ſalvare animam meam. **Ich will meine Seele von dem ewigen Untergang erretten / es koſte auch / was es wölle.**

Tugends-Ubung.

Sorgfältigkeit um dein ewiges Heyl.

Bette

Für die Beharrlichkeit der Gerechten.

Kirchen-Gebett.

DAs Gebett deines Volcks, O HErr! wölleſt gnädiglich erhören: damit wir, ſo gerechter Weiß für unſere Sünden gezüchtiget und geſtraffet werden, zu deines Nahmens Lob und Preyß barmhertziglich werden erlediget. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am Sonntag Sexageſimæ.

Vorſpruch.

Der Saamen iſt das Wort GOttes. Luc. 8.

Epiſtel St. Pauli, 2. Corinth. am 11. v. 18.

BRüder: Weil ſich vil rühmen nach dem Fleiſch, ſo will ich mich auch rühmen, dann ihr übertraget gern die Unweiſen, dieweil ihr klug ſeydt: Ihr leydets, ſo euch jemand zu Knechten macht, ſo jemand das euer aufzehret, oder abnimmt; ſo ſich jemand erhebt, ſo euch jemand in das Angeſicht ſchlägt. Ich re-

de

de der Unehr nach, gleich als hätten wir in diſem Handel wenig, oder nichts vermöcht. In welchem doch iſt jemand kühn und keck (ich red in Thorheit) ſo bin ichs auch. Sie ſeynd Hebräer, ich auch. Sie ſeynd Iſraeliter, ich auch. Sie ſeynd Abrahams Saamen, ich auch. Sie ſeynd Diener Chriſti, ich (was Unweißliches zu reden) darüber, in vil mehr Arbeiten, in Gefängnuſſen überflüſſiger, in Schlägen über die maaſſen, in Todts-Nöthen offt. Von den Juden hab ich fünff-mahl empfangen viertzig Streich, weniger einen. Ich bin dreymahl mit Ruthen geſchlagen worden, einmahl geſteiniget, dreymahl hab ich Schiff-Bruch gelitten, Tag und Nacht in der Tieffe deß Meers zugebracht. Ich bin offt im Reiſen in Gefährlichkeit deß Waſſers, in Gefährlichkeit der Mörder, in Gefährlichkeit von meinem Geſchlecht, in Gefährlichkeit in Städten, in Gefährlichkeit der Wüſten, in Gefährlichkeit deß Meers, und in Gefährlichkeit der falſchen Brüdern geweſen In Mühe und Arbeit, in vil Wachen, in Hunger und Durſt, in vil Faſten, in Froſt und Blöſſe: über diß, was deß Außwendigen iſt, mein täglichs Anligen, und Sorg für alle Kirchen. Wer iſt ſchwach, und ich werd nicht ſchwach? Wer wird geärgert, und ich brinne nicht? So ich mich je rühmen ſoll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Der GOtt und Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher iſt gebenedeyet, und gelobt in Ewigkeit, weiſt, daß ich nit lüge. Zu Damaſco verwahret der Land-Vogt des Königs Areta die Stadt der Damaſcener,

ſcener, und wolte mich greiffen: und ich ward in einem Korb zum Fenſter aus durch die Mauer hinab gelaſſen, und alſo entrann ich aus ſeinen Händen. So ich mich nun rühmen ſoll, wiewohl es nicht Nutz iſt, doch aber ſo will ich kommen auf die Geſchicht- und Offenbahrungen deß HErren. Ich kenn einen Menſchen in Chriſto vor vierzehen Jahren (nit weiß ich, ob er in dem Leib, oder auſſer dem Leib geweſen iſt, GOtt weiſt es) derſelb ward verzuckt biß in den dritten Himmel. Und ich weiß, daß derſelbig Menſch (nit weiß ich, ob das im Leib, oder auſſerhalb des Leibs geſchehen, GOTT weiſt es) verzuckt ward in das Paradeyß: und höret geheime unausſprechliche Wort, die ſich nit geziemen einem Menſchen zu ſagen. Darvon will ich mich rühmen: von mir ſelbſt aber nicht, dann in meinen Schwachheiten. So ich mich aber gleich rühmen wolt, thät ich nit thörlich: dann ich wolt die Wahrheit ſagen. Ich enthalt mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, dann er an mir ſihet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht überhebe der hohen Offenbahrungen, iſt mir gegeben der Stachel meines Fleiſches, der Engel deß Sathans, der mich mit Fäuſten ſchlage. Darfür ich den HErrn zu dreymahlen gebetten hab, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir geſagt: Es klecket dir mein Gnad. Dann die Krafft wird vollkommen in der Schwachheit. Darum will ich mich gern rühmen in meinen Schwachheiten, auf daß die Krafft Chriſti in mir wohne.

Evan-

Evangelium Luc. am 8. v. 4.

IN der Zeit: Da viel Volcks ſich verſamletete, und die aus den Städten zu JEſu eylten, ſprach er durch ein Gleichnus: Es gieng ein Säemann aus zu ſäen ſeinen Saamen. Und indem er ſäet, fiel etliches an den Weeg, und wurd zertretten, und die Vögel des Luffts fraſſens auf. Und etliches fiel auf ein Felſen: Und da es aufgieng, verdorret es, darum, daß es nicht Feuchtigkeit hätte. Und etlichs fiel mitten unter die Dörner, und die Dörner giengen mit auf, und erſteckltens. Und etlichs fiel in die gute Erden, und gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das ſaget, ruffet er: Wer Ohren hat zu hören, der höre: Es fragten ihn aber ſeine Jünger, und ſprachen, was dieſe Gleichnus wäre. Er aber ſprach: Euch iſt gegeben zu wiſſen das Geheimnus des Reichs GOttes, den andern aber in Gleichnuſſen, auf daß ſie ſehend nicht ſehen, und hörend nicht verſtehen. Das iſt aber die Gleichnuß: der Saamen iſt das Wort GOttes. Die aber an dem Weeg, ſeynd, die es hören; Darnach kommt der Teuffel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß ſie nit glauben, und ſeelig werden. Die aber auf den Felſen, ſeynd die, wann ſie es hören, nehmen ſie das Wort mit Freuden an: und dieſe haben nit Wurtzel; dann ſie glauben ein Weil, und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie ab. Das aber unter die Dörner fiel, ſeynd die, welche, nachdem ſie es gehört, von den Sorgen und Reichthum und Wollüſten des Lebens

bens im Aufgehen erſteckt werden, und bringen nicht Frucht. Das aber fiel in die gute Erden, ſeynd die, ſo das Wort hören, und behaltens in einem recht guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult.

Betrachtung.

Von dem Wort GOttes.

§. 1.

GOtt hat tauſenderley Weiß mit uns zu reden. Die Geſchöpff erzehlen uns die Glori GOttes, und ermahnen uns, weſſen wir uns gegen ihm zu verhalten haben. Die innerliche Einſprechungen, das Nagen unſers Gewiſſens, das gute Beyſpiel der Frommen, die Abſtraffung der Gottloſen, die Ableſung nutzlicher Bücher, die wohlgegründete Predigen, unſere Trübſaalen und Kranckheiten ſeynd lauter Stimmen, durch welche GOtt zu uns redet, und darmit ſeinen Willen erkläret. Wie hören wir aber ſolche Stimmen an? Was für Nutzen ſchaffen wir daraus? was für Gegen-Antwort geben wir GOtt darauf? wir ſollen unſer Gemüth allezeit zu GOtt erheben, ſo offt wir ihn durch die erſchaffene Dinge uns zureden hören, und ihm mit dem Samuel in Demuth ſagen: **Rede O HErr! dann dein Diener höret dein Wort.** Hinfüran will ich den Willen GOttes aus dem groſſen Welt-Buch, und aus meinem ſelbſt eignen Gewiſſen leſen; mein Hertz

Hertz wird ihm allzeit antworten, es ſeye bereit ſeinem Göttlichen Willen gemäß zu leben.

§. 2. Die Urſach aber, warum wir die Stimm GOttes ſo wenig vernehmen, iſt, dieweil unſere ungeſtillte Anmuthungen ein ſo groſſes Getümmel in uns erwecken, daß ſie uns GOttes Stimm verſchlagen. Der Geitz, die eytle Ehr und die Wollüſt erheben ihre Stimm alſo laut in uns, daß wir GOttes Wort weder nutzlich anhören, noch gewünſchte Frucht daraus ſchöpffen können. Wir wollen allezeit groſſe Heilige werden, aber ſolche gute Begierden werden alſobald durch die Menge weltlicher Geſchäfft überhäuffet, und verſticket. O mein GOtt, die Stimme der weltlichen Eytelkeit, und der verderbten Natur höret man alſobald, und gehet ihr nach, unangeſehen ſie ſehr ſchwäre, und unſerem Seelen-Heyl entgegen lauffende Sachen gebiethet; das Zuruffen aber laſſet man für verſchloſſene Ohren gehen, obwohl du leichte, und uns höchſtens nutzliche Gebott fürhalteſt. Quid enim grande poteſt eſſe in præcepto, ubi ſalus in promiſſo? Abb. Gueric. **Dann wie ſolte ſchwär fallen das Gebott, deſſen Haltung die Seeligkeit verſprochen wird?**

§. 3. Zu Anfang eines jeden Werck erhebe dein Gemüth zu GOtt, und erforſche, wie er wolle, daß du es verrichteſt. Er wird dir zu verſtehen geben, wie du es, ohne daß er dardurch verletzt werde, vollziehen ſolleſt. Gebrauche dich deſſen in allem, was du zu Handen nimmeſt, und ſage zu GOtt: Mein HErr, was, und wie wilſt

dir, daß ich thun oder laſſen ſolle? Diſes iſt das beſte Mittel, alle deine Werck zu glücklichem Außgang zu bringen. In deinem Creutz und Anfechtungen höre gleichfalls die Stimm GOttes, wirff dich zu den Füſſen deß HErrn, und er wird dich tröſten. Wann du aber deine Ohren verſtopffeſt, aus Beyſorg den Befehl GOttes anzuhören, ſo haſt du nicht ohne Urſach zu beſorgen, du werdeſt einmahl in deinem Tod anhören müſſen die Stimm desjenigen, welcher dich verdammen wird, dieweil du ihm dich ungehorſam erzeigt.

Tugends-Ubung.

Aufmerckſamkeit bey den Predigen.

Bette

Für Außbreitung des wahren Glauben.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du siheſt, daß wir uns auf kein unſer Thun verlaſſen; verleyhe gnädiglich, daß wir durch Schutz und Schirm des Lehrers der Heyden wider alle Widerwärtigkeiten bewaffnet und bewahret werden. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum Amen.

Am

Am Sonntag Quinquageſimæ.

Vorſpruch.

JEſu du Sohn Davids erbarme dich meiner: Luc. 18.

Epiſtel St. Pauli, 1. Corinth. am 13. v. 1.

BRüder, wann ich mit Menſchen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte die Liebe nit, ſo bin ich worden wie ein lautendes Ertz, oder klingende Schelle. Und wann ich weiſſagen kunte, und wußte alle Geheimnuſſen, auch alles was ſich wiſſen laſſet: und hätte allen Glauben, alſo, daß ich Berg verſetzte, wo ich aber die Lieb nicht habe, ſo bin ich nichts. Und wann ich all mein Nahrung den Armen gebe, und ließ meinen Leib brennen, wo ich aber die Lieb nicht habe, ſo bringt es mir kein Nutz. Die Lieb iſt gedultig und gütig, die Liebe eyfert nicht, ſie handlet nicht unrecht, ſie bläet ſich nicht auf, iſt nicht Ehrgeitzig, ſucht nicht das ihre, läſſt ſich nicht erbittern, und gedenckt nichts arges: freuet ſich nicht über die Ungerechtigkeit, freuet ſich aber der Wahrheit: Sie überträgt alles, ſie glaubt alles, ſie hofft alles, ſie dultet alles. Die Lieb vergehet niemahlen; ob gleich die Weiſſagungen ein End nehmen, oder die Zungen aufhören, oder die Wiſſenheit ohne Nutz ſeyn wird. Dann zum Theil wiſſen wir, und zum Theil weiſſagen wir. Wann aber kommen wird das Vollkommene, ſo wird das Stuckweſen aufhören. Da

ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, und war geſinnet wie ein Kind, und hatte kindiſche Gedancken. Da ich aber ein Mann ward, legte ich ab was kindiſch war. Wir ſehen jetzt durch ein Spiegel im Duncklen; alsdann aber von Angeſicht zu Angeſicht. Jetzt kenne ich zum Theil; alsdann aber werd ich erkennen, gleichwie ich erkennt bin: Nun bleiben Glaub, Hoffnung, Lieb, diſe drey: aber die Lieb iſt die gröſſeſt unter ihnen.

Evangelium Luc. am 18 v. 31.

IN der Zeit nahm der HErr JEſus zu ſich die Zwölff, und ſprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jeruſalem, und es wird alles vollendet werden, was geſchrieben iſt durch die Propheten, von dem Sohn des Menſchen. Dann man wird ihn den Heyden überantworten, und er wird verſpottet, und geſchmähet, und verſpeyet werden: und ſie werden ihn, nachdem ſie ihn gegeißlet, tödten; und am dritten Tag wird er wieder auferſtehen. Und ſie vernahmen deren keines, und diſe Red war ihnen verborgen, und wuſten nicht was geſagt war. Es geſchah aber, da er nahe gen Jericho kam, ſaß ein Blinder am Weeg und bettlet. Und als er höret das Volck, ſo fürüber gieng, fraget er, was das wäre. Da ſagten ſie ihm: JEſus von Nazareth gieng fürüber. Und er rufft und ſprach: JEſu du Sohn Davids, erbarm dich mein. Die aber voran giengen, betroheten ihn, er ſolte ſchweigen. Er aber ſchrye vielmehr: Du Sohn

Davids,

Davids, erbarme dich meiner. JEſus aber ſtund ſtill, und hieß ihn zu ſich führen. Und da er nahe zu ihm kam, fraget er ihn, und ſprach: Was wilt du, daß ich dir thun ſolle? Er ſprach: HErr, daß ich ſehe. Und JEſus ſprach zu ihm: Sihe auf, dein Glaub hat dir geholffen, und alsbald ward er ſehend, und folget ihm nach und preiſet GOtt. Und alles Volck, das ſolches ſahe, lobte GOtt.

Betrachtung/

Von der groſſen Blindheit eines Sünders.

§. 1.

DEr Sünder iſt freywillig blind, welcher ihm ſelbſten durch die Sünd das Liecht der heiligmachenden Gnad, ſo die Seel als eine Sonn beſtrahlet, hat ausgelöſcht. Gleichwie aber bey heiterer Nacht die Sterne, an ſtatt der Sonnen, etwas Liechts von ſich geben, deſſen ſich der Wandersmann behelffen muß, alſo auch der gütige GOtt in Ermanglung der inwohnenden Gnaden-Sonne zündet dem Sünder Sternen guter Einſprechungen, der anmahnenden würcklichen Gnaden an, aus deren Beſcheinung er gleichwol auch in ſeiner Finſternuß ſehen kan, in was groſſer Gefahr zu fallen er ſtehe, und hierob Begierden in ſich erwecke, aus ſo mühſeeligem Stand ſich heraus zu ſchwingen. Diſe Gnaden ſeynd, nach Meynung des Heil. Auguſtini, den Wetterleuch-

tengleich, welche zugleich erleuchten, und zugleich auch erſchröcken. Siehe ob du nit auch in ſolcher elenden Beſchaffenheit ſeyeſt? Was ſagt dein Gewiſſen hierzu? Solleſt du die Gnad GOttes verlohren haben, ſo ſetze nit aus, biß du ſie wiederum erworben. Haſt du ſie aber behalten, ſo ſage GOtt hierum Danck, und befleiſſe dich durch ſolche würckliche Gnaden, und heilige Einſprechungen die inwohnende verbleibende Gnad zu vermehren; dann wann du jene verachteſt, ſo iſt dieſe ſchon in gröſter Gefahr, verlohren zu werden.

§. 2. Obwohlen zwar der Sünder nit zugleich mit Verlurſt der inbleibenden Gnad auch den eingoſſenen Glauben verliehret, iſt ihm doch ſolcher ohne die Gnade nichts vorträglich, theils weil er ſich deſſen gar nicht, theils weil er ſich nicht rechtmäſſig, und alſo wie der Glauben uns lehret, zu bedienen pflegt. Dann wer wolte auch nur einen Augenblick in einem ſolchen Stand ihm zu leben getrauen, in welchem er ihm fürchtete zu ſterben, wann er auch nur einen Funcken des Glaubens hätte? Ach! wie dünn iſt der rechte lebhaffte Glauben in der Welt geſäet, auch ſo gar bey denen, welche ihnen ſelbſten von einer ſonderbahren Heiligkeit ſchmeichlen. Was würde man von dem leeren Ehren-Dunſt halten, wann man dem Evangelio glaubte? wie würden wir alle Augenblick diſes Lebens, welches ohne das alſo kurtz iſt, ſo nutzlich zubringen, wann wir glaubten, daß alle auch unſere wenigſte gute Werck mit einer unſterblichen Glory belohnet werden?

wie

wie würden wir nach Creutz und Leyden ein Verlangen tragen, und ſolche mit aufgethanen Armben umbfangen? wie würde uns alle Hoffart und Leibs-Wolluſt ſo bald verleiden? Mein GOtt, wann ich nur ein wenig eines lebhafften Glaubens hätte, ſo würde mir mein Leben unerträglich fallen, dieweil es mir Gelegenheit an die Hand gibt, dich zu verletzen, und mich von dir abhält. Ich würde mit unerſättlichen Verlangen wünſchen, von dem Kercker diſes Lebens, welchen ich alſo zärtlich liebe, erlöſet zu werden, und bey dir, O du einiger Gegenwurff aller meiner Begierden, zu ſeyn! O excœcationem! O impoſturam! bona illa immortalia ne cogitatione quidem complectimur! S. Ephrem. **O Blindheit! O Falſchheit! jener unſterblichen Güter gedencken wir gar nicht.**

§. 3. Aber der Sünder iſt nit zufriden, noch vergnüget, daß er ihm aus Boßheit die Augen der Gnaden GOttes, und des Glaubens ausſteche, er benimmt ihm ſo gar das Liecht der Vernunfft ſelbſter, dann die Sünd nichts anders iſt, als ein Abtritt von der geſunden Vernunfft. Und wer will in Abred ſtehen, es ſeye ein Roß um eine Pfeiffen vertauſchet, und alſo ein Witz- und Sinnloſer Kauff, daß man eine augenblickliche ſchlechte und verächtliche Wolluſt zu erlangen, ſich in die allergröſte, und unendliche Peynen ſtürtzen wolle? iſt dieſes nicht der handgreifflichſten Thorheiten eine, daß man die Buß in das Alter ſchieben wolle, da man doch glaubt, man ſeye unſicher, ob

man alt werde? wann wir in denen Sachen, ſo unſere Seeligkeit anlangen, nur ſo viel Witz und Hirn gebrauchten, als wir in unſeren zeitlichen Geſchäfften zu gebrauchen pflegen, ſo wurden wir klärlich ſehen, daß nichts vernünfftigeres ſeye, als den jenigen GOtt lieben, der uns alſo geliebet hat, und der annoch anders nichts verlanget, als uns ewig zu beſeeligen! daß wir die Sünden meyden ſolien, durch welche er gezwungen werde, uns zu verdammen! Lux, quæ tranſis, exſpecta cœcum, præbe ei manum, ut in lumine tuo videat lumen? S. Auguſt. **O GOtt / O Liecht / welches fürüber gehet / warte auf mich Blinden; biethe mir deine Hand / auf daß ich in deinem Liecht das wahre Liecht ſehe.**

Tugends-Ubung.

Bereuung deiner Sünd und Laſter.

Bette

Für die verſtockte Sünder.

Kirchen-Gebett.

Unſer Gebett, O HErr, wölleſt gnädiglich erhören: uns von der Sünden Strick und Band auflöſen, und vor aller Widerwärtigkeit behüten. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum Amen.

Am Heil. Aſchermittwoch.

Vorſpruch.

Sammlet euch einen Schatz, der nimmer abnimmet, in dem Himmel: da kein Dieb kommet, und den keine Schaben verzehren kan. Luc. 12.

Lection Joelis am 2. v. 2.

NUn ſpricht dann der HErr: Bekehret euch von gantzem eurem Hertzen, zu mir, mit Faſten, mit Weinen, und mit Klagen. Und zerreiſſet eure Hertzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt, dann er iſt gnädig und barmhertzig, gedultig, und groſſer Güte, und laſſet ſich das Ubel nit überwinden, ſondern darüber gereuen. Wer weiſt, er möchte ſich bekehren, und verzeihen, und den Seegen, Speiß und Tranck-Opffer dem HErrn euerm GOTT hinter ihme laſſen? Blaſet zu Sion mit Poſaunen, heiliget die Faſten, und haltet das Volck zuſammen, und heiliget die Kirche, verſammlet die Alten, ſambt den jungen Kindern, und Säuglingen. Der Bräutigam gehe aus ſeiner Kammer herfür, und die Braut aus ihrem Gemach. Die Prieſter, die dem HErrn dienen, ſollen zwiſchen dem Vorhoff und Altar weinen, und ſagen: Verſchon, O HErr! verſchon deinem Volck, und laß dein Erbtheil nicht alſo geſchmähet werden, daß die

Heyden darůber herrſchen. Warum ſagen ſie nnter den Vǒlckern: wo iſt ihr GOtt? Der HErr hat ůber ſein Land geeyfert, und ſeinem Volck verſchonet. Und der HErr hat geantwortet, und zu ſeinem Volck geſprochen: Sihe ich will euch Korn, Wein und Oel ſchicken, von nicht ihr ſolt erſättiget werden: und will euch fort nicht mehr den Heyden zu einem Spott geben, ſpricht der Allmächtig HErr.

Evangelium Matthæi am 6. v. 16.

IN der Zeit: ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Wann ihr faſtet, ſo ſolt ihr nit traurig, und ſauer außſehen, wie die Gleißner. Dann ſie verſtellen ihr Angeſicht, auf daß ſie vor den Leuthen ſcheinen mit ihrem Faſten. Warlich ſage ich euch, ſie haben ſchon ihren Lohn empfangen. Du aber, wann du faſteſt, ſo ſalb dein Haupt, und waſch dein Angeſicht, auf daß du nicht ſcheineſt vor den Leuthen mit deinem Faſten, ſondern vor deinem Vatter, welcher im Verborgnen iſt: und dein Vatter, der in das Verborgne ſiehet, wird dirs vergelten. Ihr ſolt euch nicht Schätz ſammlen auf Erden, da ſie der Roſt und die Schaben freſſen, und da die Dieb nachgraben, und ſtehlen: ſondern ſammlet euch Schätz im Himmel, da ſie weder Roſt noch Schaben freſſen, und da die Dieb nicht nachgraben, noch ſtehlen. Dann wo dein Schatz iſt, da iſt auch dein Hertz.

Betrachtung.

Von den Mühſeeligkeiten eines Menſchen.

§. 1.

WAs iſt doch ein Menſch? die Wahrheit zu ſagen mit kurtzen Worten, ſo iſt es ein Begriff aller Mühſeeligkeiten. Alle Kranckheiten quälen ihn, alle ungleiche Witterung ſchaden ihm, alles Leben-Alter verdrieſſet ihn. Was iſt des Menſchen Leib? Er iſt ein Gefängnus der Seelen, ein einheimiſcher Feind, ein Todſchläger aller Tugenden: O neceſſitas abjecta naſcendi, vivendi miſera, dura moriendi! Sidon. Appol. **Verwirfflich iſt unſere Geburt/ das Leben elend / und das Sterben erſchröcklich.**

§. 2. Was aber unſere Seel? Sie iſt freylich alſo vortrefflich ſchön, daß der Sohn GOttes ſelbſten ſein Leben für ſie aufzuſetzen kein Bedencken getragen. Ihr Alter erſtrecket ſich ſo lang, als die niemahl endliche Ewigkeit. Ihre Belohnung iſt ein GOtt, ſo unendlicher Schätzung iſt. Ihre Wohnſtadt iſt das himmliſche Paradeiß. Aber, uns Elende! diſe ſo koſtbahre Seel iſt in diſem Leben ein gefangener Sclav des ſterblichen Leibs, ſie iſt ein Geſpött ihrer ungezähmten Anmuthungen, und endlich des Teuffels Schlacht-Opffer. O daß du, O Menſch, die Vortreff-

lichkeit deiner Seelen erkenneteſt! was wurdeſt du dich nicht koſten laſſen, ihro den Leib vollkommentlich zu unterwerffen? erbarme dich deiner Seelen, welche du, indem du ihr unordentlich liebkoſeſt, in die ewige Flammen ſtürtzeſt; und dieſes dem Leib zu dienen, welcher Heut oder Morgen verfaulen wird.

§. 3. Beſihe aber, wie beydes, ſo wohl dein Leib als Seel, nach diſem zeitlichen Hintritt werden beſchaffen ſeyn. Der Leib zwar wird in ein enges Loch einvergraben bleiben, allwo das Unziefer dieſe ſchöne Augenſternen verfinſteren, ausgraben, und abfreſſen wird. Diſes holdſeelige Angeſicht wird der Verweſenheit zum Raub werden. Deine Reichthumen, nach denen du ſo eyferig getrachtet, werden dich verlaſſen, deine Freund, auf welche du ſo viel gebauet, von dir weichen, deine Wollüſt, die du ſo faſt geliebet, ſich verliehren; andere werden dir in das Neſt ſitzen, und alles was du gehabt, und nun verlaſſen, lachend zu ſich ziehen: und dieſes dein Todten-Aas, welchem du ſo zärtiglich geliebkoſet, wird gantz einig und allein, ohne Leben, in Unflat und Finſternuß mitten unter den Würmen und anderen Ungeziefer verfaulen, und ihnen zur Außbeuth werden. Wo aber wird unterdeſſen deine arme Seel hingehen? dieſes weiß der liebe GOtt, und kan dir auch dein Gewiſſen ſolches vorſagen, du aber ſelbſten muſt es in der That erfahren: Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem reverteris. Geneſ. 3. **Gedencke, O Menſch**

daß

daß du Staub und Aſchen biſt/ auch wiederum werdeſt zu Staub und Aſchen werden.

Tugends-Ubung.

Heilige Verachtung des Tods.

Bette

Für die Sterbende.

Kirchen-Gebett.

LEiſte deinen Glaubigen, O HErr! daß ſie die gewöhnliche heilige Faſten-Zeit mit gebührender Gottſeeligkeit auf ſich nehmen, und mit ſicherer Devotion und Andacht durchlauffen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum Amen.

Am erſten Sonntag in der Faſten.

Vorſpruch.

Du ſolt GOtt deinen HErrn anbetten, und ihm allein dienen Matth. 4.

Epiſtel St. Pauli 2. Corinth. 6. v. 1.

BRüder: Wir ermahnen, daß ihr nit vergeblich die Gnad GOttes empfahet. Dann er ſpricht: In der angenehmen Zeit hab ich dich erhört, und am Tag des Heyls hab ich dir geholffen. Sehet, jetzt iſt die angenehme Zeit, ſehet, jetzt iſt der Tag deß Heyls.

Laſſt

Laſſt uns niemand einige Aergernuß geben, auf daß unſer Ambt nit geläſtert werde: ſondern uns in allen Dingen beweiſen, als Diener GOttes; in viel Gedult, in Trübſaal, in Nöthen, in Aengſten, in Schlägen, in Gefängnuſſen, in Aufläuffen, in Arbeit; mit Wachen, mit Faſten, mit Keuſchheit, mit Erkanntnus, mit Langmüthigkeit, mit Freundlichkeit, in dem Heil. Geiſt, in ungleißneriſcher Lieb, mit dem Wort der Wahrheit, mit der Krafft GOttes, durch die Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Lincken; durch Ehr und Schmach, durch böß und gut Gericht. Als die Verführer, und doch Wahrhafftige: als die Unbekannten, und doch Bekannte: als die Sterbenden, und ſiehe wir leben: als die Gezüchtigten, und doch nicht Ertödte: als die Traurigen, aber allzeit Fröliche: als die Armen, aber die doch viel bereichen: als die nichts haben, und doch alles beſitzen.

Evangelium Matthäi am 4. v. 1.

Zur ſelben Zeit ward der HErr JEſus geführt in die Wüſte von dem Geiſt, auf daß er vom Teuffel verſuchet wurd. Und nachdem Er viertzig Täg, und viertzig Nächt gefaſtet hatte, hungert ihn. Und der Verſucher tratt zu ihm, und ſprach: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſprich: daß dieſe Stein Brod werden. Er antwortet und ſprach: Es iſt geſchriben: Nicht allein vom Brod lebet der Menſch, ſondern von einem jeglichen Wort, das außgehet durch den Mund GOttes. Da nahm ihn der Teufel

mit

mit ſich in die heilige Stadt, und ſtellet ihn auf die Zinne des Tempels, und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, ſo laſſe dich hinunter. Dann es iſt geſchriben: Er hat ſeinen Englen von dir befohlen, und ſie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwann deinen Fuß an einem Stein anſtoſſeſt: Da ſprach JEſus: Es iſt wiederum geſchriben: Du ſolt GOtt deinen HErrn nit verſuchen. Abermahls nahm ihn der Teuffel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg, und zeigt ihm alle Reich der Welt, ſambt ihrer Herzlichkeit, und ſprach: Das alles will ich dir geben, wann du niderfalleſt, und mich anbetteſt. Da ſprach JEſus zu ihm: Trolle dich, Sathan, dann es iſt geſchriben: Du ſolt anbetten GOTT deinen HErrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teuffel: und ſihe, die Engel tratten hinzu, und dieneten ihm.

Betrachtung/

Von den Verſuchungen; wie auch von den Mittlen, wie man ſelbe überwinden möge.

§. 1.

ANreitzen kan uns zwar der Teuffel zu dem Böſen, aber zwingen kan er uns nicht. Des Menſchen Hertz iſt einer Veſtung gleich, welche niemahlen mit geſtürmter Hand mag bezwungen werden, ſondern mit freyer Einwilligung ſich an

ſeine Feind, und in die Dienſtbarkeit ergibet. Was ſeyn wir GOtt nit ſchuldig, daß Er unſer Glück in unſere Willkur geſetzet? Sollen uns demnach nicht entſchuldigen ob der Hefftigkeit der Verſuchung, dieweil keine ſo groß, deren Anlauff wir, vermittelſt der Göttlichen Gnad, ſo uns niemahlen ermanglet, abſchlagen können. Sollen uns auch nit entſetzen, wann GOTT über uns verhänget, daß wir verſuchet werden, dann ſolches geſchicht, uns Gelegenheit zu geben, unſere Verdienſt zu verhöhern: diſe Gedancken ſollen wir in allen Verſuchungen, ſie kommen gleich her von dem Teuffel, oder, welches noch gefährlicher, von den Geſchöpffen, tieff in das Hertz eintrucken. Sihe, ſollen wir ſprechen: abermahl eine ſchöne Gelegenheit, unſere Treu gegen GOtt zu erzeigen: In nobis eſt, ſi vinci volumus, nemo in hoc certamine dejicitur invitus. S. Bern. **An uns ſelbſten iſt es gelegen / ob wir wollen überwunden werden; in dieſem Streitt ligt niemand unter / als welcher ſolches frey ſelbſten will.**

§. 2. Unſer gantzes Leben iſt nichts anders, als eine immerwährende Verſuchung. GOTT laſſet ſolches zu, um uns zu prüffen, der Teuffel aber, die Begierlichkeiten, unſer Hertz zu verführen: die Widerwärtigkeiten wollen uns kleinmüthig machen, alles Freund und Feind, unſer Leib, und Anmuthungen hilfft uns zu beſtreitten. Laſſe dir derohalben nicht zu Gemüth kommen, dich von dergleichen Anfäll frey zu ſchätzen; ſo lang dein Leben, währet auch der Streit. Doch fliehe nichts

deſto=

deſto weniger die freywillige Gelegenheiten zu ſündigen, verrigle fleiſſig die Pforten deiner Sinnen, dann durch diſe iſt der gefährlichſte Einlaß der Feinden. Noch viel weniger ſollen wir uns ſelbſten muthwilliger Weiß in Gefahr, GOTT zu verletzen, begeben. Habe zuvor Acht auf die jenige Gelegenheiten der Sünden, deren du dich nicht entbehren kanſt, erſticke die Verſuchungen gleich in ihrer Geburt. Es iſt der Teuffel einer Schlangen gleich, welcher leichtlich hinein ſchleichet, wann du ihm nicht den Kopff zertritteſt in dem Eingang, ſo iſt er ſchwär mehr heraus zu bringen.

§. 3. Halte dich in den Verſuchungen an drey Mittel, ſo wirſt du ſie alle ohne ſonderbahre Mühe überwinden. So bald du verſuchet wirſt, ſo nimm alſobald deine Zuflucht zu dem Heil. Gebett. GOtt will um Hülff gebetten ſeyn, iſt auch erbietig, ſelbige uns kräfftig mitzutheilen, wir aber müſſen unſere ſelbſt eigne Schwachheit erkennen, ſonſten läſſet er uns ſincken. Zeige auch deine Verſuchung deinem Obern, oder Seelſorger an. Ein untergrabenes Pulver-Werck iſt nicht mehr zu förchten, alsbald es iſt entdeckt worden: die Verſuchung wird gleichfalls alſobald verſchwinden, ſo bald ſie wird ſeyn geöffnet worden. Schließlich wird auch eine ernſtliche Erinnerung der Gegenwart GOttes, ſolche Verſuchungen, als eine klare Sonne, die trübe Finſternuſſen verjagen. Solte es auch, O GOTT! möglich ſeyn, daß ich dich meinen HErrn, um eine kleine Wolluſt verletze! bevorab in Bedencken, daß du

der jenige ſeyeſt, welcher mir, ſo ich getreu bin, eine Cron, wo ich aber untreu, eine Hölle zubereitet hat: Is nunquam labitur, qui DEUM ſibi ſemper adeſſe exiſtimat. Clem. Alexandr. Derjenige/welcher ſich allezeit in GOttes Angeſicht ſtellet/ wird niemahlen in die Sünd fallen.

Tugends-Ubung.

Vorbereitung zum Sieg über die Verſuchungen.

Bette

Für die in ihrem Gewiſſen ſtarck Beängſtigte.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du dein Kirche durch Haltung der viertzig-tägigen Faſten reinigeſt: verleyhe deinem Volck, daß es durch gute Werck vollziehe, was es von dir durch Abbruch und Enthaltung zu erlangen ſich bemühet. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am andern Sonntag in der Faſten.

Vorſpruch.

HERR, es iſt gut allhie zu wohnen; wir wöllen allhie drey Hütten auffſchlagen. Matth. 17.

Epiſtel St. Pauli, 1. Theſſal. 4. v. 1.

BRüder, wir bitten und ermahnen euch in dem HErrn JEſu, daß ihr, gleichwie ihr von uns empfangen habt, wie ihr ſolt wandlen, und GOTT wohl gefallen; alſo wandlet, auf daß ihr je länger je mehr zunemmet. Dann ihr wiſſet, welche Gebott ich euch gegeben hab durch den HErrn JEſum Dann diß iſt der Will GOttes, euer Heiligung: daß ihr euch enthaltet von der Hurerey, auf daß ein jeglicher wiſſe ſein Leib zu behalten in Heiligung und Ehren; nit in Siechthum des Geluſts, wie die Heyden, die von GOTT nichts wiſſen: und daß niemand überſchreite, noch überteuſche ſeinen Bruder in diſem Handel. Dann der HErr iſt Rächer über das alles, wie wir euch zuvor geſagt und bezeugt haben. Dann GOTT hat uns nicht beruffen zu der Unreinigkeit, ſondern zu der Heiligung in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

Evangelium Matthäi am 17. v. 1.

IN der Zeit nahm der HErr JEſus Petrum, und Jacobum, und Johannem, deſſen Bruder zu ſich, und führet ſie beſonders auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen: und ſein Angeſicht glantzte wie die Sonn, und ſeine Kleyder wurden weiß wie der Schnee. Und ſihe, da erſchienen ihnen Moyſes nnd Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortet, und ſprach zu JEſu: HErr, hie iſt gut ſeyn: wilt du, ſo wöllen wir hie drey Hütten machen, dir eine, Moyſi eine, und Eliæ eine. Weil er noch alſo redte, ſihe, da überſchattete ſie ein liechte Wolck. Und ſihe, ein Stimm aus der Wolcken ſprach: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, in welchem ich Wohlgefallen hab: ihne ſolt ihr hören. Und die Jünger, da ſie es höreten, fielen auf ihr Angeſicht, und förchteten ihnen ſehr. JEſus aber tratt hinzu, rühret ſie an, und ſprach: Stehet auf, und förchtet euch nicht. Und da ſie ihre Augen aufhuben, ſahen ſie niemand, dann JEſum allein. Und da ſie vom Berg herab giengen, gebott ihnen JEſus, und ſprach: Ihr ſolt diß Geſicht niemand ſagen, biß der Sohn des Menſchen von Todten wird auferſtehen.

Betrachtung/

Von den Himmliſchen Freuden.

§. 1.

DJe Seeligkeit der Auserwählten recht zu verſtehen, wurde vonnöthen ſeyn, daß man zuvor alle Göttliche Vollkommenheiten begreiffen könte, deren ſie einmahl genieſſen werden. Dann ſie ausführlich erkennen werden jene unendliche Schönheit, auch von gantzem Hertzen lieben die unausſprechliche Güte GOttes. In GOttes Allmacht werden ſie klärlich ſehen das Weeſen, und Beſchaffenheit aller Geſchöpffen. Wann man alſo vergnüget iſt, ſo man das jenige beſitzet, welches man liebet, in was Entzuckung werden dann die Auserwählte ſeyn, welche GOtt, ihr einig geliebtes Gut, vollkommentlich erkennen, und nach Belieben beſitzen werden? Wann die Naturkündiger ſich ob erfundener einiger verborgnen Seltſamkeit alſo laſſen einnemmen, daß ſie ihnen über Eſſen und Trincken iſt; wie groſſe Freud wird dann alldorten erwecket werden, allwo man in GOtt alles unterſchiedlich erkennen wird, was ſich, als lang die Welt ſtehet, zugetragen hat? Wann eine erſchaffene Schönheit die Gemüther ihrer Liebhaber alſo bezaubern kan, wie wird die unendliche Schönheit GOttes die Hertzen der Seeligen nit zu ſich reiſſen?

§. 2. Der Leib wird nach allgemeiner Aufer-ſtehung alle Freuden haben, welche er wird wünſchen können. Vollkommene Geſundheit, ohne einiges Ungemach; eine unbeſchreibliche Schönheit. Was Vergnügen wird geben die allerholdſeeligſte Gegenwart Chriſti, des Schönſten aus allen Menſchen-Kindern, wie dann auch ſeiner liebreichſten Mutter? dann aller Auserwählten GOttes? was für eine Glückſeeligkeit, mit ſo viel tauſend Heiligen, deren jede Leiber heller als die Sonne glänzen werden, ſich in Ewigkeit beluſtigen mögen? Wann ein König auf dieſer Welt in ſeinem Glück-Stand, ohne Forcht, ſelbigen zu verliehren, allhie ein immerwährendes Leben führen könnte, ſo wurden wir ungezweyflet ihn für glückſeelig ausſchreyen. Jedoch iſt es verſicheret alles ein leerer Schatten gegen dem Stand der Seeligen gerechnet, als welche allen Uberfluß, ohne allen Abgang beſitzen werden; denen aus allem, was ihr Hertz wünſchen kan, in Ewigkeit nichts ermanglen wird. Laſſe allhie deiner Einbildung ihren freyen Gang, daß ſie gedencke, und erdencke, was immer zu ihrer Vergnügung ſeyn mag, und nach allem diſem ſage dannoch unverhollen, daß der Himmel ein unendlich gröſſeres Gut ſeye, als alles das jenige, was du dir eingebildet haſt: Ibi erit omne bonum, & non erit aliquid malum: ibi erit, quidquid voles, & non erit, quidquid noles. S Aug. **Alldorten wird ſeyn alles gut / und alles / auch das wenigſte Ubel / wird alldorten nicht ſeyn.**

Da

Da wird ſeyn alles / was du wilſt / und wird nicht ſeyn alles / was du nicht wilſt.

§. 3. Die Seeligen leben verſicheret, daß ihrer Seeligkeit kein End ſeyn werde; daß ſie ſich unendlich ohne Verdruß, unendlich ohne Forcht und Unluſt erfreuen werden. Verſtehen wir auch wohl dieſe wenige Wort: Ich werde ewig glückſeelig ſeyn? Ihr Wolluſt und Hochheit dieſer Welt, wie ſchlecht und verächtlich ſcheinet ihr, wann ich des Himmels ingedenck bin! Creutz, Leyden, Verfolgungen, wie verlange ich euch, wann ich mich erinnere, daß durch euch ewig möge ſeelig werden! Mein Hertz erſchwinge dich, und laſſe dir angelegen ſeyn das jenige zu beſitzen, welches du würdig zu ſeyn ſchätzeſt, daß du es hoffeſt. Einen gantzen unendlichen GOtt kan ich beſitzen; ſo iſt dann alles erſchaffenes unvermöglich, mich zu erſättigen. Ihr Welt-Freuden habt nichts in euch / welches mich an ſich ziehen, und ihr Creutz und Leyden habet nichts, welches mich zuruck ſchlagen kan. O ſeelige Ewigkeit! welche ich erwarte, wie ſtarck verdieneſt du, daß ich dir zu lieb etwas wichtigers mich unterfangen ſolle! wie billich iſt es, daß ich, dich zu erhalten, etwas beſchwärliches gedultigſt übertragen ſolle! Quid ſunt hæc ad ſæcula æterna. S. Chryſoſt. **Was ſolte dieſes / gegen der Ewigkeit gerechnet / ſeyn?**

Tugends-Ubung.

Oefftters Anſehen und Gedächtnuß des Himmels.

Bette

Für die betrangte Seelen in dem Fegfeuer.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du ſiheſt, daß wir aller Macht- und Krafft-loß ſeynd, behüte, was in- und auswendig in uns iſt, damit wir ſowohl am Leib, vor allen Widerwärtigkeiten bewahret, als im Gemüth von böſen Gedancken gereiniget werden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des Heil. Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am dritten Sonntag in der Faſten

Vorſpruch.

Es werden die letztere Ding eines ſolchen Menſchen ärger werden, als die erſte. Luc. 11.

Epiſtel St. Pauli, Epheſ. 5. v. 1.

BRüder, ſeydt GOttes Nachfolger, als liebe und werthe Kinder: und wandlet in der Lieb, gleichwie auch Chriſtus uns hat

hat geliebet, und ſich ſelbſt für uns GOTT dargeben ein freywilliges Schlacht-Opffer zu einem ſüſſen Geruch. Hurerey aber, und alle Unreinigkeit, oder geitzige Nachſtellung ſoll unter euch nit genennet werden, wie den Heiligen gebühret, wie auch ſchandbare Wort, und narrende Ding, und leichtfertige Schwänck, ſo ſich zur Sach nit reimen; ſonder vielmehr Danckſagung. Dann das ſolt ihr wiſſen, und verſtehen, daß kein Hurer oder Unreiner, oder Geitziger (welches iſt ein Götzen-Dienſt) ein Erbſchafft hat in dem Reich Chriſti und GOttes. Laſſet euch niemand verführen durch leere, eytele Rede, dann um derſelben willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Mißtrauens; darum habt nit Theil mit ihnen. Dann ihr waret vor Zeiten Finſternuß, nun aber seydt ihr ein Liecht in dem HErrn. Wandlet als Kinder des Liechts: dann die Freud des Liechts ſtehet in aller Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium Luc. am 11. v. 14.

IN der Zeit trib der HErr JEſus einen Teuffel aus, und er war ſtumm: und das Volck verwundert ſich. Etliche aber unter ihnen ſprachen: Er treibt die Teuffel aus durch Belzebub, den Oberſten der Teuffeln. Die andern aber verſuchten ihn, und begehrten an ihm ein Zeichen vom Himmel. Er aber, da er ihre Gedancken vernahm, ſprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, das in ihm ſelbſt zertrennet iſt, das wird öd und wüſt; auch wann ein Hauß in ihm ſelbſt fällt,

fällt, ſo fällt es über andere hinaus. Iſt nun der Sathan auch in ihm ſelbſt zertrennt, wie will ſein Reich beſtehen? Dann ihr ſagt, ich treibe die Teuffel aus durch Belzebub. So aber ich die Teuffel durch Belzebub austreibe, durch wen treiben ſie dann eure Kinder aus? Darum werden ſie eure Richter ſeyn. So ich aber durch den Finger GOttes die Teuffel austreibe, ſo iſt fürwahr das Reich GOttes zu euch kommen. Wann ein ſtarcker Gewaffneter ſeinen Hof bewahret, ſo bleibt das Sein mit Friden. Wann aber ein Stärckerer über ihn kommt, und überwindet ihn, ſo nimt er ihm all ſein Wehr und Waffen, darauf er ſich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nit mit mir iſt, der iſt wider mich; und wer nit mit mir ſammlet, der zerſtreuet. Wann der unreine Geiſt von dem Menſchen ausgefahren, ſo wandert er durch dürre Oerther, und ſucht Ruhe: und ſo ers nit findt, ſpricht er: ich will wieder umkehren in mein Hauß, daraus ich gangen bin. Und wann er kommt, und findets mit Beſamen gekehrt und geſchmucket, ſo gehet er alsdann hin, und nimmt ſiben andere Geiſter zu ſich, die ärger ſeynd, dann er ſelbſt, und wann ſie hinein kommen, wohnen ſie allda. Und werden die letzten Ding des Menſchen ärger, dann die erſten. Und es begab ſich, da er ſolches redet, erhub ein Weib unter dem Volck ihr Stimm, und ſprach zu ihm: Seelig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſt, die du geſogen haſt. Er aber ſprach: Ja wohl auch ſeelig ſeynd, die das Wort GOttes hören, und daſſelbige halten.

Betrachtung/

Von dem Widerfall in die alte Sünden.

§. 1.

NIchts gefährlichers iſt, als wann man wiederum in die Sünden, deren man ſich in der Beicht entladen, zu fallen kommt; dann ſolches ein Anzeigen gibt, daß kein ernſtlicher Vorſatz, von ſolchen ſich zu enthalten, hervor gangen; und folgends auch die Beicht ungültig geweſen; auch die Gnad, welche ſolches Heil. Sacrament mitzubringen pfleget, ausgebliben ſeye. Du treibeſt gleichſam das Geſpött mit GOTT, wann du die Sünd anjetzo beichteſt, und alſobald darauf wiederum begeheſt; der Heil. Paulus aber verſicheret, daß GOtt niemahlen alſo verlachet werde, daß dem Spöttler ſolche Unehr nit theuer beſtehe. Du haſt verſucht, wie ruhig ein Gewiſſen ſeye, welches ſich durch eine redliche Beicht gereiniget hat, deſſen doch unangeſehen, ſchlägeſt du dich hinwiederum auf des Teuffels Seyte, indem du in die vorige Sünden falleſt. Iſt diſes nicht eben ſo vil, als wann dich reuete, daß du einmahl Buß gethan habeſt; iſt diſes nicht, als ob du den Teuffel GOtt wolteſt vorſetzen? es iſt noch einmahl nichts anders, als mit GOTT wöllen das Geſpött treiben: Comparationem enim videtur egiſſe, qui utrumque cognoverit, & judicato pronun-

nuntiâſſe, eum eſſe meliorem, cujus ſe rurſus eſſe maluerit. Tertull. **Dann es ſo viel iſt, als hätte er unter beyden eine Vergleichnuß angeſtellet/ und geurtheilet / derjenige ſeye beſſer / welchem er ſich auf ein neues unterworffen hat.**

§. 2. Wie ſchwär iſt es, aus ſolchem gefährlichen Stand ſich heraus ſchwingen, indem wir in dem ſündlichen Stand veraltet, haben wir die böſe Gewohnheiten an uns gebracht, wir machen uns der Göttlichen Gnaden unwürdig, als deren wir uns ſo offt nicht recht, oder gar mißbrauchet. Keinen recht ernſtlichen Schmertzen über die Sünden vermögen wir in uns nit zu erwecken, dann durch die öfftere Ubung derſelben haben wir uns ſie gar zu bekannt gemacht. Wie zu beweynen iſt jener Krancker, welcher nit allein ſeine Kranckheit nit erkennet, ſondern ſolche noch liebet, und bey welchem alle angewendte Mittel vergebens ſeynd! der Teuffel unſer geſchworner Feind, erkündiget fleiſſig, wo wir zum ſchwächſten, er erſihet ſeinen Vortheil, und gleichwie er uns allezeit auf ſolcher ihm vortheilhaffter Seyten anfället, alſo fället er uns auch allezeit mit gleichem für ihn glückſeeligen Ausſchlag.

§. 3. Damit du diſen Widerfall in die vorige Sünden vermeyden mögeſt, ſo beichte offt; aber ſolches mit einem ernſtlichen Vorſatz dich zu beſſeren, und deine böſe gepflogene Gewohnheit auszureutten. Wann du dein Gewiſſen durchſucheſt, ſo gib fleiſſig Acht, was für eine unordentliche Anmuthung dir zu dem allermeiſten zu ſchaffen gebe; dann

dann dieſe iſts, welche dich wiederum und wiederum in das vorige Unheyl ſtürtzet. Fliehe die Gelegenheit, und alle Morgen erneure einen ſteiffen Fürſatz, in dergleichen Sünden nit abermahl zu fallen, ſondern ſolchen möglichiſten Fleiſſes zu verhüten. Bitte GOtt um ſeinen Göttlichen Beyſtand, das jenige, ſo du dir vorgenommen, werckſtellig zu machen, und erſihe dich zur Nacht, wie treu du GOtt geweſen. So du aber einige Unbeſtändigkeit in dir erfunden, bitte ihn demüthig um Verzeyhung. Haſt du alle ſolche Mittel biß dahin angewendet? auffs wenigſte ermangle nit auf das Zukünfftige. Wann wir einem Menſchen das Wort von uns geben, ſo ſchämen wir uns, wann wir ſolches nit gehalten; warum ſollen wir nit vielmehr beſchämet werden, wann wir GOTT täglich wider unſer Verſprechen ſeynd meineydig worden?

Tugends-Ubung.

Reiffe Erkanntnuß ſeiner ſelbſten.

Bette

Für die Wanckelmüthige im Glauben.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOTT, ſihe gnädiglich an, was dein gleichwohl geringes ſchlechtes Volck wünſchet, und begehrt, und

ſtreck aus die Rechte deiner Majeſtät, zur Gegenwehr für uns. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des Heil. Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am vierten Sonntag in der Faſten.

Vorſpruch.

Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen, das JEſus gethan, ſprachen ſie: Das iſt wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen ſoll. Joan. 6.

Epiſtel St. Pauli, Gal. 4. v. 22.

BRüder: Es iſt geſchrieben, daß Abraham zween Söhn gehabt: einen von der Magd, den andern von der Freyen. Der von der Magd zwar iſt nach dem Fleich gebohren: der aber von der Freyen durch die Verheiſſung. Dieſe Wort haben ein heimliche Bedeutung. Dann diß ſeynd die zwey Teſtament. Eins zwar von dem Berg Sinai, das zur Knechtſchafft gebühret, welches iſt die Agar, (dann Sinai iſt ein Berg in Arabia, der mit Jeruſalem, ſo jetzund iſt, zutrifft,) und dienet mit ihren Kindern. Das Ober-Jeruſalem aber iſt frey; welches unſer Mutter iſt. Dann es ſtehet geſchriben: Sey fröhlich: die du nit gebähreſt, und brich herfür, und ruff, die du nit ſchwanger biſt.

Dann

Dann die Verlaſſne hat mehr Kinder, als die den Mann hat. Wir aber, Brüder, ſeynd, Iſaac nach, Kinder der Verheiſſung. Aber gleichwie zur ſelben Zeit, der, ſo nach dem Fleiſch gebohren war, den verfolget, der nach dem Geiſt; alſo gehet es jetzt auch. Aber was ſpricht die Schrifft? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn: Dann der Magd Sohn ſoll nit Erb ſeyn mit dem Sohn der Freyen. So ſeynd wir nun Brüder, nit der Magd Kinder, ſondern der Freyen: Mit welcher Freyheit uns Chriſtus gefreyet hat.

Evangelium Johannis am 6. v. 1.

IN der Zeit: Begab ſich der HErr JEſus über das Galiläiſche Meer, da (die Stadt) Tiberias ligt. Und es folgt ihm viel Volcks nach, darum daß ſie die Zeichen ſahen, die er an den Krancken thät. Derhalben ſtig JEſus auf einen Berg, und ſetzt ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern. Es war aber nahe die Oſtern, das Feſt der Juden. Als nun JEſus ſeine Augen aufgehoben, und geſehen, daß viel Volcks zu ihm kam, ſprach er zu Philippo: Woher kauffen wir Brod, daß diſe eſſen? Das ſaget er aber ihn zu verſuchen: dann er wußte, was er thun wolte. Philippus antwortet ihm: um zweyhundert Zehner Brod iſt ihnen nicht genug, daß ein jeder etwas wenigs nehme. Da ſprach zu ihm einer ſeiner Jünger, Andreas der Bruder Simonis Petri: Es iſt ein Knäblein hie, das hat fünff Gerſten-Brod und zween Fiſch: Aber was

iſt das unter ſo Viel? JEſUS aber ſprach: Schafft, daß ſich das Volck niderſetz. Dann es war viel Heu an demſelben Orth: Da ſetzten ſich nider der Månner bey fůnff tauſend. Alſo nahm JEſus die Brod, und als er Danck geſagt hatte, theilet er ſie auß denen, die ſich geſetzt hatten. Deſſelben gleichen auch von den Fiſchen, wie viel ſie wolten. Da ſie aber ſatt waren, ſprach er zu ſeinen Jůngern: Leſet die ůbrige Stůcklein zuſammen, daß ſie nicht verderben. Da ſammleten ſie, und fůlleten zwölff Körb mit Stůcklein von den fůnff Gerſten-Broden, die ůberbliben waren denen, die geſpeiſet wurden. Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen, das JEſus gethan, ſprachen ſie: Das iſt wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen ſoll: Da JEſus nun mercket, daß ſie kommen wurden, und ihn greiffen, ihn zum König zu machen, entwich er abermahl auf den Berg er allein.

Betrachtung/

Von der Vorſichtigkeit GOttes.

§. I.

DIe Vorſichtigkeit GOttes iſt eine Wůrckung der Allmacht, Weißheit, und Gůte GOttes. Die Welt zu erſchaffen, ſolche zu erhalten, und dieſe ſchöne Ordnung der Geſchöpff unverwirret in ihrem Weeſen Hand zu haben, will eine unendliche Macht vonnöthen ſeyn. Die

Gött-

Göttliche Weißheit iſt nicht weniger vonnöthen eine ſchlechte Ammeiß, als das helle Welt-Liecht zu erſchaffen, und zu führen. Alles aber in ſeinem Stand zu erhalten, wird eine unbegreiffliche Gütigkeit erforderet. Alles diſes erfüllet er, den Menſchen zu erhalten in der Welt. Laſſet uns demnach kein anderes Wunder-Werck ſuchen, aus ſelbigem die Gottheit zu probiren, dann die Welt ſelbſten das gröſte Wunder-Werck iſt, ſo GOtt gewürcket hat, und ein jedes Geſchöpff inſonderheit, iſt auch inſonderheit ein Wunder-Werck GOttes. Mein GOtt! ich erkenne deine Gütigkeit in deme, ſo du erſchaffen, dancke dir, daß du dein Abſehen ſo viel auf mich hierinn geſetzet: ich will mich auch ſolcher nicht anderſt, als dir zu dienen, gebrauchen.

§. 2. So iſt auch die Göttliche Vorſichtigkeit in der kleinen Welt, ich will ſagen in dem Menſchen, nicht kleiner als in der groſſen. Betrachte, wie ſich GOtt in Beſtellung und Verwaltung gantzer Königreichen verhalte. Er ſetzet die Gottloſen eine Zeitlang auf den Thron: aber hernach ſtoſſet er ſie mit Spott von demſelben herab. Die Ehr- und Geldreiche ſeynd mitten in ihrer eingebildten Glückſeeligkeit unſeelig: die Fromme herentgegen ſeynd unter ihrem Creutz und Leyden wohl vergnügt, und getröſtet. Bedencke dich ſelbſten, ſihe was für einer Weiß ſich GOtt gebraucht, dich von den Geſchöpffen abzuziehen, und auf ein frommes Leben zu bringen.

§. 3. Ergib dich demnach gäntzlich in die Liebvolle Hand diſer gütigſten Vorſichtigkeit, über-

laſſe ihm die Sorg ſo wohl in Sachen, welche das Zeitliche, als welche das Ewige betreffen. Du verlangeſt vielleicht geſund, reich, hoch angeſehen zu ſeyn, du bemüheſt dich alles Fleiſſes ſolches zu erhalten, will dir doch nicht nach Wunſch hinaus gehen. Nemlich die Vätterliche Vorſichtigkeit verhinderet ſolches, dieweil ſie erkennet, daß alle diſe Stück, ſo du damit zeitlich ſolteſt beglücket werden, dich in die ewige Verdammnuß ſtürtzen würden. Laſſe GOtt mit dir walten, und ergib dich ſeinen Göttlichen Anordnungen. Voluntas tua corrigatur ad voluntatem DEI, non voluntas DEI detorqueatur ad tuam; prava enim eſt tua, Regula eſt illa. S. Aug. **Dein Will muß ſich nach GOttes Willen richten / und nicht der Will GOttes nach dem Deinigen gekrümmet werden: dann der deine iſt ein verderbter Will / der ſeine aber iſt die einige Richtſchnur unſer Seeligkeit.**

Tugends-Ubung.

Gleichförmigkeit deines Willen mit dem Willen GOttes.

Bette

Für die Unvergnügte in ihrem Beruff.

Kirchen-Gebett.

WJr bitten dich, Allmächtiger GOtt, du wölleſt gnädiglich verleyhen, daß wir, die unſers Verhaltens wegen, angefochten und geplaget werden, durch den Troſt deiner Gnad wiederum Erfriſchung empfinden. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum Amen.

Am fünfften Sonntag in der Faſten.

Vorſpruch.

So ich euch die Wahrheit ſage, warum glaubt ihr mir nicht? Joan. 8.

Epiſtel St. Pauli, Hebr. am 9. v. 11.

BRüder: Chriſtus, nachdem er angelangt als ein Hoher Prieſter der zukünfftigen Güter, durch ein gröſſern und vollkommnern Tabernackel, der nicht mit der Hand gemacht, das iſt, der nicht iſt diſes Geſchöpffs:

auch nicht durch der Böck- oder Kälber-Blut, ſondern er iſt durch ſein eigen Blut einmal in das Heilig eingangen, und hat erfunden die ewige Erlöſung. Dann ſo der Böck- und Kälber-Blut, und die Aſche von der rothen Kalbel angeſprenget, die Unreine heiliget zur leiblichen Reinigkeit: Wie viel mehr wird das Blut Chriſti, der ſich ſelbſt durch den Heiligen Geiſt GOtt geopffert hat unbefleckt, unſer Gewiſſen reinigen von den toden Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt? Und darum iſt er auch ein Mittler des neuen Teſtaments, auf daß ſie durch ſeinen Tod, der da geſchehen iſt zu Erlöſung deren Ubertrettungen, die unter dem erſten Teſtament waren, empfahen die Verheiſſung, die da beruffen seynd zu dem ewigen Erb in Chriſto JEſu unſerm HErrn.

Evangelium Johannis am 8. v. 46.

IN der Zeit, ſprach der HErr JEſus zu den Schaaren der Juden, und den Ertz-Prieſtern: Welcher aus euch kan mich einer Sünd überweiſen? So ich die Wahrheit ſage, warum glaubt ihr mir nit? Wer aus GOtt iſt, der höret die Wort GOttes. Darum höret ihr ſie nicht, dann ihr ſeyd nicht aus GOTT. Da antworteten die Juden, und ſprachen zu ihm: ſagen wir nit recht, daß du ein Samaritan biſt, und haſt ein Teufel? JEſus antwortet: ich hab keinen Teufel, ſondern ich ehre meinen Vatter, und ihr habt mich geunehret: Ich aber ſuch nicht mein Ehr: es iſt, der ſie ſuchet, und richtet. Warlich, warlich ſag ich euch, ſo jemand

mein Rede wird halten: der wird den Tod nit ſehen ewiglich. Da ſprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du ein Teufel haſt. Abraham iſt geſtorben und die Propheten; und du ſprichſt: So jemand mein Rede wird halten, der wird den Tod nit ſchmecken ewiglich. Biſt du dann mehr, als unſer Vatter Abraham, welcher geſtorben iſt? Und die Propheten ſeynd geſtorben. Was machſt du aus dir ſelbſt? JEſus antwortet: So ich mich ſelber ehre, ſo iſt mein Ehre nichts. Es iſt mein Vatter, der mich ehret, welchen ihr ſprecht, er ſey euer GOtt, und kennet ihn nicht: Ich aber kenne ihn. Und ſo ich wurde ſagen, ich kenn ihn nicht, ſo wurd ich ein Lugner werden, gleichwie ihr ſeyd. Aber ich kenne ihn, und halte ſein Wort. Abraham euer Vatter hat ſich erfreuet, daß er meinen Tag geſehen, und ſich erfreuet. Da ſprachen die Juden zu ihm: Du biſt noch nicht fünffzig Jahr alt, und haſt Abraham geſehen? JEſus ſprach zu ihnen: Warlich, warlich, ſag ich euch, ehe dann Abraham ward, bin ich. Da huben ſie Stein auf, daß ſie auf ihn wurffen: JEſus aber verbarg ſich, und gieng zum Tempel hinaus.

Betrachtung.

Von der Lieb zu der Wahrheit.

§. 1.

WIr wenden unſere Augen von der Wahrheit, als von einem Spiegel ab, welcher uns unſere Fehler fürhält. Niemand iſt, welcher gedulti-

tig übertragen könne, wann man ihn ſeiner Mängel halber ſtraffet, alle wollen gelobt ſeyn, ob ſie auch ſolches Lob nit verdienen: gleich als wann wir ſchon tugendhaffter wären, wann wir nur unſere Laſter verſcharren, und nit daran gedencken. Solle uns dann unſere Unwiſſenheit, beſonders weil ſie freywillig angenommen iſt, weniger ſtraffmäſſig machen? Laſſet uns ernſtlich erkennen, was wir in der That ſelbſten ſeynd. Laſſet uns gutwillig annehmen, es entdecken uns unſere Fehler gleich die guten Freund aus Lieb, oder die Feind aus Haß, oder endlich unſer ſelbſt eignes Gewiſſen. Ein Krancker erkennet ſich noch Danck-ſchuldig, wann ihm der Leib-Artzt ſeine Kranckheit entdecket, obwohl er ſenget und brennet. Die Erkanntnuß der Wahrheit ſolle uns angenehm ſeyn, ſie komme her, wo ſie immer wolle.

§. 2. Wir wollen aber nit allein ſelbſt betrogen werden, ſondern wir betrügen auch andere. Viler Menſchen gantzes Leben iſt nichts anders, als ein immerwährender Betrug. Es kützlen ſich die Chriſten ſelbſt einander. Alle wollen für die jenige angeſehen werden, welche ſie doch nit ſeynd: Niemand will für den jenigen gehalten werden, wer er in der That ſelbſten iſt. Man verbirget die Mängel, ſo man hat, und ſtreichet herfür die Tugenden, deren man beraubt iſt. Ihr Gleißner, es laſſen ſich die Menſchen wohl auf eine, doch nit lange Zeit betrügen. Endlich wird euch GOTT fürſtellen, wie ihr in der That ſelbſten beſchaffen ſeyet. Und wann ihr ſchon den Schalck euer gantzes Lebenlang hindurch verdecken ſollet, ſo werden

det ihr doch GOtt nit betügen. Jener letzte Gerichts-Tag wird euch der gantzen Welt zu ewigen Spott und Schand fürſtellen, wie ihr in der Haut ſeyet beſchaffen geweſen. Es iſt ein leichteres Laſter, wann man mit den Worten, als wann man, wie die Gleißner zu thun pflegen, mit den Wercken betrüget. Tolerabilius mentitur lingua, quàm vita. S. Aug. **Erträglicher iſt es / wann die Zung / als wann der Wandel lüget.**

§. 3. All unſer Leben müſſen wir der Richtſchnur der ewigen Wahrheit, ſo uns in dem Heil. Evangelio vorgetragen worden, nachrichten; würden auch die jenigen weit fehlen, welche ſich beredeten, das Wort GOttes diene allein zu Sachen, ſo unſere Seeligkeit betreffen, wir müſſen auch in unſeren zeitlichen Geſchäfften daſſelbige zu Rath ziehen; Diſes iſt das Mittel, wann wir zu einem gewünſchten End dariñen gelangen wollen. Der HErr ſpricht uns: Suchet zuvor das Reich GOttes und ſeine Gerechtigkeit, ſo wird euch das Ubrige gegeben werden. Bemühe dich, die Ehr GOttes Hand zu haben, er wird die deine vor den Menſchen erhalten. Suche du das jenige, was ihn angehet, er wird auf deinen Nutzen bedacht ſeyn. Wann du der Sachen recht auf den Grund nachſuchen wilſt, ſo wirſt du finden, daß ein guter Theil deſſen, ſo dir beſchwerlich fallet, aus dem herrühre, daß du dich mit Verſaumung des Göttlichen Dienſts gantz auf das Zeitliche begibeſt. Mache dir derohalben von diſer Stund an den Fürſatz, in allen deinen Beginnen GOtt für eine Grund-Regel zu haben. Conſilio-

rum gubernaculum Lex divina ſit. S. Cyprian. **In allem / deſſen du dich unterfangeſt / ſolleſt du auf das Geſatz GOttes / als auf deinen unbewöglichen Nord-Stern ſehen.**

Tugends-Ubung.

Reinigkeit der Meynung in unſerem Thun und Laſſen.

Bette

Für die falſche Welt-Kinder.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, allmächtiger GOtt, ſihe gnädiglich auf dein Hauß-Geſind, damit es durch dein mildreiche Hand-Reichung am Leib regiert und geleithet, und durch dein Erhaltung am Gemüth für allem Böſen behütet werde. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum Amen.

Am Heil. Palm Sonntag.

Vorſpruch.

Sage der Tochter Syon: Sihe dein König kommt zu dir gantz ſanfftmüthig. Matth. 21,

Epiſtel St. Pauli Philipp. 2. v. 5.

Brüder ſeyd alſo in euerem Sinn und Gemüth beſchaffen, wie auch in ihme Chriſtus JEſus, welcher, da er in GOttes Geſtalt war, es nit für ein Raub geacht, GOtt gleich zu ſeyn; ſondern hat ſich ſelbſt entblöſſet, und die Geſtalt eines Knechts angenommen, iſt den Menſchen gleich worden, und an Weiſe und Gebärden wie ein Menſch erfunden. Hat ſich ſelbſt ernidriget, und iſt gehorſam worden biß zum Tod, ja biß zum Tod des Creutzes. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm ein Namen geſchenckt, der über alle Namen iſt. Daß in dem Namen JESU ſich ſollen biegen alle Knye: deren die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden ſeynd. Und alle Zungen bekennen, daß der HErr JEſus Chriſtus iſt in der Ehr GOttes des Vatters.

Evangelium Matthäi am 21. v. 1.

IN der Zeit: Als der HErr JEſus nahete zu der Stadt Jeruſalem, und kommen war biß gen Bethphage am Oelberg, da ſendete er ſeiner Jünger zween, und ſprach zu ihnen

ihnen: Gehet hin in den Flecken, der gegen euch ligt, und alsbald werdet ihr finden ein Eßlin angebunden, und ein Füllen bey ihr, löſet ſie auf und führet ſie zu mir: Und ſo euch jemand wird etwas ſagen, ſo ſprecht: der HErr bedarff ihrer: Und ſo bald wird er ſie laſſen. Das iſt nun darum geſchehen, damit erfüllet wurde, das geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: Sagt der Tochter Syon: Nimm wahr, dein König kommt dir ſanfftmüthig, und ſitzt auf einer Eßlin und einem Füllen der jochbaren Eßlin. Da giengen die Jünger hin, und thaten, wie ihnen JEſus befohlen hat: und brachten die Eßlin, und das Fülle, und legten ihre Kleider auf ſie, und ſetzten ihn drauf. Gar viel Volcks aber breiteten ihre Kleider auf den Weeg. Und andere ſchlugen Zweig von den Bäumen, und ſtreueten ſie auf den Weeg. Das Volck aber, das vorgieng, und nachfolgt, ſchrye und ſprach: Hoſanna dem Sohn Davids: Gebenedeyet ſey der da kommt im Namen deß HErrn.

Betrachtung/

Von der ſchuldigen Unterthänigkeit gegen Chriſto unſerm HErrn.

§. 1.

DRey Sachen ſeynd die Unterthanen ihrer hohen Obrigkeit zu leiſten ſchuldig; welche gleichfalls die Chriſten Chriſto ihrem König abzu-

ſtatt-

ſtatten verpflicht ſeynd. Wir haben ihm zu erweiſen die Ehr, die Treu, und die gebührende Dienſtbeweiſung. Verehren müſſen wir ihn, dann er unſere rechtmäſſig vorgeſtellte Obrigkeit: ſolche Ehrenbiethung ſeynd wir auch ſeiner Bildnuß abzurichten verpflicht; nicht weniger, wann ſein H. Namen außgeſprochen wird. Die Hoff-Leuth laſſen ihnen embſig angelegen ſeyn die Ehr ihres Fürſtens. Was für einen Eyfer erzeigen wir, daß Chriſtus unſer König erkennet; ſein Reich in den Hertzen der Glaubigen erweiteret werde? Was laſſen wir uns zu diſem End koſten? ſeynd wir alſo hertzhafft, daß wir, zur Beförderung deſſen, ihm eine kleine Wolluſt ſchlachten, etwas wenigers von unſer Hochſchätzung in die Schantz ſchlagen? Ach! die Heilige GOttes haben ihr Leben aufgeſetzet, und ihr Blut dargeben, ſein Reich zu vermehren; was dergleichen haben wir gethan? Weſſen wurden wir uns nit unterfangen, wann ein König wiſſen ſolte, wie groſſe Neigung wir zu ihm trügen? GOtt verlanget, daß wir mit gleichem Dienſt ihm aufwarten ſollen, und wie geſchicht es ſo gar nit! Si ego Dominus, ubi eſt honor meus? Malach. 1. **Bin ich der HErr, wo iſt mein Ehr?**

§. 2. Diſem König ſollen wir auch nit weniger treu ſeyn; alles, was er uns gebiethet, vollziehen, nit weniger, als ein Diener, welcher mit höchſtem Eyfer ſuchet biß auf das letzte Pünctlein alles zu vollziehen, welches er ſeinem HErrn lieb zu ſeyn erachtet. Der wenigſte Augen-Winck

des

des Göttlichen Willens, die mindiſte Einſpre-chung ſolle uns über Land und Waſſer treiben, wann ſolches vonnöthen, dem König des Himmels unſere Treue hiemit zu beweiſen. Seine Befelch, ſo er an uns abgehen laſſet, ſeynd nit allzu ſchwär, wie kommen wir ſelbigen nach? Dieſe unſere Treu erfordert über das von uns, daß wir nichts ſeinem Willen entgegen handlen, daß wir keinen auſſer ihn für unſer vorgeſetztes höchſtes Haupt erkennen. Meine Seel aber unterwirfft ſich ſeinen Luſtbarkeiten, der Eitelkeit, ſeinen ungezämten Anmuthungen. Sie gehet blind darein, und auf ſolche unbeſonnene Weiß iſt ſie dem Teufel gehorſam, welcher ihr tauſendmahl beſchwärlichern Dienſt aufleget, und um allen ihm geleiſten Gehorſam ihr nichts anders verſprechen, noch geben kan, als die Schmertzen-volle Höll.

§. 3. Die Untergebene müſſen ihrer hohen Obrigkeit zu Dienſten ſtehen mit ihrem Haab und Gut; auch, wann ſolches vonnöthen, mit Darſetzung Leib, und Lebens. Dieſe Dienſtbarkeit ſeynd auch die Chriſten ihrem Oberhaupt zu entrichten verbunden. Er begehret von uns die Reichthumen durch das Anbiethen der Armen, dieſes begehret von dir dein König, du kanſt es ihm nit verſagen. Er nimmt dir ſie ſelbſten, du biſt nit befugt, dich darüber zu beklagen. Alle deine Werck, wie nicht weniger alle deine Gedancken und Wort, ja dein gantzes Leben biſt du ihm darzureichen ſchuldig, wann er ſolches dich anforderet. Wie verhalteſt du dich in dieſem deinen

Fron-Dienſt? Vielleicht wie die Juden, welche ihn heutiges Tags für ihren König verehret, und ihn über vier Täg als einen Ubelthäter gecreutziget. Du ſageſt, er ſeye dein GOtt, und beleidigeſt ihn dannoch. Biſt hierinn nit beſſer, als ſie geweſen, welche ihn mit Dörner gecrönet, und in ſein Göttliches Angeſicht geſchlagen. Populus Iſraël Chriſtum, quem tanquam maleficum crucifixit, tanquam Regem coronavit. Clem. Alex. **Die Juden haben eben denſelbigen HErrn an das Creutz als einen Ubelthäter geſchlagen/ welchen ſie als einen König gecrönet.**

Tugends-Ubung.

Ehrenbiethige Lieb zu Chriſto.

Bette

Für die Feind des Chriſtlichen Namen.

Kirchen-Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt, der du gewölt, und gemacht haſt, daß unſer Heyland (dem Menſchlichen Geſchlecht zum Exempel und Fürbild der wahren Demuth, demſelben nachzufolgen) Fleiſch an ſich genommen, und ans Creutz geſtigen iſt: verleyhe gnädiglich, daß wir verdienen ſeiner Gedult würcklich nachzufolgen, und Mitgenoſſen ſeiner Auferſtehung zu werden. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am Heil. grünen Donnerſtag.

Vorſpruch.

Chriſtus nahme das Brod, ſeegnet es und nachdem er es gebrochen, gab er es ſeinen Jüngeren, ſprechend: Nehmet und eſſet darvon, dann diſes iſt mein Leib Matth. 26.

Epiſtel St. Pauli, 1. Cor. 11. v. 20.

Brüder. Wann ihr nun zuſammen kommt, ſo hält man nit des HErrn Abendmahl, ſondern ein jeder nimmt voran ſein eigenes Abendmahl ein. Und einer zwar iſt hungerig, der ander aber iſt truncken. Habt ihr dann nit Häuſer, da ihr eſſen und trincken möget? Oder verachtet ihr die Kirchen GOttes, und beſchämet die, ſo da nicht haben? Was ſoll ich euch ſagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nit. Dann ich hab von dem HErrn empfangen, was ich euch auch überreichet hab: daß der HErr JESUS in der Nacht, da er verrathen ward, das Brod nahm, und danckt, und brachs, und ſprach: Nehmet und eſſet: das iſt mein Leib, der für euch dargeben wird: das thut zu meiner Gedächtnuß. Deſſelben gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl ſprechend: Diſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut: das thut, ſo offt ihrs trincket, zu meiner Ge-

Gedächtnuß. Dann ſo offt ihr diß Brod eſſet, und diſen Kelch trincket, werdet ihr verkündigen den Todt des HErrn, ſo lang biß daß er kommt. Wer derhalben unwürdig diß Brod iſſet, oder den Kelch des HErrn trincket, der wird ſchuldig ſeyn an dem Leib und Blut des HErrn. Es probier, und erkundige ſich aber der Menſch, und eſſe alſo von diſem Brod, und trincke von dieſem Kelch. Dann welcher unwürdig iſſet und trincket, der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht; dieweil er nit unterſcheidet den Leib des HErrn. Darum ſeynd viel kranck und ſchwach unter euch, und viel ſchlaffen. Dann ſo wir uns ſelber richteten, ſo wurden wir nit gerichtet. Wann wir aber gerichtet werden, ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget: auf daß wir nit mit der Welt verdammt werden.

Evangelium Johannis am 13. v. 1.

VOr dem Feſt der Oſtern, als JEſus erkennet, ſein Zeit ſey kommen, daß er aus diſer Welt gieng zum Vatter: als er geliebt hätt die Seinen, die in der Welt waren, hat er ſie biß an das End geliebet. Und nach dem Abend-Eſſen, da ſchon der Teuffel hätte dem Simoni Iſcarioth ins Hertz eingegeben, daß er ihn verriethe: weil JEſus wuſte, daß ihm der Vatter hätt alles in ſeine Händ gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gehet, ſtund er vom Abendmahl auf, und legt ſeine Kleider ab, und nahm ein Schurtz-Tuch, und umgürtet ſich. Darnach goß er Waſſer in ein Be-

cken, hub an den Jüngern die Füß zu waſchen, und trücknet ſie mit dem Schurtz-Tuch, damit er umgürtet war. Kam derohalben zu Simon Petro, und Petrus ſprach zu ihm: HErr, ſolteſt du mir die Füß waſchen? JEſus antwortet, und ſprach zu ihm: Was ich thue, das weiſt du jetzt nit, du wirſt es aber hernach erkennen. Da ſprach Petrus zu ihm: Du ſolſt mir die Füß nit waſchen in Ewigkeit. JEſus antwortet ihm: Werd ich dich nit waſchen, ſo wirſt du kein Theil mit mir haben. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nit die Füß allein, ſondern auch die Händ und das Haupt. Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der darff nichts, dann die Füß waſchen, ſondern er iſt gantz rein. Und ihr ſeydt rein, aber nit alle; dann er wuſte ſeinen Verräther, darum ſprach Er: Ihr ſeydt nit alle rein. Nachdem er nun ihre Füß gewaſchen hätt, ſeine Kleider genommen, und ſich wiederum nidergeſetzt, ſprach Er zu ihnen: Wiſſet ihr, was ich euch gethan hab? Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr, und ihr ſagt recht daran, dann ich bins. Weil dann ich euer Meiſter und HErr, euch die Füß gewaſchen hab, ſo ſolt auch ihr euch untereinander die Füß waſchen. Dann ich hab euch ein Exempel gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan hab.

Betrach-

Betrachtung/
Uber das letzte Abendmahl Chriſti.

§. 1.

Chriſtus hat ſich ſelbſten gantz ſeinen Jüngern hinterlaſſen. Er hat ihnen ſein heiliges Blut, und Leib geſchencket, auf daß er hiemit ihre Gegen-Lieb zu ihm erhalten konte, und ſie ſich ihme gleicher Geſtalten auch gantz aufopfferten. Du, mein liebreichiſter Heyland, haſt dich ſelbſten den Menſchen gantz geſchencket, und ſie wollen dich gantz nit: die Reichthumen und Güther dieſer Welt lieben ſie mehr, als dich, in deme doch alle Schätz der Gottheit verborgen ligen! du gibeſt ihnen alles, und ſie geben dir nichts. Sie verſagen dir ihren Leib, ihre Seelen, ihre Haabſchafften, ihr Hertz! und nachdem ſie dir alles abgeſchlagen, ſo ſchencken ſie alles aus freyem Muth der Welt, und dem Teuffel.

§. 2. GOTT ertheilet ſich den Menſchen mit allem, was er iſt, auf daß er ſich mit ihnen vollkommentlich vereinigen könne, laſſet ſich auch nit befridigen, wie ehedeſſen in ſeiner Menſchwerdnng, daß er von uns geſehen, ſondern liebet uns alſo, daß er von uns vor und mit Lieb will geeſſen werden: Er will in unſer Hertz hinein gehen, und mit uns Eines werden, damit er uns mit ſeiner GOttheit eben auch eines mache. Iſt demnach vonnöthen, daß ich mich der Lieb der erſchaffnen

Sachen entſchlage, mich mit Chriſto vereinige, und mit dem David ſpreche: Quid mihi eſt in cœlo, & à te quid volui ſuper terram? Pſal. 72. **Dann was verlange ich in dem Himmel / und was begehre ich auf der Erden / ohne allein dich / meinen GOtt!**

§. 3. Chriſtus vereiniget ſich mit mir, als offt ich ſelbſten will, er hat mir die Schlüſſel und Vortheil zugleich in die Hand geben, daß ich alle Stunden und Zeiten über ſeinen Schatz kan kommen. Was wurde ich mir nicht für ein groſſes Glück nit unbillich gehalten haben, wann ich aus ſeiner heiligen Seyten, als er an dem Creutz gehangen, das heilige Blut hätte heraus trincken können? Dieſes aber ſtehet mir frey, als offt ich mich ſpeiſen laſſe. Cruci hæremus, ſanguinem ſugimus, & intra ipſa Redemptoris noſtri vulnera figimus linguam. S. Cyprian. **Als offt wir zu GOttes Tiſch gehen / ſo hefften wir uns an ſein Creutz / verkoſten ſein heiliges Blut / und ſetzen unſere Zung in die Wunden des Heylands.**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament des Altars.

Bette

Für die, ſo unwürdig zu dem Tiſch des HErrn gehen.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du uns unter dem wunderbarlichen Sacrament die Gedächtnuß deines Leydens und Sterbens hinterlaſſen haſt: Verleyhe uns, O HErr! die heilige hohe Geheimnuſſen deines Leibs und Bluts alſo zu ehren, daß wir in uns die Frucht deiner Erlöſung ohne Unterlaß empfinden. Der du lebſt nnd regierſt mit GOTT dem Vatter in Einigkeit des heiligen Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am heiligen Char-Freytag.

Vorſpruch.

Da nahmen ſie JEſum, und führten ihn aus, und er trug ſein Creutz, und gieng hinaus auf den Calvari-Berg; da creutzigten ſie ihn. Joan. 19.

Paſſio unſers HErrn JEſu Chriſti, nach der Beſchreibung des Heil. Johannis, Cap. 18.

IN der Zeit gieng der HErr JEſus hinaus mit ſeinen Jüngern über den Bach Cedron, da war ein Garten, darein gieng Er und ſeine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wuſte das Orth auch: dann JEſus offt mit ſeinen Jüngern daſelbſt hinkommen war. Da nun Judas zu ihm hatte genommen die Rott, und von den Hohen-Prieſtern und Phariſäern Diener, kommt er dahin mit Laternen, Facklen, und mit Waffen. Als derhalben JEſus wuſte alles, was ihm begegnen wurd, gieng er hinaus, und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr? Sie antworteten ihm: JEſum den Nazarener. JEſus ſprach: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, ſtund auch bey ihnen. Als nun JEſus zu ihnen ſprach: Ich bins; wichen ſie zuruck, und fielen nider auf die Erden. Da fraget er ſie abermahl:

mahl: Wen ſuchet ihr? Sie aber ſprachen: JEſum den Nazarener. JEſus antwortet: Ich hab euch geſagt, daß ichs bin: Suchet ihr dann mich, ſo laſſet dieſe gehen; damit das Wort erfüllet werde, welches er geſagt: Ich habe deren keinen verlohren, die du mir gegeben haſt. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zogs aus, und ſchlug des Hohen-Prieſters Knecht, und hauete ihm ſein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Da ſprach JEſus zu Petro: Steck dein Schwerdt in die Scheid. Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vatter gegeben hat? Die Rott aber, und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Juden nahmen JEſum an, und bunden ihn, und führten ihn auffs erſte zu Annas, der war des Cayphæ, diſes Jahrs Hohen-Prieſters, Schwäher. Es war aber Cayphas, der den Juden gerathen hätte: Es wäre gut, daß ein Menſch wurde getödtet für das Volck.

Simon Petrus aber folget JEſu nach, und ein anderer Jünger. Derſelbe Jünger aber war dem Hohen-Prieſter bekannt, und gieng mit JESU hinein in des Hohen-Prieſters Pallaſt. Petrus aber ſtund drauſſen vor der Thür. Da gieng der ander Jünger, der dem Hohen-Prieſter bekannt war, hinaus, und redet mit der Thürhütterin, und führet Petrum hinein. Da ſprach die Thürhütterin zu Petro: Biſt du nit auch diſes Menſchen Jünger einer? Er ſprach: Ich bins nit. Es ſtunden aber die Knecht und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, dann es war

kalt, und wärmeten ſich: Und Petrus ſtund auch bey ihnen, und wärmet ſich. Aber der Hohe Prieſter fraget JEſum um ſeine Jünger, und um ſein Lehr. JEſus antwortet ihm: Ich hab offentlich geredt vor der Welt, ich hab allzeit gelehret in der Synagog und in dem Tempel, da alle Juden zuſammen kommen, und hab nichts im Winckel geredt; was fragſt du mich? frag die darum, die mich gehört haben, was ich zu ihnen geſagt: ſihe, diſe wiſſen, was ich geredet hab. Als er aber ſolches redet, ſchlug einer aus den Dienern, die darbey ſtunden, JEſum ins Angeſicht, und ſprach: Solſt du dem Hohen-Prieſter alſo antworten? JEſus antwortet: Habe ich übel geredt, ſo beweiß, daß es unrecht ſey; hab ich aber wohl geredt, was ſchlägſt du mich? Und Annas hatte ihn gebunden zu dem Hohen-Prieſter Cayphas geſandt. Simon Petrus aber ſtund, und wärmet ſich. Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht auch ſeiner Jünger einer? Er laugnet, und ſprach: Ich bin keiner. Spricht des Hohen-Prieſters Knecht einer, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauet hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da laugnet Petrus abermahl: und alſobald krähet der Hahn.

Derohalben führeten ſie JEſum von Caypha in das Richt-Hauß. Es war aber frühe: und ſie giengen nit in das Richt-Hauß, auf daß ſie nit unrein wurden, ſondern die Oſter-Speiß eſſen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und ſprach: Was bringt ihr für ein Klag wider diſen Menſchen? Sie antwortteten, und ſprachen:

Wäre

Wäre diſer nit ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nit überantwortet. Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr hin, und richtet ihn nach euerem Geſatz. Da ſprachen die Juden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten; Auf daß erfüllet wurde das Wort JEſu, welches er geſagt, da er deutet, welches Todts er ſterben wurde. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richts-Hauß, und ruffet JEſum, und ſprach zu ihm: Biſt du der Juden König? JEſus antwortet: Redeſt du das von dir ſelbſt, oder habens dir andere von mir geſagt? Pilatus antwortet: Bin ich ein Jud? Dein Volck und die Hohen-Prieſter haben dich mir übergeben: Was haſt du gethan? JEſus antwortet: Mein Reich iſt nit von diſer Welt. Wäre mein Reich von diſer Welt, meine Diener wurden mich ja verfechten, daß ich den Juden nit übergeben wurde: Nun aber iſt mein Reich nit von hinnen. Da ſprach Pilatus zu ihm: So biſt du dannoch ein König? JEſus antwortet: Du ſagſt, daß ich bin ein König. Ich bin darzu gebohren, und derhalben auf die Welt kommen, daß ich der Wahrheit Zeugnuß gebe. Wer aus der Wahrheit iſt, der höret mein Stimm. Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt die Wahrheit? Und da er das geſagt, gieng er wieder hinaus zu den Juden, und ſprach zu ihnen: Ich finde kein Schuld an ihm. Ihr habt aber ein Gewohnheit, daß ich euch einen auf die Oſtern los gebe: Wolt ihr nun, daß ich euch der Juden König los gebe? Da ſchryen ſie wieder alle ſammentlich, und ſprachen: Nit dieſen, ſondern

Barabbam. Barabbas aber war ein Mörder.

Da nahm Pilatus JEſum, und geiſelt ihn. Und die Kriegs-Knecht flochten ein Cron von Dörner, und ſetzten ſie auf ſein Haupt, und legten ihm ein Purpur-Kleid an. Und kamen zu ihm, und ſprachen: Sey gegrüſt du König der Juden; und ſchlugen ihn ins Angeſicht. Da gieng Pilatus wieder heraus, und ſprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich kein Schuld an ihm finde, (gieng alſo JEſus heraus, und trug ein dörnerne Cron, und ein Purpur-Kleid) und ſprach zu ihnen: Sehet, ein Menſch! Da ihn die Hohen-Prieſter und die Diener ſahen, ſchryen ſie, und ſprachen: Creutzige, creutzige ihn. Da ſprach Pilatus zu ihnen: Nemmt ihr ihn hin, und creutziget ihn: Dann ich find kein Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Geſatz, und nach dem Geſatz ſoll er ſterben, dann Er hat ſich ſelbſt zu GOttes Sohn gemacht. Da nun Pilatus diß Wort höret, förchtet er ihm noch mehr. Und gieng wieder hinein in das Richt-Hauß, und ſprach zu JESU: Von wannen biſt du? Aber JEſus gab ihm kein Antwort. Da ſprach Pilatus zu ihm: Redeſt du nicht mit mir? weiſt du nit, daß ich Macht habe dich zu creutzigen, und Macht habe dich los zu geben? JEſus antwortet: Du hätteſt kein Macht über mich, wann ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum, der mich dir übergeben, der hat ein gröſſere Sünd. Von dem an trachtet Pilatus, wie er ihn ledig lieſſe.

Die Juden aber ſchryen, und ſprachen: Laſſeſt du dieſen ledig, ſo biſt du kein Freund des Kayſers. Dann wer ſich zum König macht, der widerſpricht dem Kayſer. Da Pilatus dieſes Wort höret, führet er JEſum heraus, und ſetzte ſich auf den Richter-Stuhl an der Statt, die da heiſt Lithoſtrotos, auf Hebräiſch aber, Gabbatha. Es war aber der Rüſttag zum Oſter-Feſt, gleichſam um die ſechſte Stund, und er ſprach zu den Juden: Sehet, euer König. Sie ſchreyen aber: hinweg mit ihm, creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König creutzigen? Die Hohen-Prieſter antworteten: Wir haben keinen König, dann den Kayſer. Da übergab er ihnen ihn, daß Er gecreutziget wurde.

Derohalben nahmen ſie JEſum, und führeten ihn aus. Und Er trug ſein Creutz, und gieng hinaus zum Orth, das da heiſt Schädelſtatt, welche auf Hebräiſch genannt wird: Golgotha. Da creutzigten ſie ihn, und mit ihm Zween andere, auf beyden Seyten; JEſum aber in mitten. Pilatus aber ſchrieb ein Uberſchrifft, und ſetzt ſie auf das Creutz. Und es war geſchriben: JEſus der Nazarener, König der Juden. Diſe Uberſchrifft laſen viel Juden, dann das Orth, da JEſus gecreutziget iſt, war nahe bey der Stadt. Und es war geſchriben auf Hebräiſche, Griechiſche, und Lateiniſche Sprach. Da ſprachen die Hohen-Prieſter der Juden zu Pilato: Schreib nicht der Juden König; ſondern daß er geſagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortet: Was ich geſchrieben hab, das hab ich geſchrieben. Da

ihn nun die Kriegs-Knecht gecreutzigt hatten, nahmen ſie ſeine Kleider, und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegs-Knecht ein Theil, dann auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewürckt durch und durch. Da ſprachen ſie untereinander: Laßt uns den nit zerſchneiden, ſondern darum das Los werffen, weſſen er ſeyn ſoll; Auf daß erfüllet wurde die Schrifft, die da ſagt: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet, und haben über meinen Rock das Los geworffen. Solches zwar thaten die Kriegs-Knecht.

Es ſtund aber bey dem Creutz JEſu ſein Mutter, und ſeiner Mutter Schweſter Maria Cleophe, und Maria Magdalena. Da nun JEſus ſein Mutter ſahe, und den Jünger darbey ſtehen, den er lieb hatte, ſpricht er zu ſeiner Mutter: Weib, ſihe dein Sohn. Darnach ſpricht er zu dem Jünger: Sihe, dein Mutter. Und von diſer Stund an nahm ſie der Jünger in das Seine. Darnach als JEſus wuſte, daß ſchon alles vollbracht war, damit die Schrifft erfüllet wurde, ſprach er: Mich dürſtet. Da ſtund ein Gefäß voll Eſſigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eſſig, und banden ihn um einen Hyſſop, und hielten es ihm für den Mund. Da nun JEſus den Eſſig genommen hatte, ſprach er: Es iſt vollbracht; Und neiget das Haupt, und gab den Geiſt auf.

Die Juden aber, dieweil es der Rüſt-Tag war, daß nicht die Leychnam an dem Creutz bliben am Sabbath (dann diſer Tag des Sabbaths war groß) batten Pilatum, daß ihre Gebein gebrochen,

chen, und abgenommen wurden. Da kamen die Kriegs-Knecht, und brachen dem Erſten die Bein, und dem Andern, der mit ihm gecreutziget war. Als ſie aber zu JEſu kamen, da ſie ſahen, daß er ſchon geſtorben war, brachen ſie ihm die Bein nit: ſonder einer aus den Kriegs-Knechten öffnete ſein Seyten mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Waſſer heraus. Und der diß geſehen, der hats bezeuget, und ſein Zeugnuß iſt wahr. Und er weiſt, daß er wahr ſaget, auf daß auch ihr glaubt. Dann ſolches iſt geſchehen, daß die Schrifft erfüllet wurde: Ihr ſolt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl ſpricht ein audere Schrifft: Sie werden ſehen, welchen ſie durchſtochen haben.

Darnach batt Pilatum Joſeph von Arimathia (darum, daß er ein Jünger JESU war, doch heimlich vor Forcht der Juden) daß er möcht abnemmen den Leychnam JESU. Und Pilatus erlaubt es. Alſo kam er, und nahm hinweg den Leib JEſu. Es kam aber auch Nicodemus, der etwann bey der Nacht zu JESU kommen war, und bracht Myrzhen und Aloen untereinander bey hundert Pfunden. Da nahmen ſie den Leib JEſu, und bunden ihn in leinen Tücher, ſambt den Speceregen, wie die Juden pflegten zu begraben. Es war aber an der Statt, da er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neues Grab, in welches niemand je gelegt war. Daſelbſthin legten ſie JEſum, um des Rüſt-Tags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war.

Be-

Betrachtung/

Von der Creutzigung und Tod JE-ſu Chriſti unſers liebſten Heylands.

§. I.

BEtrachte Chriſtum JEſum, wie er aus Jeruſalem gieng, und wie er auf den Calvari-Berg mit ſeinem Creutz, und Dörnern Cron beladen ſtige; Er benetzte den Weeg mit ſeinem Blut, ſeufftzte unter dem Laſt dieſes Creutzes; durchgehends, wo er hingieng, wurd er mit Schmach-Reden angetaſtet durch diſe unſinnige Menge, welche denen Fürſten der Synagog beyfielen, und JEſum für einen Laſterhafften Menſchen halteten, welcher zuvor als ein Prophet und als GOtt geehret und angebettet worden. JEſus hatte ſein Creutz getragen, wann du wilſt ſein Jünger ſeyn, iſt vonnöthen, daß du ihme nachfolgeſt, und dein Creutz trageſt. Das iſt der einige Weeg, welcher dich in Himmel kan führen. Aber wie trägſt du diſes Creutz, welches dir GOtt zugeſchickt hat? JEſus iſt vom Himmel auf die Welt herab geſtigen, ſein Creutz zu ſuchen. Wie bemüheſt du dich nit, diſes Creutz zu vermeyden, welches dir der Himmel zuſchickt? Ach wann du die Gnad erkenneteſt, welche dir GOtt erweiſet, wann er dir die Gelegenheiten zuſchickt, etwas aus Lieb gegen ihm zu übertragen, du wurdeſt dich erfreuen, und ihme darum Danck ſagen. Demü-

thige

thige dich in Betrachtung, weil du nichts für GOTT wilſt leyden, der ſo viel für dich gelitten hat; und nimme ins künfftig alle Creutz mit Freuden an, welche dir GOtt zuſchickt, oder übertrage ſolche wenigſt mit Gedult; ſonſten wirſt du mehrer beſchwärt werden, und ohne Verdienſt leyden.

§. 2. Stelle dir den Berg Calvari vor, ſihe jene Menge Volcks, welches zu diſem Spectackel zulaufft, zu ſehen, was es für ein End mit diſem wunderbarlichen Menſchen nehmen werde, den man will an das Creutz hefften. Man ziehet ihm die Kleider ab, und erneuret alle ſeine Wunden in Abziehung ſeines Rocks, welcher in dem blutigen Leib gantz eingebachen war. Man hefftet ſeine Füß und Händ an das Creutz mit groben Nägglen, welche ihme unausſprechliche Schmertzen verurſacht haben. Betrachte alle Umſtänd, ſtelle dir vor deinen GOtt an diſem Creutz; Sihe das Blut, ſo aus ſeinen heiligſten Wunden flieſt; höre an die Schmach-Wort, welche die Juden ihme zuwarffen, indem ſie ihne hieſſen von dem Creutz zu ſteigen, wann er anderſt wolle, daß ſie ſollen glauben, daß er der Sohn GOttes wäre. Entzwiſchen aber, O mein Heyland! verbleibeſt du am Creutz biß in Tod, uns zu lehren, daß ein Jünger des HErrn ſoll ſein Creutz biß in Tod tragen. Lerne von dem guten Schächer, deme er das Paradeyß verſprochen, daß wir allezeit auf die Barmhertzigkeit GOttes hoffen ſollen, wie auch auf die Verdienſt ſeines Leydens. Höre an die ſchöne Lectiones, welche Chriſtus dir von dem Creutz herab

herab vorgibt, allwo er durch ſein Exempel prediget. Lignum illud, in quo fixa erant membra morientis, etiam fuit cathedra magiſtri docentis. S. Auguſtin.

§. 3. Betrachte den ſterbenden JEſum unter den grauſamen Schmertzen, und höchſten Ubertrang, die nur zu erdencken ſeynd. Die gantze Natur hat Mitleyden mit dem Tod ihres Erlöſers. Solteſt du unempfindlicher ſeyn, als die Felſen, die ſich zerſpaltet haben? Weynet ihr unſchuldige Seelen mit Maria, und mit dem vielgeliebten Jünger. JEſus euer getreue Freund kommt, ſein Leben aus Lieb gegen euch zu geben. Weynet ihr büſſende Seelen bey dem Creutz mit Magdalena; euere Laſter ſeynd die Urſach der Schmertzen und des Todts Chriſti. Ihr verharte Sünder beweynet euere Sünden, und ſchlagt an eure Bruſt mit dem Hauptmann, begehret Verzeyhung mit dem guten Schächer, GOTT gieſſet zu diſer Zeit ſeine Gnaden viel häuffiger über die Glaubigen aus. O ihr alle, ſo viel ihr ſeydt, bettet JEſum an ſeinem Creutz an; alle Theil ſeines Leibs dancken dem Blut, das für euch vergoſſen worden. Bettet um Vergebung wegen der Schmertzen, welche eure Laſter ihme verurſacht haben; und lernet, daß die Wiſſenheit der Heiligen ſey, JEſum den Gecreutzigten wiſſen, und ihme nachfolgen. Hæc mea grandis Philoſophia, ſcire JEſum crucifixum. S. Bernard.

Tugends-

Tugends-Ubung.

Andächtige Verehrung der heiligen fünff Wunden JEſU Chriſti.

Bette

Für die Sünder, welche Chriſtum, ſo viel an ihnen iſt, auf ein neues creutzigen.

Kirchen-Gebett.

SJhe, O HErr! auf deine Hauß-Genoſſen, für welche unſer HErr JEſus Chriſtus kein Zweyffel, noch Bedenckens getragen, ſich in die Hände ſeiner ſchädlichen Feinden darzugeben, und des Creutzes Peyn und Quaal auf ſich zu nemen. Der mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß H. Geiſts GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am Heil. Char-Sambſtag.

Vorſpruch.

Die Mutter JEſu ſtunde bey dem Creutz. Joan. 19.

Epiſtel St. Pauli, Gal. 4. v. 22.

BRüder: Seydt ihr nun mit Chriſto auferſtanden, ſo ſuchet, was droben iſt, ſitzend zu der Rechten GOttes. Seydt des geſinnet, und trachtet nach dem, was droben

iſt, nicht nach dem, was auf Erden iſt. Dann ihr ſeydt geſtorben, und euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in GOTT. Wann aber Chriſtus euer Leben ſich offenbahren wird, dann werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herrlichkeit.

Evangelium Matth. am 28.

AM Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des erſten Tags des Sabbaths, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu ſehen. Und ſihe, es war ein groß Erdbidem, dann der Engel GOttes ſtig von dem Himmel herab, tratt hinzu, und weltzet den Stein ab, und ſaſſe darauf: ſein Geſtalt aber war wie der Blitz, und ſein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erſchracken vor Forcht deſſen, und wurden, als wären ſie todt. Aber der Engel ſprach zu den Weibern: Förchtet euch nit, dann ich weiß, daß ihr JEſum den Gecreutzigten ſuchet. Er iſt nit hie, dann er iſt auferſtanden, wie er geſagt hat. Kommet her, und ſehet das Orth, da der HErr hingelegt war. Und gehet ſchnell hin, und ſagts denen Jüngern, daß er auferſtanden ſey: Und ſihe, Er wird euch zuvor kommen in Galilæa, da werdet ihr ihn ſehen. Sihe, ich hab euchs zuvor geſagt.

Betrachtung/

Von dem Leyden der bey dem Creutz ſtehenden ſeeligſten Jungfrau und Mutter GOttes Mariä.

§. 1.

OBwohlen an dem heutigen Tag das Evangelium ſchon von der Auferſtehung Chriſti meldet, unterlaſſen wir unterdeſſen nicht, die groſſe Schmertzen zu betrachten, welche die Mutter GOttes in währendem Leyden ihres Sohns empfunden hat. Dahero betrachte erſtlich, was für ein Traurigkeit Maria müſſe gehabt haben, da man ihr die Zeitung brachte, daß ihr Sohn zum Tod verdammt ſeye; was Schmertzen hat ſie empfunden, da ſie ihn hat ſehen den Calvari-Berg hinauf ſteigen mit einer dörnernen Cron, gantz verſtaltet, und mit ſeinem Creutz beſchweret. Bilde dir ein das traurige Vale, welches Chriſtus ſeiner Mutter gegeben; Höre diſes zarte Geſpräch. Ach ſeeligſte Jungfrau! damahl iſt geſchehen, daß, nach Ausſagung Simeonis, das Schwerdt des Schmertzens dein Hertz durchſtochen hat. Ach ſoll man nit ſagen alsdann, da man dich auf den Calvari-Berg hat ſteigen ſehen, deinem Sohn folgend; ſoll man nit ſagen: Seelig die Brüſt, die JEſus geſäugt hat! Lerne von Maria, dich von dem abzuſöndern, was du mehrer liebeſt, wann es GOtt alſo ſchickt. Lerne in denen widri-

gen Beyfällen, ſo dir begegnen, in den Willen GOttes dich zu ergeben. Lerne das jenige zu der Ehr GOttes, und zum Heyl des Nächſtens aufzuopffern, was du zum meiſten liebeſt, nach dem Exempel Mariæ, welche die Welt alſo geliebet hat, daß ſie ihren Sohn dem Tod des Creutzes aufgeopffert, ſelbige zu erlöſen. Sic Maria dilexit Mundum, ut filium unigenitum daret. S. Bernard.

§. 2. Betrachte Mariam bey dem Creutz Chriſti die gantze Zeit ſeines Leydens, ſie empfande in ihrem Hertzen alle Schmertzen, welche Chriſtus an ſeinem Leib hat ausgeſtanden. Die Juden wurden wider JEſum angefriſchet, da ſie sein Mutter mit Entſetzung anſchauten. Maria entzwiſchen bleibt bey dem Creutz, ungeachtet aller diſer Schmertzen, und Verfolgungen. Lerne von Maria, Chriſto JEſu in dem Leyden und Widerwärtigkeiten treu zu ſeyn. Lerne ihr auf den Calvari-Berg nachzufolgen, und nit allein zu dem Abend-Mahl, und auf den Berg Thabor, wie es die andere Apoſtel gethan. Aber erinnere dich zugleich, wie Chriſtus JEſus dich auf dem Calvari-Berg ſeiner heiligen Mutter anbefohlen hat, da er zu Johanne, und unter ſeiner Perſohn zu allen Glaubigen geſprochen: Mein Sohn, ſihe dein Mutter. Du biſt auf dem Calvari-Berg zu einem angenommenen Kind Mariæ worden; und bey diſem Umſtand mercke, daß, wann du des Leydens JEſu und Mariæ nicht theilhafftig wirſt, du auch kein Sohn Mariæ, und kein Bruder JEſu ſeyn werdeſt.

§. 3.

§. 3. Betrachte die Traurigkeit, welche die Seel Mariæ in dem Tod Chriſti hat ausgeſtanden, was Zäher hat ſie nit vergoſſen, wie man ihn vom Creutz abgelöſt hat, mit was Zartigkeit küſſet ſie nit ſeine allerheiligſte Wunden, wie ungern gienge ſie von dem Grab, da ſie den heiligen Leib ihres Sohns verlaſſen muſte! Unterdeſſen tröſtete ſie ſich ſelbſt durch die Hoffnung, ihren Sohn in kurtzer Zeit von den Todten auferſtanden zu ſehen. Tröſte dich ſelbſt in dem Tod deiner Eltern und Befreundten, durch die Hoffnung ihrer Auferſtehung, du wirſt ſie lebendig voller Freuden ſehen. Erfreue dich, den auferſtandenen JEſum zu ſehen, der du in Erinnerung ſeines Todts geweynet haſt. Vergrabe zu diſer Heil. Oſter-Zeit alle deine Sünden und böſe Gewohnheiten; aber gibe Acht, daß ſie nach diſem Feſt nit mehr auferſtehen.

Tugends-Ubung.

Danckbares Mitlenden gegen der lendenden Jungfräulichen Mutter.

Bette

Für die Ubertretter drs heiligen Faſten-Gebotts.

Kirchen-Gebett.

GJeſſe uns ein, O HErr! den Geiſt deiner Liebe, damit wir, welche du mit den Oeſter-

lichen Geheimnuſſen erfüllet, auch durch deine Güte vereiniget werden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir in Einigkeit eben diſes Heil. Geiſts lebt und regiert in Ewigkeit, Amen.

Am heiligen Oſter-Sonntag.

Vorſpruch.

Wann ihr mit Chriſto auferſtanden ſeyet, ſo ſuchet, was über euch iſt, allwo Chriſtus ſitzet zur gerechten Hand ſeines Himmliſchen Vatters. Coloſſ. 3.

Epiſtel St. Pauli, 1. Corinth. am 5. v. 7.

BRüder: Feget den alten Saurteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig ſeyet, gleichwie ihr ungeſäuert ſeyet. Dann unſer Oſter-Lamm iſt für uns geſchlachtet worden, Chriſtus. Darum, ſo laſſet uns feyertägliche Mahlzeit halten, nicht im alten Saurteig, auch nicht im Saurteig der Boßheit und Schalckheit; ſondern im Ungeſäuerten der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium Marc. am 16. v. 1.

IN der Zeit: Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome, kaufften Specereyen, auf daß ſie kämen, und ſalbeten JEſum. Und ſie kamen zu dem Grab am erſten der Sabbathen ſehr frühe, da die Sonn jeẞt

jetzt aufgieng. Und ſie ſprachen untereinander: Wer wältzet uns den Stein von der Thür des Grabs? Und ſie ſchaueten dahin, und ſahen, daß der Stein abgewältzet war; dann er war ſehr groß. Und ſie giengen hinein in das Grab, und ſahen einen Jüngling zu der Rechten ſitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und ſie entſetzten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: Ihr ſolt nit erſchröcken. Ihr ſuchet JEſum den Gecreutzigten. Er iſt auferſtanden, er iſt nicht hie: Sehet das Orth, da ſie ihn hingelegt. Gehet aber hin, und ſagt ſeinen Jüngern und Petro: Er gehet vor euch hin in Galilæam: Dort werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat.

Betrachtung/

Von der glorreichen Urſtänd Chriſti.

§. 1.

DIeweil Chriſtus ſich ſelbſten von dem Tod wiederum zu dem Leben erwecket, ſo habe ich keine Urſach mehr zu zweyflen, daß Er wahrer GOTT ſeye, wann ich anderſt diſes Troſt-volle Geheimnuß glaube; wie wolte ich aber darob zweyflen, wann ich ein Chriſt bin? Ja freylich glaube ich mit Hertz und Mund, daß mein Heyland lebe. Ich glaube, mein GOTT, daß du deinen heiligen Leib wiederum habeſt angenommen, ihn glorwürdig, unſterblich, unleydlich gemacht. Ich

erfreue mich auf das höchſte ob ſolcher deiner heiligen Menſchheit beygefügten Ehr. Ich bette ſie in diſem Freuden-vollen Stand an. Ich glaube auch, daß mein Leib wiederum werde erwecket werden, weiß aber beyneben nit, ob er dem deinen gleich gantz hell-glåntzend, oder mit Finſternuß verdunckler aus dem Grab gehen werde.

§. 2. Unſere Hoffnung iſt nit wenig geſtärcket worden durch die Auferſtehung Chriſti. Ich weiß, daß mein Erlöſer lebe, und auch ich wiederum auferſtehen werde. Wann ich diſe Wahrheit, daß ich ein Leben, welches hinfüran kein End wird nehmen, haben werde, tieff zu Hertzen mir wurde gehen laſſen, ſo ſolten mich weder Kranckheiten, weder Verleumbdungen, weder freywillig angenommene Strengigkeit, nicht Laſter-Reden, noch der Tod ſelbſten, noch alle Marter, welche die Blut-Zeugen Chriſti gelitten, erſchröcken, und kleinmüthig machen. Ermuntere dich an, mein Leib! deine Schmertzen werden nit ewig währen, du wirſt einmahl glorwürdig, und ſighafft auferſtehen: Fiducia Chriſtianorum reſurrectio mortuorum. Tertull. **Die Auferſtehung der Todten iſt die Hoffnung der Chriſten.**

§. 3. Deine Auferſtehung, O JESU! entzündet in uns eine gantze Liebes-Brunſt gegen dir: dann ſie gibt uns zu erkennen die unendliche Liebe, welche du gegen uns getragen. Wann wir die Gegen-Liebe denen bezeugen, ſo uns geliebet, wer hat uns mehr geliebet, als du? wann wir lieben, was ſchön iſt, wer iſt ſchöner, als der von dem

Tod erweckte JEſus? kan man auch wohl mit glaubigem Hertzen an diſes glorwürdige Geheimnuß gedencken, daß man nicht auch zugleich hoffe die Vergebung ſeiner Sünden, und die Freuden des Himmels? Reſurrectio Chriſti defunctis eſt eſt vita peccatoribus venia, ſanctis gloria. Max. Taut. **Die Urſtänd Chriſti iſt den Verſtorbenen das Leben / den Sündern die Verzeyhung / und den Frommen die Belohnung.**

Tugends-Ubung.

Hoffnung deiner glückſeeligen Auferſtehung.

Bette

Für die, ſo nach Oſtern von ihrer Beſſerung wieder abſtehen.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du heutigen Tag durch dein eingebohrnen Sohn uns den Zugang der ſeeligen Ewigkeit, nach überwundnem Tod, wieder aufgeſchloſſen haſt: unſere Wünſch und Begierden, welche du mit fürkommender Gnad anfänglich erweckeſt, die wölleſt auch forthin durch helffende Mitwürckung begleiten. Durch eben diſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am heiligen Oſter-Montag.

Vorſpruch.

Hat nicht dieſes Chriſtus müſſen leyden, und alſo in ſeine Glory eingehen? Luc. 24.

Lection, Actorum am 10. v. 37.

IN den Tägen ſtund Petrus, und ſprach: Ihr wiſſet das Wort, welches geſchehen und auskommen iſt durch das gantze Jüdiſche Land, anfahende von Galilæa, nach dem Tauff, den Johannes predigte, JEſum von Nazareth: wie GOtt ihne geſalbet hat mit dem H. Geiſt und Krafft: der hin und her gezogen iſt, Wohlthaten beweiſend, und Hülff leiſtend allen, die vom Teufel übermächtiget waren, dann GOtt war mit ihm. Und wir ſeyn Zeugen alles, das er gethan hat im Jüdiſchen Land, und zu Jeruſalem; welchen ſie durch das Creutz haben hingericht. Denſelben hat GOTT auferwecket am dritten Tag, und ihn laſſen offenbahr werden, nicht allem Volck, ſondern den fürgeordneten Zeugen von GOtt; uns, die wir mit ihm geeſſen und getruncken haben, nachdem er auferſtanden von den Todten. Und er hat uns gebotten zu predigen dem Volck, und zu zeigen, daß er geſetzt iſt von GOtt, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Dem geben Zeugnuß alle Propheten, daß durch ſeinen Nahmen alle, die in ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen werden.

Evan-

Evangelium Luc. am 24. v. 13.

JN der Zeit: Zween aus den Jüngern JEſu giengen an demſelbigen Tag in ein Flecken, der war von Jeruſalem ſechtzig Roß-Läuff weit: des Nahm heiſt Emauß. Und ſie redten miteinander von allen Geſchickten, die ſich begeben hatten. Und es geſchah, da ſie alſo redeten, und befragten ſich miteinander, nahet ſich JEſus zu ihnen, und wandert mit ihnen: Aber ihre Augen wurden gehalten, daß ſie ihn nicht kannten. Und Er ſprach zu ihnen: Was ſeynd das für Reden, die ihr zwiſchen euch wechſelt, und wandert, und ſeydt traurig? Da antwortet einer mit Nahmen Cleophas, und ſprach zu ihm: Biſt du allein ein Frembdling zu Jeruſalem, und weiſt nit, was an diſen Tägen darinn geſchehen iſt? Und Er ſprach zu ihnen: Was? ſie aber ſagten, von JEſu dem Nazarener, welcher war ein Prophet, mächtig in der That, und im Wort, vor GOTT, und allem Volck. Und wie ihn unſere hohen Prieſter und Oberſten überantwortet haben zur Verdammnuß des Todts, und gecreutziget. Wir aber hoffeten, Er ſolt Iſrael erlöſen. Und über das alles iſt heut der dritte Tag, daß ſolches geſchehen iſt. Auch haben uns erſchröckt etliche Weiber von den Unſern, die frühe ſeynd bey dem Grab geweſen. Und da ſie ſeinen Leib nicht funden, ſeynd ſie kommen, und ſagen, ſie haben ein Geſicht der Engel geſehen, welche ſagen: Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grab, und fundens alſo, wie die

Weiber ſagten; ihn aber funden ſie nicht. Und Er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren, und eines langſamen Hertzens zu glauben allem dem, was die Propheten geredt haben? Müſte nicht Chriſtus ſolche Ding leyden, und alſo eingehen in ſeine Herrlichkeit? und fieng an von Moyſe und allen Propheten, und leget ihnen in allen Schrifften aus, was von ihme geſagt war. Und ſie kamen nahe zum Flecken, da ſie hingiengen. Und er ſtellte ſich, als wolt er weiter gehen. Und ſie nöthigten ihn, und ſprachen: Bleib bey uns, dann es will Abend werden, und der Tag hat ſich nun geneigt. Und er gieng hinein mit ihnen. Und es geſchah, da Er mit ihnen zu Tiſch ſaß, nahm Er das Brod, und ſeegnets, brach es, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und Er verſchwand vor ihren Augen. Und ſie ſprachen untereinander: War nit unſer Hertz brinnend in uns, da er mit uns redet auf dem Weege, und erkläret uns die Schrifften? Und ſie ſtunden zu derſelben Stund auf, kehrten wieder gen Jeruſalem, und funden die Eilff verſammlet, und die bey ihnen waren, welche ſprachen: Der HErr iſt wahrhafftig auferſtanden, und Simoni erſchienen. Und ſie erzehlten ihnen, was auf dem Weeg geſchehen war: und wie er von ihnen erkannt war, indem er das Brod brach.

)o(

Betrachtung/

Von unſer ſtäten Pilgerſchafft auf Erden nach dem Himmliſchen Vatterland.

§. 1.

Chriſtus hat ſich ſeinen Jüngern in Geſtalt eines Pilgrams vorſtellen wöllen; ſo ermahnen uns auch die HH. Vätter unaufhörlich, daß wir gedencken ſollen, wir ſeyen Frembdlinge auf dieſer Erden; unſer Vatter-Land aber ſeye der Himmel. Dieſer Gedancken wird uns leicht befreyen aller unordentlichen Liebe zu den Creaturen. Wir werden uns ſelbſten zuſprechen: : zu was nutzet mir, daß ich ſo viel Reichthum zuſammen ſammle, welche ich doch alle muß hinter mir laſſen? warum bewerbe ich mich mit ſo groſſer Angelegenheit, daß ich hoch angeſehen ſeye, da ich ſo kurtze Zeit zu leben habe? meine Befreundte, und beſte Geſellen ſterben mir täglich an der Seyten hin, und werde auch ich ihnen über ein kurtzes nachfolgen. O du trauriges Nacht-Läger meiner Pilgerſchafft! bin ich nicht aller Sinnen beraubt, daß ich dich alſo faſt liebe, da ich dich doch mit dem anbrechenden Morgen verlaſſen muß? O du Freuden-voller Himmel, der du mein Vatter-Land biſt, dahin ich wandern muß! warum gedencke ich ſo wenig an dich? Erhöhe, meine Seel, die Augen des Glaubens zu dem Himmliſchen

ſchen Jeruſalem, laſſe dorthin deine Begierden und Seufftzer abgehen, da entzwiſchen dein Leib noch in dem Elend des verwirrten Babylons angehalten wird: Etſi corpus noſtrum adhuc in Babylone tenetur, cor noſtrum ad Jeruſalem præmittatur. S. Aug. **Seye die Seel mit ihren Begierden in dem Himmel, ſo lang der Leib muß auf Erden bleiben.**

§. 2. Die Hoffnung, bald in ſein liebes Vatter-Land zu gelangen, machet einem Wanders-Mann alle Mühe und Arbeit auf dem Weeg gering und leicht. Desgleichen ſolle uns auch in allen unſeren Beſchwärden der Gedancken, einmahl ewiger Seeligkeit zu genieſſen, tröſten und aufmuntern. Rede dich in Creutz und Leyden ſelbſten alſo an: Ich glaube, daß ein Paradeyß für mich ſeye, und daß alle meine Arbeit mit ewiger Belohnung werde bezahlet werden, wann ich GOtt treu verbleibe. Was hab ichs zu achten, ob ich ſchon die Straſſen meiner Pilgerſchafft mit Thränen benetze, GOTT wird ſie in meinem Vatterland alle abtrücknen. Ach wie kurtz iſt die Zeit dieſes Lebens, und wie lang die Ewigkeit des andern! ihr Gottloſe lebet in Freuden, und laſſet euch wohl ſeyn, ſo viel ihr wolt, ich will euch hierum nicht neyden, aber wohl eure Blindheit beweynen. Euere unſinnige Freuden werden ſich eben ſo bald enden, als mein kurtzes Leyden. Es iſt eine ſeelige Ewigkeit, um welche ich leyde, und von dero ihr keinen Theil zu hoffen habt.

§. 3. Damit ein Wandersmann des Weegs nit verfehle, ſihet er ſich um einen ſichern, wohlerfahrnen Geleits-Mann um. Wir haben nach dem Himmel zu reiſen, der Straſſen ſeynd wir unerfahren, auch ſelbige niemahlen gewandlet: laſſet uns derohalben Chriſtum zu einem Führer nemmen. Er iſt vom Himmel herab geſtigen, auch wiederum hinauf gefahren; iſt alſo dieſes Weegs beſter maſſen kündig; dieſem dann müſſen wir auf dem Fuß nachfolgen. Er ſagt, daß er der Weeg ſelbſten ſeye, alle werden des Weegs verfehlen, welche mir nicht werden nachkommen. Wie aber geheſt du ihm nach? liebeſt du die Armuth, wie er? wie die Gedult? wie ſeine Demuth? ſo weit wirſt du von der Straſſen zu dem Himmel abtretten, wie weit du ihm nachzuſolgen ausweicheſt. Ziehe ihn zu Rath, wann du anſteheſt, wo die Straß zum Himmel hinauf gehe. Was wurde Chriſtus in ſolchen Umſtänden mir einrathen, als was er ſelbſten gethan hat? ſage mit jenem: Sequar te, quocunque jeris. Luc. 9. **Jch will dir / mein GOtt / und mein getreuer Geleits-Mann nachfolgen / wo du immer vorhingehen wirſt.**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Innbrünſtiges Verlangen nach dem Himmliſchen Vatterland.

Bette

Für die andächtige Wahlfarter.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du zur Oeſterlichen Solennität, und gewöhnlichen Freuden-Zeit der gantzen Welt Mittel und Weeg von Sünden aufzuſtehen fürgeſehen, und gegeben haſt: fahre fort, dein Volck, das bitten wir, mit Himmliſchem Geſchänck zu begaben, damit es vollkommene Freyheit zu erlangen verdiene, und zum ewigen Leben ein Fortgang ſchaffe. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am heiligen Oſter-Dienſtag.

Vorſpruch.

Chriſtus ſtunde mitten unter ihnen, und ſagte ihnen: Frid ſey mit euch. Luc. 23.

Lection, Actor. am 13. v. 26.

IN den Tägen ſtund Paulus auf, und wincket mit der Hand, man ſolle ſtill ſchweigen, und ſprach: Ihr Brüder, Söhne des Geſchlechts Abrahams, und die unter euch

euch GOtt förchten, euch iſt das Wort diſes Heyls geſandt. Dann die zu Jeruſalem wohneten, und ihre Oberſten, weil ſie dieſen JEſum nit erkannt, haben ſie die Stimmen der Propheten (welche auf alle Sabbath geleſen werden) urtheilend erfüllet. Und wiewohl ſie kein Urſach des Todts an ihm funden, batten ſie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und da ſie alles vollendet hatten, was von ihm geſchrieben iſt, ward er von dem Holtz herabgenommen, und in ein Grab gelegt. Aber GOtt hat ihne auferwecket von den Todten am dritten Tag: Und er iſt erſchienen viel Täg lang denen, die mit ihm von Galilæa hinauf gen Jeruſalem gangen waren: welche biß auf diſe Zeit ſeine Gezeugen ſeynd zu dem Volck. Und auch wir verkündigen euch die Verheiſſung, die zu unſern Vättern geſchehen iſt: Daß GOtt dieſelb uns ihren Kindern erfüllet hat, indem er auferweckt hat JEſum Chriſtum unſeren HErrn.

Evangelium Luc. am 24. v. 36.

IN der Zeit iſt JEſus mitten unter ihnen (ſeinen Jüngern) geſtanden, und hat geſagt: Der Frid ſey mit euch: Ich bins, ihr ſolt euch nicht förchten. Sie erſchracken aber, förchteten ihnen, und meynten, ſie ſehen einen Geiſt. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeydt ihr erſchrocken, und ſteigen Gedancken auf in euren Hertzen? ſehet meine Händ und meine Füß, dann ich bins ſelber: rühret mich an, und ſehet, dann ein Geiſt hat nit Fleiſch und Bein, wie ihr ſehet, das ich habe. Und da er das geſagt, zeiget er ihnen

Händ und Füß. Da ſie aber noch nicht glaubten, und ſich verwunderten vor Freuden, ſprach er zu ihnen: Habt ihr da etwas zu eſſen? Und ſie legten ihm ein Stuck von einem gebratnen Fiſch, und Hönigſeim für. Und als er für ihnen geeſſen, nahm er, und gab ihnen das übrig. Und er ſprach zu ihnen: Diß ſeynd die Reden, die ich zu euch ſagte, da ich noch bey euch war. Dann es muß alles erfüllet werden, was von mir geſchriben iſt im Geſatz Moyſis, in den Propheten, und in den Pſalmen. Da öffnet er ihnen den Sinn, daß ſie die Schrifft verſtunden, und ſprach zu ihnen: Alſo iſt geſchrieben, und alſo müſt Chriſtus leyden, und auferſtehen von den Todten am dritten Tag; und geprediget werden in ſeinem Namen Buß, und Vergebung der Sünden unter allen Völckern.

Betrachtung/

Von dem dreyfachen geiſtlichen Frieden.

§. 1.

WIr ſollen gefliſſen ſeyn, daß wir Fried mit GOtt haben, dann er iſt ein erſchröcklicher Feind gegen denen, ſo er haſſet, und niemand iſt, der uns wider ihn beſchützen kan. Dieſen Frieden zu erhalten, müſſen wir der Welt und Teuffel, als ſeinen unverſöhnlich-abgeſagten Feinden, einen ewigen Krieg anſagen: dann niemand kan zugleich zweyen widrigen Herren dienen. Wann du der Welt und den Gottloſen wilſt ein Vergnü-

gen

gen geben, ſo wirſt du GOtt niemahl befriedigen: erwähle aus dieſen beyden Gegentheilen, welchem du anhangen wolleſt. Die Welt, und der Teufel können dir in deinem Leben viel Verdruß verurſachen, GOtt aber will, und kan dich tröſten, wann du dich treulich an ihn halteſt. Solte man dann GOtt verlaſſen, wann man ſchon hundert Jahr in Verachtung und Leyden, aller Welt Fußhader und Geſpött, zubringen müſte? Mein GOtt, bey dir will ich unbeweglichen Fuß halten, es koſte auch, was es immer wolle: für dich will ich mich erklären; der Welt Grund-Reglen will ich offentlich mit Wort und Werck beſtreitten?

§. 2. Man muß aber auch mit ſeinem Neben-Menſchen im Frieden ſtehen; wo der Friede und Einigkeit, alldorten iſt auch der GOtt des Friedens zugegen. Niemahlen werden wir wohl mit GOtt ſtehen, wann wir mit dem Nächſten in Unfrieden leben. Dieſen Frieden zu unterhalten, iſt die Demuth die beſte Unterhändlerin. Des weiſen Manns Ausſage nach, iſt unter den Hoffärtigen ein ewiger Zanck und Streitt. Es wird dir auch um ſo viel leichter fallen, daß du um des Friedens willen etwas von deinem Recht nachläſſeſt, wann du deinen Nächſten, als das lebendige Ebenbild GOttes, betrachten wirſt. In ſolcher Begebenheit iſt das Ausweichen und Nachgeben ſehr ruhmwürdig. Halteſt du dich aber alſo? wie offt gibſt mit deinen unbeſcheidenen Worten Urſach zur Uneinigkeit, oder verhetzeſt deinen Bruder wider dich? ſage dem jenigen, ſo dich verletzet: Parcam tibi in aliqua re parva, ut

majus aliquid, nempe concordiam, accipiamus. S. Greg. Naz. **Ich will dir ein kleines nachſehen / daß wir beyde ein groſſes / nemlich Fried und Einigkeit / erhalten.**

§. 3. Endlich müſſen wir den Frieden auch in und mit uns ſelbſten haben; ſolchen aber zu handhaben, müſſen wir unſerem Fleiſch einen blutigen Krieg anſagen: je mehr du es vergnügeſt, je tyranniſcher wird es gegen dir verfahren. Deine Begierlichkeit wird ſich niemahlen vergnügen laſſen: der Leib wird allzeit nach ſchleckerhafftern Speiſen trachten, köſtlicher bekleidet wollen werden, anſehentlichere Wohnung haben. Zähme gleichfalls deine unbändige Gemüths-Regungen, dann ſie ſeynd denen Ketten-loſen Winden gleich, welche die Heitere deiner Seelen verfinſtern. Verlange nach keiner Sach, als welche GOTT will, daß du haben ſolleſt; nimme mit vollkommener Aufgebung deines Willens alles an, was er über dich ſchicket. Laſſe dir nichts auf deinem Gewiſſen ligen, ſo es beſchwären könte. Wann du dieſes halteſt, ſo biſt du eines wahren inwendigen Friedens verſicheret. Biſt du aber alſo beſchaffen? Tunc eſt vera pax hominis, & vera libertas, quando & caro anima judice regitur & animus DEO præſide gubernatur. S. Leo. **Alsdann iſt der Menſch in wahrem Frieden und Freyheit / wann ſich der Leib von der Vernunfft / und die Vernunfft von GOtt führen und leiten läſſet.**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Aufgebung ſeines eignen Willen.

Bette

Für Verſöhnung der Fried-häſſigen.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du dein Kirche mit neuer Frucht und Zucht vermehreſt: verleyhe deinen Dienern, daß ſie des heiligen Tauffs Geheimnuß mit Leben erhalten, welches ſie durch den Glauben erlangt haben. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am erſten Sonntag nach Oſtern.

Vorſpruch.

Lege deine Hand in meine Seyte; und ſey hinfüran nit unglaubig, ſondern glaubig. Joan. 20.

Epiſtel 1. Johannis am 5. v. 4.

Wilgeliebte: alles was von GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt. Und das iſt der Sieg, der die Welt überwindet, unſer Glaub. Wer iſt, der die Welt überwindet, ohne der glaubet, daß JEſus iſt der Sohn

GOttes? Dieſer iſts, der kommet durch Waſſer und Blut, JEſus Chriſtus. Nicht im Waſſer allein, ſonder im Waſſer und Blut. Und der Geiſt iſts, der zeuget, daß Chriſtus die Wahrheit iſt. Dann drey seynd, die Zeugnuß geben im Himmel: Der Vatter, das Wort, und der heilige Geiſt, und dieſe drey seynd Eines. Und drey seynd, die zeugen auf Erden: Der Geiſt, das Waſſer, und das Blut; und dieſe drey seyn eins. So wir nun der Menſchen Zeugnuß annehmen, ſo iſt je GOttes Zeugnuß gröſſer: dann das iſt die gröſſere Zeugnuß GOttes, die er hat bezeuget von ſeinem Sohn. Wer glaubt an den Sohn GOttes, der hat GOttes Zeugnuß in ihm.

Evangelium Johannis am 20. v. 19.

IN der Zeit: da es am ſelben Tag, am erſten der Sabbathen, Abend, und die Thür verſchloſſen war, da ſich die Jünger verſammlet hatten, aus Forcht der Juden: kam JEſus, ſtund mitten unter ſie, und ſprach zu ihnen: Der Fried ſey mit euch. Und als er das geſagt, zeiget er ihnen die Händ und Seyte. Wurden alſo die Jünger froh, daß ſie den HErrn geſehen. Da ſprach er abermahl zu ihnen: Der Fried ſey mit euch. Gleichwie mich mein Vatter geſandt hat, alſo ſende ich euch. Und als er dieſes geſagt, bließ er ſie an, und ſprach zu ihnen: Nemmet hin den heiligen Geiſt, welcher Sünden ihr vergeben werdet, den werden ſie vergeben; Und welchen ihrs behalten werdet, denen ſeynd ſie behalten. Thomas aber der Zwölffen einer, der

Zwil-

Zwilling heiſſet, war nicht bey ihnen, da JEſus kam. Da ſagten die andere Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſeye dann, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Maal der Nägel, und lege meine Finger in die Maal der Nägel, und lege meine Hand in ſein Seyten, will ichs nit glauben. Und über acht Tag waren abermahl ſeine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Da kam JEſus, als die Thür verſchloſſen war, ſtund mitten unter ſie, und ſprach: Der Fried ſey mit euch. Darnach ſprach er zu Thoma: Reich deine Finger her, und ſihe meine Händ, und reich dein Hand her, und lege ſie in mein Seyten, und ſey nit unglaubig, ſondern glaubig. Thomas antwortet, und ſprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt! Da ſprach JEſus zu ihm: Weil du mich geſehen haſt, Thoma, haſt du geglaubt. Seelig ſeynd, die nicht geſehen, und dannoch geglaubt haben. Viel andere Zeichen zwar thät JEſus auch in Angeſicht ſeiner Jünger, die nicht geſchrieben ſeynd in dieſem Buch. Dieſe aber ſeynd geſchrieben, daß ihr glaubet, JEſus ſey Chriſtus der Sohn GOttes; und daß ihr glaubend das Leben habt in ſeinem Nahmen.

Betrachtung/

Von der gründlichen Wahrheit des Catholiſchen Glaubens.

§. 1.

DAß ein GOtt ſeye, darob iſt kein Zweyffel; auch die jenige, welche GOtt mit den Worten verlaugnen, finden doch in dem Grund ihres Hertzens das Widerſpiel. Nun dann dieſer GOtt will von ſeinen Geſchöpffen bedienet seyn, der Urſachen er ihnen auch zu wiſſen machet, was für Dienſt er von ihnen begehre. Iſt demnach nothwendig, daß ein Glauben allein der wahre, die andere aber alle falſch, und Irr-Glauben ſeyn, dann ſie gantz gegeneinander lauffen. Dieſer wahre Glauben aber kan auſſer der Catholiſchen Kirchen nit gefunden werden; dann kein anderer iſt, welcher eine mit der geſunden Vernunfft alſo einſtimmende Lehr vorträgt; keiner, welcher mit wahren Wunder-Zeichen gezieret; keiner, welcher an ihren Gebotten, und denen, ſo ihro gemäß leben, heilig ſeye; keiner, welcher ihre Glaubens-Genoſſen alſo von den Laſtern ab- und zu den Tugenden anhalte. Mein GOtt! ich halte ungezweyflet, daß ich den rechten Glauben hab. Was groſſen Danck bin ich dir nit ſchuldig, daß du mich in dem Chriſtlichen Glauben haſt wollen gebohren, und erzogen ſeyn laſſen!

§. 2.

§. 2. Wann dann unſer Glauben der rechte, wie er es ungezweyflet iſt, ſo folget ferners, daß unſere Seel unſterblich, daß für die Frommen ein Himmel, und ein Höll für die Gottloſen ſeye; dann GOTT hat ſolches in dem heiligen Evangelio geoffenbahret, welches mich zu überzeugen, mehr als genug iſt. Uber diß ſo wurde GOTT der Gerechtigkeit nit genug thun, wann er nit das Gute belohnen, und das Böſe abſtraffen wurde; dieſes aber geſchicht nit allzeit in dieſer Welt, in welcher zu mehrmalen die Laſterhaffte im Wohlſtand, die GOtt Ergebene in Mühſeeligkeit leben; ſo ſchlieſſet ſich dann ſelbſten, daß ein anderes Leben seyn müſſe, welches beyden Theilen ihr Recht zueigne: widrigen Falls wurde GOtt nicht gerecht, und alſo nicht GOtt ſeyn. Tröſtet euch demnach ihr Gerechte, welche ihr um Unſchuld wegen verfolget werdet, GOtt wird euch belohnen, und die zugefügte Unbilden rächen: nemmet kein Aergernuß, wann ihr ſchon ſehet, daß es den Gottloſen alles nach ihrem Wunſch hinaus gehet, die Frommen herentgegen mit Trübſalen überhäuffet werden: es iſt für dieſe ein Himmel, der ihre Zäher abtrücknen kan, und für jene eine Höll, die ihre Glückſeeligkeit zu Aſchen verbrennen kan, gebauet.

§. 3. Und geſetzt auch, doch nit gegeben, daß zu Behauptung unſers Glaubens nicht mehr Beweißthumen wären, als ihn zu beſtreitten, ſo ſolle man dannoch Chriſtlich leben. Wann die Seel nit unſterblich wäre, ſo wäre es wenig Wunder, daß wir uns die Seeligkeit zu erhalten, wenig

koſten lieſſen, dann in ſolchem Fall ſich das Leben zugleich mit der Arbeit enden wurde; weil aber die Seel ungezweyflet unſterblich, ſo ſollet ihr Gottloſe euch vielmehr bemühen, ſolche in ſeeligen Stand zu ſetzen; wann ihr dann auch darob zweyflen wurdet, ſo gibt euch die geſunde Vernunfft ein, in ſo wichtigem Handel das ſichere zu erwählen. Auf dieſes, verſichere ich euch Freylebende, daß ihr niemahl ein genugſame Antwort erſtatten werdet. Aber, mein GOtt, die Zeichen, welche du, zu Bekräfftigung des wahren Glaubens, gewürcket, ſeynd alſo groß, daß ſie keinen Platz zu zweyflen übrig laſſen. Sie ſeynd alſo handgreifflich, und über allen natürlichen Gewalt, daß die Catholiſche Religion zu beveſtigen, ſie niemand, als du allein erzeigen kan; in dieſer begehren wir zu leben, und zu ſterben: Domine, ſi error eſt, quem credimus, à te decepti ſumus; iis enim ſignis hæc doctrina confirmata eſt, quæ niſi à te fieri non potuerunt. Richard. à S. Vict. **HErr / es ſeye mir mit demüthigem Vertrauen erlaubt / alſo zu reden / wann wir in unſerem Glauben irꝛ gehen / ſo haſt du uns betrogen: dann dieſe Lehr iſt mit alſo kräfftigen Zeichen beſtättiget / welche von keinem andern / als von dir haben geſchehen können.**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Danckſagung wegen empfangenen Liechts des wahren Glauben.

Bette

Für die Mitternächtige Länder.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, gib und verleyhe, daß wir, ſo die Oeſterliche Feſt und Feyertäg vollendet haben, dieſelbige durch dein mildreiche Gnad und Güte, mit Sitten und Leben behalten. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am andern Sonntag nach Oſtern.

Vorſpruch.

Ich bin ein guter Hirt. Ein guter Hirt gibt ſein Leben für ſeine Schaaf. Joan. 10.

Epiſtel 1. Petri am 2. v. 4.

WIelgeliebte: Chriſtus hat gelitten für uns, und euch ein Fürbild gelaſſen, daß ihr ſolt nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. Welcher kein Sünd gethan hat, iſt auch kein Betrug in ſeinem Mund erfunden. Welcher nicht wider-

ſchalt,

ſchalt, da er geſcholten ward: nicht trohet, da er litte: ſondern er übergab ſich dem, der ihn richtet mit Unrecht. Welcher unſere Sünden ſelbſt getragen hat an ſeinem Leib auf dem Holtz, damit wir den Sünden abgeſtorben, hinfort leben der Gerechtigkeit: durch welches blaue Streimen ihr geſund worden ſeydt. Dann ihr waret wie irrende Schaf; aber ihr ſeydt nun bekehret zu dem Hirten und Biſchoff euerer Seelen.

Evangelium Johannis am 10. v. 11.

IN der Zeit ſprach der HERR JEſus zu den Phariſäern: Ich bin der gute Hirt, der gute Hirt gibt ſein Seel dar für ſeine Schaf. Ein Miedling aber, der nicht Hirt iſt, des die Schaf nicht eigen ſeynd, ſihet den Wolff kommen, und verläſt die Schaf, und fliecht. Und der Wolff reiſſet und zerſtreuet die Schaf: der Miedling aber fliecht, dann er iſt ein Miedling, und fechten ihne die Schaf nicht an. Ich bin der gute Hirt, und kenn meine Schaf, und die meine kennen mich. Wie mich mein Vatter kennet, alſo kenne ich den Vatter, und ſetze mein Seel für meine Schaf. Und ich hab noch andere Schaf, die nicht aus dieſem Schaf-Stall ſeynd: auch dieſelbigen muß ich herzu führen, und ſie werden mein Stimm hören, und es wird ein Schaf-Stall, und ein Hirt werden.

Betrach-

Betrachtung/

Wie ſich die Seelen-Hirten gegen ihre untergebene Schäflein; und auch dieſe gegen gemeldte Hirten zu verhalten haben.

§. 1.

DEs Nächſten Seelen-Heyl obligen, iſt eine Bürde, welche auch einem Engel zu tragen, ſchwär fallen könte. Wann du aber ſolche Laſt zu tragen verpflichtet biſt, ſo folge Chriſto, dem obriſten Seelen-Hirten nach; ſchlage, wann es alſo vonnöthen, ehender dein Leben in die Schantz, als daß du ein Schaf aus der Heerd Chriſti laſſeſt zu Grund gehen. In ſolchem an ſich zwar gefährlichen Amt, haſt du Gelegenheit, ſehr viel zu verdienen, dann ſo der jenige Chriſtum ſelbſten ſpeiſet, welcher dem Armen um Chriſti Willen die Speiſen darreichet, ſo folget, daß auch der jenige, welcher einen Sünder bekehret, und verhinderet, daß er nit in die Höll falle, nit weniger gethan, als hätte er Chriſtum ſelbſten bekehret, und verhinderet, daß er nit in die Höll ſolle kommen: dann nach der ewigen Wahrheit Auſſag ſelbſten, alles, was ihr dem Mindiſten gethan, das habt ihr mir gethan: alles wird er fleiſſig aufzeichnen, und den verdienten Lohn über-reich darſchieſſen. Wie viel aber läſſeſt du dir die Sorg deren, ſo dir anvertraut, angelegen ſeyn? erinnere dich,

daß du für ſelbige GOTT ſtrenge Rechenſchafft erſtatten müſſeſt, und, ſo ſie durch deinen Unfleiß ſolten verlohren gehen, ſo wurde deine Seel für die Ihre ſtehen müſſen.

§. 2. Ihr aber, welche Untergebene ſeyet, gehorſamet euer Oberkeit, und Vorgeſetzten. GOtt gibt ihnen Liecht genug, ſo viel euch anzuweiſen vonnöthen: ihr werdet auſſer Weegs, und ins Verderben gehen, wann ihr ihren Befelch überſchreittet. GOtt wird nit zulaſſen, daß ſie euch mit unrechten Rathſchlägen verführen, noch durch ihre Unwiſſenheit, noch auch durch einige freywillige Boßheit: und ſolte es auch geſchehen, daß ſie euch betrügen ſolten, ſo wurdet ihr euch doch ſelbſten nit betrügen in dem, da ihr ihnen gehorſamet. Unterfanget euch nit einiger Sach, zu dero ihr ſie nit zuvor zu Rath gezogen, dann auf ſolche Weiß werdet ihr allezeit den Göttlichen Willen erkennen, und ihm nachkommen. Wer wohl zu gehorſamen weiß, der wird allezeit im Frieden leben. Nichts iſt GOTT angenehmer, als daß man deme nachkomme, ſo er verordnet, und indem ihr das jenige verrichtet, was euch eure Obere befehlen, ſo ſeydt ihr vergwiſſet, daß es der Willen GOttes ſeye.

§. 3. Chriſtus hat den Hirten erwieſen, was Geſtalten ſie ſich gegen ihren Untergebenen zu verhalten, und den Untergebenen, wie ſie ihren Oberen zu gehorſamen haben. Er hat ſeinen Jüngeren mit Liebe und Holdſeeligkeit gebotten, ſie zur Tugend angeführet, mehr durch ſein heiliges Leben, als durch die Wort: hat endlich ſein Leben dar-

dargegeben, aus Beyſorg, daß ſie nicht ewig zu Grund giengen. Folgeſt auch du ihm hierinnen nach? biſt du nicht mehr jenen Phariſäern gleich, die andern ſchwäre Bürden über den Halß binden, welche ſie doch ſelbſten mit keinem Finger berühren wöllen? gehorſameſt du alſo ſanfftmüthig, wie dieſes Göttliche Lamm, ohne daß du darwider murreſt, oder dich beklageſt? unangeſehen, daß ihm ſein Göttlicher Vatter die allerbeſchwärlichſte Bürden aufgeleget; auch die weltliche Obrigkeit, dero er vollkommentlich gehorſam geweſen, gottloſe Menſchen waren. Ube einen blinden Gehorſam in allen Sachen: Sciendum eſt, quòd nunquam per obedientiam malum debet fieri; aliquando autem debet per obedientiam bonum, quod agitur, intermitti. S. Greg. **Dann zu wiſſen iſt / daß man niemahlen ſchuldig ſeye zu gehorſamen / wo etwas wider GOtt gebotten wird / obwohlen im Gegentheil zu Zeiten etwas gutes / ſo man ſonſten gethan hätte / mag aus Gehorſam unterlaſſen werden.**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Genauer Gehorſam gegen der vorgeſetzten Obrigkeit.

Bette

Für alle Seelen-Hirten.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du mit deines Sohns demüthigem Ernidrigen die darnider ligende Welt wieder aufgerichtet haſt: Verleyhe deinen Glaubigen ſtäte Fröhlichkeit: auf daß, welche du aus den Fallſtricken des ewigen Todts heraus geriſſen, du ihnen gebeſt des ewigen Lebens Freud zu genieſſen. Durch eben dieſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am dritten Sonntag nach Oſtern.

Vorſpruch.

Ihr werdet weynen und Leyd tragen, die Welt aber wird ſich erfreuen, aber euer Leyd, und Trauren wird ſich in Freud verkehren. Joan. 6.

Epiſtel 1. Petri 2. v. 11.

LIebe und Werthe, ich bitte euch als Frembdling und Pilgram, enthaltet euch von den fleiſchlichen Gelüſten, welche wider die Seel ſtreitten; und führet einen guten

guten Wandel unter den Heyden: auf daß ſie für diß, daß ſie arges von euch reden, als von übelthätern, euch aus den guten Wercken Bedenckende, GOTT preyſen am Tage der Heimſuchung. So ſeyd derhalben unterthan aller menſchlichen Creatur, um GOttes willen, es ſey gleich ein König, als dem Fürtrefflichen; oder den Vorſtehern, als die von ihm geſandt werden, zur Rach der übelthäter, und zum Lob deren, die Guts thun. Dann iſt der Will GOttes, daß ihr mit Wohl- und Recht-Thun verſtopffet die Unwiſſenheit der thörichten Menſchen: als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Boßheit, ſondern als die Knecht GOttes. Erzeigt Ehr einem jeglichen, und liebet die Bruderſchafft: Förchtet GOtt, ehret den König. Ihr Knecht ſeyd unterthan mit aller Forcht denen Herren, nicht allein den Gütigen und Beſcheidnen, ſondern auch den Rauhen und Ungeſchlachten; dann das iſt die Gnad in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

Evangelium Johannis am 16. v. 16.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Ein kleines, ſo werdet ihr mich nit ſehen: Und aber ein kleines, ſo werdet ihr mich ſehen, dann ich gehe zum Vatter. Da ſprachen etliche ſeiner Jünger untereinander: Was iſt diß, daß er uns ſaget: Ein kleines, ſo werdet ihr mich nit ſehen: Und über ein kleines, ſo werdet ihr mich ſehen, und dann: Ich gehe zum Vatter? Darum ſprachen ſie: Was, iſt diß, daß er ſaget: ein kleines? Wir wiſſen

nicht, was er redet. Da mercket JEſus, daß ſie ihn fragen wolten, und ſprach zu ihnen: Darvon fraget ihr untereinander, das ich geſagt hab: Ein kleines, ſo werdet ihr mich nit ſehen. Und aber ein kleines, ſo werdet ihr mich ſehen. Warlich, warlich ſage ich euch: Ihr werdet weynen und heulen, aber die Welt wird ſich freuen: Und ihr entgegen werdet traurig seyn, doch ſo wird euer Traurigkeit in Freud verändert werden. Ein Weib, wann ſie gebährt, hat ſie Traurigkeit, dann ihr Stund iſt kommen. Wann ſie aber das Kind gebohren hat, gedenckt ſie nit mehr an die Noth um der Freud willen, daß ein Menſch zur Welt gebohren iſt: So leydet dann ihr auch jetzund zwar Traurigkeit, aber ich werd euch wieder ſehen, und euer Hertz wird ſich freuen. Und euer Freud wird niemand von euch nehmen.

Betrachtung.

Von der betrüglichen Freud der Gottloſen; und von dem tröſtlichen Leyd der Frommen.

§. 1.

DIe Gottloſe haben in diſem Leben ihre Freud. Sie laſſen ihren böſen Begierden freyen Zügel und Zaum. Die Forcht GOttes, als an welche ſie wenig gedencken, hält ſie nicht darvon ab: Die innerliche Ermahnungen ihres Gewiſ-

ſens

ſens unterdrucken ſie, als vil ihnen immer mög-lich. Biſt du nicht auch aus deren Zahl? wann du dich darinnen befindeſt, ſo ſchwinge dich her-aus, alsbald du kanſt; dann du tragſt das Zei-chen deiner Verdammuß ſchon an dem Halß. Die Gerechte und Gottsförchtige herentgegen möchten vor Traurigkeit verſchmachten. GOtt peyniget, und plaget ſie. Die Gottloſe verfol-gen ſie. Der Teufel verſuchet ſie. Das Gewiſſen ihrer Sünden halber treibet ihnen ohne Unterlaß die heiſſe Thränen aus den Augen. Sie ſelbſten verfahren gegen ſich mit den ſchärffiſten Buß-Wercken, alſo ihre gemachte Schulden außzu-ſöhnen Sihe, diſes iſt in diſem Jammerthal das Leben der Frommen; die Erd iſt ihnen nichts anders, als ein Orth deß Weynens und Leydens. Sie werffen den Saamen der Ewigkeit mit Thränen angefeuchtet aus; ſie zeichen ihren Kampff-Platz mit ihrem Blut. Befindeſt du dich auch in dero Anzahl, ſo tröſte dich ſelbſten: es wird die Zeit kommen, in welcher du einerndten wirſt mit Freuden, was du mit Seufftzen außge-ſäet; du wirſt überwinden mit groſſen Ehren, de-nen du zuvor verächtlich unter den Füſſen gelegen; du wirſt an ſtatt der Dörner, ſo dich auf der Welt geſtochen, einſammlen die Roſen, welche dich in dem Himmel ewig crönen.

§. 2. Wir entſetzen uns, wann wir die From-me in der Traurigkeit, die Gottloſe aber in vollem guten Muth ſehen, da wir uns vielmehr ver-wundern ſolten, wann das Widerſpil geſchehet; weil Chriſtus mit trockenen Worten ſowohl den

Gerechten ihr Leyd, als den Ungerechten ihre Freud, ſo ſie in dieſem Leben haben würden, vorgeſagt. Was für ein groſſer Troſt, und unfehlbares Kenn-Zeichen der Wahrheit unſeres Glaubens iſt, daß wir ſehen, ein Theil diſer Weiſſagung ſeye ſchon erfüllet worden. Chriſtus ſagt eines Theils, die Fromme werden traurig, die Böſe aber Freuden-voll in diſem Leben ſeyn. Diſes ſehen wir täglich, daß es erfüllet werde: ſo iſt dann die Vorſagung wahr. Anderer Seyts aber ſagt er: in dem andern und ewigen Leben werden ſich die Fromme erfreuen, und die Gottloſe in ewiger Traurigkeit leben, ſo wird dann diſer letztere Theil eben ſo wahr ſeyn, als wir den erſten zu ſeyn ſehen, angeſehen ſowohl diſer, als jener von einem Mund der ewigen Wahrheit herflieſſet. Erzitteret derohalben ihr, die ihr lachet in der Welt, dann ihr werdet weynen in der Höllen. Tröſtet aber euch ihr, die ihr weynet in der Welt, dann ihr werdet euch erfreuen in dem Himmel.

§. 3. Die Gerechte finden in aller ihrer Traurigkeit mehr Vergnügen, als die Gottloſe mitten in ihren thörichten Freuden, dann die irrdiſche Wollüſten können die Begierden, dero mehr und mehr zu genieſſen, wohl entzünden, aber nit löſchen. Die Forcht deß Tods und der Höllen, ſo ihnen ins Spiel ſihet, verderbet ihnen auch den beſten Muth. Da entgegen die Fromme in Hoffnung deß ſich annahenden Himmels, und Zeugnuß ihres guten Gewiſſens in höchſter Vergnügung leben. Wie gut

gut iſt es einem Menſchen, ſo einen ſteiffen Glauben hat, wann er ſihet, daß er das Ebenbild Chriſti in ſeinem Hertzen abgedruckt herum trage? wie iſt das Leyden ſo leicht, wann man betrachtet, es geſchehe GOtt zu lieb? Chriſtus, als der ſo viel für uns gelitten, werde hierdurch geehret? Magna conſolatio, pro Chriſto aliquid perpeti. S. Chryſoſt. **Es iſt ein groſſer Troſt / etwas um Chriſti willen leyden.**

Tugends-Ubung.

Geiſtliche Freud in ſonſt traurigen Zufällen.

Bette

Für die Betrübte.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du den Irrenden, damit ſie wiederum könnten auf den Weeg der Gerechtigkeit ſich kehren, das Liecht deiner Wahrheit zeigeſt, und leuchten laſſeſt: gib allen und jeden, die ſich zum Chriſtlichen Glauben und Weeſen bekennen, daß ſie nit allein meyden und fliehen, was feindlich diſem Namen zuwider iſt, ſondern auch allem, was darzu tauglich, mit Ernſt nachſtreben. Durch unſeren HErrn, ꝛc.

Am vierten Sonntag nach Oſtern.

Vorſpruch.

Es iſt euch nutz, daß ich von euch gehe; denn ſo ich nicht hinweg gehe, ſo wird der Tröſter, der Heilige Geiſt, nicht zu euch kommen. Joann. 16.

Epiſtel St. Jacobi am 1. v. 17.

Wilgeliebte: Alle gute Gaab, und alles vollkommne Geſchänck, kommt von oben herab, von dem Vatter der Liechter: bey welchem kein Veränderung, noch einiges Schatten-Weeſen oder Abwechslung iſt; dann er hat uns williglich gebohren durch das Wort der Warheit, auf daß wir ſeyen etliche der Erſtlingen ſeiner Creatur. Ihr wiſſets, meine liebwürdige Brüder. Es ſoll aber ein jeglicher Menſch ſchnell ſeyn zu hören; langſam aber zu reden, und langſam zum Zorn: dann deß Menſchen Zorn würcket die Gerechtigkeit GOttes nit. Darum ſo legt allen Unflath und Uberfluß deß Böſen ab, und nehmt auf mit Sanfftmüthigkeit das eingepflantzte Wort, welches euern Seelen Heyl kan bringen.

Evan-

Evangelium Johannis am 16. v. 5.

JN der Zeit ſprach der HErr JESUS zu ſeinen Jüngern: Ich gehe hin zu dem, der mich geſandt hat; und niemand unter euch fraget mich, wo geheſt du hin? ſondern weil ich ſolches zu euch geredt habe, iſt euer Hertz Traurens-voll worden. Aber ich ſag euch die Wahrheit: Es iſt euch nutz, daß ich hingehe: dann gehe ich nit hin, ſo kommt der Tröſter nicht zu euch: Wann ich aber werd hingehen, will ich ihn zu euch ſenden. Und wann derſelbige komt, wird er die Welt ſtraffen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde zwar, daß ſie an mich nit geglaubt haben: Um die Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vatter gehe, und ihr mich hinfüran nicht ſehen werdet: Und um das Gericht, dann der Fürſt diſer Welt iſt ſchon gericht. Ich hab euch wohl noch vil zu ſagen, ihr könnt es aber nun nicht tragen; wann aber jener, der Geiſt der Wahrheit, kommen wird, ſo wird er euch alle Wahrheit lehren; dann er wird nit von ihm ſelber reden, ſondern alles, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig iſt, wird er euch verkünden. Derſelb wird mich verklären: dann von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen.

Betrachtung.

Von vielfältiger Nutzbarkeit der Widerwärtigkeiten.

§. 1.

DEr Heyland hat ſeinen Jüngeren geſagt, es ſey ihnen nutz, daß er von ihnen hinweg weiche, obwohl er all ihr Troſt und Freud geweſen: hat ihnen demnach bedeuten wollen, es ſeye den Chriſten ſehr vorträglich, daß ſie in Traurigkeit und aller empfindlichen Troſts-Beraubungen leben, dann die Trübſaalen den Menſchen leichtlich von den Geſchöpffen abziehen. Wir tragen zu ihnen keine andere Lieb, als ſo viel wir ab dero Beſitzung eine Freud empfinden, dieſe Freud aber benimmet uns die Trübſaal. Eine einige Kranckheit iſt ſtarck genug, uns aller ſinnlichen Luſtbarkeit zu berauben, eröffnet uns auch die Augen, daß wir ſehen, wie unnütz dieſelbige ſeyen, als wolche uns weder geſund machen, noch im ſolchen Stand ergötzen können. Eine kleine Verleimbdung ſchüttet uns ſo viel Gall in das Hertz, daß nichts auf der Welt iſt, ſo uns erfreuet, nichts, welches uns nit verdrüßlich falle. Mein GOtt, es ſage meine eigne Lieb darzu, was ſie immer wölle, ich erbiethe mich in Schmertzen, und Verachtung zu leben, weil ich verſtehe, wie nutz mir ſolches ſeye. Bonum mihi, quia

quia humiliâſti me. Pſalm. 118. **Es iſt mir gut/ daß du mich gedemüthiget.**

§. 2. Gleichwie uns aber die Trübſaalen von den Geſchöpffen abreiſſen, alſo vereinigen ſie uns mit dem Schöpffer. Auch die gröſte Sünder thun die Augen auf, wann ſie angefochten werden, und erheben ſie nach dem Himmel, von ſolchem einen Troſt einzuhohlen,, wann ſie erfahren, daß ſie bey den erſchaffenen Sachen deſſen nit genieſſen mögen. Der verlohrne Sohn, als er ſich in die äuſſerſte Armuth gerathen zu ſeyn geſehen, hat er wiederumen angefangen an ſeinen Vatter zu gedencken. Das Iſraelitiſche Volck, welches in ſeinem Wohlergehen die Abgötter angebettet, hat ſich in ſeinem Ubelergehen wiederum zu dem wahren GOtt gewendet. Was für unſeelige Kinder ſeynd wir, die wir unſers Vatters niemahlen gedencken, als wann er mit Streichen ob uns iſt. Sobald er uns aber mit ſeinen Gutthaten überhäuffet, alſobald laſſen wir ihn aus unſer Gedächtnuß. O ſervum illum beatum, cujus emendationi Dominus inſtar, cui dignatur irritaſci! Tertull. **Seelig iſt der jenige Knecht/ deſſen Beſſerung der HErr mit Streichen obliget/ und über welchen er ſich würdiget zu erzürnen.**

§. 3. Die HH. Apoſtel haben ſo lang den Heil. Geiſt nit empfangen können, biß ſich Chriſtus ihren leiblichen Augen entzogen. Alslang du dich der empfindlichen Tröſtungen nit entäuſſereſt, als lang hoffe auch nit, daß dich GOtt in deinem Gebett mit Geiſtlicher Freud beſuchen werde. Das Jüdiſche Volck hat das Himmel-Brod nirgends an-

derſtwo, als in der Wüſten aufgeſammlet, und was es aus Egypten mit ſich getragen, aufgezehret. Dein Göttlicher Geſponß iſt über alle maſſen eyferſüchtig. Wann du deine Lieb an das Geſchöpff hängeſt, und dein Hertz mit ihm theileſt, wird er dir ſeine freundliche Liebſeeligkeit, und ſonderbare Gnad entziehen: und diſes iſt die Urſach, warum er verhänget, daß ſich die Creaturen von dir ſtoſſen, auf daß du dich ihme gantz ergebeſt; wann du alſo dich ihm ergibeſt; wird er auch entgegen ſich dir gantz mittheilen. Dilectus meus mihi, & ego illi, Cantic. 2. **Mein Liebſter iſt gantz mein/ und ich gantz ſein.**

Tugends-Ubung.

Freywillige Erwählung des Creutzes und Leidens.

Bette

Für die Vorſteher der Spithäler.

Kirchen-Gebett.

O GOtt, deſſen Würckung iſt, daß der Glaubigen Sinn und Gemüther in einen Willen ſich ſchicken: gib deinen Völckern das zu lieben, was du gebieteſt; das zu begehren, was du verheiſſeſt: damit unter mancherley weltlichen Veränderungen dort unſere Hertzen angehefftet ſeyen, wo rechte wahre Freud zu finden. Durch unſeren

ren HErrn JEſum Chriſtum, der mit dir lebt, und regiert in Einigkeit deß Heil. Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am fünfften Sonntag nach Oſtern; in der Bett- oder Creutz-Wochen.

Vorſpruch.

Bißher habt ihr nichts begehrt. Begehret, ſo wird euch gegeben werden. Joann. 16.

Epiſtel St. Jacobi 1. v. 22.

MJlgeliebte: Seyd Thäter deß Worts, und nicht allein Anhörer, euch ſelbſt Betriegende: dann ſo jemand iſt ein Anhörer deß Worts, und nicht ein Thäter, der iſt gleich einem Mann, der ſein natürlich Angeſicht in einem Spiegel beſchauet: dann nachdem er ſich beſchauet, ſo gehet er hin, und vergiſſet gleich, wie er geſtaltet war. Wer aber wohl und eben ſchauet in das Geſatz der vollkommnen Freyheit, und drinnen bleibet, und iſt nicht ein vergeßlicher Anhörer, ſondern ein Thäter deß Wercks, derſelbe wird ſeelig ſeyn in ſeiner That. So ſich aber jemand unter euch geduncken läſſt, er ſey dem GOtts-Dienſt ergeben, und hält ſein Zungen nicht im Zaum, ſondern verführt ſein Hertz, deſ-

ſen

ſen GOtts-Dienſt iſt umſonſt. Ein reiner und unbefleckter GOtts-Dienſt vor GOtt und dem Vatter iſt diſer: Die Wayſen und Wittwen in ihrer Trübſal beſuchen, und ſich von dieſer Welt unbefleckt bewahren.

Evangelium Johannis 16. v. 20.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Warlich, warlich ſag ich euch: wann ihr den Vatter um etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben. Bißher habt ihr um nichts gebetten in meinem Namen: Bittet, ſo werdet ihr empfahen, daß euer Freud vollkommen ſey. Diſe Ding hab ich durch danckle Sprüch mit euch geredt. Es kommt aber die Zeit, daß ich jetzt nit mehr dunckler Weiſe mit euch reden werde, ſondern ich werd offentlich heraus verkündigen von meinem Vatter. An demſelben Tag werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich ſag euch nicht, daß ich den Vatter für euch bitten will, dann er ſelbſt der Vatter hat euch lieb, darum, daß ihr mich geliebet habt, und geglaubt, daß ich von GOtt außgangen bin. Ich bin vom Vatter außgangen, und kommen in die Welt: wiederum verlaß ich die Welt, und gehe zum Vatter. Sprachen zu ihme ſeine Jünger: Sihe, nun redeſt du offentlich, und ſagſt kein duncklen Spruch. Nun wiſſen wir, daß du alle Ding weiſt, und bedarffeſt nicht, daß dich jemand frage: Diß iſt, darum wir glauben, daß du von GOtt außgangen biſt.

Be-

Betrachtung/

Von dem Gebett ins Gemein.

§. 1.

CHriſtus hat ſein unverfälſchtes Wort von ſich geben, daß wir alles, was wir in ſeinem Namen begehren, erhalten werden. Es kan auch der Himmliſche Vatter nichts verſagen ſeinem Sohn, noch denen, welche ſich an ihn halten. Wann du derohalben die Würckung dieſes Verſprechens in dir nit empfindeſt, ſo muſt du allein dir ſelbſten, und deinem wenigen Vertrauen die Schuld beymeſſen. Wann die Menſchen ſich recht zu gebrauchen wüſten deß Gewalts, welchen ſie bey dem Allmächtigen GOtt durch die Verdienſt unſers Mittlers und Seeligmachers haben, würden ſie alles erhalten, was ſie verlangen, keine Bitt würd ihnen jemahlen abgeſchlagen werden. Wann du aber etwas in dem Hochheiligen Namen JESU Chriſti begehreſt, ſo habe acht, daß du nichts, einem ſo groſſen Namen Unwürdiges, begehreſt. Was und wie begehreſt du von GOtt? bitte inſtändig nach dem Exempel des H. Davids, daß er dich in den Himmel einlaſſe, diſes allein wird genug ſeyn, dich auf ewig zu beſeeligen Aliud noli petere, uni ſuffice, quia unus tibi ſufficiet. S. Aug. **Begehre nichts anders; ſorge / daß du allein den Himmel zu**

ver-

vergnügen beflissen seyest / dann auch er allein wird dich vergnügen.

§. 2. Du muſt aber nicht allein mit Worten, ſondern auch mit Wercken betten. Ein Hertz, das rein iſt, und unſchuldig, auch guter Wercken volle Händ werden alſobald erhöret, wann ſie an der Himmels-Pforten anklopffen. Du muſt ein frommes Leben fürweiſen können, wann du GOtt, ſeine Gnaden dir mitzutheilen, verbinden wilſt. Du entgegen erſchwingeſt ein mit Unflath beſudletes Hertz: und erhebeſt ſolche Händ gen Himmel, welche noch von dem warmen Blut der unſchuldig unterdruckten Wittiben und Weißlein rauchen. Deine Zung iſt mit ſo vielen unnützen, oder gar laſterhafften Reden verſchwärtzet; und wie ſolte GOtt ein ſolches Begehren mit gnädigen Ohren anhören? du bewegſt ihn vielmehr zur Straff, als dir willfährig zu begegnen.

§. 3. Wilſt du dann, daß GOtt thue, was du wilſt, ſo thue zuvor, was er will. Gehorſame ſeinen Gebotten, und innerlichen Einſprechungen. GOtt wird ſich gegen dir verhalten, wie du es gegen ihm macheſt. Er wird ſich in der Freygebigkeit gegen dir niemahlen überwinden laſſen. Erfülle ſeinen Willen, und er wird nach dem deinen handlen: wann du aber ſeine Gebott verachteſt, wann du ſeinen Einräthen nit Gehör gibeſt, mit was unverſchämter Bitte dann darffeſt du dich bey ihm eindringen? fange hinfür dein Gebett an mit demüthiger Abbitt alles deſſen, ſo du wider ihn geſündiget, hernach gib ihm von

Her-

Hertzen zu verſtehen, daß du ihm in das Künfftige treuer dienen wölleſt: dieſes iſt ein Mittel, die Gnad von GOtt zu erhalten. Audi DEUM in mandatis, ut te exaudiat in orationibus. S. Chryſoſtom. **Höre du zuvor / und verrichte / was dir GOtt befilcht / auf daß er dich erhöre in dem / was du von ihm begehreſt.**

Tugends-Ubung.

Gedächtnuß an die Gegenwart GOttes.

Bette

Für die freywillig Zerſtreute in ihrem Gebett.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! von dem alles, was gut, entſpringet: verleyhe denen, ſo dich unterthänig anruffen, und bitten, mildiglich, daß wir durch dein Eingebung auf das gedencken, was recht und billich iſt, und durch deine Waltung fortgeleitet, daſſelbige ins Werck ſetzen und vollbringen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am Montag in der Bett⸗ oder Creutz⸗Wochen.

Vorſpruch.

Es wird euer Himmliſche Vatter den guten Geiſt geben denen, die ihn bitten. Luc. 11.

Epiſtel St. Jacobi 5. v. 16.

Jlgeliebte: bekenne einer dem andern ſeine Sünden, und bettet füreinander, auf daß euch geholffen werde: dann das kräfftige ſtäte Gebett deß Gerechten vermag viel. Elias war ein Menſch, dem Leyden unterworffen, gleichwie wir; und er bettet eines bettens, daß es nit regnen ſolt, und es regnet nicht auf Erden drey Jahr, und ſechs Monat. Und er bettet abermahl, und der Himmel gab den Regen, und die Erde bracht ihre Frücht. Meine Brüder, ſo etwer aus euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehret ihn, der ſoll wiſſen, daß, wer einen Sünder bekehrt von dem Irrthum ſeines Weegs, der wird ſein Seel vom Tod erretten, und bedecken die Menge der Sünden.

Evangelium Lucä am 11. v. 5.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Welcher iſt unter euch, der einen Freund hab, und gehe zu ihm Mit-

Mitternachts, und ſpreche zu ihm: Freund, leyhe mir drey Brod, dann es iſt mein Freund zu mir kommen von der Straſſen, und hab nichts, daß ich ihm fürlege. Und der im Hauß drinnen antworte, und ſprech: Mach mir kein Unruhe, die Thür iſt ſchon zugeſchloſſen, und meine Kinder seynd bey mir in der Kammer, ich kan nit aufſtehen, und dir geben. Und ſo der verharret mit ſeinem Anklopffen, ſo ſag ich euch: ob er wohl nicht aufſtehet, und gibt ihm, darum, daß er ſein Freund ſey, ſo wird er doch um ſeiner Ungeſtümmigkeit willen auffſtehen, und ihm geben, wie vil er bedarff. Und ich ſage euch: Bittet, ſo wird euch gegeben: Suchet, ſo werdet ihr finden: Klopffet an, ſo wird euch aufgethan; dann ein jeglicher, der bittet, empfahet: und der ſuchet, findet: und der anklopffet, dem wird aufgethan werden. Welcher aber unter euch bittet ſeinen Vatter um ein Brod, der ihm ein Stein darfür gebe? Und ſo er um ein Fiſch bittet, der ihm ein Schlang für den Fiſch darbiethe? oder ſo er um ein Ay bittet, der ihm ein Scorpion darfür reiche? So dann ihr, die ihr böß ſeyd, euern Kindern gute Gaaben könnt geben: wie vilmehr wird euer himliſcher Vatter den guten Geiſt geben denen, die ihn bitten?

M Be-

Betrachtung/

Von dem innerlichen Gebett inſonderheit.

§. 1.

GOTT iſt ein Geiſt, und will nit anderſt, als in dem Geiſt, angebettet werden. Es iſt ihm nit genug, daß allein deine Lefftzen mit ihm reden, wann das Hertz nit mit einſtimmet. Gewöhne dich mit GOtt aufmerckſam zu reden, und damit dir ſolches leichter falle, ſo gewöhne dich GOtt ſtäts vor den Augen deines Gemüths zu haben, alsdann wirſt du dich ſchämen mit weniger Ehrerbiethung mit GOtt, als etwan mit einem Menſchen zu reden: DEUS autem non vocis, ſed cordis auditor eſt, & inſpector. Tertull. **GOtt höret/ und ſihet nit ſo viel die Wort/ als das Hertz.**

§. 2. Nimm dir täglich eine gewiſſe Zeit, abgeſönderet mit GOtt zu ſprechen: betrachte ein wichtige Wahrheit: gedencke an den Tod, oder an die Höll, oder letzte Gericht, oder an die himliſche Freuden: führe zu Gemüth die Schmertzen deß für dich leydenden GOttes: wann in ſolcher Betrachtung einer in dem Verſtand wird wohl erleuchtet, und der Wahrheit überwieſen ſeyn, ſo wird der Willen von ſelbſten ſich gern darein geben, alles zu thun und zu leyden für Chriſtum. Solcher Weiß mit GOtt zu handlen haben ſich alle Heilige gebraucht. Lege die

Händ unverzüglich an: es iſt ſo viel Kopff-Anſpannens nicht vonnöthen, als du dir einbildeſt, GOtt läſſt ihm ein einfältig, und Vertrauen-volles Gebett gefallen. Erinnere dich auch, und beherzige von Zeit zu Zeiten über das jenige, welches vorbey gehet; diß iſt eine zugleich leichte und nutzliche Weiß zu betten. Gedencke: zu was End bin ich in die Welt kommen? was werde ich einmahl werden? wo werde ich über hundert Jahr seyn? wohin seynd die Jahr meiner Jugend verſtrichen? was wolte ich meiner Seelen zum beſten in meinem Tod-Beth gethan haben? was werden mich alsdann meine jetzt gehabte Wollüſt? was mein hoher Ehren-Stand? was meine Reichthumen helffen? Ubi nunc ſunt amatores mundi, qui ante pauca tempora nobiſcum erant? **Wo ſeynd jetzt jene Welt-Liebhaber, welche wir vor wenig Zeiten unter und bey uns geſehen haben?** S. Bernard.

§. 3. Du möchteſt aber einwenden, deiner Geſchäfften wären ſo viel, daß dir an Zeit gebreche, welche du dem Gebett geben könteſt, als wie du wolteſt. Ich aber ertheile dir mit dem Heil. Gregorio die Antwort, daß du eben darum deſto eyfriger dem Gebett obligen ſolteſt, weil du mit ſo vielen Geſchäfften beleget biſt; dann um ſo vielmehr iſt dir der Göttliche Beyſtand vonnöthen, auf daß du dieſe deine Geſchäfft deſto beſſer verrichten, und den Gelegenheiten zu ſündigen, ſo ſich in dergleichen Umſtänden einzumiſchen pflegen, entgehen mögeſt; Berathſchlage durch das Gebett deine Abhandlungen mit GOtt, begehre,

ſolche wohl zu vollziehen, Rath und Göttlichen Beyſtand, und eben darum werden deine Anſchläg einen glückſeeligen Außgang gewinnen. Oder, wann es dir endlich an Zeit gebricht zu beyden, nemlich ſowohl zu dem Gebett, als zu anderen deinen Geſchäfften, ſo folge dem Rath, den dir JEſus Chriſtus der beſte Rathgeber ſelbſten an die Hand gibet, das iſt: **wache und bette.** Brich dir von deinem unnöthigen Schlaff ein halbes Stündlein ab, es wird ohne deine Gefahr geſchehen, dann dieſes iſt ſo vieler frommen Seelen Gebrauch; befinden ſich doch in ſo guter Geſundheit, als du. Thuſt du doch ſelbſten dieſes zuweilen entweders um einer Beluſtigung, oder um eines ernſtlichen Geſchäffts willen. Ziehe zum wenigſten dieſelbe Verrichtungen ein, ſo dir ohne das in deinem Leben verdrüßlich fallen, und dich von dem Gebett verhinderen. Abjiciamus omnia, quæ præſentem faciant vitam brevem occupationi, longam dolori. Euch. **Hinweg ſolle geworffen werden alles / was in dieſem Leben zur nutzlicher Arbeit kurtze / und zu unnutzlichen Schmertzen lange Zeit verurſachet.**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Hochachtung deß Betrachten, oder innerlichen Gebetts.

Bette

Für den Zunahm in der Andacht.

Kirchen-Gebett.

Laſſe dich, Allmächtiger GOtt, erbitten, daß wir, welche in unſeren Creutz und Leyden auf deine Vätterliche Güte hoffen, und trauen, uns allzeit wider alle Widerwärtigkeiten unter deinem Schutz uud Schirm bewahret erfreuen. Durch unſeren HErꝛn JEſum Chriſtum, Amen.

An dem Erchtag in der Bett- oder Creutz-Wochen.

Vorſpruch.

Bittet, ſo wird euch gegeben. Suchet, ſo werdet ihr finden. Klopffet an, ſo wird euch aufgethan. Luc. 11.

Die Epiſtel St. Jacobi am 5. und das Evangelium Luc. 11. wie am vorigen Montag.

Betrachtung/
Von dem mündlichen Gebett.

§. 1.

DAs mündliche Gebett iſt GOTT ſehr angenehm, angeſehen er ſelbſt ſolches ſeine Jünger gelehret, in dem Vatter Unſer. Will demnach auch, daß wir uns deſſen gebrauchen; und iſt daſſelbe nicht allein denen, ſo erſt anfangen ſich GOTT zu ergeben, ſondern auch denen, welche auf dem Tugend-Weeg ſchon weiters fortgeſchritten, ſehr nutzlich. Wie vil gebraucheſt du dich diſes mündlichen Gebetts? Mache dir eine gewiſſe Ordnung, was du dergeſtalten betten wilſt, und ſihe, daß du daſſelbige treulich halteſt.

§. 2. GOtt beklaget ſich bey Iſaia, daß ihne ſein Volck nur mit den äuſſerſten Lefftzen lobe, indem das Hertz entzwiſchen weit von dem Mund iſt. Kan er ſich nicht eben deſſen gegen dir beklagen? Der Heil. Auguſtinus verfloſſe gantz in Zåher, wann er die Pſalmen ſingen hörete. Mit was Andacht findeſt du dich ein bey dem Göttlichen Ambt? Erinnere dich, daß, wann du wilſt von GOtt erhöret werden, du ihm zuvor müſſeſt ſelbſten Gehör geben, und dasjenige, zu welchem er dich innerlich antreibet, in das Werck ſtellen. Quæ ratio eſt, cur doleamus, nos non audiri à DEO, cùm ipſi Deum non audiamus? Salv. Dann

was

was wäre es ſonſten Wunder / wann uns GOTT nicht erhörete / wann wir zuvor ſelbſten GOTT kein Gehör geben?

§. 3. GOTT gibt nicht Acht auf ein langes, ſondern auf ein andächtig- und eyfriges Gebett: es iſt ihm lieber ein eintzig aufmerckſam gebettetes Vatter Unſer, als ein gantzer ohne Andacht herab geſchwätzter Roſenkrantz. Bette ſolches Gebett, ſo der HErr ſelbſten gemacht, und erwöge alle deſſen Wort wohl, und mache ſolches in allem mündlichen Gebett, ſo viel du wirſt können. Was für eine groſſe Ehr widerfahret dir hierinn, daß du zu aller Zeit und Orth, wann, und wo es dir beliebet, mögeſt mit GOtt Anſprach halten? Was aber auch für ein groſſer Spott iſt es, daß du alſo unandächtig und unachtſam mit ihme redeſt? Quomodo erit DEUS in medio tui, ſi tecum ipſe non fueris? ubi deeſt ille, qui poſcit, quomodo aderit ille, qui poſcitur? Euſ. Emiſſ. **Wie wird GOtt mitten in dir ſeyn / wann du vor Zerſtreuung ſelbſten nit bey dir biſt? und wie wird der Geber daſeyn / wo der Begehrende nicht zugegen iſt?**

Tugends-Ubung.

Fürſatz deß täglichen Gebetts.

Bette

Für die Unandächtige.

Kirchen-Gebett, wie oben am Montag.

Am Mittwoch in der Creutz-Wochen, oder Vorabend der heiligen Auffahrt Chriſti.

Vorſpruch.

Vatter! das Werck hab ich vollbracht, welches du mir zu thun gegeben haſt. Joan. 17.

Epiſtel St. Pauli, Epheſ. 4. v. 7.

BRüder: einem jeglichen unter uns iſt gegeben die Gnad nach Maaß der Schanckung Chriſti. Darum ſpricht ſie (die Schrifft:) Er iſt aufgefahren in die Höhe, und hat gefangen geführt die Gefängnuß: und hat den Menſchen Gaaben gegeben. Daß er aber aufgefahren iſt, was iſts, dann daß er zu erſt iſt hinunter gefahren in die untere Theil der Erden? Der hinunter gefahren, iſt eben derſelb, der auf-

ge-

gefahren iſt über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat zwar etliche gegeben zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, zu Erfüllung der Heiligen, und zu dem Werck deß Ambts, zu Erbauung deß Leibs Chriſti: biß daß wir alle begegnen in Einigkeit deß Glaubens, und Erkanntnuß deß Sohns GOttes, in ein vollkommenen Mann, in die Maaß deß völligen Alters Chriſti.

Evangelium Johannis am 17. v. 1.

IN der Zeit hub der HErr JEſus ſeine Augen auf gen Himmel, und ſprach: Vatter, die Stund iſt kommen, verkläre deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verkläre. Gleichwie du ihm haſt Macht gegeben über alles Fleiſch, auf daß er das ewige Leben gebe allen denen, die du ihm gegeben haſt. Diß iſt aber das ewige Leben, daß ſie erkennen dich, den allein wahren GOTT, und den du geſandt haſt, JEſum Chriſtum. Ich hab dich verkläret auf Erden: das Werck hab ich vollbracht, welches du mir zu thun gegeben haſt. Nun derhalben verkläre mich, du Vatter, bey dir ſelbſt, mit der Klarheit, die ich bey dir gehabt, ehe die Welt war. Ich hab deinen Namen offenbahret den Menſchen, die du mir von der Welt gegeben haſt: ſie waren dein, und du haſt ſie mir gegeben, und ſie haben dein Wort gehalten. Nun haben ſie erkennet, daß alles, was du mir gegeben haſt, von dir iſt: dann die Wort, die du mir gegeben haſt,

hab ich ihnen gegeben: Und ſie habens angenommen, und wahrhafftig erkannt, daß ich von dir außgangen bin, und haben geglaubt, daß du mich geſandt haſt. Ich bitte für ſie, nicht für die Welt bitte ich, ſondern für die, ſo du mir gegeben haſt: dann ſie ſeynd dein: Und alles, was mein iſt, das iſt dein, und was dein iſt, das iſt mein: und ich bin in ihnen verkläret. Und bin nun nicht mehr in der Welt, diſe aber ſeynd in der Welt, und ich komme zu dir.

Betrachtung,

Von dem ſo wichtigen Zihl und End eines jeden Menſchen.

§. 2.

BEdencke ernſtlich, daß wir in dieſe Welt keiner anderen Urſachen halber eingetretten ſeynd, als zu ſuchen das Reich GOttes, ihn zu lieben, zu ehren, und die ewige Seeligkeit zu erlangen. Erwöge dieſe Wahrheit wohl. Betrachte das einige Geſchäfft, welches du wohl zu verrichten, dieſes und alle folgende Jahr deines Lebens verbunden biſt. Alles, was du anders vorhabeſt, iſt entweder ohne Nutz, oder gefährlich, oder gar laſterhafftig. Beſihe, ob du deinen biß daher geführten Lebens-Lauff auf nichts anders angerichtet habeſt, als GOtt zu ſuchen, zu verehren und zu lieben? erforſche dich hierüber, beſchäme dich ſelbſten in befundenem Abgang deſſen, und beſſe-

re

re dich. Suche GOtt von redlichem aufrichtigen Hertzen, und den zwar eintzig allein. Alles, was erſchaffen, mag das Menſchen Hertz einnehmen, aber niemand, als GOTT, ſolches erſättigen. Ad imaginem DEI facta anima rationalis cæteris omnibus occupari poteſt, repleri non poteſt. Spricht der H. Bernardus. **Der vernünfftige Menſch / ſo zu den Ebenbild GOttes erſchaffen / mag mit allen anderen Sachen beläſtiget / aber nit erfüllet werden.**

§. 2. Alles, was auf dieſer Welt erſchaffen, iſt dir als ein Mittel zu deinem endlichen Zweck zu gelangen, anvertraut. GOtt hat es erſchaffen, dich zu bedienen; gleichwie du erſchaffen biſt ihn zu lieben. Jnzwiſchen aber gebraucheſt du dich der Creaturen, als ob ſie dein letztes Ziel und End wären. Sage, ob es nit wahr ſeye, daß du in Gold und Geld, Wolluſt und Ehren deine Glückſeeligkeit ſetzeſt? Setzeſt du nicht GOtt manchesmahl auf die Seiten, daß du unverhindert deren genieſſen mögeſt? gebraucheſt du dich nicht ſeiner mildreichen Gaaben, eben mit dieſen ihn zu verletzen? Jſt dir nicht das Mittel, zu ihm zu gelangen, eben die Gelegenheit, dich von ihm abzuſönderen?

§. 3. Beſchlieſſe demnach bey dir veſtiglich, alles daſſelbe unverhindert vor die Hand zu nehmen, was dir zu Erlangung deines letzten Ends vonnöthen: die Haltung aber der Gebotten GOttes, die Ubung Chriſtlicher Tugenden ſeynd ſolche; die Sünd aber, und der Creaturen Mißbrauch

ent-

entfernen dich von ſelben. Solle dir demnach eben wenig daran ligen, ob du in dieſem Leben reich oder anderwärtig glückſeelig ſeyeſt, wann du nur deß Heyls nit verlurſtig geheſt. Frage dich zum öfftern, deß H. Bernardi. Gewohnheit nach: Ad quid veniſti? **Zu was End biſt du in dieſe Welt kommen?**

Tugends-Ubung.

Erſte Gedancken deß Tags gegen dem Erſchaffer Himmels und Erden.

Bette

Für die Schläffrige.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger, ewiger GOtt, ſchaffe daß wir durch dein Eingebung auf das gedencken, was recht und billich iſt, und durch dein Waltung fortgeleitet, daſſelbige ins Werck ſetzen, und vollbringen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am Heil. Auffahrts-Tag unſeres HErrn JEſU Chriſti.

Vorſpruch.

Nachdem JEſus ſolches geredet, iſt er gen Himmel aufgenommen worden, allwo er ſitzet zur rechten Hand ſeines Himmliſchen Vatters. Marc. 16.

Lection, Actorum am 1. v. 1.

DJe erſte Rede hab ich zwar beſchrieben, O Theophile! von allem dem, was JEſus anfieng zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Apoſtlen, welche er erwählet hatte, durch den Heil. Geiſt Befelch gethan: welchen er ſich auch nach ſeinem Leyden lebendig erzeiget hat, durch viel glaubwürdige Beweiß, und ließ ſich ſehen viertzig Täg lang, und redet mit ihnen vom Reich GOttes. Und als er mit ihnen aſſe, befahl er ihnen, daß ſie nicht von Jeruſalem wichen, ſondern warteten auf die Verheiſſung deß Vatters, welche ihr habt gehöret (ſprach er) aus meinem Mund: Dann Johannes hat im Waſſer getaufft, ihr aber ſolt getaufft werden in dem Heil. Geiſt, nicht lang nach dieſen Tägen. Derhalben die zuſammen kommen, und beyeinander verſamlet waren, fragten ihn, und ſprachen: HErr, wirſt du dann nicht auf dieſe Zeit wieder auf-

rich-

richten das Reich Iſrael? Er ſprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wiſſen die Zeit und rechte Stund, welche der Vatter ſeiner Macht vorbehalten hat: ſondern ihr werdet empfahen die Krafft deß Heil. Geiſts, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen ſeyn zu Jeruſalem, und in gantz Judäa und Samaria, und bis an das End der Erden. Und da er ſolches geſagt hatte, hub er ſich empor in ihrem Zuſehen, und eine Wolcken nahm ihn auf vor ihren Augen. Und als ſie ihn ſahen in den Himmel fahren, ſihe, da ſtunden bey ihnen zween Männer in weiſſen Kleydern, welche auch ſagten: Ihr Männer von Galiläa, was ſtehet ihr, und ſehet in den Himmel? diſer JEſus, welcher von euch aufgenommen iſt in den Himmel, der wird alſo kommen, wie ihr ihn geſehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium Marc. am 16. v. 14.

IN der Zeit: da die eilff Jünger zu Tiſch ſaſſen, erſchien ihnen JEſus, und verwieß ihnen ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit; daß ſie denen nicht geglaubt, die ihn geſehen hatten auferſtehen. Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer glaubt, und getaufft wird, der wird ſeelig werden: wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Es werden aber denen, ſo glauben, diſe Zeichen nachfolgen: In meinem Namen werden ſie Teuffel außtreiben, mit neuen Zungen reden,

den, Schlangen vertreiben: Und ſo ſie werden etwas tödliches trincken, wirds ihnen nicht ſchaden: Auf die Krancken werden ſie die Händ legen, und es wird beſſer mit ihnen werden. Und der HErr JEſus zwar, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ward aufgenommen in den Himmel, und ſitzet zur Rechten GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orthen, und der HErr würcket mit ihnen, und bekräfftiget das Wort durch darauf folgende Zeichen.

Betrachtung/

Von der wunderbarlichen Auffahrt Chriſti.

§. 1.

BEgib dich mit deinen Gedancken auf den Oelberg, allda wirſt du Chriſtum von ſeinen lieben Jüngeren umgeben, und ſie beurlauben ſehen, auch die Außbreitung ſeines Heil. Evangelii durch die gantze Welt anbefehlen. Maria ſeine wertheſte Mutter ſamt allen Jüngeren, von Betrübnuß-Trähnen gantz überrunnen, hören ſeinen Göttlichen Worten zu, dancken ihm mit tieffeſter Demuth, daß er, das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen, von dem Himmel ſeye herab geſtiegen. Höre auch du zu, was Chriſtus, was Maria, was die liebe Jünger geſprochen: Dancke ihm mit möglichiſter Ehrbeweiſung um alle Geheimnuſſen, welche er dir zu Lieb auf Erden hat

hat würcken wollen, und ſage ihm: Ich glaube, O GOtt, daß du wahrhafftig gen Himmel gefahren, und nunmehr alldorten zur Rechten deines Himmliſchen Vatters ſitzeſt.

§. 2. Chriſtus iſt aus ſelbſt eigenen Kräfften von der Erden in den Himmel aufgefahren. Der Heil. Paulus fraget: Wer iſt der, ſo gen Himmel geſtiegen? und beantwortet die Frag: es ſeye eben der jenige, welcher von demſelben herab geſtiegen, uns hiermit zu bedeuten, die Demuth ſeye ein Urſach ſeiner Erhöhung. Er hat ſich ernidriget, biß an das ſchmähliche Creutz, darum hat ihn ſein Himmliſcher Vatter heutiges Tags erhöhet biß in die Himmel. Wilſt du mit ihm glorwürdig werden, ſo ernidrige dich auch mit ihm, und in deiner ſelbſten Niderträchtigkeit erſchwinge die Augen gegen dem Himmel, ſprechend: wann ich mit Chriſto werde verworffen, und verachtet ſeyn, ſo werde ich mit Chriſto erhöhet werden.

§. 3. Die Apoſteln und Jünger Chriſti haben ihre Augen an dem Himmel angehäfftet gehabt, wohin ſich der Gegenwurff ihrer Liebe gezogen hat, von dannen ihnen dann auch ein Engel erſchienen, mit Verſicherung, Chriſtus werde alſo wiederumen herab kommen, wie ſie ihn geſehen haben hinauf fahren: und dieſen Engel hat ihnen der HErr zugeſendet, zu erkennen beydes, ſo wohl wie mächtig er in dem Himmel ſeye, und wie ſtarck er ſie liebe auf Erden. Wir haben einen Fürſprecher, einen beſten Freund, ja unſeren

ren Bruder ſelbſten in dem Himmel. Zu dieſem wollen wir in unſeren Anligen unſere Zuflucht haben, er iſt in dem Himmel allmächtig, und zugleich voller Liebe gegen uns. Chriſti aſcenſio noſtra profectio eſt, & quò præceſſit gloria capitis, ſpes eò vocatur & corporis. S. Leo. **Chriſti Auffahrt machet uns den Weeg zu dem Himmel; und wohin das Haupt voran gangen, dahin zu gelangen, wird auch dem übrigen Leib die Hoffnung hinterlaſſen.**

Tugends-Ubung.

Anbettung Chriſti deines HErrn.

Bette

Für Bekehrung der neuen Welt.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOTT, verleyhe, daß wir, die glauben, dein eingebohrner Sohn, unſer Erlöſer, ſey heutigen Tags aufgefahren in die Himmel, auch ſelbſten mit dem Sinn und Gemüth die Himmliſche Güther bewohnen. Durch eben dieſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am ſechſten Sonntag nach Oſtern.

Vorſpruch.

Dieſes hab ich euch geredt, auf daß ihr euch nit ärgeret; dann es wird die Zeit kommen, in welcher ſie euch von ihren Zuſammenkunfften verſtoſſen werden; und ein jeder, ſo euch tödten wird, wird vermeynen, er thue hierinn ein GOTT wohlgefälliges Werck. Joan. 15.

Epiſtel, 1. Petri am 4. v. 7.

Vielgeliebte: ſeydt fürſichtig, und wachet zum Gebett. Vor allen Dingen aber habt untereinander ein ſtäte Lieb: dann die Liebe deckt die Menge der Sünden. Herberget einander gern ohne Murmeln. Und dienet einander, ein jegliger mit der Gnad, die er empfangen hat, als gute Austheiler der mannigfältigen Gnaden GOttes. So jemand redet, der rede, als GOttes Wort. So jemand ein Dienſt-Ambt hat, der verrichte daſſelbig, als aus dem Vermögen, das GOtt darreichet: damit GOtt in allen Dingen geprieſen werde. Durch JEſum Chriſtum unſeren HErrn.

Evan-

Evangelium Johannis am 15. v. 26.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Wann der Tröſter kommen wird, welchen ich euch ſenden will vom Vatter, den Geiſt der Wahrheit, der vom Vatter ausgehet, der wird zeugen von mir: auch ihr werdet zeugen, dann ihr ſeydt von Anfang bey mir geweſen. Dieſe Ding hab ich euch geſagt, daß ihr euch nit ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen ausſchlieſſen: ja es wird die Zeit kommen, daß ein jeder, der euch tödtet, wird meynen, er thüe GOtt einen Dienſt daran. Und ſolches werden ſie euch darum thun, daß ſie weder meinen Vatter, noch mich erkannt haben. Aber ſolches hab ich zu euch geredt, auf daß, wann die Zeit kommen wird, ihr daran gedenckt, daß ichs euch geſagt habe.

Betrachtung/

Von der Aergernuß.

§. 1.

ES verſicheret der Welt-Heyland, unmöglich zu ſeyn, daß ſich keine Gelegenheit zur Aergernuß ereignen werde in der Welt. Das Glück der Gottloſen wird manchem Schwachen ein Stoß und Urſach ſich wider GOTT zu beklagen ſeyn, als ob er entweders ihr ſtraffmäſſiges Leben aus Abgang genugſamer Erkanntnuß nit wüſte, oder

aus Mangel billicher Gerechtigkeit nit abſtraffen wolte. Die Betrangnuſſen der Gerechten betrüben ſie gleichfalls, und machen ſie zweyffehafftig, ob GOTT ſo mächtig, oder ſo gütig ſeye, daß er ihnen von denſelben abhelffen könne, oder wolle. Wir, ſo in die Sach mit Chriſtlichen Augen ſehen ſollen, müſſen uns dieſes alles nit bewegen laſſen, als welchen der Heyland mit offnen Worten alles dieſes vorgeſagt hat. Laſſet uns demnach mit gefangen gegebnem Verſtand uns der lieblichen Anordnung GOttes ergeben, und das jenige, ſo wir zu ergründen zu wenig, unverrucket glauben; uns ſtehet es nicht zu, die Geheimnuſſen GOttes zu begreiffen.

§. 2. Der Fall vieler, ſo in dem Wahn einer groſſen Heiligkeit gelebet; wie auch ſo mannigfältig groſſe Laſter, welche in der Chriſtenheit begangen werden, ſeynd auch vielen nit ein kleiner Eckel, und machen ſie etwan auch wohl zweyffelhafftig, ob die Glaubens-Lehr, in welcher ſo viel groſſe Laſter begangen werden, die rechte ſeye. Aber dieſes iſt ein ungereimter Schluß; dann aus ſolchem gar nit folget, daß der Glauben, und dero vornehmſte Glieder, ſo ihme anhangen, nit heilig ſeyen. Wie viel ſeynd deren, welche fromm leben? und wann auch ſchon die Allertugendſamſte einen Abtritt von der Tugend thun, ſollen wir uns ob ſolchem alſo ſtarck nicht entſetzen, wann wir betrachten, daß Petrus der Apoſteln Fürſt Chriſtum verlaugnet, und Judas ihn auf die Schlacht-Banck verkauffet. GOtt läſſet ſolcher vornehmen Perſonen groſſe Sünden zu, um alle

hiemit

hiemit in der Demuth zu erhalten. Iſt auch nit dahin angeſehen, daß wir hierdurch kleinmüthig werden, ſondern daß wir uns vor der Hoffart ſorgfältig hüten. Laſſet uns hieraus demüthig werden. Wann die ſtarcken Ceder-Bäum in Libano gefallen, wie werden wir ſchwache Rohr beſtehen? das Mistrauen auf uns ſelbſten, und das groſſe Vertrauen auf GOtt werden uns vor dem Fall kräfftig ſteuren.

§. 3. Gib Acht, daß du dich an niemand ärgereſt, er ſeye wer er wolle. Urtheile Anderer auch ſtraffmäſſige Handlungen nicht leicht, es ſeye dann, daß gar kein Weeg zur Entſchuldigung mehr übrig ſeye: und auch alldorten übereyle dich nit, gedencke vielmehr, wie du der jenigen Maſchen entgehen wolleſt, in welcher du ſiheſt, daß der Andere verſtricket iſt. Mir ligt ob, daß ich mit meinem frommen Leben erſetze, was für Unbild durch eines Anderen Gottloſen Wandel GOTT iſt beygefügt worden. Verſorge, daß du nit ſelbſten Anderen eine Gelegenheit zur Aergernuß gebeſt. Rede und handle nichts, ob welchem dein Neben-Menſch in die Sünd könte geführet werden. Sihe, ob du dich alſo verhalteſt? dann du im widrigen Fall ein Urſach ihrer Sünden ſeyn würdeſt. Neminem manent certiora ſupplicia, quàm illum, qui multos vitiorum ſuorum diſcipulos fecit. S. Nilus. **Niemand hat die Straff gewiſſer zu erwarten, als welcher viel Andere zur Sünd hat angeführet.**

Tugends-Ubung.

Gutes Exempel durch auferbäuliches Leben.

Bette

Für die, ſo Aergernuß geben.

Kirchen-Gebett.

ALlmächtiger, ewiger GOtt, ſchaffe, daß wir allzeit ein bereiten ergebnen Willen gegen dir tragen, und deiner Majeſtät mit lauterm ungefälſchten Hertzen dienen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am heiligen Pfingſt-Sonntag.

Vorſpruch.

Der Tröſter, der heilige Geiſt, welchen der Vatter in meinem Nahmen ſchicken wird, der wird euch alles lehren, und wird eingeben alle Ding, welche ich zu euch geredet habe. Joan. 14.

Lection, Actor. am 2. v. 1.

ALs die Täge der Pfingſten wurden vollendet, waren alle einmüthiglich beyeinander. Und es geſchah ſchnell ein Schall vom Himmel, als eines daher-fahrenden gewaltigen

tigen Winds, und erfüllet das gantze Hauß, da ſie ſaſſen. Und es erſchienen ihnen getheilte Zungen, wie eines Feuers, das ſich ſetzet auf einen jeglichen unter ihnen. Und ſie wurden alle voll des Heil. Geiſtes, und fiengen an zu reden mit mancherley Zungen, nachdem der Heil. Geiſt ihnen gab auszuſprechen. Es waren aber zu Jeruſalem wohnende Juden, Gottsförchtige Männer, aus allen Landen unter dem Himmel. Da nun dieſe Stimm geſchah, kam die Menge zuſammen, und wuſten nit, woran ſie wären, dann es hörte ein jeglicher, daß ſie mit ſeiner Sprach redeten. Sie entſetzten ſich aber alle, und verwunderten ſich, und ſprachen: Sihe, ſeynd nicht dieſe alle, die da reden, Galilæer? wie hören wir dann ein jeglicher ſeine Sprach, darinnen wir gebohren ſeynd? Parther und Meder, und Elamiter, und die wohnen in Meſopotamia, und in Judäa, und in Cappàdocia, Ponto, und in Aſia, Phrygia, und Pamphilia, Egypten, und an den Enden Lybiä, die um Cyrene, und anweſende Römer, ſowohl Juden, als die ſich zu ihnen begeben, Creter, und Arabier haben ſie hören reden mit unſeren Zungen die groſſe Thaten GOttes.

Evangelium Johannis am 14. v. 23.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: So mich jemand liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihme machen. Wer aber mich nit liebet, der hält meine Wort nit. Und

die Red, die ihr gehört, iſt nit mein, ſondern des Vatters, der mich geſandt hat. Solches hab ich zu euch geredt, weil ich bey euch blibe. Aber der Tröſter, der heilige Geiſt, welchen mein Vatter ſenden wird in meinem Nahmen, derſelbige wird euch lehren alle Ding, und wird euch erinnern alles deſſen, was ich euch würd geſagt haben. Den Fried laß ich euch, meinen Fried gib ich euch: nit wie die Welt gibt, alſo gib ich euch. Euer Hertz werd nit betrübt, und erſchröcke nit: Ihr habt gehört, daß ich euch geſagt hab: Ich gehe hin, und komme zu euch. Hättet ihr mich lieb, ſo wurdet ihr euch ja freuen, daß ich zum Vatter gehe: dann der Vatter iſt gröſſer, als ich. Und nun hab ichs euch geſagt, ehe dann es geſchicht: auf daß, wann es geſchehen wird, ihrs glaubet. Ich werde hinfüran nit viel mit euch reden, dann es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat an mir nichts; ſondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vatter liebe, und daß ich alſo thue, wie mir der Vatter gebotten hat.

Betrachtung/

Von der Ankunfft GOTT des heiligen Geiſts.

§. 1.

DIe heilige Apoſtel, und übrige Jünger Chriſti haben ſich zu Empfangung des heiligen Geiſtes durch das Gebett vorbereitet, wie auch durch die Entziehung von äuſſerlichen Sachen,

durch

durch Einigkeit, und Liebe untereinander. Wilſt du auch dieſes heiligen Geiſtes Ankunfft in deinem Hertzen empfinden, ſo entſchlage dich der unnothwendigen Gemeinſchafft der Menſchen; dann auf offentlichen Straſſen und Gaſſen mag man ſeiner Stimm nit gewahr werden. Er will ſeine Geheimnuſſen in Geheim zu uns reden. Bitte ihn, und ſtehe mit jedermann im Frieden, und Chriſtlicher Liebe. Dieſer heilige Geiſt iſt ein Tröſter der Menſchen, verfüge dich in deinen Nöthen zu ihm. Er iſt ein Beſchützer der Verlaſſenen: unterſtehe dich keiner Sach, du habeſt ihn dann zuvor zu Rath gezogen. Paracletus regeneratis in Chriſto, & Conſolator & Tutor eſt. Euſ. Emiſſ. **GOTT der heilige Geiſt iſt denen / ſo in Chriſto widerum gebohren ſeynd / ein Tröſter und Vormunder.**

§. 2. Es iſt der heilige Geiſt über den verſamleten Hauffen der Glaubigen herab kommen, als ſie ſich zuvor zu ſeiner Ankunfft rechtmäſſig bereitet haben. Dieſes Göttliche Feuer, ſo über der Apoſteln Häupter erſchienen, hat vier wunderbarliche Eigenſchafften gehabt: dann erſtlich hat es ihren Verſtand auf eine ſehr hohe Weiß erleuchtet, und ſie in allem, was ſie predigen, und lehren ſollen, auf das vollkommniſte unterrichtet. Für das ander hat es ihren Willen gäntzlich mit dem Feuer der Liebe GOttes entzündet. Für das dritte hat es ihre Hertzen ſtandhafftig, und wider alle Verfolgungen unerſchrocken gemacht. Für das vierdte hat es ihre Zungen alſo gelöſet, daß ſie mit aller Völcker Sprachen reden kunten.

§. 3. Die Würckungen, welche auf die Sendung GOttes des heilgen Geiſtes geſchehen, waren Verwunderungs-voll. Sie hat die liebe Apoſteln in gantz andere Männer veränderet. Der zuvor ſo forchtſame Petrus hat ſich mitten in das Volck begeben, Chriſtum mit ſo glücklichem Nachdruck verkündet, daß er in ſeiner erſten Predig drey- in der anderen fünff-tauſend zu Chriſto bekehret. Sie redeten von nichts anders, als von GOTT; die Forcht der Juden war gantz verſchwunden. Sie gedachten nichts, als an ihren lieben Meiſter, ſie bearbeiteten ſich um nichts, als wie ſie ſeine Ehr und Glory erweiteren könnten. Alle und jede folgten dem innerlichen Antrib, welchen ſie von dem Heil. Geiſt empfangen. Biſt du nicht unter jenen, welchen der Heil. Stephanus verwieſen: Usque quò Spiritui Sancto reſiſtitis. Act 7. **Wie lang widerſetzet ihr euch dem Heil. Geiſt?**

Tugends-Ubung.

Folgleiſtung nach den Göttlichen Ermahnungen.

Bette

Für das abtrünnige Griechen-Land.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du heutigen Tags die Hertzen der Glaubigen mit des heiligen Geiſtes Erleuch-

leuchtung gelehret haſt: gib uns, daß wir in, und durch eben dieſen Geiſt recht geſinnet ſeyen, und uns allweeg ab ſeinem Troſt erfreuen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit eben dieſes Heil. Geiſts, GOTT ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am heiligen Pfingſt-Montag.

Vorſpruch.

Alſo hat GOTT die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben, auf daß alle, ſo in ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Joan. 3.

Lection, Actor. am 10. v. 42.

IN den Tägen thät Petrus ſeinen Mund auf, und ſprach: Ihr Brüder und Väter: Der HERR hat uns gebotten zu predigen dem Volck, und zu zeigen, daß er geſetzt iſt von GOTT zum Richter der Lebendigen und der Todten. Dem geben Zeugnuß alle Propheten, daß durch ſeinen Nahmen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Da Petrus dieſe Wort noch redet, fiel der heilige Geiſt auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Glaubigen aus der Beſchneidung, die mit Petro kommen waren, entſetzten ſich, daß auch auf die Heyden die Gnad des Heil. Geiſtes ausgegoſſen

gegoſſen ward. Dann ſie höreten, daß ſie mit Zungen redeten, und GOtt groß machten. Da antwortet Petrus: Mag auch jemand dem Waſſer wehren, daß dieſe nicht getaufft werden, die den Heil. Geiſt empfangen haben, gleichwie auch wir? und befahl ſie zu tauffen im Nahmen des HErrn JEſu Chriſti.

Evangelium Johannis am 3. v. 16.

JN der Zeit ſprach der HErr JESUS zu Nicodemo: Alſo hat GOTT die Welt geliebet, daß er ſein eingebohrnen Sohn gab, auf daß ein jeglicher, der an ihn glaubet, nit verlohren werde, ſondern das ewige Leben habe; dann GOTT hat ſeinen Sohn nit geſandt in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihne ſeelig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gericht: wer aber nicht glaubt, der iſt ſchon gericht, dann er glaubt nicht in den Nahmen des eingebohrnen Sohns GOttes. Diß iſt aber das Gericht: daß das Liecht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen haben die Finſternuß mehr geliebt, als das Liecht: dann ihre Werck waren böß. Ein jeglicher, der Böß thut, haſſet das Liecht, und kommt nicht ans Liecht, auf daß ſeine Werck nicht geſtrafft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Liecht, damit ſeine Werck offenbahr werden, daß ſie ſeynd in GOtt gethan.

Betrach-

Betrachtung/
Von der unbegreifflichen Liebe GOttes gegen uns; und wie unſer Lieb gegen GOTT ſolle beſchaffen ſeyn.

§. 1.

DIe Gröſſe der Göttlichen Liebe gegen uns erhellet meiſtens aus deme, daß er ſeinen unſchuldigen Sohn hat wollen tödten laſſen, auf daß er die Schuldige von der Höllen errettete. Es wäre GOTT nicht weniger unendlich in ſich ſelbſten glückſeelig geweſen, ob gleich alle Menſchen zumahl ewig unglückſeelig geweſen wären: iſt demnach die einige Liebe daran ſchuldig, welche ihn dahin vermögt, daß er ſich ſolcher Geſtalt gegen uns verhielte. Meine Seel, kanſt du an ſolche unendliche Liebe gedencken, daß du nit Liebe mit Gegen-Liebe bezahleſt? GOtt hat keinen Gewinn daran, wann er mich liebet, und unangeſehen deſſen hat er mich von Ewigkeit her geliebet. Entgegen ſtehet all mein Glück an deme, daß ich GOtt liebe, und habe dannoch noch nicht recht angefangen. Ach mein GOtt! wann werde ich dich allein, mit gantzem Hertzen lieben! reiſſe es mit Gewalt von der Liebe zu den Geſchöpffen ab, verſchaffe, daß es von ihnen verſtoſſen werde, damit es auf ſolche Weiß gezwungen werde, dich allein zu lieben. Plus amat nos DEUS, quàm filium.

lium pater, qui propter nos filio non pepercit; & quid addo? Filio juſto, filio unigenito, filio Deo. Salvian. **GOTT liebet uns mehr / als ein Vatter ſeinen Sohn / dann er hat ſeinem Sohn wegen unſer nit verſchonet: ja was noch mehr iſt / er hat nit verſchonet ſeinem gerechten / ſeinem eingebohrnen / und einem ſolchen Sohn / der gleicher GOtt mit ihme iſt.**

§. 2. Wir entgegen müſſen zu GOTT eine hertzhaffte Liebe erzeigen, alle Beſchwärnuſſen, ſo ſich in den Weeg Göttlichen Dienſts legen möchten, müſſen wir mit groſſem Hertzen überwinden, gleichwie unſer Heyland uns zu Lieb mit heroiſchem Gemüth alles, was ſein ſo bitteres Leyden überläſtiges mit ſich gezogen, überſtigen hat. Aber, ach leyder! wir Elende lieben GOtt, ſo lang er uns mit Tröſtungen überhäufft, und nichts Widerwärtiges über den Halß ſchicket; alsbald er aber uns mit ſich auf den Calvari-Berg will führen, ſo geben wir das Ferſen-Geld, und laſſen ihn allein in dem Stich: vielleicht murren wir noch wider ihn, wann er uns etwas zu übertragen auferleget, um unſere Liebe alſo zu probiren. Unſer Liebe ſoll ſtärcker ſeyn, als der Tod ſelbſten. Wie können wir mit Wahrheit, und mit dem heiligen Paulo ſprechen: Wer wird mich abſöndern von der Liebe Chriſti? kan er uns nit alſobald begegnen, und ſagen: Du untreuer Freund! bedarff es doch nur eine kleine Widerwärtigkeit, welche dich abſchröcket, und verhinderet, deine Liebe gegen mir zu bezeugen. Die wenigſte Freud, ſo dir

die

die Geſchöpff anerbieten, ſchläget dir die Gedächtnuß meiner aus dem Sinn.

§. 3. Unſere Liebe zu GOTT muß eine zarte und innbrünſtige Liebe ſeyn. Du trägeſt eine ungemäſſene Zuneigung gegen einem gewiſſen Menſchen, gegen deinen Gemächlichkeiten, den Reichthumen, zu hohen Ehren, und Aembtern; dieſe deine Liebe behalte, aber an ſtatt der eytlen, zergänglichen Ding ſetze ihr GOtt zu einem Gegenwurff, liebe ihn ſo viel, als viel du jene geliebet: rede und dencke gleichfalls nichts, als von ihm, arbeite nichts, als ſeinetwegen. O wie ein groſſer Heiliger wurdeſt du werden, wann du nur einen Theil von der Liebe zu GOtt hätteſt, welche du auf die erſchaffene Ding ſetzeſt! Meine Seel, die gantze Erd verdienet nicht, daß du ſie lieben ſolleſt; dein Hertz und Liebe verlanget, wie auch verdienet GOtt allein zu beſitzen; er allein kan es ergötzen, nnd vergnügen. Von nun an dann, mein GOtt; will ich nichts, als dich allein, oder deinetwegen lieben. Quales impetus habebas ad mundum, tales habeas ad artificem mundi. S. Auguſtin. **Als viel anvor ich die Welt geliebet / ſo viel will ich hinfüran lieben denjenigen / der die Welt erſchaffen hat.**

Tugends-Ubung.

Vollkommene Liebe GOttes.

Bette

Für die Jugend, ſo ihrem Göttlichen Beruff nit folgen will.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du deinen Apoſteln den Heil. Geiſt gegeben, verſag deinem Volck nicht, darum es dich mit Kindlichem Hertzen bittet; auf daß, welchen du den Glauben mittheileſt, auch reichlich den Frieden verleyheſt. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am heiligen Pfingſt-Erchtag.

Vorſpruch.

Ich bin kommen, auf daß meine Heerde das Leben habe; und daß es daſſelbe überflüſſiger habe. Joan. 1.

Lection, Actor. am 8. v. 14.

IN den Tägen: da die Apoſtel, ſo zu Jeruſalem waren, höreten, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hätte, ſandten ſie zu ihnen Petrum, und Johannem; wel-

welche, da ſie dahin kamen, betteten ſie für dieſelben, daß ſie den heiligen Geiſt empfingen: dann er noch über ihr keinen gefallen, ſondern ſie waren allein getaufft in dem Namen des HErrn JEſu. Da legten ſie die Händ auf ſie, und ſie empfiengen den heiligen Geiſt.

Evangelium Johannis am 10. v. 1.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu den Phariſäern: Wahrlich, wahrlich ſage ich euch: Wer nit zu der Thür eingeht in den Schaf-Stall, ſondern ſteigt anderſtwo hinein, der iſt ein Dieb, und ein Mörder. Der aber zur Thür eingeht, der iſt ein Hirt der Schafen. Demſelben thut der Thür-Hüter auf, und die Schaf hören ſein Stimm, und er rufft ſeinen Schafen mit Namen, und führet ſie aus. Und wann er ſeine Schaf hat ausgelaſſen, gehet er vor ihnen hin: und die Schaf folgen ihm nach, dann ſie kennen ſein Stimm. Einem Frembden aber folgen ſie nit nach, ſondern fliehen von ihm: dann ſie kennen der Frembden Stim̃ nicht. Dieſe Gleichnuß ſagt JEſus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es für Ding wären, die er ihnen ſagte. Da ſprach JEſus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ſage ich euch: Ich bin die Thür der Schafen. Alle die kommen ſeynd, die ſeynd Dieb und Mörder, aber die Schaf haben ſie nicht gehöret. Ich bin die Thür. So jemand durch mich eingehet, der wird Heyl erlangen: und er wird ein-und ausgehen, und Weyde finden. Ein Dieb kommt nicht, dann daß er ſteh-

le, würge, und umbbringe. Ich bin kommen, daß ſie das Leben haben, und überflüſſiger haben.

Betrachtung/

Von dem übernatürlichen Leben des in der Gnad GOttes ſtehenden Menſchen.

§. 1.

GLeichwie unſer Leib von der Seelen das natürliche Leben hat, alſo hat die Seel von der Gnad GOttes das übernatürliche. Dieſes iſt ein ſo hoch-ſchätzbares Leben, daß ein eintziger Staffel der Gnade GOttes mit dem Werth aller erſchaffenen Dingen ins geſambt genommen, nit mag bezahlet werden. Dieſe machet uns zu angewünſchten Kinderen GOttes, und Chriſti Brüdern, als welcher uns ſolche mit dem unendlichen Werth ſeines Todts erworben hat. Wie hoch achteſt du die Gnad GOttes? Du ſolteſt tauſendmahl lieber das Leben des Leibs, als dieſes Leben der Seelen verliehren. Kanſt du vernünfftig hoffen, und gedencken, du ſeyeſt in der Gnad GOttes? was antwortet dein Gewiſſen auf dieſe Frag? haſt du allen möglichen Fleiß angewendet, dieſelbige wiederum zu überkommen, im Fall du unglückſeelig deroſelben biſt beraubet worden? wie viel laſſeſt du dich koſten, dieſes eines Chriſten-Menſchen einige wahre Reichthumen zu bewahren?

§. 2.

§. 2. Wir müſſen aber ſolche uns von GOtt eingegoſſene, und inbleibende Gnad in uns vermehren, und gröſſer machen, ſo viel als immer möglich iſt. Dieſes ſoll unſere einige Sorg ſeyn die gantze Zeit unſers Lebens hindurch. Dieſe allein wird uns in das andere Leben nachfolgen, alles Zeitliche aber wird vor der Pforten der Ewigkeit darauſſen bleiben. Die Gnad GOttes allein wird dir einen ſichern Zugang zu deinem Richter machen. Haſt du ſie bey dir, ſo biſt du deiner ewigen Seeligkeit ſchon verſichert, entgegen wann du erſcheineſt, und ſie allein nit bey dir iſt, ſo biſt du ſchon ewig verlohren. So hoch wirſt du in der Glory ſeyn, ſo viel du der Gnaden GOttes in deinem Abdruck gehabt. Befleiſſe dich demnach von dieſem Augenblick an, mit möglichem Fleiß den Schatz der Gnaden GOttes allezeit zu vergröſſern. Was würden die Auserwählte GOttes nit thun, dieſen Schatz noch mehr zu häuffen, wann ihnen vergönnet würde, wiederum auf die Erden zu kommen.

§. 3. In die ewige Seeligkeit zu gelangen, iſt allerdings vonnöthen, daß man in der endlichen Gnad GOttes verharrend ſterbe, beynebens aber iſt eine Glaubens-Lehr, daß die endliche Gnad uns nit aus unſeren Verdienſten gegeben werde; in dem Stand der Gnaden verharren, und ſterben, iſt eine unverdiente, und aus der Freygebigkeit GOttes allein herrührende Gaab. Demüthige dich dann vor GOtt, und erzittere; dann an ſeiner willkürlichen Gütigkeit iſt es gelegen, daß du ewig ſeelig ſeyeſt: werde aber nit kleinmü-

thig, noch zaghafft; thue du das Deinige, wende allen möglichen Fleiß an, obwohlen du die Gnad der Verharrlichkeit nit verdienen kanſt, kanſt du ſie doch erhalten, wann du ſie von GOtt innſtändig bitteſt, und, um GOtt zu ſolcher Freygebigkeit zu vermögen, ein frommes, auch ſeinem Willen gemäſſes Leben führeſt. Lebe fromm, ſo haſt du ferners nichts zu förchten. Non eſt in poteſtate hominis, quo exitu vitam finiat, ſed eſt in poteſtate hominis, quomodo vivat, ut ſecurus finiat. S. Aug. **Es ſtehet zwar nit in eines Menſchen Gewalt, wie er ſterbe: ſtehet aber bey ihm/ alſo zu leben/ daß er ſicher ſterbe.**

Tugends-Ubung.

Fortgang in dem Guten.

Bette

Um die endliche Beharrlichkeit in der Gnad GOttes.

Kirchen-Gebett.

ES ſtehe uns bey, das bitten wir, O HErr! die Krafft des heiligen Geiſts, welche ſowohl unſere Hertzen gnädiglich reinige, als auch vor aller Widerwärtigkeit behüte. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am hohen Feſt der heiligſten Dreyfaltigkeit.

Vorſpruch.

Gehet hin, lehret alle Völcker, und tauffet ſie im Namen GOtt des Vatters, des Sohns, und des heiligen Geiſtes. Matth. 28.

Epiſtel St. Pauli, Rom. am 11. v. 33.

O Was für ein tieffe Reichthum der Weißheit, und der Wiſſenſchafft GOttes! wie gar unbegreifflich ſeynd ſeine Urtheil, und unerforſchlich ſeine Weeg; dann wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? dann von ihm, und durch ihn, und in ihm ſeynd alle Ding. Ihm ſey Ehr in Ewigkeit, Amen.

Evangelium Matth. am 28. v. 18.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet ſie in dem Namen des Vatters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes: und lehret ſie halten alles, was ich euch gebotten hab. Und ſehet, ich bin bey euch alle Täg, biß zur Vollendung der Welt.

Betrachtung/
Von den Würckungen der Göttlichen drey Perſohnen.

§. 1.

ERwege die Allmacht GOTT des Vatters, welcher mit einem Wort dieſe gantze ſichtbarliche Welt aus nichts herfür gebracht; ſo viel tauſend widerſpännige Engel aus dem Himmel auf ewig verſtoſſen; ſo groſſe Wunderthaten ſowohl auf der Erden, als in dem Himmel, ſowohl in dem alten, als neuen Geſätz gewürcket. Er iſt mit einem Wort ſo ſtarck, daß er alles kan, was er will, ohne daß ihm von jemand der wenigſte Widerſtand begegnen kan. Was bin ich gegen dir, O groſſer GOTT! gerechnet, als ein wenig Staub und Aſchen! fürchte, meine Seel, den jenigen, der dich auf eine gantze Ewigkeit verwerffen kan. Humiliamini ſub potenti manu DEI, 1. Pet. 5. **Ernidriget euch dann unter der allmächtigen Hand GOttes.**

§. 2. Der Sohn GOttes, in welchem alle Schätze der Weißheit GOttes enthalten seynd, hat ſolche ſeine Göttliche Weißheit erſcheinen laſſen in dem Werck der Welt-Erlöſung; indem er uns mit ſeiner Lehr und heiligſtem Wandel den Weeg zum Himmel gelehret. Die Hoffart hat er beſtritten mit ſeiner Demuth, die Geldſucht hat er geheilet mit ſeiner Armuth, die Wolluſt hat er mit

mit ſeinem Leyden überwunden. Betrachte dieſe wunderbarliche Weiß wohl. Sie iſt den Juden eine Aergernuß, und den Heyden eine Thorheit geweſen. Bedencke ſie, verſtehe ſie, und folge ihr nach.

§. 3. Das Werck der Gerechtfertigung wird GOTT dem heiligen Geiſt beygemeſſen, als welcher die weeſentliche Liebe GOttes des Vatters gegen dem Sohn, und dann hinwiederum des Sohns gegen dem Vatter iſt. Dieſer iſts, welcher die Apoſteln behertziget, das groſſe Werck der Welt-Bekehrung anzugreiffen: von dieſem haben die innerliche Einſprechungen, welche uns zu dem Guten anreitzen, ihren Urſprung her. Liebe dieſen GOtt der Liebe, und gib Lieb um Lieb, laſſe ſeine Erleuchtungen tieff in deine Seel eintringen. Glaube, und bette mit Verwunderung dieſes höchſte Geheimnuß an, aber unterſtehe dich nit, daß du es begreiffen wolleſt. Quid haberent ſuperna pretioſum, ſi noſtræ ſcientiæ familiariter ſubjacerent? Emiſſ. **Was würden die Göttliche Sachen in ſich Schätzbares haben, wann ſie auch von uns könnten begriffen werden?**

Tugends-Ubung.

Sonderbahre Andacht zu der heiligſten Dreyfaltigkeit.

Bette

Für Erhöhung der Catholiſchen Kirchen.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt, der du deinen Dienern verliehen haſt in Bekanntnuß des wahren Glaubens, die Ehr und Glory der ewigen Dreyfaltigkeit zu erkennen, und in Macht der Majeſtät die Einigkeit anzubetten: Wir bitten dich, daß wir durch eben dieſes Glaubens veſte Beſtändigkeit für allem widrigen An- und Zufall bewahret werden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am vorigen Feſt/ als zugleich erſten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Urtheilet nicht, ſo werdet ihr nicht geurtheilet werden; Verdammet nicht, ſo werdet ihr auch nicht verdammet werden. Luc. 6.

Epiſtel St. Johannis, am 4. v. 8.

Vielgeliebte: GOtt iſt die Lieb. In dem iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOTT ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die Welt, damit wir durch ihne leben. Darinnen ſtehet die Liebe: nicht, daß wir GOTT geliebet haben, ſondern, daß er uns zuvor geliebet, und geſandt hat ſeinen Sohn zur Verſöhnung für unſere Sünden. Ihr liebe und werthe, hat GOTT uns alſo geliebet, ſo ſollen auch wir uns untereinander lieben. Niemand hat GOtt jemahlen geſehen. So wir uns untereinander lieben, ſo bleibt GOtt in uns, und ſein Lieb iſt vollkommen in uns. Darbey erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns: weil er uns von ſeinem Geiſt gegeben hat. Und wir haben geſehen, und zeugen, daß der Vatter den Sohn geſandt hat zum Heyland der Welt. Ein jeder, ſo bekennet, daß JEſus GOttes Sohn iſt, in dem bleibt GOtt, und er iſt in GOtt. Und

wir haben erkannt und geglaubt der Liebe, die GOTT zu uns hat. GOtt iſt die Liebe: und wer in der Liebe bleibet, der bleibt in GOtt, und GOTT in ihm. In dem iſt die Liebe GOttes vollkommen mit uns, daß wir ein freyes Vertrauen haben am Tag des Gerichts: dann gleichwie er iſt, ſo ſeynd auch wir in dieſer Welt. Forcht iſt nicht in der Liebe, ſondern die vollkommene Liebe treibt die Forcht aus: dann die Forcht hat Peyn. Wer ihm aber förchtet, der iſt nicht vollkommen in der Liebe. Darum, ſo laſt uns GOtt lieben, dann er hat uns zuvor geliebt. So jemand ſpricht, ich liebe GOtt, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lugner. Dann wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſihet, wie kan er GOtt lieben, den er nit ſihet? Und das Gebott haben wir von GOtt: daß, wer GOtt liebt, er auch ſeinen Bruder lieben ſoll.

Evangelium Luc. am 6. v. 36.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Seydt barmhertzig, wie auch euer Vatter barmhertzig iſt: richtet nicht, ſo werdet ihr nicht gerichtet werden: verdammet nicht, ſo werdet ihr nicht verdammet werden. Vergebt, ſo wird euch vergeben: Gebt, ſo wird euch gegeben: ein volle, gedruckte, gerüttlete, und überflüſſige Maaß wird man in euer Schooß geben. Dann eben mit der Maaß, da ihr mäſſet, wird man euch wieder mäſſen. Und er ſagt ihnen ein Gleichnuß: Kan dann ein Blinder einem Blinden den Weeg weiſen? fallen ſie nicht

nicht beyde in die Grube? Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter: ſonder es wird ein jeglicher vollkommen ſeyn, wann er iſt, wie ſein Meiſter. Was ſiheſt du aber ein Splitter in deines Bruders Aug, und des Balckens in deinem Auge wirſt du nicht gewahr? oder wie kanſt du ſagen zu deinem Bruder: Halt ſtill Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Aug ziehen, und du ſiheſt ſelbſt nicht den Balcken in deinem Aug? Du Gleißner, ziehe zuvor den Balcken aus deinem Aug, und alsdann wirſt du ſehen, den Splitter aus deines Bruders Aug zu bringen.

Betrachtung/

Von der Chriſtlichen Aufführung gegen dem Neben-Menſchen.

§. 1.

DAs erſte, ſo uns der Heyland in dieſem Evangelio lehret, iſt, daß wir nit freventlich urtheilen ſollen. Dieſes iſt GOtt in ſein Recht eingreiffen, wann man urtheilen will, was ein anderer in dem Schild führe. Können auch ſolches ohne Frevel nit thun, dieweil wir ihm nit in das Hertz ſehen können, wie es von ihm gemeynt ſeye. Es geſchicht nit ſelten, daß die jenige Werck, welche uns ſtraffmäſſig zu ſeyn geduncken, den Himmel verdienen; da hingegen die, welche ſehr gut zu ſeyn ſcheinen, mit der Höllen abgeſtraffet werden; ungemeldet, daß ein Menſchliches Hertz ſich

ſich in einem Augenblick verkehren, oder bekehren kan, auch der jenige, welcher jüngſthin ein groſſer Sünder mit dem Saulo geweſen, in einem Augenblick mit dem Paulo ein auserwähltes Gefäß werde. Und was gehet es dich an, daß du andere urtheilen ſolleſt? man wird von dir kein Rechenſchafft einholen, was ein anderer gethan; gedencke an dich ſelbſten, raume den dicken Balcken aus deinen Augen, ohne daß du bekümmeret ſeyeſt, wie du den Splitter aus den Augen deines Bruders wolleſt hinweg nehmen.

§. 2. Verzeyhe deinem Neben-Menſchen, ſo wird dir GOTT auch verzeyhen. Gib, ſo wird auch dir gegeben werden. Wann du in Sorgen ſteheſt, ob dir deine Sünden vergeben ſeynd, ſo ſchlage, ſolches zu wiſſen, dieſe unfehlbare Regel, welche dir die ewige Wahrheit ſelbſt an die Hand gibet, an, und ſihe, ob du von Grund deines Hertzens, redlich, und ohne Hinterhalt, deinen Feinden verzyhen habeſt? Haſt du ihnen alſo verzyhen, ſo hat dir GOtt auch verzyhen; um dieſes wird dir Chriſtus gut ſtehen. Haſt du aber nur dem Schein nach vergeben, und ſucheſt verborgner Weiß, dich nach Gelegenheit an deinem Feind zu rächen, ſo erwarte auch nicht, daß es dir GOTT werde beſſer machen. Gib, ſo wird dir auch gegeben werden. Wilſt du von GOtt groſſe Gnad erhalten, ſo erweiſe aus Lieb zu GOtt deinem Nächſten viel Gutes. Sihe, da haſt du ein Handgrifflein, alles Nothwendiges von GOtt zu erhalten.

§. 3.

§. 3. Bleibet alſo bey dem, daß ſich GOTT alſo gegen dir verhalten werde, wie du dich gegen anderen verhalteſt. Dieſes redet der Sohn GOttes ſelbſten, und verſicheret dich, daß dein zeitlich- und ewiges Glück an deme hange, wie du mit deinem Neben-Menſchen umgeheſt. Halteſt du viel auf ihn, wirſt du auch geehret werden; ſpotteſt du ſeiner, ſo wird GOTT geſchehen laſſen, daß man auch deiner ſpotte. Alles Ubel, ſo du ihm zufügeſt, wird dir auf deinen ſelbſt eigenen Kopff fallen: und was du ihm hingegen Guts thuſt, das wird dir widergolten werden. Uber dieſes nimm dein Maaß, und ſihe, wie du gegen anderen geſinnet ſeyeſt, dann hieraus wirſt du ſchlieſſen können, wie ſich einſtens Chriſtus dir angenehm, oder zuwider erzeigen werde. Satis delicatè nobiſcum agitur, quando in poteſtate noſtra datur, qualiter judicemur. Eligius. **Man gehet noch gar geſchmeidig mit uns um/ wann man in unſeren Gewalt ſetzet/ wie wir einmahl ſollen geurtheilet werden.**

Tugends-Ubung.

Aufrichtige Lieb des Nächſten.

Bette

Für die Zerſtöhrer der Brüderlichen Lieb.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! du Stärcke deren, die in dich hoffen, laſſe dich gnädig finden bey unſerem Betten und Anruffen: und weil unſer ſterbliche Schwachheit ohne dich nichts vermag, ſo wölleſt uns deine Gnaden-Hülff erweiſen, damit wir in Haltung und Vollziehung deiner Gebotten dir mit Willen, Handel und Wandel wohl gefallen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am hohen Feſt des zarten Fronleichnams.

Vorſpruch.

Dieſes iſt das Brod, welches vom Himmel herab geſtigen, auf daß, der davon iſſet, nicht ſterbe. Joan. 6.

Epiſtel St. Pauli, 1. Cor. am 11. v. 23.

BRüder: Ich hab es von dem HErrn empfangen, was ich euch auch überreichet habe, daß der HErr JEſus in der Nacht, da

da er verrathen ward, das Brod nahm, und dancket, und brachs, und ſprach: Nemmet und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch dargegeben wird: das thut zu meiner Gedächtnuß. Deſſelben gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, ſprechend: Dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut: das thut, ſo offt ihrs trincket, zu meiner Gedächtnuß. Dann ſo offt ihr diß Brod eſſet, und dieſen Kelch trincket, werdet ihr verkündigen den Tod des HErrn, ſo lang, biß daß er kommt. Wer derhalben unwürdig diß Brod iſſet, oder dieſen Kelch des HErrn trincket, der wird ſchuldig ſeyn an dem Leib und Blut des HErrn. Es probier und erkündige ſich aber der Menſch ſelber, und alſo eſſe er von dieſem Brod, und trincke von dieſem Kelch. Dann welcher unwürdig iſſet und trincket, der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht: dieweil er nicht unterſcheidet den Leib des HErrn.

Evangelium Johannis am 6. v. 56.

IN der Zeit ſprach der HERR JEſus zu den Schaaren der Juden: Mein Fleiſch iſt wahrhafftig ein Speiß: und mein Blut iſt wahrhafftig ein Tranck. Wer mein Fleiſch iſſet, und mein Blut trincket, der bleibt in mir, und ich in ihm. Wie mich geſandt hat der lebendige Vatter, und ich lebe von des Vatters wegen: Alſo wer mich iſſet, derſelbe wird auch leben von meinetwegen. Diß iſt das Brod, welches vom Himmel kommen iſt. Nicht wie euere Vätter haben das Manna geeſſen, und

ſeynd

ſeynd geſtorben. Wer dieſes Brod iſſet, der wird leben in Ewigkeit.

Betrachtung/

Von dem heutigen triumphirlichen Aufzug.

§. 1.

Chriſtus erſcheinet heutiges Tags als ein König in allen Gaſſen und Straſſen; iſt demnach billich, daß wir dieſen gröſten Welt-HErrn auch mit äuſſerlicher Ehr-Bezeugung verehren; ihn mit ſolcher Ehrerbietigkeit begleiten, welche einem ſo hohen König von den Englen ſelbſten erwieſen wird. Wir ſollen uns unſerem wenigen Vermögen nach befleiſſen, ihn ſowohl auf dem Weeg, wo er durchgetragen wird, als in den Kirchen möglichſt zu bedienen. O du groſſer Himmels- und der Welt Herrſcher! ich verlangte alle Schätz der Erden zu haben, mit ſolchen die Kirchen, welche deine Königliche Hofſtatt ſeynd, auf das allerbeſte auszuzieren!

§. 2. Chriſtus iſt auch GOtt, will ihm demnach auch die innerliche Ehrbeweiſung gebühren, welche wir in den Kirchen ihm zu leiſten ſchuldig ſeynd. Wir müſſen ihn unter den Geſtalten des Brods mit den Augen des Glaubens erkennen, und ihn mit aller Möglichkeit all unſerer Kräfften anbetten. Unſeren Verſtand müſſen wir gefangen

gen geben, zu glauben das jenige, ſo wir nicht ſehen, und unſeren Willen aufmuntern, zu lieben den jenigen, der uns mit ſo zarter Liebe umfangen. Führe tieff zu Gemüth die Allmacht dieſes ſo groſſen GOttes, förchte die Gerechtigkeit eines ſo ſtrengen Richters, hoffe aber auch beynebens alles, ſo dir zu deiner Seeligkeit nothwendig: als welcher in Anſehen er ſich uns ſelbſt gegeben, unſerem Begehren ferner nichts verſagen kan. Chriſtiane, qui tibi ſe manducandum dedit, quid tibi negare poterit in futurum? S. Chryſolog. **Was wird dir hinfüran / O Chriſten-Menſch! der jenige verſagen können / der ſich ſelbſten dir zur Speiß gegeben hat?**

§. 3. Es laſſet ſich anſehen, als wolte Chriſtus die Hochheit eines Königs und GOttes auf die Seyten ſetzen, und als unbekannt in Perſohn eines guten Freunds in unſerm Hertzen die Einkehr nehmen; Er will demnach, daß wir uns gegen ihm freundlich, und mit zarter Innmüthigkeit erzeigen. Er iſt auf die Erd kommen, nit mit Gold und Silber bereichte Palläſt zu ſuchen, ſondern reine Hertzen zu finden. Wilſt du aber, daß dir eines ſolchen Freunds Einkehr nit zum Schaden gereiche, ſo trage Sorg, auf daß du ihm ein Hertz nach ſeinem Hertzen zubereiteſt. Sumes de ſacrificio pœnam, qui feciſti de propitiatione peccatum. Salv. **Dann dieſes heilige Opffer wird dir zur Peyn gereichen / wann du es ſündig wirſt empfangen.**

Tugends-Ubung.

Andacht zu dem Hochwürdigſten Sacrament des Altars.

Bette

Für die Kirchen-Bediente.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du uns unter dem wunderbarlichen Sacrament die Gedächtnuß deines Leydens und Sterbens hinterlaſſen haſt: Verleyhe uns, O HErr! die heilige hohe Geheimnuſſen deines Leibs und Bluts alſo zu ehren, daß wir in uns die Frucht deiner Erlöſung ohn Unterlaß empfinden. Der du lebſt und regierſt mit GOTT dem Vatter in Einigkeit des heiligen Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am

Am andern Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Ein Menſch hat ein groſſes Abend-Mahl gemacht, und viel zu demſelbigen eingeladen. Luc. 14.

Epiſtel, 1. Johannis am 3. v. 13.

BRüder, verwundert euch nicht, wann euch die Welt haſſet. Wir wiſſen, daß wir von dem Tod zum Leben verſetzet ſeynd, darum, daß wir die Brůder lieben. Wer nicht liebet, der bleibt im Tod. Wer ſeinen Bruder haſſet, der iſt ein Todtſchlåger. Und ihr wiſſet, daß kein Todtſchlåger hat das ewige Leben in ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe GOttes, daß er für uns ſein Seel geſetzt. Und wir ſollen auch die Seelen für die Brůder ſetzen. Wann aber jemand dieſer Welt Subſtantz und Nahrung hat, und ſihet ſeinen Bruder Noth leyden, und ſchlieſt ſein Hertz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe GOttes in ihm? Meine Kinder, laſſet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen; ſondern mit der That und Wahrheit.

Evangelium Luc. am 14. v. 16.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu den Phariſäern dieſe Gleichnuß: Es war ein Menſch, der machte ein groß Abend-Mahl, und lud viel darzu. Und ſendet ſeinen Knecht aus zur Stund des Abend-Mahls, zu ſagen den Geladnen, ſie ſolten kommen, dann es wäre ſchon alles bereit. Und ſie fiengen an alle ſich eines Sinns zu entſchuldigen. Der Erſte ſprach zu ihm: Ich hab ein Guth kaufft, und muß hinaus gehen, daſſelbige zu beſichtigen: ich bitte dich, entſchuldige mich. Und der Ander ſprach: Ich hab fünff Joch Ochſen kaufft, und gehe hin ſie zu bewähren: ich bitte dich, entſchuldige mich. Und der Dritte ſprach: Ich hab ein Weib genommen, und darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und ſaget das ſeinem Herꝛn. Da ward der Hauß-Vatter zornig, und ſprach zu ſeinem Knecht: Gehe bald hinaus auf die Gaſſen, und Plätz der Städt, und führe herein die Armen und Schwachen, die Blinden und Lahmen. Und der Knecht ſprach: HErr, es iſt geſchehen, wie du befohlen haſt; es iſt aber noch Raum da. Und der HErr ſprach zum Knecht: Gehe hinaus auf die Weege, und an die Zäune: und treibe ſie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde. Ich ſage euch aber, daß keiner der Männer, die geladen ſeynd, mein Abend-Mahl verkoſten ſolle.

Betrachtung/

Von der herꝛlichſten Sacramentaliſchen Mahlzeit; wie auch von der gehörigen Vorbereitung zur heiligen Communion.

§. 1.

CHriſtus hat eine Mahlzeit angeſtellt, zu welcher er alle Menſchen beruffen. In dieſer ſetzet er ſeinen ſelbſt eigenen Leib zur Speiß, und ſein koſtbares Blut zum Tranck auf; von dieſer Speiß und Tranck ſollen wir ein übernatürlich, und gantz Göttliches Leben empfangen. O wie Kunſtreich iſt, mein GOtt, deine Liebe! wer hätte auch nur gedencken können, daß es möglich wäre, daß du uns zu einer Speiß würdeſt? wer dieſes hoffen, oder von dir begehren dörffen? deſſen unangeſehen, haſt du es dannoch in dem Werck alſo gethan. Allen Menſchen, welche nur immer wollen, haſt du dich zu einer Speiß aufgeſetzt, ſo offt ſie nur wollen: und wir Elende dancken dir um dieſe Gnad ſo wenig: wir verſchieben noch uns dir gantz zu ſchencken, der du dich uns täglich gantz ergeben haſt!

§. 1. Obwohlen zwar alle Menſchen zu dieſem Gaſt-Mahl eingeladen ſeynd, ſo findet man doch deren nicht wenig, welche ſich zu ſelbigem zu kommen entſchuldigen. Der, ſo dem Wolluſt

ergeben, wendet ein, er habe in Weib genommen. Ein Ehrgeitziger läſſet ſich von hoch-aufgeführten Gebäuen abhalten. Den Geld-Liebhaber ziehen die Ochſen zuruck. Niemand iſt, welcher nit eine Ausred einzuführen wiſſe, daß er ſolcher Mahlzeit nit beywohnen müſſe. Meine Geſchäfft, ſagen ſie, verhinderen mich, daß ich nit offt zu GOttes Tiſch kommen kan. Aber, O unſeelige Menſchen! was für ein Geſchäfft iſt dann von ſo wüchtiger Beſchaffenheit, welches nothwendiger ſeye, als Chriſtum in euer Hertz zu nehmen, auf daß er euch einmahl mit ſich in den Himmel nehme? Ein anderer vermeldet, er finde ſich alſo zu den Sünden geneigt, daß er ſich nit getraue, öffters GOtt zu ſich zu nehmen; dieſer aber redet aberwitzig, dann eben darum ſolle er ſich öffters zu dieſem heiligſten Geheimnuß verfügen, auf daß er durch ſelbiges geſtärcket werde. Du möchteſt aber ſagen, du ſeyeſt ſo groſſer Gnaden unwürdig. Wer iſt aber, welcher würdig iſt, oder auch ſeyn kan? Demüthige dich, und bereite dich nach Möglichkeit; eben dieſe Demuth wird erſetzen die wenige Vorbereitung, welche du zu dieſem hohen Geheimnuß beyträgeſt.

§. 3. Wann du dann zu dieſen H. Tiſch geheſt, erwecke in dir einen lebendigen Glauben. Frage bey dir ſelbſten, wo gehe ich hin? ich gehe, Chriſtum JEſum, ſein Seel, ſein GOttheit zu empfangen. Ich gehe, eben den jenigen zu empfangen, welcher in dem Leib Mariä iſt empfangen worden, welcher in einem Stall gebohren, und in ein Krippen gelegt worden, welcher am

Creutz

Creutz geſtorben iſt, welcher zur Rechten ſeines Vatters im Himmel ſitzet. Verwundere dich über die Gütigkeit diſes GOttes, welcher ſich uns hat wollen mittheilen. Demüthige dich, indem du dich jener Ehr, welche dir Gott anthun will, gantz unwürdig erkenneſt. Zünde an in deinem Hertzen das ſchöne Feuer der hitzigen Begierd zu communiciren, um dardurch in dem Geiſt zu zunehmen. Je mehr du Andacht haben wirſt, je mehrere Gnaden wirſt du daraus empfangen. Erbitte dieſe zarte Andacht von dem Heil. Geiſt: bereite dich ein ſo köſtliche Gaab anzunehmen, und betrachte die Andacht, welche die Apoſtel hatten bey dem Abendmahl, da ſie JEſus das erſtemal communicirt hat. Ach ſolten wir nicht alles Erſchaffenes ohne Mühe verachten, da wir noch etwas weniges von einem lebhafften Glauben in uns haben, in Anſehen, daß wir den Schöpffer ſelbſten empfangen? Homo, cujus eſt DEUS, quid ampliùs quærit? ſi ſufficis tu DEO, ſufficiat tibi DEUS. Cyprian. **Was will der Menſch / deſſen GOtt eigen wird / mehrer ſuchen? wann GOTT mit dir vergnügt iſt / warum ſolleſt du dich nicht auch mit GOtt vergügen laſſen?**

Tugends-Ubung.

Fürſatz, öffters im Jahr zu dem Tiſch deß HErrn zu gehen.

Bette

Für jene, ſo die heilige Sacramenten zu läſtern pflegen.

Kirchen-Gebett.

MAch, O HErr! daß wir zugleich deines Heil. Namens immerwährende Forcht und Liebe in uns haben: dann du laſſeſt niemahl nach, diejenigen zu walten und zu leiten, welche du mit Völle und Veſte deiner Liebe unterrichteſt. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am dritten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Es wird eine Freud ſeyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der ſich bekehret, und Buß thut. Luc. 15.

Epiſtel 1. Petri am 5. v. 6.

WJlgeliebte: demüthiget euch unter der gewaltigen Hand GOttes, auf daß er euch erhöhe an dem Tag der Heimſuchung. All euer Bekümmernuß werffet auf ihn, dann er ſorget für euch. Seyd nüchtern, und wachet: dann euer Widerſacher der Teufel gehet herum, wie ein brüllender Löw, und ſuchet, wen er verſchlinge: dem widerſtehet, ſtarck im Glauben: und wiſſet, daß eben diſes Leyden an euer Bruderſchafft in der Welt herum erfüllet wird. GOtt aber aller Gnaden, der uns beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrlichkeit in Chriſto JEſU, derſelb wölle euch, die ihr ein geringes leydet, ausfertigen, auch ſteiffen und ſtärcken. Ihme ſey Ehr und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium Luc. am 15. v. 1.

IN der Zeit naheten ſich zu dem HErrn JEſu die Publicanen und Sünder, daß ſie ihn höreten. Und die Phariſäer, und Schrifft-Weiſen murmelten, und ſprachen: Diſer nimmt die Sünder an, und iſſet mit ihnen. Er ſagt aber ihnen ein Gleichnuß, und ſprach: Welcher Menſch iſt unter euch, der hundert Schaaf hat, und ſo er deren eins verliehrt, der nit laſſe die neun und neuntzig in der Wüſte, und hingehe nach dem verlohrnen, bis daß ers finde? Und wann ers funden hat, ſo legt ers auf ſeine Achſeln mit Freuden. Und wann er heim kommt, rufft er ſeinen Freunden und Nachbarn, und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, dann ich hab mein Schaaf gefunden, das verlohren war. Ich ſage euch, daß mehr Freud im Himmel ſeyn wird über einen Sünder, der Buß thut, als über neun und neuntzig Gerechten, die der Buß nicht bedärffen. Oder, welches Weib iſt, die zehen Groſchen hat, die nicht, ſo ſie deren einen verliehrt, ein Liecht anzünde, und kehre das Hauß, und ſuche mit Fleiß, bis daß ſie ihn finde? Und wann ſie ihn gefunden hat, rufft ſie ihre Freundinen und Nachbarinen, und ſpricht: Freuet euch mit mir, dann ich hab meinen Groſchen gefunden, welchen ich verlohren hatte. Alſo, ſage ich euch: werden ſich freuen die Engel GOttes über einen Sünder, der Buß thut.

Betrachtung/ Von der rechtſchaffenen Bekehrung deß Sünders.

§. 1.

ES bildet uns Chriſtus vor die groſſe Begierd, welche er trägt nach Bekehrung eines Sünders, unter der Gleichnuß eines Hirten, welcher ein abgeirrtes Schäfflein ſuchet: was leydet ein ſolcher nit, was läſſet er ſich nit koſten, biß er ſelbiges wiederum findet? mit was Liebs-Zeichen nimmt er es nit auf ſeine Schulteren, tragt es in den Schaff-Stall, ſelbes hiemit zu verbinden, damit es ihm nit wiederum entkomme? Wann ſich nun der liebe Heyland ſo viel hat koſten laſſen, die Sünder ſeelig zu machen, ſoll ich ihm nit helffen mitarbeiten, ſo wohl zu anderer, als meiner ſelbſt eigenen Bekehrung? bin ich recht zu GOtt bekehret? iſt mein Hertz gantz GOtt übergeben? ich habe die Eitelkeit der zeitlichen Sachen nach Vergnügen verkoſteſt, habe ich mich aber auch deren nunmehr gantz entſchlagen? was iſt das jenige, welches mich noch abhält, daß ich mich nit gantz an GOtt ergebe? Ach mein GOTT, zerreiſſe alle Band, mit welchen ich wider deinen Willen an die erſchaffene Sachen angebunden bin! laſſe nit zu, daß ein Hertz, welches nach nichts anderes, als nach dir ſeufftzen ſolle, nach nichts anderes, als nach der Eitelkeit trachte! Cor meum, quod debui

tibi

tibi ſoli impendere, vanis dedi. S. Aug. **Ich habe / ach leider! mein Hertz / welches ich dir allein bin ſchuldig geweſen / der Uppigkeit überlaſſen.**

§. 2. GOtt, ſeine heilige Engel, und Außerwählte empfinden allezeit eine neue Freud, als offt ſich ein Sünder recht bekehret; wie im Widerſpiel der Teuffel und die gantze Höll ſich erfreuet, ſo offt eine Sünd begangen wird. Iſt demnach anſtändig, daß ich mich bemühe dem Himmel, in meiner ſelbſt eigener, und anderer Bekehrung eine Freud zu machen. Mich überglückſeeligen, wann ich auch mit Auffſetzung meines Lebens eine ſo empfindliche Freud Chriſto dem HErrn, und ein ſolches Mißfallen ſeinem Tod-Feind dem Teuffel verurſachen kan, indem ich auch eine einige Seel bekehre! mache dir dieſen ernſtlichen Gedancken, als offt dir eine Gelegenheit zu ſündigen auffſtöſſet, und ſage dir ſelbſten: der gantze Himmel und GOtt zu vorderiſt wirfft ſeine Augen auf mich, um zu ſehen, ob ich treu ſeye an GOtt meinen HErrn. Wann ich mich überwinde, wird mich der gantze Himmel loben. Solte ich dann eine augenblickliche unzuläßige Ergötzlichkeit ſo hoch achten, daß ich derenthalben meinen lieben Heyland derjenigen Freuden berauben wolle, die er aus meinem Wohlverhalten ſchöpffen würde? Non enim pro toto mundo animam ſuam DEUS dare voluit, quam pro anima humana dedit. S. Bern. **GOtt hat ſein Leben für die gantze Welt nit**

nit geben wollen/ welche er doch für die Seel eines Menſchen gegeben hat.

§. 3. Ein Sünder, welcher von ſeinem gottloſen Leben abſtehet, wird mit ſolchen Freuden erfüllet, welche zwar empfunden, aber nicht beſchriben mögen werden. Was Troſt empfänget ein See-Fahrer, welcher ſich in dem gewünſchten Port ſihet, wann er ein kleines zuvor in augenſcheinlicher Gefahr des Schiffbruchs geweſen? wie vergnüget iſt der jenige, welcher ſich unlängſt zuvor todkranck, nun aber in völliger Geſundheit befindet? wie muß dem zu Gemüth ſeyn, welcher in harter Dienſtbarkeit neulich geſeufftzet, jetzt aber auf freyem Fuß ſtehet? doch iſt die Freud des jenigen, welcher aus einem Feind zu einem Freund GOttes wird, unvergleichlich viel gröſſer, als deren allen, ſo erſt gemeldet worden. Wie ſüß iſt es, wann man mit Wahrheit ſagen kan: ich finde mich anjetzo in einem ſolchen Stand, in welchem der Tod, ſo er kommen ſolte, ſelbſt nichts hat, daß ich darob erſchröcken ſolle! ich habe meines Theils alles dasjenige gethan, was GOtt von mir begehret, daß ich wiederum bey ihm in Gnaden komme, hoffe auch ungezweifflet, GOtt werde meiner Sünden durch ſeine unendliche Gütigkeit vergeſſen, weil ich ihn um ſolches gebührlich angeſucht hab. Mein Gewiſſen klagt mich nit mehr an. Kanſt du aber auch alſo mit Wahrheit von dem Deinigen ſagen?

Tu-

Tugends-Ubung.

Stand-måſſiger Seelen-Eyffer.

Bette

Fůr die, ſo Aergernuß geben.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! du Schutz-HErr deren, die in dich hoffen, ohn welchen nichts mächtiges, nichts heiliges iſt: gieß auß über uns die Viele deiner Barmhertzigkeit, damit wir durch dein regieren und führen alſo durch die zeitliche Gůther hindurch wandern, daß wir die ewige nicht verliehren. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am vierdten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und doch nichts gefangen; aber in deinem Namen will ich das Netz außwerffen. Luc. 6.

Epiſtel St. Pauli, Rom. am 9. v. 19.

BRüder: ich halt darfür, daß diſer Zeit Leyden nicht gleich wůrdig ſeye der zukünfftigen Herrlichkeit, die in uns ſoll offenbah-

fenbahret werden. Dann das ängſtliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder GOttes, ſeitemahl die Creatur unterworffen iſt der Eytelkeit ohn ihren Willen; ſondern um deß Willen, der ſie unterworffen hat auf Hoffnung. Dann auch die Creatur frey werden wird von der Knechtlichen Dienſtbarkeit deß vergänglichen Weeſens, zu der herzlichen Freyheit der Kinder GOttes. Dann wir wiſſen, daß alle Creatur mit-ſeufftzet, und gleichſam mit in Kinds-Nöthen ligt, bis anhero. Nicht allein aber ſie, ſondern auch wir ſelbſt, die wir haben deß Geiſts Erſtling, ſeufftzen bey uns ſelbſt auf die Anwünſchung der Kinder GOttes, wartende auf unſers Leibs Erlöſung, in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

Evangelium Lucæ am 5. v. 1.

JN der Zeit: da ſich das Volck zu JESU trang, das Wort GOttes anzuhören, ſtund er am See Geneſareth, und ſahe zwey Schiff am See ſtehen. Die Fiſcher aber waren außgetretten, und wuſchen ihre Netz. Da tratte er in das eine Schiff, welches war Simonis, und batt ihn, er wölls ein wenig vom Land führen. Und er ſetzt ſich, und lehret das Volck aus dem Schiff. Und als er hätte aufgehört zu reden, ſprach er zum Simon: Fahr in die Tieffe, und werfft euere Netz aus, daß ihr ein Zug thut. Und Simon antwortet und ſprach zu ihm: Meiſter, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen: aber auf dein Wort will ich

das

das Netz außwerffen. Und da ſie das thäten, beſchloſſen ſie ein groſſe Menge Fiſch, ihr Netz aber zerriß. Und ſie winckten ihren Geſellen, die im anderen Schiff waren, daß ſie kämen, und hulffen ihnen. Und ſie kamen, und fülleten beyde Schiff voll, alſo, daß ſie ſchier verſuncken wären. Da das Simon Petrus ſahe, fiel er für JEſum auf ſeine Knye, und ſprach: HErr gehe von mir hinaus, dann ich bin ein Sünder. Dann es war ihn ein Schröcken ankommen, und alle die mit ihm waren, über dieſen Fiſchzug, den ſie gethan hätten; deſſelben gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Geſellen. Und JEſus ſprach zu Simon: Förcht dir nicht, dann von nun an wirſt du Menſchen fangen. Und ſie führeten die Schiff zu Land, und verlieſſen alles, und folgeten ihm nach.

Betrachtung/

Von der Erhöhung unſerer Wercken durch die Gnad GOttes; und durch die Tugend der Demuth.

§. 1.

DIe Apoſteln haben durch die gantze Nacht mit groſſer Mühe und langweiliger Arbeit ein lauteres Nichts gefangen. Alſo ergehet es auch den Gottloſē, welche von der heiligmachendē Gnad GOttes, als der Sonnen unſerer Seelen, verlaſſen, die gantze Nacht ihres verdunckleten Lebens ſich

ſich unnützlich um den Himmel bearbeiten. Alles, was ſie in dem Stand einer Tod-Sünd thun, iſt keiner Belohnung würdig in dem Himmel. Sie entzwiſchen arbeiten ſich ab, werden abgemattet auf dem Weeg der Gottloſigkeit. Sie übertragen mehr Ungemach, ihr Glück auf der Erden zu beſtättigen, als die Heilige, den Himmel zu gewinnen. Sie üben ſich wohl auch in Allmoſen geben, und anderen ſittlichen guten Wercken, aber weil ſie von den Gnaden-Strahlen nit beſchinen werden, iſt es eine vergebliche Nacht-Arbeit, die ſie GOtt nit angenehm machen kan. Was iſt dieſes für ein elender Stand!

§. 2. Alsbald aber die Jünger ihre Arbeit aus Befehl, und in Namen Chriſti angefangen, haben ſie zur Stund einen ſehr reichen Zug gethan: nicht weniger wird unſere Arbett von einem unſchätzbaren Werth, wann ſie in dem Stand der Gnad Gottes vollzogen wird. Ein Glaß mit Waſſer; ein Biſſen Brod, ſo dem Armen gereichet wird; ein Troſt-Wort zu einem Betrübten; ein Unterweiſung eines Unwiſſenden, wann ſie aus Liebe GOttes geſchehen, ziehen einen Lohn von einer gantzen Ewigkeit nach ſich. Lege derohalben alle Gelegenheit GOtt zu dienen fleißig an. Sammle dir Schätz, ſo lang der kurtze Tag deines Lebens währet. Es wird Nacht werden, der Tod wird die Läden zuſchlieſſen, alsdann macht man Feyerabend, die Arbeit, ihm ewige Cronen zu machen, iſt beſchloſſen. O wie viel ſchöne Gelegenheit ein gutes Werck zu

üben, laſſen wir uns unnützlich aus den Händen gehen!

§. 3. Nachdem die Apoſtel die Fiſch ſchon in dem Netz gehabt, hat es ein weniges gefehlt, ſie hätten Fiſch und Zeug mit einander verlohren, dann das Garn wolte nit mehr halten, muſte alſo bey nahe zerreiſſen, oder zu Grund ſincken. Alſo gibt es auch der Chriſten etliche, welche alles, was ſie mit groſſer Mühe und Arbeit erfiſchet haben, auf einmal verliehren: der Wind der eytlen Ehr treibet ihnen ihr Schiff gleich als in einem Wirbel um, blaſet ihnen den Kopff auf, und verurſachet einen Schiffbruch. Um wie viel du frömmer biſt, um ſo viel mehr biſt du der Verſuchung der Hoffart unterworffen. Die eytle Ehr iſt einem Meer-Rauber gleich, welcher die Schiff, ſo leer ſeynd, nit anfället, ſondern nur den Reich-beladnen nachjaget. Sie iſt ein ſolcher Feind, der ſich der ihme ſchon abgenommenen Waffen bedienet, damit er jenen überwinde, deme er ſchon unterlegen iſt. Dieſen dann zu bemeiſteren, gedencke, du ſeyeſt noch auf dem gefährlichen Meer dieſes Lebens, eben ſo wohl, als dazumahl die Jünger waren, ohne daß du wiſſeſt, ob du mit ſicherer Schiffahrt an den Himmels-Port werdeſt glücklich anlangen, oder ob du durch Schiffbruch werdeſt ewig zu Grund gehen. Wann du ſeelig ſtirbeſt, ſo haſt du den rechten Port erhalten, ſolches aber hanget an der Güte GOttes, welcher dann hierum demüthigiſt zu bitten, widrigenfalls wird er dir ſolche verſagen. Facilè ammittius, quod donante DEO acce-

accepimus , ſi hoc humiliter non cuſtodimus. S. Laur. Juſtin. Es läſſet ſich leicht verliehren/ was wir durch GOttes freygebige Hand erlanget / wann wir ſolches nicht mit Demuth verwahren.

Tugends-Ubung.

Wahre Demuth.

Bette

Für die Angefochtene von der Hoffart.

Kirchen-Gebett.

GJb uns O HErr! daß nit allein der Welt-Lauff uns fridlich durch dein Ordnung an- und fortgerichtet werde, ſondern auch dein Kirche in ſtillem ruhigen GOttes-Dienſt ſich erfreue. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am fünfften Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Wann euer Gerechtigkeit nicht gröſſer wird ſeyn, als der Schrifft-Gelehrten und Phariſäern, ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmeln. Matth. 5.

Epiſtel 1. Petri am 3. v. 8.

Vilgeliebte: ſeyd alleſambt geſinnet, mitleydig, Liebhaber der Brüdern, barmhertzig, beſcheyden, und demüthig. Vergeltet nicht Böſes mit Böſem, noch Scheltwort mit Scheltwort, ſondern entgegen benedeyet: weil ihr darzu beruffen ſeyd, daß ihr die Benedeyung erblich beſitzet. Dann wer will das Leben lieb haben, und gute Täg ſehen, der zäume ſeine Zunge vom Böſen, und ſeine Lefftzen, daß ſie nichts betrüglichs reden. Er wende ſich vom Böſen, und thüe Guts. Er ſuche Fried, und ſtelle ihm nach. Dann die Augen deß HErꝛn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren auf ihr Gebett: das Angeſicht aber deß HErꝛn ſihet auf die, ſo Böſes thun. Und wer iſt, der euch ſchaden könte, ſo ihr dem Guten nachſtrebet? Ja, wann ihr auch etwas leydet um der Gerechtigkeit willen, ſo ſeyd ihr ſeelig. Förchtet euch aber vor

ihrem Schröcken nit, und laſſet euch nit betrüben: ſondern heiliget den HErrn Chriſtum in euern Hertzen.

Evangelium Matthæi am 5. v. 20.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Ich ſag euch: Es ſey dann, daß euer Gerechtigkeit überflüſſiger ſeyn werde, dann der Schrifft-Gelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmeln. Ihr habt gehört, daß den Alten geſagt iſt: Du ſolt nicht töden: wer aber tödet, der wird ſchuldig ſeyn deß Gerichts. Ich ſag euch aber: daß ein jeglicher, der mit ſeinem Bruder zürnet, der wird deß Gerichts ſchuldig. Wer aber zu ſeinem Bruder ſagt Racha: der wird ſchuldig deß Raths. Wer aber ſagt: Du Narr: der wird ſchuldig deß hölliſchen Feuers. Darum, wann du dein Gaab zum Altar bringeſt, und wirſt da ingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich hat: ſo laß dein Gaab da vor dem Altar, und verſöhne dich mit deinem Bruder. Und alsdann komme, und opffere dein Gaab.

Betrachtung/

Von der Heiligkeit deß Gnaden-Geſatz; wie auch von der Vollkommenheit eines jeden nach ſeinem Stand.

§. 1.

UNs liget ob, daß wir vollkommner ſeynd, als die Juden, dieweil auch unſer Glaub heiliger iſt, als der ihrige. Das alte Geſatz ware vergnügt, daß die äuſſerliche Werck wohl verrichtet wurden, das unſere aber will, daß alle unſere Reden der Vernunfft gemäß, und unſere Gedancken heilig ſeynd. Der Werth aller unſerer Wercken nimmt den Urſprung von der innerlichen guten Meynung, als welche ihnen das Leben gibt. Die Phariſäer lieſſen ſich gerecht zu ſeyn geduncken, dieweil ſie ſich in groſſer äuſſerlichen Strengheit deß Leibs übten, mit angenommener Schein-Andacht ein langes Gebett herab ſprachen; aber GOtt hat ihre Gerechtigkeit verworffen, dieweil ſie alles gethan, vor den Menſchen für fromm angeſehen zu werden. Wie viel gibt es annoch Chriſtliche Phariſäer, welche mit allen ihren guten Wercken ihr Abſehen allein dahin ſetzen, daß ſie der Menſchen Augen erfüllen! Sihe, daß du an dieſen Schroffen nit auch anlauffeſt. Richte alle deine Werck mit einer guten Meynung allein zu GOtt. Erneuere dieſelbe zum öffteren.

Chri-

Chriſtus hat in allen ſeinen Wercken kein anderes Abſehen gehabt, als die Ehr ſeines Himmliſchen Vatters, und deiner Seeligkeit, will derohalben anſtändig ſeyn, daß auch du nichts anderes, als die Beförderung ſeiner Glory ſucheſt.

§. 2. Die Phariſäer haben in kleinen Sachen das Geſatz, in deme, was ihnen ihre Vor-Elteren übergeben und hinterlaſſen, ſorgfältig, und biß auf das Nägele gehalten, unterdeſſen aber die Gebott GOttes in den Wind geſchlagen. Unſere Tugend ſolle ihnen entgegen ſtehen, und ihren gröſten Fleiß dahin erſtrecken, daß wir vor allem dem jenigen nachleben, was uns, als zur Seeligkeit nothwendig vorgeſchriben iſt, nemlich, daß wir GOTT über alles lieben, und den Nächſten, als uns ſelbſten, ſeine und der Kirchen Gebott fleiſſig halten. Dieſe ſeynd die fürnehmſte und nothwendigſte Tugenden, an welche ſich ein frommer Chriſt unbewöglich halten muß. Umſonſten wird ſeyn, wann du deinen Mund mit vielem Gebett zu GOtt aufſchlieſſeſt, zugleich aber dein Hertz den Nothleydenden verſchlieſſeſt. Wann du deinen Nächſten nit liebeſt, deinen Feinden nit verzeyheſt, ſo iſt dein Gebett ein leeres und unnützes Geſchwätz vor GOTT. Das Opffer ſelbſten, welches du GOtt darreicheſt, wird GOtt nit annehmen, wann du nicht zuvor mit deinem Bruder verſöhnet biſt. Interrumpatur, inquit DEUS, cultus meus, ut tua charitas integretur; ſacrificium mihi eſt fratrum reconciliatio. S. Chryſoſt. GOtt befilcht

auch ſeinen Dienſt zu unterbrechen / auf daß die Liebe mit deinem Neben-Menſchen ergänzet werde / dann die Einigkeit mit deinem Nächſten ihm das angenehmſte Opffer iſt. Beynebens aber iſt zu verhüten, auf daß man nit auf die Seiten außtrette; als da die jenige thun, welche ſagen, den Himmel zu gewinnen ſeye genug, daß man GOttes, und der Kirchen Gebott halte; läßliche Sünden zu begehen, oder zu vermeyden lige wenig daran, wann man ſich nur vor Schweren hüte. Dann in dem Geſchäfft, ſo die Ewigkeit belanget, muß man ſich auf alle mögliche Sicherheit ſtellen. Von den kleinen Sünden iſt kein langer Weeg zu den groſſen. Dem Schein nach geringe Andachten ſeynd gleich den äuſſeren Wercken einer Veſtung, welche leicht mögen übergwältiget werden, wann man deren nit ernſtliche Sorg trägt. Viel Chriſten brinnen anjetzo in der Höllen, welche, weil ſie in kleinen Dingen ihrem GOtt ſeynd untreu geweſen, durch Entziehung ſeiner überflüſſigen Gnaden in groſſe Sünden, und alſo in die Höllen gefallen. Qui ſpernit modica, paulatim decidet. Eccl. 19. **Welcher das Wenige veracht / fället mit der Zeit in das Groſſe.**

§. 3. Bemühe dich dann, dein Leben dem Stand, in welchem du biſt, gleichförmig anzuſtellen, und bearbeite dich, zu deſſen Vollkommenheit zu gelangen. Haſt du vorgeſchriebene Reglen, die dich anleiten, ſo folge denen nach. Haſt du aber dergleichen keine, ſo halte die Gebott

bott GOttes, und erkündige dich bey deinem geiſtlichen Vatter, was du ferner zu thun oder zu laſſen habeſt, und lebe gemäß ſeinem Rath. Setze dir auch zur Nachfolge das Leben der Heiligen, ſo in deinem Stand allhie gelebt haben. Nimm dir einen abſonderlich für, welcher zugleich dein Patron, und zugleich dein Vorbild ſeye. Ruffe ihn an, und befleiſſe dich, ihm nachzufolgen. Ja es iſt auch heut zu Tag kein Lebens-Wandel, der nicht noch auf Erden ſeine Heilige habe. Komme ihren Tugenden nach, dieweil ſie lebendige Vorbilder ſeynd der deinem Beruff und Stand zugehörigen Vollkommenheit. Erwege, wie dein Lebeben gegen dem Ihrigen gehalten, beſchaffen ſeye. Vorderiſt halte dein Hertz allzeit gegen den Himmel, nach welchen ihr innbrünſtiges Verlangen ſtehet, und wohin auch du einmahls zu kommen dich befleiſſen muſt. Ibi ergo ſit cor noſtrum, ubi volumus habere theſaurum. Tertull.

Laſſet uns alldort unſer Hertz haben/ wo wir begehren unſeren Schatz zu haben.

Tugends-Ubung.

Uberlegung der Pflichten unſeres Stands.

Bette

Für die Saumſeelige in ihren Verrichtungen.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du deinen Liebhabern unſichtbare Güther bereitet haſt: gieß in unſere Hertzen den Affect und Anmuthung deiner Liebe: damit wir dich in allen Dingen, und über alle Ding liebende, zu deinen Verheiſſungen, die alle Begierden übertreffen, endlich gelangen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am ſechſten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Ich erbarme mich über das Volck; dann ſie ſchon drey Täg bey mir verharren, und haben nichts zu eſſen. Marc. 8.

Epiſtel St. Pauli, Rom. 6. v. 3.

BRüder: Wir alle, die in Chriſto JESU getaufft, ſeynd in ſeinem Tod getaufft. Dann wir ſeynd mit ihm begraben durch den Tauff in dem Tod, auf daß, gleichwie Chriſtus iſt auferweckt von den Toden durch die Herrlichkeit ſeines Vatters; alſo auch wir in einem neuen Leben wandeln. Dann ſo wir ſeynd miteingepflantzet der Gleichnuß deß Tods, ſo werden wir auch zugleich der Auferſtehung, diß wiſſende, daß unſer alter Menſch zumal gecreutziget iſt, auf daß der Leib der Sünde zerſtöret werde, und wir forthin der Sünde nicht mehr dienen. Dann wer geſtorben iſt, der iſt gerechtfertiget von der Sünd. Seynd wir nun mit Chriſto geſtorben, ſo glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden: wiſſende, daß Chriſtus von den Toden erweckt, hinfüro nicht ſtirbt, und der Tod hinfüro über ihn nit mehr herrſchen wird. Dann daß er geſtorben, iſt er der Sünde einmahl geſtorben:

daß

daß er aber lebt, das lebt er GOtt. Alſo ſollet ihr auch euch darfür halten, daß ihr der Sünde geſtorben ſeyd, und GOtt lebt in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

Evangelium Marci am 8. v. 1.

IN der Zeit: da vil Volcks bey dem HErrn JEſu war, und nichts zu eſſen hätten, ruffet er ſeine Jünger zu ſich, und ſprach zu ihnen: Mich erbarmet hertzlich das Volck: dann ſie harren ſchon drey Täg bey mir, und haben nichts zu eſſen: Und wann ich ſie ungeeſſen von mir heim lieſſe gehen, ſo wurden ſie auf dem Weeg verſchmachten: dann etliche waren von fern kommen. Und ſeine Jünger autworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüſten, daß wir ſie erſättigen? Und er fraget ſie: Wie vil Brod habt ihr? Sie ſprachen: ſiben. Und er gebott dem Volck, daß ſie ſich nider-ſetzten auf die Erde. Und nahm die ſiben Brod, dancket, und brach ſie, und gab ſie ſeinen Jüngern, daß ſie es dem Volck fürlegten. Und ſie legten dem Volck für. Und hatten ein wenig Fiſchlein: die ſeegnet er auch, und hieß ſie fürtragen. Und ſie aſſen alle, und wurden ſatt, und huben auf die Stücklein, die überbliben waren, ſiben Körb. Deren aber, die da geeſſen hatten, waren bey vier tauſend, und er ließ ſie von ſich.

Betrachtung/

Von dem rechten Vertrauen auf GOtt, ſowohl in deß Leibs, als der Seel Angelegenheiten.

§. 1.

SEtze dein Vertrauen nicht auf die Menſchen; dann offt vermögen, offt wöllen ſie dir in deiner Noth nicht beyſpringen. Deine gute Freund ſeynd unbeſtändig. Deine Anverwandte ſuchen ihren eigenen Genuß. Und ſo guthertzig ſie es auch mit dir meynen, ſo könnẽ ſie dir anderſt nit, als in zeitlichen Sachen an die Hand gehen, den Himmel aber mögen ſie dir nit geben. Entzwiſchen wie viel Zeit verliehreſt du in Beſchäfftigung, daß du dir gute Freund macheſt auf dieſer Welt? Ach um wie viel nutzlicher wird es ſeyn, ſolche Zeit anwenden, die Freundſchafft GOttes zu erlangen? Cùm mundus abeſt. adeſt DEUS. Petr. Chryſol. **Wann uns die Welt verläſſet / alsdann wird uns GOtt beyſtehen:** Verlaſſe dich auch ſo gar auf dich ſelbſten nit zu viel, ſondern gedencke, kein Menſch ſeye gebrechlicher, als du biſt. Wann dir GOTT nit beyſtehet, ſo kanſt du anders nichts, als ihn verletzen: und wann du deine Hoffnung auf dich ſelbſten ſetzeſt, ſo wird er eben darum von dir abweichen. Deine ſo offt widerhohlte

hohlte Fehler ſollen dich ja genug lehren, wie wenig du aus ſelbſt eigenen Kräfften vermögeſt. Ach mein GOtt! verleyhe doch, daß ich meine Schwachheit erkenne, auf daß ich auf mich ſelbſt ein Mißtrauen ſetze; gib aber zugleich, daß ich deine unendliche Gütigkeit verſtehe, auf daß ich all mein Vertrauen auf dich werffe. Es wird ja derjenige GOtt, welcher die Vögel in dem Lufft ernähret, das vernünfftige Geſchöpff den Menſchen, nit verlaſſen? Sich ſelbſt hat er gantz geſchencket, wie wäre es dann möglich, daß er ihnen ihre nothwendige Lebens- und Kleidungs-Mittel verſagte? wann es mit dir alles auf dem äuſſerſten Spitz zu ſtehen ſcheinet, ſo muſt du erſt ſicheren Beyſtand von dem Himmel erwarten, wann du anderſt mit aufrichtigem Glauben in GOtt vertraueſt. Bethulia iſt von ihren Feinden ehender nit erlediget worden, als da ſie ſich von ihnen überzogen zu ſeyn vermeynte. Es hat GOtt ein Wohlgefallen, wann er alsdann helffen kan, nachdem keine Menſchliche Hülff mehr erſprießlich iſt.

§. 2. Verzweiffle auch niemahlen an GOttes Barmhertzigkeit, du ſeyeſt ein ſo groſſer Sünder, als du immer wolleſt. Er verlanget uns zu helffen, unſere Bande zu zerreiſſen, unſere böſe Gewohnheiten aufzuheben. Es ſeyen die Verſuchungen ſo hefftig, als ſie immer ſeyn können, wann wir ihn um Beyſtand anſuchen, wird er uns ihme nachfolgen laſſen, auf daß wir ſie überwinden mögen. Paulus hat ihn verfolget, Petrus verlaugnet, Magdalena mit ſo viel und ſchweren

Sün-

Sünden beleydiget. Nach ſo ſcheinbaren Bekehrungen ſoll keinem das Hertz entfallen ob der Barmhertzigkeit GOttes. Ich glaube und bekenne, O GOtt! daß du unendlich barmhertzig ſeyeſt, iſt auch diſes, auf welches ich all mein Vertrauen ſteuere. So viel groſſe Gnaden haſt du mir nit erwiſen, auf daß du mich verdammen wolleſt. Etſi ego commiſi, unde damnare me potes, tu non amiſiſti, unde ſalvare ſoles. S. Aug. **Und obwohl ich ſchon begangen die jenige Sünden, derentwegen du mich verdammen kanſt, ſo haſt doch du nicht verlohren deine Güte, durch welche du mich ſeelig zu machen vermögeſt.**

§. 3. Man muß aber, unter dem Schein ſich gantz auf die Göttliche Vorſichtigkeit zu verlaſſen, GOtt nit verſuchen, welches alsdann geſchicht, wann man ſich der gewöhnlichen, uns von GOtt mitgetheilten Mittlen nit gebrauchen will. Er pflegt in Kranckheiten, oder Abgang zeitlicher Sachen nit allezeit Wunder zu würcken. Er will, einer ſolle ſein Brod mit Arbeit ſuchen, der andere ſolle ſich deß Leib-Artzten gebrauchen. Gleichfalls verſuchet der jenige ſeinen GOTT, welcher ſich ohne Noth und unbehutſam in groſſe Gefahr ſchwerlich zu ſündigen hinein laſſet. Thue du deiner Seits, ſo viel dir möglich; GOTT wird an ſich, ſo du ihn demüthig anruffeſt, nichts erwinden laſſen. Wir vermögen nit ohne ihn, und Er will nicht ohne uns etwas Gutes thun. Arbeite du fleißig mit GOtt, ſo wird al-

les

les wohl außſchlagen. Qui fecit te ſine te, non ſalvabit te ſine te. S. Aug. **Derjenige / welcher dich ohne dein Zuthun erſchaffen hat / wird dich ohne dein Zuthun nit ſeelig machen.**

Tugends-Ubung.

Kindliches Vertrauen zu GOTT.

Bette

Für die Läſterer der Göttlichen Anordnungen.

Kirchen-Gebett.

O GOtt der Kräfften! deſſen gantz iſt, was recht gut iſt, pflantz in unſere Hertzen die Liebe deines Namens ein, und würcke in uns Vermehrung deines heiligen Dienſt: damit du, was gut iſt, ernähreſt, und was ernähret iſt, durch embſigen Fleiß der Gottſeeligkeit behüteſt. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am ſibenden Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Ein jeglicher Baum, der nit gute Frucht bringt, wird außgehauen, und in Feuer geworffen werden. Matth. 7.

Epiſtel St. Pauli Rom. am 6. v. 19.

BRüder: ich ſage was Menſchliches, um der Schwachheit willen euers Fleiſches: dann gleichwie ihr eure Glider begeben habt zu dienen der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zur andern; alſo begebt auch jetzund euere Glider zu dienen der Gerechtigkeit zur Heiligung. Dann da ihr der Sünden Knecht waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr aber der Zeit für ein Nutzen in denen Dingen, welcher ihr euch jetzt ſchämet? dann das End ſolcher Ding iſt der Tod. Nun aber ſo ihr ſeyd von den Sünden frey gemacht, und Gottes Diener worden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, das End aber das ewige Leben; dann der Sünden Sold iſt der Tod: aber die Gnade GOttes iſt das ewige Leben in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

)o(

Evangelium Matthäi am 7. v. 15.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Hütet euch vor den falſchen Propheten, die zu euch kommen in Schaafs-Kleydern, innwendig aber ſeynd ſie reiſſende Wölff: an ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Mag man dann Weintrauben ſammlen von den Dörnern? oder Feigen von den Diſteln? Alſo bringet ein jeglicher guter Baum gute Frücht; aber ein böſer Baum bringt arge Frücht. Ein guter Baum kan nicht arge Frücht, noch ein böſer Baum gute Frücht bringen. Ein jeglicher Baum, der nit gute Frücht bringet, wird außgehauen, und in das Feuer geworffen werden. Darum an ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Nicht ein jeglicher, der zu mir ſagt: HErr, HErr, wird eingehen in das Himmelreich; ſondern wer thut den Willen meines Vatters, der im Himmel iſt, derſelbige wird eingehen in das Reich der Himmeln.

Be-

Betrachtung/

Von dem heiligen Sacrament der Buß; wie auch von den dren Verhindernuſſen einer guten Beicht.

§. 1.

DIſes Heil. Sacrament iſt nothwendig allen den jenigen, welche ihre Unſchuld, ſo ſie in der Heil. Tauff erhalten, durch eine Todt-Sünd wiederum verlohren haben. Und dieſes iſt ein leichtes Mittel, dann darzu nit mehr vonnöthen, als daß du deine Wunden entdeckeſt, damit du darvon erlediget werdeſt. Iſt über das ſehr Troſt-voll, dann keine Freud auf der Welt gleich iſt der jenigen, die man empfindet, wann die Sünden-Burd durch ein aufrichtige Beicht iſt abgelegt worden. Betrachte dieſe ungezweifflete Wahrheit wohl, ſo wirſt du nicht allein ohne Beſchwernuß, ſondern mit groſſer Freud hinzu gehen, den Unrath deiner Sünden in dem Blut deß Lams, wie dann durch die Beicht geſchicht, abzuwaſchen.

§. 2. Sehr nutzlich iſt es, daß man ſich dieſes Heil. Sacraments offt gebrauche, dieweil wir auch GOtt ſehr offt verletzen. Iſt es möglich, daß wir auch nur einen einigen Augenblick in einer Todt-Sünd leben können, da wir doch

wiſſen, daß, wann wir in ſolcher ſterben wurden, in Ewigkeit verlohren giengen? iſt es ja mehr, als vernünfftig, daß die wir täglich ſehen viel Menſchen eines übereylten und unverſehenen Tods dahin fahren, niemahlen in einem ſolchen Stand leben, in welchem wir uns nit getraueten zu ſterben. Frageſt du aber, wie offt du deß Jahrs oder Monats dich der Heil. Beicht gebrauchen ſolleſt, ſo antworte ich dir, du ſolteſt die Medicin ſo offt nehmen, als offt du dich kranck zu ſeyn befindeſt; nach Rath deſſen, der dein Gewiſſen erkennet, geheſt du zum ſicherſten. Iteratæ invaletudinis iteranda medicina eſt. Tertull. **Nimm ein/ als offt du es nothwendig zu ſeyn vermeyneſt.** Jedoch das Beichten allein iſt nit genug, man muß auch nach geſchehener Beicht ein ſtrenges Leben führen, das iſt, wie die Heil. Schrifft redet, würdige Frücht der Buß herfür bringen. O wie leicht iſt es, etwas leyden, um ſich wiederum bey GOtt in Gnaden zu bringen, und der erſchröcklichen Peyn ſo wohl der Höllen, als deß Fegfeuers zu entgehen! ſage mit den beichtenden und büſſenden erſten Chriſten: Nunc maceror, & excrucior, ut DEUM mihi reconciliem, quem delinquendo læſi. Tertull. **Anjezo werde ich gequälet/ und gepeiniget/ damit ich mit GOtt/ den ich mit meinen Sünden verletzet/ wiederum zum Freund mache.**

§. 3. Die wenige Vorbereitung, welche du vor der Beicht hergehen läſſeſt, iſt nit ſelten eine Urſach, darum du aus ſo nutzlichem Mittel zur Seе-

Seeligkeit wenig Nutzen ſchaffeſt. Du unterſucheſt deine Sünden nit mit genugſamer Sorgfältigkeit. Du ermuntereſt dich ſelbſten nit zu einer ernſtlichen Reu und Leyd über ſolche, weil du weder den Schaden, welchen ſie dir zufügen, noch den Nutzen, deſſen ſie dich berauben, nach Genügen beobachteſt. Du haſt durch die Sünd das jenige verlohren, welches zum allerſchätzbarſten iſt, nemlich die Gnad GOttes: du ſolteſt GOTT um die Reu und Leyd inſtändig bitten, und beynebens erweckeſt du keine aufrichtige. Ein verdammliche Schamhafftigkeit iſt auch zum öfftern Urſach, daß man ſeine Sünden nit aufrichtig erzehle. Der böſe Geiſt ſtellet uns in der Beicht die jenige Schamhafftigkeit wiederum zu, welche er uns in dem Sündigen genommen hat. Entſchütte dich dieſer gottloſen Schamhafftigkeit, wann du nit lieber wilſt, daß einmahl deine Sünden vor allen Englen, und Menſchen offenbaret werden, als daß du ſie anjetzo einem einigen Menſchen in höchſter Stillſchweigens-Verſicherung in ein Ohr ſageſt. Dieſe Beſchämung deiner ſelbſten, welche du anjetzo muſt auf dich laden, iſt dir ſehr nutzlich, jene aber wird ohne Frucht ſeyn: Non pudeat dicere, quod non puduit facere. S. Bern. **Deß Sündigen/ und nicht deß Beichten muſt du dich ſchämen.** Letztlich iſt diſes die Urſach, warum du immerzu in die alte Sünden falleſt, und deine Beichten vaſt allezeit die alte Mängel wiederum vorbringen, dieweil du nemlich keinen veſten Fürſatz in deinen Beichten ſchöpfeſt,

feſt, dich ernſtlich zu beſſeren, und die jenige Schroffen, an welche du anſtoſſend zum öfftern Schiffbruch leydeſt, nit in Obacht nimmeſt. Gedencke ernſtlich, wie du dich künfftig beſſeren wölleſt. Fliehe die Gelegenheit, welche dich zur Sünd gefährlich verleitet, und laſſe gleichwohl die Welt darüber ſagen, was ſie will. Wie weit ſeynd wir doch kommen? Adeóne exiſtimatio hominum, & DEI conſcientia comparantur? Tertull. **Sollen wir dann der Menſchen Meynung und GOttes Gericht auf gleiche Waag-Schalen legen?**

Tugends-Ubung.

Erinnerung der von Chriſto wegen unſerer Sünden außgeſtandenen Schmertzen.

Bette

Für die, ſo ihr Beicht immer aufſchieben.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! deſſen Providentz und Fürſehung in ihrer Anordnung nit betrogen wird: Dich bitten wir von Hertzen demüthiglich, du wölleſt alles, was uns ſchädlich, abwenden; Und hingegen, was uns nutz und gut ſeyn wird, verleyhen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am achten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Die Kinder diſer Welt ſeynd klüger in ihrem Geſchlecht, als die Kinder deß Liechts. Luc. 16.

Epiſtel St. Pauli Rom. am 8. v. 12.

BRüder: wir ſeynd verpflichtet, nit dem Fleiſch, daß wir nach dem Fleiſch leben. Dann wo ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben: wo ihr aber durch den Geiſt die Werck deß Fleiſch tödet, ſo werdet ihr leben. Dann die durch den Geiſt GOttes getriben werden, die ſeynd GOttes Kinder. Dann ihr habt nicht einen Knechtlichen Geiſt empfangen, wiederum zur Forcht; ſondern ihr habt empfangen den Geiſt der angewünſchten Kindern, durch welchen wir ſchreyen: Abba, Vatter. Dann derſelbig Geiſt gibt unſerem Geiſt Zeugnuß, daß wir GOttes Kinder ſeyen. Seynd wir dann Kinder, ſo ſeynd wir auch Erben: zwar Erben Gottes, aber Mit-Erben Chriſti.

Evangelium Luc. am 16. v. 1.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern dieſe Gleichnuß: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Hauß-

halter, der ward für ihm berichtiget, als hätte er ihm ſeine Güther verſchwendet. Und er fordert ihn, und ſprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? thue Rechnung von deinem Haußhalten: dann du kanſt forthin meinem Hauß nicht mehr vorſtehen. Da ſprach der Hauß-Schaffner bey ihm ſelbſt: Was ſoll ich thun, weil mein Herr die Haußſchaffnerey von mir hinnimmt? Grabens vermag ich nit, Bettlens ſchäme ich mich. Ich weiß, was ich thun will, damit, wann ich von dem Ambt abgeſetzet werde, ſie mich in ihre Häuſer nehmen. Und rufft zu ſich alle Schuldner ſeines Herrn, und ſprach zu dem Erſten: Wie vil biſt du meinem Herrn ſchuldig: Er ſprach: Hundert Lägel Oels. Und er ſprach: Nimm deinen Brief, ſetz dich geſchwind, und ſchreib fünfftzig. Darnach ſprach er zu dem andern: Du aber, wie vil biſt du ſchuldig? Er ſprach: Hundert Malter Waitzen. Und er ſprach: Nimm deinen Brief, und ſchreib achtzig. Und der Herr lobet den ungerechten Haußhalter, daß er fürſichtiglich gehandlet hätte: dann die Kinder dieſer Welt ſeynd klüger, als die Kinder deß Liechts, in ihrem Geſchlecht. Auch ſage ich euch: machet euch Freund von dem Mammon der Ungerechtigkeit, auf daß, wann ihr darvon müſſet, ſie euch aufnehmen in die ewige Tabernackel.

Be-

Betrachtung.

Von der aufrichtigen Klugheit eines Chriſten; wie auch von der heiligen Liebe ſeiner ſelbſten.

§. 1.

DJe wahre Klugheit eines Chriſten muß ihn anführen, das Gute zu erkennen, auf daß er es liebe: das Böſe aber, auf daß er es fliehe, und haſſe. Dieſe Wiſſenſchafft muß nit aus den betrüglichen Welt-Reglen, ſondern aus der Wahrheit deß H. Evangelii gezogen werden. Alles, was uns zu GOtt, unſerem letzten Ziel und höchſten Gut, führet, iſt nutzlich und handzuhaben, was aber von ſolchem abhält, iſt böß und zu meyden. Wann wir nun ſolchen Satz ungezweiffelt halten, ſo müſſen wir nothwendig bekennen, wir betrügen uns ſo offt, als offt wir den Reichthumen, Wollüſten, und Ehren den Namen wahrer Güter vergönnen, angeſehen ſie uns nit zu, ſondern von GOtt abführen; da entgegen uns Creutz und Leyden, Verdemüthigung, und Armuth wiederum zu GOtt leiten. Nolite habere oculos Paganorum; Chriſtianos oculos habete. S. Aug. **Hinfüran will ich das Weltliche nit mit Heydniſchen / ſondern mit Chriſtlichen Augen anſehen und ſchätzen.**

§. 2. Nachdem wir dann wiſſen, was das rechte Gut oder das beſte ſeye: und durch was Mittel wir jenes erhalten, ſolchem aber entgehen können, müſſen wir uns nichts reuen laſſen, es koſte was es immer ſeyn wolle, das wahre Gut zu erlangen. Wir müſſens hierinn den Welt-Menſchen nach; ja ſollens billicher vorthun. Ein Soldat ſetzet ihm zum Zweck groſſe Ehren, ein Handels-Mann die Reichthumen, ein Student hohe Wiſſenſchafft: ſolche nun zu überkommen berauben ſie ſich alles anderen, aller Freuden, die Geſundheit und Leben ſelbſten ſetzen ſie daran. Aber was läſſet man ſich koſten, den Himmel, der unſer Ziel iſt, zu erlangen, was arbeiten wir um die Freundſchafft GOttes, was um eine unverſtöhrliche Cron zu verdienen? Wer will ſagen, daß wir glauben, dieſer augenblickliche Schmertzen werde mit ewigen Freuden bezahlet werden, wann man ſihet, daß wir darinnen alſo ungedultig uns erzeigen? Wer will ihm einbilden, daß wir darfür halten, es ſeye ein GOtt, der uns ewig ſtraffen, oder belohnen werde, wann man in uns vermercket, daß wir alſo fahrläſſig um den Himmel arbeiten? Ein recht verſtändiger Menſch läſſet allen ſeinen ſchlechten und geringen Nutzen fahren, wann er ſihet, daß ihn ſolcher verhindere, zu einem wichtigſten, nothwendigſten, und einträglichſten Geſchäfft zu gelangen, welches er unter Handen hat. Daß wir in dieſem Leben ſeelig ſeynd, iſt keines Weegs, daß aber wir in dem anderen

ſeelig

ſeelig werden iſt allerdings vonnöthen. Diſem dann muß alles übrige weichen: alles Zeitliche iſt nit werth, daß ſich eine Seel, welche ſelbſt unſterblich, und an nichts anders, als an die Unſterblichkeit gedencken ſolle, darmit aufhalte. Wie übel rathen wir uns ſelbſten? wir ſtellen unſere Sachen an, als hätten wir kein anderes Leben zu hoffen, oder zu förchten; ſchicken nichts vorhinein an das jenige Orth, in welchem wir werden ewig leben. Alldorten ſollen wir uns gute Freund machen, dahin ſollen wir unſere Reichthumen voran ſenden. Was für eine Thorheit iſt es, daß wir ſo witzig ſeynd, unſere zeitliche Kinderſpiel alſo klug anzuſtellen, und das jenige, an welchem uns all unſer Glück liget, ſo ſorgloß verſaumen! Sapientes ſunt, ut faciant mala, bene autem facere neſcierunt. Jerem. 4. **Zu dem Böſen ſeynd wir klug / zu dem Guten gantz unwiſſend.**

§. 4. Unterdeſſen verbindet dich gleichwohl die ordentliche Liebe, daß du dich ſelbſten liebeſt, und dir nichts zufügeſt, daß dir ſchaden könte. Nun wann du dich liebeſt, ſo ſolleſt du ja verſchaffen, daß du dir das gröſte Gut, ſo immer möglich iſt, zu Theil macheſt? was aber für ein höheres Glück kanſt du für deine Seel hoffen, oder erwarten, als daß du dich der Gnaden GOttes, und dann auch einer glückſeeligen Ewigkeit habhafft macheſt? Welcher Tyrann von der gantzen Welt kan grauſamer mit dir umgehen, als du gegen dir thuſt, wann du ein Todt-Sünd begeheſt? Ich laſſe dir auch zu, daß du deinen

Leib

Leib liebeſt; aber liebe ihn alſo, daß du ihn zur gröſten Freud, deren er fähig iſt, zu bringen trachteſt, nemlich zu der jenigen Glory, welche er einmahl nach allgemeiner Auferſtehung haben wird, wañ er biß an ſein End GOtt treu verbleiben wird. Diſes aber zuerlangen, iſt kein anderes Mittel, als daß er die Creutz deß kurtzen ſterblichen Lebens mit Gedult übertrage. Weiſt du auch, mein Leib, wann und worinnen du dich zu erfreuen habeſt? Alsdann nemlich, wann du dich mit Peyn und Schmertzen um Chriſti Willen wirſt überhäuffet, und zu nichts gemacht ſehen. Wann ich dich anderſt recht lieben will, ſo muß ich dich allhie in ſolchem elenden Stand ſehen, damit ich einmal dich mit unendlicher Freud und Glory umgeben haben möge: Gloriabitur Chriſtianus in carne, ſed cùm propter Chriſtum lacerata duraverit. Tertull. **Es wird ein Chriſt auch in ſeinem Leib ſich rühmen / aber nicht anderſt / als wann er ſolchen um Chriſti Willen beſtändig leydend wird erfahren.** Aus ſolchem folget nun, daß du dich ſelbſten nicht liebeſt, ſondern haſſeſt, indem du liebeſt deine Wolluſt, deine Reichthumen, dein hohes Anſehen auf Erden: dann hierdurch liebeſt du weder deine Seel, noch deinen Leib. Du liebeſt deine Befreundte, indem du ſie tugendſam willſt haben, beynebens legeſt du wenigen Fleiß an, daß du ſelbſten fromm ſeyeſt. Fürwahr es ſolle dir nicht ſchwer fallen, ſo wohl deine Seel glückſeelig, als deinen Leib glorwürdig zu machen, wann du ſie nur liebeſt, wie du ſolteſt. Non recuſatur labor,

ubi

ubi amor eſt; quoniam qui amat, non laborat. S. Aug. **Liebe nur / ſo wird dir Mühe und Arbeit leicht werden.**

Tugends-Ubung.

Verachtung der zergänglichen Freuden.

Bette

Für die, ſo in weltlichen Wiſſenſchafften vertieffet ſeynd.

Kirchen-Gebett.

VErleyhe uns reichlich, O HErR! und gnädiglich den Geiſt allweeg zu gedencken, und ins Werck zu richten, was recht und gut iſt: damit wir, die ohne dich nit könten ſeyn, vermögen nach deinem Willen und Wohlgefallen zu leben. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am neunten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Mein Hauß iſt ein ein Bett-Hauß, und ihr habt es zu einer Mörder-Gruben gemacht. Luc. 6.

Epiſtel St. Pauli, 1. Cor. 10. v. 6.

BRüder: wir ſollen uns nit gelüſten laſſen deß Böſen, gleichwie jene Luſt hatten. Werdet auch nit Götzen-Diener, gleichwie jener etliche wurden, als geſchriben ſtehet: Das Volck ſetzte ſich nider zu eſſen und zu trincken, und ſtund auf zu ſpielen. Auch laſſt uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter ihnen getriben, und fielen auf einen Tag drey und zwantzig tauſend. Laſſt uns auch Chriſtum nicht verſuchen, wie ihn etliche von ihnen verſuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Murmelt auch nicht, gleichwie jener etliche murmelten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Diſe Ding alle widerfuhren ihnen in einer Figur: ſeynd aber geſchriben zu unſerer Wahrnung, auf welche die End der Welt kommen ſeynd. Derhalben, wer ſich duncken läſſt, er ſtehe, der ſehe ſich für, daß er nicht falle. Laſſet euch kein Verſuchung ergreiffen, ſie ſey dann menſchlich; GOTT aber iſt getreu, und wird nicht geſtatten, daß ihr verſucht wer-

werdet über euer Vermögen; ſondern wird auch mit der Verſuchung ſo vil Ein- und Außkommens machen, daß ihr ſie könnt ertragen.

Evangelium Luc. am 19. v. 41.

IN der Zeit: da der HErr JEſus nahe zu Jeruſalem kam, ſahe er die Stadt an, und weynet über ſie, und ſprach: O hätteſt auch du erkennt, und zwar an diſem deinen Tag, was zu deinem Friden dient. Aber nun iſts vor deinen Augen verborgen; dann es werden die Täg über dich kommen, daß dich deine Feind werden mit einem Wall umringen, und belägern, und dich allenthalben ängſtigen, und zur Erden ſchleiffen, dich und deine Kinder, ſo in dir ſeynd: und ſie werden keinen Stein auf dem andern in dir laſſen, darum, daß du nicht erkannt haſt die Zeit, darinn du heimgeſucht biſt. Und er gieng in den Tempel, und fieng an außzutreiben, die darinnen verkaufften, und kaufften, und ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchriben: Mein Hauß iſt ein Bett-Hauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Und er lehret täglich im Tempel.

Betrachtung/

Von der ſchuldigen Ehrerbietigkeit gegen die GOtt-gewenhte Kirchen.

§. 1.

Es iſt ein groſſes Glück der Chriſten, daß ſie ihren GOtt in ihren Kirchen, und auf den Altären Chriſtum ſelbſten alſo an der Hand haben. Wir halten für groß, wann wir das Heil. Grab zu Jeruſalem; die Krippe deß HErrn zu Bethlehem; die Gräber der H.H. Apoſteln Petri, und Pauli zu Rom beſuchen; gedencken auch, es könne uns an ſolchen heiligen Orten nichts abgeſchlagen werden, was wir begehren. Verfüge dich nur in die Kirchen, allda haſt du in dem heiligen Sacrament deß Altars eben denjenigen, welcher in die Krippe zu Bethlehem, und in das Grab zu Jeruſalem iſt gelegt worden. Wann du nur einen Funcken deß wahren Glaubens hätteſt, ſo würdeſt du mit heiliger Forcht, und tieffiſter Ehrerbietung erfüllet werden, als offt du in die Kirchen eingeheſt. Allda ſolleſt du in zweiffelhafften Anſtänden Chriſtum, als den beſten Rathgeber, zu Rath ziehen; allda wird er dich tröſten in deinem Anligen; allda wird er dir Gnaden mittheilen, die er dir anderwärts verſagen würde.

§. 2. Aber GOtt erforderet von uns in den Kirchen eine groſſe Ehrbezeigung: Er will, daß wir

wir ihn alldorten anbetten, und diſes ſowohl mit äuſſerlichen Gebärden zu anderer Auferbauung, als mit innerlicher, mit welcher wir ſo gar GOtt ſein Hertz abgewinnen. Alle unſere Leibs-Glider, alle Kräfften der Seelen ſollen in der Kirchen angewendet werden zu dem Lob GOttes; alles, was wir haben, und ſeynd, ſollen wir ihm alldort aufopffern. Gedencke, wann du in diſes ſchröckbare Orth hinein geheſt, daß die heilige Engel alldorten bey dem Altar vor Ehrerbietigkeit zitterend da ſtehen, vor jenem groſſen GOtt, welcher ein Herrſcher iſt über alle Geſchöpff, und unſer höchſte Richter ſeyn wird.

§. 3. Unſer Leib iſt auch ein geiſtliche Wohnung GOttes deß Heil. Geiſts, in welcher er auf eine gantz beſondere Weiß wohnet, ſo lang wir in dem Stand der Gnaden ſeynd. Dieſes Hauß iſt GOTT zugeweyhet worden an jenem Tag, an welchem wir ſeynd getauffet worden. Iſt alſo nicht mehr erlaubt, ſolches der Boßheit einzuraumen. Haſt du es aber nicht entweyhet, und einer ſchweren Sünd den Eingang dahin verſtattet? Opffereſt du in ſelbigem offtermahls das Rauchwerck eines eyfferigen Gebetts auf? Setzeſt du nicht neben dem wahren GOtt, auch deinen Abgott deß Wolluſts, der Hoffart, deß Geitzes? da es doch GOtt allein ſolt zugehören, und allen ſeinen Feinden beſtändig verſchloſſen bleiben. O GOtt gehe du hinein in diſen Tempel, welcher dir aus ſo vilen Urſachen allein zuſtehet; treibe hinaus alle unordentliche Liebe zu den erſchaffenen Dingen! Quidquid in templis

manufactis agitur, hoc totum in nobis ſpirituali ædificatione completur. S. Aug. Alles was ſich in denen Kirchen ſo von Menſchen-Händen erbauet werden ſichtbarlich zuträgt/ das wird unſichtbarlicher Weiß in dem geiſtlichen Gebäu erfüllet.

Tugends-Ubung.

Verſammlung deß Gemüths bey dem GOtts-Dienſt.

Bette

Für die Gutthäter der Gotts-Häuſer.

Kirchen-Gebett.

Laſſe offen, O HErr! die Ohren deiner Barmhertzigkeit zum Gebett deren, die dich unterthänig und demüthiglich anruffen. Und damit du den Bittenden gibeſt, was ſie wünſchen und begehren, ſo mache, daß ſie um jene Ding anhalten, welche dir ſelbſt gefallen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am zehenden Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Diſe Gleichnuß ſagte der HErr zu etli- chen, welche auf ſich ſelbſt vertraueten, als wåren ſie gerecht, und andere ver- achteten. Luc. 18.

Epiſtel St. Pauli, 1. Cor. am 12. v. 2.

BRůder: ihr wiſſet, daß ihr, weil ihr noch Heyden waret, hingangen ſeyd zu den ſtummen Götzen, wie ihr hingeführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß nie- mand, der durch den Geiſt GOttes redet, ſpricht JEſu den Fluch. Und niemand kan ſagen: HErr JEſus, dann durch den Heil. Geiſt. Es ſeynd zwar mancherley Gaaben, aber es iſt eben ein Geiſt: Und es ſeynd mancherley Aembter, aber es iſt eben ein HErr: Und es ſeynd mancherley Würckungen, aber es iſt eben ein GOtt, der da würcket alle Ding in allen. Dann einem jeglichen wird gegeben die Offenbahrung deß Geiſts zum Nutzen. Einem zwar wird gegeben durch den Geiſt die Rede der Weißheit: dem andern aber die Rede der Wiſſenſchafft nach demſelben Geiſt: Einem andern der Glaub, in demſelben Geiſt: Einem andern die Gnad, geſund zu machen in

demſelbigen Geiſt: Einem andern Wunderwerck zu thun: Einem andern Weiſſagung: Einem andern Unterſcheydung der Geiſtern: Einem andern mancherley Zungen: Einem andern Außlegung der Reden. Diß aber alles würcket eben derſelbig einige Geiſt, und theilt einem jeglichen auß, nachdem er will.

Evangelium Lucä am 18. v. 3.

JN der Zeit ſagte der HErr JEſus zu etlichen, die auf ſich ſelbſt trauten, ſambt wären ſie gerecht, und verachteten die andern, diſe Gleichnuß: Es giengen zween Menſchen hinauf in den Tempel zu betten: einer ein Phariſäer, der ander ein Publican. Der Phariſäer ſtund, und bettet bey ihm ſelbſt alſo: Ich dancke dir GOTT, daß ich nit bin, wie andere Leuth: Rauber, Ungerechte, Ehebrecher: oder auch wie diſer Publican. Ich faſte zweymahl in der Wochen, und gib den Zehenden von allem dem, das ich beſitze. Der Publican aber ſtund von fern, wolte gar auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel; ſondern ſchlug an ſein Bruſt, und ſprach: GOTT biſts mir Sünder gnädig. Ich ſage euch, diſer gieng hinab in ſein Hauß mehr gerechtfertiget, als jener. Dann wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget: und wer ſich ſelbſt ernidriget, der wird erhöhet werden.

Betrachtung.

Von der Thorheit der Hoffärtigen; wie auch von einer Art der löblichen Ehrſucht.

§. 1.

BEy den Menſchen wollen hoch angeſehen werden, und ſolches mit Hindanſetzung derjenigen Ehr, welche von GOtt könte erhalten werden, iſt ja eines ſinnloſen Menſchens Werck; nun aber thut ſolches ein jeder Hoffärtiger. Der Menſchen Lob wird dich nit reicher, nit geſchickter, nit tugendſamer machen, als du ſchon biſt: und wann du ſchon deren Gunſt erhalten, wie lang wird er auch dauren? Wann ſie dich etwan etliche Monat lang aufgenommen, und deinen hoffärtigen Geiſt erkennet, werden ſie dich verachten und außrauſchen: da hingegen, wann dich GOtt hoch achtet, ſolche Schätzung eine ewige Ehr, ſo wohl bey GOtt, als allen vernünfftigen Geſchöpffen nach ſich ziehet. Und ſo dir ſchon die Menſchen Ehr beweiſen, biſt du doch nit verſicheret, ob es nit mehr von Mund als von Hertzen gehe. Vielleicht ſpotten ſie deiner nur, wann ſie dich loben. Wie ſolle dich dann ein ſolches Lob erfreuen, von dem du nit verſichert biſt, ob es aus Schimpff oder Ernſt herrühre? Seye fromm, ſo biſt du verſichert, daß GOtt

viel auf dich halte; und auch die Menſchen, wann ſie deine wahre Tugenden erkennen, werden dich derenthalben anrühmen.

§. 2. Du wilſt hoch daran ſeyn, und ſolches zu erlangen gebraucheſt du dich eines Mittels, welches darzu gar nit tauglich iſt, ſo biſt du ja wiederum ein thorechter Menſch. GOtt und die Menſchen ſeynd den Hoffärtigen aufſätzig, verachten und machen ſie zu Schanden. Frühe oder ſpat kommet ihr eytler Sinn an den Tag, alsdann lachet man ihrer. GOtt eyferet über ſeine Ehre, du wilſt ihn deroſelben berauben, er wird alles dein hoch getragenes Anſinnen zuruck treiben, und in alle deine Anſchläg einen Strich machen. Die Menſchen, ſo bey gutem Verſtand, ſchätzen allein die Tugend; andere, ſo nit fromm, werden niemahl gedulten, daß ihnen einer ob dem Kopff ſitze. Dahero ſihet man, daß ſich die Hoffärtige einer verſtellten Demuth gebrauchen, laſſen ſich auch zu den verächtlichſten, auch ſchweriſten Dienſten herab, welche ein Chriſt leiſten kan, nur damit ſie angeſehen werden. O groſſe Thorheit! wann ſie ſo viel für GOtt, als einen leeren ungewiſen Dunſt zu erjagen arbeiteten, verdienten ſie ein gantzes Himmelreich; wurden auch von GOtt und Menſchen geſchätzet werden. Weil ſie aber dieſen Ehren-Rauch fangen wollen, ſtürtzen ſie ſich in die Höll; GOtt machet ſie zu Schanden, und die Menſchen verachten ſie. Si vis gloriari, gloriam contemnas. S. Chryſoſt.. **Wilſt du erhöhet ſeyn, ſo tritt die Ehr mit Füſſen.** Oder wann

du

du ſchon von der gantzen Welt ſolteſt auf den Händen getragen, und höchſt angeſehen ſeyn, ſo iſt es doch die gröſte Thorheit, auch ſolcher Ehr mit Hindanſetzung deß Dienſts GOttes ſich zu bewerben. Dein eingebildetes Wohlgefallen, ſo du hierob ſchöpffeſt, wird ſich alſobald enden. Der weiſe Mann hat dir ſchon prophezeyet, da er geſagt, die Hoffnung und Freud eines Gleißners werden verſchwinden, wie der Rauch im Wind. Der Tod wird dich, und zugleich die Gedächtnuß deiner zuſammt von der Welt hinweg nehmen. Und geſetzt, daß man nach deinem Hintritt lang von dir ſinge und ſage, was wird dir ſolches Lob nutzen? du höreſt es nit, und wird es auch wohl vermögen, das Mißfallen, ſo du ob den Blut-machenden Stichreden, und Geſpött, ſo beyde, die Verdammte, und die Teuffel über deine ſtinckende Hoffart außgieſſen werden, zu beſänfftigen? Endlich wird das gantze Menſchliche Geſchlecht am jüngſten Tag ſehen, daß du wegen deiner kindiſchen Ehrſucht verdammet ſeyeſt. Was werden ſie die gantze Ewigkeit hindurch von dir halten, wie viel unendliche Verachtung wirſt du um eine Hand-voll Lobs außſtehen müſſen? Suche allein GOttes Ehr. Kein anderes Mittel iſt, wann du wilſt geehret werden. Non poteſt eſſe ſuperbus, qui fatuus non ſit. S. Chriſoſt. **Bleibt derohalben noch darbey: kein Hoffärtiger iſt / der nicht zugleich auch ein Narr ſeye.**

§. 3. Dahero ſoll dein Ehrgeitz dahin zielen, daß er ein hohes Orth in dem Himmel zu erſteigen,

und den allergröſten Heiligen, ſo ſich in dem Paradeyß befinden, nachzufolgen ſich bemühe. Sage nit mit dem Lauen, es ſeye dir genug, daß du in dem Himmel hinter der Thür ſteheſt, ſondern erſchwinge dich, als dir immer möglich iſt, hoch hinauf. Du kanſt GOtt nit zu viel lieben, noch deinem Neben-Menſchen zu viel Gutes thun, noch auch zu viel für den Himmel arbeiten. Erhöhe dich, meine Seel, gegen dem Himmliſchen Vatterland: Die Erde iſt deiner nit werth. Mundus propter te factus eſt; ideo mundum non ames, quia mundus te dignus non eſt, cùm ſis eo dignior. S. Bern. **Die Welt iſt zu deinen Dienſten erſchaffen darum ſolteſt du ihr deine Liebe nit anhencken: ſie iſt weniger / als du / dann du viel höher biſt / als ſie.** Suche auch mit groſſem Eyfer und Begierd den Kelch des HErrn zu trincken, und wie er, verdemüthiget zu werden; auch dieſer Ehr magſt du kecklich nachtrachten. O wann du den Werth der Verdemüthigung, und ſchwerer Sachen Ubertragung wüßteſt, wie wurdeſt du viel eyfriger ſolche ſuchen, als die Ehrſichtige Ding! Die gröſte Gnad, welche Chriſtus Johanni, als ſeinem abſonderlich beliebten Freund erzeigte, beſtunde in dieſem, daß er ihme denjenigen Kelch, aus welchem Er zuvor ſelbſt getruncken, zugebracht hat.

Tugends-

Tugends-Ubung.

Geringſchätzung ſeiner ſelbſten.

Bette

Für die Hoffärtige.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! deſſen Allmacht ſich allermeiſt mit Verſchonen und Erbarmen offenbahret und erzeigt: gieß auß über uns die Völle deiner Gnad, damit du uns, ſo nach deinen Verheiſſungen lauffen, Mitgenoſſen der ewigen Güther macheſt. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am eilfften Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Er hat alles wohl gethan; den Gehörloſen hat er das Gehör; und den Stummen die Red wiederum mitgetheilet. Marc. 7.

Epiſtel St. Pauli, 1. Corinth. am 15. v. 1.

BRüder, ich erinnere euch deß Evangeliums, welches ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in wel-

chem ihr auch ſtehet, durch welches ihr auch ſee-
lig werdet: was geſtalt ichs euch verkündigt ha-
be, ſo ihr es behalten, es wäre dann, daß ihr um-
ſonſt geglaubt hättet. Dann ich hab euch alles das
fürnehmſte überreicht, was ich auch empfangen
habe: daß Chriſtus geſtorben ſey für unſere Sün-
den, nach der Schrifft: Und daß er begraben ſey,
und daß er auferſtanden ſey am dritten Tag, nach
der Schrifft: Und daß er geſehen worden ſey von
Cepha, und darnach von den Eilffen. Darnach
iſt er geſehen worden von mehr dann fünffhundert
Brüdern auf einmahl: deren noch vil bey Leben,
etliche aber ſeynd entſchlaffen. Darnach iſt er
geſehen worden vom Jacob, darnach von allen
Apoſtlen. Am letzten aber, nach allen, iſt er auch
von mir, als einer Mißgeburt, geſehen worden;
dann ich bin der Geringſt unter den Apoſtlen, als
der ich nicht werth bin, ein Apoſtel genennet zu
werden, darum daß ich die Kirch GOttes verfol-
get hab. Aber von GOttes Gnaden bin ich, was
ich bin, und ſein Gnad iſt in mir nicht vergeblich
geweſen.

Evangelium Marci am 7. v. 31.

IN der Zeit: da der HErr JESUS auß-
gieng von der Gegend Tyri, kam er durch
Sidon an das Galiläiſche Meer, mitten
in die Gegend, ſo man Decapolin hieſſe. Und ſie
brachten zu ihm ein Tauben und Stummen, und
batten ihn, er wölle die Hand auf ihn legen. Und
er nahm ihn von dem Volck beſonders, und leget
ihm die Finger in die Ohren, und ſpeyet aus, und
rühret

rühret ſein Zungen an, und ſahe auf gen Himmel, ſeufftzet, und ſprach zu ihm: Ephetha, das iſt, thue dich auf. Und alsbald thaten ſich ſeine Ohren auf, und das Band ſeiner Zungen ward los, und er redet recht. Und er verbott ihnen, ſie ſoltens niemand ſagen. Je mehr er aber verbott, je mehr ſie das außbreiteten; und verwunderten ſich über die Maaß, und ſprachen: Er hat alle Ding wohl gethan: die Tauben hat er hörend gemacht, und die Sprachloſen redend.

Betrachtung/

Von den Leibs-Kranckheiten; und wie man ſich darbey verhalten ſolle?

§. 1.

VOr allem iſt zu wiſſen, daß die Kranckheit eine von GOTT abſonderlich geſchenckte Gnad ſeye: welche, obwohl ſie ſchon nit ſo angenehm, aber vielmahl nutzlicher iſt, als die Geſundheit. GOttes Abſehen gehet in ſolchem Fall dahin, daß er entweder deine begangene Sünden abſtraffe, oder von dero Gefahren zuruck halte, oder die Gedächtnuß deß bevorſtehenden Tods vorbilde, oder endlich deine Gedult übe, und alſo groſſe Verdienſt-Schätz zu ſammlen Gelegenheit an die Hand gebe. Durchſuche demnach den Urſprung deiner Kranckheit; dein Gewiſſen wird dir ſolchen entdecken, und dir ſagen: GOtt wolte dich kranck haben, daß er dich zugleich fromm habe;

be; dann die Schmertzen ſeynd eine Mutter der Heiligkeit. Non ergo nobis dolenda eſt hæc afflictio infirmitatum, quam intelligimus matrem eſſe virtutum. Salv. **Sollen derohalben uns nit unmäſſig betrüben/ wann wir erkrancken/ in Bedencken/ daß die Tugenden aus dem Leyden erwachſen.** Ubertrage dann deine Schmertzen mit Gedult, wohlgemuthem Hertzen, und aus Liebe gegen GOtt: mache aus der Noth eine Tugend; du leydeſt ſie gern oder ungern, es muß doch gelitten ſeyn: und dieweil dann GOtt auch will, daß wir die hierzu von ſeiner Gütigkeit uns ertheilte Mittel ſollen anwenden, ſo ſeye denen Leib-Artzten gehorſam, wie auch anderen, denen die Sorg über dich iſt aufgetragen. Du haſt zur Zeit der Kranckheit vil Gelegenheit dich in Tugenden zu üben, laſſe dir ſolche nit ohne Nutzen aus Handen gehen. Murre und kurre nit, erzeige dich nit unwillig, laſſe dir ſeyn, als ob dein Krancken-Beth dein Creütz ſeye; betrachte, mit was für groſſer Gedult dein Heyland auf dem ſeinen ſich habe verhalten, und befleiſſe dich ihm nachzufolgen. Gedencke, wie viel arme, von aller Menſchen Hülff verlaſſene Krancke ſeyen, und erweg die ſchröckliche Schmertzen deß Fegfeuers. In adverſis per impatientiam queritur & blaſphemat injuſtus, patientiâ juſtus probatur. S. Cypr. **Gedencke/ daß dieſes der Probier-Stein der Tugenden ſeye/ dann die Gottloſe ihr Creutz mit Ungedult und Gottsläſterung außſtehen/ die Gerechte aber tragen es gedultig.**

§. 2.

§. 2. Unterdeſſen iſt es dir nit verbotten, zur Zeit deiner Kranckheiten dich zu GOtt zu wenden, und um die Geſundheit anzuhalten, wie dich Chriſtus ſelbſt in ſeiner Todts-Angſt auf dem Oelberg zu ſeinem Vatter ruffend gelehret hat. Mein Vatter, ſpreche, wann ſolches zu Erweiterung deiner Ehren, oder meiner Seelen zum beſten iſt, ſo nimme dieſe Kranckheit von mir, und tröſte mich; nach ſolchem aber laſſe GOtt machen, wie es ihm gefallt, und gedencke: Quamlibet aſpera, & dura patiamur, minora patimur, quàm meremur. Salvian. **So hart uns GOtt immer züchtiget, haben unſere Sünden noch ſchwerere Peyn verdienet.**

§. 3. Laſſet dich GOTT dann in dem Marter-Beth ungeholffen ligen, ſo lobe ihn, bette ſeine liebreiche Vorſichtigkeit an, dancke ihm noch darum. Heylet er dich aber, ſo gedencke, es geſchehe zu eben dieſem Ziel, daß du geſund GOtt dieneſt. Hüte dich, daß du forthin nicht mehr ſündigeſt, dann diſes iſt die Vermahnung, welche Chriſtus ſelbſten denjenigen gegeben, welche er geſund gemacht. Halte veſtiglich deinen gemachten guten Fürſatz, und belohne GOtt ſeine Wohlthaten nit mit Undanckbarkeit.

Tugends-Ubung.

Vereinigung ſeiner Schmertzen mit der Tods-Angſt Chriſti.

Bette

Für die ſchwerlich kranck-Ligende.

Kirchen-Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! der du mit Uberfluß deiner Vätterlichen Güte und Liebe die Verdienſt der unterthänig Bittenden, ja, was ſolche wünſchen, und begehren, übertriffeſt: gieß dein Barmhertzigkeit über uns auß, damit du nachlaſſeſt, darum ſich das Gewiſſen befürcht, und hinzu legeſt, darum das Gebett ſich anzuhalten, nit vermiſſet. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am zwölfften Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Du ſolleſt GOtt deinen HErꝛn lieben aus gantzem deinen Hertzen ꝛc. deinen Neben-Menſchen aber, wie dich ſelbſten. Luc. 10.

Epiſtel St. Pauli, 2. Corinth. am 3. v. 4.

BRüder: ein ſolches Vertrauen haben wir durch Chriſtum zu GOTT: nicht daß wir gnugſam ſeyen, von uns etwas zu gedencken, als aus uns ſelber: ſondern unſer Gnüge und Taugſamkeit iſt aus GOtt: welcher auch uns tauglich gemacht hat, Diener zu ſeyn deß neuen Teſtaments; nicht deß Buchſtabens, ſondern deß Geiſts. Dann der Buchſtab tödtet, der Geiſt aber machet lebendig. So dann nun die Bedienung deß Todts mit Buchſtaben in die Stein eingegraben, alſo in Klarheit geweſen, daß die Kinder Iſrael nicht kunten anſehen das Angeſicht Moyſis, um der Klarheit willen ſeines Angeſichts, die doch aufhöret: wie ſolt nit vilmehr die Bedienung deß Geiſts in Klarheit ſeyn? dann ſo der Dienſt der Verdammnuß Klarheit iſt: vilmehr iſt der Dienſt der Gerechtigkeit überſchwäncklich in der Klarheit.

Evangelium Luc. am 10. v. 22.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Seelig ſeynd die Augen, die ſehen, was ihr ſehet; dann ich ſage euch, daß vil Propheten und König gern geſehen hätten, was ihr ſehet, und habens nit geſehen; und hören, was ihr höret, und habens nit gehört. Und nimm wahr, da ſtund ein Geſatz-Gelehrter auf, verſucht ihn, und ſprach: Meiſter, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben erwerbe? Er aber ſprach zu ihm: wie ſtehet im Geſatz geſchriben? wie liſeſt du? Er antwortet, und ſprach: Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinen Hertzen, und von gantzer deiner Seel, und von allen deinen Kräfften, und von gantzem deinen Gemüth: und deinen Nächſten, wie dich ſelbſt. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht Antwort geben: thue das, ſo wirſt du leben. Er aber wolt ſich ſelbſt rechtfertigen, und ſprach zu JEſU; und wer iſt dann mein Nächſter? JEſus aber ſprach darauf: Es war ein Menſch, der gieng von Jeruſalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und ſchlugen ihn: Und giengen davon, und lieſſen ihn halb todt ligen. Nun begab es ſich, daß ein Prieſter dieſelbige Straß hinab zog: und da er ihn ſahe, gieng er entgegen fürüber. Deßgleichen auch ein Levit, da er neben das Orth kam, und ihn ſahe, gieng er alſo fürüber. Ein Samaritan aber reiſet, und kam neben ihne, und da er ihn ſahe, erbarmet er ſich über ihn, und gieng hinzu, verband ihm ſeine Wun-

Wunden, und goß darein Oel und Wein: und hub ihn auf ſein Thier, und führet ihn in die Herberg, und pfleget ſeiner. Und des andern Tags zoh er heraus zween Zehner, und gab ſie dem Würth, und ſprach zu ihm: pflege ſein, und was du darüber ausgeben wirſt, will ich dir bezahlen, wann ich wieder komme. Welcher dunckt dich, daß unter dieſen dreyen der Nächſt geweſen ſey, dem, der unter die Mörder gefallen war? Er ſprach: der die Barmhertzigkeit an ihm erzeigt. Da ſprach JEſus zu ihm: Gehe hin, deßgleichen thue auch du.

Betrachtung/

Von den zwey groſſen Gebotten/ der Liebe GOttes; und der Liebe des Nächſten.

§. 1.

WAs für eine groſſe Ehre geſchicht hierin dem Menſchen, daß er ein abſonderliches Gebott hat, GOtt zu lieben? wäre es nit genug geweſen, wann uns dieſe unendliche Schönheit allein erlaubt hätte, daß wir unſere Liebs-Pfeil gegen ihm ohne Frevel hätten abgehen zu laſſen Erlaubnuß gehabt? Solches ſolle freylich mehr als genug ſeyn, daß er unſer aller Hertzen hätte an ſich gezogen. Die Liebe gegen GOtt machet den Menſchen ſeelig; in GOtt, als in einer reichen Quell-Ader, findet ſich alle Schön- und Lieblich-

keit, welche in den Geſchöpffen Tropffenweiß gefunden wird. Er beſitzet alle Vollkommenheit, ſo ihm ein vernünfftige Creatur einbilden mag, ohne Zufügung einiger Unvollkommenheit. Nichts iſt annehmlicher, als ihn lieben, er iſt unſer höchſtes, und unendliches Gut. Dieſes doch alles unangeſehen, iſt es vonnöthen, daß uns GOtt bey Androhung der ewigen Straff, gebieten muß, daß wir ihn lieben; und wie viel unter den Chriſten seynd, die verdammt werden, allein der Urſachen willen, weil ſie GOtt das unendliche Gut nit lieben? O ewige, allzeit neue, und allzeit alte Schönheit, was muß doch endlich ein Hertz lieben, welches ſich mit Lieb deiner nit vergnügen läſſet?

§. 2. Nun iſt die Frag, wie man dann GOtt lieben ſolle? Die Antwort darauf ligt am Tag. Liebe deinen GOtt von gantzem deinen Hertzen, von gantzer deiner Seel, und aus allen deinen Kräfften: iſt ſo viel geſagt, daß unſer Leib und Seel kein anderes verlangen, als von, und nach GOtt tragen ſolle. Wir müſſen GOtt allen anderen Sachen vorziehen, bereit ſeyn alle zeitliche Güter, alle Ehren, das Leben ſelbſten ehender zu laſſen, als GOtt zu beleydigen. Findeſt du dich auch alſo beſchaffen? GOtt iſt zu lieben alleinig ſeiner ſelbſten Willen, angeſehen er unendlich gut, unendlich Liebens-werth iſt. Wie halteſt du dieſes Gebott? wann du es in dem Werck halteſt, ſo iſt es ein Zeichen, daß du GOtt liebeſt. Gedenckeſt du an nichts, als an GOtt, redeſt du nichts anders, als von GOtt, oder von

GOt-

GOttes wegen? ſtehet alle deine Mühe und Arbeit dahin, daß du GOtt gefalleſt? De dilectione Conditoris lingua, mens, & vita requirantur. S. Greg. **Ob du GOtt liebeſt, muß dein Hertz, deine Zung, und dein gantzes Leben Rechenſchafft geben.** Alles, was ich in mir ſelbſten, alles was ich auſſer mir ſehe, predigt mir von der Lieb GOttes. Alles, was in der weiten Welt ſich befindet, iſt eine Würckung der Liebe GOttes gegen mir: Himmel und Erden ſtehen mir zu Dienſten, und will mich GOtt durch dero Dienſt zu ſeiner Lieb anreitzen. Du haſt mich, O groſſer GOTT, von Ewigkeit hero geliebt, und daß ich dich hinwider liebe, erforderet von mir die billichſte Gerechtigkeit, und ſchuldigſte Danckbarkeit. Es läſſet ſich anſehen, daß du dich viel bemüheſt, endlich meine Lieb gegen dir zu erhalten, als ob dein Glück daran gelegen ſeye, wann du von mir geliebet werdeſt: und entgegen ſcheinet es auch, daß ich dich zu lieben mir ſo kalt laſſe angelegen ſeyn, als ob ich mir ein Unglück wurde über den Halß ziehen, wann ich dich liebete. Meine Seel, behertzige folgende Wort wohl, dann es ſich anſehen läſſet, daß du ſie nit zu Genügen begreiffeſt: es iſt mir erlaubt, GOtt zu lieben, und mein Hertz iſt, ſolche Lieb in ſich zu erwecken, gantz unempfindlich, obwohl GOtt mit ſeinen Gutthaten, alſo ſolches zur Lieb zu bezwingen, ſtäts beſchäfftiget iſt: Undique circumdor amore, & neſcio, quid amor ſit. S. Aug. **Die Lieb, mit dero GOtt mir zugethan iſt, umgibt mich**

mich von allen Seiten / und ich weiß noch nicht / was Lieben ſeye.

§. 3. Anderens biſt du verbunden, deinen Nächſten zu lieben, als dich ſelbſten: alles, was du wolteſt, daß dir geſchehe, muſt du ihn auch erfahren laſſen, und ihm nichts zufügen, welches du nit wolteſt, daß es dir geſchehe. Seine Mängel muſt du übertragen, gleichwie du verlangeſt, daß man die deinige übertragen ſolle. Alle gute Dienſt muſt du ihm erweiſen, wie du ſie von anderen erwarteſt. Nichts wider ihn reden, noch thun. Macheſt du es alſo? durchſuche deine Wort, und Werck. Es iſt wohl zu betauren, daß die Menſchen ſich ſelbſten alſo einander verfolgen, gleich als wann der Teuffel nit Boßheit genug hätte, ihnen zu Schaden. Machet uns dann die veränderliche Zeit, die Zerſtöhrung unſeres Leibs, die Peyn und Straff der Erb-Sünd nit Ungelegenheit genug? iſt es dann über dieſes alles nothwendig, daß ein Menſch dem anderen zu dem ärgeſten Feind werde? Eben dieſe Lieb zu dem Nächſten erfordert noch, daß wir von ihm alles zu dem beſten aufnemmen. Laſſe dir nit ein jedes Wort, ſo wider dich ausgeſtoſſen wird, alſo tief zu Hertzen gehen. Die Lieb, wie der H. Paulus meldet, iſt gedultig, ſie überträgt alles, ohne daß ſie ſich beklage. Sie iſt ſanfftmüthig, ſie erzürnet ſich nicht, ſie argwohnet nit, und glaubt nit, daß etwas, ſie zu verletzen, geſchehe. Sie leydet, und überträget alles. Berede dich, daß dein Neben-Menſch dich von Hertzen Liebe, ſo wirſt du ihm nicht in Argen aufnemmen:

nemmen: er handle wider dich, was er immer wolle. Wir peynigen uns offt ſelbſten freywillig und tragen eine wahre Feindſchafft wider einen, Feind, der nirgens, als in unſer leeren Einbildung zu finden. Endlich liget das Gebott da; wir müſſen unſeren Nächſten lieben: ſeye er auch beſchaffen, wie er wolle. Tantùm quisque portat proximum, quantùm amat. S. Greg. **So viel und leicht überträgt ein jeder ſeinen Nächſten, ſo viel er ihn liebet.** Aber vielleicht ſageſt du, daß deine Neben-Menſchen böß ſeyen? ſo haſſe dann ihre Boßheit, jedoch liebe ihre Perſohnen, als welche eben ſo wohl, als du nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen; mit eben gleichem Werth des hochtheueren Bluts JEſu Chriſti des Sohn GOttes erkauffet, und zu einem allen Außerwählten gemeinen Himmel beruffen seynd. Gemeldte anjetzo laſterhaffte Perſonen können ſich noch beſſeren, und frömmer werden, als du biſt. Oder ſeynd ſie deiner Natur nicht ähnlich? ſo biſt du dannoch nit entſchuldiget, daß ſie nit liebeſt; dann ein Chriſt muß nit der Natur nach, ſondern dem Glaubens-Licht, und der Gnad GOttes gemäß handlen. Haben ſie letztlich dich übel gehalten, ſo löſchet auch ſolches die Bildnuß GOttes in ihnen nit aus, ſondern ſie bleiben gleichwohl deine Brüder, und Mit-Erben des Himmels, alldieweil Chriſtus ſowohl für ſie, als für dich geſtorben iſt. Bleibet dir alſo kein Entſchuldigung über, mit welchem du deinen Widerwillen wider ſie bemäntlen möchteſt. In uno ſimul culpam improbes, naturam

approbes. S Aug. Mache einen Unterſchied zwiſchen dem Laſter / und zwiſchen der Natur; das eine haſſe / und das andere liebe.

Tugends-Ubung.

Erneuerung der Liebe GOttes wegen ſeiner ſelbſt; und des Nächſten wegen GOtt.

Bette

Für die Vermehrung der Liebe unter den Chriſten.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger, und barmhertziger GOtt, aus deſſen Gaab und Gnad herkommt, daß dir von deinen Glaubigen wohl und löblich gedienet wird: verleyhe uns, O HErr! daß wir zu denen Güteren, welche du verheiſſen, ohne Anſtoß lauffen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am dreyzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Einer aus den Außſätzigen, als er geſehen, daß ihm geholffen ſey, iſt er wiederum zuruck kommen, GOTT mit heller Stimm geprieſen, auch ſich Chriſto zu Füſſen geworffen, und ihm um ertheil- te Geſundheit Danck geſagt. Luc. 17.

Epiſtel St. Pauli, Galat. am 3. v. 16.

Brüder: dem Abraham ſeynd die Verheiſſungen geſchehen, und ſeinem Saamen. Er ſpricht nicht: Und den Saamen, als in vielen: ſonder als in einem: und deinem Saamen, welcher iſt Chriſtus. Dieſes aber ſag ich: das Teſtament, ſo von GOtt beſtättiget iſt, kan nit vom Geſatz (welches erſt vier hundert und dreyßig Jahr hernach kommen iſt) untüchtig gemacht werden, zu Tilgung der Verheiſſung. Dann ſo das Erb aus dem Geſatz herkäme, ſo wär es ſchon nit aus der Verheiſſung. GOtt aber hat es dem Abraham durch Verheiſſung geſchenckt. Was ſoll dann nun das Geſatz? Um der Ubertrettungen willen iſt es hinzu geſetzt worden, biß der Saamen käme, dem die Verheiſſung geſchehen iſt, geordnet durch die Engel, in der

Hand des Mittlers. Ein Mittler aber iſt nicht eines: GOtt aber iſt einer. Wie? iſt dann das Geſatz wider GOttes Verheiſſung? das ſey fern. Dann ſo ein Geſatz gegeben wäre, das kunt lebendig machen, ſo käm die Gerechtigkeit wahrhafftig aus dem Geſatz. Aber die Schrifft hat alles beſchloſſen unter die Sünde, auf daß die Verheiſſung aus dem Glauben JEſu Chriſti gegeben wurde denen, die glauben.

Evangelium Lucä am 17. v. 11.

IN der Zeit: da der HErr JEſus wandlete gen Jeruſalem, zog er mitten durch Samarien und Galiläam. Und als er in ein Caſtel kam, begegneten ihm zehen auſſätzige Männer, die ſtunden von fern, und erhuben ihre Stimm, und ſprachen: JEſu du Meiſter, erbarme dich unſer. Und da er ſie ſahe, ſprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Prieſtern: Und es geſchach, da ſie hingiengen, wurden ſie rein. Einer aber unter ihnen, da er ſahe, daß er rein worden, kehret wieder um, und preyſet GOtt mit heller Stimm, und fiel nider auf ſein Angeſicht für ſeine Füß, und dancket ihm: Und er war ein Samaritam. JEſus aber gab Antwort, und ſprach: Seynd nit zehen rein worden? wo bleiben dann die neun? keiner iſt erfunden, der da wiederkehret, und gebe GOtt die Ehr, dann dieſer Frembdling. Und er ſprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaub hat dir geholffen.

Betrachtung/

Von dem Laſter der Undanckbarkeit gegen GOtt, und den Menſchen.

§. 1.

VOn den Menſchen erwarteſt du vergebens die Erkanntnuß derjenigen Gutthaten, welche du ihnen erwiſen haſt, dann ob ſich wohl alle ſtellen, als hätten ſie das äuſſerſte Mißfallen ob dem Laſter der Undanckbarkeit, ſo ſeynd ſie doch in der That ſelbſten alle undanckbar. Betrachte Chriſtum in deinem Neben-Menſchen, und erweiſe ihm Gutes, als Chriſto ſelbſten, dann dieſer wird es erkennen, und belohnen, ſonſten ſetzeſt du dich in Gefahr, daß du nit alles verliehreſt, was du ihnen Guts thuſt. Ja GOtt läſſet es zu unſeren Nutzen zu, daß die Menſchen ſich gegen uns undanckbr erzeigen, auf daß wir gewohnen, ihnen Guts zu thun, nicht eines zeitlichen Gewinns halber, ſondern aus pur lauter übernatürlicher Liebe. Hüte aber auch du dich ſelbſten vor dieſem Laſter der Undanckbarkeit, welches dir in anderen mißfallet. Erkenne danckbarlich, was du von deinen lieben Elteren und anderen Gutthäteren Liebs empfangeſt. Zu dieſen verbindet dich die Vernunfft, und die Tugend: iſt auch kein Laſter, welches GOttes Zorn, und der Menſchen Unwillen mehrer verurſachet, als wann

man hierinnen ermanglet. Wie nimmeſt du deine Schuldigkeit in Obacht?

§. 2. Bedancke dich offt und viel gegen GOtt, wegen der ſo wohl allgemeinen, als abſonderlich vom ihm empfangenen Gutthaten, welche er dir Unverdienten erwieſen hat. Biſt du ihm einmahl darum danckbar geweſen, daß er zu deinem Nutzen Himmel, Erden, und alles, ſo darinnen iſt, erſchaffen? Haſt du ihm Danck geſagt, daß er dich aus Nichts erſchaffen, biß dahero erhalten, mit dem Werth ſeines koſtbaren Bluts erkauffet, und biß auf dieſe Zeit deiner zur Buß erwartet, nachdem du ihn ſo offt und ſchwer verletzet haſt? Was haſt du ihm für ſo manigfältige abſonderliche Wohlthaten, ſo er dir freygebig mitgetheilet, und noch täglich verleyhet, für Danck geſprochen? wilſt du neue Gaaben von ihm empfangen, ſo ſeye zuvor um die ſchon empfangene danckbar, nach dem Exempel Chriſti: welcher allezeit vorhero, als er eine groſſe Wunderthat würcken wolte, ſeinem Himmliſchen Vatter hat Danck geſagt: Nemo eſt Dei donis beatus, qui donanti fuerit ingratus. S. Aug. **Niemand ſolle ſich wegen der von GOtt empfangenen Gutthaten ſeelig ſchätzen, welcher gegen dem Geber undanckbar iſt.**

§. 3. Nach Meynung des Engliſchen Lehrers Thomæ von Aquin hat die Danckbarkeit drey Stafflen. Der erſte iſt: daß man bekenne, eine Gutthat empfangen zu haben. Bekenne demnach auch du, alles was du biſt und haſt, ſey eine frey-

freygebige Gnad von GOtt. Der andere beſtehet in dem, daß man ſeinem Gutthäter darum mit Worten dancket und lobet. Laſſe auch du deine Zung mit Worten die jenige innerliche Erkanntnuß ausſprechen, welche du in dem Hertzen empfindeſt. Der dritte Staffel iſt: wann man ſich nach Möglichkeit befleiſſet, auch dem jenigen, von welchem wir Gutes empfangen, wiederum hingegen Gutes zu beweiſen. Aber, ach groſſer GOtt, was wolte ich dir können Gutes thun, der du alles Gut ſelbſten biſt! das einige ſiehet in meinem Gewalt, daß ich deine von dir mitgetheilte Gaaben anwende, deine Ehr damit zu beförderen. Thue ich aber ſolches? gebrauche ich mich derſelben nicht vielmehr, GOtt darmit zu verletzen? Ille nobis ad hoc bona præſtat, ut boni ſimus; nos econtra, quoties bona accipimus: mala noſtra cumulamus. Salvian. **GOtt läſſet uns ſeine Gaaben zukommen in Meynung / wir ſollen darmit fromm werden. Wir entgegen werden durch ſelbige immer ärger.**

Tugend⸗

Tugends-Ubung.

Anbettung der Göttlichen Freygebigkeit.

Bette

Für die Unerkanntliche.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger, ewiger GOtt! gib uns mehr des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe: Und damit wir erlangen, was du verheiſſeſt, ſo mache, daß wir wohl geneigt ſeyen zu dem, was du gebieteſt. Durch unſeren Herrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regirt in Einigkeit des Heiligen Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am vierzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Niemand kan zween Herren dienen. Matthæi 6.

Epiſtel St. Pauli, Gal. am 5. v. 16.

BRüder: wandlet im Geiſt, ſo werdet ihr die Gelüſt des Fleiſches nicht vollbringen. Dann das Fleiſch geluſtet wider den Geiſt

Geiſt, und den Geiſt geluſtet wider das Fleiſch. Dann dieſe ſeynd einander zuwider, daß ihr nit ein jedes thut, was ihr wollet. So ihr aber von dem Geiſt getrieben werdet, ſo ſeyd ihr nicht unter dem Geſatz. Offenbahr ſeynd aber die Werck des Fleiſches: als da ſeyn Hurerey, Unreinigkeit, Ungeſchämigkeit, Unkeuſchheit, Götzen-Dienſt, Zauberey, Feindſchafft, Hader, Neyd, Zorn, Zanck, Zweytracht, Secten, Mord, Trunckenheit, Freſſerey, und dergleichen: von welchen ich euch vorſag, wie ich auch hab vorgeſagt, daß, die ſolches thun, werden das Reich GOttes nit erlangen. Die Frucht aber des Geiſts, iſt Liebe, Freud, Fried, Gedult, Mildigkeit, Güte, Langmüthigkeit, Sanfftmuth, Glaub, Zucht, Enthaltung, Keuſchheit. Wider dieſe iſt das Geſatz nit. Welche aber Chriſti ſeynd, die haben ihr Fleiſch gecreutziget, ſambt den böſen Gelüſten und Begierden.

Evangelium Matth. am 6. v. 24.

IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: niemand kan zweyen Herren dienen, dann eintweder wird er einen haſſen, und den andern lieben: oder wird einen gedulten, und den andern verachten. Ihr könt nicht GOTT dienen, und dem Mammon. Darum ſag ich euch: bekümmert euch nicht für euere Seelen, was ihr eſſen werdet, auch nit für eueren Leib, was ihr anziehen werdet. Iſt nit die Seel mehr, dann die Speiß, und der Leib mehr, dann die Kleydung? ſehet an die Vögel des Luffts:

ſie

ſie ſäen und erndten nicht, ſie ſammblen auch nit in die Scheuren: und euer Himmliſcher Vatter nähret ſie. Seyd ihr dann nicht für höher zu ſchätzen, als ſie? Wer iſt doch unter euch, der mit ſeinem Gedencken, und Kräncken möge ſeiner Länge ein Ellen zuſetzen? Und warum ſorget ihr für die Kleydung? Schauet an die Lilien auf dem Feld, wie ſie wachſen. Sie arbeiten nicht, ſie ſpinnen auch nicht: doch ſag ich euch, daß auch Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleydet geweſen iſt, wie derſelben eins. So dann GOtt das Gras auf dem Feld, welches heut iſt, und morgen in den Ofen geworffen wird, alſo bekleydet, wie viel mehr wird er das euch thun, ihr Kleinglaubigen? Darum ſolt ihr euch nicht bekümmeren, und ſagen: Was werden wir eſſen, oder was werden wir trincken, oder womit werden wir uns bekleyden? (dann nach dieſen allen trachten die Heyden) weil euer Himmliſcher Vatter weiſt, daß ihr das alles bedürfftet. Darum, ſo ſuchet am erſten das Reich GOttes, und ſein (GOttes) Gerechtigkeit, ſo werden euch dieſe Ding alle ein Zugaab werden.

Betrachtung/

Von denen zween Fähnen / unter welchen alle Menſchen ſtreitten.

§. 1.

BEtrachte die groſſe unendliche Menge der Menſchen, welche unter den Fahnen des Teuf-

Teuffels ſtehen, und unter ſeiner Anordnung ſtreitten. Der Teuffel verſpricht ihnen die Wolluſten, Ehren, und Schätz in dieſer Welt. Er laſt ihnen zu, ſich in allerhand Laſter umzuwälzen, er treibet ſie an, allen unordentlichen Anmuthungen genug zu thun. Beſchaue die unzahlbare Menge deren, welche unter diſem Fahnen ſtreitten: Betrachte, wie ſie ihm folgen, und einer den andern in die Höll führet; indeme der hölliſche Feind ihnen die Augen von dem Tod abwendet, ſo doch ihnen nachfolgt, und ſelbige ſtarck haltet, daß ſie die Höll nit ſehen, in welche ſie ſchon fallen. Beweine den Verlurſt ſo vieler Seelen, welche durch den weiten Weeg gehen, der zur Verderbnuß führet. Bette um die Bekehrung ſo vieler Sünder, und bemühe dich, wann du es kanſt, ihnen die Gefahr anzuzeigen, in welche ſie ſich geben, indem ſie einem ſo böſen Herrn dienen, welcher ihnen nichts anders verſpricht, als die Wollüſten in dieſer Welt, welche ſie niemahl befriedigen, ſonder wegen dieſen ſo kurtzen Freuden ihnen den Himmel hinweg nimmet, und ſelbige in die Höll ſtürtzet. Dat pomum, ſurripit Paradiſum. S. Aug. **Der Teuffel reichet dar einen wurmſtichichen Apffel, und entziehet zugleich den Himmliſchen Paradeiß-Garten.**

§. 2. Fürs ander betrachte Chriſtum in mitten einer kleinen Schaar ſeiner Außerwählten. Stelle dir ihn vor, als wie er auf dem Berg predigte, da er ſeine Jünger die Armuth, das Leyden, und die Verachtung aller Freuden lehrete.

Betrachte diejenige, welche ihm folgen, wie demüthig, züchtig, und mortificirt ſie ſeynd; höre die Verſprechungen, welche der Heyland dir gibt, wann du dich unter ſeinen Fahnen wilſt begeben: Ihr werdet in dieſer Welt weynen: euch aber in alle Ewigkeit erfreuen. Ihr werdet mit mir verfolgt werden: doch mit mir hernach herrſchen. Du kanſt dich auf ſeine Verſprechungen verſicheren; Er iſt in Himmel aufgeſtigen, er weiß den Weeg dahin, und er wird dir die Pforten alldort eröffnen. Er hat ſeine Gottheit durch ſo viel Miracкel probiret. Er hat den Teufel überwunden, und ſein Reich zerſtöret. Derohalben examinire jetzt dich, unter welchen aus diſen zween Fahnen ins künfftig du ſtreiten wolleſt; entweder unter jenem Fahnen des Teuffels, welcher nichts kan geben, als falche Wollüſten eines Augenblicks? oder unter dem Fahnen Chriſti, welcher kan geben, was er dir verſprochen hat, nemlich ein ewiges Reich? jetzt ſeynd wir in der Wahl, man muß ſich erklären, entweders zu einem, oder zum andern aus dieſen beyden Feld-Herren. Ach Herr! ſoll man einen Augenblick erwählen? ich bin bereit, dir biß in die Gefängnuß, ja biß in Tod nachzufolgen. Domine tecum paratus ſum, & in carcerem, & in mortem ire. Luc. 22.

§. 3. Nachdem du nun am Tag deines Tauffs dich unter den Fahnen Chriſti JEſu begeben haſt, und dich ernſtlich entſchloſſē, ſein gantz eigen zu ſeyn; ſo iſt vonnöthen, daß du GOtt gantz zugehöreſt, und dem Teuffel gäntzlich abſageſt. Es kan keiner

ner zween Herren dienen: dahero muß man alle Sünden meyden, und allen Grund-Reglen des Evangelii folgen. Entzwiſchen geſchicht, daß der mehrere Theil der Chriſten dem nicht alſo nachkomme. Sie wolten ſich gern zwiſchen GOtt, und zwiſchen der Welt abtheilen. Aber diſe Abtheilung iſt unmöglich: dann der nicht gantz mit Chriſto JEſu iſt, der iſt wider ihn. Qui non eſt mecum, contra me eſt. Ach! beſinne dich nit mehr, noch verweile, der Parthey Chriſti JEſu nachzufolgen. Quidquid tibi iniquo promiſerit mundus, nunquid poteſt dare, quantùm dabit juſto DEus? S. Aug. **Wann du der Welt und dem Teufel dieneſt / indem du dich dem Laſter ergibſt / werden ſie dir wohl ſo groſſe Belohnung können geben / als dir GOtt vorbereitet hat / wann du die Tugend übeſt?**

Tugends-Ubung.

Erneuerung der ſchuldigſten Unterthänigkeit gegen GOtt deinem HErrn.

Bette

Für die Ungehorſame.

Kirchen-Gebett.

BEhüte, O HErr! die Kirche mit immerwährender Verſöhnung: und weil die Menſchliche Sterblichkeit ohne dich hinſinckt, und fallet, ſo

ſo wölleſt ſie durch dein manigfältige Hülff allezeit von ſchädlichen Dingen abziehen, und auf heylſame richten und führen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am fünffzehenden Sonntag nach nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Jüngling ich ſchaffe dir, ſtehe auf. Und alſobald iſt er aus der Todten-Bahr aufgeſtanden, und gewandlet. Chriſtus aber hat ihn ſeiner Mutter wieder zugeſtellet. Luc. 7

Epiſtel St. Pauli, 1. Gal. 5. v. 25.

BRüder: ſo wir im Geiſt leben, ſo laſt uns auch im Geiſt wandlen. Laſt uns nicht eytler Ehr begierig werden, noch ein andern ausfordern, und untereinander neydig ſeyn. Brüder, ſo ein Menſch etwan von einer Sünd übereylt ergriffen wurde, ſo unterweiſet ihr, die da geiſtlich ſeynd, denſelben im Geiſt der Sanfftmüthigkeit. Und ſihe auf dich ſelbſt, daß du nicht auch veſuchet werdeſt. Einer trag des andern Burden, und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. So ſich aber jemand laſt beduncken, er ſey etwas, ſo er doch nichts iſt, der betrüget ſich ſelbſt. Ein jeglicher aber prüffe ſein ſelbſt Werck, und alſo wird er allein in ihm ſelber Ruhm haben,

und nit an einem andern: dann ein jeglicher wird ſein eigen Burde tragen. Der aber unterrichtet wird in dem Wort, mittheile dem, der ihn unterrichtet, von allem, was er guts hat. Irret nicht, GOtt låßt ſeiner nicht ſpotten, ſondern was der Menſch ſået, das wird er erndten. Wer aber auf das Fleiſch ſået, der wird vom Fleiſch das Verderben erndten: Wer aber auf den Geiſt ſået, der wird von dem Geiſt das ewig Leben einſchneiden. Laſſet uns aber guts thun ohn Unterlaß: dann zu ſeiner Zeit werden wir auch einſchneiden, nicht erligende. Dieweil wir dann nun Zeit haben, ſo laßt uns guts thun, an jedermann, allermeiſt aber an den Glaubens-Genoſſen.

Evangelium Lucæ am 7. v. 11.

IN der Zeit gieng der HErr JEſus in ein Stadt mit Nahmen Naim: und ſeine Jůnger, und viel Volcks giengen mit ihm. Als er aber nahe an die Porten der Stadt kam, ſihe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn ſeiner Mutter war: Und ſie war eine Wittwe; und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da ſie der HErr ſahe, erbarmet er ſich über ſie, und ſprach zu ihr; Weine nicht. Und er tratt hinzu, und růhret die Todten-Bahr an (die Tråger aber ſtunden ſtill) und ſprach: Jůngling, ich ſage dir, ſtehe auf. Und der Todte richtet ſich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn ſeiner Mutter. Und es kam ſie alle ein Forcht an, und preyſeten GOtt, und ſprachen:

es iſt ein groſſer Prophet unter uns aufferſtanden, und GOtt hat ſein Volck heimgeſucht.

Betrachtung/

Von dem Unterſchid zwiſchen dem Tod der Gerechten, und dem Tod der Gottloſen; wie auch insgemein von der ſo nutzlichen Gedächtnuß des allen bevorſtehenden Tods.

§. 1.

DEr Tod iſt für die GOttloſe eine erſchröckliche Sach, dann er ſchneidet allen ihren Freuden den Faden ab, und fangt ihnen ein Geſpunſt des Leydens an, welche ſie in Ewigkeit nicht werden abwinden. Kein ſo gottloſer Menſch iſt, welchem über diſe zwo ungezweyffelte Warheiten das Hertz nicht erzittere. Ich werde ſterben, dann ich ſehe, alle Menſchen ſterben, ich werde nicht allein überbleiben. So iſt dann ungezweiffelt, daß ich einmahl werde auf ewig verlaſſen müſſen alles das jenige, was biß dahero meinen Begierden ein Vergnügen geben, und mir zum ſündigen verhülfflich geweſen; dieſer Warheit überzeugen mich meine eigne Augen, und tägliche Erfahrung. Wo werde ich aber nach meinem Hintritt hinkommen? entweder wird meine Seel mit ihrem Leib auch zugleich ſterben? aber dieſes iſt ſo wenig wahr, daß auch der Allergottloſiſte, was er immer mit Worten ſegt, in dem Grund doch ſeines Hertzens diſes

wahr

wahr zu ſeyn nicht glaubet. Oder meine Seel iſt unſterblich? wann dem aber alſo, wie daran nicht zu zweifflen, wie wird es ihr dann ergehen, ſintemahl ich mich in dem Leben nicht befliſſen, daß ich ſie nach dem Leben glückſeelig machte? die Zeit aber etwas verdienſtlich gutes zu thun, iſt nach dem Tod verfloſſen; herentgegen aber habe ich alles das jenige gethan, was mich in meine ewige Unglückſeeligkeit ſtürtzen kan: was hierauf für ein trauriger Schluß erfolge, erſcheinet von ſelbſten.

§. 2. Der dem Gottloſen ſo erſchröckliche Tod bringet dem Frommen um ſo viel mehr Troſt und Freud, dann er tröcknet ihm ſeine Zäher ab, zerbricht alles Creutz, entlediget von allem Leyden, fänget beyneben eine unendlich ſeelige Ewigkeit an. Ich werde ſterben, gedencken ſie Troſt-voll bey ſich ſelbſten, und alſo aus dieſem Jammerthal entlaſſen werden, allwo es ſo viel ſchwitzen gekoſtet hat. Dieſer mein Kercker, mein Leid ſage ich, in deme ſo vielen Ungemach unterworffen, von den ungezämten Begierden, ſo mich täglich in Gefahr geſetzet, GOtt zu verletzen, beunruhiget bin worden, dieſer Kercker ſprich ich, wird eröffnet werden. Wann ich einen Funcken des rechten Glaubens habe, ſo ſolle mich der Gedancken, daß ich ſterben werde, höchſtens tröſten, dann ich durch den zeitlichen Hintritt, vermittelſt der unendlichen Güte GOttes, und der Verdienſten meines Seeligmachers eine unverruckte Hoffnung habe, die ſeelige Ewigkeit zu erlangen. Ach wie leicht fället dem jenigen die gantze Welt, und alles, ſo dar-

innen, zu verlaſſen, welcher durch ein frommes Leben den Himmel zu verhoffen hat?

§. 3. Insgemein aber, iſt die öfftere Gedächtnuß des Tods beyden, ſo wohl den Frommen, als Gottloſen ſehr nutzlich. Die Frommen tröſtet ſie, und machet, daß ſie die zergängliche ſchlechte Kinder-Freuden der Böſen leichtlich verachten, und ſtärcket ſie, alles Ungemach, ſo ſie in dieſer peynlichen Pilgerſchafft zu übertragen haben, großmüthig auszuſtehen, in Hoffnung, die Rauhe des Weegs werde mit der Gütte des Zwecks genugſam hereingebracht werden. Die Gottloſen aber haben noch mehr Urſach an den Tod zu gedencken, damit ſie bewögt werden, diejenige Hinternuſſen, ſo ſie von dem Dienſt GOttes abhalten, aus dem Weeg zu raumen. Niemand wird ſein Hertz allzu ſtarck an die Geſchöpff hefften, welcher gedencket, daß ſie in einem Augenblick unbeſtändig dahinfallen. Beyde auch, die Fromme ſowohl, als Böſe, ſollen ſich ohne Unterlaß zu dem Tod bereitten. Dann keine Vorbereitung gar zu groß ſeyn kan. Sterben läſt ſich nur einmahl, und mißlinget es auf ſelbiges mahl, ſo iſt der Fehler in Ewigkeit nicht zu verbeſſeren. Semper diſcendum eſt, quod an ſciamus, experiri non poſſumus. Senec. **An dem jenigen haben wir ſtäts zu lehrnen, welches wir nicht erfahren können, ob wir es genug wiſſen.**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Betrachtung des allen aufgeſetzten Tods.

Bette

Für die in ihrem Abſterben Verlaſſene.

Kirchen-Gebett.

DEin unaufhörliches Erbarmen, O HERR! wöll dein Kirche reinigen und beveſtigen: und weil ſie nit kan ohne dich beſtehen, ſo werde ſie allzeit durch dein Gaab und Gnad geleitet und regiert. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des Heil. Geiſtes von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am ſechszehenden Sonntag nach nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Wann du geladen wirſt, ſo ſetz dich zu allerunteriſt, auf daß, wann da komt der dich geladen hat, zu dir ſprech: Freund, ruck herauf. Luc. 14.

Epiſtel St. Pauli, Epheſ. 3. v. 13.

Brüder: ich bitte, daß ihr nicht erliget um meiner Trübſal willen, die ich für euch leyde; welche euch ein Preiß iſt. Deßhalben biege ich meine Knye gegen dem Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti, aus welchem alles vätterlich Geſchlecht genennet wird im Himmel und auf Erden, daß er euch gebe nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit, an Krafft ſtarck zu werden durch ſein Geiſt, nach dem inwendigen Menſchen, und daß Chriſtus wohne durch den Glauben in euern Hertzen: damit ihr, durch die Lieb eingewurtzelt, und gegründet, mögt begreiffen mit allen Heiligen, welche da ſey die Breite, und Länge, und Höhe und Tiefe: auch kennen die Liebe Chriſti, welche fürtrefflicher iſt, als daß ſie völlig möge erkennet werden, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller Völle GOttes. Dem aber, der alle Ding vermag überflüſſiger zu thun, als wir bitten oder verſiehen, nach der Krafft, die da würckt in

in uns, dem ſey Preyß in der Kirchen, und in Chriſto JEſu, in alle Geſchlecht der Ewigkeit, Amen.

Evangelium Luc. am 14. v. 1.

JN der Zeit, da der HErr JEſus kam ins Hauß eines Oberſten der Phariſäer, auf einen Sabbath, das Brod zu eſſen, merckten ſie auf ihn. Und ſihe, da war ein Waſſerſüchtiger Menſch vor ihm. Und JEſus antwortet, und ſagt zu den Geſatz-Verſtändigen und Phariſäern ſprechend: Ziemt es ſich, auf den Sabbath geſund zu machen? Sie aber ſchwigen ſtill. Und er griffe ihn an, und machet ihn geſund, und ließ ihn gehen. Und er antwortet, und ſprach zu ihnen: Welcher iſt unter euch, dem ſein Eſel oder Ochs in den Brunnen fallet, der ihn nicht gleich herauszieht am Sabbath? Und ſie kunten ihm nichts darauf antworten. Auch ſaget er den Galadenen ein Gleichnuß, da er vermerckte, wie ſie wolten oben an ſitzen, und ſprach zu ihnen: Wann du von jemand geladen wirſt zur Hochzeit, ſo ſetz dich nit oben an, daß nicht etwan ein Ehrlicherer, dann du, von ihme geladen ſey; und komme alsdan, der dich und ihn geladen hat, und ſpreche zu dir, Weich dieſem: und müſſeſt alsdan mit Scham unten anſitzen. Sondern wann du geladen wirſt, ſo ſetze dich ans unterſt Orth: auf daß, wann kommt, der dich geladen hat, zu dir ſpreche: Freund, ruck hinauf. Das wird dir dann ein Ehr ſeyn vor denen, die mit dir in Tiſch ſitzen. Dann wer ſich ſelbſt erhöhet, der

wird genidriget werden: und wer ſich ſelbſt ernidrigt, der wird erhöhet werden.

Betrachtung.

Von der ewigen Gnaden-Wahl.

§. 1.

GOtt iſt der erſte Urheber unſerer Außerwählung. Er iſts, der uns die erſte Gnad freywillig gibt, ohne daß wir ſolche können verdienen, und ohne welche es uns unmöglich iſt, unſer Heyl zu erlangen. Das iſt die Würckung der Gütigkeit GOttes, daß Chriſtus JEſus uns erlöſet hat. Laſſet uns derohalben demüthig erkennen, daß unſer Heyl an GOTT hanget. Laſſet uns auch ihme Danck ſagen, wegen ſeiner Gütigkeit, daß er uns hat wollen ſeelig machen. Dann er will, ſagt der H. Paulus, daß alle Menſchen ſeelig werden, und zur Erkanntnuß der Warheit kommen. Sein gröſte Freud iſt, uns ſeelig zu machen, und wegen dieſes Ziels hat er uns erſchaffen. Ach wie können wir zweifflen, daß uns GOtt nit wolle ſeelig machen, uns abſonderlich, die er zur wahren Religion beruffen hat? welchen er mit ſo groſſen Sorgen vorkommet? Ich glaub, O mein GOtt! daß du unendlich gut und voll der Barmhertzigkeit ſeyeſt; ich glaub, daß deiner Seits nichts werde ſeyn, daß ich nit aus der Zahl der Außerwählten wäre; und ich will mich um mein Heyl bewerben, mit einem wahren

Ver-

Vertrauen auf deine Barmhertzigkeit geſtärcket, ohne daß ich die unbegreiffliche Geheimnuſſen der Gnadenwahl begehre zu begreiffen, welche du uns verborgen haſt. Es iſt genug, daß ich weiß, daß du unendlich gerecht biſt, daß du alle, welche deine Gebott halten, wolleſt ſeelig machen. Deus de ſuo bonus, de noſtro juſtus. Tertull.

§. 2. Die meiſte Urſach der Verwerffung der Verdammten iſt ihre Boßheit und ihr böſes Leben. GOtt wird niemand verdammen, der ihn nit beleydiget hat. Diſes Nachforſchen iſt umſonſt, du wirſt nichts durchgründen, ſondern bewerbe dich um dein Heyl, halte die Gebott GOttes, alſo verſpricht er dir ſein Paradeiß, ſolches wird er dir geben. Dahero iſt es in deinem Gewalt, ſeelig zu werden, ſintemahl es in deinem Gewalt iſt, die Gebott des Geſätzes zu halten. Dann dieſe Gebott ſeynd nit unmöglich, ſie ſeynd nit ſchwer zu halten, ſagt der H. Johannes, ſonderbar mit der Gnad GOttes, welche den jenigen nicht verſagt wird, dieſelbig demüthige und mit dem Glauben begehren. Verkoſte die Süßigkeit, welche dieſen Gedancken in dein Seel ſoll ausgieſſen. Ich kan aus der Zahl der Außerwählten ſeyn: daß iſt, du kanſt in alle Ewigkeit glückſeeliger ſeyn, als jetzt die glückſeeligſte Monarchen ſeynd.

§. 3. Doch laſt uns auch förchten und zittern, wir können auch unter denen Verworffenen ſeyn. Der jenige, der ein Apoſtel iſt, kan mit Judas abtrinnig werden. Welcher ſteht, der kan fallen. Wann der H. Paulus ſeinen Leib caſteyet, aus

Forch-

Forcht, daß, nachdem er anderen geprediget, er ſelbſt nit verdammt werde; wie ſollen wir uns nit förchten, und was ſollen wir nit thun, dieſes bevorſtehende Ubel zu vermeyden? Was wurde nit ein zum Tod Verdammter thun, ſeine Gnad zu erlangen? Was wurde nit ein Verdammter thun, von der Höll erlediget zu werden, wann man ſeine Buß wolte annehmen? So offt als du tödtlich geſündiget haſt, hat man den Sentenß deiner Verdammung wider dich ausgeſprochen, und du biſt gäntzlich nit verſichert, daß man dieſen Sentenß zuruck gezogen habe. Thue derohalben Buß, dieſen Richter zu beſänfftigen, und ruffe die Barmhertzigkeit GOttes an. Dann O mein GOtt! wer hat nit Urſach zu förchten, wann du uns nach der Gerechtigkeit, und nit der Barmhertzigkeit nach urtheileſt? Quem ſi remota pietate judicaveris, juſtum invenies? S. Aug.

Tugends-Ubung.

Sorgfältigkeit um dein ewiges Heyl.

Bette

Für jene, welche ſelten an ihr zukünfftiges Leben gedencken.

Kirchen-Gebett.

DEin Gnad, O HErr! laſſe ſich allzeit vor und nach uns finden: und leite, daß wir allzeit

zeit auf gute Werck geſinnet und gefliſſen ſeyen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am ſibenzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Du ſolſt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen. Matth. 22.

Epiſtel St. Pauli, Epheſ. am 4. v. 1.

BRüder: ich Gefangener in dem HErrn, bitte euch, daß ihr wandlet, wie euer Beruff, damit ihr beruffen ſeyd, würdig iſt, mit aller Demuth und Sanfftmüthigkeit, mit Gedult einer den andern übertragend in der Liebe, und ſeyd fleiſſig zu halten die Einigkeit des Geiſts durch das Band des Frids. Ein Leib, und ein Geiſt, wie ihr auch beruffen ſeyd auf ein Hoffnung euers Beruffs. Ein HErr, ein Glaub, ein GOtt und Vatter aller, der da iſt über alle, und durch alle Ding, und in uns allen, der da iſt gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium Matth. am 22. v. 35.

IN der Zeit giengen die Phariſäer zu dem HErrn JEſu. Und einer unter ihnen, ein Lehrer des Geſatzes, fraget und verſuchet ihn, ſprechend: Meiſter, welches iſt das gröſte Gebott im Geſatz? JEſus aber ſprach zu ihm

ihm: Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen, aus gantzer deiner Seel, und aus gantzen deinem Gemüth. Diß iſt das gröſte und erſte Gebott. Das ander aber iſt diſem gleich: Du ſolſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt. In dieſen zweyen Gebotten hanget das gantze Geſatz, und die Propheten. Da aber die Phariſäer beyeinander verſammlet waren, fraget ſie JEſus, und ſprach: Was haltet ihr von Chriſto? Wes Sohn iſt er? Sie ſprachen: Davids. Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn dann David in dem Geiſt einen HErrn, da er ſagt: Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn, Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feind zum Schemmel deiner Füß. So ihn nun David einen HErrn nennet, wie iſt er dann ſein Sohn? Und niemand kunt ihm etwas zur Antwort geben: und dörffte auch niemand vom ſelbigen Tag an hinfüro ihn fragen.

Betrachtung/

Von der Unlauterkeit; und von den Mittlen, die Stand-mäſſige Keuſchheit zu erhalten.

§. 1.

WAnn du der reinen, und im heutigen Evangelio abermahl gebottenen Liebe GOttes, des höchſten Guts, die ſchuldigſte Folg leiſten wilſt, ſo muſt du vor allem fliehen den abſcheulichen

chen Teuffel der Unlauterkeit; dann auch die heiligiſte Perſonen, was Alters, Geſchlechts, und Lebens-Wandel ſie geweſen ſeynd, deſſen Anfall erfahren haben. Halteſt du dich dann weiſer, als Salomon, Gottſeeliger, als David, oder heiliger, als Paulum den Heyden-Lehrer? aber diſer iſt von ſolchem unflätigen Gaſt verſuchet, jene aber gar überwunden worden. Stehe demnach allezeit auf wachtbarem Fuß: Inter omnia Chriſtianorum prælia, ſola ſunt dura prælia caſtitatis, ubi quotidiana pugna eſt, & rara victoria. S. Aug. **Dann unter allen Kämpffen der Chriſten iſt der Streit so die Keuſchheit führen muß / der allerſchweriſte / wo die Feinde täglich ſtürmen / und ſelten überwunden werden.** Dahero verſchlieſſe die Pforten deiner Sinnen fleißig gegen dieſem Feind: deine Augen und Ohren ſeynd deine Verräther, welche dem Feind die Pforten übergeben. Wann du alles frey ſehen, alls hören, und was dir zu leſen fürkomt, ohne Unterſcheid in die Hand nehmen wilſt, ſo wiſſe, daß die unehrbare Gedancken nicht lang ausbleiben werden; Ja die Schantz wird in augenſcheinlicher Gefahr ſeyn, verlohren zu gehen. Schlieſſe einen Pact mit deinen Augen, dem Exempel des H. Jobs gemäß, daß du nichts anſehen wolleſt, was dir zuverlangen verbotten iſt.

§. 2. Wann dir aber ſolcher Unflats-Teuffel mit ſeinen Verſuchungen überläſtig iſt, ſo wiſſe. daß er aus Chriſti Einrathung, durch Faſten und Betten müſſe vertriben werden. Zuchtige deinen Leib. Hārine Kleydung, Geißlen, und Faſten

ſten werden ihn dir unterwürffig erhalten. Erneuere dein Anflehen zu GOtt, und ſeiner werthen Mutter, als einer Mutter der Jungfrauen. Die Keuſchheit iſt eine ſondere Gaab GOttes, und muß alſo von ihm erbittet werden. Erkenne, daß du ſie ohne deſſen Beyſtand nicht erhalten könneſt. Das Beſte aber iſt, daß du dem Anfang ſolcher Verſuchung ritterlich widerſtrebeſt, und denen Gelegenheiten zu ſündigen dich beſtändig entzieheſt.

§. 3. Derentwegen die deinem Stand gemäſſe Keuſchheit zu erhalten, iſt allweegs vonnöthen, die eigentliche Farb deroſelben, nemlich die Schamhafftigkeit, zu haben. Dann dieſe ordnet alles embſig an, was immer dein Hertz von auſſen beunruhigen könte. Uber das muß dieſe Tugend mit Dörnern umzäunet ſeyn, welche die Spitz bietet allen denen, ſo ſie beginnen anzutaſten, ohne eintzigen Unterſchid, ſie ſeyen reich oder arm, edel, oder unedel. Ja eine recht keuſche Seel haltet ſich eingezogen, und in ſtrenger Ernſthafftigkeit, mit dero ſie aller frey-lebenden und Unverſchamten ſich entſchlaget; auch alles, was im Reden oder Wercken nach Unehrbarkeit ſchmecket, mit allem Fleiß weit von ſich treibet. Ebenmäſſig muß gemeldte Tugend ſolche Dörner gegen ſich ſelbſt gebrauchen, dieweil es unmöglich iſt, zugleich recht keuſch, und zugleich ohne gepflegte Strengheit leben. Vor allem aber, GOttförchtende Seelen! müſt ihr von oben herab die Gnad der Standmäſſigen Reinigkeit erbitten, und durch das angenehme Thau, und lieben Sonnen-

nen-

nen-Glantz deß Himmels erhalten. Trauet und bauet nicht zu viel auf eigne Kräfften. Die Gnad GOttes wird allein erklecklich ſeyn, damit kein andere Lieb euere Hertzen einnehme, als ſambt welcher ihr auch GOtt über alles lieben möget.

Tugends-Ubung.

Hochachtung der Englichen Reinigkeit.

Bette

Für die GOtt-Verlobte.

Kirchen-Gebett.

GJb, O HErr! deinem Volck, daß es die klebige Suchten deß leydigen Teufels meyde: und dir, als der allein GOTT, mit reinem Sinn und Gemüth folge und nachſtrebe. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am achtzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Er ſprach zu dem Gichtbrůchigen: Stehe auf, nimm dein Beth; und gehe heim. Matth. 9.

Epiſtel St. Pauli, 1. Corinth. am 1. v. 4.

BRůder: ich dancke meinem GOtt allzeit euerthalben, fůr die Gnad, die euch gegeben iſt in Chriſto JESU: daß ihr in allen Dingen ſeyd durch ihn reich gemacht in allem Wort, und in aller Wiſſenſchafft: wie dann das Zeugnuß Chriſti in euch beſtåttiget iſt: alſo, daß ihr keinen Mangel habt an einiger Genad, wartend auf die Offenbahrung JEſu Chriſti, welcher euch auch beſtåttigen wird bis an das End ohne Laſter, auf den Tag der Zukunfft unſers HErrn JESU Chriſti.

Evangelium Matthåi am 9. v. 1.

JN der Zeit tratt der HErr JEſus in ein Schifflein, und fuhr über, und kam in ein Stadt. Und ſihe, ſie brachten ihm ein Gichtbrůchigen, der lag im Beth. Und da JESUS ihren Glauben ſahe, ſprach er zu dem Gichtbrůchigen: Sey getrőſt Sohn, deine Sůnden werden dir vergeben. Und ſihe, etliche

aus den Schrifft-Gelehrten ſprachen bey ihnen ſelbſt: Diſer läſtert GOtt. Und da JEſus ihre Gedancken ſahe, ſprach er: Warum gedencket ihr arges in euren Hertzen? Welches iſt leichter zu ſagen: Dir werden deine Sünden vergeben; oder zu ſagen: ſtehe auf, und wandere? Auf daß ihr aber wiſſet, der Sohn deß Menſchen habe Macht, auf Erden Sünden zu vergeben, ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: ſtehe auf, nimm dein Beth, und gehe in dein Hauß. Und er ſtund auf, und gieng heim: Da es das Volck ſahe, entſatzten ſie ſich, und preyſeten GOtt, der ſolche Macht gegeben hat den Menſchen.

Betrachtung/

Von den Wercken der Barmhertzigkeit; und beſonders von der Brüderlichen Straffung unſeres Nächſten.

§. 1.

DU biſt verbunden, dich in den Wercken der Barmhertzigkeit zu üben, und zwar dieſes nit nur Rath-Weiß, ſondern es iſt ein gemeſſnes Gebott von GOtt, in ſo weit, daß wann du ſolchem nicht nachkommeſt, du von dem Himmel keinen Theil erwarten muſt. An dem jüngſten geſtrengen Gerichts-Tag wird man dich auf die rechte Seiten der Außerwählten, oder auf die Lincke der Verworffenen ſtellen, nachdem du dich in

den Liebs-Wercken gegen deinem Nächſten verhalten, oder nicht verhalten haſt. Dann Chriſtus der HErr ſelbſten iſts, welchem du Böſes oder Gutes gethan, nach dem du dich gegen deinem Neben-Menſchen gehalten. Parva da, & magna ſuſcipe; da panem & accipe Paradiſum. S. Chryſol. **Gib kleines, dann du groſſes darfür empfangeſt: gib ein Stück Brod, und erwarte den Himmel zur Belohnung.** Beklende dann den Armen, der deß Kleyds bedürfftig iſt. Du geheſt mit Seiden- und Gold-Stuck beklendet herein, gib wenigſt dein Ubriges den bedürfftigen Glideren Chriſti. Beſuche die Krancke, bevorab die Arme, und hülff ihnen, als dir möglich iſt. Verfüge dich in die Gefängnuſſen, und tröſte dieſe elende Verlaſſene; dann ſeynd ſie unſchuldig, ſo ſeynd ſie werth, daß du vor ſie Sorg trageſt. Seynd ſie aber ſchuldig, ſo iſt ungewiß, ob du vor GOtt nit eben ſo viel oder noch mehr ſchuldig ſeyeſt; dann wann man alle, ſo GOTT und vor GOTT ſchuldig ſeynd, ſolte in Eyſen und Band ſchlagen, ſo müßte wohl die gantze Welt nichts, als ein Kercker werden.

§. 2. Wann aber deine ſelbſt eigene Armuth dir nit zulieſſe, daß du ihnen mit zeitlicher Liebs-Erweiſung beyſpringeteſt, ſo erzeige wenigſtens die geiſtliche Liebe gegen ſolchen. Beſuche die Gefangene; tröſte die Krancke und Erarmte: dancke GOtt inſtändig, daß er dich nit auch in dergleichen Unglück hat gerathen laſſen. Behertzige ſchließlichen, daß in jener Welt die Thür der Barmhertzigkeit unerbittlich verſchloſſen ſeye für

die,

die, welche allhie in Wercken der Barmhertzigkeit ſich nit geübet haben, ſintemahlen wahr iſt der Spruch deß Heil. Chryſol. Gratis miſericordiam ſperat is, qui miſericordiam non fecerit. **Umſonſten hoffet die Barmhertzigkeit für ſich der jenige / welcher gegen andere Barmhertzigkeit nit geübet hat.**

§. 3. Inſonderheit aber hat unſer Heyland allen anbefohlen das Werck der Geiſtlichen Barmhertzigkeit in Abſtraffung unſerer Brüder, wann ſie einige Sünd in unſerer Gegenwart begehen. Iſt auch ſolches zu unſerem eignen Nutzen gerichtet: dann ſo wir diſes unterlaſſen, machen wir nns der Sünd, die ſie begehen, ſchuldig, wir ſtimmen in etwas mit ihnen ein, wann wir ihnen uns nit widerſetzen. Daher kommet, daß GOTT die Unſchuldige mit den Schuldigen hernimmt in denen gemeinen Trangſalen, mit welchen GOTT die Städt und gantze Provintzen ſtraffet; dieweilen, wie der Heil. Auguſtinus meldet, einige ſchuldig ſeynd, dann ſie groſſe Laſter begangen haben, welche GOtt exemplariſch abſtraffet; und die, welche ſolche nit begangen haben, verdienen eben dieſe Straff, weil ſie ſich nit darwider geſetzt, ſolche überſehen, und ihre Brüder nit geſtrafft haben. Straffe deinen Bruder: doch gibe acht, daß du die Weiß und Manier halteſt, welche dir das Evangelium und die Vernunfft vorſchreibt, als nemlich erſtlich: ſtraffe ihn zwiſchen dir und ihm, damit du ihne nicht zum Zorn bringeſt, wann du ſeinen Fehler, welcher heimlich, wurdeſt offen-

bahren. Fürs andere, ſtraffe ihn mit Sanfftmuth, ſonſten wurdeſt ihn nur verbitteren, und nit verbeſſeren. Erwähle die bequemlichere Zeit, dieſe liebreiche Ermahnungen vorzubringen, und nimm ſolches nicht vor, wann dich eine Paſſion, oder hefftige Anmuthung darzu bewögt; oder wann dein Bruder ſelbſt durch eine gewaltthätige Anmuthung aufgewiglet iſt, gleich einem reiſſenden Fluß, welchem man ſich nit kan entgegen ſetzen, ſondern muß ſelbigen laſſen außflieſſen. Beynebens höre auch du ſelbſt mit Aufmerckſamkeit an die Ermahnungen, die man dir gibet, dancke denjenigen, welche dir die Lieb erweiſen, und dich wegen deiner Fehler ſtraffen. Das iſt das einige Kennzeichen, daß man dich liebet. GOtt züchtiget und ſtraffet die jenige, welche er liebet. Ein Vatter ſtraffet ſeine Kinder, und nimmet die Mühe nit, anderer Eltern Kinder abzuſtraffen, weil er ſelbige nit liebet, als wie die Seinige. Wofern aber ſolches mit Strenge und Zorn geſchicht, daß man dich ſtraffet, werde nicht unwillig, dann diſes ein Eyfer ſeyn kan, den man wegen deines Heyls anwendet. Genieſſe alſo von der Artzeney, die man dir anerbiethet; ob ſie ſchon bitter, ſo iſt ſie doch nutzlich, dich zu heylen.

Tugends-Ubung.

Verehrung der Perſohn Chriſti in den Armen.

Bette

Für die Geitzige.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten, O HErr! die Würckung deines Erbarmens wölle unſere Hertzen richten und leiten; weil wir ohne dich dir zu gefallen nit vermögen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am neunzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Mit gebundenen Händen und Füſſen werffet ihn in die äuſſerſte Finſternuß; alldort wird ſeyn Heulen, und Zähnklappern. Matth. 22.

Epiſtel St. Pauli, Epheſ am 4. v. 23.

BRüder erneuert euch im Geiſt euers Gemüths, und ziehet an den neuen Menſchen, der nach GOtt erſchaffen iſt in

Gerecht- und Heiligkeit. Darum legt ab die Lugen, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit ſeinem Nächſten: ſeitemahl wir untereinander Glider ſeynd. Zürnet, und ſündiget nicht: laſſt die Sonn nicht nidergehen über euern Zorn. Gebt auch nicht Raum dem Teuffel. Wer geſtohlen hat, der ſtehle nicht mehr: ſondern er arbeite lieber, und würcke mit ſeinen Händen etwas guts, auf daß er hab mitzutheilen dem Dürfftigen.

Evangelium Matthæi am 22. v. 1.

IN der Zeit redet der HErr JEſus durch Gleichnuß zu den Oberſten der Prieſter und Phariſäer, und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich einem König, der mit ſeinem Sohn Hochzeit hielte. Und ſandt ſeine Knecht auß, daß ſie den Geladnen zur Hochzeit rufften, und ſie wolten nit kommen. Abermahl ſandt er andere Knecht auß, und ſprach: Saget den Geladnen: Nehmet wahr, mein Mahlzeit hab ich bereit, meine Ochſen, und was in der Maſtung, iſt geſchlachtet, und alles bereit: Kommt zur Hochzeit. Aber ſie verachtetens, und giengen hin, einer auf ſein Gut, der andere zu ſeiner Kauffmannſchafft: die übrige aber griffen ſeine Knecht, ſchmäheten, und tödteten ſie. Da das der König höret, ward er zornig, und ſchickt ſein Heer auß, und bracht die Todſchläger um, und zündet ihre Stadt an. Da ſprach er zu ſeinen Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereit, aber die geladene Gäſt warens nicht werth. Darum gehet auf die Weeg und Straſſen hinauß, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet.

findet. Und die Knecht giengen alſo hinaus, und brachten zuſammen alle, ſo ſie funden, Böß- und Gute: Und die Hochzeit war mit Gäſten erfüllt. Da gieng der König hinein, die Gäſt, ſo zu Tiſch ſaſſen, zu beſehen: Und ſahe da einen Menſchen, der hatte kein Hochzeitliches Kleyd an, und ſprach zu ihm: Freund, wie biſt du herein kommen, und haſt doch kein Hochzeitlichs Kleyd an? Er aber erſtummet. Da ſprach der König zu ſeinen Dienern: Bindet ihm Händ und Füß, und werffet ihn in die äuſſerſte Finſternuß, da Heulen und Zähnklappern ſeyn wird: dann vil ſeynd beruffen, aber wenig außerwählt.

Betrachtung/

Von den Hölliſchen Peynen.

§. 1.

DIe Königliche Mahlzeit, zu welcher wir beruffen, iſt der Himmel, die jenige aber, welche ſich zu ſolcher ohne Hochzeitliche Bekleydung, ſo die Gnad GOttes iſt, eintringen wollen, werden in die Höll verſtoſſen. Eine Höll zu ſeyn iſt nothwendig, dieweil nothwendig ein GOTT iſt, welcher, als unendlich gerecht, das Böſe abſtraffen muß, in diſer nemlich, oder andern Welt: Weil dann die Gottloſe vielmahl die wohl-verdiente Straff ihrer Sünden in diſem Leben nicht erhalten, ſo müſſen ſie nothwendiger Weiß in dem andern abgeſtraffet werden. Für ſolche dann hat

GOtt eine Höll erbauet, das iſt ein Orth, ſo eine feurige Gefängnuß, ein Orth ohne allen Troſt, ein Orth, in welchem alles Elend zuſammen gehäufft iſt: dieweil man alldorten GOttes, eines unendlichen Guts, beraubt ſeyn muß, und einen unendlich mächtigen erzürneten HErꝛn ihm zum Feind gemacht, welcher damahlen von keiner Barmhertzigkeit gegen den Verdammten nichts wiſſen will. Ach gerechter GOTT! ich förchte diſe unfehlbare Wahrheiten, und erzittere ob dieſem Gedancken, daß eine Höll ſey, in welche auch ich, ſo ich dir nicht treulich dienen werde, fallen kan!

§. 2. Alle Sinnen werden ihre abſonderliche Peynen haben in der Höllen nach dem Jüngſten Tag. Die Betaſtung wird erſchröcklich brennendes Feuer empfinden. Die Augen werden die abſcheulichſte Geſpenſter ſehen, von welchen ſie werden geſchröcket werden. Der Geſchmack wird mit ſtättiger Bitterkeit geplaget werden. Der Geruch mit dem abſcheulichſten Geſtanck gequälet, die Ohren mit unerhörten Gottsläſterungen der Verdammten, und mit ewiger Verſpottung der böſen Geiſtern, welche das Marck der Beinen durchtrüngen könten, beſchweret werden, mit welchem ſie auf das ſchimpfflichiſte, beſonders den verdammten Chriſten, aufrupffen werden, daß ſie ſo häuffige Gnaden und Mittel, die Seeligkeit zu überkommen, alſo Gott- und Sinnloſer Weiß verſaumet haben. Die Bluts-Verwandte, und andere gute Freund werden mit unverſöhnlicher Feindſchafft einander in den Haaren ligen, einer

den

den andern, als ſeines ewigen Unheyls Urſach, verfolgen. Der Verſtand wird ſich ohne End in Betrachtung ſeines elenden Zuſtands aufhalten. Die Gedächtnuß wird fürtragen, um was ſchlechte Wollüſten ſie ihnen ewige Schmertzen erkauffet. Dem Willen wird alles, was er will, im Gegenſpiel hinaus gehen. In Ewigkeit wird er nicht mehr haben, was er verlanget, und eben ſo lang wird er haben müſſen alles, vor welchem er das höchſte Abſcheuen trägt. An uns allein iſt es gelegen, daß wir uns die Zeit unſers Lebens hindurch vor ſo unbeſchreiblich erſchröcklichen Peynen behüten; und diſes, wann wir uns etwas, ſo die Gebott GOttes zu halten vonnöthen iſt, koſten laſſen.

§. 3. Uber das werden die Verdammte die gantze Ewigkeit durch den wenigſten Troſt in allem ihren unbeſchreiblichen Leyden nicht mehr empfinden. Bedencke ein wenig, wie einer ſolchen Seel, ſo eben den Außſpruch der ewigen Verdammnuß über ſich vernommen, zu Gemüth seyn müſſe. Niemahlen, wird ſie gedencken, kan ich mehr den Himmel, oder die Erden anſehen; niemahl GOTT, niemahl die heilige Engeln. Das Feuer, die Verfäulung, die Finſternuſſen wird mein Antheil ſeyn in Ewigkeit. GOtt wird niemahl mehr an mich gedencken, oder vilmehr er wird ewig an mich gedencken, aber diſes zu keinem andern Ziel und End, als daß er mich unabläſſig ſtraffe und peynige. Nach hundert-tauſend Millionen der Jahren hat meine Ewigkeit noch keinen Anfang genommen. O Ewigkeit! O Ewig-

wigkeit! Bedencke ich auch recht, was der Verſtand diſes entſetzlichſten Worts mit ſich bringe? Ach GOtt! ich ſtehe ſchon ob der Pforten dieſer ſchröckbarſten Ewigkeit. Wer weiß, ob nicht der heutige Tag der Letzte meines Lebens ſeyn werde? es iſt ja höchſtens vonnöthen, allen möglichen Fleiß anzulegen, damit ich die glückſeelige Ewigkeit erlange, und der unglückſeeligen entgehe! Detrudentur illuc, valedicent rerum naturæ; ultra neſcientur à DEO, qui DEUM ſcire noluerunt, morituri vitæ, & morti æternum victuri. S. Aug. **Die Verdammte werden mit Gewalt in den höllischen Abgrund geſtürtzet werden/ und traurigſtes ewiges Urlaub von der gantzen Welt nehmen. GOtt wird um ſie nichts mehr wiſſen wollen/ dieweil ſie zuvor ſeiner vergeſſen; ſie werden dem ewigen Leben abſterben/ damit ſie zu ihrem immer fürwährenden Tod ewig leben.**

Tugends-Ubung.

Heylſame Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit.

Bette

Für die ſchwerlich Verſuchte.

Kirchen-Gebett.

ALlmächtiger, und barmhertziger GOtt, wende gnädiglich alles ab, was uns zuwider iſt, und

und ſchaden mag: Damit wir zugleich an Seel und Leib fertig und ledig mit freyem Gemüth vollziehen, was zu deinem Lob und Dienſt gehöret. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heil. Geiſts, GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Am zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Es ſeye dann, daß ihr Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubt ihr nicht. Joan. 4.

Epiſtel St. Pauli, Epheſ. am 5. v. 15.

SEhet zu ihr Brüder, wie ihr ſorg- und behutſam wandelt: nicht als die Unweiſe, ſondern als die Weiſe: laſſet euch die Zeit und Gelegenheit etwas koſten, dann die Tåg ſeynd böß. Darum werdet nit unverſtåndig, was da ſey deß HErrn Will. Ihr ſolt von Wein nit truncken werden, darinn Unkeuſchheit iſt; ſondern werdet voll deß Heil. Geiſtes, und redet einander ſelbſten in Pſalmen und Lob-Liedern, und geiſtlichen Geſångern: ſinget und pſalliret dem HErrn in euerm Hertzen, und ſaget Danck allzeit für jederman, in dem Namen unſers HErrn JESU Chriſti, dem GOtt und Vatter, und ſeyd einander unterthan in der Forcht GOttes.

Evan-

Evangelium Johannis am 4. v. 46.

JN der Zeit war ein Königlicher, deſſen Sohn lag kranck zu Capharnaum. Da diſer gehört hatte, daß JEſus von Judäa in Galiläam kam, gieng er hin zu ihm, und batte ihn, daß er hinab käme, und ſeinen Sohn geſund machte, dann er fieng an zu ſterben. Und JEſus ſprach zu ihm: Es ſey dann, daß ihr Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubt ihr nit. Der Königliche ſprach zu ihm: HErr, komm hinab, ehe dann mein Sohn ſterbe. Da ſagt JEſus zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt. Der Menſch glaubt dem Wort, das JEſus zu ihm geſagt, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm ſeine Knecht, verkündigten ihm, und ſprachen: Dein Sohn lebt. Da erforſchet er von ihnen die Stund, in welcher es beſſer mit ihm worden. Und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern um die ſibende Stund verließ ihn das Fieber. Da mercket der Vatter, daß es gleich die Stund ware, in welcher JEſus zu ihm geſagt hat: Dein Sohn lebt: Und er glaubt mit ſeinem gantzen Hauß.

Betrachtung/

Von der unwiderſprechlichen Gottheit Chriſti; und von den groſſen Tugenden der wahren Chriſt-Glaubigen.

§. 1.

DJſer Evangeliſche Vatter hat in Chriſtum und deſſen GOttheit geglaubt, weil er geſehen, daß durch ſeine Macht die ſchon ausfahrende Seel ſeines Sohns ſeye wieder zuruck beruffen worden. Solche Wunderthaten Chriſti haben gleichfalls ſeine Jünger, ihm nachzufolgen, vermögt, und ſollen eben ſo viel Gewalt haben, auch annoch die Gottloſe von ihrem laſterhafften, zu einem Gottſeeligen Leben zu bringen; dann ungezweifflet wahr ſeyn muß, was mit einem wahrhafften Wunderzeichen bekräfftiget wird: nun aber kan von Chriſto nicht gezweifflet werden, er habe unzahlbare, wahrhafftige Wunder gewürcket, und alſo ſeine GOttheit bewähret, angeſehen er die Krancke geheylet, die Blindgebohrne erleuchtet, die Tode, und unter ſelben auch ſich ſelbſten erwecket; alles, was er vorgeſagt, iſt in der That ſelbſten alſo erfolget; ſeine eigne Feind und Peyniger ſeynd in Betrachtung ſolcher Wunderwercken, die er an dem Creutz ſterbend gewürcket, bekehret worden. Mein GOtt! wir haben zwar die von dir beſchehene Miracklen mit Augen

gen nit geſehen, doch glauben wir ſolche, wir bekennen mit heller Stimm, daß du der wahre Sohn GOttes ſeyeſt: wie kommt es dann, daß wir deinem Evangelio nit gemäß leben? warum folgen wir deinen herzlichen Tugenden nicht nach?

§. 2. Die Bekehrung der Welt zu Chriſto iſt der gewiſiſten Proben eine, daß er GOtt ſeye. Ein Menſch, nachdem er an dem ſchmählichſten Creutz ſchmertzhafft geſtorben, hat die gantze Welt dahin bringen können, daß ſie ihn als ihren GOtt anbette. So folget dann nothwendig, daß er entweder die gantze Welt betrogen; wie wäre es aber möglich, daß er durch ſeine Jünger, ſo er außgeſchicket, ſeine Lehr zu predigen, und alle einfältige ungelehrte Menſchen waren, doch alle Völcker zu einer ſo groben Falſchheit beredet hätte? oder er muß den Erden-Creyß mit Waffen bezwungen haben, ihm Gehorſam zu leiſten; wo höret, oder weiß man aber von einigem Gewalt, deſſen er ſich gebraucht? oder er muß endlich ſeinen Apoſtlen Gewalt gegeben haben, durch rechtmäßige Wunderwerck die Welt ſeiner GOttheit zu verſicheren: wann deme nun alſo, wie man mit geſunder Vernunfft nit daran zweifflen kan, ſo folget nun unwidertreiblich, daß ſeine Lehr die wahre Lehr ſeye. Dann ſo wenig GOtt kan unwahrhafft ſeyn, eben ſo wenig kan er die Unwahrheit mit einem wahren Miracкel bekräfftigen. Wäre auch nit möglich, daß die gantze Welt betrogen wurde, indem ſie ein falſches Wunderwerck wahr zu ſeyn, mit einſtimmenden Beyfall bejahen ſolte. Indem nun

die gantze Welt das Evangelium angenommen, ſo muß ſie Zweyffels-frey wahre Miracktel geſehen haben. Was ſchönes Wunderwerck iſt dieſes, daß der gecreutzigte Heyland wiederum von dem Tod zum Leben erwecket, daß er als ein wahrer GOtt von einem End der Welt, biß zu dem anderen erkennet, und angebettet wird? dieſes ſehen wir mit Augen, was gröſſere Bewährung dann unſeres Glaubens wollen wir noch begehren? Crede homo Deo viventi, qui paſſus eſt, & adoratur. Clem. Alex. **Glaube O Menſch/ dem lebendigen GOtt/ welcher unangeſehen/ daß er gelitten hat/ dannoch in der gantzen Welt/ als ein wahrer GOtt angebettet wird.** So dir aber die Frey-oder gar Nichts-Glaubige einwenden, daß weder Chriſtus, noch ſeine Apoſtel einige Miracktel zu Bekräfftigung des Glaubens gewürcket, ſo müſſen ſie durch ihr eigene Red überwiſen bekennen, daß eben dieſes das gröſte Miracktel ſeye, daß die gantze Welt, ohne alles vorherogehendes Wunderwerck geglaubt: ein Menſch, welcher an das Creutz geſchlagen, ſeye GOtt. Dieſes iſt Miracktel genug, ſie zu überweiſen. Alle Witz der Weltweiſen, alle Macht der Welt-bezwingenden Römiſchen Kayſeren hat nit vermögt, zu verhinderen, daß dieſer Glauben an allen Orten, zum meiſten zu Rom ſelbſten gepflantzet wurde, obwohlen er denen, ſo ihm anhangen, nichts anders in dieſem Leben, als Creutz und Leyden verſpricht; man muß dann ſich entſchlieſſen, ein müheſeeliges Leben zu führen, ja auch zu dem

grauſamſten Tod ſich bereitet halten, ſo man das Chriſtenthum will annehmen. Wann dann alles ſolches ohne vorgehendes Wunderwerck geſchehen, ſo iſt unlaugbar, daß es ein eintziges Werck der Allmacht GOttes ſey, und ein Wunder über alle Wunder. Si verò iſta miracula facta eſſe non credunt, hoc nobis unum grande miraculum ſufficit, quòd terrarum orbis ſine miraculis credidit. Aug. **Wann uns die Unglaubige fürgeben / ſo allgemeine Welt-Bekehrung ſeye ohne Mirackel geſchehen, ſo ſagen wir / dieſes ſeye eben das gröſte Mirackel / daß die gantze Welt ohne Mirackel geglaubt habe.**

§. 3. Noch eines iſt zu ferner Bekräfftigung beyzufügen, nemlich die fürtreffliche Tugends-Frucht derjenigen, welche der Lehr und Leben Chriſti recht nachgefolget. So ſtelle dir nun vor die erſte Helden der Chriſtenheit. O was für ein erſtaunliche Großmüthigkeit haben ſie erwieſen in den grauſamen Verfolgungen? Man beraubte ſie aller ihrer Güter, und nach unzahlbaren Quaalen brachte man ſie um Leib und Leben. Jedennoch alles dieſes haben ſie mit ſtarckmüthigen Hertzen lieber ausgeſtanden, als daß ſie einen Schritt breit von dem Glauben ihres Göttlichen Lehrmeiſters abweichten. Was ſollen wir aber melden von ihrer heiligen Lieb gegeneinander, Krafft welcher ſie all ihre herrliche Reichthum unter die Bedürfftige ausgetheilet? Was von ihrer brinnenden Andacht, bevorab zu dem ſchätzbariſten Geheimnuß des Altars, welche

eben

eben die Wurtzel und Urſprung ware der unüberwindlichen Beſtändigkeit dieſer ritterlichen Soldaten Chriſti auch in Mitten ihrer peynlichiſten Marter? Hören wir nur an, was dieſe glorreiche Blut-Zeugen Chriſti uns von dem hohen Himmel herab zuruffen. Sie ſprechen mit Eucherio: Cavete, ne anchoram fidei ac Religionis, quam nos cuſtodivimus in fluctibus, amittatis in portu. **Gebet fleißig acht / auf daß jener Ancker des Glaubens und Andacht zu Chriſto / welchen wir in Mitten der Wellen und Ungewitter feſt erhalten / von euch nicht am ruhigen Port verlohren werde.**

Tugends-Ubung.

Bekanntnuß JEſu Chriſti, als des eingebohrnen Sohn GOttes.

Bette

Für die Bekehrung der Türckiſchen Länder.

Kirchen-Gebett.

Laſſe dich, O HErr! verſöhnen, und verleyhe deinen Glaubigen mildiglich Ablaß ihrer Sünden und Fride: damit ſie zugleich von allem, darmit ſie dich belendiget haben, rein gemacht werden, und ſich forthin mit ſicherm Gemüth zu deinem Dienſt ergeben. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am ein und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Hätteſt du dich nicht auch deines Mit-Knechts erbarmen ſollen, gleichwie ich mich über dich erbarmet habe? Matth. 18.

Epiſtel St. Pauli, Epheſ. am 16. v. 10.

BRüder werdet wohl behertzt in dem HErrn, und in der Macht ſeiner Stärcke. Ziehet an die Wehr und Waffen GOttes, daß ihr beſtehen könt wider den liſtigen Anlauff des Teuffels. Dann wir haben nicht zu kämpffen wider Fleiſch und Blut, ſondern wider die Fürſten und Gewaltigen, wider die Welt-mächtigen Regierer dieſer Fünſternuß, wider die ſchalckhafftige Geiſter in den Lüfften. Um des Willen ſo ergreifft die Wehr und Waffen GOttes, auf daß ihr könt widerſtehen an dem böſen Tag, und in allem beſtehen, als die Vollkommne. So ſtehet derhalben umgürdet um eure Länden mit der Warheit, und angezogen mit dem Pantzer der Gerechtigkeit, und habt euere Füß bereit und gerüſt zum Evangelio des Frieds. In allen Dingen aber ergreifft den Schild des Glaubens, mit welchem ihr könt auslöſchen alle feurige Pfeil des Schalckhafftigen: und nemmet den Helm des Heyls; und das Schwerd

Schwerd des Geiſtes, welches iſt das Wort GOttes.

Evangelium Matth. am 18. v. 23.

JN der Zeit, ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern dieſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich worden einem König, der mit ſeinen Knechten nechnen wolt: Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tauſend Talend ſchuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr ihn, und ſein Weib und ſeine Kinder, und alles, was er hatte, verkauffen, und bezahlen. Da fiel der Knecht nider, batt ihn, und ſprach: Herr hab Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da erbarmet ſich der Herr deſſelbigen Knechts, und ließ ihn loß, und die Schuld erließ er ihm auch. Derſelbig Knecht aber gieng aus, und fand einen ſeiner Mit-Knechten, der war ihm hundert Zehner ſchuldig, und er griff ihn an, und wirget ihn, und ſprach: Bezahle, was du ſchuldig biſt. Da fiel ſein Mit-Knecht nider, batt ihn, und ſprach: Hab Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht, ſondern gieng hin, und warff ihn ins Gefängnuß, biß daß er bezahlet, was er ihm ſchuldig war. Da aber ſeine Mit-Knecht ſolches ſahen, wurden ſie ſehr betrübt, und kamen, und brachten für ihren Herrn alles, was ſich begeben hatte. Da fordert ihn ſein Herr für ſich, und ſprach zu ihm: Du ſchalckhafftiger Knecht, alle Schuld hab ich dir nachgelaſſen, weil du mich gebetten: ſolteſt du dann nicht auch dich erbar-

met haben über deinen Mit=Knecht, wie ich mich über dich erbarmet hab? Und ſein Herr ward zornig, und überantwortet ihn den Peynigern, biß daß er bezahlet alles, was er ihm ſchuldig war. Alſo wird auch mein Himmliſcher Vatter euch thun, ſo ihr nicht von Hertzen vergeben werdet ein jeglicher ſeinem Bruder.

Betrachtung/

Von der Verzeyhung empfangener Unbilden; und von einer Chriſtlichen Weiß, ſich an ſeinem Feind zu rächen.

§. 1.

GOtt hat uns in diſem Evangelio vorgeſtellet die Weiß, deren er ſich gegen uns gebrauchen werde, nemlich er wolle ſich gegen uns verhalten, wie wir uns gegen unſerem Neben=Menſchen verhalten werden. Wann wir unſeren Feinden verzeyhen werden, ſo erbietet er ſich auch uns zu verzeyhen. Er will den Himmel geben, wann wir den Feinden vergeben wollen; widrigenfalls aber drohet er uns die Höll an. Da iſt kein anderes Mittel, es muß, und zwar von Hertzen verzyhen ſeyn. GOtt ſihet das Hertz auf das Innerſte: Da láſt ſich nichts verhúlen. Er weiß, ob wir nit noch eine Rachgierigkeit auf nächſt gegebene Gelegenheit in dem Gemúth führen: Du wilſt ja auch, daß dir GOtt auf alle, und nit

nit nur eine kurtze Zeit verzeyhe? In poteſtate noſtra poſuit Deus, qualiter in die judicii judicemur. S. Aug. **GOtt hat es in unſerem Gewalt geſetzet / wie wir an dem Gerichts-Tag geurtheilet ſollen werden.**

§. 2. GOtt hat freylich Gewalt, ſeine Feind zu haſſen und zu ſtraffen, dem Menſchen aber hat er ſolchen nit gelaſſen, dann dieſer muß ſeinen Feind weder haſſen, noch ſtraffen. GOtt allein gehöret die Rach, oder ſeinem rechtmäßig-nachgeſetzten Befehls-Haber. Es hat dich vielleicht dieſer Menſch verletzet? aber vielleicht hat dieſer GOTT nit verletzet. Dir ſtehet nit zu, den jenigen zu haſſen, welcher vielleicht ein Freund GOttes iſt, und deſſen Ebenbild er in ſeiner Seelen tragt. Er hat dir aber ein Unbild zugefügt? ſo iſt dann GOtt daran ſchuldig, daß du mit Sündigen ihn verletzen wilſt, dieweil du von einem Menſchen biſt verletzet worden? du wilſt dich aber dannoch an ihm rächen? das iſt eben ſo viel, als daß du dir ſelbſt mehr Schaden wilſt zufügen, als dir alle deine Feind zugleich hätten zufügen können. Sie hätten dich der Freundſchafft GOttes nit berauben können, wie du dich ſelbſten dero beraubeſt. Du rächeſt dich vielmehr an dir ſelbſten: du macheſt hiemit eine aus den gröſten Freuden dem Teuffel, als welcher deinen Nächſten dir zu ſchaden verhetzet hat. Ille te contumeliâ affecit; dic mihi, num tu ideò Deum afficies contumeliâ? S. Chriſolog. **Ob dich ſchon einer mit Schmach beläſtiget / ſage mir / ob dich vernünfftig zu**

ſeyn gedunckt/ daß du derentwegen auch GOtt verletzen ſolleſt?

§. 3. Wann du dich aber Chriſtlicher Weiß zu rächen begehreſt, ſo laſſe kein Mißfallen in allem, was man wider dich reden, oder handlen kan, an dir erſcheinen. Deine Feind werden ſich ſchämen, wann ſie ſehen werden, daß ſie, obwohl mit allem angelegten Vermögen, dir dannoch nit haben ſchaden können. Uberlaſſe dein Recht GOtt, er wird ſie gewißlich viel ſchärffer abſtraffen, als du es hätteſt thun können. Entzwiſchen aber bette für ſie, thue ihnen Guts für Böſes, ſo viel du immer kanſt, ſie werden ſelbſt bald nachlaſſen deine Feind zu ſeyn, und anfangen Verwunderer deiner Tugend zu werden. Laſſe dich von ſolchen freyer Menſchen Reden nit abwendig machen, dann aus beyden eines vonnöthen: du muſt dem Evangelio den Rucken wenden, oder Chriſto ruhmwürdig nachfolgen, welcher für ſeine Mörder gebettet, und dir anbefohlen, deine Feind zu lieben; auch ihnen Guts zu thun. Gehorſameſt du aber ſeinem Gebott? folgeſt du ihm nach? Sihe ein wenig, wie du dich hierinnen verhalteſt.

Tugends-Ubung.

Hertzhaffte Lieb der Feinden.

Bette

Für deine Mißgönner.

Kirchen-Gebett.

DEin Hauß-Geſind, O HErr, wölleſt mit ſtäter Vätterlichen Güte behüten: damit es durch deinen Schutz und Schirm von allen Widerwärtigkeiten frey und mit guten Wercken deinem Namen ergeben ſey. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am zwey und zwantzigiſten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtt, was GOttes iſt. Matth. 22

Epiſtel St. Pauli, Philipp. am 1. v. 6.

BRüder, ich bin deſſen guter Zuverſicht, daß, der ich euch das gute Werck hat angefangen, werds auch vollführen biß an den Tag JESU Chriſti. Wie es dann mir billich

billich iſt, diß von euch allen zu halten: darum, daß ich euch im Hertzen hab, in meinen Banden und im Schutz und Beſtättigung des Evangeliums, alle als Mitgenoſſen meiner Freud; dann GOtt iſt mein Zeug, wie faſt ich euer begehre in innerſter Zuneigung JEſu Chriſti. Und dieſes bitte ich: daß euer Lieb noch mehr und mehr überflüßig werde, in Erkanntnuß, und allem Sinn: daß ihr prüffen und befinden möget die beſſere Ding, daß ihr lauter und ohne Anſtoß ſeydt auf den Tag Chriſti, erfüllet mit Frucht der Gerechtigkeit, durch JEſum Chriſtum, zum Preyß und Lob GOttes.

Evangelium Matthäi am 22. v. 15.

JN der Zeit giengen die Phariſäer hin, und hielten einen Rath, wie ſie JEſum fiengen in ſeiner Red, und ſandten zu ihm ihre Jünger, ſamt denen Herodianern, und ſprachen: Meiſter, wir wiſſen, daß du warhafft biſt, und den Weeg GOttes in der Warheit lehreſt, und frageſt nach niemand: dann du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen: Darum ſag uns, was geduncket dich, iſt recht, daß man dem Kayſer Zinß gebe, oder nicht? Da nun JEſus ihre Schalckheit merckte, ſprach er: Ihr Gleißner, was verſucht ihr mich? weiſet mir dir die Zinß-Müntz. Und ſie reichten ihm dar einen Zehner. Und JEſus ſprach zu ihnen: Weß iſt das Bild und die Uberſchrifft? Sie ſprachen zu ihm, deß Kayſers. Da ſprach er zu ihnen: So gebet dem

Kayſer, was des Kayſers iſt; und GOtt, was GOttes iſt.

Betrachtung/

Von der Unſterblichkeit / und hohen Werth unſerer Seelen.

§. 1.

DAß ein eintziger GOtt ſeye, iſt ſo ungezweiffelt, daß auch ſolches die Gottloſe ſelbſten nit in Abrede ſeyn können. Nun dann dieſer GOtt, als nothwendig unendlich gerecht, muß ebenfalls nothwendig das Gute belohnen, und das Böſe abſtraffen. Weilen es aber gar offt geſchicht, daß auf dieſer Welt die Tugend getrucket, die GOttloſigkeit entgegen beglückſeeliget werden, ſo muß mit gleicher Nothwendigkeit die Seel unſterblich ſeyn, und nach dieſem Leben ein anderes angefangen werden; in welchem der Tugend ihr verdienter Lohn, und dem Laſter ſeine verſchuldte Peyn beygemeſſen werden, ſonſten wurden ſie ohne Bezahlung, GOtt aber ohne Gerechtigkeit verbleiben. Der andere Beweiß ihres unſterblichen Lebens nach dieſem ſterblichen wird gezogen aus der Unerſättlichkeit, welche unſere Seel an dieſen zergänglichen Gütern hat; Weil die tägliche Erfahrung uns lehret, daß wir durch ſolche nicht mögen erſättiget werden: ſo viel man immer Reichthum, Wolluſt und Ehren zuſammen ſammlet,

ſo

ſo wird man allezeit noch mehrer deren Gütern verlangen, und alſo niemahlen völlig ſatt werden. So iſt dann handgreifflich, daß ſie nit erſchaffen ſeye, ſich an denen Geſchöpffen zu vergnügen, dieweil ſie ihre vergnügliche Glückſeeligkeit in ſolchen niemahlen findet; und alſo nach einem höheren, welche GOtt ſelbſt iſt, ſtreben müſſe. Ja ſo gar in Wiſſenſchafften iſt ſie auch nit vergnügt: um wie viel wir mehrer verſtehen, um ſo viel mehrer verlangen wir zu wiſſen. Um wie viel wir mehr GOtt erkennen und lieben, um ſo viel gröſſere Begierd tragen wir, ſelbigen noch vollkommener zu erkennen, und zu lieben. Die Waſſer-Flüß erhalten ihre Ziel und End in dem unergründlichen Meer, der Stein ruhet auf der Erden: meine Seel aber niergend anderſtwo, als in dir, O GOtt! Feciſti nos, Domine, ad te, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. S. Aug. **O HErr / unſer Hertz iſt in ſtätiger Unruhe / biß es in dir völlig raſte; alsdann werden wir erſättiget werden / wann wir dich in dem Himmel von Angeſicht zu Angeſicht erkennen / und vollkommentlich lieben werden.** So werden auch niemahlen unſere Begierden in dieſem Leben alſo erfüllet, daß ſie nit noch weiter trachten. Getraue auch mir nit zu behaupten, daß einiger Menſch jemahlen ſeye gefunden worden, welcher einen Augenblick ſeines gantzen Lebens mit Warheit habe ſagen können, er ſeye in ſo weit beglücket, daß er nit noch ein anderes verlange. So viel wir Ehren und Wollüſten nachgejagt haben,

tragen

tragen wir doch einen Verdruß und Ungeſchmack daran, alsbald wir ſie erhalten haben. Sie erwecken in uns erſt eine neue Begierd, will geſchweigen, daß ſie die alte ſtillen mögen.

§. 2. Nun auf den hohen Werth dieſer in Warheit unſterblichen Seelen zu kommen, ſo kan dieſer hieraus unſchwer erwogen werden, daß GOtt ſelbſten nit allein für ſelbige die Welt erſchaffen, ſondern auch in die Welt ſeinen ſelbſt eignen Sohn geſchickt hat. Solle demnach ein jeder ſeine Seel hoch ſchätzen, und ſelbige ewig ſeelig zu machen, alles daran ſpannen; dann wann ſolche verlohren, iſt mit ihr alles Glück für ewig verlohren. Wie viel aber hält man auf eine unſterbliche Seel? man vergiſſet ihrer, damit nur dem ſterblichen Leib gewartet werde. Man wirfft ſie in die Verdammnuß, auf daß man dem lachenden undanckbaren Erben ein unbefugtes Gut zuſammen raffe. Man beraubet ſie der ewigen Ehren, damit man eine Handvoll augenblicklich vergehenden Ehren-Dunſt auffange. Jhm einen guten Freund zu machen, ſtellet man GOTT zu einem Feind ſeiner Seelen: mit einem Wort alles ziehen wir der Seelen vor. Wo kommt es doch her, daß wir ſie alſo gering ſchätzen? ohne Zweiffel, dieweil wir ſo wenig bedencken dero Hoch- und Vortrefflichkeit, noch uns ihrer Unſterblichkeit erinneren. Da entgegen der Nutz der Seelen dem Leib und allem übrigen weit vorzuziehen wäre, angemercket wir zu keinem anderen Ziel in die Welt kommen, als dieſe Seel durch GOtt treu-geleiſte Dienſt ſeelig

zu

zu machen: dahin muß man gelangen, es koſte, was es auch wolle. Solte ich auch einen hundert-jährigen Welt-Gang in ſtrengiſter Buß zu leben haben, ſo müſte es ſtreng gelebt ſeyn, den Himmel nicht zu verliehren. Nichts Zeitliches muß mit dem Ewigen abgewägt werden. Wie viel dann laſſe ich mich koſten, meine Seeligkeit, als viel möglich, ſicher zu ſtellen? Zielen meine Werck nit guten Theil auſſer der Scheiben? hat ſich meine arme Seel nit billich über mich zu beklagen, daß ich für ſie nichts, für flüchtige Güter aber alles arbeite? frage dich zum öfftern ſelbſten: Cur laboro, & fraudo animam meam bonis? Eccl. 4. **Welchem zum Guten bemühe ich mich / und beraube meine Seel betrügiſcher Weiß der wahren Güter?**

§. 3. Du mögſt mir aber einwenden, die Arbeit ſeine Seeligkeit zu erlangen, wäre allzu-groß; hierauf antworte ich, wann dich deine Seel zu gewinnen alſo ſchwer ankommet, ſo wird dich ſolche zu verliehren, noch viel ſchwerer ankommen; die hölliſche Peyn, ſo dir in Verlurſt deiner Seelen bevorſtehet, wird ohne Vergleichung ſchwerer fallen. Das jenige, was lediglich und unumgänglich ſeyn muß, läſſet den Namen der Beſchwernuß nicht zu. Wann du glaubeſt, daß zu Erhaltung der Geſundheit das eintzige Mittel ſeye, deinen Leib an vielen Orten mit ſcharffen Meſſeren zu ſchneiden, ſo leydeſt du es, und doch trageſt ſo groſſes Bedencken, die ewige Seeligkeit zu erlangen, dein Creutz eine Zeitlang gedultig auf dich zu nemmen? Frage an-

anjetzo die Verdammte darum, wie ſchwer es ſie ankomme, daß ſie ein ſolches ihrer unſterblichen, und werthiſten Seelen vergeſſenes Leben geführet haben? Parvis hîc laboribus magna repellamus tormenta. S. Chryſoſt. **Laſſet uns derohalben mit weniger Arbeit in dieſem zeitlichen Leben / die erſchröckliche Peynen des anderen ewigen Leben von uns abtreiben.**

Tugends-Ubung.

Eyfer für das ewige Heyl deiner eigenen Seelen.

Bette

Für die Verſchwender der edlen Zeit.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! unſer Zuflucht und Krafft, beweiſe dich anweſend beym Gottſeeligen Bitten und Betten deiner Kirche, der du ſelbſt der Urſprung und Anfang aller Gottſeeligkeit biſt: Und leiſte, daß wir würcklich erlangen, warum wir treulich anhalten. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am drey und zwantzigiſten Sonn-tag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Habe Vertrauen, mein Tochter, dein Glaub hat dich geſund gemacht. Matthæi 9.

Epiſtel St. Pauli, Philipp. am 3. v. 17.

Brüder ſeyd meine Nachfolger, und ſehet auf die, welche alſo wandlen, wie ihr uns zum Fürbild habt. Dann viel wandeln: von welchen ich euch offt geſagt hab, (nun aber ſag ichs auch mit Weynen) daß ſie Feind des Creutzes Chriſti ſeynd: welcher End iſt, die Verdammnuß; deren GOtt der Bauch: und halten für Ehr, darob ſie ſich ſchämen ſolten, die auf irrdiſche Ding geſinnet ſeynd. Aber unſer Wandel iſt im Himmel: daher wir auch warten des Heylands unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher den Leib unſerer Nidrigkeit verklären wird, daß er ähnlich werde dem Leib ſeiner Klarheit nach der Würckung, damit er kan auch alle Ding ihm ſelber unterwerffen. Derohalben meine liebe und erwünſchte Brüder, mein Freud und mein Cron, beſteht alſo in dem HErrn, ihr Lieb-würdige. Die Evodiam und die Syntychen bitt ich, daß ſie eines Sinns ſeyen in dem HErrn. Ja ich bitt auch dich edler Mit-Geſell, thue ihnen Hülff, die mit mir

mir gearbeitet haben im Evangelio mit Clemente, und den andern meinen Gehülffen, welcher Namen ſeynd im Buch deß Lebens.

Evangelium Matthäi am 9. v. 18.

IN der Zeit, als der HErr JEſus redete zu den Schaaren, ſihe, da kam zu ihm der Obern einer, der bettet ihn an, und ſprach: HERR, mein Tochter iſt erſt geſtorben: aber komme, und lege dein Hand auf ſie, ſo wird ſie lebendig. Und JEſus ſtund auf, und folget ihm nach, ſambt ſeinen Jüngern. Und ſihe, ein Weib, das zwölff Jahr den Blutgang gehabt, tratt von hinten zu ihm, und rühret an den Saum ſeines Kleyds; dann ſie ſprach bey ihr ſelbſt: Möcht ich nur ſein Kleyd anrühren, ſo wurd ich geſund. Da wendet ſich JEſus um, ſahe ſie, und ſprach: Sey getröſt Tochter, dein Glaub hat dir geholffen. Und von derſelben Stund an ward das Weib geſund. Und als JEſus in deß Oberſten Hauß kam, und ſahe die Pfeiffer, und das Getümmel deß Volcks, ſprach er zu ihnen: Weichet, dann das Mägdlein iſt nicht tod, ſondern ſchlafft. Und ſie verlachten ihn. Als aber das Volck außgetriben ward, gieng er hinein, und hielt es bey der Hand: da ſtund das Mägdlein auf. Und diß Gerücht erſcholl in daſſelbige gantze Land.

Betrachtung/
Von der Göttlichen Tugend der Hoffnung.

§. 1.

NIchts iſt elender, als ein Menſch, welcher nach diſem Leben nichts hoffet. In der Welt findet er nichts, auf welches er veſten Fuß ſetzen möge, wie dann ein jeder ſelbſt deſſen genugſamen Zeugen abgeben kan. Dienet auch uns unſer Verſtand vaſt zu nichts mehrers, als daß er unſer eigenes Elend lebhafft vorbilden kan. Das jenige, ſo wir nicht wiſſen, gibt uns Gelegenheit zur Verdemüthigung; das aber, ſo wir vermeynen zu wiſſen, iſt gemeiniglich ungewiß. Wir tragen Verlangen nach unzahlbar vil Sachen, welcher wir doch niemahlen habhafft werden. Die Widerwärtigkeit richtet uns zu Boden; das Glück verurſachet uns Sorgen, und Uberlaſt. Deß jenigen, ſo wir ſchon beſitzen, werden wir verdrüſſig; nach deme, ſo wir nicht haben, drucket uns das Verlangen. Die vergangene Luſtbarkeiten betrüben uns, und alles Zukünfftige machet uns unruhig. O armſeeliges Hertz eines Menſchen, wie vil Ungewitter überfallen dich, wann du dich nicht an die Hoffnung ewiger Güther unbeweglich halteſt, und alle zeitliche Ubel großmüthig verachteſt!

§. 2.

§. 2. Wie ſeelig iſt herentgegen ein Chriſten-Menſch, welcher den Himmel zu gewarten hat; der alle Unbeſtändigkeit diſer Welt als ein Kinder-ſpiel, um welches ſich nicht zu bekümmern iſt, verlachet, und ſich um die irrdiſche Freuden durchaus nit reiſſet! Wann ſchon die gantze Welt ſolte durch Krieg unter-überſich gehen, wurd es mir wohl dannoch den Himmel wegnehmen können, wann ich um dieſen allein mich bewerben wurde? all mein Glück hanget allein an GOtt, und an mir ſelbſt; ſo lang ich ihn nicht verlaſſe, ſo bin ich verſichert, daß er von mir nicht abweiche. So mich dann ſchon die Welt verfolget, will ich mich ſelbſt tröſten mit einem Leben, welches ich vil ſeeliger in dem Himmel zu führen verhoffe. Iſt doch mein Leben auf der Erden ſo lang nicht, daß ich mich ſo viel ſolle koſten laſſen, ſelbiges allhie glückſeelig anzuſtellen. Erhebt euch, meine Augen, nach dem Himmel, verlanget nichts anders, als die ewige Güther, ſo werdet ihr Freud und Leyd diſer Welt mit gleicher Beſtändigkeit verachten! Nullus hîc dolor eſt de incurſione malorum præſentium, quibus fiducia eſt futurorum bonorum. S. Cypr. **Die jenige / welche die zukünfftige Güther erwarten / empfinden von den gegenwärtigen Ublen keinen Schmertzen.**

§. 3. Der gantze Grund, auf welchem unſere Hoffnung beſtehet, iſt das koſtbarliche Blut, und theure Verdienſt Chriſti JEſU. Unſere Sünden müſſen uns nicht in Verzweiflung ſtürtzen, dann GOtt für uns geſtorben, durch deſſen Tod

wir leichtlich mögen Verzeyhung erhalten; dann wer wolte nach ſo vil- und groſſen Pfanden ſeiner Lieb gegen uns einigen Zweiffel tragen, er verlange nichts anders, als uns einmahl ſeelig zu haben? Laſſet uns dann mit ſolcher ſtarcken Hoffnung anmunteren, unerſchrockene Hand anlegen, und laſſen wir das Hertz nit ſincken. Geſetzt, daß uns GOtt hätte geoffenbahret, wir wurden gewißlich ſeelig werden, wann wir dreyßig Jahr, die wir noch zu leben hätten, ernſtliche Buß über unſere begangene Sünden wurden gewürcket haben, mit was Freuden wurden wir in Anſehung ſolch beſchehener Verſprechnng, auch das jenige, ſo uns das angenehmſte iſt, verlaſſen? Nun aber ſeynd wir deſſen verſicheret, was uns die ewige Wahrheit mit klaren Worten verſprochen: der biß ans End in dem Guten verharren wird, wird ſeelig werden. Vielleicht haben wir nit mehr dreyßig Jahr, ſondern wenig Täg übrig von unſerem Leben, und ſollen wir dannoch die kurtze Zeit, O Thorheit! um ein ewiges Gut zu erwerben, nit außdauren wollen?

Tugends-

Tugends-Ubung.

Reu-volle Abbitt der begangenen Sünden.

Bette

Für die in Gefahr ſtehende ihrer Verzweiflung.

Kirchen-Gebett.

Löſe auf, O HErr! deiner Völcker Sünd und Miſſethaten, damit wir von derſelbigen Strick und Banden, die wir durch unſere Gebrechlichkeit an- und zugezogen, durch dein Gütigkeit entlediget werden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Erinnerung
An den
Gottſeeligen Leſer.

WAnn dieſes lauffende Jahr zwiſchen dem Advent und Pfingſten mehr, als vier und zwantzig Sonntäg einfallen, ſo wird ihm der Gottſeelige Leſer belieben laſſen, die an den Sonntägen nach dem Feſt der H.H. drey König annoch nit gebrauchte Betrachtungen, ſambt den zugehörigen Epiſtlen und Evangelien an die Hand zu nehmen, um mit ſolchen die noch außſtändige Sonntäg nach Pfingſten zu erſetzen, bis auf den letzten Sonntag vor der heiligen Advents-Zeit, an welchem er folgender geiſtlichen Unterhaltung ſich bedienen kan.

Am

Am letzten Sonntag nach Pfingſten.

Vorſpruch.

Wiſſet, daß es nahe vor der Thür ſeye. Matth. 24.

Epiſtel St. Pauli zu den Coloſſ. am 1. v. 9.

BRüder: wir hören nicht auf für euch zu betten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkanntnuß deß Willen GOttes, in aller geiſtlichen Weißheit und Verſtand: daß ihr wandelt, wie es GOtt würdig iſt zu allem Wohlgefallen: Und fruchtbar ſeyd in allen guten Wercken, und wachſet in der Erkanntnuß Gottes: geſtärckt mit aller Krafft, nach der Macht ſeiner Herꝛlichkeit, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden, Danck ſagende GOtt dem Vatter, der uns gewürdiget, und geſchickt gemacht hat, zu dem Erbtheil der Heiligen im Liecht. Welcher uns errettet hat von dem Gewalt der Finſternuß, und hat uns geſetzt in das Reich deß Sohns ſeiner Liebe; in welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut, die Vergebung der Sünden.

Evangelium Matthäi am 24. v. 15.

IN der Zeit ſprach der HErꝛ JEſus zu ſeinen Jüngern: Wann ihr ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung, darvon ge-

ſagt iſt durch den Propheten Daniel, daß er ſtehet an dem heiligen Orth, (wer das liſet, der merck darauf) alsdann fliehe auf die Berg, wer im Jüdiſchen Land iſt: Und wer auf dem Tach iſt, der ſteig nit herab, etwas aus ſeinem Hauß zu holen: Und wer auf dem Feld iſt, der kehre nit wieder um, ſeine Kleyder zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugerin an jenen Tägen. Bittet aber, daß euer Flucht nicht geſchehe im Winter, oder Sabbath. Dann es wird alsdann ein groſſe Trübſaal ſeyn, als nit geweſen von Anfang der Welt biß hieher, und als auch nit ſeyn wird. Und wo diſe Täg nicht verkürtzt wurden, ſo wurd niemand ſeelig. Aber um der Außerwählten willen werden die Täg verkürtzet werden. Alsdann ſo jemand zu euch wird ſagen: ſihe, hie iſt Chriſtus, oder dort; ſo ſolt ihrs nit glauben. Dann es werden falſche Chriſten, und falſche Propheten auffſtehen, und groſſe Zeichen und Wunder thun, alſo, daß auch (wo es möglich wäre) in Irrthum geführt wurden die Außerwählten. Nehmet wahr, ich habs euch vorgeſagt. Darum, wann ſie zu euch ſagen werden: Sihe, er iſt in der Wüſten, ſo gehet nicht hinaus: Sihe, er iſt in den innerlichen Gemachen; ſo glaubts nicht. Dann gleichwie der Blitz außgehet vom Aufgang, und ſcheinet biß zum Nidergang, alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Sohns deß Menſchen. Wo aber ein Aas ſeyn wird, da werden ſich die Adler ſammlen. Gleich aber nach der Trübſahl derſelbigen Zeit, werden Sonn und Mond ihren Schein verliehren, und die Stern

wer-

werden vom Himmel fallen, und die Kräfften der Himmeln werden ſich bewegen: Und dann wird erſcheinen das Zeichen deß Sohns deß Menſchen am Himmel. Und dann werden heulen alle Geſchlecht auf Erden, und werden ſehen kommen den Sohn deß Menſchen in den Wolcken deß Himmels mit groſſer Krafft und Herzlichkeit. Und er wird ſenden ſeine Engel mit Poſaunen und groſſer Stimm, und ſie werden ſammlen ſeine Außerwählten von den vier Winden, von einem End deß Himmels zu dem andern. An dem Feigen-Baum lernet ein Gleichnuß: Wann ſein Zweig jetzt zart wird, und Blätter gewinnet, ſo wiſſet ihr, daß der Sommer nahe iſt. Alſo auch, wann ihr diſes alles ſehet, ſo wiſſet, daß es nahe vor der Thür ſeye. Warlich ſag ich euch, diß Geſchlecht wird nicht vergehen, bis diſes alles geſchicht. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nit vergehen.

Betrachtung/

Von dem abſonderlichen Gericht eines jeden Menſchen gleich nach ſeinem Tod; und wie man ſich vorbereiten ſolle, um ein gnädiges Urtheil zu erhalten.

§. 1.

Nachdem die Betrachtung an dem erſten Sonntag deß Advent von den entſetzlichen

Umſtånden deß allgemeinen letzten Gerichts gehandlet, als endet ſich der erſte Theil dieſes Heil. Jahr-Buchs mit der Betrachtung von dem ſonderbaren Gericht eines jeden Menſchen gleich nach ſeinem Tod; dieweilen das allgemeine Gericht fürnehmlich nur ſeyn wird eine Widerholung, und vor Himmel und Erden offentliche Bekråfftigung deß im gemeldten ſonderbaren Gericht gefållten Sentenß, und End-Urtheils für die auf uns wartende unendliche Ewigkeit. Derohalben bedencke, daß, ſobald deine Seel von dem Leib wird abgeſchiden ſeyn, ſie alſobald von ihrem gantzen zugebrachten Leben müſſe Rechenſchafft geben. An dieſer Wahrheit laſſet uns der Glauben nit zweifflen; und magſt du es, als ein Chriſt, nit in Abred ſtellen. Behertzige aber diſe Glaubens-Wahrheit wohl. GOtt dein Richter weiß alles, auch das Geringſte, was du in deinem gantzen Lebens-Lauff mit Gedancken, Worten, und Wercken geſündiget, und wird auch von dem Kleiniſten genaue Rechenſchafft einforderen. O GOTT! O Augenblick meines Tods, in welchem ich ſehen und erkennen werde den Stand, in dem ich mich die gantze Ewigkeit hindurch befinden werde! O erſchröcklicher Augenblick! Meine Seel, laß uns jetzt offt daran dencken, laß uns jetzt auf jenes ſtrenge Gericht vorbereitten! Domine memorabor juſtitiæ tuæ ſolius. Pſalm. 7. **Ach HErr! ich will deiner Gerechtigkeit allein ingedenck ſeyn.** Bedencke ferners, daß der jenige, ſo dich richten wird, GOtt ſelbſten ſey. GOtt, ſprich ich, alſo allwiſſend, daß ihm auch die allerklein-

lerkleinſte Sonnen-Steibel nit verborgen ſeynd. GOtt, alſo gerecht, daß er auch die wenigſte Fehler mit ſtrengen Peynen abſtraffet. GOtt, alſo mächtig, daß ſich einige Perſon in der gantzen Welt ſeiner Macht nit widerſetzen kan. Beſinne dich, was du alsdann antworten, wie du deine Sünden entſchuldigen werdeſt? Ach GOtt! gedencke nit meiner begangenen Sünden, ſondern vielmehr deiner grundloſen Barmhertzigkeit!

§. 2. Uber das wird von dieſem geſchöpfften Urtheil keine Appellation noch Reviſions-Rath Platz haben: es wird alſobald, und ohne einigen Verzug Werckſtellig gemacht werden. Er laſſet ſich mit keinen Zäheren erweichen, mit keinem Gunſt verblenden, daß er auch nur einen Nagelbreit von dem einmahl gefällten Sentenß, und deſſen augenblicklicher Vollziehung mehr abweiche. An mir ligt es jetzt, daß ich mir ſelbſten einen ſolchen Außſpruch verſchaffe, wie ich ihne alsdann zu vernehmen wünſche. Ich ſelbſt muß anjetzo mein Ankläger, ich ſelbſt mein Richter, ich ſelbſt mein Züchtiger ſeyn. Alſo muß ich leben, daß ich alle Augenblick bereitet ſeye vor meinem Richter zu erſcheinen, und ihme Rechenſchafft zu erſtatten. Quid faciam, cùm ſurrexerit ad judicandum DEUS? & cùm quæſierit, quid reſpondebo illi? Job. 31. **Was werde ich alsdann thun/ wann GOTT mich zu richten erſcheinen wird? und wann er mich befragen wird/ was werde ich ihm alsdann antworten?**

§. 3.

§. 3. Diſem dann ſo gefährlichen Handel vor⸗zukommen, iſt kein gedeylicheres Mittel, als daß du täglich, oder wann ſolches deine Geſchäfft und Arbeit nit zulaſſen, jedoch an den Sonn⸗ und Feyertägen dich ſelbſt zu Gericht fordereſt durch ein ernſthaffte Erforſchung deines eignen Ge⸗wiſſen. Gehe dann in dich ſelbſten, und hole Kundſchafft ein, was es in deinem geiſtlichen Leben für ein Beſchaffenheit habe? Dieſe Unterſuchung deiner iſt ein Spiegel, welcher ohne Betrug und Schmeichlen deine Fehler unter die Augen legen wird. Du läſſeſt bir ſo angelegen ſeyn, wann dir etwas den Leib betreffend übel anſtehet, nach ſol⸗chem umzuſehen, und wo möglich, daſſelbe abzu⸗legen, ja ſobald du es erkenneſt, dich von ſolchem loß zu würcken. Entgegen die Häßlichkeit deiner Seelen, welche dich dem gantzen himmliſchen Hoff unangenehm und verächtlich machet, zu unterſuchen, noch weniger abzulegen, trägeſt du kein einige Sorg. Es muß aber dein Gewiſſen nit jenen Spieglen gleich ſeyn, welche die Sach entweders vergröſſert oder vermündert den Augen vortragen, ſondern es muß die helle unverfälſchte Wahrheit vorgeſtellet werden, wie ſie an ſich ſelb⸗ſten iſt. Hüte dich, daß du kein ſo weites Gewiſ⸗ſen habeſt, welches dir einen groſſen Balcken, als einen kleinen Strohalmen fürbilde: hüte dich beynebens auch vor gar zu ängſtigem Gewiſſen, welches aus einer jeden Mucken einen Elephanten mache. Das Sicheriſte hierinfalls iſt, daß du dein Gewiſſen einem eyfrigen und verſtändigen Seel⸗

ſor⸗

ſorger anvertraueſt. Noch eines führe zu Gemüth, daß nemlich, wann ſich einer in dem Spiegel erſehen, gleich das erſte ſeye, welches auf ſolches zu erfolgen pfleget, daß er ihme die vermerckte Maaſen abwaſche. Alſo ſeye auch du beſchaffen, vertilge alſobald die Mängel, deren dich dein Gewiſſen erinneret hat, und mache es nit wie die jenige, welche von Angeſicht häßlich, wann ſie ſolches aus dem Spiegel innen worden, ſich wider den gläſernen Wahrſager ergrimmen, und Bedencken tragen, ein andersmal wiederum in denſelben zu ſehen. So unluſtig dann ſolche Erforſchung immer ſeyn mag, ſo laſſe ſie doch nit lang auſſer Obacht. Novum ſiquidem monſtri genus eſt, eadem penè omnes jugiter facere, quæ feciſſe ſe plangunt. Salvian. **Dann es iſt ein neues Meer-Wunder / daß vaſt alle ohne Unterlaß begeben / welches ſie hernach reuet / daß ſie ſelbes begangen haben.**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Reumůthige Erforſchung ſeines eignen Gewiſſen.

Bette

Fůr alle, ſo deiner Seelen Sorg tragen.

Kirchen-Gebett.

WEcke auf, O HERR! deiner Glaubigen Hertz und Willen, damit ſie deſſen Frucht, was du in und mit ihnen wůrckeſt, mit gröſſerer Neigung herfůr bringende, deiner Våtterlichen Gůte gröſſere Hůlff und Artzneyen empfahen. Durch unſeren HErꝛn JEſum Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heil. Geiſts, GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Beſchluß

Durch drey Erinnerungen beym Außgang deß Jahrs.

§. 1.

KAnſt du dich auch mit Wahrheit zu End diſes Jahrs berůhmen, und ſagen mit dem Apoſtel: **Ich hab einen guten Kampff gekåmpffet / meinen Lauff wohl vollendet /**

Treu

Treu und Glauben gehalten: Du haſt nun diſes Jahr vollendet, gehe in dich ſelbſten, und erwege, ob du mehr deß Guten, als deß Böſen gewürcket? Wie viel Täg haſt du unnützlich verſtreichen laſſen, ohne daß du etwas für die Ehr GOttes verrichtet? und dannoch ſeynd dir alle Täg deß Jahrs zu keinem anderen End verlyhen worden, als daß du in ſelbigen GOtt recht dieneteſt, und dein eignes Heyl vermög einer wahren Buß, und Ubung der Tugenden in gröſſere Sicherheit ſtelleteſt.

§. 2. Wo iſt anjetzo alle Freud, und Ehr, deren du dieſes Jahr hindurch genoſſen? Alles iſt hin und verſchwunden, und bleibt dir anders nichts darvon über, als ein traurige Gedächtnuß, daß du GOtt um ſo betrüglicher und flüchtigen Güter willen, ſo ſchwerlich beleydiget. Iſt es aber nit im Gegenſpiel wahr, daß du eine unausſprechliche Freud in deinem Hertzen empfindeſt, wann du an das wenige Gutes, ſo du etwan zur Ehr GOttes gethan, gedenckeſt? An allem dem, ſo dich ſchwer ankommen iſt, empfindeſt du keinen Schmertzen mehr, aber wohl eine groſſe Hoffnung der Belohnung, ſo du erwarteſt. Gleichwie nun diſes Jahr verfloſſen, alſo werden alle folgende auch hindurch lauffen. Deine Freuden und dein Creutz werden verſchwinden, und zu End deines Lebens wirſt du keinen andern Troſt empfinden, als wann du dich wirſt erinnern können, daß du

GOtt

GOtt treulich gedienet habeſt. Ach wolte GOtt! daß du die verwichene Zeit könnteſt wiederum zuruck ziehen, ſolche beſſer anzulegen! aber weil ſolches nicht mehr ſeyn kan, ſo gedencke an die noch übrige, und gebrauche dich derſelben deſto nutzlicher. Quis mihi reddet hanc diem, hunc annum quem in vanis perdidi? Eucher. **Wer wird mir diſen Tag/ diſes Jahr/ ſo ich in Eytelkeit habe zugebracht/ wiederum zuruck ziehen?**

§. 3. Wann du diſes Jahr hindurch in dem Stand einer Tod-Sünd geſtorben wäreſt, wo würdeſt du geweſen ſeyn, und anjetzt dich befinden? GOtt hat dir noch Zeit verliehen, Buß zu würcken; mache es dann ins künfftig beſſer, als du bißhero gethan. Villeicht iſt das Eingehende dein letztes Jahr, ſo du noch zu leben überig haſt. Bereite dich dann zu einem guten Tod, thue eine ernſtliche reumüthige Beicht, und wann du alle Täg deß künfftigen Jahrs willſt heilig zubringen, ſo gedencke alle Tag an deinen nit verweilenden Tod, und an die darauf folgende Ewigkeit. Latet ultimus dies, ut obſerventur omnes dies. S. Aug. **Es wird uns verborgen gehalten der letzte Tag unſers Lebens, damit wir auf alle vorhergehende Täg ſorgfältige Obacht haben.**

ENDE

deß erſten Theils.

Des Heiligen
Jahr-Buchs
Anderer Theil.

Auf die Feyrtäg durch alle zwölff Monath eingerichtet;

Sambt

Einem Zuſatz zur beſonderen Andacht.

JANUARIUS.

Am erſten Tag deß Jenners.

Die Beſchneidung unſeres lieben HErrn JEſu Chriſti.

Vorſpruch.

Da ward ſein Namen genennt JEſus. Luc. 2.

Epiſtel St. Pauli zum Tito am 2. Cap. Verſ. 11.

Vielgeliebter: es iſt erſchienen die Gnad GOttes unſers Heylands allen Menſchen, und hat uns als Kinder unterwiſen, daß wir ſollen neben Verläugnung deß Gottloſen Weeſens, und weltlicher Gelüſten, nüchtern, und gerecht, und Gottsförchtig leben in dieſer Welt, und warten auf die ſeelige Hoffnung, und Zukunfft der Herꝛlichkeit unſers groſſen GOttes, und Heylands JEſu Chriſti: der ſich ſelbſt für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöſte von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm ſelbſt ein beſonders angenehmes Volck, das mit Eyffer ſtrebet

nach guten Wercken. Solches rede und ermahne, in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

Evangelium Lucä am 2. v. 21.

JN der Zeit, als acht Täg erfüllet waren, das Knäblein zu beſchneiden, da ward ſein Namen genennt JESUS: welcher genennet iſt von dem Engel, ehe dann er in Mutter-Leib empfangen ward.

Betrachtung.

Von JESU Chriſti unſers Heylands Gehorſam, Demuth, und Liebe gegen uns in ſeiner Beſchneidung.

§. 1.

BEdencke, daß JESUS Chriſtus heutiges Tags anfange das jenige, welches er biß an das End ſeines Lebens fortſetzen wird. Er gehorſamet ſeinem Himmliſchen Vatter und deſſen heiligen Geſätz, Mariä ſeiner werthiſten Mutter, und dem H. Joſeph ſeinem Nähr-Vatter. Alſo dann ware GOtt einem Menſchen unterworffen. Iſt demnach eine groſſe Eitelkeit, daß wir arme Menſchen denen von GOtt rechtmäßig Vorgeſetzten zu gehorſammen, einiges Bedencken tragen; da wir doch wiſſen, daß wir entweder ihnen als Stadthalteren GOttes Gehorſam leiſten, oder unter dem ſchweren Joch unſerer herrſchenden böſen Neigungen, ja des leydigen Teuf-

Teuffels ſelbſten, müſſen gedrucket werden. GOtt unterwirfft ſich dem Geſatz, und wir Menſchen, die nichts anders, als Staub und Aſchen ſeynd, tragen Bedencken, uns GOtt zu unterwerffen! Diſce homo obedire, diſce terra ſubdi, diſce pulvis obtemperare. **Lerne O Menſch / gehorſam zu ſeyn; du Erdkloß lerne dich zu unterwerffen; du Staub lerne nicht zu widerſtreben / ſpricht der H.** Bern.

§. 2. Aus dieſem des Sohns GOttes Gehorſam erhellet nun ſein tieffeſte Demuth in dem höchſten Grad. Als er in der Krippen gelegen, hat man ihn doch als einen Menſchen, anderen gleich, angeſehen: in der Beſchneidung aber wird er als ein Sünder, herumgezogen. Ein GOtt, der unendlich von der Sünd entfernet iſt, wird für ein Sünder gehalten! woher rühret es dann, daß ich mich alſo beklage, wann ich gedemüthiget werde? kan man mir wohl eine gröſſere Unbild anthun, als auch mich einen Sünder nennen? Dieſes höre ich zwar ungern; aber beynebens hüte ich mich nicht ein ſolcher zu ſeyn. Der Sohn GOttes, ſeinem Himmliſchen Vatter zu Ehren, laſſet ſich ſo tieff hinunter, daß er für einen armen Sünder will angeſehen, und als ein ſolcher gehalten werden!

§. 3. Die Lieb, welche unſer allerliebſter Heyland gegen uns getragen, erſcheinet aus diſem Geheimnuß über alle maſſen klar, indeme er nicht ſo bald hat angefangen zu leben, als den zwar glorwürdigſten, aber ihme zugleich peynlichſten

Namen JEſU, das iſt, unſeres Erlöſers, auch mit Dargebung ſeines heiligen Bluts, anzunemmen. Diſes ſein Blut, und ſeine vergoſſene Zäherlein ſeynd ſeine Hertzen-Sprach, mit welcher er uns ſagt: daß er aus Liebe gegen uns wolle leben, leyden, und ſterben. Fange demnach mit dem eingehenden Jahr an, Ihme in Gehorſam und Demuth nachzufolgen, liebe ihn entgegen durch den Lauff diſes gantzen Jahrs, und höre mit bereitetem Willen an die Ermahnung deß Apoſtels, da er ſpricht: Omne, quodcunque facitis in verbo, aut in opere, omnia in nomine Domini JESU Chriſti. **Alles / was ihr thut mit Worten / oder mit Wercken / das geſchehe im Namen unſeres HErrn JEſU Chriſti.** Ja, mein GOtt, ich bin diſes, und alle noch übrige Jahr meines Lebens, gantz und gar dein!

Tugends-Ubung.

Andächtige Ausſprechung des Namen JEſU.

Bette

Für deine im vorigen Jahr verſtorbene Gutthäter.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du dem menſchlichen Geſchlecht geleiſtet, daß es durch der ſeeligen MARIÆ frucht-

fruchtbare Jungfrauſchafft das ewige Heyl gewinnen kan: wir bitten, verleyhe gnädiglich, daß wir erfahren und empfinden, ſie bitte für uns, durch welche wir tauglich worden, den Urſprung und Geber des Lebens zu empfangen, unſren HErren JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des Heil. Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am ſechſten Tag deß Jenner.

Die Erſcheinung unſers lieben HErrn JESU Chriſti; insgemein das Feſt der Heiligen drey König benamſet.

Vorſpruch.

Sie fanden das Kind ſambt MARIA ſeiner Mutter, fielen auf die Erden nider, und betteten es an; eröffneten ihre Schätz, und opfferten ihme Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Math. 2.

Lection, Iſaiä am 60. v. 1.

Stehe auf, und werde erleucht Jeruſalem, dann dein Liecht iſt kommen, und die Herlichkeit des HErrn iſt über dich aufgangen. Dann nimm wahr, Finſternuß wird bede-

cken die Erde, und Dunckelheit die Völcker: aber über dich wird aufgehen der HErr, und sein Herrlichkeit wird in dir geſehen werden. Und die Heyden werden wandlen in deinem Liecht, und die König in dem Glantz deines Aufgangs. Heb auf deine Augen rings um dich, und ſihe! diſe alle ſeynd verſammlet, und kommen dir: deine Söhne werden von fernen kommen, und deine Töchtern von der Seyten aufwachſen. Alsdann wirſt du ſehen dein Zufluß, und dein Hertz wird ſich verwundern und aufthun, wann ſich die Menge deß Meers zu dir bekehren, die Stärcke der Heyden zu dir kommen wird. Die Menge der Cameelthier wird dich bedecken, die Lauffer Madian und Epha. Es werden alle von Saba kommen, Gold und Weyhrauch werden ſie bringen, das Lob des HErrn verkündigen.

Evangelium Mathäi am 2. v. 1.

ALs JEſus gebohren war zu Bethlehem Juda, in den Tägen des Königs Herodis, ſihe, da kamen die Weiſen von Aufgang der Sonnen, gen Jeruſalem, und ſprachen: Wo iſt der gebohrne König der Juden? dann wir haben ſeinen Stern im Aufgang geſehen, und ſeynd kommen ihn anzubetten. Da nun der König Herodes das höret, erſchrack er, und mit ihm das gantze Jeruſalem. Und verſammlet alle hohe Prieſter und Schrifft-Gelehrten des Volcks, und forſchet von ihnen, wo Chriſtus ſolt gebohren werden? Und ſie ſagten ihm: zu Bethlehem Juda: dann alſo iſt geſchriben durch den Propheten:

Und

Und du Bethlehem des Lands Judä, biſt mit nichten die geringſte unter den Fürſten Juda: dann von dir wird ausgehen der Hertzog, der regieren wird mein Volck Iſrael. Da fordert Herodes die Weiſen heimlich, und er lernet mit Fleiß von ihnen die Zeit des Sterns, der ihnen erſchienen war. Und wiſe ſie gen Bethlehem, und ſprach: ziehet hin, und forſchet fleißig nach dem Kind, und ſo ihr das findet, ſo ſagt mirs wieder, auf daß ich auch komme, und es anbette. Als ſie nun den König gehört hatten, zogen ſie hin. Und ſihe, der Stern, den ſie im Morgen-Land geſehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und ſtund oben auf, da das Kind war. Da ſie aber den Stern ſahen, wurden ſie aufs höchſte erfreuet: und giengen in das Haus, und funden das Kind mit Mariam ſeiner Mutter, und fielen nider, und betteten es an. Und thäten ihre Schätz auf, und opfferten ihme Geſchenck, Gold, Weyrauch, und Myrrhen. Und nachdem ſie im Schlaff von GOTT Beſcheid empfangen, daß ſie nicht ſolten wieder zu Herode kehren, zogen ſie durch ein andern Weeg wieder heim in ihr Land.

Betrachtung/

Von dem dreyfachen Opffer der H.H. drey Königen.

§. 1.

ERſtlich haben ſie dem lieben Chriſt-Kindlein Myrrhen aufgeopffert, alſo die Menſchheit

diſes Göttlichen Kinds zu verehren. Das ewige Wort iſt Menſch worden, und ſolches aus Lieb gegen mir; mir zu Lieb hatte er einen Leib, dem meinen gleich, an ſich genommen. Was iſt dann billichers, als daß wir auch unſeren mit Lieb ſchencken dem jenigen, welcher den ſeinen aus Lieb gegen uns getragen? Derohalben ſchencke ich dir, O mein JESU! diſen meinen Leib; ſchaffe und mache mit demſelben, was, und wie es dir beliebet. Deſſen Geſund- und Kranckheit, Leben und Tod ſtehet vollig in deiner Hand und Gewalt, er wird ſich glückſeelig achten, wann er mit deinem heiligen Leib wird leyden, in Hoffnung ſich mit ſelbem einmahl zu erfreuen. Totum me liberâſti, ut totum me poſſideres. **Dann du haſt mich der Urſachen halber gantz erlöſet / auf daß ich gantz dein verblibe.** S. Aug.

§. 2. Diſen Menſchen aber ſahen ſie nit nur für einen gemeinen Menſchen, ſondern, wie er auch ware, für einen König an: und aus Urſach deſſen haben ſie ihm Gold überreichet. Und das billich; dann er iſt der HErr über all unſer zeitliches Haab und Gut; von ſeiner freygebigen Hand haben wir ſolches empfangen: ſo will er auch, daß wir ſolches Ihm zu Ehren anwenden, entweder Ihm ſelbſten in ſeinen Kirchen, oder ſeinen Glidern in den Armen. Sihe und betrachte mit dem Glauben diſer heiligen Königen Chriſtum den HErrn in ſeinen Armen. Sie ſahen in einer elenden Vieh-Krippen ein armes, von aller Welt verlaſſenes Kind ligen, uud eben dieſes erkannten und bekannten ſie ihren König, und ihren GOTT zu

ſeyn.

ſeyn. Biſt du ſelbſten arm, ſo opffere deine Armuth dem auch armen JESU auf, und verſichere dich, diſe Schanckung ſeye ihm angenehmer, als wann du ihm alle Schätz der gantzen Welt ſchencketeſt.

§. 3. Schließlich durch Beybringung deß Weyhrauchs geben ſie klar zu verſtehen, daß ſie ihn zugleich auch für einen GOtt erkennet. Das Rauchwerck, ſo du deinen GOtt aufopffern ſolleſt, iſt dein Gebett, welches deine Seel, als ein annehmlich aufffſteigender Weyhrauch gegen GOtt erhebet; verdemůthige dich vor diſem höchſten GOtt, ſchencke ihm alle Kräfften deiner Seelen, bette ihn an, und förchte ihn: über alles aber erlerne von diſen H. H. Königen nicht widerum den alten Weeg zu gehen: verändere dein Leben, nach ihrem Vorbild, und nachdem du dich einmahl GOTT ergeben, reiſſe demſelben nicht mehr aus, damit du dich der böſen Welt ſchencken mögeſt. Viæ enim immutatio, vitæ intelligitur emendatio. Euſ. Emiſſ. **Dann durch die Veränderung des Weegs nichts anders verſtanden wird / als die Beſſerung deß Lebens.**

Tugends-Ubung.

Aufopfferung aller ſeiner Leibs- und Seelen-Kräfften zu dem Dienſt GOttes.

Bette

Für die Unbarmhertzige gegen den Armen.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du heutigen Tags deinen eingebohrnen Sohn den Heyden durch Leitung deß Sterns geoffenbahret haſt, verleyhe gnädiglich, daß wir, ſo dich nunmehr aus Krafft deſſen erkennet haben, bis zur Anſchauung der ſchönſten Geſtalt deiner Hochheit geführet werden. Durch eben diſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des H. Geiſts, GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am zwantzigſten Tag deß Jenners.

Der Heil. Martyrer Sebaſtianus.

Vorſpruch.

Freuet euch, und frohlocket; dann ſehet, euer Lohn iſt groß im Himmel. Luc. 6.

Epiſtel St. Pauli zu den Hebr. am 11. v. 33.

BRüder: Die Heiligen haben durch den Glauben die Königreich überwunden, Gerechtigkeit gewürcket, die Verheiſſung erlangt, der Löwen Rachen verſtopffet, deß Feuers Krafft außgelöſcht, der Schärpffe des Schwerdts entrunnen, ſeynd wiederum geneſen aus der Kranckheit, ſeynd ſtarck worden im Streit, haben umkehrt die Heer-Läger der Frembden: Die Weiber haben ihre Todten von der Auferſtehung empfangen. Die andern aber ſeynd theils außgeſpannen, und haben kein Erlöſung angenommen, auf daß ſie die beſſere Auferſtehung erlangeten. Theils aber haben Spott und Schläg erfahren, darzu Band und Gefängnuß: ſie ſeynd verſteiniget, zerhauen, verſucht, durchs Schwerdt getödt. Sie ſeynd umher gangen in Schaafs-Beltzen und Geiß-Felen, mit Mangel, mit Angſt, mit Plag: deren die Welt nicht werth war: ſeynd in den

den Wüſten umgezogen, auf den Bergen, in den Klüfften, und Löchern der Erden: und diſe alle ſeynd durch das Gezeugnuß des Glaubens bewährt erfunden worden, in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

Evangelium Luc. am 6. v. 17.

Zur ſelben Zeit gieng der HErr JESUS herab von dem Berg, und ſtund auf einem Platz im Feld, auch viel ſeiner Jünger, und ein groſſe Menge Volcks vom gantzen Jüdiſchen Land, und Jeruſalem, von denen, ſo am Meer gelegen ſowohl Tyri, als Sidons, die kommen waren ihn zu hören, und geſund zu werden von ihren Kranckheiten: und die von unreinen Geiſtern geplaget wurden, denen wurde geholffen. Und alles Volck ſucht, daß ſie ihn anrühren möchten: Dann es gieng Krafft von ihm, und heylet alle. Und er hub ſeine Augen auf über ſeine Jünger und ſprach: Seelig ſeyd ihr Armen, dann das Reich GOttes iſt euer. Seelig ſeyd ihr, die jetzund Hunger leydet, dann ihr werdet ſatt werden. Seelig ſeyd ihr, die jetzund weynet, dann ihr werdet lachen. Seelig ſeyd ihr, ſo euch die Menſchen haſſen, und ſondern euch ab, und ſchelten euch, und verwerffen euern Namen, als ſey er böß, um deß Menſchen Sohns willen. Freuet euch alsdann, und frolocket: dann ſehet, euers Lohn iſt vil in dem Himmel.

Betrachtung/

Von der kleinen Zahl der Außerwählten; und ſchmalem Weeg des Himmels.

§. 1.

ERſtlich iſt die Zahl der Außerwählten ſehr klein, dieweil unzahlbar viel Unglaubige, Ketzer, Abtrinnige gefunden werden, welche dann der Verdamnuß nit entgehen. O mein GOtt, wie viel bin ich dir verbunden, um daß du mich von Chriſtlich-Catholiſchen Elteren haſt laſſen gebohren, und unterrichtet werden! Beynebens aber ſo hab ich billich mir zu förchten, im Fall ich ſolcher heiligen Lehr nit gemäß leben ſolte, ich viel ſtrenger, als ſolche von dem wahren Glauben wenig Erkänntnuß habende Menſchen, in der anderen Welt abgeſtraffet werde.

§. 2. Uber das, wann wir die Chriſten wollen betrachten, wie viel derſelben ſeynd, die ein gottloſes Leben bis an ihr End führē, und deren keiner GOtt in der Seeligkeit anſehen wird. Frage dich nun ſelbſten, ob du nit auch aus deren Hauffen einer ſeyeſt? biſt du derſelben einer, ſo haſt du dich wohl unglückſeelich zu ſchätzen; dann wofern du theilhafftig wirſt ihrer halßſtärrigen Boßheit, ſo mache dir nur auch die gewiſſe Rechnung, daß du ihnen wirſt beygeſellet werden in der peynlichen Ewigkeit. Geſetzt aber, du ſeyeſt aus bemeldter

ter Gottloſen, oder Freylebenden Zahl keiner, ſo biſt du doch etwan ein lauer Maul-Chriſt, aus dem gemeinen Hauffen, und geheſt den Mehreren nach. Auch im ſolchen Stand ſteheſt du nicht ſicher, ſondern du muſt nachfolgen dem kleinen Häufflein der Außerwählten. Du fehleſt weit, wann du wilſt ſagen, es ſeye jetzt alſo der Brauch, andere machen es auch nit beſſer. Die Vernunfft, die Lehr des H. Evangelii, der heiligen Menſchen Vorbild muß die Regel ſeyn, an welche du deine Lebens-Würckungen anzuſchlagen haſt. Die Welt iſt verführter, als daß du ihr trauen dörffeſt; ihre Geſätz ſtehen in gar zu genauer Verſtändnuß mit der Sünd; ihre Liebhaber halten, es ſeye alles gültig, was immer offentlich von Mehreren zu geſchehen pfleget. Conſenſere jura peccatis, & cœpit licitum eſſe, quod publicum factum eſt. S. Cyprian. **Die Rechte haben ſich den Sünden gleichförmig gemacht/ und haltet man erlaubt zu ſeyn alles/ was ſchon insgemein geübet wird.**

§. 3. Aus dieſem dann erhellet, daß der Himmels-Weeg ſehr ſchmahl ſey, und wenig ſeyē, die nit auf dem weiten Höllen-Weg ihrem Untergang zueilen Erwähle dann die allerſicherſte Straß, und nicht die allergelegenlichſte in deinem Leben. Du wurdeſt ja in deinen ſo wohl zu Land als Waſſer angeſtelten Reiſen allezeit denjenigen Weeg erkiſen, welcher von Gefahren zum weitiſten entlegen iſt? jedannoch in der Reiß zu der Ewigkeit wo alles daran gelegen iſt, liebeſt du die unſicherſte Straſſen. So viel tauſend ſeynd auf dem

Reichthums-Ehren- und Wolluſts-Weeg auf ewig des Himmels irr gangen. Vermeyneſt du dann auf auf ſolchem ſicherer, als ſie zu wanderen? Betrachte den H. Blut-Zeugen Chriſti Sebaſtianum. Freylig iſt dieſer durch den rauhen, und mit Dörnern eingflochtenen Weeg dem Himmel zugangen, indem er ſich auch das andermahl an die Martyr-Banck geſtellet. Das erſtemahl zwar ward er mit häuffigen Pfeilen durchſchoſſen, und todt liegend verlaſſen. Nachdeme er aber von ſo vielen Wunden geheylet war, iſt er abermahl hertzhafft dem Tyrannen unter Augen getretten; aus deſſen Befelch dann er unter den Ruthen-Schläg der Henckers-Knechten todt gebliben; und anjetzo, als ein mächtiger Fürbitter bey GOtt wider die erſchreckliche Geiſel GOttes, die Peſtilentz, von allen Rechtglaubigen angeruffen wird.

Tugends-Ubung.

Forcht der Geißlen GOttes.

Bette

Für Abwendung der vergifften Suchten.

Kirchen-Gebett.

SIhe unſer Schwachheit an, Allmächtiger GOtt! und weil uns der Laſt unſers Thun und Laſſens beſchweret; ſo wölle uns deiner ſee-

ligen Martyrer Fabiani und Sebaſtiani glorwür⸗ dige Fürbitt beſchützen und beſchirmen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

FEBRUARIUS.

Am anderten Tag des Hornung.

Das heilige Liechtmeß⸗Feſt.

Vorſpruch.

Nachdem die Täg der Reiniguug nach dem Geſatz Moyſis erfüllet waren, haben ſie das Kind nach Jeruſalem getragen, auf daß ſie es dem HErrn vorſtelleten. Luc. 2.

Lection, Malach. am 3. v. 1.

DIß ſpricht GOTT der HErr: Sihe ich ſende meinen Engel, der wird den Weeg vor meinen Angeſicht bereiten. Und der Herrſcher, den ihr ſuchet, wird bald zu ſeinem Tempel kommen. Und der Engel des Teſtaments, den ihr wöllet. Sihe, er kommt, ſpricht der HErr über die Heerſchaaren: Und wer kan den Tag ſeiner Zukunfft erſinnen? Und wer will beſtehen, wann er ſich wird ſehen laſſen? dann er

iſt wie ein Schmeltz-Feuer, und wie der Walcker Kraut. Er wird ſich ſetzen zu ſchmeltzen und zu läutern das Silber. Und er wird die Söhn Levi reinigen, und läutern wie das Gold und Silber, und ſie werden opffern dem HErrn Opffer in der Gerechtigkeit. Und dem HErrn wird gefallen das Opffer Juda und Jeruſalem, gleichwie vor langen Zeiten, und wie vor alten Jahren, ſpricht der Allmächtig HERR.

Evangelium Luc. am 2. v. 12.

ZUr ſelben Zeit, da die Täg der Reinigung Mariæ erfüllet waren nach dem Geſatz Moyſi, brachten ſie JEſum gen Jeruſalem, auf daß ſie ihn darſtelleten dem HErrn, wie dann geſchriben ſteht im Geſatz des HErrn: daß ein jedes Knäblein, welches der Mutter Schloß eröffnet, ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen: und daß ſie geben das Opffer, nachdem geſagt iſt im Geſatz des HErrn, nemlich ein Paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Und ſihe, ein Menſch war zu Jeruſalem, mit Namen Simeon, und derſelbig Menſch war gerecht und Gottsförchtig, und wartet auf den Troſt Iſraels, und der H. Geiſt war in ihm. Und er hatte die Antwort empfangen von dem Heil. Geiſt, er ſoll den Tod nit ſehen, er hätte dann zuvor geſehen Chriſtum (den Geſalbten) des HErrn. Und dieſer kam im Geiſt in den Tempel. Und da die Eltern das Kind in den Tempel brachten, das ſie für ihn thäten nach dem Brauch des Geſatz, da nahm er ihn auf ſeine Armb, und benedeyt GOtt, und ſprach: Nun

laſſeſt du deinen Diener, O HErr! nach deinem Wort, im Friden fahren: dann meine Augen geſehen dein Heyl, welches du bereitet haſt vor allen Vǒlckern; das Licht zu Erleuchtung der Heyden, und zum Preyß deines Volcks Iſrael.

Betrachtung/

Von der Reinigung der Seeligſten Jungfrau und Mutter GOttes MARIA.

§. 1.

ES hatte Maria in Erfüllung des Geſätzes der Reinigung ihre ſelbſt eigene Ehr der Glory GOttes aufgeopfferet; indem ſie alſo verborgen gehabt die zwey hǒchſt-ſchǎtzbare Gnaden, nemlich, daß ſie zugleich eine Jungfrau und Mutter, und zwar GOttes Mutter ſeye, allein aus dieſer Urſach, damit ſie dem Gebott genug thǎte. Lerne daraus alle deine Ehr daran zu ſetzen, wo es alſo, GOtt zu gehorſamen, vonnǒthen. Solteſt du auch für den grǒſten Sůnder der gantzen Welt angeſehen werden, laſſe es alſo geſchehen, wann nur GOttes Ehr hierdurch erweitert wird. Es iſt dir unlǎngſt JEſus in der Beſchneidung (welche als ein Mittel, die Sůnd hinweckzunemmen, angeſehen ware) und am heutigen Tag Maria in ihrer Reinigung mit einem ſchǒnen Exempel vorgangen. Die wahre Ehr iſt allein, von GOtt hochgeſchǎtzet werden.

§. 2.

§. 2. Diſe heilige Mutter hat ihren lieben Sohn aufgeopffert, und in ſeines Himmliſchen Vatters Hand übergeben, damit er darmit umgienge, wie ihm beliebte. Sie ſchenckte ihm das jenige, welches ihm das allerliebſte war. Eine ſchöne Lehr gab ſie hierin allen Vättern und Mütteren: Sie ſolten ihre Kinder ſelbſten dem lieben GOtt aufopfferen, ohne daß ſie ſich unterſtehen, ſolche von dem Dienſt GOttes abzuhalten, wann ſie ſelbſten nach ſolchem ein heiliges Verlangen tragen. Laſſet uns noch anheut aufopfferen das jenige, welches uns das allerliebſte iſt, unſer Hertz, unſeren Willen, und all unſere Neygung.

§. 3. Es hat ſich aber entgegen auch der himmliſche Vatter gegen der Freygebigkeit Mariä nit ſparſam erzeiget; dann er hat ihr ihren lieben Sohn alſobald wiederum zugeſtellet; wie auch ihre Ehr bekräfftiget durch Simeonem, der ſie als ein Mutter GOttes erkennet, und ihr liebes Pfand ihr wiederum in ihre Jungfräuliche Aerm geleget. Wage es, opffere GOtt mit freygebigem Hertzen deine Ehr, und alle deine Zuneigung auf, du wirſt erfahren, daß er auch ſo gar in dieſem Leben dir ſolche mit Gewinn erſtatten wird. Wie gut iſt es, einem ſo freygebigen HErrn dienen, der dir den Himmel giebt, wann du ihm die Erden überläſſeſt; und welcher an ſtatt der zergänglichen, uns mit ewigen Reichthumen beſchencket. Cur non Cœlo mutamus terram? quare non càducis emimus æterna, quare non perituris manentia comparamus? S. Chryſolog. Warum ſollen wir nit den Himmel

um die Erden eintauſchen? warum ſollen wir nicht das Ewige mit Verlurſt des Zeitlichen erkauffen? warum erhandlen wir nicht das / ſo beſtändig bleibet / mit Hinwegwerffung deſſen / ſo wir ohne das verlaſſen müſſen?

Tugends-Ubung.

Kindliche Lieb zu der ſeeligſten Mutter GOttes.

Bette

Für die Bruderſchafften U. L. F.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger ewiger GOTT! wir bitten dein Majeſtät unterthänig- und demüthiglich, du wölleſt machen, daß, gleichwie dein eingebohrner Sohn heutigen Tags mit unſerem Fleiſch und Blut in dem Tempel iſt präſentirt und fürgetragen worden, alſo wir mit gereinigten Hertzen und Gemüthern für dein Göttliches Angeſicht geſtellet werden. Durch eben dieſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am vier und zwantzigſten Tag des Hornung.

Der Heil. Apoſtel Matthias.

Vorſpruch.

Mein Joch iſt ſüß, und meine Bürd iſt leicht. Matth. II.

Lection Actor. am I. v. 15.

JN denſelben Tägen ſtund Petrus auf mitten unter den Brüdern, und ſprach: (Es war aber die Schaar der Menſchen verſammlet bey hundert und zwantzig) Ihr Brüder, es muß die Schrifft erfüllet werden, welche vorgeſagt der Heil. Geiſt durch den Mund Davids von Juda, der Führer war deren, die JEſum fiengen: welcher einer aus unſer Zahl war, und hat überkommen das Loß dieſes Amts. Und dieſer hat zwar beſeſſen den Acker von dem Lohn der Ungerechtigkeit, und hat ſich erhenckt, und iſt mitten entzwey gebrochen; und alle ſeine Ingeweyd ſeynd ausgeſchütt. Und iſt kundbar worden allen, die zu Jeruſalem wohneten, alſo, daß derſelbig Acker genennet wird auf ihre ſprach Haceldama, das iſt Acker des Bluts. Dann es ſtehet geſchriben im Pſalmen-Buch: Ihr Behauſung werde wüſt, und niemand ſey, der darinn woh-

wohne; und ſein Biſtumb nemm ein anderer. So muß derhalben aus den Männern, die mit uns verſammlet geweſen die gantze Zeit, welche der HErr JEſus unter uns iſt aus- und eingangen, anfahend von dem Tauff Johannis, biß auf den Tag, da er von uns genommen iſt, einer aus dieſen ein Zeug werden mit uns ſeiner Auferſtehung. Und ſie ſtelleten zwenn für, Joſeph, genannt Barſabas, mit dem Zu-Namen der Gerecht, und Matthiam. Und betteten, und ſprachen: Du HErr aller Hertzen Erkenner, zeige an, welchen du erwählet haſt unter dieſen zweyen, daß er empfahe die Stell dieſes Dienſts und Apoſtel-Amts, davon Judas abtrinnig worden iſt, das er hingieng an ſein Orth. Und ſie gaben das Loß über ſie, und das Loß fiel auf Matthiam, und er ward den eilffen Apoſteln zugezehlet.

Evangelium Mathäi am 11. v. 25.

Zur ſelben Zeit: ſprach der HErr JEſus: Ich preyſe dich Vatter, HErr Himmels und der Erden, daß du dieſe Ding den Weiſen und Klugen verborgen, und ſie den Kleinen offenbahret haſt. Ja Vatter, dann alſo iſt es wohlgefällig geweſen vor dir. Alle Ding ſeynd mir übergeben von meinem Vatter. Und niemand kennet den Vatter, dann der Sohn, und wem ſie der Sohn will offenbahren. Kommt her zu mir alle, die bemüdet und beladen ſeyd, und ich will euch erquicken. Nemmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, dann ich bin ſanfftmüthig, und demüthig von Hertzen. So werdet

ihr

ihr Ruhe finden euern Seelen. Dann mein Joch iſt ſüß, und mein Burde iſt leicht.

Betrachtung.

Von dem Göttlichen Beruff zu einem gewiſſen Stand des Lebens.

§. 1.

Es pfleget GOtt der HErr alle und jede zu einem gewiſſen Lebens-Stand zu beruffen, in welchem er will, daß wir ſeelig werden. Diſer unendliche groſſe HErr will von allerhand Menſchen, auf unterſchidliche Lebens-Art und Weiß zu handlen, bedienet werden. Was für einem Herren dieneſt du in deiner Lebens-Art? deme, nemlich GOTT, der dich zu ſolchem beruffen, oder aber der Eytelkeit, der du freywillig nachtrachteſt? dieneſt du nicht mehr der Begierd dich zu bereichen, oder in den Wollüſten herum zu wälzen? ſolteſt du in ſolchem unglückſeeligen Stand ſeyn, ſo verändere, und beſſere ihn: ſtreite wider ſolche böß geſchöpffte Meynung, welche du bißhero gehabt, und bezeuge vor deinem GOtt, daß du in dieſem deinem Stand nicht anderſt, als ihme zu gefallen, leben wolleſt. Wann du aber in einigem gewiſen Stand dich noch nicht befindeſt, ſo ſihe, daß du keinen andern antretteſt, als zu welchem dich GOtt durch ſeine Einſprechungen beruffet.

§. Bitte GOTT inſtändig, daß er dich zu erleuchten ihme beliben laſſe, auf daß du den jenigen Lebens-Stand erwähleſt, in welchem du zur Ehre GOttes arbeiten, und deine Seel in Sicherheit ihrer ewige Seeligket ſtellen könneſt. Frage hierinn nicht um Rath das Fleiſch, nicht die betrügeriſche Welt, nicht deine Begierlichkeit noch eignen zeitlichen Nutzen. Diſes Werck muß von dem Himmel ſeinen Einfluß haben: von dannen her muſt du Rath erbitten; diſe ſo hoch anligende Entſchlieſſung wird dir beſchleinigen das heilige, offt wiederholte Gebett, die freywillige Leibs-Caſteyung, öfftere Communion, und Entziehung von dem Welt-Getümmel. Eben diſe Weiß zu erwählen halte auch in anderen deinen abſonderlichen Geſchäfften: begehre von GOtt durch dein Gebett Rath und Erleuchtung, ſo dir nicht ermanglen wird.

§. 3. Du muſt aber nicht Verzug machen, ſolchen erkannten Göttlichen Einſprechungen Folg zu leiſten. Hätte der Heil. Matthias dem auf ihne ausgefallenen Looß und Beruff zu dem ſo müheſamen Apoſtolat nicht wollen beyfallen, ſo wurden wir gewiß anheut ſeinen Feſt-Tag nicht begehen. Wann du den ruffenden GOTT jetzt in deinen Leb-Zeiten nicht hören wilſt, ſo wird Gott deiner in deinem Sterb-Stündlein ſpotten, wie er ſelbſten angetrohet hat. Vocavi & renuiſtis &c. Ego quoque in interitu veſtro ridebo, & ſubſannabo vos. Prov. 1. Ich habe euch geruffen/ und ihr habt nicht gewöllt ꝛc. ſo

will ich dann auch in eurem Untergang lachen / und euer ſpotten.

Tugends-Ubung.

Anruffung des H. Geiſts um die Erkantnuß des Göttlichen Willens.

Bette

Für die Unbeſtändige in ihrem guten Vorhaben.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du den Seeligen Matthiam deinen Apoſteln zugeſellet: wir bitten dich, verleyhe gnädiglich, daß wir, vermittelſt ſeines Fürſprechens, allweg dein Vätterliche Neigung und hertzliche Lieb gegen uns empfinden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des H. Geiſtes, GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

MAR-

MARTIUS.

Am neunzehenden Tag des Mertzen.

Der heilige Joſeph / Nähr-Vatter JESU Chriſti, und Geſponß MARIÆ.

Vorſpruch.

Joſeph, du Sohn David, förchte dir nit zu nemmen MARIAM dein Gemahl. Luc. 1.

Lection, Eccli. am 45. v. 1.

ER war geliebt von GOtt und den Menſchen, deſſen Gedächtnus in Lob und Seegen iſt. Er hat ihne an Ehr und Glory gleich gemacht den Heiligen, und ſo groß, daß ihne die Feind zu förchten gehabt. Und mit ſeinen Worten hat er Wunder geſchwaigt. Er hat ihne vor dem Angeſicht der Königen herrlich gemacht, und ihme Befelch und Gebott gegeben für ſeinem Volck, auch ihme gezeigt ſein Herrlichkeit. Wegen ſeiner Treu, und gelinden Sanfftmüthigkeit hat er ihne heilig gemacht, und erwählet aus allem Fleiſch, dann er hat ihne ſein Stimm

Stimm hören laſſen, und ihne in die Wolcken eingeführt, und ihme offentlich die Gebott und das Geſatz deß Lebens und Wiſſenſchafft angegeben.

Evangelium Matthäi am 1. v. 18.

DA Maria die Mutter JEſU dem Joſeph vermählet, hat ſichs befunden, daß ſie, ehe ſie zuſammen kommen, ſchwanger war vom Heil. Geiſt. Joſeph aber ihr Mann, weil er gerecht war, und wolte ſie nit in böß Geſchrey bringen, war Willens, ſie heimlich zu verlaſſen. Weil er aber in denen Gedancken ſtunde, ſihe, da erſchiene ihm ein Engel deß HErrn im Schlaff, ſprechend: Joſeph, du Sohn Davids, förchte dir nicht, Mariam dein Gemahlin anzunemmen: dann was in ihr gebohren iſt, das iſt vom Heil. Geiſt. Sie wird ein Sohn gebähren, deß Namen ſolt du heiſſen JEſum (Heyland) dann er wird heylwärtig machen ſein Volck von ihren Sünden.

Betrachtung/

Von der Hochheit, und mächtiggen Vorbitt deß Heil. Joſephs.

§. 1.

DIe Jungfräuliche Reinigkeit des H. Joſephs hat verdienet, daß die heiligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria ihm ehlig iſt anvertraut wor-

worden. Was groſſe Gnad war ſolches für dich, O heiliger Joſeph! indeme du geſehen, daß die jenige, welche über Himmel und Erden zu gebieten hat, ſich gantz deinem Befelch untergeben habe? Folge, meine Seel, auch du der Reinigkeit und Demuth des H. Joſephs nach, ſo wird Maria im gleichen Lieb gegen dir tragen; und damit du, nach ſolchem Exempel zu groſſer Heiligkeit gelangeſt, ſo verrichte alle deine Werck, als in und vor den Augen GOttes.

§. 2. Er war ein Nähr-Vatter Chriſti des HErrn, welcher ihm dann auch, als ein gehorſames Kind, unterthänig war. Verwundere dich höchlich ab dieſer groſſen Demuth deines Erlöſers, welcher, obwohl er ihm hätte des Röm. Kayſers oder König Herodes Pallaſt zu ſeiner Geburt erwählen können, hat er ihme doch freywillig einen Armen, vor der Menſchen Augen unbekannten Mann, der mit ſeiner harten Hand-Arbeit das liebe Brod, und geringe Kleidung hat beyſchaffen müſſen, zu einen Vatter auserwählet. Folge dem Exempel des H. Joſephs nach, halte dich beſtändig bey JEſu, nimme ihn zum Gehülffen in aller deiner Arbeit, gib unter deinen Kindern auch Chriſto einen Platz, geſelle deinen Erſchaffer unter deine Hauß-Genoſſen, und achte deinen GOtt zum wenigſten nit minder, als deine Diener: verhalte dich gütig gegen den Armen, dann was du dieſen thuſt, das haſt du Chriſto gethan. Fac locum Chriſto cum filiis tuis; accedat ad prolem Creator tuus. S. Aug. Mache bey deinen Kinderen auch Chriſto ein

Ort/

Ort / laſſe zu deinem Hauß-Geſind auch deinen HErrn; und bey denen ſo aus dir gebohren / ſolle ſich auch dein Erſchaffer einfinden.

§. 3. Der H. Joſeph iſt JEſu und Maria in ihren Armen geſtorben; du verlangeſt auch ein ſeelig und heiliges End zu nehmen, dahin wilſt du all dein Leben gerichtet haben: ſoches gewiſſer zu erhalten, trage eine beſondere Andacht zu dem H. Joſeph. Die H. Thereſia verſicheret uns alles, was ſie durch die Verdienſt des H. Joſephs begehret, erhalten zu haben. Bitte ihn um dieſe letzte Gnad, welche alle deine Werck crönen, und der ſeeligen Ewigkeit einen Anfang machen ſolle. Sprich offt; ſo wohl deinem Leben, als meiſtens in deinen Tods-Aengſten mit Andacht dieſe drey H. Wort aus: JEſus Maria Joſeph.

Tugends-Ubung.

Andächtige Wiederhollung der drey heiligen Namen JEſus, Maria, Joſeph.

Bette.

Für die in letzten Zügen Ligende.

Kirchen-Gebett.

DUrch die Verdienſt, O HErr! des deiner hochheiligen Gebährerin Geſponß werde uns geholffen: auf daß, was unſer Vermöglichkeit nicht erhalt,

erhalt, uns vermittelſt ſeiner Fürbitt geſchencket werde. Der du lebſt und regierſt mit GOtt dem Vatter in Einigkeit des Heil. Geiſts GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am fünff und zwantzigſten Tag des Mertzen.

MARIÆ - Verkündigung.

Vorſpruch.

Der Engel des HErrn tratte zu MARIA hinein, und ſprach zu Ihr: Gegrüſſet ſeyeſt du voll der Gnaden; der HErr iſt mit dir. Luc. 1.

Lection, Iſaiä am 7. v. 10.

In jenen Tägen redet der HErr zu Achatz, und ſprach: Begehre dir ein Zeichen vom HErrn deinem GOtt, es ſey gleich in die Tieffe der Höll, oder in die Höhe hinauf. und Achatz ſprach: Ich will nicht begehren, und den HErrn nicht verſuchen. Da ſprach er: Darum ſo höret ihr vom Hauß David: iſts euch zu wenig, daß ihr die Menſchen bemühet, müßt ihr auch meinen GOTT bemühen? darum ſo wird euch der HErr ſelbſt ein Zeichen geben. Sihe, ein Jungfrau wird ſchwanger ſeyn, und einen Sohn gebähren, und ſein Name wird genennet wer-

werden Emmanuel. Butter und Hönig wird er eſſen, wiewohl er wiſſen wird das Böſe zu verwerffen, und das Gute zu erwählen.

Evangelium Lucä am 1. v. 26.

Zur ſelben Zeit, ward der Engel Gabriel geſandt von GOtt in eine Stadt in Galilæa, die Nazareth heiſſet, zu einer Frauen, die vermählet war einem Mann, mit Namen Joſeph, von dem Hauß David, und der Jungfrauen Name war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und ſprach; Gegrüſſet ſeyſt du, voll Gnaden, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyet unter den Weibern. Und da ſie das höret, erſchrack ſie ab ſeiner Red, und gedacht, was diſes für ein Gruß wäre. Und der Engel ſprach zu ihr; Förcht dir nicht Maria, dann du haſt Gnad gefunden bey GOtt. Sihe, du wirſt empfahen in deinem Leib, und gebähren einen Sohn, und ſeinen Namen ſolſt du heiſſen JEſum. Diſer wird groß ſeyn, und der Sohn des Allerhöchſten genennt werden. Und GOtt der HErr wird ihm geben den Stuhl Davids ſeines Vatters: Und er wird ein König ſeyn über das Hauß Jacob ewiglich. Und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Da ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſoll das geſchehen, weil ich kein Mann erkenne? Der Engel antwortet, und ſprach zu ihr: Der H. Geiſt wird über dich kommen, und die Krafft des Allerhöchſten wird dich überſchatten. Darum auch das aus dir gebohrne Heilige wird GOttes Sohn genennet werden. Und ſihe, Eliſabeth

dein Befreundte, hat auch einen Sohn empfangen in ihrem Alter: und iſt diſer der ſechste Monat der jenigen, ſo da unfruchtbar genennet wird: dann bey GOtt iſt kein Wort unmöglich. Maria aber ſprach: Sihe, ich bin ein Magd des HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort.

Betrachtung/

Von der Würdigkeit der Mutterſchafft MARIÆ zu allgemeinem Troſt, und Lehr.

§. 1.

MAria iſt am heutigen Tag zu einer Mutter GOttes worden; zu welcher Würden ihr groſſe Demuth, und unvergleichliche Reinigkeit den Vorſchub gaben. O Maria! was für Freuden empfinde ich in meinem Hertzen, wann ich dich betrachte zu ſo hohen Ehren-Stand erhoben zu ſeyn! Aber ich erinnere dich, daß, indem du eine Mutter JEſu Chriſti angefangen zu ſeyn, ſeyeſt du auch zugleich eine Mutter allen Chriſten. O wie Troſt-voll iſt dieſer Gedancken für mich! dann du, O Maria! biſt allmächtig mir zu helffen, indem du eine Mutter des Allmächtigen GOttes biſt; und du trägeſt zugleich ein Lieb-volles Hertz für mich, dieweil du auch eine Mutter biſt. Mein Seel, obwohl Chriſtus dem Fleiſch nach nur eine Mutter hat, ſo ſtehet es doch in deinem Gewalt, daß er durch den Glauben

ben und Liebe auch dein Sohn werde. Etſi ſecundùm carnem una Mater eſt Chriſti, ſecundùm fidem tamen omnium factus eſt Chriſtus. S. Ambr. **Obwohlen dem Leib nach Maria allein Mutter iſt / ſo iſt doch Chriſtus durch den Glauben und frommes Leben mit den Gnaden GOttes aller Sohn.**

§. 2. JEſus iſt anheut unſer aller Bruder worden. Die groſſe Lieb, die er zu uns getragen, hat vermöget, daß er uns gleich wurde, auf das er uns ihme ſelbſten gleich machte. Er iſt von dem Himmel auf die Erden herunter geſtigen, damit er uns von der Erden mit ſich in den Himmel führte. O du eingefleiſchter GOtt, ich bette dich an in dem reinen Leib Mariä! Ach daß ich dir nicht etwas eben ſo köſtliches ſchencken kan, als du mir gegeben! So gib ich dir doch alles, was ich kan, und was ich ſelbſten bin!

§. 3. Maria iſt unſere Mutter, und JEſus unſer Bruder. Haſt du, meine Seel, in dir auch jene Eigenſchafften, welche zugehören einem Kind Mariä, und einem Bruder GOttes? Maria iſt gantz keuſch und rein. Sie iſt gantz demüthig, und gantz gehorſam; findeſt du ſolche Tugenden auch in dir? Chriſtus ſuchet in allem ſeinem Leben nichts anderes, als ſeines Himmliſchen Vatters Ehr, und der Seelen Heyl. Biſt du hierinn, als ein Bruder, ihme gleich? biſt du nit vielmehr ſein Feind, und Verfolger, als ſein Bluts-Freund? Hat er nit billich Urſach bey ſeiner,

ner, und unſerer Mutter, ſich über dich zu beklagen. Filii Matris meæ pugnaverunt contra me. Cant. 9. Die Söhne meiner Mutter haben wider mich geſtritten.

Tugends-Ubung.

Fleiſſige Haltung der Reglen, ſo dir in den Bruderſchafften MARIÆ fürgeſchrieben seynd.

Bette

Für Ausreutung der Ketzereyen.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du gewolt, dein Wort ſolte von dem Mütterlichen Leib der ſeeligen Jungfrauen Mariæ, auf verrichte Bottſchafft des Engels Fleiſch annemmen: verleyhe deinen unterthäniglich Bittenden, daß uns, die wir glauben, ſie ſeye warhafftig GOttes Gebährerin, durch ihr Fürſprechen bey dir geholffen werde. Durch eben diſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir und dem H. Geiſt gleicher GOtt lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

APRI-

APRILIS.

Am drey und zwantzigſten Tag des Aprils.

Der H. Martyrer Georgius.

Vorſpruch.

Bleibt in mir, und ich euch. Joan. 15.

Epiſtel St. Pauli, 2. Tim. am 2. v. 8.

Wohlgeliebter, ſey ingedenck, daß unſer HErr JESUS Chriſtus auferſtanden iſt von den Todten, aus dem Saamen Davids, laut meines Evangeliums, in welchem ich Mühe und Arbeit leyde, biß an die Band, als ein Ubelthäter: Das Wort GOttes aber iſt nit angebunden, darum gedulte ich alle Ding wegen der Außerwählten, damit auch ſie das Heyl erlangen, welches iſt in Chriſto JEſu, mit Himmliſcher Glory. Du aber, als mein Gefährt, haſt erlernet mein Lehr, Unterweiſung, Fürſatz, Glauben, Langmuth, Liebe, Gedult, Verfolgungen, leyden: waserley mir wiederfahren zu Antiochia, Iconio, und Lyſtris; Was für Verfolgungen ich überſtanden, und aus allen hat mich der HErr erlöſet. Und alle, die wöllen ein Gottſeeliges Le-

ben führen in Chriſto JEſu, die werden Verfolgung leyden.

Evangelium Johannis am 15. v. 1.

ZUr ſelben Zeit ſprach der HERR JEſus zu ſeinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinſtock, und mein Vatter iſt der Weingärtner. Ein jegliches Rebzweig, das an mir nicht Frucht bringet, wird er abſchneiden: Und ein jegliches, das Frucht bringet, wird er ſäubern, daß es mehr Frucht bringe. Ihr ſeydt jetzt rein um der Red willen, die ich zu euch geſagt. Bleibt in mir, und ich in euch. Gleichwie das Rebzweig nit kan Frucht bringen von ihm ſelber, es bleib dann am Weinſtock, alſo auch ihr nit, ihr bleibt dann in mir. Ich bin der Weinſtock, ihr ſeydt die Rebzweig. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringet vil Frucht: dann ohne mich könnt ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibt, der wird hinaus geworffen, wie ein Rebzweig, und verdorren: Und ſie werdens zuſammen klauben, und ins Feur werffen, und brinnen laſſen. Wann ihr in mir bleibt, und meine Wort in euch bleiben, ſo bittet um alles, was ihr doch wöllt, und es wird euch wiederfahren.

Be-

Betrachtung/

Von der Treu, Stärcke, und Beſtändigkeit des H. Georgii.

§. 1.

DIſer H. Ritter iſt ſeinem Obriſten Feld-HErrn Chriſto JEſu jederzeit treu verbliben. Diocletianus der Kayſer wolte ihn mit Verſprechungen und Schanckungen beſtechen, aber er verachtete ſie ; ja legte ab die ihme wegen ſeiner Tapfferkeit verlichene Stell eines Kriegs-Hauptmann, damit er Chriſto Treu uud Glauben hielte. Entgegen wann man deine Treu auf die Prob ſetzen ſolte, wie wurde ſie Stich halten? wurdeſt du Liebkoſen und Verfolgungen, Leben und Sterben, alles ehender, als deinen Glauben in die Schantz ſchlagen? Aber wie manchesmahl macht dich ein eintziges Wörtlein zaghafft? ein eintziger Tag, in welchem dir die Glücks-Sonne etwas heiterer ſcheinet, vermag, daß du GOttes vergeſſeſt. Tu, qui tuorum vultum ferre non potes, quomodo ſuſtineres tribunalia alia perſecutorum? S. Hieron. **Wie wurdeſt du unerſchrocken der Tyrannen Richt-Statt betretten/ deme das Hertz vor ſeinen Freunden entfallet?**

§. 2. Er aber war nit weniger behertzt und ſtarck, als treu, weil er auch die entſetzlichſte

Tormenten für nichts geachtet, damit er bey Chriſto mit unverrucktem Fuß verbleiben könte. Man hat ihn an ein Rad, ſo voll ſchneidender Schermeſſer ware, angebunden; man welzte ihn ei nen groſſen Stein auf ſeinen Leib hin und her; man überſchüttete ihn mit ungelöſchten Kalch; aber in allen dieſen Kämpffen trug er den Sieg davon. Du im widrigen Fall weicheſt der mindeſten Widerwärtigkeit. Du verlangteſt wohl fromm zu ſeyn, allein die jenige Widerwärtigkeiten ſo auf dem Tugend-Weeg ſich ereignen, wilſt du nit beiſſen. In zeitlichen Sachen biſt du behertzt genug, alle Verhindernuſſen hinweg zu raumen. An wem ligt dir aber mehrer, als an Erhaltung deiner Seeligkeit?

§. 3. Die Beſtändigkeit in dem Guten war endlich jene Tugend, welche dieſem H. Helden kein Ehren-Crantz gar ausgeflochten, indem er curtz vor ſeinem Tod begehret, man ſolte ihm in ſinen abgöttiſchen Tempel führen; und als ſolches geſchehen, hat er alle Götzen-Bilder mit einem einigen Wort übern Hauffen geworffen, und darauf ihme des Glaubens wegen ſein Haupt abſchlagen laſſen. Vergiſſe demnach auch du, was vielleicht ſchon Gutes von dir gewürcket worden, und gedencke allein an das jenige, was dir annoch bevor ſtehet. Gedencke an die Cron, die du erwarteſt, an GOtt, der dir im Streitten zuſihet, und an die Ewigkeit, welche dir zur Belohnung ſchon vorbereitet iſt, ſo wird dir alles Creutz und Leyden das gantze Leben hindurch erträglich vorkommen. Quis

Sanctorum ſine tribulatione coronatus eſt? quære, & invenies ſingulos adverſa perpeſſos. *S. Hieronymus.* Welcher Heilige iſt gecrönet worden ohne Leyden? durchgehe alle / und du wirſt erfahren / daß alle durch unterſchiedliche Creutz den Himmel erworben.

Tugends-Ubung.

Beharrlichkeit in dem wohl angefangnen.

Bette

Für die, ſo mit Verſprechen oder Trohen zur Sünd angereitzt werden.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du uns mit des ſeeligen Georgii deines Martyrers Verdienſt und Fürbitt erfreueſt: verleyhe gnädiglich, das wir die Wohl- und Gutthaten, ſo wir durch ihne begehren, aus Geſchenck deiner Gnad erlangen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am fünff und zwantzigſten Tag des Aprils.

Der H. Evangeliſt Marcus;

An deſſen Feſt die groſſe Litaney geſungen, und ein offentlicher Kirchgang gehalten wird.

Vorſpruch.

Das Reich GOttes iſt nahe zu euch kommen. Luc. 10.

Lection Ezech. am 1. v. 10.

DIe Gleichnuß ihrer (der vier Thieren Angeſichter: Ein Angeſicht eines Menſchen, und ein Angeſicht eines Löwen an der Rechten der Vieren; ein Angeſicht aber eines Ochſen an der Lincken der Vieren, und ein Angeſicht eines Adlers obenher der Vieren. Ihre Angeſichter, und ihre Flügel waren von obenher ausgereckt: Zween Flügel eines jeden geſellten ſich zuſammen, und zween bedeckten ihre Leiber. Und ihr jedes gieng vor ſeinem Angeſicht her. Wo der Geiſt hintrib, da giengen ſie hin, und wandten ſich nicht, wann ſie giengen. Und die Gleichnuß deß Anſehens der Thier war, wie glüende Kohlen, als wann man Facklen anſihet. Diß war das Geſicht, ſo hin und her lieff zwiſchen den Thieren, ein

ein Glantz deß Feuers, und ein vom Feur außgehender Blitz. Und die Thier lieffen hin und her gleichwie ein glantzender Wetterleuch.

Evangelium Lucä am 10. v. 1.

ZUr ſelben Zeit beſtellet der HErr auch andere zween und ſibentzig, und ſandte ſie, je Zween und Zween, vor ihm her, in alle Städt und Orth, da er ſelber hinkommen wolt. Und ſprach zu ihnen: Der Ernd iſt wohl vil, der Arbeiter aber iſt wenig. Darum ſo bittet den HErrn der Erndte, daß er Arbeiter ſende in ſein Erndte. Gehet hin: ſihe, ich ſende euch, wie Lämmer mitten unter die Wölff. Traget kein Beuthel, noch Taſchen, noch Schuch, und grüſſet niemand auf dem Weeg. Wo ihr in ein Hauß kommt, da ſprecht zuerſt: Frid ſey diſem Hauß. Und wann daſelbſt wird ein Kind deß Fridens ſeyn, ſo wird euer Frid auf ihm beruhen: wo aber nit, ſo wird euer Frid ſich wieder zu euch wenden. In demſelbigen Hauß aber bleibt, und eſſet und trincket, was bey ihnen iſt: dann ein Arbeither iſt werth ſeines Lohns. Ihr ſolt nit von einem Hauß zum andern gehen, und in was für eine Stadt ihr kommet, und ſie euch aufnemmen, da eſſet, was euch wird fürgetragen: und heylet die Krancken, die daſelbſt ſeynd, und ſagt ihnen: Das Reich GOttes iſt nahe zu euch kommen.

(o)

Betrach-

Betrachtung.

Von den Grund-Warheiten des heiligen Evangelii.

§. 1.

Es iſt das H. Evangelium gleichſam als der letzte Willen, den JEſus Chriſtus uns hinterlaſſen hat, daraus zu verſtehen, was er wölle, daß wir thun oder laſſen ſollen. Er hat uns zu Himmels-Erben eingeſetzet, aber mit dieſem Beding, daß wir jenes, ſo in ſolchem letzten Willen hinterlaſſen iſt, werckſtellig machen. Diſem dann nachzuleben, will in allweg vonnöthen ſeyn, daß wir bemeldtes H. Evangelium offt überleſen, oder anhören, aus Beyſorg, daß wir nit etwas aus denen Stucken, ſo uns vorgeſchrieben ſeynd, in Vergeſſenheit ſtellen. Betrachte die darinnen vorgetragene Warheiten; wann du deren eine allein genug behertzigeſt, ſo haſt du ſchon Mittel genug heilig zu werden.

§. 2. Es hat zwar auch, wañ man diſes H. Wort alſo mißbrauchen ſolle, die Welt ihr Evangelium. Sie hat auch ihre Grund-Reglen, welche ſie ihren Nachfolgeren einſchwätzet, und zwar ſolche, welche Chriſto dem HErrn ſchnurgrad entgegen lauffen. Diſer befilcht uns die Reichthumen mit Füſſen zu tretten; jene will, wir ſollen ſie anbetten. Diſer wie, wir ſollen das Creutz auf uns nemmen, und gedultig tragen; jene, wir ſollen es von

von uns weit hinweck werffen. Dieſer begehret, daß wir unſern Feinden verzeyhen ſollen: jene friſchet uns an, ſie zu verfolgen. Dieſer hält uns vor die Demuth und Abtödtung ſeiner ſelbſten; jene veranlaſſet uns, Ehren und hohes Anſehen zu ſuchen, Ungemächlichkeit aber des Fleiſches mit aller Möglichkeit zu fliehen. Da ſiheſt du, wohin die Welt aus wolle: wann du ihr folgeſt, ſo iſt ja nothwendig, daß der Welt-Geiſt in dir ſtecke, welcher dann mit dem Geiſt Chriſti unter einem Tach nicht wohnen kan.

§. 3. Du muſt aber auch nit gedencken, als wann das Evangelium nur für rauhe Kutten beſchrieben ſeye, und nit eben ſo wohl für die Welt-Menſchen. Es ſeynd weder zwey Evangelia, noch zwey Himmelreich, deren eines für die Geiſtliche, das andere für die Weltliche beſchrieben, oder erbauet ſeye. GOtt redee in ſeinem Evangelio mit und zu allen. Wann er etwas befilcht, will er hierzu alle verbunden haben. Ja du ſolteſt auch nach Möglichkeit ſeinen Räthen nachfolgen, dann einer Verachtung nicht ungleich ſihet, wann man dasjenige nit vollziehen will, zu was GOtt einzurathen ſich gewürdiget. Aber leyder! es bleibt wahr von vielen Chriſten folgender Ausſpruch des H. Cypriani. Semper in ore habent Evangelium, cúm tota eorum vita diſcerpet ab Evangelii præceptis. Sie haben eben ſo offt das Evangelium in dem Mund / als ſelten ſie es in dem Werck erzeigen. Ein anderes Beyſpiel hat uns hinterlaſſen der Heil. Evangeliſt Marcus, welcher, als ein Reißgefährt des

H.

H. Apoſtels Petri in ſein Evangelium zuſamen gezogen, was er von bemeldtem H. Apoſtel-Fürſten erlernet; und nachdem er aus deſſelben Anordnung nach Alexandria gezogen, alldort ſolche Kirchen, als Biſchoff zu verweſen, iſt er an dem H. Oſtertag, da er eben das Amt der H. Meß verrichtete, um des Glaubens halben umgebracht worden. Wie ihm dieſe Marter nit unerwartet, noch unbeliebig vorkommen, mag leichtlich aus dieſem geſchloſſen werden, dieweil er etliche Tåg vor ſeinem Tod durch einen Engliſchen Bottſchaffter verſtanden, wie ſein Namen in dem Himmel verzeichnet ſeye, gemåß jenen troſtreichen Worten Chriſti: Gaudete autem, quòd nomina. Veſtra ſcripta ſunt in Cœlis. Luc. 10. Freuet euch aber / daß euere Nåmen geſchrieben ſeynd im Himmel.

Tugends-Ubung.

Andåchtige Gegenwart bey den Kirch-Gången.

Bette

Für die, welche ſelten das Wort GOttes anhören.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du den ſeeligen Marcum deinen Evangeliſten mit der Gnad eines Evangeliſchen

geliſchen Lehrers und Predigers erhöhet haſt: Wir bitten dich, verleyhe uns, daß wir allezeit durch ſein Unterweiſung im Guten zunemmen, und durch ſein Gebett beſchützet werden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

MAJUS.

Am erſten Tag des May.

Die HH. Apoſtel Philippus und Jacobus.

Vorſpruch.

Wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun die ich thue. Joan. 14.

Lection, Sap. am 5. v. 1.

DJe Gerechten werden alsdann ſtehen in groſſer Beſtändig- und Freudigkeit wider die, ſo ſie beträngt, und ihnen ihr Arbeit abgenommen. Welche anſehend mit grauſamer Forcht betrübt werden, und ſich verwundern ab dem gähen und unverhofften Heyl, und in ihnen ſelbſt mit Reu, und ängſtigem Hertzen-Leyd ſeufftzende ſprechen: Diſe ſeynds, welche wir etwan für ein Gelächter hielten, und ſie für ein Bey-

Beyſpiel zum Spott und Schand gebrauchte Wir Unweiſen hielten ihr Leben für Unnſinnigkeit und ihr Ende für Unehr. Sihe, wie ſeynd ſie gezehlet worden unter die Kinder GOttes, und haben ihren Theil unter den Heiligen bekommen!

Evangelium Johannis am 14. v. 1.

ZUr ſelben Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Euer Hertz werd nit betrübt, glaubt ihr an GOtt, ſo glaubet auch an mich. In meines Vatters Haus ſeynd viel Wohnungen. Wo es anderſt wäre, wolt ichs euch geſagt haben: dann ich gehe hin, euch das Orth zu bereiten. Und wann ich werd hingangen ſeyn, und euch das Orth bereit haben, ſo will ich wieder kommen, und euch zu mir nemmen, auf daß ihr ſeyd, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wiſſet ihr, ſo wiſſet ihr auch den Weeg. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wiſſen nit, wo du hingeheſt: Und wie könten wir dann den Weeg wiſſen? JEſus ſpricht zu ihm: Ich bin der Weeg, und die Warheit, und das Leben. Niemand kommt zu dem Vatter, dann durch mich. Wann ihr mich hättet kennt, ſo hättet ihr auch mein Vatter kennt: Und von nun an werdet ihr ihn kennen, und habt ihn geſehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vatter, ſo gnügeſt uns. JEſus ſpricht zu ihm: Bin ich ſo lange Zeit bey euch, und habt mich nit erkannt? Philippe, wer mich ſihet, der ſihet auch den Vatter. Wie ſprichſt du dann: Zeige uns den Vatter? glaubt ihr nit, daß ich im Vatter, und der

Vatter in mir iſt? die Wort, welche ich zu euch rede, die rede ich nit von mir ſelbſt: Der Vatter, der in mir bleibt, derſelbig thut die Werck. Glaubt ihr dann nicht, daß ich im Vatter, und der Vatter in mir iſt? wo nicht, ſo glaubet mir doch um der Werck ſelber willen. Warlich, warlich ſag ich euch, wer an mich glaubet, der wird die Werck, die ich thue, auch ſelbſt thun, und wird gröſſere, dann diſe thun: dann ich gehe zum Vatter. Und alles, was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun.

Betrachtung,

Von der, beeden Heiligen Apoſtlen gemeiner; und eines jeden beſonderer Tugend.

§. 1.

DJſe zwen Heilige haben die Ehr gehabt von GOtt zu dem Apoſtolat beruffen zu werden; und ſeynd hierinn ihrem Beruff auf das beſte nachkommen: ſie haben mit den ihnen von Himmel mitgetheilten Gnaden eyfrigſt mitgewürcket; und ihrem Meiſter mit Ubertragung allerhand Ungelegenheiten zu nächſt, und auf den Fuß nachgefolgt, biß ſie endlich wegen ſtandhafftig verfochtener Gottheit Chriſti, Philippus zwar verſteiniget, und Jacobus von der Höhe deß Tempels herab geſtürtzet worden. GOTT ruffet an

dir ſchon ſo geraume Zeit, und du hőreſt, erkenneſt auch ſeine Stimm, láſſeſt ſie doch für den Ohren fürüber gehen, ohne daß du derſelben Folge leiſteſt. Er gibt dir ſo manche Gelegenheit zu beyden, nemblich für ſeine Ehr gutes zu wúrcken, und auch Bőſes zu erdulten; wie gebraucheſt du dich aber der anerbottenen Gelegenheit? Wann eine Sach die Außerwählten GOttes in dem Himmel betrúben kőnte, ſo wurde es dieſes ſeyn, daß ſie etwan viel deraleichen Gelegenheiten ihre Cronen zu erhőhen, und mehr Verdienſt zu ſammlen, aus Händen gelaſſen.

§. 2. Es ware der H. Philippus kaum ſo bald ſelbſt bekehrt, ſo fienge er gleich an, den Seelen-Eyfer auch gegen andern zu erzeigen, und wolte Nathanael ſeines von ihm gefundenen Schatzes theilhafftig machen, indeme er ihn auch zu Chriſto geführet. Wann dir auch GOtt ein Talent deines Neben-Menſchen Heyl zu befőrdern, anvertrauet, ſo ſtecke es nicht unter den Metzen; mittheile auch von guten Gedancken, und innerlichen Erleuchtungen, ſo dir GOtt verleyhet, denjenigen, welche um dich ſeynd; als da ſeynd deine Bluts-Verwandte, deine gute Freund, deine Hauß-Genoſſen. Aber geſchicht bey dir nit vilmehr das Widerſpil? árgerſt du ſie nicht vilmehr mit deinen boſen Worten und Wercken, als daß du ſie auferbaueſt?

§. 3. Den Heil. Jacobum műßten heilig zu ſeyn bekennen auch ſo gar ſeine Feinde, die ihn um das Leben brachten. Sein ſtätiges Beten, ſeine

ne Strenge des Lebens, ſeine Zucht und Ehrbarkeit haben ihm den Zunamen des Gerechten erworben, alſo zwar, daß auch die Juden ſich für glückſeelig geachtet, wann ſie nur den Saum ſeines Kleyds berühren kunten. In was Anſehen ſteheſt du bey den Menſchen? was halten, und reden ſie von dir? höre hiervon ſowohl deine gute Freunde, als auch deine Feinde; und was du findeſt, daß ſie mit Warheit an dir tadlen, daſſelbige beſſere. Vor allem aber ſihe, wie du hoffen könneſt, bey GOtt, und deſſen Urtheil zu ſtehen? Si publica fama te non damnat propria te conſcientia condemnat, quoniam nemo poteſt ſeipſum fugere. S. Bernard. Ob dich ſchon das offentliche Geſchrey nicht verruffet / ſo verdammet dich doch dein ſelbſt eigenes Gewiſſen. Ihme ſelbſten mag keiner entgehen.

Tugends-Ubung.

Ehrbarkeit in dem Reden.

Bette

Für die Unſchämbare in ihren Worten.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du uns mit deiner Apoſtlen Philippi und Jacobi jährlichem Feſt- und Feyrtag erfreueſt: leiſte, O HErr! daß uns deren Lehr und Leben zur Unterweiſung gedeye, mit

welcher Verdienſten wir uns ergötzen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am dritten Tag deß May.

Die Erfindung deß heiligen Creutz JESU Chriſti unſeres Heylands.

Vorſpruch.

Wie Moyſes die Schlange in der Wüſte erhöhet, alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden Joan. 3.

Epiſtel St. Pauli, Philipp. am 2. v. 5.

BRüder: ſeyd alſo in eurem Sinn und Gemüth beſchaffen, wie auch in ihme Chriſtus JEſus, welcher, da er in GOttes Geſtalt war, es nit für ein Raub geacht, GOtt gleich zu ſeyn; ſondern hat ſich ſelbſt entblöſſet, und die Geſtalt eines Knechts angenommen, iſt den Menſchen gleich worden, und an Weiſe und Gebärden, wie ein Menſch erfunden. Hat ſich ſelbſt ernidriget, und iſt gehorſam worden bis zum Tod, ja bis zum Tod deß Creutzes. Darum hat ihn auch GOTT erhöhet, und hat ihm ein Namen geſchenckt, der über alle Namen iſt: daß in dem Namen JEſu ſich ſollen biegen alle Knye, deren, die im Himmel, und auf Erden, und

unter

unter der Erden ſeynd; und alle Zungen beken-
nen, daß der HErr JEſus Chriſtus iſt in der Ehr
GOttes des Vatters.

Evangelium / Johannis am 3. v. 1.

ZUr ſelben Zeit war ein Menſch aus den Phariſäern mit Namen Nicodemus, ein Oberer unter den Juden. Der kam zu JEſu bey der Nacht, und ſprach zu ihm: Meiſter, wir wiſſen, daß du ein Lehrer von GOTT kommen biſt: dann niemand kan die Zeichen thun, die du thuſt, es ſey dann GOtt mit ihm. JEſus antwortet, und ſprach zu ihm: Warlich, warlich ſag ich dir, es ſey dann, daß jemand von neuem widerum gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht ſehen. Nicodemus ſprach zu ihm: Wie kan ein Menſch gebohren werden, wann er alt iſt? kan er auch von neuem in ſeiner Mutter Leib gehen, und wiederum gebohren werden? JEſus antwortet: Warlich, warlich ſag ich dir: Es ſey dann, daß jemand wieder gebohren werde aus dem Waſſer und heiligen Geiſt, ſo kan er nit eingehen in das Reich GOttes. Was aus dem Fleiſch gebohren iſt, das iſt Fleiſch: und was aus dem Geiſt gebohren iſt, das iſt Geiſt. Laß dichs nit wundern, das ich dir geſagt habe: Ihr müſſet von neuem gebohren werden. Der Geiſt verricht, wo er will, ſein Würckung: und du höreſt wohl die Stimm, aber du weiſt nit, von wann er kommt, und wohin er fahret: Alſo iſt ein jeglicher, der aus dem Geiſt gebohren iſt. Nicodemus antwortet, und ſprach zu ihm: Wie können

nen diſe Ding geſchehen? JEſus gab Antwort, und ſprach zu ihm: Biſt du ein Meiſter in Jſrael, und weiſt das nicht? Warlich, warlich ſag ich dir: wir reden, daß wir wiſſen, und zeugen, das wir geſehen haben, und ihr nemmt unſer Zeugnuß nicht an. Glaubt ihr nicht, wann ich euch von irrdiſchen Dingen ſage: wie wurdet ihr glauben, wann ich euch von Himmliſchen Dingen ſagen wurde? und niemand fährt gen Himmel, dann der von dem Himmel herab kommen iſt, der Sohn deß Menſchen, der im Himmel iſt. Und wie Moyſes die Schlange in der Wüſte erhöhet hat, alſo muß der Sohn deß Menſchen erhöhet werden: auf daß ein jeglicher, der in ihn glaubt, nicht verlohren werde, ſonder das ewig Leben habe.

Betrachtung/

Von dreyerley Gattungen der Menſchen, deren die erſte das Creutz nit suchet, aber findet; Die andere ſuchet, und auch findet; Die dritte ſuchet, jedoch nit findet.

§. 1.

Nachdem Conſtantinus der groſſe Kayſer bey hellem Tag ein glantzendes Creutz an dem Himmel geſehen, und um ſolches diſe Wort geleſen: Jm dieſem Zeichen wirſt du überwinden; welches auch würcklich geſchehen, da

da er Maxentium den Tyrannen auf das Haupt geſchlagen, ſo iſt Helena die Kayſerin ſeine Mutter, nach Jeruſalem gezogen, um wegen ſo herrlichen Sigs ſchuldigen Danck zu erſtatten, und das wahre Creutz, an welchem der Welt-Heyland verſchieden, zu ſuchen, allwo ſie es auch durch Mittel eines ſcheinbariſten Wunderwerck gefunden hat. Aber anjetzo wie viel ſeynd der Menſchen, welche das Creutz durch eine ſchmertzliche Nachfolg ihres an dem Creutz leydenden Erlöſers nicht allein nit ſuchen, ſonder von ſelbigem, wie viel möglich, fliehen? In dieſer Gattung ſeynd die Sünder, und ſo den Wollüſten ergeben. Sie jagen den Freuden nach, aber diſe fliehen von ihnen; alldieweilen wann der Menſch GOtt nit ſuchet, wird er niemahl vergnügt; ſeine böſe Anmuthungen ſeynd ihm überläſtig, und GOtt ſelbſten trägt ein Wohlgefallen daran, daß er ihm Creutz über den Halß ſchicke, damit er ihn auf ſolche Weiß zu ſich ziehe, und den Geſchmack der Creaturen ihm verleyde. Nemo probroſus, poteſt eſſe felix, quia, ubi non eſt vera honeſtas, non eſt vera felicitas. Salvian. **Ein gottloſer Menſch kan niemahlen glückſeelig ſeyn; dann die wahre Glückſeeligkeit ohne die wahre Ehrbarkeit nicht beſtehen kan.**

§. 2. Die andere Gattung der Menſchen iſt, welche ihr Creutz, und Abtödtung ihrer ſelbſten ſuchet, und auch findet. Zu dieſer gehören jene, welche in dem Weeg der Tugenden erſt anfangen. Sie haben noch nit Hertz, und Lieb zu GOtt genug, daß ihnen Creutz und Leyden

ſüß und annehmlich vorkomme. Sie empfinden, daß das Leyden nicht ohne Stich und Bitterkeit ablauffe. Jedoch glückſeelig ſeynd ſie, wann ſie in ihrem angefangenen Tugend-Wandel alſo fortfahren, ohne daß ſie zuruck gehen! Wann du auch in dieſer Gattung biſt, ſo dancke dem lieben GOtt darum, daß er dir von ſeinem Gallen-Kelch etliche Tropffen zu trincken anerbotten, und dich ſeiner Dörner in etwas theilhafftig gemacht habe. Dann was wolteſt du dich beklagen, wann er auf dieſe Weiß mit dir umgehet, wie er mit ſeinem liebſten Sohn ſelbſten verfahren iſt. Leyde dann mit JEſu; leyde, wie JEſus; leyde aus Lieb zu JEſu, ſo wird ein Zeit anbrechen, daß du dich auch erfreueſt mit JEſu.

§. 3. Heilige und vollkommene Seelen ſuchen und trachten mit gantzem Fleiß dem Creutz nach, finden aber ſolches nit. Der H. Franciſcus Xaverius wolte inſtändig noch mehr Creutz. Die H. Thereſia wolte ſterben, wann ſie nichts mehr zu leyden hätte. Unterdeſſen aber ſeynd ſo wohl ſie beyde, als auch der groſſe Welt-Lehrer Paulus an ſtatt, oder in Mitten des Creutzes mit unausſprechlichen Freuden erfüllet worden, weil ſo wol die lange Ubung Creutz zu tragen, als auch die Liebe gegen GOtt, und die himmliſche Tröſtungen, welche ſich in ihrem Hertzen ausgeſchüttet; ſie auch in dieſer Welt beglückſeeliget, da ſie entzwiſchen keine andere, als des Himmels Freuden geſuchet. Dum beatam quærunt vitam; beatam

tam agunt, & dum ambiunt, jam conſequuntur. Eucher. Sie genieſſen ſchon des glückſeeligen Lebens/ welches ſie ſuchen/ und erhalten allbereit/ nach dem ſie ſtreben.

Tugends-Ubung.

Andächtige Bezeichnung mit dem heiligen Creutz.

Bette.

Für die Ungedultige in ihrem Creutz und Leyden.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du in der hellen und klaren Erfindung deß heylbaren Creutzes die Wunder und Thaten deines Leydens erwecket und erneuert haſt: verleyhe, daß wir durch den Werth, deß Holtzes, welches zu unſerem Leben gedient, Hülff und Beförderung zur ewigen Freud und Seeligkeit erwerben. Der du lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

JUNIUS.

Am vier und zwantzigſten Tag des Brachmonats.

Die Geburt des Heil. Joannis deß Tauffers.

Vorſpruch.

Joannes iſt ſein Nam; und ſie verwunderten ſich alle. Luc. 2.

Lection, Iſaiä am 49. v. 1.

Höret mich, ihr Inſeln, und mercket auf ihr Völcker von fern: der HErr hat mich berufft, und meines Namens gedacht von Mutter Leib an. Und meinen Mund hat er geſetzt, wie ein ſcharffes Schwerdt: im Schatten ſeiner Hand hat er mich beſchirmet, und hat mich geſetzt, wie ein außerwählten Pfeil: in ſeinem Kocher hat er mich verborgen, und zu mir geſagt: Du biſt mein Knecht, Iſrael, dann deiner will ich mich berühmen. Und nun ſpricht der HErr, der mich von Mutter-Leib her ihm zu einem Knecht gemachet hat: Ich hab dich zu einem Liecht der Heyden gegeben, daß du mein Heyl ſeyeſt, biß zum End der Erden. Die König werden

dens ſehen, und die Fürſten werden auffſtehen, und anbetten von wegen deß HErrn, dann er iſt getreu, und deß Heiligen Iſraels, der dich erwählet hat.

Evangelium Luc. am 1. v. 57.

Eliſabeth war die Zeit erfüllet, daß ſie gebähren ſolt, und ſie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbaren und Befreundten höreten, daß der HErr groſſe Barmhertzigkeit an ihr gethan hätte, und freueten ſich mit ihr. Und es begab ſich am achten Tag kamen ſie das Kindlein zu beſchneiden, und hieſſen es nach ſeines Vatters Namen Zachariam. Und ſein Mutter antwortet, und ſprach: Mit nichten, ſonder es ſoll Johannes heiſſen. Und ſie ſprachen zu ihr: Iſt doch niemands in deiner Freundſchafft, der alſo heiſſet. Und ſie winckten ſeinem Vatter, wie er es wolt nennen laſſen. Und er fordert ein Täfelein, ſchrib und ſprach: Johannes iſt ſein Nam. Und ſie verwunderten ſich alle Und alsbald ward ſein Mund und Zung aufgethan, und er redet, nnd benedeyet GOTT. Und es kam ein Forcht über alle Nachbaren: Und all diſe Geſchicht ward ruchtbar auf dem gantzen Jüdiſchen Gebürg: Und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen, und ſprachen: Was meynſt du, will aus diſem Knäblein werden? dann die Hand des HErrn war mit ihm. Und ſein Vatter Zacharias ward erfüllet mit dem Heil. Geiſt, und weiſſaget, und ſprach: Gebenedeyet ſey GOtt der HErr Iſrael, dann er hat beſucht und erlöſet ſein Volck.

Betrach-

Betrachtung.

Von den Fürtrefflichkeiten des H. Joannis des Tauffers.

§. 1.

Allda ſiheſt du einen büſſenden, der ohne Sünd iſt, ja welcher ſo gar die Erbſünd nit mit ſich auf die Welt gebracht, als von dero er noch in Mutterleib ligend iſt befreuet worden, da Maria die Jungfräuliche Mutter Eliſabeth hat heimgeſuchet. Was muß er dann für Laſter biß auf das dritte Jahr ſeines Alters begangen haben, daß er ſich ſchon um dieſe Zeit Buß zu würcken, von der Menſchen Gemeinſchafft entzogen hat? Uber daß ſo war in der Einöde ſein Nahrung nur ein wenig bitter und wildes Hönig ſammt Heuſchröcken, ſeine Kleydung aus einer Cameel-Haut, und alſo predigte er die Buß mehr mit Wercken, als Worten. Nemlich er wolte dir eine Lehr geben, daß du wiſſen ſolltſt, kein Menſch auf der Welt ſeye ſo rein, daß er der Buß nit vonnöthen habe. Haſt auch du dergleichen Ubung an die Hand genommen? Es wurde dir gar zu ſchwär fallen, und ſihe, ein Kind von drey Jahren trägt ſchon Luſt darzu. Fange an, und erfahre, wie unausſprechlich ſüß es ſey, auch die alleranmüthigſte Freuden um GOttes Liebe Willen verlaſſen. Du wirſt mit dem Heil. Auguſtino bekennen müſſen: Quàm ſuave mihi ſubitò factum eſt, carere ſuavitatibus nugarum! & quæ amittere metus erat, dimiſiſſe gaudium fuit.

fuit. Wie geſchwind iſt mir ſüß worden / daß ich mich aller kindiſchen Süſſigkeit entſchlagen habe ; und was ich zuvor geförchtet habe zu verliehren / das war mir hernach eine Freude / daß ichs nicht mehr hatte.

§. 2. Aber vergebens wirſt du deinen Leib abmatten, wann bey deinen Bußwercken nit auch die Demuth gefunden wird. Der H. Johannes hat neben ſeinem ſtrengen Leben, auch ſo viel Demuth gehabt, daß er die Ehren-Titel eines Propheten, ja des Meßiä ſelbſten, ſo ihm die Juden anerbotten, ausgeſchlagen, und ſich Chriſto biß unter die Schuchriemen unterworffen. Verdemüthige dich vor GOtt, und vor den Menſchen: Quid prodeſt tenuari corpus abſtinentiâ, ſi animus ſuperbiâ intumeſcat? S. Hieronym. Was hülfft es / daß der Leib durch das Faſten leer ſeye / indem beyneben das Gemüth / durch die Hoffarth aufgeblaſen iſt?

§. 3. Nicht allein aber hat dieſer Heilige ſein vollkommenes Buß-Leben bey guter Zeit angefangen, ſonder iſt davon nit mehr abgeſtanden, bis er auch erſtorben iſt, als ein Martyrer der Keuſchheit, der Liebe des Nächſten, und der Warheit. Der Keuſchheit zwar, da er in die Einöde ſo frühe entwichen, hiemit alles, was er zu Hauß Liebes hatte, verlaſſen, und in dieſem entlegenen Orth ſeinen Leib mit freywillig, ſtäts währenden Strengheiten abgemartert.

Nicht

Nicht weniger iſt er um Willen der Liebe des Nächſten ein Martyrer worden. Der Eyfer, welchen er zu der Seelen Heyl getragen, hat ihn vermögt, ſeine ſo geliebte Einſamkeit zu verlaſſen, um Herodem von ſeinem ärgerlichen Leben abzuführen. Letztlich hat der Heil. Johannes der Warheit zur Steuer ſein Blut dargegeben. Er wolte viel lieber ſein Leben verliehren, als daß er an der Warheit ein Verräther ſeyn ſolte, und legte unerſchrocken dem König Herodes ſeine verübte Schandthat unter Augen. Kanſt du nach dem Exempel des H. Joannis nit ſterben für die Tugend der Keuſchheit, ſo kanſt du jedoch mit ihme in ſolcher leben, aber gedencke dabey, was Tertullianus anmercket: Majus eſt, vivere in caſtitate, quàm pro ea mori. Ein höhere Sach iſt es / in der Keuſchheit beſtändig leben / als für dieſelbe eines kurzen Tods ſterben. Beynebens wie glückſeelig wurdeſt du ſeyn, wann auch dein Blut dem Nächſten zum beſten vergieſſen könteſt! Diſes iſt, welches Chriſtus für dich gethan hat; oder wann es an Muth dir ermanglet, ſo biſt du doch verbunden, für ihn deine erforderte Mühe und Arbeit aufzuſetzen. Endlich, wann es auch gleichfalls dein Leben koſten ſolte, ſo iſt es dir nit erlaubt die Warheit zu unterdrucken, noch den Laſteren durch die Finger zuſehen, wo du verpflichtet biſt, ſolche abzuſtellen.

Tugends-

Tugends-Ubung.

Flucht der böſen Geſellſchafften.

Bette

Für die, ſo in der Einſamkeit leben.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du gemacht, daß wir den gegenwärtigen Tag deß ſeeligen Johannis Geburts halber mit Lob und Ehr begehen: gib deinen Völckern Gnad der geiſtlichen Freuden, und leite aller Glaubigen Sinn und Hertzen auf den Weeg des ewigen Heyls und Lebens. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am neun und zwantzigſten Tag des Brachmonats.

Die zween Heilige Apoſtel-Fürſten Petrus und Paulus.

Vorſpruch.

Ich ſage auch dir: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felß will ich bauen mein Kirchen; und die Pforten der Höllen ſollen ſie nit übergwältigen. Matth. 16.

Lection, Actor. am 12. v. 1.

ZU eben diſer Zeit leget Herodes die Händ an etliche von der Kirchen, ſie zu peynigen. Er tödtet aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerdt. Und da er ſahe, daß es den Juden gefiele, that er hinzu, daß er auch Petrum fienge. Und es war gleich an Tägen der ungeſäurten Brod. Da er ihn nun hatte gefangen, leget er ihn ins Gefängnuß, und überantwortet ihn vier Quartieren Kriegs-Knechten, die ihn bewahren ſolten: dann er gedacht ihn auf die Oſtern dem Volck fürzuſtellen. Und Petrus zwar wurd im Gefängnuß behalten: Aber das Gebett geſchah für ihn zu GOTT ohn Unterlaß von der Kirchen. Und da ihn Herodes wolte fürſtellen,

ſtellen, in derſelben Nacht ſchlieff Petrus zwiſchen zweyen Kriegs-Knechten, gebunden mit zweyen Ketten: und die Hüter waren vor der Thür, und hüteten der Gefängnuß. Und ſihe, der Engel deß HErrn kam daher, und ein Liecht ſchien in der Wohnung: Und er ſchlug Petrum an die Seyten, wecket ihn auf, und ſprach: Stehe geſchwind auf. Und die Ketten fielen ihm von ſeinen Händen, und der Engel ſprach zu ihm: Gürte dich, und leg deine Schuch an. Und er that alſo. Und er ſprach zu ihm: Nimme dein Kleyd um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folget ihm nach, und wußte nicht, daß es wahr ware, was da geſchach durch den Engel; ſonder gedunckt ihn, er ſehe ein Geſicht. Sie giengen aber durch die erſt und ander Huet, und kamen zu der eyſen Thür, welche zur Stadt führet, die thät ſich ihnen von ihr ſelber auf. Und tratten hinaus, und giengen hin ein Stock lang: Und alsbald iſt der Engel von ihm gewichen. Und da Petrus zu ihm ſelber kam, ſprach er: Nun weiß ich warhafftig, daß der HERR ſeinen Engel geſandt, und mich errettet hat aus der Hand Herodis, und von allem Warten deß Jüdiſchen Volcks.

Evangelium Matthäi am 16. v. 13.

ZUr ſelben Zeit kam der HERR JEſus in die Gegend der Stadt Cäſareæ Philippi, und fraget ſeine Jünger, und ſprach: Für wen halten die Leuth den Sohn des Menſchen? Sie ſprachen: Etliche halten ihn für Johannem

hannem den Tauffer, andere für Eliam, etliche für Hieremiam, oder einen aus den Propheten: JEſus ſprach zu ihnen: Wen ſagt aber ihr, der ich ſey? Da antwortet Simon Petrus, und ſprach; Du biſt Chriſtus der Sohn deß lebendigen GOttes. Und JEſus antwortet, und ſprach zu ihm: Seelig biſt du Simon Bar-Jona, dann Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbahret, ſondern mein Vatter, der im Himmel iſt. Und ich ſag dir: auch du biſt Petrus, und auf diſen Felſen will ich bauen mein Kirchen, und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht übergwältigen. Und dir will ich geben die Schlüſſel des Reichs der Himmeln. Und alles, was du binden wirſt auf Erden, wird gebunden ſeyn im Himmel: Und alles, was du löſen wirſt auf Erden, wird gelöſet ſeyn im Himmel.

Betrachtung.

Von dem Leben und Tod diſer zween Apoſtel-Fürſten; wie auch von der auf ſie gegründte Kirchen GOttes.

§. 1.

OBwohlen der H. Petrus viel ſcheinbare Wunderzeichen, welche Chriſtus gewürcket, mit ſelbſt eignen Augen geſehen, hat er ihn doch zur Zeit des Leydens dreymahl verlaugnet. O wie ein ſchwache Sach iſt ein Menſch, welcher

cher ſeinen eignen Kräfften überlaſſen iſt! demüthige dich, und arbeite um deine Seeligkeit mit Forcht und Schröcken. Doch auch beyneben müſſen wir nit kleinmüthig werden, noch die Hoffnung zur Seeligkeit fahren laſſen. Es iſt, uns aus der Sünd wiederum heraus zu reiſſen, mehr nicht vonnöthen, als ein gnädiger Augenwurff Chriſti JEſu. Beweine demnach deine Sünd mit dem H. Petro, welcher die übrige Zeit ſeines Lebens gleichſam die Augen in immerwährende Thränen-Bäch verkehret, welche er hat Hauffenweiß heraus ſchlieſſen laſſen, ſo offt er nur an ſeinen begangenen Fehler gedacht hat. Sacrifica lachrymas, tanquam vulnerati ſanguinem cordis S. Aug. **Opffere GOtt auf deine Zäher / als das Blut deines vor Schmertzen verwundeten Hertzens.** Nicht minder der H. Paulus, gleichwie er vor ſeiner Bekehrung ein Verfolger, alſo iſt er nach ſolcher, ein Lobſprecher Chriſti geweſen. Was biſt du anjetzo, oder wer biſt du zuvor geweſen? Biſt du auch mit ihm bekehret, ſo ſeye auch mit ihm im Guten beſtändig. Laſſe wo es vonnöthen, ehrer das Leben, als deinen angetrettenen Tugend-Weeg, und die Gnaden GOttes. Folge ihm nach in ſeiner Gedult; erfreue dich mit ihm für die Ehr GOttes, und des Nächſten Heyl; demüthige dich, wie er; liebe mit ihm Chriſtum JEſum aus gantzem deinem Hertzen. Er vermahnet dich ſelbſten zu ſolchem: Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti 1. Cor.

 11.

11. Folget mir nach/ gleichwie ich ein Nach-folger Chriſti bin.

§. 2. Betrachte, wie groſſe Ehren beede diſe Heilige auch noch in dieſem Leben empfangen. König, Kayſer, und Päbſt ſchätzen ſich für glückſeelig, daß ſie ſich vor den übergeblibenen ehrwürdigen Gebeineren eines armen Fiſchers, und eines arbeitſeeligen Handwercksmann vor Ehrerbietung können auf die Erden werffen, dieweil nemlich ihre hohe Heiligkeit ſie in dem Himmel, durch ihre Vorbitt, gleich als allmächtig gemacht hat. Sehet allhie, ihr Ehrgeitzige, ob euch die Welt ſo vil Ehr mitzutheilen vermöge, als GOtt ſeinen Freunden, und der Welt Verächtern, auch noch auf dieſer Weit erweiſet? Laſſet uns dieſen Heiligen von Hertzen Glück wünſchen, daß ſie von GOTT alſo geehret ſeynd. Was für Freud und Glory werden ſie anjetzo in den Himmel haben! laſſet uns demüthig, und allhier ihre Nachfolger ſeyn, ſo werden wir ſolche einmahl ſehen, ja uns einer gleichen Glory auch ſelbſten zu erfreuen haben.

§. 3. Noch eines iſt zu höherem Ruhm der zween Apoſtel-Fürſten anzumercken. Diſe haben das Reich JEſu Chriſti auf Erden geſtifftet, indem ſie ihr Leben zu Rom für denſelben dargegeben. Der Heilige Petrus ſtarbe an dem Creutz, und der Heilige Paulus lieſſe ſein Haupt unter dem Schwerdt, um alſo mit Vergieſſung ihres Bluts die Grundſtein der wahren Kirchen zu beveſtigen. Was iſt aber dieſe für ein Kirchen? Ein einige,

und

und die Braut JEſu Chriſti. Sie iſt auch heilig in ihrem Haupt, und Urheber Chriſto JESU, in ihren Grund-Säulen, und beſonders in den gemeldten Apoſtel-Fürſten; in ihren Einverleibten, deren noch auf heutigen Tag ſehr viel mit der Heiligkeit begabet; und in ihren Sacramenten, Lehr, und Ceremonien. Sie wird über das die Catholiſche, das iſt, allgemeine Kirchen genannt, dieweil ſie ſich an alle End der Welt erſtrecket, und alle Gattungen der Menſchen annimmet. Sie iſt auch die Apoſtoliſche Kirchen, dieweil ſie nach Chriſto ihren Urſprung von den Apoſteln hernimmet, welche ſie durch ihre Wunderthaten gepflantzet, und mtt ihrem Blut begoſſen haben. Derowegen umfange auch du mit der Lieb Chriſti die gantze Welt, und befleiſſe dich, ein würdiges Mitglid zu ſeyn jenes Ehrengeachteſten Leibs, dero höchſtes Ober-Haupt Chriſtus ſelbſten iſt. Memento, cujus capitis, & cujus corporis ſis membrum. S. Leo. Erinnere dich, weſſen Haupts und weſſen Leibs du ein Glid ſeyeſt.

Tugends-Ubung.

Andacht zu diſen zween HH. Apoſtlen.

Bette

Für die Römiſch-Catholiſche Kirchen.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du den heutigen Tag deiner Apoſtlen Petri und Pauli Blut-Gezeugnuß geeignet und geheiliget haſt: gib deiner Kirche, daß ſie deren Gebott in allem folge, durch welche ſie den Anfang der Religion, und Gottſeeligen Weeſens genommen hat. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

JULIUS.

Am anderen Tag des Heumonats.

MARIÆ-Heimſuchung.

Vorſpruch.

Alsbald Eliſabeth vernommen hat die Stimm MARIÆ, iſt ihr Kind in ihrem Leib vor Freuden aufgeſprungen, und ſie mit dem Heil. Geiſt erfüllet worden. Luc. 1.

Lection, Cant. am 2. v. 8.

Sihe, diſer kommt ſpringend über die Berge, und über die Bühel: Mein Geliebter iſt, wie ein Rehe, und Hirſch-Kalb. Sihe, er ſtehet hinter unſer Wand, und ſihet durch das Fenſter, und ſchauet durchs Gätter. Sihe, mein Geliebter redet mit mir: Stehe auf, eyle mein Freundin, mein Daube, mein Schöne, und komm. Dann jetzt iſt der Winter vergangen, der Regen iſt fürüber, und hin. Die Blumen seynd geſehen worden auf Erden, die Zeit des Reben-Schnidts iſt herbey kommen. Die Stimm der Turtel-Tauben iſt gehört worden in unſerem Land: Der Feigenbaum hat ſeine Knoten herfür gedruckt: die blühende Weinſtöck ha-

ben ihren Geruch gegeben. Stehe auf mein Freundin, mein Wolgeſtalte, und komm: mein Daub in den Felß-Löchern, in dem Hol deß Gemäurs, zeige mir dein Angeſicht, laß mich hören dein Stimm: dann dein Stimm iſt ſüß, und dein Angeſicht iſt ſchön.

Evangelium Lucä am 1. v. 39.

Zur ſelben Zeit ſtund Maria auf, und gieng eylends in das Gebürg, in die Stadt Juda, und kam in das Hauß Zachariä, und grüſſet Eliſabeth. Und es begab ſich, als Eliſabeth den Gruß Mariä höret: ſprang das Kind auf in ihrem Leib, und Eliſabeth ward voll deß Heil. Geiſts, und ruffet laut mit groſſer Stimm, und ſprach: Du biſt gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs. Und woher kommt mir diſes, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet? dann ſihe, ſo bald die Stimm deines Gruß in meinen Ohren erſchallen, iſt aufgeſprungen mit Freuden das Kind in meinem Leib. Und ſeelig biſt du, die du geglaubt haſt, dann es wird vollbracht werden, was zu dir geſagt iſt von dem HErrn, und mein Geiſt frolocket in GOTT meinem Heyland.

Be-

Betrachtung.

Von den gewöhnlichen Beſuchungen, wie ſolche nach dem Exempel der Seeligſten Jungfrau MARIA anzuſtellen.

§. 1.

MAria die Mutter GOttes lehret dich heutiges Tags, wie deine Beſuchungen ſollen beſchaffen ſeyn, und du dich in denſelben zu verhalten habeſt. Die Lieb nemlich, und die unſchuldige Höfflichkeit haben ſie, ſolche zu verrichten, vermöget: Die Lieb zwar, nachdem es geſchehen, um Eliſabeth zu tröſten, und Johannem heilig zu machen. Die Höfflichkeit aber, umihro Baaſen hierinn Liebes-Dienſt zu erweiſen. Beſuche die Menſchen nit, wann dich nit die Liebe, oder dergleichen Wohlanſtändigkeit darzu verbindet; alle andere Beſuchung iſt unnutz, oder auch gefährlich: denen Krancken in ihren Behauſungen, oder offentlichen Spitäleren ſtehe bey; beſuche die arme Gefangene: dann ſolches begehret die Lieb von dir.

§. 2. Bedencke, von welchen Sachen ſich Maria und Eliſabeth in ihrer Zuſammenkunfft beſprachen? von gemeinem Gruß, nach Gebrauch der Befreundten, machen ſie den Anfang; aber alſobalden ſetzen ſie ſolchen beyſeits,

und fangen an von GOtt zu reden. Seynd auch deine Geſpräch, ſo du etwan einen beſucheſt, alſo beſchaffen? lauffen deine Reden nit mehr hinaus auf Geſpött, und Schimpff-Reden auf Ehrabſchneiden, und auf zweyffelhafftige Reden, welche man leicht auf Sachen der Ehrbarkeit zu wider ausdeuten kan; oder auf übel Nachreden? eitles Geſchwätzwerck führet es nit den Reyhen in deinem Reden? Wann du GOtt liebteſt, ſo wurdeſt du nit viel anderes, als von GOtt reden.

§. 3. Maria hat ſich alſobald wiederum nach Hauß verfüget, ſo bald ſie der H. Eliſabeth gebührende Liebs-Dienſt erwiſen. Schneide alle unnothwendige Geſpräch ab, und laſſe allein denen Nothwendigen Statt und Platz. Um wie viel mehr du dich bey dir ſelbſten wirſt halten, um ſo viel weniger wird dein Andacht von Ausſchweiffigkeiten angefochten werden. Schweriſt es, ſich offt in Geſellſchafft finden, und dero böſes Exempel nit anſehen. Proclivis eſt malorum imitatio; & quorum virtutem aſſequi nequeas, ſtatim vitia imitaris S. Hieronym. **Den Gottloſen nachzufolgen / iſt ein leichte Sach; und wann wir die Tugenden nit üben können / ſo machen wir uns ihrer Laſter unſchwer theilhafftig.**

(o)

Tugends-Ubung.

Fridliche Betragung mit denen Befreunden.

Bette

Für die, ſo böſen Geſellſchafften anhangen.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, O HERR! mittheile deinen Dienern die Gaab der Himmliſchen Gnad, damit, welchen die Geburt der ſeeligen Jungfrauen deß Heyls Anfang geweſen iſt, ihnen die erwünſchte Solennität, und Jährliche Feyrung ihrer Heimſuchung, deß Fridens Zunemmen verleyhe. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am zwey und zwantzigſten Tag des Heumonats.

Die H. Maria Magdalena.

Vorſpruch.

Es ſeynd ihr vil Sünden vergeben worden, dieweil ſie vil geliebet hat. Luc. 7.

Lection, Cant. 3. v. 2.

ICh will auffſtehen, und umgehen in der Stadt, Auf den Plätzen und Gaſſen will ich ſuchen, den mein Seel lieb hat. Ich hab ihn geſucht, und nit funden. Mich haben die Wächter angetroffen, die umgehen in der Stadt. Habt ihr nit geſehen, den mein Seel lieb hat? Ein wenig, nachdem ich von ihnen gangen, fande ich, den mein Seel liebet: Ich hielt ihn, und will ihn nicht laſſen, bis ich ihn führe in meiner Mutter Haus, und in meiner Gebährerin Kammer. Ich beſchwöre euch ihr Töchtern Jeruſalem durch die Rehe und Hirſche des Felds, daß ihr nicht aufwecket, noch wachend machet die Geliebte, bis daß ſie ſelbſt wöll. Setz mich, wie ein Sigill auf dein Hertz, und wie ein Sigill auf dein Armb: dann die Liebe iſt ſtarck, wie der Tod, und hart wie die Höll iſt der Eyffer. Seine Amplen wie die Amplen des Feurs mächtiger Flammen. Vil Wäſſer könten nit auslöſchen die Lieb, auch

die Flüß werden ſie nit überſchwemmen: Wann ein Menſch geben wolt alles Guth ſeines Hauß um die Liebe, ſo wurde mans gleichſam als ſey es nichts, verachten.

Evangelium Lucä am 7. v. 36.

ZUr ſelben Zeit batt JEſum einer aus den Phariſäern, daß er mit ihm eſſe. Und er gieng hin in des Phariſäers Hauß, und ſetzt ſich zu Tiſch. Und nemmt wahr, ein Weib in der Stadt, die ein Sünderin war, da ſie vernahm, daß JEſus zu Tiſch ſaß in deß Phariſäers Hauß, bracht ſie ein Alabaſter-Büchs mit Salben, und ſtund hinten bey ſeinen Füſſen, und fieng an ſeine Füß zu nätzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Haupts zu trücknen, und küſſet ſeine Füſſe, und ſalbet ſie mit Salben. Da aber der Phariſäer das ſahe, der ihne geladen hatte, ſprach er bey ihm ſelbſt, und ſagt: Wann diſer ein Prophet wär, ſo wußte er je, welch, und was für eine das Weib iſt, die ihn anrühret: dann ſie iſt ein Sünderin. Und JEſus antwortet, und ſprach zu ihm: Simon, ich hab dir etwas zu ſagen. Er aber ſprach: Meiſter ſag an: Es hatte ein Glaubiger zween Schuldner: Einer war ſchuldig fünffhundert Zehner, der ander fünfftzig. Da ſie aber nit hatten zu bezahlen, ſchencket ers beyden. Sag an, welcher unter denen wird ihn mehr lieben? Simon antwortet und ſprach: Ich achte der, dem er mehr geſchencket hat. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geurtheilet. Und er wand ſich zu dem Weib, und ſprach zu Simon:

Siheſt

Siheſt du diß Weib? Ich bin kommen in dein Hauß, und du haſt mir nicht Waſſer gegeben zu meinen Füſſen: Dieſe aber hat meine Füß mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrücknet. Du haſt mir keinen Kuß gegeben: Diſe aber, nachdem ich herein kommen, hat nit nachgelaſſen, meine Füß zu küſſen. Du haſt mein Haupt nit mit Oel geſalbet: Diſe aber hat meine Füß mit Salben geſalbet. Derhalben ſag ich dir, ihr werden vil Sünden vergeben, dann ſie hat vil geliebt: Welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er ſprach zu ihr: Dir werden deine Sünden vergeben. Da fiengen an, die mit zu Tiſch ſaſſen, und ſprachen bey ihnen ſelbſt: Wer iſt dieſer, der auch die Sünden vergibt? Er aber ſprach zu dem Weib: Dein Glaub hat dir geholffen, gehe hin im Friden.

Betrachtung/

Von den Buß- Mitleydens- und Begierd-Zähern der Heiligen Maria Magdalena.

§. I.

DIe allererſte Thränen, welche Magdalena nutzlich vergoſſen hat, waren die Buß-Zäher. Die Reu und Leyd, welche ſie aus deme, daß ſie GOtt verletzet, geſchöpffet, haben ſie beweget, ihre Sünden offentlich zu bekennen in dem Hauß des Publicanen, in welches ſie ſich verfü-

verfüget, Chriſtum ihren Seelen-Artzten alldorten anzutreffen. Von ſelbiger Zeit an, wiewohl in der Blühe ihres Alters, auch bey ſchönſter Leibs-Geſtalt, hat ſie mit der Welt völlig gebrochen, und welche zuvor der verbottenen Gelüſten ein verſtrickte Leibeigne war, iſt auf einmahl in ein eyfrige Büſſerin verändert worden über jene Sünden, von welchen ſie doch verſichert ware, daß ſie ihr verzyhen ſeyen. Seelig ſeynd deine Thränen, O Magdalena! Aber ihr meine Augen, wann werdet ihr anfangen, meine begangene Sünden zu beweinen? was ſchiebet ihr ſolches immer und immer auf? Es muß doch einmahl ſeyn: man muß ſich auf die Seiten GOttes erklären, und das vergangene Leben änderen. Gute Nacht für euch Welt, Wollüſt, und Ehren, auf alle meine Lebs-Zeiten! hinführan habe ich keine Zeit mehr für euch, ſondern allein für meine Sünden, die ich mit und bey euch begangen, zu beweinen: Dimitte me ergo paululùm, ut plangam. Job. 10. **Laſſet mir derohalben Zeit und Ruhe / daß ich Leyd trage.**

§. 2. Die andere Zäher, ſo Magdalena vergoſſen, hatten ihren Urſprung aus hertzlichem Mitleyden, mit dem leydenden Heyland. Als ſie ihn in den Händen der Gottloſen Henckeren geſehen, iſt ſie ihme beſtändig nachgefolget biß an den Calvari-Berg; noch davon abgewichen, biß er an dem Creutz ſein H. Leben beſchloſſen, und hat ihre Thränen mit ſeinem reichlich herabflieſſenden Blut vermenget. Du, meine Seel! ſiheſt täglich vor deinen Augen den hangenden

verſtor-

verſtorbenen Erlöſer, du betrachteſt ſein ſo bitteres Leyden, und bey allem dieſem biſt du ſo unempfindlich, daß du auch nit einigen Zäher-Tropffen aus dir erzwingen kanſt! wilſt du die rechte Urſach deſſen wiſſen? du lebeſt halt ihne nit, wie Magdalena gelebet hat: Maxima fuit mulieris fides, vehemens amor, vera compunctio S. Laur. Juſtin. **Diſes Frauenbild hat in Warheit einen ſehr groſſen Glauben/ inbrünſtige Lieb / und unverfälſchtes Hertzenleyd getragen.**

§. 3. Die inmüthige Begierd ihren liebſten Meiſter auch in ſeiner Glory-vollen Urſtänd zu ſehen, hat Magdalena die dritte Gattung der Zäher ausgedruckt, mit welchen ſie ſein leer gelaſſenes Grab gantz übergoſſen hat. Diſe Begierd, ihn in dem Himmel zu ſehen, und ſeiner zu genieſſen, hat ihre mitten in einem harten Felſen eingehaute, und Rings herum mit Waldungen umgebene Hohle, allwohin ſie von den HH. Englen verſetzet ware, mit ſo vielen Seufftzeren, und Jammeren angefüllet. Sie vergienge gantz und gar in Zäher-Bächen Tag und Nacht, indem ſie ſich entfernet geſehen von dem jenigen, welchen ſie alleinig liebte, und alleinig ſuchte, biß ſie endlich zu ihm gelangte, nachdem ſie vor ihrem Hinſcheiden die letzte H. Weeg-Zehrung aus den Händen des H. Maximini empfangen hatte. Ach! man hat in der Welt ſo viel Weinens und Leydtragens um ein Kinderwerck. Aber wie wenig findet man, welche ihnen in das Hertz gehen

hen laſſen, daß ſie Chriſtum verlohren, und von ihme annoch abgeſöndert ſeyen?

Tugends-Ubung.

Abbüſſung ſeiner Sünden.

Bette

Für die Neu-Bekehrte.

Kirchen-Gebett.

LAſſe uns, O HErr! der ſeeligen Mariæ Magdalenæ Fürbitt und Hülff genieſſen, welche dich erbetten, daß du ihren geſtorbnen viertägigen Bruder wieder lebendig von der Höle haſt auferwecket. Der du lebeſt und regiereſt von Ewigkeit, zu Ewigkeit Amen.

Am fünff und zwantzigſten Tag deß Heumonats.

Der Heil. Apoſtel Jacobus der Gröſſere.

Vorſpruch.

Könnt ihr trincken den Kelch, den ich trincken werde? Matth. 20.

Epiſtel St. Pauli, 1. Cor. 4. v. 9.

BRüder: ich acht es darfür, daß GOTT uns Apoſtel für die geringſten dargegeben hab, als die zum Tod vermeynte: dann wir ſeynd ein Schauſpiel worden der Welt, und den Englen, und den Menſchen. Wir ſeynd Narren um Chriſti Willen, ihr aber ſeyd klug in Chriſto: Wir ſchwach, ihr aber ſtarck: Ihr adelich, wir aber verächtlich. Bis auf diſe Stund ſeynd wir hungerig und durſtig, und ſtacket, und werden mit Fäuſten geſchlagen, und ziehen hin und her, und arbeiten uns müd, würckende mit unſeren Händen: Schilt man uns, ſo benedeyen wir: Verfolgt man uns, ſo leydens wir: Läſtert man uns, ſo betten und flehen wir: Wir ſeynd wie Kerkoth diſer Welt, und jedermans Schabab worden bis auf diſen Tag. Nit ſchreib ich ſolches, daß ich euch beſchäme, ſonder ich ermahne euch als

als meine liebe und werthe Kinder. Dann ob ihr gleich zehen-tauſend Zuchtmeiſter hättet in Chriſto, ſo habt ihr doch nit vil Vatter; dann ich hab euch gebohren in Chriſto JESU durchs Evangelium.

Evangelium Matthäi am 20. v. 20.

Zur ſelben Zeit, tratt zu dem HErrn JEſu die Mutter der Kinder Zebedæi, mit ihren Söhnen, bettet ihn an, und begehret etwas von ihm. Und er ſprach zu ihr: Was wilſt du? Sie ſprach zu ihm: Sage, daß diſe meine zween Söhn ſitzen in deinem Reich, einer zu deiner Rechten, und der ander zur Lincken. Aber JEſus antwortet, und ſprach: Ihr wiſſet nicht was ihr bittet. Könnt ihr trincken den Kelch, den ich trincken werde? Sie ſprachen zu ihm: Wir können̄s. Und er ſprach zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken iſt nicht mein, euch zu geben, ſondern denen es bereitet iſt von meinen Vatter.

Betrachtung.

Von dem glorreichen Leben und Tod des erſten heiligen Apoſtels in Hiſpanien.

§. I.

Der Heil. Jacobus, der Gröſſere zugenannt, hat auf das eintzige Wort des ruffenden

Heylands ſein Schifflein, ſeine Netz, ſeinen Vatter, und alles, was er in der Welt Liebes gehabt, verlaſſen. Chriſtus ruffet dich nicht ein- ſondern ſo vilmahl zu ſeinem Dienſt, und des Lebens Heiligkeit: und du haſt noch keinen Luſt, dich aus der Unruhe diſes Welt-Meers heraus zu ſchwingen. Deine böſe Neigungen, deine Reichthumen, deine vorgenommene Glücks-Anſchläg die ſeynd deine Netz, welche dich verwicklen, und von dem Weeg zu GOtt zu gelangen, verhindern. Zerreiſſe doch diſe Strick. Solche Geſchäfften, welche dir in dem Weeg ligen, und dich gefangen anhalten, ſeynd vil zu gering, daß ſie ein Hertz, welches GOtt zu lieben fähig und erſchaffen iſt, entführen ſollen.

§. 2. Diſer Heil. Apoſtel hat ſo vil Mühe und Arbeit, jedoch mit ſo wenig geſchafftem Frucht, auf ſich genommen; da er in Spanien vereiſet, alldort der Erſte das Liecht des wahren Glaubens angezündet, und verdienet hat, derſelben Landſchafften Apoſtel, und ſonderbarer Schutz-Patron zu werden; wie er dann noch anheut in der Kirchen, welche er in Gallicien geſtifftet, wegen herrlichen Wunderwercken, und groſſem Zulauff der Wahlfarter abſonderlich berühmt iſt. Nichts deſtoweniger war er wohlvergnüget mit dem wenigen Seegen, welchen der vorſichtige GOTT über ſeinen angewendten Fleiß geſprochen hat. Thue das jenige, was du kanſt, und was du vermagſt zu der Heiligkeit, welche GOtt in deinem Lebens-Stand von dir erforderet, zu gelangen. Haben deine Bemühungen den jenigen Ausgang, den

den du hoffeſt und verlangeſt, ſo ſage GOTT ſchuldigen Danck darum, und ſtelle ihm alle Ehr und Glory allein heim: geſchicht aber minder, als du dir einbildeſt, ſo bleibe doch in Ruhe deines Hertzens, und verwirre dich deshalben nicht: GOtt ſehet es zu, deiner Arbeit, ſo vil, als ihm beliebet, einen glückſeeligen Ausgang zu verleyhen. Wer weiß, ob dir ein glücklicher Ausgang deiner Geſchäfften mehr Schadens, als Nutzens bringen möchte?

§. 3. Diſer H. Apoſtel hat ſich wiederum nach Jeruſalem begeben, allwo er zur Vergeltung aller ſeiner angelegten Arbeit, von ſeinem undanckbaren Vatterland den Tod bekommen, indeme ihn der König Herodes, von den Juden angetriben, hat gefangen ſetzen, und enthaupten laſſen. Erwarte für das jenige, was du gutes würckeſt, anders nichts, als Bezahlung mit böſer Müntz. Creutz und Leyden wird denen niemahlen ermanglen, die GOtt ſuchen: und magſt dir diſes für ein unfehlbares Kennzeichen halten, GOtt wolle dich in der andern Welt belohnen, wann er verhänget, daß ſolches in dieſer nicht geſchicht. Quærunt tribulationes, & neceſſitates juſtum! invenitur cui corona debetur. *S. Ambroſ.* **Verfolgung und Noth geben dem Gerechten nach / und finden den jenigen / welchem die Cron bereitet iſt.**

(o)

Tugends-Ubung.

Andacht in den Wahlfahrten.

Bette

Für das Königreich Hiſpanien.

Kirchen-Gebett.

HEilige, O HErr! und behüte dein Volck, damit es mit deines Apoſtels Jacobi Fürbitt und Beyſtand bewahret, dir im Wandel gefalle, und mit ſicherm Muth und Willen dir diene Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am ſechs und zwantzigſten Tag des Heumonats.

Die heilige Anna / Mutter unſer lieben Frauen.

Vorſpruch.

Das Himmelreich iſt gleich einem Kauffmann, der gute Perlein ſuchet. Matth. 13.

Lection, Prov. am 31. v. 10.

WEr weiſt ein ſtarckes tugendſames Weib zu finden? ſie iſt köſtlicher, als Perlen und Edelgeſtein, man bringts gleich her

her ſo weit man wölle. Ihres Manns Hertz kan ſich auf ſie verlaſſen, und wird keines Raubs bedärffen. Gutes, und nicht Böſes wird ſie ihme vergelten, alle Täg ihres Lebens. Nach Woll und Flachs hat ſie getracht, und ihre Händ mit Rath und Luſt zur Arbeit gebraucht. Sie iſt gleich worden eines Kauffmanns-Schiff, ihr Brod von fern bringend. Und ſie ſtund auf, da es noch Nacht, und gab ihren Hauß-Genoſſen ihre Nahrung, und ihren Mägden an Speiſen ihr Gebühr. Sie gedachte nach einem Acker, und kauffte ihn, und von der Frucht ihrer Händen pflantzte ſie ein Weinberg. Mit Stärcke umgürtet ſie ihre Lenden, und machet veſt ihre Armb. Sie hat verkoſtetund geſehen, daß ihr Handel und Gewerbſchafft gut: Zu Nacht wird ihr Lucern nit ausgelöſcht werden. Ihre Händ hat ſie an ſtarcke ſchwere Ding gelegt, und ihre Finger haben die Spindel ergriffen. Ihr Hand hat ſie dem Armen aufgethan, und zu dem Dürfftigen ausgeſtreckt. Ihrem Hauß hat ſie nit zu förchten für Schnee-Kalten, dann all ihr Haus-Geſind iſt mit doppelten Kleydern verſehen. Teppich hat ſie ihr ſelbſt gemacht, köſtliche Leinwath und Purpur iſt ihr Kleyd. Edel und berühmt iſt ihr Mann in den Porten, wann er ſitzet bey den Aeltern, und Raths-Herren deß Lands. Sie machet zarte Tücher, und verkauffet ſie, und Gürtlen gibt ſie den Chananäer hin. Was ſie anlegt iſt Stärcke und Zierd, wird auch am letzten Tag ſich frölich und luſtig erzeigen. Ihren Mund hat ſie der Weißheit aufgethan, und iſt das Geſatz der Mildigkeit

auf ihrer Zungen. Sie hat die Weege ihres Hauß betracht, und das Brod nit mit faulem Müſſiggang geeſſen. Ihre Söhne ſtunden auf, und ſprachen ſie ſeelig; wie auch ihr Mann, und lobte ſie. Viel der Töchtern haben Reichthum geſammlet, du aber haſt alle übertroffen. Betrüglich iſt die Huld und Gunſt, und eytel iſt die Schöne: Ein Weib aber, ſo den HErrn förchtet, dieſelbige wird man loben. Gebt ihr von der Frucht ihrer Händen, und ihre Werck die loben ſie in der Porten.

Evangelium Matthäi am 13.

IN der Zeit, ſprach der HERR JESUS zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich einem verborgnen Schatz in einem Acker, welchen ein Menſch, der ihn findet, verberget, und vor Freuden deſſelbigen gehet er hin, und verkauffet alles, was er hat, und kauffet den Acker. Abermahl iſt das Himmelreich gleich einem Kauffmann, der gute Perlein ſuchet. Da er aber ein köſtliches Perlein gefunden hatte, gieng er hin, und verkauffete alles, was er hatte, und kauffete daſſelbige. Abermahl iſt gleich das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworffen wird, damit man allerley Gattungen der Fiſchen fanget: Da es aber voll worden, ſo zieheten ſie es heraus an das Geſtatt, ſetzten, und leſeten die Guten in ein Gefäß zuſammen, aber die Böſe wurffen ſie hinaus. Alſo wird es auch am End der Welt gehen, die Engel werden ausgehen, und die Böſe aus dem Mittel

der

der Gerechten ſcheyden, und werden ſie in den Feur-Ofen werffen, da wird ſeyn Heulen und Zähnklappern. Und JEſus ſprach zu ihnen: Habt ihr diß alles verſtanden? Sie ſprachen: Ja, HERR. Da ſprach er zu ihnen: Darum jeglicher Schrifftgelehrter, der da gelehrt iſt im Himmelreich, iſt gleich einem Haus-Vatter, der aus ſeinem Schatz Neues und Altes herfür traget.

Betrachtung.

Von den drey Eigenſchafften des innbrünſtigen Gebetts der heiligen Mutter Anna.

DIe H. Anna hat GOtt inſtändig gebetten, daß er ſie von der damahlen verſchreyten Unfruchtbarkeit, welche ihr ſo viel Seufftzen verurſachte, erledigen wolte; iſt doch nit ehender als in Faſten und Betten zugebrachten 20. Jahren erhöret worden. Muſt du demnach die Hoffnung und das Hertz nit gleich von dir werffen, wann dir ſchon GOTT nit gleich auf dein erſtes Anhalten dasjenige geſtattet, was du von ihm begehreſt. Verharre in deinem Gebett, es wird dir endlich nit abgeſchlagen werden, wann die Sach, ſo du verlangeſt, an ſich ſelbſten gut, und mit tieffer Demuth auch ſteiffem Vertrauen von dir begehret wird. Differs dare, ut doceas petere: diſſimulas audire petentem, ut facias perſeverantem. *S. Anſelm.* Du/ O GOtt! ver-

weileſt zu geben/ damit du uns recht begehren lehreſt. Du halteſt dich/ als höreſt du uns nicht/damit wir in unſerer Bitt beſtändig verharren.

§. 2. Der H. Annæ iſt ein Engel zugeſendet worden, um ſie zu verſicheren, daß ſie empfangen werde; welchem ſie dann alſobald ungezweiffleten Glauben hat beygemeſſen. Hat dir doch die ewige Warheit auch ſelbſten zugeſagt, alles, was du begehren werdeſt, ſolle dir gegeben werden, warum dann, Kleinmüthiger, zweiffleſt du daran? GOtt kan dir alles, was du rechtmäſſig von ihm begehreſt, zukommen laſſen, dieweil er allvermöglich: Er will es auch, dann er dir mehr Gutes gönnet, als du von ihm empfangen kanſt. Begehre demnach etwas, aber daß ſolches mit einem lebhafften, und auf die theure Verdienſt Chriſti geſteifftem Glauben geſchehe.

§. 3. Die H. Anna hat die empfangene Gutthat danckbarlich erkennet; Mariam, ihre erhaltene Gebetts-Frucht, hat ſie dem Himmel, von welchen ſie ſolche überkommen, widerum aufgeopfferet. Biſt du wohl auch GOtt danckbar geweſen, wann er dein Gebett erhöret? haſt du dir derjenigen Gutthaten, ſo er dir väterlich mitgetheilet, zu ſeiner Ehr mögligſt gebrauchet, oder haſt du ſolches vielmehr in Vergeſſenheit geſtellet, ja ſo gar dich deren gegen GOtt deinem Guthäter mißbrauchet? Accipiendi indignus, qui de acceptis fuerit ingratus S. Bern.

S. Bern. Der verdient in das Künfftig nit erhöret zu werden, welcher um die empfangene Guthaten undanckbar iſt.

Tugends-Ubung.

Vertrauen auf die Fürbitt der Heil. Mutter Anna.

Bette

Für die Elteren, ſo nachläßig ſeynd in der Kinder-Zucht.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! welcher du der ſeeligen Annæ ſo groſſe Gnaden zu verleyhen dich gewürdiget haſt, daß ſie der Gebährerin deines eingebohrnen Sohns Mutter zu werden verdient: Verleyhe gnädiglich, daß uns durch derſelbigen bittliches Fürſprechen bey dir werde geholffen, welcher gewöhnliches Feſt wir mit Lob und Ehr begehen. Durch eben dieſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

AUGUSTUS.

Am zehenden Tag des Auguſt-Monats.

Der heilige Martyrer Laurentius.

Vorſpruch.

Wer ſeine Seele lieb hat, der wird ſie verliehren; und wer ſeine Seele auf diſer Welt haſſet, der wird ſie erhalten zum ewigen Leben. Joan. 12.

Epiſtel St. Pauli, 2. Corinth. am 9. v. 6.

Brüder: wer geſpärig iſt im Ausſäen, der wird auch geſpärig einſchneyden: und wer reichlich ſäet, der wird reichlich erndten. Ein jeglicher, nachdem er in ſeinem Hertzen zuvor fürgenommen, nicht aus Traurigkeit, oder aus Noth: dann ein frölichen Geber hat GOtt lieb. GOTT aber kan machen, daß alle Gnad überſchwänglich in euch ſey: alſo, daß ihr in allen Dingen allzeit ein gantzes Genügen habt, und reich ſeyd zu allen guten Wercken, wie geſchriben ſtehet: Er hat ausgetheilet, und gegeben den Armen; Sein Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit.

Wel-

Welcher aber den Saamen reichet dem Säemann, der wird auch das Brod reichen zur Speiß, und wird vilfältig machen euren Saamen, und mehren das Wachſen der Früchten eurer Gerechtigkeit.

Evangelium Johannis am 12. v. 24.

Zur ſelben Zeit, ſprach der HERR JESUS zu ſeinen Jüngern: Warlich, warlich ſag ich euch: es falle dann das Waytzenkörnlein in die Erden, und erſterbe, ſo bleibt es allein: wann es aber erſtorben iſt, ſo bringt es viel Frucht. Wer ſeine Seele lieb hat, der wird ſie verliehren: und wer ſeine Seele auf diſer Welt haſſet, der wird ſie erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienet, der folge mir nach: Und wo ich bin, da wird auch mein Diener ſeyn. Wer mir dienen wird, den wird mein Vatter ehren, der in dem Himmel iſt.

Betrachtung/

Von der Lieb zu GOTT, und Starckmüthigkeit des H. Laurentii in ſeiner Marter.

§. 1.

Es hat, nach Ausſpruch des H. Auguſtini, das Feuer der Göttlichen Liebe alſo Laurentii Hertz eingenommen, daß er vor Gröſſe deſſelben das materialiſche Feuer wenig empfunden.

Alſo

Alſo ergehet es, wann man recht GOtt liebet, ſo haſſet man ſeinen Leib, man verachtet die Reichthumen, ſetzet das Leben freywillig in die Schantz, ja verlanget daſſelbe von GOttes wegen aufzugeben. Wann deme aber alſo, ſo iſt, mein GOtt, die Lieb, welche ich zu dir trage, wohl klein und gering. Perdit, quòd vivit, qui te Deum non diligit. S. Aug. **Dem jenigen iſt ſein Leben zum Tod/ der dich/ O HErr/ nit liebet.**

§. 2. Seine Gedult war verwunderlich, er wartete nit auf die Peynen, ſondern ſuchete ſie ſelbſten. Er ſteiget auf den glüenden Roſt, als auf einen Triumph-Wagen. Er mahnet die Hencker ſelbſten an, den halb-gebrattenen Leib auf den noch unverletzten Theil zu wenden, um noch mehr zu leyden. Wann du deinen Leib in dieſem Leben allzuviel liebeſt, ſo muſt du einmal der Höllen, oder doch des Fegfeuers Hitz erfahren. Quis nolit ad horam uri Laurentii igne, ut æternum gehennæ non patiatur incendium? S. Aug. **Wer will aber alſo Sinnloß ſeyn/ daß er nicht lieber eine Stund hier mit Laurentio wolle bratten/ als dorten mit den Teufflen in Ewigkeit?**

§. 3. Der H. Laurentius hat in währender Marter ſeine Augen zu dem Himmel erhoben, und GOtt hertzlichen Danck geſagt, um die Ehr, daß er ihn als ein Schlacht-Opffer durch ſo ſchmertzlichen Tod hat annemmen wollen. Folge in deinem Leyden ihm nach: erhebe

hebe erſtlich dein Gemüth zu GOtt, und bitte ihn um Beſtändigkeit, und Gedult; alsdann ſo ſage ihm ſchuldigen Danck, daß er deine Tugend prüffe, und die Gelegenheit zu groſſem Verdienſt an die Hand gebe. Du undanckbarer Menſch aber danckeſt GOtt nur allein, wann er dir gibt, was deinem Leib wohl thut; da doch die gröſte Schanckung, welche GOtt dir mittheilen kan, die Heiligkeit iſt, ſolche aber ohne Gedult nit kan erhalten werden.

Tugends-Ubung.

Abbruch in Speiß und Tranck.

Bette

Für die Ubertretter der Mäßigkeit.

Kirchen-Gebett.

GIb, O HERR Allmächtiger GOTT daß wir die Flammen unſerer böſen Gelüſten und Begierden außlöſchen, der du den ſeeligen Laurentio verliehen, die Brunſten ſeiner Torment- und Peynen zu überwinden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am fünffzehenden Tag des Auguſts-Monats.

MARIÆ - Himmelfahrt.

Vorſpruch.

MARIA hat den beſten Theil erwählet, der niemahlen von ihr wird genommen werden. Luc. 10.

Lection, Eccli. am 24. v. 11.

IN allen Dingen hab ich Ruh geſucht, in dem Erbtheil aber des HErrn will ich bleiben. Da hat mirs der Schöpffer aller Ding befohlen, und geſagt: Und der mich erſchaffen, hat meinen Tabernackel zu Ruh geſtellt, und zu mir geſprochen: In Jacob ſolt du wohnen, und in Iſrael ſoll dein Erb ſeyn, und in meinen Auserwählten ſolt du wurtzlen. Und bin alſo in Sion beſtättiget, und in der geheiligten Stadt hab ich Ruh gefunden, und mein Gewalt iſt zu Jeruſalem. In einem geehrten Volck hab ich eingewurtzlet, und in dem Theil meines GOttes, welcher ſein Erb iſt, und in der Völle der Heiligen iſt mein Aufenthaltung. Ich bin erhöcht worden, wie ein Ceder-Baum auf dem Libano, und wie ein Cypreß auf dem Berg Sion. Hoch bin ich aufgewachſen, wie die Palmen in Cades, und

wie gepflantzte Roſen in Jericho. Wie ein ſchöner Oel-Baum in den Feldern, und bin aufgeſchoſſen wie ein Ahorn neben den Waſſer an den Weegen. Ich hab wie Cinnamom, und wohlſchmeckender Balſam gerochen, und wie außerwählte Myrrhen hab ich ſüſſen Geruch gegeben.

Evangelium Lucä am 10. v. 38.

ZUr ſelben Zeit, gieng der HErr JEſus in ein Flecken: Und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn auf in ihr Hauß. Und ſie hatte ein Schweſter, die hieß Maria, die ſich wohl auch niderſetzte zu den Füſſen deß HErren, und höret an ſein Wort. Martha aber befliſſe ſich mit embſigem Dienſt, und ſtund, und ſprach: HERR frageſt du nicht darnach, daß mich mein Schweſter laßt allein dienen? Sag ihr derohalben, daß ſie mir helffe. Der HERR aber antwortet, und ſprach zu ihr: Martha, Martha, du bekümmerſt und betrübſt dich mit vil Dingen. Eins aber iſt vonnöthen: Maria hat den beſten Theil erwählt, der wird nicht von ihr genommen werden.

Betrachtung/

Von der ſeeligſten Entſchlaffung; und triumphirlichem Einzug MARIÆ in den Himmel.

§. 1.

Maria iſt geſtorben, da ihr vorhero ein Engel das glückſeelige End ihres Lebens hat vorgeſagt, und nachdem ſie die aus unterſchidlichen Theilen der Welt angekommene Apoſtel angemunteret, für ihren Göttlichen Sohn viel zu leyden. So ſtarbe dann Maria, aber ohne Schmertzen, und ohne Forcht des Tods, ja mit unbeſchreiblicher Freud ihres Hertzens, welche enſtanden aus inbrünſtiger Begierd, Chriſtum ihren liebſten Sohn zu ſehen. Die Liebe war es, welche auf ein kurtze Zeit beyde, die Seel und den Leib entſcheidete. Maria iſt geſtorben. Es wird einmahl auch dich gelten. Aber die Frag iſt, wie du ſterben werdeſt? mit was groſſem Schmertzen, mit wie groſſer Gefahr und Forcht des Tods? Erlerne von Maria wohl zu leben, damit du von ihr zugleich erlerneſt die Kunſt wohl zu ſterben. Bitte ſie demüthig, daß du heilig ſterben mögeſt; ſie willfährt unſchwärlich ihren Dieneren. Wann du dich aber in jenem erſchröcklichen Augenblick, an welchem deine gantze Ewigkeit ligt, befinden wirſt ſo vergiß nit mit Juſto Lipſio ſie inſtändig anzuruffen, ſprechend; Sancta Maria adeſto mihi

mihi cum tota æternitate decertanti. Heilige Maria / ſtehe mir bey / der ich jetzund um die gantze Ewigkeit ſtreitten muß.

§. 3. Die heiligſte Mutter GOttes iſt nach kurtzer Zeit ihres Hintritts wiederum zu dem nunmehr ewig glückſeeligen Leben erwecket worden. Es wolte ungeziemet ſtehen, daß der jenige Leib, welcher das Leben zur Welt gebracht, in der Todenbaar verfaulen ſolte. O du heiligſte GOttes Mutter, wie viel Freuden empfindet mein Hertz ob dieſer Gnad, dero dich dein liebſter Sohn hat theilhafftig gemacht! Du mein Leib, wirſt auch einmahl auferſtehen, ob es aber zur Glory, oder ewiges Weheklagen geſchehen werde, daß ſtehet dahin geſtellet. Diſes weiß der allwiſſende GOtt; ja ich weiß es auch, ich bin unter der Zahl der Außerwählten, wann ich ein getreuer Diener Mariä bin, angeſehen jenes unter den Rechtglaubigen gemeinen Ausſpruchs: Cliens MARIÆ nullus perit. Kein rechtes Pflegkind Mariä gehet ewig verlohren.

§. 4. Die triumphierliche Aufnemmung Mariä war Wunderens-voll. Sie iſt in den Himmel mit Seel und Leib hineingangen. Die HH. Engel seynd ihro entgegen kommen. GOtt der Vatter hat ſie für ſeine liebe Tochter erkennet; der Sohn GOttes als ſeine liebſte und wahre Mutter verehrt; GOtt der Heil. Geiſt für ſeine getreuiſte Geſponß empfangen. Sie iſt über alle Engel-Chör erhöhet, und nächſt zur rechten Seiten ihres Göttlichen Sohns in einen Köni-

glichen Thron erhoben worden. Wohlan dann, meine Seel? nichts iſt, welches du mit Beyhülff Mariä nicht erhalten mögeſt. Ihr Gewalt iſt ungeſchräncket, und ihre Lieb iſt nicht geringer. Was haſt du aber Mariä zu Ehren und Lieb gethan bis dahero, daß du dir Hülff und Gegenliebe verſprechen könneſt?

Tugends-Ubung.

Anruffung MARIÆ um ein glückſeeliges Abſterben.

Bette

Für Vermehrung der Andacht zu MARIA.

Kirchen-Gebett.

LAſſe nach, O HERR! die Sünden deiner Dienern, auf daß wir, ſo dir mit unſerem Handel und Wandel zu gefallen nicht vermögen, durch das Fürſprechen der Gebährerin deines Sohns, unſers HErrns, das ewige Heyl erlangen. Durch eben dieſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am vier und zwantzigſten Tag deß Auguſt-Monats.

Der H. Apoſtel Bartholomæus.

Vorſpruch.

Und da es Tag ward, rufft er ſeinen Jüngern, und erwählet zwölff aus ihnen, welche er auch Apoſtel nennet. Luc. 6.

Epiſtel St. Pauli, 1. Corinth. am 11. v. 27.

BRüder: Ihr ſeyd der Leib Chriſti, und Glider von Glid. Und GOtt hat geſetzt in der Kirchen, aufs erſt die Apoſtel, auffs ander die Propheten, auffs dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaaben geſund zu machen, Hülff-Leiſtung, Regierung, Gattungen der Zungen, Dollmetſchung der Reden. Seynd dann alle Apoſtel? Seynd alle Propheten? Seynd alle Lehrer? Seynd alle Wunderthäter? haben alle die Gaab geſund zu machen? reden alle mit Zungen? können alle dolmetſchen? eyffert aber nach beſſern Gaaben.

Evangelium Lucä am 6. v. 12.

ZUr ſelben Zeit, gieng der HErr JEſus aus auf einen Berg zu betten, und er blib über Nacht in den Gebett GOttes. Und da es Tag ward, rufft er ſeinen Jüngern, und erwählet Zwölff aus ihnen, welche er auch Apoſtel genannt. Simonem, welchen er auch mit dem Zunamen Petrum geheiſſen, und Andream ſeinen Bruder Jacobum und Johannem, Philippum, und Bartholomæum, Matthæum, und Thomam, Jacobum Alphæi, Simonem, der genannt Zelotes, und Judam Jacobi, und Judam Iſcariothem, dem Verräther. Und er ſtig herab mit ihnen, und ſtund auf einen Platz im Feld, wie auch der Hauff ſeiner Jüngern, und ein groſſe Menge des Volcks von allen Jüdiſchen Land, und Jeruſalem, und von denen, ſo am Meer gelegen, ſowohl Tyri als Sidons die da kommen waren, ihn zu hören, und geſund zu werden von ihren Kranckheiten. Und die von unſaubern Geiſtern geplaget wurden, die warden geſund. Und alles Volck ſucht, daß ſie ihn anrühren möchten: dann es gieng Krafft von ihm aus, und heylet ſie alle.

Betrachtung/

Von dem Heil. Apoſtel Bartholomäo, als einem vollkommenen Abgeſandten GOttes.

§. 1.

Ein wahrer Apoſtel, daß iſt, ein wahrer Abgeſandter GOttes zu ſeyn, iſt vor allem vonnöthen, daß er GOtt, der ihn geſandt hat, treu ſeye; deſſen Angelegenheiten, auch mit Hindanſetzung ſeiner eignen, fleißig beobachte. Dieſes dann hat der H. Bartholomäus aufs fleißigiſte gethan: alles, ſo er gehabt, hat er verlaſſen, um Chriſto nachzufolgen. Das Evangelium zu predigen, hat er alle ſeine Gemächlichkeit, allem ſeinen eignen Nutzen aufgeſetzt: ſeine Haut, ja ſein Leben ſelbſten durch einen ſo erſchröcklichen Tod, dahinten laſſen, damit er nur die Ehr Chriſti befürderen könte. Dann nachdem er in Armenien zuruck kommen, und alldorten die Götzen-Bilder, aus welchen der Lugen-Geiſt wahrzuſagen ſich vermeſſet, Red-loß gemacht, auch Polemonem den König zu wahren Glauben vermöget, haben über ſolche Tath die Götzen-Pfaffen Aſtyagem des Königs Bruder wider den H. Mann alſo verhetzet, daß er Befelch geben, ihne lebendig zu ſchinden, und hernach ſein Haupt abzunemmen. Wie viel aber laſſeſt du dich koſten, daß du GOtt etwas ruhmwürdiges, dei-

nes Nächſten Seelen aber etwas Nutzliches auswürckeſt? hierin iſt deine Arbeit GOtt zum allerangenehmſten.

§. 2. Ein Abgeſandter muß den Willen ſeines Herrn, der ihn abſendet, auf das vollkommeniſte verſtehen, und bekannt haben, um demſelbigen nachzukommen. Der H. Bartholomäus hat ſich, ſolchen zu vernemmen, und um Gnad ihn zu vollziehen, auch täglich, biß in die hundertmahl auf den Knyen zur Erden gelaſſen. Arbeite als viel du wilſt, alles wird vergebens ſeyn, wann du nicht arbeiteſt, was, und wie es GOtt von dir begehret. Mein GOtt, O daß dein H. Willen auch in mir allzeit vollkommentlich vollzogen werde! wie offt betteſt du GOtt den Tag hindurch an? mit was Ehrerbietigen Gebärden verhalteſt du dich in ſolchem heiligen Werck?

§. 3. Die Klugheit iſt in eines Abgeſandten die allernothwendigſte Eigenſchafft, damit er die aufgetragene Geſchäfft zu einem, ſeinem Herrn erſprießlichen Ausgang bringe: er muß auch nit leicht denen Gegenſätzen weichen, ja, wann es alſo vonnöthen, lieber ſein Leben dahintenlaſſen, als von dem ihm auferlegten Befelch abweichen. Beydes hat der heilige Bartholomäus in ſeiner Geſandtſchafft erzeiget. Findet ſich ſolches auch bey dir? das Gegenſpiel vielmehr, dann in Welt-Handlungen ſiheſt du wie ein Adler; aber belangend deine Seeligkeit biſt du eine Nacht-Eul. Wie wenig findet man jetzt zur Zeit, welche

che warhafftige Apoſtoliſche Arbeiter in dem Weinberg GOttes ſeyn? Quò abiit Spiritus Apoſtolicus? quò humilitas, labores, zelus primitivæ Eccleſiæ? S. Bern. Wohin iſt entwichen der Geiſt der Apoſteln: wohin die Demuth / die Arbeit und Eyfer der erſten Chriſtenheit?

Tugends-Ubung.

Aufmerckſamkeit in dem Gebett.

Bette

Für die blinde Heydenſchafft.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt! der du diſes Tags ehrwürdige, und heilige Frölichkeit an deines ſeeligen Apoſtels Bartholomæi Feſt verliehen haſt: gib deiner Kirche, das bitten wir, zu lieben, was er geglaubt, und zu predigen, was er gelehret hat. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

SEPTEM-

SEPTEMBER.

An dem achten Tag deß Herbſt-Monats.

MARIÆ - Geburt.

Vorſpruch.

Von welcher gebohren iſt JESUS, der da genennet wird Chriſtus. Matth. 1.

Lection, Prov. am 22. v. 8.

DEr HErr hat mich beſeſſen im Anfang ſeiner Weeg, ehe daß er etwas machte von Anbegin. Ich bin geordnet von Ewigkeit, und von Alters her, ehe daß die Erde ward. Die Abgründ waren noch nit, da ich ſchon war empfangen: Da die Brunnen noch nit Waſſer quelleten: Die Berg hätten ſich noch nit mit ihrer Schwöre geſetzt: Vor den Bühelen begunte ich gebohren zu werden: Er hatte die Erden noch nit gemacht, und die flieſſende Waſſer, noch die Angel deß Umkrayß der Erden: Da er die Himmel bereitet, war ich daſelbſt: Da er die Tieffe mit beſtimmtem Geſatz und Ring umgab: Da er die Wolcken droben hefftet, und woge die Brunnen der Waſſer: Da er das Meer umgab mit ſeinem Marck, und gab den Wäſſern ein Geſatz,

ſatz, daß ſie ihr Ziel nit ſolten übergehen: Da er den Grund der Erden legte, da war ich bey ihm, und fertiget alle Ding mit ihm. Und hatte mein Luſt täglich, und ſpielet vor ihm allezeit, und ſpielet auf dem Erd-Boden: und mein Luſt war zu ſeyn bey den Menſchen-Kindern. So höret mich dann, O Kinder: Seelig ſeynd, die meine Weeg behalten: höret die Zucht, und ſeyd weis, und werffet ſie nicht hinweg. Seelig iſt der Menſch, der mich höret, und wachet an meiner Thür täglich, und wartet an ihrer Poſten. Der mich findet, der findet das Leben, und wird ſchöffen das wolgefällige Heil deß HErrn.

Evangelium Matthäi am 1. v. 1.

DIe Beſchreibung der Geburts-Liny JEſu Chriſti, der ein Sohn Davids, ein Sohn Abrahams. Abraham hat gezeugt den Iſaac: Iſaac aber hat gezeugt den Jacob: Jacob aber hat gezeugt den Judam, und deſſen Brüder: Judas aber hat gezeugt den Phares und Zaram von der Thamar: Phares aber hat gezeugt den Eſron: Eſron aber hat gezeugt den Aram: Aram aber hat gezeugt den Aminadab: Aminadab aber hat gezeugt den Naaſon: Naaſon aber hat gezeugt den Salmon: Salmon aber hat gezeugt den Bootz von der Rahab: Bootz aber hat gezeugt den Obed: Obed aber hat gezeugt den Jeſſe: Jeſſe aber hat gezeugt David den König. David aber der König hat gezeugt den Salomon, aus der, die Uriæ geweſt iſt. Salomon aber hat gezeugt den Roboam:

Roboam aber hat gezeugt den Abiam: Abias aber hat gezeugt den Aſa: Aſa aber hat gezeugt den Joſaphat: Joſaphat aber hat gezeugt den Joram: Joram aber hat gezeugt den Oziam: Ozias aber hat gezeugt den Joathan: Joathan aber hat gezeugt den Achatz: Achatz aber hat gezeugt den Ezechiam: Ezechias aber hat gezeugt den Manaſſen: Manaſſes aber hat gezeugt den Amon: Amon aber hat gezeugt den Joſiam: Joſias aber hat gezeugt den Jechoniam, und deſſen Brüder in der Babyloniſchen Gefängnuß. Nach der Babyloniſchen Gefängnuß aber hat Jechonias gezeuget den Salathiel: Salathiel aber hat gezeugt den Zorobabel: Zorobabel aber hat hezeugt den Abiud: Abiud aber hat gezeugt den Eliachim: Eliachim aber hat gezeugt den Azor: Azor aber hat gezeugt den Sadoch: Sadoch aber hat gezeugt den Achim: Achim aber hat gezeugt den Eliud: Eliud aber hat gezeugt den Eleazar: Eleazar aber hat gezeugt den Mathan: Mathan aber hat gezeugt den Jacob: Jacob aber hat gezeugt Joſeph, den Mann MARIAE, von welcher gebohren iſt JESUS, der da genennet wird Chriſtus.

Betrachtung/

Von der Gnaden-vollen Geburt der ſeeligſten Jungfrau MARIA; und wie wir ſollen, zu ihrem Dienſt uns aufopffern.

§. 1.

BEtrachte die Ehr, mit welcher GOtt Mariam angeſehen in dem Tag ihrer glückſeeligen Geburt, nachdeme die Zäher der H. Annä nach zwantzig jährigem innſtändigen Anhalten, und Unfruchtbarkeit entlich dieſe ſeeligſten Tochter erhalten haben. GOtt der Vatter, welcher ſie abſonderlich für ſeine Tochter erkennet, hat ihr den Ehren-Titul ihres Namens mitgetheilet, ſie für ein Ober-Haupt Himmels und der Erden, für eine Königin aller Engel und Menſchen beſtellet. Das ewige Wort hat ſie dazumahl für ſeine Mutter auserwählet, ihro alle Menſchen, als angewünſchte Kinder übergeben, mit völligem Gewalt, allen denjenigen das ewige Leben mitzutheilen, welche ihro treuen Dienſt leiſten wurden. GOtt der Heil. Geiſt hat ſie, als ſeine liebſte Braut mit allen Gnaden an-und überfüllet. Erfreue dich mit Maria um alle diſe ihro erzeigte Gnaden.

§. 2. Entgegen aber war auch Maria nicht undanckbar um ſo groſſe ihro erwiſene Guttha-then, ſondern gleichwie ihro durch ſonderbare

Vor-

Vorgab vergönnet worden, daß ſie an demſelbigen Augenblick ſchon den vollkommnen, und ungebundnen Gebrauch ihrer Vernunfft hatte, alſo gebrauchte ſie ſich deſſen, und bettete mit tieffiſter Ernidrigung ihrer ſelbſten GOtt den Vatter an. Sie warff ſich in den Abgrund ihrer Nichtigkeit, in Betrachtung, daß ſie von dem ewigen Sohn GOttes vor allen anderen ſolle vor eine Mutter heraus genommen werden. Sie ſchenckte und übergabe durch eine inbrünſtige Liebs-Würckung ihr gantzes Hertz GOtt dem H. Geiſt, als ihrem eintzig liebſten Bräutigam. Folge wenigſtens du, und mache es Mariä anjetzo nach, was ſie ſchon den erſten Tag ihrer Geburt gethan hat. Bette an GOtt den Vatter; demüthige dich vor GOtt den Sohn; und ſchencke dein gantzes Hertz GOtt dem H. Geiſt.

§. 3. Was ſolteſt du aber Mariä zu einem Bind-Band an ihrem Geburts-Tag aufopfferen weil ſie ſchon ſelbſten Himmel und Erden in ihrer Bottmäßgkeit hat? Verehre ſie, dann ſie dir in aller Noth helffen kan, weil ſie GOttes natürliche und deine angewünſchte Mutter iſt. Liebe ſie inniglich mit kindlicher Liebe, und mit höchſtem Vertrauen; dann ſie iſt eine Mutter aller Außerwählten, dieweil ſie eine allzeit getreue Geſpönß des Heil. Geiſts geweſen iſt. Mitarbeite allezeit mit den Gnaden GOttes; ſeye ein treuer Diener Mariä folge ihr dein Lebenlang nach in deme, mit welchem ſie dir ihr Lebenlang hat vorgeleuchtet. Oportet inter fluctus ſæculi confugere ad Mariam, & reſpectu exempli ejus curſum vitæ

diri

dirigere. S. Epiphan. In den Wellen dieſes Lebens müſſen wir zu Mariam fliehen/ und die Segel unſers Lebens nach dem Wind ihrer Tugenden ſpannen.

Tugends-Ubung.

Aufopfferung ſeiner ſelbſt zu dem Dienſt MARIÆ.

Bette

Für alle zu Ehren MARIÆ geſtiffte Ordens-Ständ.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, O HERR! mittheile deinen Dienern die Gaab der Himmliſchen Gnad, damit, welchen die Gebährung der ſeeligen Jungfrauen des Heyls Anfang geweſen iſt, ihnen die erwünſchte Solennität, und Jährliche Feyrung ihrer Geburt, deß Fridens Mehrung verleyhe. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am ein und zwantzigſten Tag deß Herbſt-Monats.

Der H. Apoſtel Matthæus.

Vorſpruch.

JESUS hat an dem Zoll-Ambt geſehen einen Menſchen mit Namen Matthæum, und zu ihme geruffen: Folge mir nach. Er aber iſt alſobald aufgeſtanden, und ihme nachgefolget. Matth. 9.

Lection, Ezech. am 1. v. 10.

DIe Gleichnuß ihrer (der vier Thieren) Angeſichter: Ein Angeſicht eines Menſchen, und ein Angeſicht eines Löwen an der Rechten der Vieren; ein Angeſicht aber eines Ochſen an der Lincken der Vieren, und ein Angeſicht eines Adlers obenher der Vieren. Ihre Angeſichter, und ihre Flügel waren von obenher außgereckt: Zween Flügel eines jeden geſellten ſich zuſammen, und zween bedeckten ihre Leiber. Und ihr jedes gieng vor ſeinem Angeſicht her. Wo der Geiſt hintrib, da giengen ſie hin, und wandten ſich nicht, wann ſie giengen. Und die Gleichnuß deß Anſehens der Thier war, wie glüende Kohlen, als wann man Facklen anſihet. Diß war das Geſicht, ſo hin und her lieff zwiſchen den Thieren, ein

ein Glantz des Feurs, und ein vom Feur außgehender Blitz und die Thier lieffen hin und her gleichwie ein glantzender Wetterleuch.

Evangelium Matthäi am 9. v. 9.

ZUr ſelben Zeit ſahe der HErr JEſus einen Menſchen am Zoll ſitzen, deſſen Namen Matthæus, und ſprach zu ihm: Folge mir nach. Und er ſtund auf, und folget ihm nach. Und es begab ſich, da er zu Tiſch ſaß in dem Hauß, ſihe, da kamen vil Publicanen und Sünder, und ſaſſen zu Tiſch mit JESU, und ſeinen Jüngern. Und da es die Phariſäer ſahen, ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: Warum iſſet euer Meiſter mit den Publicanen und Sündern? Da das JEſus höret, ſprach er zu ihnen: Die Geſunden bedärffen des Artztens nicht, ſonder die Krancken. Gehet aber hin, und lernet, was daß ſey: Ich will Barmhertzigkeit, und nicht Opffer; dann ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechten, ſonder die Sünder.

Betrachtung.

Von dem heiligen Matthæo, als einen Apoſtel, Evangeliſten, und Martyrer.

§. 1.

CHriſtus der HErr hat Matthäum zu dem Apoſtel-Amt beruffen, als er bey ſeiner Zoll-

Banck vorbey gienge! und er hat ſich alſobald aufgemacht, und ſeine zuſammen getragene groſ-ſe Güter auf einen Hauffen verlaſſen, um alſo un-verhindert Chriſto nachzufolgen. Chriſtus gehet auch mehrmahlen bey uns vorbey. Er ſihet uns an. Er ruffet uns im Fürüber gehen. Laſſe die Gnaden, welche er dir anerbietet, bey dir heff-ten; dann widrigen falls werden ſie fürüber ſtrei-chen, und wann Chriſtus wird vorbey ſeyn, wirſt du ihn nicht mehr finden können, wann du auch ſchon gern wolteſt. Stehe dann auf, würcke dich deiner Sünden loß, behertzt und unver-weilt, und hüte dich, wiederum in dieſelbe zu fallen. GOtt ſchreyet uns ſchon von langer Zeit hero zu, und wir bleiben annoch allzeit in dem vorigen Stand, allzeit in der alten Lauigkeit, allezeit an unſere böſe Begierden angehäfftet.

§. 2. Diſer Heilige war über das ein Evan-geliſt, hat ſein wunderbarliches Evangelium, welches er uns hinterlaſſen, ſowohl mit der Fe-der geſchriben, als mit dem Wort geprediget. Du kanſt zwar zu ſeiner Nachfolgung kein neues Evangelium ſchreiben, aber du kanſt und ſolſt das von ihm geſchribene eben ſo wohl halten, als er. Du ſageſt, daß du es glaubeſt: ſo laſ-ſe dann deinen Glauben in dem Werck erhellen. Erforſche dich ſelbſten, und halte deinen Lebens-Wandel gegen dem Evangelio. Sed agendum eſt, ut vita noſtra Evangelio reſpondeat. S. Chryſ. Dahin ſollen wir trachten, daß unſer Leben mit dem Evangelio übereins ſtimme.

§. 3

§. 3. Der H. Matthäus ware zugleich ein Martyrer, und kan wohl ein Martyrer, auch ein Schlacht-Opffer der Keuſchheit benamſet werden. Dann nachdem Iphigenia des Königs in Mohrenland Tochter den H. Matthäum von der Fürtrefflichkeit der Jungfrauſchafft predigen hörte, und folgends auch die Ihrige GOtt verlobte, wurde Hirtacus, ſo dieſe Königliche Tochter zur Ehe begehrte, dermaſſen ergrimmet, daß er den H. Matthäum, ſo zur Haltung des gethanen Gelübds anmahnte, ergriffen und bey dem Altar hat hinrichten laſſen. Ebenfalls dein Leben ſoll einer immerwehrenden Marter gleich ſehen. Es iſt vonnöthen, daß du dich dem jenigen, welches dir das Allerangenehmſte iſt, entzieheſt; daß du dir ſelbſten, deiner Sinnlichkeit, deinen Böſen Anmuthungen, deinem eignen Willen ohne Unterlaß abſterbeſt. Dieſes zwar, die Wahrheit zu beſtehen, fallet nicht leicht; allein ein Himmel voller Geigen und Freuden verdienet alles. Den Verdammten wird das ewige Feuer viel ſchwerer ſeyn, als dir ein kurtzer Abbruch, den du dir ſelbſten anthueſt. Wie iſt es heiligen Seelen ſo gar nit ſchwer, in ſolchem freywilligen Zwang zu leben.

Tugends-Ubung.

Gehorſam nach dem Göttlichen Wohlgefallen.

Bette

Für die Eigenſinnige.

Kirchen-Gebett.

LAſſe uns, O HErr! durchs Gebett des ſeeligen Apoſtels und Evangeliſten Matthäi Rath und Hülff erfahren: damit, was wir zu erlangen nicht vermögen, uns vermittelſt ſeines Fürſprechens geſchencket werde. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am neun und zwantzigſten Tag des Herbſt-Monats.

Der H. Ertz-Engel Michaël.

Vorſpruch.

Wer ſich nun demüthiget, wie diſes Kind, der iſt der Gröſſeſt im Himmelreich Matth. 18.

Lection, Apoc. am 1. v. 1.

ZUr ſelben Tägen, hat GOtt kund gemacht was bald geſchehen ſoll, redend durch ſeinen Engel zu ſeinem Knecht Johanne, der

der bezeuget hat das Wort GOttes, und das Zeugnuß JESU Chriſti, alles was er geſehen. Seelig iſt, der liſet, und der höret die Wort diſer Weiſſagung, und haltet, was darinnen geſchriben iſt: dann die Zeit iſt nahe. Johannes den ſiben Kirchen in Aſia. Gnad ſey mit euch, und Frid von dem, der iſt, und der war, und der kommen wird? und von den ſiben Geiſtern, die vor ſeinem Stuhl ſeynd; Und von JESU Chriſto, welcher iſt der treue Zeug, der erſtgebohrne von den Todten, und der Fürſt über die König auf Erden: der uns geliebt, und gewaſchen hat von unſeren Sünden mit ſeinem Blut.

Evangelium Matthäi am 18. v. 1.

ZUr ſelben Zeit tratten die Jünger zu JEſu, und ſprachen: Wer meynſt du ſey der Gröſſer im Himmelreich? Und JEſus rufft ein Kind zu ſich, und ſtellt das mitten unter ſie, und ſprach: Warlich ſag ich euch, es ſey dann, daß ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer ſich nun ſelbſt nidrigt, wie diß Kind, iſt der Gröſſer im Himmelreich. Und wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimt mich auf. Wer aber ein ärgert aus diſen kleinen, die an mich glauben, dem wäre gut, es wurde ein Eſelmühlſtein an ſeinen Halß gehänckt, und er wurde in die Tieffe deß Meers geſencket. Wehe der Welt der Aergernuß halben. Dann es muß Aergernuß kommen: Doch wehe dem Menſchen durch welchen Aergernuß kommt. So aber dein

Hand, oder dein Fuß dich ärgert, ſo haue ihn ab, und werffe ihn von dir: Es iſt dir beſſer, daß du zum Leben lahm, oder ein Krippel eingeheſt, dann daß du zwo Händ, oder zween Füß habeſt, und werdeſt in das ewige Feuer geworffen. Und ſo dich dein Aug ärgert, ſo reiß es aus, und wirff es von dir: es iſt dir beſſer, daß du mit eim Aug zum Leben eingeheſt, dann daß du zwey Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche Feur geworffen. Sehet zu, daß ihr nicht verachtet einen aus diſen kleinen; dann ich ſage euch, ihre Engel ſehen allzeit das Angeſicht meines Vatters, der in den Himmeln iſt.

Betrachtung.

Von der obſigenden Demuth deß H. Ertz-Engel Michaelis; und von der Andacht, die wir zu ihme tragen ſollen.

§. 1.

DEr H. Michael hat ſich unerſchrocken dem Lucifer, der ſich wider GOtt ſeinen HErrn empöhret, entgegen geſetzet; als nemlich dieſer meineydige Engel nicht wolte den Sohn GOttes imfall er ſolte Menſch werden, als einen GOtt anbetten. Alsdan hat ſich der H. Michael alſobald auf der andern Seiten zu ſtehen erkläret, und den überreſt der beſtändigen Englen an ſich gezogen. Folge dieſem H. Ertz-Engel, und ſeinem

nem heiligen Eyfer, den er für die Glory GOttes getragen, nach, wann ſolche beſchimpfft zu werden in Gefahr ſtehet: widerſetze dich freywillich den jenigen, welche ſolche zu beſtreitten beginnen. Gleichermaſſen wann dich die Welt mit ihrem Liebkoſen, oder der Teuffel mit ſeiner Eytelkeit anfechten, ſo ſchreye mit dem H. Michael: **Wer iſt wie GOtt? Welt / Wolluſt / Ehr / Reichthumen / ſollet ihr / und alles / was ihr verſprechet / auch wohl mit GOTT und deme / was er verſpricht / können verglichen werden? Quis ut Deus? Wer iſt wie GOtt?**

§. 2. Die hohe Demuth und Unterwerffung des H. Michaels iſt nun mit höchſten, und ewigen Würden; da herentgegen des Lucifers Hoffahrt mit ihm biß in die tieffiſte Hölle auf ewig verſtoſſen worden. Erzittert hierüber ihr Hoffärtige. Lucifer iſt um ſeines Hochmuths willen aus dem Himmel verſtoſſen, und der Allerſchönſte aus allen puren Geſchöpffen iſt in Ewigkeit verdammet worden! So werdet dann demüthig, und lehrnet GOtt gehorſam zu ſeyn. GOtt hat in den Englen gefunden, was er zu ſtraffen hatte, die Sternen ſeynd von dem Himmel gefallen: und wir arme Erd-Würmlein wollen annoch den ſchuldigen Gehorſam nit erlernen!

§. 3. Wir ſollen dem H. Michael abſonderlich mit Andacht zugethan ſeyn? dann er iſt, welchem ſo wohl die allgemeine Obſorg über die gantze Chriſtenheit, als beſonders, daß er dem

End Urtheil über deine bevorſtehende Ewigkeit beywohne, iſt aufgetragen worden. Was wirſt du an jenen erſchröcklichen Tag einwenden? was wirſt du alsdan thun, wan dir weder Reichthumen, noch dein ſcharffer Verſtand einigen Nutzen mehr werden bringen können? alsdan wird dein Gewiſſen, deine gute Werck allein vor dem ſtrengen Richter für dich das Wort führen, und für, oder wider dich im Recht ligen. Was wirſt du Chriſto können beybringen, um welches er dir eine Ewigkeit der Belohnung ſchuldig zu ſeyn, erkennen wird? Veniet illa dies, in qua plus valebunt corda pura, quam aſtuta verba conſcientia bona, quàm marſupia plena. S. Bern. Es wird einmahl der jenige Tag anbrechen/ an welchem man höher wird ſchätzen ein reines Hertz/ als einen verſchmitzten Kopff/ mehr ein gutes Gewiſſen/ als einen geſpickten Beutel.

Tugends-Ubung.

Oefftere Anruffung diſes Heil. Engel-Fürſten.

Bette

Für die gantze Chriſtenheit.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du mit wunderbarlicher Ordnung der Englen und der Menſchen Dienſt und

und Aembter außtheileſt: Verleyhe gnädiglich, daß unſer Leben auf Erden von denen bewahret, und beſchützet werde, welche dir im Himmel pflegen allzeit gegenwärtig aufzuwarten. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

OCTOBER.

Am andern Tag deß Weinmonats.

Das Feſt der HH. Schutz-Engeln;

Welches auch pflegt an einem nächſt-gelegenen Sonntag gehalten zu werden.

Vorſpruch.

Sehet, daß ihr keinen aus dieſen kleinen verachtet, dann ich ſage euch, daß ihre Engel in dem Himmel allzeit anſehen das Angeſicht meines Vatters, der in dem Himmel iſt. Matth. 18.

Lection, Exod. am 23.

DIſes ſagt GOTT der HErr: Sihe, ich werd ſenden meinen Engel, der dir vorgehe, und behüte dich auf dem Weeg,

und führe dich an das Orth, welches ich dir bereitet hab. Halt ihn in Ehren, und hör ſein Stim̃, und acht ihn nicht zu verſchmähen; dann ſo du ſündigeſt, wird er ſolches nicht vergeben, und mein Namen iſt in ihm: und ob du wirſt hören ſein Stimm, und thuſt alle Ding, die ich rede, ſo will ich ein Feind ſeyn deiner Feinden, und will peyn igen, die dich peynigen; und mein Engel wird dir vorgehen.

Evangelium Matthäi am 18. wie oben am Feſt St. Michaelis. fol. 117.

Betrachtung.

Von der tugendſamen Nachfolgung der HH. Engeln.

§. 1.

DIe HH. Engel ſeynd allzeit bereit, GOttes Willen nachzukommen: Sie verrichten allezeit behend alles das, was ihnen anbefohlen wird: es gehet ihr Mühe und Arbeit nach Wunſch hinaus, oder nit, ſo ſtehen ſie doch allezeit zu Friden; alldieweilen ſie ſich alle Weeg GOttes Willen gleichförmig halten. Wurdeſt nicht auch du glückſeelig ſeyn, wann du mit eben dieſer Tugend, das iſt, den Willen GOttes unverändert zu vollziehen, begabt wäreſt? wann du dich niemahlen betrüben wurdeſt, obſchon die Geſchäfft, deren du dich unterfangeſt, nicht nach Wunſch ausſchlagen, in Bedencken, daß dero Ausgang nicht

nicht in deiner Willkuhr ſtehe, und es GOtt nit haben wölle, als wie du es dir vorgenommen?

§. 2. Die HH. Engel halten ſich in einer unvergleichlichen Reinigkeit, auch mitten unter den gottloſen Menſchen. Sie zwar haben dieſes durch ihr Natur, du aber kanſt es haben und erlangen durch die Tugend. Wann du auch, wie ſie, die in ihren Handlungen allezeit vor GOttes Angeſicht wandlen, ſolche Gegenwärtigkeit des allſehenden GOttes in deinen Geſchäfften dir vorbilden; und noch leichter, wann du dich in andere Händel nicht einmiſchen wurdeſt, als in welchen dich GOtt, und des Neben-Menſchen Heyl haben will. Bitte deinen H. Schutz-Engel, daß er dich dieſe zwey Stuck lehre.

§. 3. Sie tragen eben ſo wohl über die Sünder, als über die Gerechte Sorg; der Armen nemmen ſie ſich nit weniger als der Reichen an. Ihr, Apoſtoliſche Männer, ja ihr alle Chriſten, wer immer ſeyet, ſolt keinen Unterſcheid unter den Menſchen machen, deren Seeligkeit, ſie ſeynd hernach, wer ſie auch ſeyn mögen, ſolt ihr euch angelegen ſeyn laſſen. Derohalben haſſet die Sünder nicht, dann ſie tragen eben ſo wohl die Bildnuß GOttes in ſich. Bearbeitet euch um dero Bekehrung, und verwerffet ſie nicht. Mit einem Wort, verhaltet euch gegen ihnen, wie ſich euere Heilige Schutz-Engel gegen euch verhalten. Der H. Auguſtinus ſagt: Chriſtus factis eſt homo, ut poſſit eſſe Chriſtianus Angelus. **Chriſtus iſt für uns ein**

Menſch

Menſch worden/ damit der Chriſten-Menſch den Englen kônte gleich werden.

Tugends-Ubung.

Danckbare Verehrung deines Heil. Schutz-Engels.

Bette

Um Abwendung der hölliſchen Nachſtellungen.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du durch unausſprechliche Fürſichtigkeit die heilige Engel zu unſerer Bewahrung zu ſenden dich würdigeſt; Verleyhe uns Fußfällig Bittenden, damit wir durch ihre Beſchirmung allzeit befreyet, auch in Geſellſchafft ihrer uns ewig erfreuen mögen. Durch JEſum Chriſtum unſeren HErrn, Amen.

Am acht und zwantzigſten Tag deß Weinmonats.

Die HH. Apoſtel Simon. und Judas Thaddæus.

Vorſpruch.

Dieweil ihr nit von der Welt ſeyd, ſondern ich euch von der Welt außgeſchloſſen, ſo haſſet euch die Welt. Joan. 1.

Epiſtel St. Pauli, Epheſ. am 4. v. 7.

BRüder: einem jeglichen unter uns iſt gegeben die Gnad nach Maaß der Schanckung Chriſti. Darum ſpricht ſie (die Schrifft:) Er iſt aufgefahren in die Höhe, und hat gefangen geführt die Gefängnuß: und hat den Menſchen Gaaben gegeben. Daß er aber aufgefahren, was iſts, dann daß er zu erſt iſt hinunter gefahren in die untere Theil der Erden? Der hinunter gefahren, iſt eben derſelb, der aufgefahren iſt über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat zwar etliche gegeben zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, zu Erfüllung der Heiligen, und zu dem Werck deß Ambts, zu Erbauung deß Leibs Chriſti: bis daß wir alle begegnen in Einigkeit deß Glaubens, und Erkantnuß

nuß deß Sohns GOttes, in ein vollkommnen Mann, in die Maaß deß völligen Alters Chriſti.

Evangelium Johannis am 15. v. 17.

ZUr ſelben Zeit, ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Diß gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet. So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Wäret ihr von der Welt geweſen, ſo hätte die Welt das ihre lieb: dieweil ihr aber nit ſeydt von der Welt, ſondern ich euch von der Welt erwählet hab, darum haſſet euch die Welt. Gedencket an meine Wort, die ich zu euch geſagt hab: Der Knecht iſt nicht gröſſer, dann ſein HErr. Haben ſie mich verfolgt, ſo werden ſie euch auch verfolgen. Haben ſie meine Wort gehalten, ſo werden ſie die euere auch halten. Aber das alles werden ſie euch thun um meines Namens willen: dann ſie keñen den nicht, der mich geſandt hat. Wann ich nit kommen wäre, und hätt mit ihnen geredt, ſo hätten ſie es nicht Sünde. Nun aber können ſie nichts fürwenden, ihr Sünd zu entſchuldigen. Wer mich haſſet, der haſſet auch meinen Vatter. Hätte ich die Werck nit gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, ſo hätten ſie es nicht Sünd. Nun aber haben ſie es geſehen und beyde, mich und meinen Vatter gehaſſet. Daher aber wird erfüllet der Spruch, ſo in ihrem Geſatz geſchriben: Sie haben mich ohne Urſach gehaſſet.

Betrachtung/

Von diſer zween heiligen Apoſtel Nachfolgung Chriſti; beſonders in den Verfolgungen.

§. 1.

DIe jenige, ſo GOtt abſonderlich liebet, ruffet er ihm zu dienen, und er führet ſie von der Welt; wie dann in beyden diſen Heiligen erhellet, welche der H. Mariä Cleophe, ſo ein Baaß der ſeeligſten Mutter GOttes war, Söhne geweſen. Chriſtus liebte ſie inniglich, und kan wohl ſeyn, daß dieſe Lieb auf Zuthun und Anhalten Mariä der werthiſten Mutter GOttes, mehriſten Theil in dem Hertzen Chriſti erwachſen: GOtt zwar iſt allein derjenige, welcher dich aus den Welt-Gefahren heraus ziehet, aber du, O heiligſte Mutter, wie viel zehleſt du nicht unter deinen Dieneren, welchen du von deinem Göttlichen Sohn ſolche groſſe Gnad mit deiner vielmögenden Vorbitt erhalten haſt? Ach meine Seel, verachte die Welt, ſo wirſt du gröſſer ſeyn, als ſie ſamt allen ihren Reichen und Reichthumen iſt. Qui renuntiaverit ſæculo, major eſt honoribus ejus, & regno S. Cyprian. Welcher der Welt den Rucken wendet/ iſt höher als alle ihre Ehren und Macht.

§. 2. Die Welt hat die zwey HH. Apoſtel verfolget, ja gar um das Leben gebracht, dieweil

weil ſie nemlich durch Verkündigung des Evangelii ihre, der Welt, Grund-Sätz beſtritten. Dann nachdem ſie beyde miteinander in Perſien verreiſet, und alldorten viel Heyden bekehret, den Sonnen- und Monds-Tempel verſtöhret, auch die Teuffel in Mohren-Geſtalt aus den Götzen-Tempel zu weichen bezwungen, ſeynd ſie von dem, durch zween Schwartzkünſtlern aufgehötztem Volck, angefallen. Apoſtoliſche Männer, ihr ſeyet, wer ihr immer wollet, machet euch nur keine andere Rechnung, als Verfolgung werde allzeit euer Mühe und Arbeit zum Lohn werden. Ihr haſſet die Welt, müſſet euch derohalben nicht frembd vorkommen laſſen, wann ſie euch mit gleicher Müntz bezahlet; ja im Gegenſpiel erfreuet euch vielmehr deſſen, dann ſolches ein gewiſſes Zeichen, daß ihr GOtt angenehm ſeyet, wann ihr gottloſen Menſchen mißfallet. Die Welt liebet ihres gleichen, und ihre Freund, aber nit ihre Feind und Verfolger.

§. 3. Gleichwie aber in dieſen HH. Gebrüderen, noch Drohungen, noch Schmähungen, noch Torment, noch der Tod ſelbſten ſo vil vermöget, daß ſie ihren brennenden Seelen-Eyfer hintertreiben könten, alſo müſſen ihre heroiſche Nachfolger anderſt nit gedencken, als, ſie werden nichts wichtigers, die Ehr GOttes betreffendes, jemahl antretten, in welchem ſich nit die Welt einen Stein in den Weeg zu legen befleiſſen werde. Sie aber müſſen unbeweglich ob dem gefaſten heiligen Vorhaben ſtehen, es gefalle,

falle, oder mißfalle der Welt; in verſicherter Hoffnung, den Handel nach erwünſchtem Verlangen hinaus zu bringen, GOtt wird in ihnen zu ſeiner Zeit obſiegen: nichts ſolle ſie betrüben, wann ſie ſchon denen mißfallen, welche GOtt ſelbſt verworffen; und als einen Gegenſatz ſeines gerechten Zorns geſetzt hat. Diſpliceamus ergo his & gratulemus nos iisdem diſplicere, quibus & Deus diſplicet, S. Paulin. Was ligt uns daran / daß wir denjenigen mißfallen welchen GOtt ſelbſt nicht gefället.

Tugends-Ubung.

Starckmüthigkeit in den Verfolgungen.

Bette

Für die ungerechter Weiß Betraugte.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du uns durch deine ſeelige Apoſtel Simonem und Judam zu deines Namens Erkanntnuß zu kommen, verliehen haſt: gib uns, daß wir nit allein ihr ewige Glory und Herrlichkeit mit fortgehen im Guten bekannt und berühmt machen, ſonder auch mit eben dieſem ſelber ein weitern Fortgang ſchaffen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

(o)

NOVEMBER.

Am erſten Tag deß Wintermonats. Das Feſt Aller-Heiligen.

Vorſpruch

Freuet euch, und frolocket; dann euer Belohnung iſt ſehr groß in den Himmeln. Matth. 5.

Lection, Apoc. am 7. v. 2.

IN ſelben Tägen, ſihe! ich Johannes ſahe ein andern Engel aufſſteigen von der Sonnen Aufgang, der hatte das Zeichen deß lebendigen GOttes: und ſchry mit lauter Stimm zu den vier Englen, welchen gegeben iſt zu beſchädigen die Erden und das Meer, Und er ſprach: Ihr ſolt keinen Schaden thun weder der Erden, noch dem Meer, noch den Bäumen, bis daß wir bezeichnen die Knecht unſers GOttes an ihren Stirnen. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten, hundert vier und viertzig-tauſend, die bezeichnet waren von allen Geſchlechtern der Kinder Iſrael. Vom Geſchlecht Juda, zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Ruben zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Gad, zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Aſer, zwölff-

tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Nephthali zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Manaſſe zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Simeon zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Levi zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Iſſachar zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Zabulon zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Joſeph zwölff-tauſend gezeichnet. Vom Geſchlecht Benjamin zwölff-tauſend gezeichnet. Darnach ſahe ich ein groſſe Schaar, welche niemand zehlen kunt, aus allen Heyden und Geſchlechten, und Völckern, und Zungen, ſtehende vor dem Thron, und vor dem Angeſicht deß Lamms, gekleydet mit weiſſen Kleydern, und Palmen in ihren Händen: die ſchryen mit lauter Stimm, und ſprachen: Heyl unſerem GOtt, der auf dem Thron ſitzet, und dem Lamm. Und alle Engel ſtunden um den Thron, und um die Aeltern, und um die vier Thier: Und fielen vor dem Thron nider auf ihr Angeſicht, und betteten GOTT an, und ſprachen: Amen. Lob und Preiß, und Weißheit, und Danckſagung, Ehr und Krafft und Stärcke ſey unſerem GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium Matthäi am 5. v. 1.

Zur ſelben Zeit, da der HERR JEſus die Schaaren ſahe, ſtig er auf einen Berg, und als er ſich hatte nidergeſetzt, tratten zu ihm ſeine Jünger, und er thät ſeinen Mund auf, lehret ſie, und ſprach: Seelig ſeynd die Armen

men im Geiſt, dann ihr iſt das Himmelreich. Seelig ſeynd die Sanfftmüthigen dann ſie werden beſitzen das Erdreich. Seelig ſeynd, die trauren, und Leyd tragen, dann ſie werden getröſt werden. Seelig ſeynd die hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit, dann ſie werden erſättiget werden. Seelig ſeynd die Barmhertzigen, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Seelig ſeynd, die eines reines Hertzens ſeynd, dann ſie werden GOtt anſchauen. Seelig ſeynd die Fridſamen, dann ſie werden GOttes-Kinder genennt werden. Seelig ſeynd, die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen, dann ihr iſt das Himmelreich. Seelig ſeydt ihr, wann euch die Menſchen ſchmähen, und verfolgen, und alles arges von euch mit Lügen ausgeben von meinetwegen. Freuet euch, und frolocket dann euer Lohn iſt groß in den Himmeln.

Betrachtung.

Von dem, auch unter Trangſalen, vergnügten Leben der Heiligen GOttes.

§. 1.

DAs heutige Feſt, ſo von dem Pabſt Bonifacio dem Erſten zu aller Heiligen, und beſonderſt der ſeeligſten Mutter GOttes Ehr nachdem er den Tempel aller falſchen Göttern zu Rom in ein Chriſtliche Kirch verändert, iſt eingeſetzt

ſetzt worden, ſtellet uns auch vor das Leben deroſelben, welches voll war allerhand Mühesee- ligkeiten: dann ſie seynd eintweder von den Tyrannen verfolget, und grauſamlich gemartert; oder von GOtt ſebſten, um ſie alſo zu gröſſerer Heiligkeit zu bringen, den Anfechtungen überlaſſen worden; oder haben ihren, wiewohl unſchuldigen Leiberen freywillig aufgenommene groſſe Plagen angethan. Wilſt du ihnen nachgehen? ſihe allda iſt der Weeg, welchen ſie gewandlet. Folge ſolchen groſſen Seelen unerſchrocken nach, ſie haben einen eben ſo empfindlichen Leib, obwohl ein gröſſeres Hertz, als du, gehabt. Non naturæ præſtantioris fuerunt, ſed obſervantiæ majoris; nec vitia neſcierunt, ſed emendârunt. S. Ambr. Sie waren nicht ſtärcker von Natur / aber befliſsner in Obſicht auf ſich ſelbſten; haben um die Laſter eben ſo wohl gewuſt / als wir / aber ſolche embſiger geflohen / oder doch verbeſſeret / als wir.

§. 2. Bemeldte Heilige waren doch bey allem ihrem Leyden allezeit wohl vergnügt, ja noch Freuden-voll, dann die Göttlichen Tröſtungen, mit denen ihre Seel erfüllet war, hat den meiſten Schmertzen ihrer Leiber gemilderet, wo nicht gar hinweg genommen. Sihe ſie an entweder auf offentlichen Peyn-Bühnen gemarteret, oder verborgen in ihrer Einſamkeit; ſo wirſt du ſie finden, daß ſie in dieſer gantze Zäher-Bäch, von himmliſchen Troſt entſpringend, von ſich geben: jene aber, auch mitten in den wüttenden Flam-

men nur lachen. Dann alſo freygebig iſt GOtt, daß er die völlige Vergeltung zwar dem Himmel vorbehält, deſſen Vorgeſchmack aber auch in diſem Leben uns verkoſten laſſet.

§. 3. Wann ſie nun ſo groſſen Troſt auch in dieſem Leben empfangen, welches das Orth ihres Elends, und der Kampff-Platz ihres Streits iſt, was groſſe Freuden dann werden ſie in dem Himmel haben, welches ihr Vatterland, und triumphierlicher Einzugs-Orth, als eigen iſt? Allda werden ſie genieſſen alles deſſen, was ihr Hertz wünſchen und verlangen kan, indem ſie GOtt ein unendliches Gut beſitzen werden: allda wird entgegen in Ewigkeit der jenigen Ungelegenheiten die wenigſte nicht ſeyn, deren wir in dieſem Leben mit ſo vielen überhäuffet werden. Höre, was ſie dir auf die Erden von dem hohen Himmel herab durch Euſ. Emiſſen. zuruffen: Non hic quæras, quod nullus Sanctorum obtinuit, quod nec Chriſtus hic invenit. Suche nicht/ ſprechen ſie/ in dieſem Leben/ was allhie aus allen Heiligen keiner/ ja Chriſtus ſelbſten nicht gefunden.

Tugends-

Tugends-Ubung.

Anruffung der Heiligen, beſonders deiner Schutz-Patronen.

Bette

Für die Ubertretter der Kirchen-Gebotten.

Kirchen-Gebett.

Allmächtiger, ewiger GOtt! der du uns verliehen aller deiner Heiligen Verdienſt ſamentlich auf einen Tag mit ſtattlichem Feſt zu verehren: Wir bitten dich, du wölleſt uns deiner Verſöhnung erwünſchtem Uberfluß, vermittelſt ſo viler Fürſprechern, reichlich und mildiglich ertheilen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am anderen Tag des Winter-Monats.

Jährliche Gedächtnuß aller Abgeſtorbnen in Chriſto.

Vorſpruch.

Die Todten werden hören die Stimm deß Sohns GOttes; und die ſie hören, werden leben. Joan. 5.

Epiſtel St. Pauli, 1. Corinth. am 15. v. 51.

BRüder: nemmet wahr, ich ſage euch ein Geheimnuß: Wir werden zwar alle auferſtehen, aber nit alle verwandelt werden. In ſchnelleſter Geſchwinde, in einem Augenblick, zur letzten Poſaunen. Dann es wird ein Poſaun ſchallen: und die Todten werden auferſtehen unverweßlich: und wir werden verwandlet werden. Dann diſes verweßlich muß anziehen die Unverweßlichkeit; und dieſes ſterblich muß anziehen die Unſterblichkeit. Wann aber diß ſterblich wird anziehen die Unſterblichkeit, alsdann wird erfüllet das Wort das geſchriben iſt: Der Tod iſt verſchlungen in dem Sig. Tod, wo iſt dein Sig? Tod, wo iſt dein Stachel? Aber der Stachel deß Tods iſt die Sünd: die Krafft aber

der

der Sünd, iſt das Geſatz. GOtt aber ſey Danck, der uns den Sig gegeben hat, durch unſeren HErren JEſum Chriſtum, Amen.

Evangelium Johannis am 5. v. 25.

ZUr ſelben Zeit, ſprach der HErr JEſus zu den Schaaren der Juden: Warlich, warlich ſag ich euch: es kommt die Stund, und iſt ſchon da, daß die Todten werden die Stimm deß Sohns GOttes hören: Und die ſie hören werden, die werden leben. Dann wie der Vatter das Leben hat in ihm ſelber, alſo hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm ſelber: und hat ihm Macht gegeben das Gericht zu halten, weil er iſt eins Menſchen Sohn. Verwundert euch deß nit, dann es kommt die Stund, in welcher alle, die in den Gräbern ſeynd, werden hören die Stimm des Sohns GOttes: Und es werden herfür gehen, die guts gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens: Die aber Böſes gethan haben, zur Auferſtehung deß Gerichts.

Betrachtung/

Von der Beſchaffenheit der lieben armen Seelen in dem Fegfeur.

§. 1.

SOlche heilige Seelen erleyden erſtlich in dem Fegfeur die Peyn der Beraubung der Anſehung GOttes, dann dero ſie, ſo lang ſie ſich in

ſolchem Orth befinden, entäuſſeret ſeynd. Ach wie iſt ſolche Entſcheidung von GOTT ihnen ſo ſchmertzlich! Ihr höchſter Wunſch und Verlangen ſtehet dahin, daß ſie ſich mit GOtt, ihrem End-Zweck, vereinigen mögen, und dieſes, ſo wohl von der Natur, als Gnaden Gaben dahin angetriben; doch müſſen ſie dieſes entbehren: und welches ihnen den Schmertzen noch empfindlicher machet, iſt dieſes, daß ſie ſehen müſſen, ſolcher Aufſchub rühre her nur um etlich begangner kleinen Fähler, welche ſie im Mißbrauch der Geſchöpffen in dieſem Leben begangen haben. Bemühe dich durch deine Buß-Werck, ſie von ſo traurigem Stand zu erlöſen.

§. 2. Neben angezogenem höchſten Schaden, ſo empfinden ſie über das die erſchröckliche Peynen des ſo ſtreng-brennenden Feuers, welches eben nicht minder iſt, als mit welchem die Verdammte in der Höll ſelbſten gequälet werden, angeſehen an beyden Orthen, die Strenge des Feuers betreffend, ſich kein Unterſcheid findet; auſſer daß die elende Verdammte ſolches ohn Aufhören ewiglich, die heilige Seelen aber auf eine von Göttlicher Gerechtigkeit ihnen beſtimte gewiſſe Zeit zu erdulten haben: dieſe aber magſt du ihnen mit deinem Gebett, Faſten, und Allmoſen geben um ein merckliches verkürtzen. Solſt du wohl ſolche Lieb deinen Elteren, die etwan deinetwegen alldorten leyden, deinen Befreundten, deinen Brüderen in Chriſto, ſo dich mit blutigen, ja feurigen Zäheren um ſolches bitten, abſchla-

abſchlagen können? Beynebens aber gibe auch acht auf dein ſelbſt eigne Schantz; thue Buß in gegenwärtigem Leben, damit du nicht gezwungen werdeſt, viel Jahr in dieſem erſchröcklichen Feur zu zubringen.

§. 3. Bey allen dieſen unbeſchreiblichen Schmertzen ſeynd doch ſolche heilige Seelen wohl zufriden, in Bedenckung, daß ſolches der gerechte Willen GOttes ſeye, ſo in ihnen erfüllet wird: ja recht von der Sach zu reden, ſo ermanglet ihnen nicht an Urſach, ſich auch zu erfreuen, alldieweilen ſie eines Theils anſehen die Höll, dero ſie entgangen, andern Theils aber den Himmel, deſſen ſie verſicheret, und ſolchen mit nächſter Gelegenheit anzutretten gewärtig ſeynd. Ihr Chriſten-Menſchen lehrnet von dieſen heiligen Seelen, wie ihr in dieſem Leben euere Bedrängnuſſen übertragen ſollet; leydet mit gleicher Gedult, und Hoffnung auf GOtt, wie die arme Seelen des Fegfeur. Domine in hac vita purga me, ut poſt hanc vitam igne purgatorio non ſit opus. S. Auguſt. Ach GOtt/ reinige mich in dieſem Leben / auf daß ich in dem anderen des Reinigens durch das Feur nicht mehr vonnöthen habe!

Tugends-

Tugends-Ubung.

Möglicher Gewinn jener Heil. Abläß, ſo für die Seelen im Fegfeur können angewendet werden.

Bette

Für eben diſe betrangte Seelen.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! du Schöpffer und Erlöſer aller Glaubigen, verleyhe deinen Dieneren und Dienerinen Vergebung aller Sünden: damit ſie die Indulgentz und Nachlaſſung, welche ſie allzeit gewünſcht, durch Gottſeeliges unterthäniges Fürbitten erlangen. Der du lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am eilfften Tag des Winter-Monats.

Der H. Biſchoff Martinus.

Vorſpruch.

Das Liecht deines Leibs iſt dein Aug: wann nun dein Aug einfältig ſeyn wird ſo iſt dein gantzer Leib liecht. Luc. 11.

Lection, Eccleſ. am 44. v. 45.

Sihe, ein groſſer Prieſter, der in ſeinen Tägen GOtt gefallen hat, und iſt gerecht erfunden worden, und in der Zeit deß Zorns iſt er worden ein Verſöhnung. Seines gleichen iſt keiner gefunden worden, der behielte das Geſatz des Allerhöchſten. Darum hat ihn GOtt durch ſeinen Ayd gemacht, daß er zunemme in ſeinem Volck. Den Seegen aller Völcker hat er ihm gegeben, und ſeinen Bund hat er beſtättiget auf ſein Haupt. Er hat ihn erkennet in ſeinen Seegen: hat ihm behalten ſein Barmhertzigkeit: und er hat Gnad gefunden vor den Augen deß HErrn. Vor den Königen hat er ihn groß gemacht, und hat ihm gegeben die Cron der Ehren. Er hat ihm geſetzet einen ewigen Bund, und hat ihm gegeben das groſſe Prieſterthum: und hat ihn ſeelig gemacht in der Ehr: das Prieſter-

ſterthum zu gebrauchen, und das Lob zu haben in ſeinem Namen, und ihme zu opfferen ein würdiges Rauch-Opffer, zu einem ſüſſen Geruch.

Evangelium Lucä am 11. v. 33.

Zur ſelben Zeit, ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Niemand zündet ein Liecht an, und ſetzt es an ein verborgens Orth, auch nit unter einen Metzen; ſonder auf einen Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Liecht ſehe. Das Liecht deines Leibs iſt dein Aug. Wann nun dein Aug einfältig ſeyn wird, ſo iſt dein gantzer Leib liecht. So aber dein Aug arg ſeyn wird, ſo iſt auch dein Leib finſter. So ſihe dann darauf, daß nit das Liecht, welches in dir iſt, Finſternuß ſey. Wann es derhalben, wie dein Leib, gantz hell iſt, daß es kein Theil von Finſternus hat, ſo wird es gantz liecht ſeyn, und dich erleuchten, wie ein Lucern eines hellen Glantzes.

Betrachtung.

Von der Gottſeeligkeit deß Heil. Biſchoffs Martini.

§. 1.

DEr H. Martinus hatte zu GOtt und denen geweyhten Orten ſo hohes Anſehen, daß er ſich in keiner Kirchen wolte niderſetzen, gabe auch denen, ſo ihn hierzu anhalten wolten, zur Antwort, man ſolte vielmehr vor ſeinem Richter

ter mit Forcht und Zitteren ſich einſtellen. Mit was Ehrenbietigkeit verhalteſt du dich in der Kirchen, und in Gegenwart Chriſti, ſo in dem Altar zu gegen iſt? Allda findet er ſich, dein Gebett anzuhören, und dir, was du rechtmäßig begehreſt, ausfolgen zu laſſen, nicht aber dein ungebürliches Verhalten, und Gottloſigkeiten anzu ſehen.

§. 2. Das gewöhnliche Mittel, ſo ſich der H. Martinus, alle wichtige Händel glücklich hinaus zu bringen, gebraucht, war die Zuflucht zu GOtt durch inſtändiges eyffriges Gebett, und angewendte Strengheiten des Faſtens, Buß-Kleider, und anderen Unmildigkeiten des Leibs. Begehreſt du deiner Geſchäfften gleich glücklichen Ausgang: ſo befihle ſie GOtt embſiglich, lege etliche gute Werck hinzu, als da ſeynd Faſten, Allmoſen geben, dann dieſe ſeynd die Schlüſſel, mit welchen GOtt das Hertz geöffnet, und er uns beyzuſpringen veranlaſſet wird. Probiere dieſes Grifflein, und verlaſſe dich nit allzuviel auf deine blinde Vorſichtigkeit.

§. 3. Als dieſer H. Biſchoff in ſein Todt-Beth gefallen, hat er ſich mit ſo inſtändigem Gebett GOtt befohlen, als wann er noch bey guten Kräfften geweſen wäre: lage auf der Erden, mit Aſchen, und härinnen Buß-Kleid bedecket; da er aber deſſen befragt worden, antwortete er, daß ein Soldat müſſe ſterben, die Waffen noch in der Hand haltend: anerbotte ſich auch gegen GOtt, noch länger zu arbeiten, wann ſein

Volck

Volck noch ferner ſeiner vonnöthen hätte. In ſolchem ſeinen Todt-Kampff hat ſich der Teuffel erkühnet, ſich bey ihm ſehen zu laſſen, und ihn zu verſuchen. Es muß halt unſer gantzes Leben hinüber geſtritten und gekämpffet ſeyn bis in den Tod. Das Gebett und Buß-Werck ſeynd die nothwendige Waffen, wann du den Teuffel beſtreiten und obſiegen wilſt. Solche Waffen muſt du niemahlen von dir laſſen, ſo lang deine Seel ihren Leib bewohnet. Omnes virtutes currunt ad bravium; ſola perſeverantia coronatur Petr. Bleſ. **Alle Tugenden lauffen zwar nach dem Sieg-Cränzlein; aber die Beharrlichkeit allein wird gecrönet.**

Tugends-Ubung.

Standhafftigkeit in den Verſuchungen.

Bette.

Für die Kleinmüthige.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du wohl ſiheſt, daß wir aus keiner unſer Krafft in unſerem Weeſen beſtehen: verleyhe gnädiglich, daß wir durch Fürbitt deß ſeeligen Martini deines Beichtigers und Biſchoffs, wider alle Widerwärtigkeiten verſehen, und verwahret werden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am ein und zwantzigſten Tag deß Wintermonats.

MARIÆ-Aufopfferung.

Vorſpruch.

Seelig iſt der Leib der dich getragen, und die Brüſt, die du geſogen haſt. Luc. 11.

Lection, Eccli. am 24. v. 14.

VOn Anfang, und vor der Welt bin ich erſchaffen, und bis in die künfftige Welt werd ich nicht aufhören, und hab in der heiligen Hütten vor ihm gedienet. Und bin alſo in Sion befeſtiget, und hab deßgleichen geruhet in der geheiligten Stadt, und mein Gewalt iſt zu Jeruſalem. In einem geehrten Volck hab ich eingewurtzlet, und in dem Theil meines GOttes, welcher ſein Erb iſt, und in der Völle der Heiligen iſt mein Aufenthaltung.

Evangelium Lucä am 11. v. 27.

ZUr ſelben Zeit, als der HERR JEſus zu dem Volck redete, erhub ein Weib im Volck ihr Stimm, und ſprach zu ihm: Seelig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſt, die du geſogen haſt. Er aber ſprach: Ja wohl auch ſeelig ſeynd die, welche das Wort Gottes hören, und daſſelbig halten.

Betrachtung/

Von der dreyfachen Vollkommenheit deß heuntigen Opffers.

§. 1.

MAria hat ſich GOTT in dem dritten Jahr ihres Alters, daß iſt, ſo frühe, als ſie deſſen fähig war, aufgeopffert; und als ſie die Stafflen, dem Prieſter entgegen, hinauf gienge, hat man auf dem ſo ſteiff- und behend geſetzten Gäng wohl abmercken können, ſolche Stärcke kam nicht von ihrem dreyjährigen Alter, ſondern von dem antreibenden Heil. Geiſt her. Ihre Elteren haben in ſolche Aufopfferung mit völligem Hertzen eingewilliget; und die jenige, welche von GOtt, als durch ein Wunderwerck, empfangen, freywillig wiederum heimgeſtellet. O wie glückſeelig ſolte ſich die liebe Jugend ſchätzen, wann ſie gleich in ſo zartem Alter GOtt zu dienen anfangte! Was verweileſt du, dich ihm gantz zu geben? ſeye verſicheret, der Taüſch iſt ohne Gefahr, und mit unendlichem Vortheil: gib du dich GOtt, und er wird entgegen ſich dir geben. Nec inutilis eſt commutatio, omnia pro eo, qui eſt ſuper omnia reliquiſſe. S. Bern. **Der jenige ſchicket kein Kind gen Marckt/ welcher alles dargibt/ damit er deſſen genieſſe/ welcher mehr/ als alles iſt.**

§. 2.

§. 2. Auf dieſen Tag hat Maria alles, was ſie gehabt GOtt aufgeopfferet, alles, was ſie vermögt, und alles, was ſie ſelbſten war, ohne eintzigen Ausnahm. Biſt du ein einiges mahl hierin Mariä gleichförmig geweſen? du ſchenckeſt wohl etwas zu Zeiten GOtt, aber legeſt einen Theil beyſeits für die Welt, einen anderen für dich ſelbſten. Du wilſt dein Hertz mit dem Schöpffer und dem Geſchöpff zugleich abtheilen, aber ſolches kan nicht angehen. Ach mein GOtt, wie ſpat hab ich angefangen, dich zu lieben, ein ſo unendlich liebwerthes Gut! Von nun an ſolle dein ſeyn mein Seel und Leib, alles, was ich hab und vermag, alles, was ich bin.

§. 3. Maria hat ſich beſtändig, unwiderrufflich GOtt ergeben, iſt auch auf andere Weiß von dem Tempel GOttes nicht abgewichen, als daß ſie ſelbſten ein lebendiger Tempel GOttes würde. Iſt es nit wahr, mein unbeſtändige Seel haſt du dich nicht zum öfftern GOtt ergeben; deine zugegen lauffende Thaten aber haben ſie nicht zu genügen zu verſtehen geben, daß du bey anfallender geringen Beſchwärnuß zuruckgezauffet? heiligſte Mutter GOttes, ſtelle dich deinem Sohn, meinem GOtt vor; ich will bey ihm biß an meinen letzten Athems-Zug unverruckten Fuß behalten. In Chriſtianis non laudantur initia; ſed finis. S. Hieron. In den Chriſten kommet nit ein guter Anfang / ſondern ein gutes End zu loben.

Tugends-Ubung.

Vertrauen auf MARIÆ Fürbitt.

Bette

Für die ſo geſinnet ſeynd, einen heiligen Ordens-Stand anzutretten.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du gewolt, daß die ſeelige allzeit bleibende Jungfrau Maria, des Heil. Geiſts Bewohnung, heutigen Tags im Tempel präſentirt, und aufgeopffert wurde; Verleyhe uns, O HErr! daß wir vermittelſt ihrers Fürſprechens, im Tempel deiner Glory und Majeſtät verdienen präſentirt, und fürgeſtellet zu werden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am fünff und zwantzigſten Tag deß Wintermonats.

Die heilige Jungfrau und Martyrin Catharina.

Vorſpruch

Es kam der Bräutigam; und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit. Matth. am 25.

Lection, Eccl. am 51. v. 1.

JCh will dir dancken, O HErr! König, und dich loben GOtt meinen Heyland: deinem Namen will ich Danck ſagen, daß du biſt mein Helffer und Beſchirmer worden, du haſt mein Leib erlediget vom Verderben, von dem Strick der falſchen Zungen, und von den Lefftzen, die Lugen zurichten, und in Angeſicht der Umſtehenden, biſt du mein Helffer worden. Und haſt mich errettet, nach der Menge der Barmhertzigkeit deines Namens, von den Brüllenden, ſo bereit zum freſſen, aus den Händen deren, die meiner Seel nachſtelleten, aus den Porten der Trübſeeligkeit, die mich umgeben haben, aus dem Zwang der Flammen, die mich umringet hat, und mitten im Feuer bin ich nit erhitziget. Aus der Tieffe der Hölle, und von unrei-

unreinen Zungen, und von lugenhafftigen Reden, von dem ſchalckhafftigen König, und von ungerechter Zungen. Mein Seel wird den HErrn loben bis in Tod: dann du reiſſeſt heraus, die auf dich warten, und erledigeſt ſie vom Gewalt der Trübſal, HErr unſer GOTT.

Evangelium Matthäi am 25. v. 1.

Zur ſelben Zeit, ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich zehen Jungfrauen die ihre Amplen nahmen, und giengen aus, dem Bräutigam und der Braut entgegen. Aber fünff unter ihnen waren thöricht, und fünff waren weis, Nun nahmen die Thörichten ihre Ampeln, aber ſie nahmen nit Oel mit ſich: Die Weiſen aber nahmen Oel in ihren Gefäſſen ſambt ihren Amplen. Da nun der Bräutigam etwas verzohe, wurden ſie alle ſchläfferig, und entſchlieffen. Zu Mitternacht aber ward ein Geſchrey: ſihe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen. Da ſtunden die Jungfrauen alle auf, und rüſteten ihre Ampeln zu. Die Thörichten aber ſprachen zu den Weiſen: Gebt uns von euerm Oel, dann unſere Ampeln erlöſchen. Da antworteten die Weiſen, und ſprachen: Auf daß villeicht nit uns und euch mangle, ſo gehet ehe hin zu denen, die es verkauffen, und kauffets euch. Und da ſie hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam: und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit: und die Thür ward zugeſchloſſen. Zuletzt kamen auch die andere Jungfrauen, und ſpra-

ſprachen: HErr! HErr! thue uns auf. Er antwortet aber, und ſprach: Warlich ſage ich euch, ich kenne euch nit. Darum, ſo wachet, dann ihr wiſſet weder den Tag, noch die Stund.

Betrachtung/

Von dem dreyfachen Ehren-Crantz der Heil. Catharinæ.

§. 1.

DIeſe H. Jungfrau hat in ihrem noch zarten Alter GOtt ihre Jungfrauſchafft angelobet, und iſt Chriſto durch einen in ihren Finger von ihme angeſteckten Ring vermählet worden; und wolte lieber das peynliche Rad mit erhaltner Jungfrauſchafft, als mit dero Verliehrung das Kayſerliche Braut-Bett beſteigen. O ein annehmliche Tugend iſt die Keuſchheit, welche den Menſchen gleich machet den Englen, einen Freund Chriſti, und zu einem Kind Mariä: welche ihren Lebens-Wandel auf Erden vergleichet mit dem unzerſtöhrlichen Leben der Seeligen im Himmel!

§. 2. Diſe H. Jungfrau hat in dem Himmel erhalten jene Ehren-Cron, mit welcher die Lehrer alldorten pflegen beſchencket zu werden, und ſolche nicht weniger, als die Cron der Jungfrauen; dann ſie hat den Glauben geprediget, die Weltweiſe überwieſen, die Kayſerin, und Porphyrium den Feld-Obriſten, zu Chriſten gemacht, und ein

 unzahl-

unzahlbare Menge der Unglaubigen bekehret. Erlerne von dieſer Heiligin, wie GOtt in Außtheilung ſeiner Gnaden ſowohl wunderlich, als freygebig ſeye. Dieſe unſchuldige Tochter hat er mit überflüßiger Wiſſenſchafft begabet. Du erbleicheſt, indem du Tag und Nacht über deinen Büchern ſitzeſt. Begehr vielmehr die Weißheit und Wiſſenſchafft von GOtt; Er wird dich deiner Bitt gewähren. Gebrauche dich aber deren zu deiner und anderer Seeligkeit. Thuſt du auch ſolches?

§. 3 Vorigen zweyen Ehren-Cräntzlein hat ſie auch das dritte, nemlich der Martyrer, beygefüget; ſie könte eine der glückſeeligſten auf diſer Welt ſeyn. Die Natur gab ihr Schönheit, hohen Adel, Reichthum, ſcharff-ausſehenden Verſtand: des Kayſers Gunſt und Anerbieten war ungemein groß; doch alles dieſes hat ſie vernichtet, damit ſie für Chriſtum ſterben könte. Wie würdeſt du dich in ſolcher Gelegenheit verhalten haben? oder wie verhalteſt du dich noch täglich? läßt du nicht GOtt fahren, einen kleinen eignen Nutzen zu erhauſen? wann du der Martyr-Cron begierig biſt, ſo züchtige dein muthwilliges Fleiſch, widerſetze dich deinem eignen Willen, unterdrucke den Geitz, tritt die Welt mit Füſſen, ſo biſt du nit weit von der Martyr-Cron. Carnem afflixiſſe, libidinem ſuperâſſe, avaritiæ reſtitiſſe, de mundo triumphaſſe, pars magna martyrii eſt. S. Aug. Derjenige / welcher ſeinem Fleiſch hart mitfähret / welcher die Gellheit überwunden / den Geitz beſtritten / die

Welt

Welt ihm unterworffen / hat ſchon einen groſſen Antheil an der Martyr-Cron.

Tugends-Ubung.

Eyfferige Lieb zu Chriſto, als den Geſpons unſerer Seelen.

Bette

Für die ſtudirende Jugend.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! der du dem Moyſi das Geſatz auf der Höhe des Bergs Sinai gegeben, und eben an daſſelbige Orth durch deine heilige Engel den Leib der ſeeligen Catharinæ deiner Jungfrauen und Martirin wunderbarlich geleget haſt: Wir bitten, leiſte uns, daß wir durch ihre Verdienſt und Fürbitt, zum Berg der Chriſtus iſt, können endlich gelangen. Durch eben dieſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am 30. Tag deß Winter-Monats.

Der Heil. Apoſtel Andreas.

Vorſpruch.

Folget mir nach; ich will euch machen zu Fiſchern der Menſchen. Matth. 4.

Epiſtel St. Pauli, Rom. am 10. v. 10.

BRůder, mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit: mit dem Mund aber bekennet man zum Heyl; dann die Schrifft ſagt: Ein jeder, ſo in ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden; ſeytemahl kein Unterſchied zwiſchen Juden und Griechen: ſonder eben einer iſt aller HErr, reich gegen allen, die ihn anruffen. Dann ein jeglicher, der anruffet den Namen deß HErrn, der wird Heyl erlangen. Wie ſollen ſie aber anruffen, indem ſie nicht glauben? wie ſollen ſie aber glauben, von welchem ſie nichts gehört haben? wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? wie ſollen ſie aber predigen, wann ſie nicht geſandt werden? wie dann geſchriben ſtehet: Wie ſchön und wohlgeſtalt ſeynd die Füß deren, die den Friden verkündigen, die des Guten Bottſchafft bringen? Aber ſie ſeynd nicht all dem Evangelio gehorſam. Dann Iſaias ſpricht: HErr, wer hat unſerem Reden Gehör und Glauben gegeben?

geben? So kommt dann der Glaub aus dem Hören, das Hören aber durch das Wort Chriſti. Ich ſag aber: haben ſie es dann nicht gehört? und zwar in alle Land iſt ausgangen ihr Schall, und bis ans End der Welt ihre Wörter.

Evangelium Matthäi am 4. v. 18.

Zur ſelben Zeit, als JEſus neben den Galilæiſchen Meer gieng, ſahe er zween Brüder, Simonem, der genennt wird Petrus, und Andream ſeinen Bruder, die warffen ihre Netz ins Meer (dann ſie waren Fiſcher) und er ſprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menſchen-Fiſcher machen. Und alsbald verlieſſen ſie ihre Netz, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbas gieng, ſahe er zween andere Brüder, Jacobum den Sohn Zebedæi, und Johannem ſeinen Bruder im Schiff mit ihrem Vatter Zebedæo, ihr Netz flickend und beſſerend: Und er rufft ihnen: ſie aber verlieſſen alsbald ihr Netz, und ihren Vatter und folgeten ihm nach.

Betrachtung/
Von dem Creutz des H. Apoſtels Andreas.

§. 1.

Es hat der H. Andreas lange Zeit ein ſinnliches Verlangen nach ſeinem Creutz getragen,

gen, und ſolches mit höchſten Nutzen auszuſtehen, ſeinen Geiſt eyfrigiſt darzu vorbereitet. Folge ihm in ſolcher heiligen Vorſichtigkeit nach, *bitte* GOtt inſtändig, daß er dir auch einen Particul ſeines H. Creutzes zukommen laſſe. Richte dich, das allerſchwehriſte, ſo dir in dem Stand, darinnen du lebeſt, zuſtehen kan, mit völligem Hertzen zu übertragen, dann ſo es über dich kommet, ſo kommt es nicht unverſehen; bleibt es dann aus, ſo haſt du den Verdienſt deines geneigten Willens eines Weegs. Sage mit dem H. Andrea: O crux diu deſiderata, accipe me ab hominibus, & redde me Magiſtro meo, ut per te me ſuſcipiat, qui per te me redemit! **O du mein liebes Creutz / welches ich ſo lang gewünſchet hab / nimm mich hinweg von den Menſchen / und ſtelle mich dem jenigen zu / welcher mich an dir erlöſet.**

§. 2. Der H. Andreas hat ſich erfreuet, in Bedencken, daß er mit ſeinem Heyland gleicher Weiß auch an dem Creutz ſterben ſolte. Laſſe dir ſolches zum Troſt geſchehen ſeyn, dann was du immer leyden, ſo hat GOtt ſchon deinetwegen zuvor gelitten. Er hat auch für ſich ſelbſt unterſchiedliche Weiß zu leyden erfahren, damit er deinem Leyden ſeine Bitterkeit benemmen könte. Aber muſt du nicht geſtehen, daß, an ſtatt du dich ob dem Creutz erfreueſt, du gantz forchtſam, und zitterend werdeſt, wann du an ein Creutz, ſo du leyden ſolteſt, gedenckeſt?

§. 3. Bedencke über das, daß nicht der H.

Andreas

Andreas das Creutz, ſondern das Creutz den H. Andream getragen habe. Es diente ihm dieſes für ein Cantzel, da er in Gegenwart zwey tauſend Menſchen das Evangelium geprediget. Wann du es, gleichwie er, ertragen wirſt, ſo wird es auch gleichfalls dich tragen. Es wird dich nit viel beſchwären, ſondern vielmehr für ein ſicheres Schiff dienen, auf welchem du die Gefahren dieſes Welt-Meers ohne Gefahr durchſchiffen könneſt. Wann du dein Creutz nicht gern und mit Freuden trägeſt, wirſt du es doch mit vielen Seufftzeren und Weheklagen nach dir ſchleppen müſſen. Durch den Creutz-Gang müſſen alle Menſchen dieſer Welt wandlen; der gehet aber zum ringſten hindurch, der es um der Liebe GOttes Willen gern traget. Navis eſt crux. Nemo poteſt tranſire mare hujus ſæculi, niſi cruce Chriſti portatus. S. Aug. Das Creutz iſt ein Schiff/ ohne welches niemand das Meer dieſer Welt durchwandern kan.

Tugends-Ubung.

Gedult in Widerwärtigkeit.

Bette

Für die von ſchwerer Armuth gedruckte.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten, O HErr! deine Majeſtät gantz unterthäniglich, daß, gleichwie der ſeelige Apoſtel Andreas deiner Kirchen Prediger, und regie-

regierender Fürſteher geweſen, er alſo bey dir unſer ſtäter Fürſprecher ſeye. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

DECEMBER.

Am ſechsten Tag deß Chriſt-Monats.

Der H. Biſchoff Nicolaus.

Vorſpruch.

Ey du frommer und getreuer Knecht, darum, daß du biſt über wenig getreu geweſen, will ich dich ſetzen über viel. Matt. 25.

Epiſtel St. Pauli zu den Hebr. am 13. v. 18.

BRüder, gedenckt an euere Fürſteher, die euch das Wort GOttes geredt haben: deren Außgang deß Wandels anſchauende folget nach ihrem Glauben. JEſus Chriſtus iſt geſtern und heut eben, der er iſt, wie auch in Ewigkeit. Laßt euch nit verführen durch mancherley, und frembde Lehr. Dann das beſte iſt, daß man das Hertz ſtärcke mit der Gnad, und nicht mit Speiſen, welche denen nit genutzt hat, die darinnen gewandert. Wir haben einen Altär,

tar, davon nicht Macht haben zu eſſen, die dem Tabernackel dienen. Dann welcher Thieren Blut getragen wird durch den Hohen-Prieſter in das Heilige für die Sünd, derſelben Leiber werden verbrennt auſſer dem Läger. Darum hat auch JEſus, damit er das Volck durch ſein eigen Blut heiligte, auſſen vor dem Thor gelitten. So laßt uns derhalben zu ihm hinaus gehen auſſer dem Läger, und ſein Schmach tragen. Dann wir haben hie kein bleibende ſtatt, ſondern wir ſuchen die zukünfftige. So laßt uns nun GOtt opffern durch ihn allezeit das Opffer deß Lobs, das iſt, die Frucht der Lefftzen deren, die ſeinen Namen bekennen, und preiſen. Guts zu thun aber, und mitzutheilen vergeſſet nicht, dann mit ſolchen Opffern verdienet man ſich wohl um GOtt. Seyd gehorſam eueren Fürſteheren, und ſeydt ihnen unterthan: dann ſie wachen, als die Rechenſchafft geben müſſen für euere Seelen.

Evangelium Matthäi am 25. v. 14.

ZUr ſelben Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern dieſe Gleichnuß: Ein Menſch, der über Land ziehen wolt, rufft ſeinen Knechten, und übergab ihnen ſeine Güter. Und einem gab er fünff Talent, dem andern zwey dem dritten eins, einem jeden nach ſeinem Vermögen, und zog gleich hinweg. Da gieng der hin, der fünff Talent empfangen hatte, und handelt mit demſelben, und gewann andere fünff Talent. Deßgleichen auch, der zwey empfangen hat, gewann auch zwey andere. Der aber eins

empfan-

empfangen hatte, gieng hin, und macht ein Grub in die Erden, und verbarg ſeines HErrn Geld. Uber ein lange Zeit aber kam der HErr dieſer Knechten, und hielt Rechnung mit ihnen. Da tratt herzu, der fünff Talent empfangen hatte, und legt dar andere fünff Talent, und ſprach: Herr du haſt mir fünff Talent gegeben: ſihe, ich hab damit andere fünff Talent gewonnen. Da ſprach zu ihm ſein Herr: Wohlan, du frommer und getreuer Knecht, darum, daß du biſt über wenig treu geweſen, will ich dich ſetzen über vil, gehe hinein in die Freud deines HErrn. Da tratt auch herzu, der zwey Talent empfangen hatte, und ſprach: HErr, du haſt mir zwey Talent übergeben: Sihe da, ich hab andere zwey gewonnen. Sein HErr ſprach zu ihm: Wolan, du frommer und getreuer Knecht, darum, daß du über wenig treu geweſen biſt, will ich dich über vil ſetzen: gehe hinein in die Freud deines HErrn.

Betrachtung.

Von dem H. Nicolao, als dem vollkommenen Vorbild einer recht frommen Jugend.

§. 1.

Die liebe Jugend ſolle, um heilig zu leben, ihr den H. Nicolaum, wie er ſich in ſeiner Jugend verhalten, vor die Augen ſtellen. Diſer unſchuldige Jüngling war von Göttlicher Liebe ange-

angetriben, daß er guten Theil der Zeit in den Kirchen und ſtättigem Gebett zubrachte. Sein vieles Faſten, langes Wachen, ſtrenge Buß-Kleider waren die Waffen, durch dero Gebrauch er ſeine Jungfrauſchafft unverſehrt verfochten, dem er auch die Zucht und Ehrbarkeit beygeſellet, welche ihn dann veranlaſſet, alle Gemeinſchafft mit ungleichen Geſchlechts-Perſonen zu vermeyden. Du, welcher noch in eben ſolchen Jahren dich befindeſt, erforſche dich fleißig, ob du auch gleicher Mittlen dich gebraucheſt? Was läſſeſt du dich koſten, den Schatz deiner Reinigkeit unverletzt zu erhalten? Wie verhalteſt du dich gegen GOtt, und gegen dir ſelbſten? Seyeſt du endlich bey einem Alter, wie es immer ſeyn mag, ſo muſt du dieſem Heiligen nachfolgen.

§. 2. Als dieſes heilige Kind noch die Schulen betretten, truge es eine verwunderliche Ehrenbietigung ſo wohl gegen ſeinen lieben Elteren, als Schulmeiſteren. Ihre Befelch nahm es nit anderſt an und auf, als wann ſie von dem Mund Chriſti ſelbſt herkommen wären. Er ſchluge ſich zu denen meiſtens aus ſeinen Mit-Schüleren, welche in Fromm- und Geſchicklichkeit die fürnehmſte waren: die jenige aber, ſo frey, ausgelaſſen, und böß waren, flohe er mit allem Ernſt. Wie verhalteſt du dich gegen jenen, ſo um dich ſeynd? Iſt etwas hierin, in welchem du, ob du nur wilſt, dem H. Nicolao dich vergleichen mögeſt? Wie iſt die Geſellſchafft, mit der du umzugehen pflegeſt, beſchaffen? Wie verträgeſt

 du

du dich gegen deine Oberen; leiſteſt du ihnen fleiſſigen und willigen Gehorſam?

§. 3. Sein Studiren lieſſe er ihm mit allem Ernſt angelegen ſeyn, und dieſes zu dem End, auf daß er einmahl durch erlernte gute Künſte GOtt deſto beſſer dienen, den Neben-Menſchen aber zu einem heiligen Leben anweiſen könte. GOtt ermahnet dich durch deine Elteren, daß du auch lernen ſolteſt, folge ihm demnach fleiſſig, aber thue ſolches, dieweil und wie es GOtt haben will, und aus Begierd ſeinen heiligen Willen zu erfüllen. Mercke endlich drey Wort, ſo aus dem H. Bernardo genommen, faſt alles in ſich ſchlieſſen, was du in deiner Jugend zu leiſten ſchuldig biſt. Eſt bonorum adoleſcentulorum, timorem DEI habere, referre parentibus honorem, caſtitatem tueri. Frommen Kinderen ſtehet es zu / daß ſie GOtt förchten, ihre Eltern ehren / und die Keuſchheit bewahren.

Tugends-Ubung.

Gutes Exempel, ſonderbar in Gegenwart der Jugend.

Bette

Für die, ſo übel auferzogen werden.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du den ſeeligen Nicolaum deinen Biſchoff mit unzahlbar vil Miracklen und

und Wunderthaten gezieret haſt; verleyhe gnädiglich, daß wir, vermittelſt ſeiner Verdienſt und Gebett, von den hölliſchen Brunſten und Flammen erlöſet werden. Durch unſeren HErrn JEſUM Chriſtum, Amen.

Am achten Tag des Chriſtmonats.

Die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ.

Vorſpruch.

Jacob hat gebohren Joſeph, den Mann MARIÆ, von welcher gebohren iſt JEſUS, der da genannt wird Chriſtus. Matth. am 1.

Epiſtel und Evangelium wie oben am Feſt der Geburt MARIÆ.

Betrachtung.

Von der Glaubwürdigkeit der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

§. 1.

DAß MARJA ohne Erbſünd ſeye empfangen worden, erhellet aus dem, daß ſolches den allmögenden GOTT nicht unmöglich, noch

ſich in ſolcher mitgetheilten Gnad etwas ungereimtes befinden. Ich erfreue mich von dem innerisſten meines Hertzens, du Königin der Englen, und Mutter des Welt-Heylands, daß die verhaßte Sünde niemahl keinen Zugang zu dir gehabt, ja im Gegenſpiel deine H. Empfängnuß voll der Gnaden geweſen ſeye! Ich glaube ſolches, O heiligſte Jungfrau, ich will auch ſolche Ehr mit unverrucktem Gemüth allzeit behaupten. Erfreue mich auch von Hertzen, daß du von der Erbſünd befreyet, und in deinem erſten Empfängnuß-Augenblick mehrere Gnaden empfangen, als alle heilige Engel, und Außerwählte GOttes insgeſammt.

§. 2. Es hat ſich höchſtens geziemen wollen, daß GOtt ſeine Mutter mit ſolcher Ehr anſehe. Solleſt du dann, O himmliſcher Vatter, zugelaſſen haben, daß deine ſo geliebte Tochter, eine Mutter deines eingebohrnen Sohns, ſolte auch nur auf eine kleine Zeit, geweſen ſeyn eine Leibeigne deß Teuffels? Solte dann dieſer verfluchte GOttes-Feind nach der Sünde einigen Eingang gehabt haben zu der Geſponß GOttes des Heil. Geiſtes? Solte der Sohn GOttes zugegeben haben, daß derjenige Tempel, in welchem er ihm ſeine Wohnung beſtimmet hat, durch die Sünde entweyhet würde? Ach nein dieſes nicht, du liebeſt deine H. Mutter allzuviel, und ſeynd wir auch deſſen alſo verſicheret, daß uns ob ſolcher Warheit zu zweifflen kein Platz überbleibet.

§. 3.

§. 3. Und wer wolte doch an ſolchem zweifflen, nachdem die gantze Chriſtliche Kirche deine unbefleckte Empfängnuß mit einem Feſt-Tag begehet? iſt demnach nicht, O Maria, daß wir an ſolcher dir bißhero beſchehener Gnade einigen Zweiffel tragen, das jenige, welches uns beſtürtzet, iſt, daß wir anſehen müſſen, du, du liebſte Mutter, ſeyeſt von allen Sünden rein, wir aber, deine ungerathne Kinder, ſo voll der Ubertrettungen. Wir werden in Sünden empfangen, und gebohren; in Sünden leben wir, und ſtehen in Gefahr auch in Sünden zu ſterben, wann du, O ſeeligſte Jungfrau! dein Mütterliche Hand von uns abzieheſt: Aber ich verſichere mich mit deinem Heil. Bernhardo, daß der jenige, welcher dir gebührend dienet, nicht werde in Ewigkeit verlohren werden. Du, nach deinem lieben Sohn, biſt die Grund-Veſte, auf welche ich all mein Hoffnung baue. Qui ad MARIAM acceſſerit, impoſſibile eſt ei, ut pereat; hæc eſt tota ratio ſpei meæ. S. Bern. **Derjenige/ welcher ſich an MARIA haltet/ mag nicht zu Grund gehen; darauf hoffe und baue ich ſicher.**

Tugends-Ubung.

Sondere Andacht zu diſem Geheimnuß.

Bette

Für die Nachläſſige an den Feſt-Tägen MARIÆ.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, O HErr! mittheile deinen Dienern die Gaab der himmliſchen Gnad, damit, welchen die Gebährung der ſeeligen Jungfrauen des Heyls Anfang geweſen iſt, ihnen die erwünſchte Solennität, und Jährliche Feyrung ihrer Empfängnuß des Friedens Mehrung verleyhe. Durch unſeren HErrn JESUM Chriſtum, Amen.

Am

Am ein und zwantzigſten Tag des Chriſt-Monats.

Der Heil. Apoſtel Thomas.

Vorſpruch.

Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, haſt du geglaubt. Seelig aber ſeynd die jenige, ſo nicht geſehen, und dannoch geglaubet. Joan. 20.

Epiſtel St. Pauli, zun Epheſ. 2. v. 19.

BRüder, ihr ſeyd nun nit mehr Gäſt und Frembdling, ſondern ihr ſeyd Mitburger der Heiligen, und Hauß-Genoſſen GOttes: erbauet auf den Grund der Apoſteln, und Propheten, da JEſus Chriſtus der äuſſere Eckſtein iſt, in welchem der gantze recht zuſammengefügte Bau wachſet zu einem heiligen Tempel in dem HErrn: Auf welchen auch ihr mit-erbauet werdet, zu einer Behauſung GOttes in dem Geiſt.

Evangelium Johannis am 20. v. 24.

IN der Zeit: Thomas der Zwölffen einer, der Dydimus (Zwilling) heißt, war nit bey ihnen, da JEſus kam. Da ſagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herren

ren geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſey dann, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Maal der Nägel, und lege meine Finger in die Maal der Nägel, und lege mein Hand in ſein Seyten, will ichs nicht glauben. Und über acht Tag waren abermahl ſeine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Da kam JEſus, als die Thür verſchloſſen war, ſtund mitteu unter ſie, und ſprach: Der Frid ſey mit euch. Darnach ſprach er zu Thoma: Reich deine Finger her, und ſihe meine Händ, und reich deine Hand her, und lege ſie in mein Seyten: und ſey nit unglaubig, ſondern glaubig. Thomas antwortet, und ſprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt! Da ſprach JEſus zu ihm: Weil du mich geſehen haſt, Thoma, haſt du geglaubt: Seelig ſeynd, die nit geſehen, und dannoch geglaubt haben.

Betrachtung.

Von dem Glauben deß Heil. Thomæ; und von der Andacht zu den H. Wunden JESU Chriſti.

§. 1.

DEr H. Thomas iſt unglaubig worden, wolte auch nicht glauben, daß der HErr wäre auferſtanden, er hätte ihn dann mit Augen geſehen. Wann ich mit den Augen meines Glaubens ſehen würde, daß Chriſtus ſeye auferſtanden, daß eine Hölle und Himmel ſeye, ſo wür-

de

de ich ein viel heiligers Leben anſtellen. Wehe den jenigen, welche ſolche Glaubens-Lehren nit ehender wahr zu ſeyn halten, als biß ſie es in dem Werck ſelbſten erfahren. Væ, quibus priùs hæc experienda ſunt, quàm credenda. Euſ. Emiſſ. Unglückſeelig ſeynd die / welche es nicht ehender glauben / als ſie es erfahren.

§. 2. Der eingeſchläfferte Glauben iſt in Thoma alſobald wiederum erwecket worden, ſobald er die heiligen Wunden Chriſti berühret. Alſo auch du, meine Seel, muſt dich zu dieſem Heyl-Brunnen der H. Wunden Chriſti begeben, bey ſolchen einen lebhafften Glauben zu ſchöpffen, deine Hoffnung zu ſtärcken; und deine Liebe vollkommen zu machen. Glaubeſt du lebhafft, daß Chriſtus an allen Theilen ſeines Leibs gelitten? wann du ſolches glaubeſt, wie iſt es dann möglich, daß du deiner Begierlichkeit ſo viel nachſiheſt, da doch dein Heyland nichts als Creutz und Leyden geliebet? Wann du auch gantz betrübt? und gleichſam vor Schmertzen verſchmachten möchteſt; wann du mit Spott und Schand überhäuffet, ohne allen Troſt und Hülff dich beſtürtzeſt, begib dich in die eröffnete Seiten deines Heylands, allda findeſt du deine Freyſtatt: behertzige, was er für dich gelitten, erzehle ihm deine Schmertzen; höre aber beynebens auch zu, wann er dir die ſeine erzehlen wird. Er ſpannet an dem H. Creutz ſeine Armb aus, dich zu empfangen, und eröffnet ſein Hertz, dich in ſolches einzuſchlieſſen. Sage mit Vertrauen zu ihm: Opera manuum tuârum, Domine, ne deſpicias,

vulnera manum tuarum, precor, ut aſpicias. S. Auguſt. **Ach GOTT verwirff nicht das Geſchöpff deiner Händ / ſondern ſihe an die Wunden deiner Händ.**

§. 3. Der H. Thomas hat nicht einen unfruchtbaren Glauben gehabt, er hat ſolchen in dem Werck erzeiget, indem er das Evangelium biß in die äuſſerſte Welt-Gräntzen gegen Soñen-Aufgang getragen, und auch deſſen Warheit mit ſeinem Blut bewähret. Vergebens iſt, wann du ſageſt, du glaubeſt in Chriſtum, da indeſſen deine Werck mit deinen Worten nit übeinſtimmen. Biſt du bereit, dein Leben für deinen Glauben darzuſetzen? Ja biſt du auch ein wahrer Chriſt, welcher du doch ehender den Himmel, und GOtt ſelbſten verliehren wilſt, als daß du dir einen unzuläſſigen Wolluſt abbrecheſt? du gibſt weder genug zu verſtehen, daß du ein vernünfftiger Menſch, will geſchweigen ein Chriſt ſeyeſt. Nun aber: Si verè te hominem appellare nequeo, quo tandem modo potero fidelem vocare? S. Chryſ. **Wann ich dich mit Warheit keinen Menſchen nennen kan / wie will ich ſagen / daß du ein Rechtglaubiger ſeyeſt?**

Tugends-

Tugends-Ubung.

Stärcke in dem Glauben.

Bette

Für die Indianer.

Kirchen-Gebett.

GIb uns, O HErr! daß wir des gewöhnlichen Feyrtags deines Seeligen Apoſtels Thomä uns zu berühmen haben; damit wir allzeit durch ſein Hülff und Beyſtand uns in die Höhe ſchwingen, und dem Glauben mit gebührender bereitwilligen Andacht inſtändiglich nachſetzen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am fünff und zwantzigſten Tag deß Chriſt-Monats.

Die Geburt unſers lieben HErrn JESU Chriſti.

Vorſpruch.

MARIA hat ihren erſtgebohrnen Sohn gebohren, und hat ihn in Windlein eingewicklet, und in die Krippen gelegt; dann ſie hatte keinen Platz in der Herberg. Luc. 2.

Epiſtel St. Pauli zum Tito am 2. Cap. Verſ. 11.

Vielgeliebter, es iſt erſchienen die Gnad GOttes unſers Heylands allen Menſchen, und hat uns als Kinder unterwiſen, daß wir ſollen neben Verläugnung deß Gottloſen Weeſens, uns weltlicher Gelüſten, nüchtern, und gerecht, und Gottsforchtig leben in dieſer Welt, und warten auf die ſeelige Hoffnung, und Zukunfft der Herrlichkeit unſers groſſen GOttes, und Heylands JESU Chriſti: der ſich ſelbſt für uns gegeben hat, auf daß er uns erlößte von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm ſelbſt ein beſonders angenehmes Volck, das mit Eyffer ſtrebet nach guten Wercken. Solches rede und ermahne in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

Evan-

Evangelium Matthäi am 2. v. 2.

JN derſelben Zeit gieng ein Gebott aus vom Kayſer Auguſto, daß alle Welt beſchriben wurde. Diß iſt die erſte Beſchreibung, ſo geſchehen von Cyrino, dem Pfleger der Provintz Syriæ. Und es gieng jedermann hin, daß er ſich zur Beſchreibung bekannte, ein jeglicher in ſein Stadt. Da ſtig auch Joſeph von Galilæa, aus der Stadt Nazareth, hinauf in das Jüdiſche Land, in die Stadt Davids, mit Namen Bethlehem: darum, daß er vom Hauß und Geſchlecht Davids war, auf daß er ſich zu ſchreiben angebe mit MARJA ſeinem vertrauten Weib, die ſchwanger gieng. Nun begab es ſich, weil ſie daſelbſt waren, daß ihr Zeit kam, zu gebähren. Und ſie gebahr ihren erſtgebohrnen Sohn, und wicklet ihn in Windlein, und legt ihn in ein Krippen: dann ſie hatten ſonſt kein Orth in der Herberg. Und es waren Hirten in derſelben Gegend auf dem Feld, die da wacheten, und die Nacht-Wacht hielten über ihr Heerde. Und ſihe, der Engel deß HErrn tratt zu ihnen, und die Klarheit GOttes leuchtet um ſie, und ſie förchteten ihnen ſehr. Und der Engel ſprach zu ihnen: Förchtet euch nicht: dann ſehet, ich verkünde euch groſſe Freud, die allem Volck wiederfahren wird: dann heut iſt euch gebohren der Heyland, welcher iſt Chriſtus der HERR, in der Stadt David. Und das habt euch zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windlein gewickelt, und in einer Krippen ligend. Und alsbald war da bey dem

Engel

Engel die Menge des Himmliſchen Heers, die lobten GOtt, und ſprachen: Ehr ſey GOTT in der Höhe, und Frid auf Erden, den Menſchen, die eines guten Willens ſeynd.

Betrachtung.

Von des in der Krippen ligenden Göttlichen Kinds Armuth, Demuth, und innbrünſtiger Liebe gegen uns Menſchen.

§. 1.

DIe äuſſerſte Armuth, welche Chriſtus in ſeiner Geburt hat erſcheinen laſſen, ſolle uns billig zur Liebe gegen dieſer Tugend anzünden, GOtt im Fleiſch iſt von der gantzen Welt verlaſſen ohne Feur, ohne Beth, mitten in der Nacht und Winter. Diſes iſt die erſte Lehr, welche uns GOtt, als er uns zu unterweiſen vom Himmel kommen, vorgetragen hat. Wie lerneſt du ſie? wie viel liebeſt du ſie? GOtt hat ſie alſo viel geliebet, daß er ihrentwegen vom Himmel auf die Erden herabgeſtiegen, ſolche zu haben, und zu üben. Was wird für ein Mittel mehr übrig ſeyn, uns den Geitz zu verleiden, wann ſolches die Armuth des neugebohrnen Chriſt-Kindleins nicht vermag? Quæ avaritia ſanari poteſt, ſi paupertate Filii DEI non ſanetur? S. Aug. Wann die Armuth des Sohns GOttes uns die unordentliche Liebe zu zeitlichen

Güte-

Gütern nicht nehmen kan / ſo iſt uns nit mehr zu helffen.

§. 2. Die Demuth leuchtet wunderbarlicher Weis herfür in der Geburt unſers Göttlichen Lehrmeiſters. Seine Mutter war arm. Sein Nähr-Vatter muſte ſich mit ſtrenger und geſpärig-eintragenden Hand-Arbeit hinbringen. Er ſelbſt wird in einem ſchlechten Stall, der Welt gantz unbekandt, gebohren: Alles, ſo wir in dieſem Geheimnuß finden, iſt eine lautere Predig von der Demuth. Und nach allem dieſen ſollen wir dannoch noch aufgeblaſſen ſeyn? dannoch nach hohen und ſcheinbaren Aemteren trachten? Laſſet uns heutiges Tages lernen, was wir lieben, was wir hoch ſchätzen ſollen: wir haben für gewiß zu halten, daß die wahre Hochheit eines Chriſten ſeye, ſich ernidrigen, und Chriſto in der Demuth nachfolgen.

§. 3. Zu ſolchem armen und demüthigen Stand aber hat unſeren Heyland allein die Liebe gegen uns gebracht. Sein Leib zitteret vor Kälte, aber ſein Hertz brinnet vor Liebe gegen uns. Wann er weinet, ſo richtet er ein Baad an, unſere Sünden abzuwaſchen, und träget Waſſer zu, das Feur, welches der Himmliſche Vatter uns zu vertilgen vom Himmel herab werffen will, auszulöſchen. Der Menſch hat den verlohrnen Menſchen wiederum zu recht gebracht, indeme er ein Menſch worden iſt. Wir derohalben wollen uns gleichen Funds gebrauchen, und gleichwie er aus Liebe uns hat gleichförmig werden

den wollen, alſo wollen wir aus Gegenlieb auch ihm gleich zu werden uns befleiſſen. Er begehret auch in unſerem Hertzen durch ſeine Gnad gebohren zu werden; verſage ihm ſolches nicht, und wann er in dich wird hinein gangen ſeyn, ſo ernähre ihn mit tugendſamen Wercken. Chriſtus in noſtris mentibus naſcitur, creſcit, roboratur, ſed orandus eſt, ne diu in nobis parvulus & pauper ſit. S. Paulin. **Chriſtus wird in unſeren Seelen gebohren / in derſelbigen wächſet er und wird ſtarck / aber wir haben ihn zu bitten / daß er nicht lang in uns klein / und arm verbleibe.**

Tugends-Ubung.

Demüthigſte Anbettung des Göttlichen Kinds.

Bette

Für die Undanckbare gegen dem neygebohrnen Heyland.

Kirchen-Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, verleyhe, daß uns deines eingebohrnen Sohns neue Geburt durchs Fleiſch erlöſe, welche die alte Dienſtbarkeit unterm Joch der Sünden haltet. Durch eben diſen unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heil. Geiſts, GOtt ohne End in Ewigkeit, Amen.

Am

Am ſechs und zwantzigſten Tag deß Chriſtmonats.

Der Heil. Ertz-Martyrer Stephanus.

Vorſpruch.

Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt, die zu dir geſandt ſeyn, wie offt hab ich wöllen deine Kinder verſammlen, wie ein Henne verſammlet ihre Hünlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewöllt. Matt. am 23.

Lection, Actor. am 6. v. 8.

In den Tägen that Stephanus, voll Gnad und Stärcke, groſſe Zeichen und Wunder unter dem Volck. Da ſtunden etliche auf von der Synagog, die da heiſt der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexandriner, und deren, die von Cilicia und Aſia waren, befragten ſich, und ſtritten mit Stephano, und ſie möchten nicht widerſtehen der Weißheit, und dem Geiſt, der rede. Da ſie ſolches hörten, zerſchnitt es ihnen ihr Hertz, und kürreten mit den Zähnen, über ihn. Dieweil aber Stephanus voll deß Heil, Geiſts

Geiſts ware, ſchauet er gen Himmel hinauf, und ſahe die Herrlichkeit GOttes, und JEſum ſtehen zur Rechten GOttes, und ſprach: Nemmt wahr, ich ſihe den Himmel offen, und deß Menſchen Sohn ſtehen zur Rechten GOttes. Sie ſchryen aber mit lauter Stimm auf, hielten ihre Ohren zu, und fielen einmüthiglich mit Ungeſtümme über ihn: ſtieſſen ihn zur Stadt hinaus, und ſteinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleyder ab zu den Füſſen eines Jünglings, der hieß Saulus, und ſteinigten Stephanum, der ruffet, und ſprach: HErr JEſu, nimm auf meinen Geiſt. Und er knyet nider, und ſchrye laut: HERR laß ihnen diſe Sünd nach. Und als er das geſagt hatte, entſchlieff er in dem HErrn.

Evangelium Matthäi am 23. v. 34.

JN der Zeit ſprach der HERR JEſus zu den Schaaren der Juden, und den Fürſten der Prieſtern. Nemmt wahr, ich ſende zu euch Propheten und Weiſen, u. Schrifft-Gelehrten: und derſelbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen, und etliche werdet ihr geiſeln in euren Synagogen, und werdet ſie verfolgen, von einer Stadt zur andern, damit auf euch komme alles gerechte Blut, das vergoſſen iſt auf Erden, von dem Blut Abels deß Gerechten an, bis auffs Blut Zachariæ, deß Sohns Barachiæ, welchen ihr getödtet habt zwiſen dem Tempel und Altar. Warlich ſage ich euch: daß ſolches alles wird kommen auf diß Geſchlecht. Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, und ſtei-

nigeſt die, welche zu dir geſandt ſeynd: Wie offt hab ich wöllen deine Kinder verſammlen, wie ein Henne verſammlet ihre Jungen unter ihre Flügel, und du haſt nit gewollt! Sehet, euer Hauß ſoll euch wüſt gelaſſen werden. Dann ich ſag euch: ihr werdet mich von nun an nicht ſehen, bis ihr ſprecht; Gebenedeyet, der kommt im Namen deß HErrn.

Betrachtung.

Von der glorwürdigen Marter deß Heil. Stephani.

§. 1.

DEr heilige Stephanus hat ſich mit lauter Stimm für Chriſti Jünger ausgethan, dann er, als voll der Gnaden, und Stärcke den Tod nicht förchtet. Solche Gnad aber und Stärcke ſeynd ihm zugewachſen aus ſeinen groſſen Glauben, und dieweil er Chriſtum in dem eröffneten Himmel geſehen. Er hat ſich mit ſeinen Gedancken alſo in den Himmel erhöhet, daß er keinen Schmertzen auf der Erden empfunden. Wann auch ich zu Zeiten einen lebhafften Glauben in mir erweckete; wann ich gedächte, daß mir Chriſtus eine ewige Glory in dem Himmel zubereite, was würde ich alsdann förchten; ja was wurde ich lieben, als dich, mein GOtt allein?

§. 2. Er hat den Tod beſtändig erlitten, und da er ſchon nächſtens bey demſelbigen war, noch

für ſeine Peyniger gebetten. Leyde auch du für deinen Heyland alle Verfolgung, ja den Tod ſelbſten, wann es vonnöthen, freywillig: nichts ſo ſchweres wird über dich kommen, daß er nicht noch zuvor ſchon, dir zum Beyſpiel gelitten hat; leyde, aber alſo, daß du auch zugleich für deine Peyniger betteſt. Wann du aber frageſt, warum den H. Stephanum alſo leicht ankommen, für ſeine Feind zu bitten? ſo gib die Antwort. Euſ. Emiſſ. Nec mirum, ſi eis neſcit iraſci, per quos videt, ſibi aulam regni cæleſtis apiriri: **Was iſt es Wunder / daß er über die jenige ſich nicht erzürnet / durch welche er geſehen / daß ihm der Himmel eröffnet werde?**

§. 3. Wann in den Geſchichten der Apoſteln der Tod des H. Stephani erzehlet wird, ſo ſchreibt der H. Lucas, daß der H. Stephanus in dem HErrn entſchlaffen ſey. Iſt alſo ſeyn Tod einem ſüſſen ſchlaff gleich geweſen, dann er ein End aller ſeiner Mühe-vollen Arbeit, und ein Anfang der ewigen Ruhe geweſen. Ach mein GOtt, daß ich auch des Tods der Heiligen, welcher in deinen Augen ſo köſtlich iſt, ſturbe! Ach mein Seel lebe, wie die Heilige, leyde wie ſie, arbeite wie ſie; ſo wirſt du auch ſterben wie ſie! Moriatur anima mea morte juſtorum! Num. 23. **Meine Seel ſoll ſterben des Tods der Gerechten!**

Tugends.

Tugends-Ubung.

Wahre Lieb ſeiner Feinden.

Bette

Für die, ſo dich beleydigen.

Kirchen-Gebett.

GJb uns, O HErr! dem nachzufolgen, das wir verehren; damit wir lernen auch die Feind zu lieben: dann deſſen Geburts-Tag celebriren und halten wir, der gewußt auch für ſeine Verfolger zu erbitten unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des Heil. Geiſtes, GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am ſiben und zwantzigſten Tag deß Chriſt-Monats.

Der Heil. Apoſtel und Evangeliſt Joannes.

Vorſpruch.

Diſer iſt der Jünger, welchen der HErr geliebet, der auch in dem Abend-Mahl auf ſeiner Bruſt geruhet. Joan. 1.

Lection, Eccleſiaſt. am 15. v. 1.

WEr GOtt förchtet, der wird Guts thun: und wer ſteiff an der Gerechtigkeit haltet, der wird ſie ergreiffen, und ſie wird ihm, wie ein geehrte Mutter entgegen gehen, mit dem Brod deß Lebens und Verſtands wird ſie ihn ſpeiſen, und mit dem Waſſer der heylſamen Weißheit träncken. Damit wird er veſt und ſteiff werden, daß er ſich nit biegen laſſe. Auf ſie wird er ſich ſteuren, daß er nicht zu Schanden werde: und wird ihn bey ſeinen Nächſten hoch machen. In mitten der Kirchen wird ſie ſeinen Mund aufthun, und ihn erfüllen mit dem Geiſt der Weißheit und Verſtands: und wird ihm anlegen ein Ehren-Kleyd. Sie wird ihm reichlich geben, Freud und Wonn, und ein ewigen Namen wird ihme zum Erb geben der HERR unſer GOTT.

Evan-

Evangelium Johannis am 31. v. 17.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu Petro: Folge mir nach. Petrus aber wand ſich um, und ſahe den Jünger folgen, welchen JEſus liebte, der auch auf ſeiner Bruſt im Abendmahl gelegen war, und geſagt: HErr, wer iſts, der dich verrathen wird? Da Petrus diſen ſahe, ſprach er zu JEſu: HERR, was aber dieſer? ſagt ihme JEſus: will ich, daß er alſo bleib, bis ich komme, was geht es dich an? folge du mir nach. Da gieng ein Rede aus unter den Brüderen, diſer Jünger ſterbe nicht. Und JEſus ſprach nicht zu ihm: Er ſtirbt nicht, ſondern: will ich, daß er alſo bleib, bis ich komme, was geht es dich an? Diß iſt der Jünger, der von diſen Dingen Zeugnuß gibt, und hat diß geſchriben, und wir wiſſen, daß ſein Zeugnuß wahr iſt.

Betrachtung.

Von den drey Eygenſchafften der Freundſchafft Chriſti gegen dem H. Apoſtel. Joannes.

§. 1.

DEr H. Johannes war ein rechter Freund Chriſti, welcher ihm, als er in ſeiner Schooß geſchlaffen, alles, was er zuvor geheim gehabt, geoffenbaret hat; und dieſes iſt die erſte Eigen-

ſchafft einer wohlbeſtellten aufrichtigen Freundſchafft, daß einer dem anderen nichts verborgen halte. Iſt auch dein Hertz alſo geöffnet gegen GOtt? greiffeſt du deine vorhabende Geſchäfft nit an, ohne daß du ihne zuvor zu Rath zieheſt? an Seiten Chriſti ermanglet es nicht, dann ſein durch die Wunden eröffnetes Hertz låſſet dich hinein, als offt du wilſt. An dir fehlt es, daß du ihn ſo lang und offt anklopffen låſſeſt, und ihm dannoch nicht aufſchlůſſeſt; dann die unordentliche Liebe zu den Geſchöpffen ſelbiges Chriſto gar zu ſtarck verrigelt. Amo te, Deus meus, ſempèrque magis amare cupio. S. Aug, Ich liebe dich mein GOtt/ und verlange dich allezeit mehr und mehr zu lieben.

§. 2. Die andere Eigenſchafft, welche Chriſtus in der Liebe gegen Johannem hat ſehen laſſen, war dieſe, daß er ſich demſelbigen gantz geſchencket, auch in ſeinem Teſtament ihm ſeine allerliebſte Mutter mit dieſen Worten eingehåndiget: Nimm wahr, dieſes iſt deine Mutter; entgegen aber hat ſich auch Johannes gantz Chriſto geſchencket, alles, ſo er gehabt, ſeinetwegen verlaſſen, ihm nachzufolgen, die ewige Jungfrauſchafft gehalten, und nachdem man ihn in ein Faß voll wallendes Oel geſetzet, aus welchen er doch unverſehrt heraus gangen, tribe man ihne in die Inſel Patmos in das Elend, in welcher er jene verwunderliche Erſcheinungen gehabt, welche in der heimlichen Offenbahrung von ihme beſchrieben ſeynd. Wilſt du gleichfalls ein redlicher Freund Chriſti ſeyn, ſo ſchencke dich ihm auch

gantz

gantz. Mein Hertz, ſolleſt du dich dann billiger mögen einem anderen, als GOtt ſchencken? Liebe der Menſchen iſt viel zu ſchlecht, daß du dich ihrenthalben GOtt entziehen ſolleſt. Was hab ich biß dahin demjenigen GOtt geben, der ſich mir gantz geſchencket? hat er mein Hertz in Beſitzung? iſt ihm mein Leib zugeweyhet? meine Reichthumen, meine Ergötzlichkeiten: mein Willen, mein Verſtand, alle meine Werck ergibe ich ſie gäntzlich, und allein GOtt meinem HErrn.

§. 3. Für das dritte, ſo hat die Liebe auch diſe Eigenſchafft, daß ſie die Verliebde eines Willens zu haben begehret: ſie findet, oder macht ſie gleich. Und dieſe Gleichheit hat Johannem zu einem ſo vertrauten Freund Chriſti, und gleichſam zu einem anderen Sohn Mariä gemacht. GOtt wird nicht weniger Lieb zu dir tragen, wann du dich nicht weniger befleiſſen wirſt, ihm gleich zu ſeyn: ſolches zu erhalten, iſt nicht vonnöthen, daß du auf dem Hertzen Chriſti ligeſt, ſondern daß er in dem deinigen ruhe, und daß du nichts anderes wolleſt, als er will. Eadem velle, & eadem nolle, ea demum firma amicitia eſt. S. Hieron. **Eines mit dem anderen wollen / und nicht wollen / daß verurſacht eine beſtändige Freundſchafft.**

Tugends-Ubung.

Andacht zu dem Heil. Apoſtel Joannes.

Bette

Für Aufnahm der Chriſtlichen Liebe.

Kirchen-Gebett.

Laſſe, O HErr! den Glantz deiner Güte über dein Kirchen ſcheinen, damit ſie durch deß ſeeligen Johannis deines Apoſtels und Evangeliſtens Lehren erleuchtet, zum Geſchenck der ewigen Freud und Seeligkeit gelange. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir und dem Heil. Geiſt gleicher GOTT lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am acht und zwantzigſten Tag deß Chriſt-Monats.

Die heilige unſchuldige Kindlein.

Vorſpruch.

Herodes ließ alle Kinder ermorden, ſo zu Bethlehem, u. dero Gegend zwey Jahr alt, und darunter waren. Matth. 2.

Lection, Apoc. am 14. v. 1.

IN denſelben Tagen, ſahe ich ein Lamm ſtehen auf dem Berg Sion, und mit ihm hundert und vier und viertzig-tauſend, die hatten ſein, und ſeines Vatters Namen geſchriben an ihren Stirnen. Und ich hörte ein Stimm vom Himmel, wie ein Stim̃ viler Waſſer, und wie ein Stimm eines groſſen Donners. Und die Stim̃, die ich hörte, war wie der Harpffen-Spieler, die auf ihren Harpffen ſpielen. Und ſangen, wie ein neu Geſang, vor dem Thron, und vor den vier Thieren, und den Aeltern. Und niemand kunte das Geſang ſingen, ohn die hundert und vier und viertzig-tauſend, die erkaufft ſeynd von der Erden. Dieſe ſeynds, die mit den Weibern nit befleckt ſeynd, dann ſie ſeynd Jungfrauen. Diſe folgen dem Lamm nach, es gehe gleich hin,

hin, wo es wölle. Diſe ſeynd erkaufft aus den Menſchen, zu Erſtlingen GOtt, und dem Lamm, und in ihrem Mund iſt kein Lugen erfunden: dann ſie ſeynd vor dem Thron GOttes ohne Mackel.

Evangelium Matthäi am 2. v. 13.

IN der Zeit erſchiene der Engel deß HErren dem Joſeph im Schlaff, und ſprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und ſein Mutter, und fliehe in Egypten-Land, und bleib allda, bis ich dirs werd ſagen: dann es wird geſchehen, daß Herodes das Kindlein ſuche daſſelbige umzubringen. Und er ſtund auf, nahm das Kindlein und ſein Mutter bey der Nacht, und entwiche in Egypten; und blib allda, bis zum Tod Herodis; damit erfüllet wurde, was der HErr durch den Propheten geſagt mit diſen Worten: Aus Egypten hab ich beruffen meinen Sohn. Da nun Herodes ſahe, daß er von den Weiſen betrogen, ward er ſehr zornig, und ſchicket aus, und ließ tödten alle Knaben zu Bethlehem, und in allen ihren Gräntzen, die da zweyjährig, und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weiſen erlernet hatte. Da iſt erfüllt, das geſagt iſt durch den Propheten Hieremiam, der ſpricht: Ein Stimm iſt gehört worden in Rama, vil Weynens und Heulens: Rachel beweynet ihre Kinder, und wolt über diß, daß ſie nicht mehr übrig, kein Troſt mehr annemmen.

(o)

Betrachtung/

Von den erſten unſchuldigen Blut-Zeugen JEſU Chriſti.

§. 1.

DIeſe heilige Kinder, von welchen man haltet, daß deren bey vierzehen tauſend geweſen, haben ihr Blut ſchon um Chriſti Willen vergoſſen, ehe ſie ihn haben erkennen können. Du erkenneſt ihn ſchon ſo viel Jahr für deinen GOtt, und gröſten Gutthäter, und wie haſt du ihm gedienet? gib ihm auch die Blühe deiner Jahren: und opffere ihm die beſte Zeit deines Lebens auf, nach dem Beyſpiel dieſer glückſeeligen Kinder, welche verdiennet haben um Chriſti Willen zu ſterben, als ſie noch nicht gewuſt haben, von ihm zu reden. Quàm beata ætas! necdum Chriſtum poteſt eloqui, & jam pro Chriſto meretur interfici. Euſ. Emiſſ. O ſeeliges Alter/ welches verdienet hat/ für Chriſtum ſein Blut zu vergieſſen/ als es ſein Lob noch nicht ausſprechen könte.

§. 2. Haben alſo die erſte Pflantzen der Chriſtenheit nicht mit Reden, ſondern mit Leyden, ja mit Sterben von Chriſto Zeugnuß geben. GOtt begehret offt von uns, daß wir auch ihn bekennen ſollen mit Stillſchweigen, und mit gedultiger Ubertragung. Man ſchmähet dich, man verfolget dich, dieſes übertrage gedultig, zu jenem

nem ſchweige. Ach wie gibt dieſe Red-loſe Gedult eine wohlberedte Zeugnuß deiner treuen Liebe gegen GOtt! um ſonſten ſpricht die Zung, daß du gantz GOttes ſeyeſt: die Werck, die müſſen reden. Arbeite und leyde ſeinetwegen.

§. 3. Wilſt du in den Himmel eingehen, ſo muſt du in der Unſchuld deines Lebens dieſen Kinderen gleich werden. Die erſte Unſchuld, ſo dir in dem H. Tauff iſt zukom̃en, haſt du etwan verlohren; iſt alſo vonnöthen, daß du deine Seel in dem bitteren Zäher-Bach der Buß wiederum reinigeſt. Meine Augen laſſen gantze Güß der Thränen herfür brechen, daß ſie der Höllen und des Fegfeuers-Flammen auslöſchen, und die Sünden ausſäuberen, weil nicht mäglich, daß etwas unreines in den Himmel eingehe. Glückſeelig wurden wir ſeyn, wann wir mit dieſen heiligen Seelen gar unſer Blut für Chriſtum würden vergieſſen, um derentwegen gekrönet zu werden. Ætas necdum habilis ad pugnam, idonea extitit ad coronam. S. Cyprian. Dieſes junge Alter war doch ſchon tauglich zum überwinden.

Tugends-Ubung.

Reinigkeit deß Leibs und der Seelen.

Bette

Für die unſchuldige Auferziehung der Jugend.

Kirchen-Gebett.

O GOtt, deſſen Lob und Preiß die unſchuldige Martyrer heutigen Tags nicht mit Reden, ſonder mit Sterben erkennet haben: tödte alles, was in uns von Sünden und Untugenden Böſes iſt, damit deinen Glauben, welchen unſer Zung mit Reden laſſet hören, auch das Leben mit den Sitten bekenne. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Zuſatz

Zuſatz zur beſondern Andacht.

Am neunten Tag deß Monats Mertzen.

Die zween heilige/ ſo genannte Slaver-Apoſtel, Cyrillus und Methudius.

Vorſpruch.

Wachet, dann ihr wiſſet nicht, wann deß Menſchen Sohn kommen wird. Matth. 24.

Epiſtel St. Pauli zu den Hebr. am 7. v. 23.

BRüder, vil ſeyn, die Prieſter wurden, darum, daß ihnen der Tod wehret zu bleiben; Chriſtus aber, daß er bleibt ewiglich, hat er ein unvergleichlichs Prieſterthum; daher er auch ſeelig machen kan ewiglich, die durch ihn zu GOtt tretten, und lebt immerdar für uns zu bitten. Da nun eim ſolchen hohen Prieſter ziemt ſich uns zu haben, der da wär heilig, unſchuldig, unbefleckt, von den Sünden abgeſöndert, und höher worden, dann der Himmel iſt, dem nit täg-

täglich Noth wär, wie ſonſt einem Prieſter, zu erſt für ſein eigne Sünd Opffer zu thun, darnach für deß Volcks Sünd, dann das hat er gethan, da er ſich ſelbſt einmahl geopffert hat.

Evangelium Matthäi am 24. v. 42.

JN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Wachet, dann ihr wiſſet nicht, zu welcher Stund deß Menſchen Sohn kommen wird. Welcher iſt aber nun ein treuer und kluger Knecht, den ſein Herr geſetzt hat über ſein Geſinde, daß er ihme Speiß gebe zu rechter Zeit? Seelig iſt der Knecht, welchen ſein Herr, ſo er kommt, findt alſo thun. Wahrlich ſag ich euch, daß er ihn über alle ſeine Güther ſetzen wird.

Betrachtung/

Von dem Anfang, und Aufnahm deß Catholiſchen Chriſtenthums in dem Königreich Böheim.

§. 1.

BEdencke, wie das edle Königreich Böheim auch nach Chriſti Leyden und Auferſtehung etlich hundert Jahr theils in der Abgötterey, und theils in denen Irrglauben des Judenthums, oder der Ketzerey, mithin in der Dienſtbarkeit des hölliſchen Feinds verharret ſeye, biß endlich der Grund-barmhertzige GOtt alle dieſe Fünſternuſ-

ſen vertrieben durch jenes Liecht, welches der H. Apoſtel Petrus benamſet: Admirabile lumen, das wunderbarliche Liecht des Göttlichen Glauben. Wunderbarlich iſt dieſes Licht, dieweil es entdecket und offenbahret die höchſte, und den natürlichen Kräfften nach, unbegreiffliche Geheimnußen. Nicht weniger wunderbarlich iſt es, dieweil von demſelben gezeiget, und angewiſen werden ſo viel heilſame Mittel, um die Göttliche Gnaden und Gaaben in dieſem Leben; in dem andern aber die Himmliſche Glory, und ewige Freuden zu erlangen Was wäre dann dieſes für ein entſetzliches Wunder, wann du nach erhaltner ſo außerleſnen, und von dir gantz unverdienten Gutthat, hernach zu frieden wäreſt mit einem nur todten Glaub, daß iſt einem ſolchen, welcher dein Thun und Laſſen nicht einrichtete nach der Richtſchnur und Maaß der übernatürlichen Evangeliſchen Wahrheiten? Höre die Wort des H. Auguſtini: Cum dilectione fides Chriſtiani; ſine dilectione fides Dæmonis. Der Glaub/ ſo mit der Liebe GOttes vereiniget/ iſt der Glaub eines rechten Chriſtens; der Glaub aber ohne dieſe Lieb/ iſt gleich dem Glaub der Hölliſchen Geiſter.

§. 2. Bedencke überdas, daß eben zu dieſem Ziel und End, nemlich einen lebhafften Glauben zu erlernen, dir ſeynd vorgezeiget worden die zween heilige Biſchöff, und ſogenannte Slaver Apoſtel Cyrillus und Methudius. Dieſe edle Griechen, und leibliche Gebrüder waren nicht zu frieden mit ihrer eignen Tugend, und Vollkom-

menheit, ſondern durch ihre heiligmäßige Exempel und eyfriges Predig-Amt ſprachen ſie zu den Neubekehrten, was der H. Paulus zu ſeinen Corinthern geſprochen hat: Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti. **Folget mir nach/ gleichwie ich Chriſto nachfolge.** Und wann ihr ſchon keine Lehrer der Völcker abgebet, ſo gewinnet doch eure eigne Seelen durch einen Guts-würckenden Glauben: dann wer allein den Glauben hat, aber nicht die Werck: Nunquid poterit fides ſalvari eum? **Wird wohl ein ſolcher Glaub ihne können ſeelig machen?** Jacob. 2.

§. 3. Aber gedencke auch, daß nachdem von dieſen zween heiligen Apoſtlen der alsdann in Böheim herrſchende Borzivoius ſamt dreyßig von dem fürnehmſten Adel zu dem Catholiſchen Glauben bekehret worden, und alles Geiſtliche Weeſen in beſtem Flor geſtanden; nichts deſtoweniger etlich hundert Jahr hernach abermahl ein ſchädlichſter Irrthum, nemlich die Huſitiſche Ketzerey eingeriſſen, und nachmahls auch die Lutheriſche Lehr hin und wider eingenüſtet. Die meiſte Urſach ware, dieweilen ſich dergleichen von dem wahren Glauben abweichende Böhmen nit mehr gerichtet haben nach dem Beyſpiel ihrer zween Apoſtlen Cyrilli und Methudii, welche allzeit bey dem Römiſch-Päbſtlichen Stuhl feſt geſtanden, und ſo gar nach dem Tod ihre Aſchen niergends wolten ruhen laſſen, als bey des H. Pabſt und Martyres Clementis des Erſten glorwürdiger Gebeiner, welche ſie nach Rom überbracht hat-

ten? So halte dann auch du jederzeit dich feſt an dieſem Felſen der ewigen Warheit, und erinnere dich des H. Cypriani: Habere non poteſt Deum Patrem, qui Eccleſiam non habet Matrem. Jener kan GOtt nicht haben für ſeinen Vatter / welcher die Römiſche Kirch nit hat für ſeine Mutter.

Tugends-Ubung.

Schuldigſter Danck gegen die Göttliche Gütigkeit, wegen mitgetheilten Liechts deß wahren Glaubens.

Bette

Für das gantze Königreich Böheim.

Kirchen-Gebett.

O HErr! wir bitten, erhöre unſer Gebett, welches wir in der Seeligen Cyrilli und Methudii deiner Beichtiger, und Biſchöffen Solennität aufopffern; und welche verdient haben, dir würdigliche Dienſt zu leiſten, durch Fürſprechung eben derer Verdienſten erledige uns von allen Sünden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am

Am ſechzehenden Tag deß Monats May.

Der Heil. Martyrer Joannes Nepomucenus, ſonderbarer Patron deß Königreichs Böheim.

Vorſpruch.

Förchtet euch auch nit vor denen, die den Leib tödten, und die Seel nicht mögen tödten. Förchtet euch aber vilmehr vor dem, der da vermag Leib und Seel verderben in die Hölle. Matth. am 10.

Epiſtel St. Pauli, 2. zum Tim. am 2. v. 8.

LIebſter, ſey ingedenck, daß der HErr JEſus Chriſtus auferſtanden iſt von den Todten aus dem Saamen David, nach meinem Evangelio, in welchem ich leyd bis an die Band, als ein Ubelthäter! aber GOttes Wort iſt nit gebunden. Darum gedulte ich alles um der Außerwählten willen, auf daß auch ſie die Seeligkeit erlangen in Chriſto JEſu mit Himmliſcher Herrlichkeit. Du aber haſt erfolget mein Lehr, mein Unterweiſung, mein Fürſatz, mein Glauben, mein Langmuth, mein Liebe, mein Gedult, mein Verfolgung, mein Leyden, welcherley

mir wiederfahren iſt zu Antiochia, zu Iconien, und zu Lyſtris; und alle, die nach GOTT leben wöllen in Chriſto JEſU, die müſſen Verfolgung leyden.

Evangelium Matthäi am 10. v. 26.

ES iſt nichts verborgen, das nicht offenbahr werde; und iſt nichts heimlich, das man nit wiſſen werde. Was ich ſag in der Finſternuß, das redet im Liecht; und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern. Förchtet euch auch nit vor denen, die den Leib tödten, und die Seel nit mögen tödten. Förchtet euch aber vilmehr vor dem, der da vermag Leib und Seel verderben in die Hölle. Kaufft man nicht zween Spatzen um ein Pfenning? Noch fallt derſelben keiner auf die Erden ohne eueren Vatter. Nun aber ſeynd auch euere Haar auf dem Haupt alle gezehlet: darum förchtet euch nit; ihr ſeyd beſſer, dann vil Spatzen. Darum, wer mich bekennet vor den Menſchen, den will ich bekennen vor meinem Vatter im Himmel. Wer mich aber verlaugnet vor den Menſchen, den will ich auch verlaugnen vor meinem Vatter im Himmel.

Betrachtung/

Von der glorwürdigſt belohnten Verſchwigenheit deß heiligen Martyrers Joannis Nepomuceni.

§. I.

BEdencke, daß ſehr viel der Menſchen von hefftiger Forcht beunruhiget werden, alleinig wegen jener Ubel, ſo dem Leib einen Schaden zufügen mögen, über die Seel aber ſich keines Gewalts zu gebrauchen haben; als da ſeynd Armuth, Kranckheiten, und der zeitliche Tod ſelbſten. Wie viel tragen auch Bedencken, die wiewohl obligende Amts-Pflicht zu erfüllen, nur dieweil ſie förchten, eine mächtige Perſohn villeicht zu beleydigen? Aber ſolche Ubel ſeynd nit ſo ſehr zu förchten, ſonder als nutzliche Mittel anzuſehen, damit wir von der unmäſſigen Neigung zu denen Geſchöpffen abgezogen, und deſto näher zu dem himmliſchen Vatterland geleitet werden, je mehrers ſelbe unſeren Leib zu Grund richten. Von dergleichen böſen Forcht mahnet uns ab das heutige Evangelium, und ebenfalls das hellklantzende Beyſpiel des heiligen Martyrers Johannis von Nepomuck. Dieſer Hochwürdige Thum-Herr, Wenceslai des Vierten regierenden Königs in Böheim Allmoſen-Geber und Hof-Prediger, wie auch der Königin Johannä Beicht-Vatter, hatte ſchon

durch Göttliche Einſprechung vorgewuſt, ja auf der Cantzel nicht undeutlich angekündet ſeinen herzu nahenden gewaltthätigen Tod, jedannoch förchtete er nicht, weder die Abſetzung von ſeinen Ehren-Stellen, noch die Gefängnuß, Folterung, und die ſchon angedrohte Erſäuffung in dem Fluß Moldau. Alles dieſes erdultete der H. Martyrer mit unerſchrockenem Gemüth, und verwilligte auf keine Weiß in das inſtändigſte Verlangen des Königs, ſo da zu wiſſen begehrte, weſſen ſich ſeine Königl. Gemahl in der H. Beicht angeklagt habe. Entgegen wir förchten nicht, dem auch ungerechten Befelch, oder Begehren der Menſchen zu willfahren: und beynebens haben wir kein Abſcheuen, das Evangelium Chriſti mit Füſſen zu tretten. Leges timemus; Evangelium contemnimus ſpricht der Heil. Hieronymus. Aber wir förchten, die weltliche Geſätz zu übertretten, und beynebens verachten wir die wahre Lehr des Evangelii.

§. 2. Förchte dann vorderiſt GOtt, welcher Allmächtig, Allwiſſend, und Allgerecht iſt; auch die in ſeiner höchſten Gegenwart begangene Miſſethaten nach Strenge richtet, und abſtraffet. Derohalben, damit du in die Feindſchafft mit ihme nicht verfalleſt, ſo bewahre auch ſorgfältig die Forcht der Sünd, als einer Beleidigung GOttes. Es haben ſo viel der Heiligen, ſamt Haab und Gut das Leben ſelbſten lieber verliehren wöllen, und, wo es möglich wäre, ein Schlacht-Opffer werden in den hölliſchen Flammen,

men, als in eine Sünd verwilligen; dann die mindiſte Sünd ein gröſſeres Ubel iſt, als die ſchweriſte aus allen Peynen, ſo da mögen erſinnet werden. Spiegle dich abermahl an dem H. Johanne von Nepomuck, welcher ſich allen Schmertzen, und Grauſamkeit des Königs überlaſſen, nur damit er die in der Beicht vernommene Sünden nicht offenbahr machen, und folglich das ſo hoch gebottene Sigill das H. Sacrament der Buß im geringſten verletzen müßte. Dahero Benedictus der Dreyzehende Römiſche Pabſt ihne der Zahl der heiligen Blut-Zeugen Chriſti beygeſellet, und mit dieſem glorreichen Titul beehret hat: Primus Sacramentalis Sigilli Aſſertor, arcani fidem ſanguine obſignans. **Der erſte Verfechter des Sacramentaliſchen Sigills, welcher die Verſchwigenheit des ihme anvertrauten Geheimnuß mit ſeinen eignen, Blut unterzeichnet hat.**

§. 3. Erinnere dich zugleich des Glaubens-Artickel von der allgemeinen Auferſtehung der Todten, in welcher erfolgen wird die häuffige Belohnung für diejenige, welche aus heiliger Forcht GOttes ihren eignen Leib nit verſchonet, ſonder denſelben zu genauer Erhaltung des Göttlichen Befelchs angeſtrenget haben; indem eben dieſer Leib wird unſterblich, alles Leydens befreyt, und faſt den himmliſchen Geiſteren gleich auferſtehen. Beſonders aber wird der Lohn jenen Theilen des Leibs zukommen, welche der Seel in ihren helN 5 denmü-

denmüthigen Unternehmungen zu der Ehr GOttes, und dem Heyl des Nächſten, als glorwürdige Werckzeug gedienet haben. Beydes hat GOtt vorgebildet in dem H. Johanne; dann obwohlen er zu Nachts, und in Geheim erſäuffet worden, ſo iſt doch der auf dem Fluß Moldau hinunter rinnente todte Leib von himmliſchen ober dem Waſſer erſcheinenden Lichteren entdecket, und die Zungen des H. Blut-Zeugens nach mehr, als drey hundert Jahren annoch unverſehrt, und lebhafft befunden worden; ja vor wenig Jahren in Gegenwart deren von dem Römiſchen Stuhl abgeordneten Geſandten iſt eben diſe heilige Zung durch ein neues Wunder alſobald aufgeſchwollen, und hat ſeine zuvor etwas duncklere Röthe in eine helle Purpur-Farb veränderet. Wann du dann dieſen glorwürdigen Heiligen anzuruffen pflegeſt um die völlige Herſtellung deines vor der Welt in Gefahr ſtehenden guten Namens, ſo erwähle ihn forderiſt, als einen mächtigen Fürbitter bey Chriſto, damit er vor ſeinen Himmliſchen Vatter jene Zeugnuß auch von dir gebe, welche er im heutigen Evangelio allen, ſo in der Forcht GOttes leben, verſprochen hat; dann der auch beſte Nachklang bey den Menſchen kan wiederum verminderet, oder doch in Vergeſſenheit geſtellet werden. Aber die Zeugnuß Chriſti ziehet nach ſich eine ewige Lobſprechung von allen Innwohneren des Himmels, und von der Göttlichen Majeſtät ſelbſten. Sed illa diligamus, quæ ſine fine habebimus S. Greg. Laſſet uns am meiſten durch die Fürſprechung des H. Martyrer

tyrer

tyrer Johannis von GOtt erbitten jene Gnaden/ welche wir ohne End genieſſen werden.

Tugends-Ubung.

Beſtändiges Vertrauen auf die mächtige Fürbitt deß Heil. Joannis von Nepomuck.

Bette

Für Ihre Kayſerliche Majeſtäten, als zugleich regierende höchſte Herrſchafft deß Königreichs Böheim.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! welcher durch unüberwindliches Sacramentaliſches Stillſchweigen deß H. Johannis Nepomuceni deine Kirch mit einer neuen Marter-Cron gezieret haſt; verleyhe uns, damit wir durch ſeine Fürbitt und Exempel unſere Zungen bewahren, und lieber alle Ubel diſes Lebens, als einen Schaden an unſerer Seele leyden wöllen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am acht und zwantzigſten Tag des Herbſt-Monats.

Der Heil. König in Böheim und Martyrer Wenceslaus.

Vorſpruch.

Wer ſein Seel will erhalten, der wirds verliehren. Matth. 16.

Lection, Sap. am 10. v. 10.

Die Weißheit hat den Gerechten, da er flohe für dem Zorn ſeines Bruders, durch richtige Weeg gefüret. Sie hat ihm auch das Reich Gottes gezeiget, und die Erkanntnuß der Heiligen gegeben; durch Mühe hat ſie ihn zum ehrlichen Stand gebracht, und hat ſeine Arbeit erfüllet. Sie iſt ihm beygeſtanden, da er mit Betrug hintergangen ward, und hat ihn ehrlich gemacht. Sie hat ihn bewahret für ſeinen Feinden, und beſchützt für denen, ſo ihm auffſätzig waren. Einen ſtarcken Streit hat ſie ihm gegeben, damit er den Sig erhielte, und wußte, daß ſie mächtiger iſt, dann alle Ding. Diſe hat den Gerechten nit verlaſſen, da er verkaufft war, ſonder hat ihn von den Sünden errettet. Sie iſt mit ihm hinunter gefahren in die Gruben, und hat ihn in den Banden nicht verlaſſen, bis ſie ihm das

Scepter deß Reichs gab, und macht nider die, die ihn untertruckten; gab auch zu erkennen, daß dieſelbe Lugenhafft wären, die ihn geſchändet hatten, und brachte ihn zu ewigen Ehren.

Evangelium Matthäi am 16. v. 24.

IN der Zeit ſprach der HERR JEſus zu ſeinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verlaugne ſich ſelbs, und nemme ſein Creutz auf ſich, und folge mir. Dann wer ſein Seel will erhalten, der wirds verliehren. Wer aber ſein Seel verliehrt um meinetwillen, der wirds finden. Dann was hilffts dem Menſchen, daß er die gantze Welt gewinne, und leydt doch Schaden an ſeiner Seel? Oder was kan der Menſch geben, damit er ſein Seel wieder löſe? dann der Sohn des Menſchen wird kommen in der Herrlichkeit ſeines Vatters, mit ſeinen Engeln, und alsdann wird er vergelten einem jeden nach ſeinen Wercken.

Betrachtung.

Von denen beſonders in dem Heil. König und Martyrer Wenceslao hervor leuchtenden Waffen eines ſigreich ſtreitenden Chriſten.

§. 1.

GEdencke nicht, daß dieſes zeitliche Leben ein Zeit des Friedens und Ruhe ſeye, ſonder

viel-

vielmehr ein ſtätter Kampff-Platz. Chriſtus ſelbſt unſer höchſte Feld-Herr hat uns den Weeg mit blutigen Fußſtapffen bezeichnet, hinterlaſſen. Die Außerwählte alle, ſo ihme nachgefolget, haben Blut, Schweiß, und Zäher darauf vergoſſen. Wilſt du dann ſo hinläßig und faul ſeyn, daß du auf dem jenigen rauhen Weeg, auf welchem unſere ſo hochſchätzbare Vorfahrer über Diſtel und Dörner gangen, begehreſt auf Roſen und Händen getragen zu werden? Sihe, es gilt ein ewige Ehren-Cron. Es ligt der Gewinn oder Verlurſt eines unendlichen Reichs daran; allda findet man keinen Faulen, keinen Zaghafften. Alle, ſo darinnen, haben es mit gewaffneter Hand, und in der Fauſt geführten Degen an ſich gebracht, und erkrieget.

§. 2. Der Glaub, die Hoffnung, und die Liebe seynd die beſte drey Waffen, welche dir zu deinen Streitt von H. Schrifft in die Händ gegeben werden. Wann du glaubeſt die unermeſſene Hochheit GOttes, deme wir allen Dienſt ſchuldig seynd, wirſt du dich wohl aus dem Streit und Streich ziehen können? Erhebe deine Augen gegen dem Himel, welchen du, als dir verſprochnen, hoffeſt; und du wirſt leichtlich erwegen, wie viel mehr derſelbe werth ſeye, und wie unendlich vil unſer Heyland, ſolchen uns aufzuſperren, ſich habe koſten laſſen. Uberdas trage ein rechte Lieb gegen GOtt, ſo wirſt ſowohl ſeinen Gebotten, als Räthen getreulich nachleben. Die Lieb macht alles ring und leicht; auch in mitten

ten der Marter wirſt du getröſtet leben, wann dieſe Lieb dein Hertz hat eingenommen.

§. 3. Sowohl eines ſolchen Streits, als der Waffen glorwürdiges Beyſpiel haſt du zu erſehen in dem glorreichiſten König und Blut-Zeugen Chriſti dem H. Wenceslao. Für Todts-Feind erfahrete er ſein eigne, dem Heydenthum anhangende, Frau Mutter Drachomiram, und ſeinen jüngeren Herrn Bruder Boleslaum. Aber beeder Zorn und Neid überwande er mit ſeinem ſo lebhafften Glauben, daß er zu Nachts die Kirchen beſuchte, auch blutige, und den Erdboden erhitzende Fußſtapffen hinterlieſſe. Sein Hoffnung zu GOtt ware dermaſſen ſteiff, daß ſelbe ihm mächtigen Beyſtand vom Himmel erworben durch die ſichtbarlich erſcheinende heilige Engel, von welchen der Hertzog Radislaus ſein Feind erſchröcket, ihme fußfällig die Abbitt zu leiſten bezwungen worden. Sein ſo brinn-eyfrige Liebe aber gegen GOtt vermögte ihn, allzeit die Jungfrauſchafft zu erhalten, Chriſtum in denen GOtt-geweyhten Prieſteren, und in den auch mindeſten Armen zu erkennen; endlich aber die gantz unverſchuldete Marter in der Kirchen bettend auszuſtehen. Wann wird einmahl die Zeit kommen, in welcher auch du ſolche Waffen ergreiffeſt, und ſoviel für den Himmel und deine Seel, als für die Erden und deinen Leib ſtreiteſt? Seye es, daß du in dieſen Kampff was zu leyden habeſt, aber alſo entledigeſt du dich einer peynlichen Ewigkeit, und bringeſt an dich eine ewige Glückſeeligkeit. Quod tribulationis ſuſtineas, momen-

men-

mentaneum eſt, quod gloriæ præſtolaris, æternum eſt. Petr. Dam. Das jenige / ſo dich beſchwert / verſchwindet bald; Was du zuerwarten haſt / dauret ohne End.

Tugends-Ubung.

Starckmüthigkeit in dem Streit wider die Feind deiner Seelen.

Bette

Für die im Todts-Kampff ſich Befindende.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! welcher durch den Marter-Palm den ſeeligen Wenceslaum von dem irdiſchen Königreich zur Himmliſchen Glory beruffen haſt; behüte uns durch ſein Vorbitt vor aller Widerwärtigkeit, und verleyhe uns die Gnad ſeiner Glückſeeligkeit theilhafftig zu werden. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Am Feſt der Jährlichen Kirch-weyhung.

Vorſpruch.

Heunt iſt diſem Hauß Heyl widerfahren. Luc. 19.

Lection, Apoc. am 21. v. 2.

ZU ſelben Tägen, ſahe ich die heilige Stadt, das neu Jeruſalem aus dem Himmel herab ſteigend von GOTT zubereitet, als eine gezierte Braut zu ihrem Mann. Und ich höret ein groſſe Stim̃ von den Thron, die ſprach: ſihe da den Tabernackel GOttes bey den Menſchen, und er wird bey ihnen wohnen. Und ſie werden ſein Volck ſeyn, und er GOtt ſelbſt mit ihnen wird ihr GOtt ſeyn. Und GOtt wird abwiſchen alle Zäher von ihren Augen: Und der Tod wird nit mehr ſeyn, noch Leyd, noch Geſchrey, noch Schmertz wird mehr ſeyn, dann die erſte Ding ſeynd vergangen. Und der auf dem Thron ſaſſe, ſprach: Sihe, ich mach alles neu.

Evangelium Luc. am 19. v. 1.

ZUr ſelben Zeit, zog der HErr JEſus hinein, und gieng durch Jericho. Und ſihe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberſter unter den Publicanen, und er war reich und begehret JEſum zu ſehen, wer

er wäre, und kunts nicht vor dem Volck, dann er war klein von Statur. Und er lieff voran, und ſtig auf einen Feigen-Baum, auf daß er ihn ſehe: dann da ſolt er fürüber gehen. Und als er an daſſelbig Orth kommen, ſahe JESUS auf, und wurd ſeiner gewahr, und ſprach zu ihm: Zachæe ſteig eylends herab, dann heut muß ich bleiben in deinem Hauß. Und er ſtig eylends herab und empfing ihn mit Freuden. Und da ſie alle das ſahen, murmelten ſie, ſprechend: Daß er bey einem Sünder einkehret! Zachæus aber ſtund und ſprach zu JEſu: Sihe, HErr! den halben Theil meiner Güther gib ich den Armen: Und wann ich jemand betrogen hab, ſo gib ichs vierfältig wieder. JEſus aber ſprach zu ihm: Heut iſt dieſem Hauß Heyl wiederfahren, darum, daß auch er ein Sohn Abrahams iſt. Dann deß Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen, und ſeelig zu machen, das verlohren war.

Betrachtung/

Von der ſchuldigen Aufführung in der Kirchen; und von dem heiligen Gewerb, welches man alldorten treiben möge.

§. 1.

BEſuche die Kirch, als offt dir möglich; dañ diſe iſt das Hauß GOttes, in dem will er abſonderlich geehret ſeyn; darin will er dir ſeine Gnaden-

den=Schatz eroffnen, die er anderwerts ver=ſchloſſen haltet. Verfüge dich dahin wegen beydes, ſowohl um dich des Raths, als des Troſts, darinnen zu erholen. Die Kirch ſolle dein Zuflucht=Orth ſeyn in deiner Betrübnuß, in deinen Nöthen, und Verſuchungen, vielmahlen wirſt du von dannen ohne Troſt heraus gehen, wann du nicht ohne Vertrauen wirſt hinein gangen ſeyn. Aber, leyder! bey uns wird das Widerſpiel getrieben. Nos Eccleſiis Dei ludicra anteponimus; nos altaria ſpernimus, & theatra honoramus. Salvian. **Wir ſetzen den Kirchen GOttes ein Kinderſpiel vor: Die heilige Altär verachten wir/ und lauffen dem Gauglwerck nach.**

§. 2. Mache aus dem Hauß GOttes kein Kauff=Hauß. Alsdann verwenden wir die Kirch in einen Krämer=Laden, wann wir an ſtatt mit GOtt in dem Gebett zu reden, an weltliche und eytle Geſchäfft dencken. Es handlet auch, und gewinnet, leyder! in ſolchen GOtts=Häuſeren der böſe Feind offt und viel, indem er im ſelbigen Orth den anweſenden vielfältig und unehrbare Gedancken in dem Sinn mahlet durch ſchändliches Anſehen, oder durch ſtette Zerſtöhrungen: du geheſt ja in die Kirchen, darinnen GOtt anzubetten? ſo verrichte dann mit Andacht und Demuth.

§. 3. Es iſt aber nicht zu gedencken, daß aller Gewinn=Handel in der Kirchen, verbotten ſeye. Treibe alldorten gleichſam Wucher mit GOtt.

Gib ihm die Güter der Erden mit Bedingung, daß er den Himmel darvor gebe. Schencke ihm dein Hertz; aber mit dieſem Vortheil, daß er es mit ſeiner Göttlichen Liebe erfülle. Schicke deine Seufftzer zu GOtt, und GOtt der Heil. Geiſt wird ſeine Einſprechungen zu dir herab ſenden. Vergieſſe du die Zäher, und GOtt wird über dich ausgieſſen ſeine Gnad. Begehre von ihm Verzeyhung, und er wird zeigen Versöhnung. Quoties te in conſpectu Domini video ſuſpirantem, Spiritum Sanctum non dubito aſpirantem; cùm intueor flentem ſentio ignoſcentem. Als offt ich dich ſehe in GOttes Angeſicht ſeufftzen / zweiffle ich nicht / GOtt der Heil. Geiſt laſſe ſeinen Gnaden-Wind zu dir entgegen kommen. Wann ich vermercke / daß du weineſt / ſo ſchlieſſe ich, daß dir GOtt verzeyhe.

Tugends-Ubung.

Zucht und Ehrbarkeit in denen Kirchen.

Bette

Für die, ſo das heilige Meß-Opffer ſelten anhören.

Kirchen-Gebett.

O GOtt! der du Jährlich den Tag diſer Kirchweyhung uns wiederbringeſt, auch uns allzeit zu dieſen Geheimnuſſen friſch und geſund kommen

men laſſeſt: erhöre deines Volcks-Gebett, und leiſte, daß alle und jede, ſo diſe Kirche, um Gut- und Wolthaten anzuhalten beſuchen, ſich, alles erlanget zu haben, erfreuen. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

An dem Jährlichen Gedächtnuß-Tag eines verſtorbnen Bluts-Verwandten, oder guten Freund.

Vorſpruch.

Das iſt aber der Will deß Vatters, der mich geſandt hat, daß ich nit verliehre von allem, was er mir geben hat. Joan. 7.

Lection, am 2. Machab. 12. v. 43.

ZUr ſelben Zeit ſammlete der ſtarcke Judas von einem jeglichen ein Steuer, daß er zuſammen bracht zwölff-tauſend Dragmen Silbers, die ſchickte er gen Jeruſalem, daß mans da opffert, ein Opffer für die Sünd der Verſtorbnen. Gedacht wohl, und Gottsförchtiglich von der Urſtänd; dann wo er nicht verhofft, daß die Erſchlagnen wurden auferſtehen, ſo wär es ein Uberfluß, und vergebens, für die Todten bitten; und er betracht auch, daß die, welche mit rechten Glauben in GOtt entſchlaffen, daß ihnen groſſe Gnad vorbehalten wär. Darum

iſts ein heiliger und heylſamer Gedancken, für die Abgeſtorbene zu bitten, auf daß ſie von Sünden ledig wurden.

Evangelium Johannis am 6. v. 14.

Zu der Zeit ſprach der HErr JEſus: Alles, was mir mein Vatter gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werd ich nicht außtreiben, dann ich bin vom Himmel herab geſtigen, nit daß ich meinen Willen thue, ſonder den Willen deſſen, der mich geſandt hat. Das iſt aber der Willen deß Vatters, der mich geſandt hat, daß ich nit verliehre von allem, daß er mir geben hat, ſondern daß ichs auferwecke am Jüngſten Tag. Das iſt aber der Will meines Vatters, der mich geſandt hat, daß der, wer da den Sohn ſihet, und glaubet an ihn, hab das ewig Leben, und ich werd ihn auferwecken am Jüngſten Tag.

Von den heylſamen Gedancken die wir führen ſollen bey dergleichen Jahr-Täg.

§. 1.

Wir ſehen täglich Leute, ſo uns wohl bekannt waren, dahin ſterben. Wann ſie des gähen Tods geſtorben, urtheile und verdamme ſie darum nicht gleich, wann ſie auch ein ſchon nit gar Chriſtliches Leben geführet haben; viellei[cht]

haben

haben ſie in ihrem Abdrucken um Gnad gebetten, und ſolche erlanget; aber laſſe dir ſolche zur Warnung dienen, daß dich nit etwan auch der unverſehene Tod übereile. Wann dieſe ſo angenehme Perſohnen ſeynd des Todes der Gerechten geſtorben, ſo beweine ſie nicht viel, ſondern trage vielmehr einen heiligen Neyd gegen ihnen. Du ſelbſt biſt unwiſſend, wie du ſterben werdeſt. Du sageſt aber, es komme, und falle dir gar zu hart, dieſen deinen Bluts-Verwandten, oder guten Freund vor dir tod ſehen. Tröſte und muntere dich ſelbſten auf, iſt er eines heiligen Tods geſtorben, ſo iſt er glückſeeliger, als du biſt. Du ligſt noch im Streit, er hat ſchon überwunden: liebſt du ihn recht, ſo mißgöne ihm ſein Glück nicht. Zum Uberfluß, ſo wiſſe, daß du ihm bald nachfolgen werdeſt. Nicht über lang wirſt du ihn wiederum ſehen. Conſoletur te fides, & ſpes tua, & ipſa charitas. S. Aug. Tröſte dich mit deinem Glauben; tröſte dich mit deiner Hoffnung; die Liebe/ ſo du zu GOtt trageſt/ ſolle dich ſtäɾcken.

§. 2. GOtt will dich durch dieſen zeitlichen Hintritt deines Freunds ablöſen von der unordentlichen und gar zu groſſen Zuneigungen, welche du zu ihm getragen, auf das du deine Lieb gantz GOtt allein ſchenckeſt. Er will, daß du dich offt des Tods erinneren ſolteſt. Dieſer Verſtorbene redet dir ſtillſchweigend zu, und ſagt: Heut an mir, morgen an dir. Was hält dieſer dein verſtorbener guter Freund nun von allem

deme, gegen welchem ihm zuvor ſeine Begierden und Verlangen geſtanden. Achtet er auch viel, was man nach ſeinen zeitlichen Hintritt von ihm rede? Wie hoch ſchätzet er die Reichthumen? Ach deren Sachen alles nichts, fromm wolte er gelebt haben, alles übriges iſt ihm gleich. Du wirſt auch einmahl gleichermaſſen auf dem Tod-Beth da ligen, wo du geſehen haſt, daß dein ſterbender Freund gelegen. Gedencke, was du in ſo geſtalten Sachen wolteſt gethan haben, und du wirſt unſchwär verachten alles, was jetzt dich unordentlich anreitzen kan. Wann die Augen einmahl tödtlich zugeſchloſſen haſt, dencket man einen Augenblick an dich, und alſobald biſt du, und die Gedächtnuß deiner, begraben.

§. 3. Uns zum wohl ſterben zu bereiten müſſen wir nit warten, biß der Tod ſchon vor der Thür iſt. Dieſes Geſchäfft iſt von gar zu groſſer Wichtigkeit, als daß man die Vorbereitung bis auf ſolche äuſſerſte Zeiten verſchieben ſolle. Du biſt nicht verſicheret, wie dich der Tod überfallen werde: vielleicht wird er dich unverſehens und gählingen hinweg raffen: vielleicht beraubt er dich des Gebrauchs deines Verſtands. Richte alles bey geſundter Vernunfft, was du alsdann wolteſt, das geſchehen wäre. Wie wäreſt du diſen Augenblick bereitet zu dem Tod? mit was Bußwercken haſt du dich befliſſen, für die Menge ſo vieler Sünden genug zu thun? welche gute Werck haſt du vorhinein in den Himel geſchicket, ſolchen zu verdienen? betrachte ſtätig den Tod, und bearbeite dich unabläßig um den Himmel,

aus

aus Beyſorg, daß du nicht einmahl von deinen Bluts- und anderen guten Freunden, die ſich ſchon alldort glückſeelig befinden, in Ewigkeit abgeſönderet werdeſt. Magnus illic charorum numerus nos exſpectat. S. Cypr. Alldort wartet unſer eine groſſe Anzahl unſerer guten Freunden.

Tugends-Ubung.

Sorgſame Lieb gegen den Seelen unſerer verſtorbenen Anverwandten.

Bette

Für deine abgeleibte Gutthäter.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! HErr der Milde, gib den Seelen deiner Diener, und deiner Dienerinnen, deren Jährliche Gedächtnuß ihres Ableibens wir heunt begehen, den Sitz der Erquickung, die Seeligkeit der Ruhe, und die Klarheit deß Liecht. Durch JEſum Chriſtum unſeren HErrn, Amen.

Regiſter
Der
Betrachtungen.
Deß
Erſten Theils.

Am erſten Sonntag im Advent.
Von den entſetzlichen Umſtänden des allgemeinen letzten Gericht. Bl. 4.

Am anderen Sonntag im Advent.
Von der ſonderbahren Ehr, welche GOtt ſeinen Dieneren erweiſet. 10.

Am dritten Sonntag im Advent.
Von der ſchuldigen Mitwürckung mit denen Gnaden GOttes. 14.

Am vierdten Sonntag im Advent.
Von der Bußfertigkeit. 18.

Am

Am Sonntag nach dem H. Chriſt-Tag.

Von dreyerley Eigenſchafften JEſu Chriſti unſers Heylands. 23.

Am erſten Sonntag nach den heiligen drey König-Tag.

Von dem bedaurlichen Verlurſt der Göttlichen Gnaden. 28.

Am andern Sonntag nach dem heiligen drey König-Tag.

Von dem verborgenen Leben Chriſti. 33.

Am dritten Sonntag nach den heiligen drey König-Tag.

Von der Göttlichen Tugend des Glaubens. 38.

Am vierten Sonntag nach dem heiligen drey König-Tag.

Von der zeitlichen Verfolgung der wahren Chriſtlichen Kirchen; wie auch der Außerwählten GOttes. 42.

Am fünfften Sonntag nach dem heiligen drey König-Tag.

Von den Urſachen, warum die Fromme, und Gottloſe, auf dieſer Welt untereinander vermiſchet leben. 47.

Am ſechſten Sonntag nach dem heiligen drey König-Tag.

Von den läßlichen Sünden. 53.

Am Sonntag Septuageſimæ.
Von den groſſen Geſchäfft unſerer ewigen Seeligkeit. 59.
Am Sonntag Sexageſimæ.
Von den Wort GOttes. 66.
Am Sonntag Quinquageſimæ.
Von der groſſen Blindheit eines Sünders. 69
Am heiligen Aſcher-Mittwoch.
Von den Müheſeeligkeiten eines Menſchen. 77.
Am erſten Sonntag in der Faſten.
Von den Verſuchungen; wie auch von den Mittlen, wie man ſelbe überwinden möge. 81.
Am andern Sonntag in der Faſten.
Von dem Himmliſchen Freuden. 87.
Am dritten Sonntag in der Faſten.
Von dem Widerfall in die alte Sünden. 93.
Am vierten Sonntag in der Faſten.
Von der Vorſichtigkeit GOttes. 98.
Am fünfften Sonntag in der Faſten.
Von der Liebe zu der Warheit. 103.
Am heiligen Palm-Sonntag.
Von der ſchuldigen Unterthänigkeit gegen Chriſto unſerm HErrn. 108.
Am heiligen grün Donnerſtag.
Von dem letzten Abendmahl Chriſti. 115.
Am heiligen Char-Freytag.
Von der Creutzigung und Tod JEſu Chriſti unſeres liebſten Heylands. 126.

Am

Am heiligen Char-Sambſtag.

Von dem Leyden der bey dem Creutz ſtehenden ſeeligſten Mutter GOttes Mariæ. 131.

Am Heil. Oſter-Sonntag.

Von der glorreichen Urſtänd Chriſti. 135.

Am Heil. Oſter-Montag.

Von unſer ſtäten Pilgerſchafft auf Erden nach dem Himmliſchen Vatterland. 141.

Am H. Oſter-Dienſtag.

Von dem dreyfachen geiſtlichen Friden. 146.

Am erſten Sonntag nach Oſtern.

Von der gründlichen Warheit deß Catholiſchen Glaubens. 152.

Am andern Sonntag nach Oſtern.

Wie ſich die Seelen-Hirten gegen ihre untergebene Schäflein; und auch diſe gegen gemeldte Hirten zu verhalten haben. 157.

Am dritten Sonntag nach Oſtern.

Von der betrüglichen Freud der Gottloſen; und von dem tröſtlichen Leyd der Frommen. 162.

Am vierten Sonntag nach Oſtern.

Von vielfältiger Nutzbarkeil der Widerwärtigkeiten. 168.

Am fünfften Sonntag nach Oſtern.

Von dem Gebett ins gemein. 173.

Am Montag in der Bett- oder Creutz-Wochen.

Von dem innerlichen Gebett inſonderheit. 178.

Am

Am Erchtag in der Bett-oder Creutz-Wochen.
Von dem mündlichen Gebett. 182.
Am Mittwoch in der Creutz-Wochen oder Vorabend der H. Auffahrt Chriſti.
Von dem ſo wichtigen Ziel und End eines jeden Menſchen. 187.
Am H. Auffahrts Tag unſers HErrn JEſu Chriſti.
Von der wunderbarlichen Auffahrt Chriſti. 189.
Am ſechſten Sonntag nach Oſtern.
Von der Aergernuß. 195.
Am Heil. Pfingſt-Sonntag.
Von der Ankunfft GOtt deß Heil. Geiſts. 200.
Am Heil. Pfingſt-Montag.
Von der unbegreifflichen Liebe Gottes gegen uns und wie unſer Lieb gegen GOtt ſolle beſchaffen ſeyn. 205.
Am Heil. Pfingſt-Erchtag.
Von dem übernatürlichen Leben deß in der Gnad GOttes ſtehenden Menſchen. 210.
Am hohen Feſt der HH. Dreyfaltigkeit.
Von den Würckungen der Göttlichen drey Perſohnen. 214
Am vorigen Feſt, als zugleich am erſten Sonntag nach Pfingſten.
Von der Chriſtlichen Aufführung gegen dem Neben-Menſchen. 217.

Am

Am hohen Feſt des zartẽ Fronleichnams.
Von dem heutigen triumphirlichen Einzug. 224.
Am andern Sonntag nach Pfingſten.
Von der herrlichen Sacramentaliſchen Mahlzeit; wie auch von der gehörigen Vorbereitung zur heiligen Communion. 229.
Am dritten Sonntag nach Pfingſten.
Von der rechtſchaffenen Bekehrung des Sünders. 235.
Am vierten Sonntag nach Pfingſten.
Von der Erhöhung unſerer Wercken durch die Gnad GOttes; und durch die Tugend der Demuth. 240.
Am fünfften Sonntag nach Pfingſten.
Von der Heiligkeit deß Gnaden-Geſatz; wie auch von der Vollkommenheit eines jeden nach ſeinem Stand. 246.
Am ſechſten Sonntag nach Pfingſten.
Von dem rechten Vertrauen auf GOtt, ſowohl in deß Leibs, als der Seel Angelegenheiten. 253.
Am ſibenden Sonntag nach Pfingſten.
Von dem Heil. Sacrament der Buß; wie auch von den drey Verhindernuſſen einer guten Beicht. 259.
Am achten Sonntag nach Pfingſten.
Von der aufrichtigen Klugheit eines Chriſten; wie auch von der Heil. Liebe ſeiner ſelbſten. 265.

Am neunten Sonntag nach Pfingſten.
Von der ſchuldigen Ehrenbietigkeit gegen die GOtt gewey hte Kirchen. 272.
Am zehenden Sonntag nach Pfingſten.
Von der Thorheit der Hoffärtigen; wie auch von einer Art der löblichen Ehrſucht. 277.
Am eilfften Sonntag nach Pfingſten.
Von den Leibs-Kranckheiten; und wie man ſich darbey verhalten ſolle. 283.
Am zwölfften Sonntag nach Pfingſten.
Von den zwey groſſen Gebotten, der Liebe GOttes, und der Liebe des Nächſten. 289.
Am dreyzehenden Sonntag nach Pfingſten.
Von dem Laſter der Undanckbarkeit gegen GOtt und den Menſchen. 297.
Am 14. Sonntag nach Pfingſten.
Von denen zween Fähnen, unter welchen alle Menſchen ſtreitten. 302.
Am 15. Sonntag nach Pfingſten.
Von dem Unterſchied zwiſchen den Tod der Gerechten, und dem Tod der Gottloſen; wie auch insgemein von der ſo nutzlichen Gedächtnuß des allen bevorſtehenden Tods. 308.
Am 16. Sonntag nach Pfingſten.
Von der ewigen Gnaden-Wahl. 314.
Am 17. Sonntag nach Pfingſten.
Von der Unlauterkeit; und von den Mittlen, die ſtandmäßige Keuſchheit zu erhalten. 318.
Am 18. Sonntag nach Pfingſten.
Von den Wercken der Barmhertzigkeit, und ſonders

ſonders von der Brüderlichen Straffung unſers Nächſtens. 323.

Am 19. Sonntag nach Pfingſten.

Von den hölliſchen Peynen. 329

Am 20. Sonntag nach Pfingſten.

Von der unwiderſprechlichen GOttheit Chriſti; und von den groſſen Tugenden der wahren Chriſtglaubigen. 335.

Am 21. Sonntag nach Pfingſten.

Von der Verzeyhung empfangener Unbilden; und von einer Chriſtlichen Weiß, ſich an ſeinen Feinden zu rächen. 242.

Am 22. Sonntag nach Pfingſten.

Von der Unſterblichkeit, und hohen Werth unſerer Seelen. 347.

Am 23. Sonntag nach Pfingſten.

Von der Göttlichen Tugend der Hoffnung. 345

Am letzten Sonntag nach Pfingſten.

Von dem abſonderlichen Gericht eines jeden Menſchen gleich nach ſeinem Todt; und wie man ſich vorbereiten ſolle, um ein gnädiges Urtheil zu erhalten. 361.

Beſchluß durch drey Erinnerungen beym Ausgang des Jahrs. 366.

Regiſter
Der
Betrachtungen
Des
Andern Theils.

Am erſten Tag des Jenners.

Von JEſu Chriſti unſers Heylands Gehorſam, Demuth und Liebe gegen uns in ſeiner Beſchneidung. Bl. 4.

Am ſechſten Tag des Jenners.

Von dem dreyfachen Opffer der HH. drey Königen 9.

Am zwantzigſten Tag des Jenners.

Von der kleinen Zahl der Außerwählten; und ſchmahlen Weeg des Himmels. 15.

Am anderten Tag deß Hornungs.

Von der Reinigkeit der ſeeligſten Jungfrauen Mutter GOttes Mariä. 20.

Am 24. Tag des Hornungs.

Von dem Gottlichen Beruff zu einem gewiſſen Stand des Lebens. 25.

Am neunzehenden Tag des Mertzen.

Von der Hochheit und mächtigen Vorbitt des H. Joſephs. 24.

Am 25. Tag des Mertzen.

Von der Würdigkeit der Mutterſchafft Mariä zu allgemeinen Troſt und Lehr. 34.

Am

Am 23. Tag des Aprils.
Von der Treu, Stärcke, und Beſtändigkeit des H. Georgii. 39.

Am 25. Tag des Aprils.
Von den Grund-Warheiten des heiligen Evangelii. 44.

Am erſten Tag des May.
Von der beeden Apoſteln Philippi und Jacobi gemeiner: und eines jeden beſonderer Tugend. 49.

Am dritten Tag des May.
Von dreyerley Gattungen der Menſchen, deren die erſte das Creutz nicht ſuchet, aber findet; die andere ſuchet, und auch findet; die dritte ſuchet, jedoch nicht findet. 54.

Am 24. Tag des Brach-Monats.
Von den Fürtrefflichkeiten des H. Johannis des Tauffers. 60.

Am 29. Tag des Brach-Monats.
Von dem Leben und Tod der zween Apoſteln-Fürſten Petri und Pauli; wie auch von der auf ſie gegründete Kirchen GOttes. 66.

Am anderten Tag des Heu-Monats.
Von den gewöhnlichen Beſuchungen; wie ſolche auch nach dem Exempel der ſeeligſten Jungfrau Mariä anzuſtellen. 71

Am 22. Tag des Heu-Monats.
Von der Buß-Mitleydens-und Begierd-Zäheren der H. Mariä Magdalenä. 78.

Am 25. Tag des Heu-Monats.

Von dem glorreichen Leben und Tod des erſten H. Apoſtels in Hiſpanien. 83.

Am 26. Tag des Heu-Monats.

Von den drey Eigenſchafften des inbrünſtigen Gebetts der H. Mutter Annä. 89.

Am 10. Tag des Auguſts.

Von der Liebe zu GOtt, und Starckmüthigkeit des H. Laurentii in ſeiner Marter. 93.

Am 15. Tag des Auguſts.

Von der ſeeligen Entſchlaffung, und triumphierlichen Einzug Mariä in dem Himmel. 98.

Am 24. Tag des Auguſts.

Von dem H. Apoſtel Bartholomäo, als einen Abgeſandten GOttes. 103.

Am 8. Tag des Herbſt-Monats.

Von der Gnaden-vollen Geburt der ſeeligſten Jungfrau Mariä; und wie wir ſollen zu ihren Dienſt uns aufopfferen. 106

Am 21. Tag des Herbſt-Monats.

Von dem H. Matthäo, als einem Apoſtel, Evangeliſten und Martyrer. 113.

Am 29. Tag des Herbſt-Monats.

Von der obſiegenden Demuth des H. Ertz-Engel Michaels; und von der Andacht, die wir zu ihme tragen ſollen. 118.

Am 2. Tag des Wein-Monats.

Von der tugendſamen Nachfolgung der HH. Engel. 122.

Am 28. Tag des Wein-Monats.

Von der zween HH. Apoſteln Simon und Ju-

dä

dà Nachfolgung Chriſti; beſondees in denen Verfolgungen. 127.
Am erſten Tag des Winter-Monats.
Von dem, auch unter Trangſalen vergnügten Leben der Heiligen GOttes. 132.
Am andern Tag des Winter-Monats.
Von der Beſchaffenheit der lieben armen Seelen in dem Fegfeur. 137.
Am 11. Tag des Winter-Monats.
Von der Gottſeeligkeit des H. Biſchoffs Martini. 142.
Am 21. Tag des Winter-Monats.
Von der dreyfachen Vollkommenheit der Opfferung Mariä. 146.
Am 25. Tag des Winter-Monats.
Von dem dreyfachen Ehren-Crantz der H. Catharinä. 151.
Am 30. Tag des Winter-Monats.
Von dem Creutz des H. Apoſtel Andreas. 155.
Am ſechſten Tag des Chriſt-Monats.
Von dem H. Nicolao, als dem vollkommnen Vorbild einer recht frommen Tugend. 160.
Am 8. Tag des Chriſt-Monats.
Von der Glaubwürdigkeit der unbefleckten Empfängnuß Mariä. 163.
Am 21. Tag des Chriſt-Monats.
Von dem Glauben des H. Thomä; und von der Andacht zu den heiligen Wunden JEſu Chriſti. 167
Am 25. Tag des Chriſt-Monats.

Von

Von des in der Krippen ligenden Göttlichen Kinds Armuth, Demuth, und inbrünſtiger Liebe gegen uns Menſchen. 174.

Am 26. Tag des Chriſt-Monats.

Von der glorwürdigen Marter des heiligen Stephani. 179.

Am 27. Tag des Chriſt-Monats.

Von den drey Eigenſchafften der Freundſchafft Chriſti gegen dem H. Apoſtel Johannes. 183.

Am 28. Tag des Chriſt-Monats.

Von den erſten unſchuldigen Blut-Zeugen JEſu Chriſti. 189.

Zuſatz-Regiſter
Zur beſondern Andacht.

Am neunten Tag des Monats-Mertzen.

Von dem Anfang, und Anfnahm des Catholiſchen Chriſtenthums in dem Königreich Böheim. 193.

Am 16. Tag des Monats-May.

Von der glorwürdigiſt belohnten Verſchwiegenheit des H. Martyrers Johannis Nepomuceni. 199.

Am 28. Tag des Herbſt-Monats.

Von denen beſonders in dem H. König und Martyrer Wenceslao hervor leuchtenden Waffen eines ſiegreich ſtreittenden Chriſten. 205.

Am hohen Feſt der jährlichen Kirch-
weyhe.
Von der ſchuldigen Aufführung in der Kirchen; und von dem heiligen Gewerb, welches man alldorten treiben möge. 210.
An dem jährlichen Gedächtnuß-Tag eines verſtorbenen Bluts-Verwandten, oder guten Freunds. 213.

FINIS.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heiliges Jahr-Buch Oder Gottseelige Unterhaltung auf alle Sonn- und Feyertä
g des gantzen Jahrs durch auserlesene, von den höchsten Geheimnussen und
Grund-Wahrheiten Unseres Glaubens Handlende Betrachtungen Mit beygefügten
denckwürdigen Vorsprüchen, Episteln, und Evangelien; wie auch denen zu
solcher Zeit üblichen Tugenden, und gewöhnlichen Kirchen-Gebetter. Allen

Stadt am Hof 1733

Asc. 2495
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263711-0
VD18 15312550